

Heinrich Hauß – Adolf Schmid

BADISCHES KALENDARIUM

von Tag zu Tag – von Jahr zu Jahr

Personen und Ereignisse



G. Braun Buchverlag

K

107 A 3290



G. BRAUN BUCHVERLAG **B**

www.gbraun-buchverlag.de

© 2006 DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG, Leinfelden-Echterdingen

Layoutentwurf: Steffen Harms, Darmstadt

Umschlag, Satz: Ariane Sohn, Stuttgart

Druck: Bosch-Druck, Landshut

Lektorat: Dorothee Kühnel, Karlsruhe

Lektoratsassistentz: Andrea Rapp und Nadine Zeeb, Karlsruhe

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes (auch Fotokopien, Mikroverfilmung und Übersetzung) ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt auch ausdrücklich für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen jeder Art und von jedem Betreiber.

Diese Veröffentlichung wurde gefördert von



ISBN-10: 3-7650-8326-7 (gebundene Ausgabe)

ISBN-13: 978-3-7650-8326-6

5



INHALT

Geleitwort	6
Vorwort	7
Einleitung	8
Kalendarium	10
Kurzbiographien	71
Chronologie	258
Personenregister	296
Literaturverzeichnis	306

GELEITWORT

Baden ist und bleibt ein positiv besetzter Name. Der Landesverein Badische Heimat versteht sich nicht als Geschichtsverein neben anderen Geschichtsvereinen, sondern sieht in der Pflege einer Erinnerungskultur als einem „Badischen Gedächtnis“ eine seiner zentralen Aufgaben.

Diesen Gedanken unseres Schriftleiters Heinrich Hauß möchte ich voll und ganz zustimmen. Wir haben eine Chronistenpflicht, und wir wollen die Badener auf ihre Wurzeln hinweisen und historisch gewachsene Eigenheiten und Unterschiede aufzeigen. Von Baden ging im 19. Jahrhundert die erste deutsche Freiheitsbewegung aus. Sie ist verbunden mit Namen wie Karl von Rotteck, Karl Theodor Welcker oder Friedrich Hecker. Ihre Ideen haben in den späteren demokratischen und freiheitlichen Verfassungen bis hin zu unserem heutigen Grundgesetz Niederschlag gefunden, worauf wir zu Recht stolz sein können. Nach dem 2. Weltkrieg waren es badische Politikerinnen und Politiker, die in der Grenzregion die Verständigung und die Aussöhnung mit den Nachbarn über den Rhein suchten und damit Grundlagen für die deutsch-französische Freundschaft und für einen europäischen Zusammenschluss am Oberrhein schufen.

Mit dem Badischen Kalendarium geht die „Badische Heimat“ einen erfolgversprechenden neuen Weg. Es erinnert an wichtige politische Daten und Persönlichkeiten, die nicht vergessen werden dürfen. Ich verstehe es als Chronik der Zeitläufte, die den Blick in die Geschichte erleichtert und den Leserinnen und Lesern eine besondere Erinnerungskultur ermöglicht. Ich danke dem Schriftleiter Herrn Heinrich Hauß und dem früheren Landesvorsitzenden Herrn Adolf Schmid für diese herausragende Initiative.

Am 7. Mai 2006 wurde ich in der Nachfolge von Herrn Adolf Schmid zum neuen Präsidenten der Badischen Heimat gewählt. Ich grüße alle Mitglieder und freue mich auf meine schöne neue Aufgabe. Ich habe mir vorgenommen, an die von Adolf Schmid entwickelten Positionen zum Selbstverständnis der „Badischen Heimat“ anzuknüpfen und diese weiter zu entwickeln. So liegt mir sehr daran, die nachbarschaftliche Verbundenheit und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein weiter zu vertiefen. Ich kann insoweit ja sehr gut meine Arbeit als Regierungspräsident aufgreifen. Aber auch die Zusammenarbeit im Bund Heimat und Umwelt halte ich für sehr wichtig, damit im Zusammenspiel mit den anderen Landesverbänden die Gedanken der regionalen Identität entwickelt werden. Gerade in unserer Raumschaft, in die ja sehr viele Menschen gerne ziehen, halte ich es für elementar, ein Heimatgefühl zu pflegen, unabhängig davon, ob man hier geboren ist oder nicht.

Ich habe das Ziel, dass die „Badische Heimat“ künftig stärker auch in der Öffentlichkeit und im politischen Raum wahrgenommen wird. Die Pflege von Landes- und Volkskunde, Natur-, Umwelt- und Denkmalschutz kann nicht nur im Kreise der Mitglieder wahrgenommen werden, sondern muss darüber hinaus wirken, um tatsächlich vorangebracht werden zu können. Ich finde, es ist eine Gnade, in dieser Region, in Baden, leben zu dürfen. Wir sollten stolz darauf sein, dass Baden unsere Heimat ist. Der Landesverein Badische Heimat ist eine ganz wichtige Institution zur Förderung dieses Gedankens und ich freue mich sehr, dass ich die Geschicke unseres Vereins nun an zentraler Stelle mitlenken darf.



Dr. Sven von Ungern-Sternberg
Regierungspräsident
Präsident des Landesvereins Badische Heimat e.V.

VORWORT

I. Modellhaftigkeit der badischen Geschichte

Die Erinnerung an die badische Geschichte, besonders an ihre Modellhaftigkeit „für zentrale allgemeingeschichtliche Entwicklungen des 19. Jahrhunderts“ (G. Hepp) und an den „Vorbildcharakter“ (H. Fenske) des politischen Lebens für das übrige Deutschland, bedarf keiner Rechtfertigung. Doch sei zur Vergegenwärtigung dieser Entwicklungen auf einen Text von Gerd Hepp hingewiesen, den er als Vorwort der Badischen Geschichte (1979) geschrieben hat:

In den Einzelbeiträgen des Werkes „wird sichtbar, wie reich die Geschichte dieses ehemals selbständigen Landes Baden an Höhepunkten ist. Dass sich in eineinhalb Jahrhunderten badischer Geschichte ein so starkes Staats- und Landesbewusstsein heranbilden konnte, wird nicht zuletzt vor diesem Hintergrund verständlich. In der Tat steht vor allem das großherzogliche Baden, das als napoleonische Schöpfung im Gefolge der Französischen Revolution entstand, modellhaft für zentrale allgemeingeschichtliche Entwicklungen im 19. Jahrhundert. Schlaglichtartig sei hier nur verwiesen auf die beispielhafte Entwicklung des Frühkonstitutionalismus in Baden, die Bedeutung der 48er-Revolution, in der Baden zum Lehrmeister des deutschen Liberalismus avancierte, die liberale Ära der sechziger Jahre, in der Baden zum Vorreiter der konstitutionellen Monarchie wurde, oder aber auf den badischen Kulturkampf, in dem sich Anfang der sechziger Jahre erstmals in Deutschland das gerade in Baden gespannte Verhältnis von Staat und Kirche, von Liberalismus und politischen Katholizismus, zum offenen Konflikt verdichtete. Für alle diese Ereignisse und Entwicklungen in Baden gilt, dass ihre beispielhafte Bedeutung das reale Gewicht dieses kleinsten Landes der deutschen Mittelstaaten bei weitem übertraf.“ (G. Hepp in: *Badische Geschichte vom Großherzogtum bis zur Gegenwart*. Hg. von der Landeszentrale für politische Bildung in Baden-Württemberg, 1979)

II. Geschichte und politische Kultur

Was nach 1952 von der badischen Identität geblieben ist, das sind vor allem „die geschichtlichen, kulturellen und landsmannschaftlichen Eigenarten Badens“ (Rolf Böhme in *Badens Mitgift*, 2002). Dabei spielt die Geschichte eine hervorragende Rolle, weil sie in der Gestalt von Denkformen und Mentalitäten auch heute noch auf die politische Kultur einzuwirken imstande ist. Geschichte bleibt so durch die Transformation in politische Kultur lebendig. Was wie von der Geschichte erinnert wird und was den Anspruch auf Geltung erheben kann, wird in dem Prozess der politischen Kultur von den Bürgern selbst entschieden. Im übrigen sehen wir die badische Geschichte als einen Teil einer noch zu schreibenden Gesamtdarstellung der Geschichte Südwestdeutschlands, als „eines Landes mit einer geschichtstiefen Doppelidentität“ (P.-L. Weinacht), das es sich leistet, beide Geschichtsstränge gleichrangig darzustellen und verschiedene Identitäten zu wahren. „Das Badische ist seither dazu aufgerufen, ebenso wie das Württembergische, Teil dieser Doppel-Identität des Südweststaates zu sein“ (P.-L. Weinacht).

Das BADISCHE KALENDARIUM ist ein Anfang, das diesen Prozess bewusst machen und verstärken soll. Es sollte, wenn die Zeit gekommen und die „Städte-landschaft am Oberrhein“ (M. Einsele) Wirklichkeit geworden ist, zu einem OBERRHEINISCHEN KALENDARIUM erweitert werden. (Martin Einsele: „Der Oberrhein – eine andere Metropole. Le Rhin Supérieur – une métropole différente“, 1988)

EINLEITUNG

*„Was eine jahrhundertealte Geschichte
im badischen Raum bildete, wirkt fort.“
Karl Stiefel, Baden 1648–1952*

I. Erinnerung an die geschichtliche Substanz Badens

„Mit seiner Konstituierung hat das Bundesland Baden-Württemberg die Gesamtnachfolge in alles übernommen, was das Staatsvolk als Träger der Staatsgewalt durch sein Votum an vorhandener Substanz, an materiellen und immateriellen Gütern, an geschichtlichen Werten und Traditionen in das neue Bundesland einbrachte“ (Karl Stiefel).

Die Gesamtnachfolge des Bundeslandes Baden-Württemberg in die Substanz badischer Geschichte ist eine Verpflichtung, die das neue Bundesland zu übernehmen hat, eine Gedächtniskultur, die an die Substanz und die geschichtlichen Werte des ehemaligen Landes Baden dauerhaft erinnert, eine Leistung, die das Teilland selbst zu erbringen hat. Ausgezeichnete wissenschaftliche Aufarbeitungen der badischen Geschichte liegen inzwischen vor, die Neue Folge der Badischen Biographien arbeitet daran, das Gedächtnis an bedeutende Badener zu bewahren, aber diese aner kennenswerten Bemühungen vermögen von sich aus noch keine kollektive Erinnerung, keine Gedächtniskultur zu schaffen. Für die Arbeit am BADISCHEN KALENDARIUM war die Einsicht leitend, dass Gedächtniskultur „sich nicht von selbst organisiert, sondern organisiert werden muss“. Im Normalfall wird die Gedächtniskultur durch den Staat oder die gesellschaftlich relevanten Gruppen organisiert. Es ist leicht einzusehen, dass in einem Teilland ohne Eigenstaatlichkeit, Aufbau und Fortführung einer Gedächtniskultur ungemein schwieriger ist als in einem selbständigen Staat, zumal die badische Identität in der Zeit von 1806 bis 1918 aus einer starken Bindung der Bevölkerung an Dynastie und Staat erwachsen ist. Denn, „wo Gegenwart fehlt, vermag die Erinnerung nur mit geringer Kraft das Verlorene innerlich festzuhalten.“ (Karl Jaspers)

II. Kalendarium der politischen Ereignisse

Die Formen der „kulturellen Konstruktion von Zeit“ sind vielfältig, eine Möglichkeit neben Handlungen, Ritual und Erzählung ist der Kalender, ja er scheint die Grundform zu sein, an dem sich Gedächtnis allererst zu orientieren vermag, weil er nach Tag, Monat, Jahr geordnet, einen leichten Zugang zur Erinnerung ermöglicht. Zwar lassen sich in verschiedenen historischen Werken im Anhang Chronologien finden, die sich vielfach aber nur an den Jahresdaten orientieren, ein fortlaufendes Kalendarium zur badischen Geschichte liegt bisher noch nicht vor. Die „Baden-Württembergischen Gedenktage“ der Landesarchivdirektion (2. Aufl. 1977) beschränken sich auf die Nennung politischer Ereignisse und Geburts- und Sterbedaten wichtiger Persönlichkeiten.

Die vielfach in der wissenschaftlichen Literatur zerstreuten historischen Daten wurden gesammelt und von den Autoren in eine zeitliche Ordnung gebracht. Das kalendarische Verfahren erfordert allerdings, dass nur die Ereignisse aufgenommen werden können, für die genaue Daten vorliegen. Jedes historische Ereignis wurde nach der Deutung der wissenschaftlichen Literatur kurz charakterisiert. Bei der Kommentierung der historischen Daten haben die Verfasser die vorliegende wissenschaftliche Literatur herangezogen und treffende Formulierungen übernommen.

Die Nummer/Nummern am Ende eines Beitrages verweisen auf die Bibliographie. Zur leichteren Orientierung wurden historisch-politische Daten mit einem Signet versehen. Aus Platzgründen hat sich der Verlag für einen angeschnittenen Greif als Symbol für die badische Geschichte entschieden, die Geschichte von Baden-Württemberg wird durch einen Hirsch und einen Greif symbolisiert.

Die Autoren haben nicht gescheut, auch Personen und Daten der Verstrickung Badens in den Nationalsozialismus ins Kalendarium aufzunehmen. Baden ist 1945 oder 1952 nicht einfach verschwunden, es hat auch im Bundesland Baden-Württemberg weiterhin vor allem einen kulturellen Stellenwert. Aus diesem Grunde wurden auch Daten wie zum Beispiel Ausstellungen, Denkmäler und Institutionen in das Kalendarium aufgenommen.

III. Personen-Kalendarium: Erinnerungsfähige Leistungen

Die Zeitschrift BADISCHE HEIMAT hat seit ihrer Gründung im Jahre 1909 schon immer eine besondere Aufgabe in der Publikation von Biographien „Badischer Köpfe“ gesehen. In den Ekkhart-Jahresheften der BADISCHEN HEIMAT wurde deshalb auch bis zum Jahre 1984 ein Personen-Kalendarium abgedruckt. Das nun vorliegende BADISCHE KALENDARIUM erinnert zum ersten Male sowohl an politische wie persönliche Daten. Der Personenbestand wurde teilweise aus den früheren Ekkhart-Kalendarien übernommen, aber auch in Teilen ergänzt und erweitert. Die Auswahl bleibt subjektiv, weil für die Aufnahme ins Kalendarium keine wissenschaftlich erarbeiteten Kriterien vorlagen. Das Personen-Kalendarium ist deshalb als Vorschlag zu verstehen, der für eine spätere Neuauflage einer zeitgemäßen Bearbeitung offen bleibt. Im allgemeinen wurden Personen in das Kalendarium aufgenommen, die in Baden gelebt haben und für Baden in irgendeiner Weise gewirkt haben. Die kurzen Beiträge mussten die Verdienste der aufgeführten Personen auf eine Eigenart, eine Tat, eine wissenschaftliche Leistung, ein berühmtes Buch fokussieren. Wie dieses Verfahren umgesetzt wurde, lässt sich an Beispielen wie Gustav Wendt (19. Februar), Marie Luise Kaschnitz (31. Januar), Karl Jaspers (23. Februar) und Hugo Friedrich (24. Dezember) studieren. Wir folgten dabei einer Einsicht von Jürgen Habermas, der behauptete, von der Lebensleistung eines Philosophen bliebe „bestenfalls ein eigenwillig formulierter und oft rätselhafter Gedanke“. Erinnerungsfähig in diesem Sinne, so schien uns, bleibt nur das für eine Person Charakteristische der Lebensleistung. Am einfachsten lässt sich diese Leistung an einem Buch festmachen, das auf seinem Gebiet zu einem Klassiker geworden ist.

Der Textbeitrag der Personen ist unter dem Geburtsdatum eingetragen. Abgewichen wird von dieser Praxis nur bei wenigen Personen, bei denen nur die Sterbedaten bekannt sind.

Der Datenabgleich wurde an Hand der „Südwestdeutschen Persönlichkeiten. Wegweiser zur Bibliographie und biographischen Sammelwerken“ in der Bearbeitung von Heinrich Ihme (Kohlhammer, 1988) vorgenommen.

Wir danken Johannes Wagner, Stegen, für die Erstellung des Manuskripts, des Kalendariums und des Registers.

Heinrich Hauß und Adolf Schmid
Karlsruhe und Freiburg, im Mai 2006

KALENDARIUM

1. Januar

- 1832 Aufhebung der Pressezensur, d. h. Pressefreiheit in Baden (Ende Juli 1832 bereits wieder aufgehoben)
- 1881 Die 1877 gegründete Fachschule für Edelmetallindustrie in Pforzheim wird als „Großherzogliche Kunstgewerbeschule“ in staatliche Verwaltung übernommen
- 1894 Heinrich Hertz (Physiker) in Bonn gestorben. In die Zeit seiner Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule Karlsruhe (1885–1889) fällt die Entdeckung der elektromagnetischen Wellen (* 22.2.1857 in Hamburg)
- 1895 Hans von Geyer zu Lauf (Maler) in Freiburg geboren († 10.8.1959 in Freiburg)
- 1896 Hermann Schilli (Volkskundler) in Offenburg geboren († 28.8.1981 in Freiburg)
- 1909 Der „Badische Verein für Volkskunde“ und der „Badische Verein für ländliche Wohlfahrtspflege“ schließen sich zusammen im Landesverein „Badische Heimat“, 1. Vorsitzender wird Fridrich Pfaff (bis 1913)
- 1919 Marianne Weber (DDP) spricht als erste Frau im Ständehaus in Karlsruhe
- 1922 Eröffnung der „Badischen Beamtenbank“ in Karlsruhe
- 1969 Der Hohentwiel wird mit der Stadt Singen vereinigt
- 1972 Zusammenlegung der Städte Villingen und Schwenningen im Rahmen der Gemeindereform
- 1973 Verwaltungsreform. Die Grenzen des ehemaligen Baden verschwinden von der Landkarte
- 1975 Freiburg wird selbständiges Staatsarchiv für den Regierungsbezirk Freiburg
- 2002 Abschied von der D-Mark. Einführung des Euro.

2. Januar

- 1866 Karl Josef Futterer (Geograph und Asienforscher) in Stockach geboren († 18.2.1906 in Karlsruhe)

3. Januar

- 1956 Joseph Wirth (Gymnasiallehrer; 1921/22 Reichskanzler) in Freiburg gestorben (* 6.9.1879 in Freiburg)

4. Januar

- 1707 Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, der „Türkenlouis“, in Rastatt gestorben (* 8.4.1655 in Paris)
- 1814 Johann Georg Jacobi (Theologe und Jurist) in Freiburg gestorben (* 2.9.1740 in Düsseldorf)
- 1880 Anselm Feuerbach (Maler) in Venedig gestorben (* 12.9.1829 in Speyer)

5. Januar

- 1828 Emil Frommel (Schriftsteller und ev. Theologe) in Karlsruhe geboren († 9.11.1896 in Plön/Holstein)
- 1898 Friedrich Maurer (Germanist) in Lindenfels/Odenwald geboren († 7.11.1984 in Merzhausen bei Freiburg)

- 1919 Wahlen zur badischen Nationalversammlung; zum ersten Mal sind auch Frauen wahlberechtigt
- 1963 Hermann Heimerich (Oberbürgermeister von Mannheim) in Heidelberg gestorben (* 21.12.1885 in Würzburg)

6. Januar

- 1949 Anton Fendrich (Schriftsteller) in Freiburg gestorben (* 8.4.1868 in Offenburg)
- 1956 Albert Kuntzemüller (Eisenbahnhistoriker) in Freiburg gestorben (* 2.5.1880 in Baden-Baden)
- 1957 Hans Meid (Maler) in Ludwigsburg gestorben (* 3.6.1883 in Pforzheim)
- 1957 Fritz Mayer (alias Eustachius Dindemüller, Mundartschriftsteller) in Karlsruhe gestorben (* 6.3.1886 in Krauchenwies)

7. Januar

- 1879 Wilhelm Gerstel (Bildhauer) in Pforzheim geboren († 23.1.1963 in Pforzheim)

8. Januar

- 1803 ↘ Friedrich Arnold (Anatom, Professor in Zürich, Freiburg und Heidelberg) in Edenkoben geboren († 4.7.1890 in Heidelberg)
- 1846 Otto Winterer (Oberbürgermeister von Freiburg) in Ettenheim geboren († 26.2.1915 in Freiburg)

9. Januar

- 1903 Eugen Seiterich (Erzbischof von Freiburg) in Karlsruhe geboren († 3.3.1958 in Freiburg)

10. Januar

- 1880 Johannes Baptist Ferdinand (Landgerichtsdirektor und Heimatforscher) in Ränderoth geboren († am 14.5.1967 in Ettenheim)

11. Januar

- 1852 Konstantin Fehrenbach (Freiburger Stadtrat, badischer Zentrumsabgeordneter und 1920/21 Reichkanzler) in Wellendingen bei Bonndorf geboren († 26.3.1926 in Freiburg)
- 1919 Bert Jäger (Maler) in Karlsruhe geboren († 2.5.1998 in Freiburg)
- 1955 Friedrich Lautenschlager (Bibliograph) in Karlsruhe gestorben (* 2.10.1890 in Niefern)

12. Januar

- 1797 Annette von Droste-Hülshoff (Dichterin) in Schloss Hülshoff bei Münster geboren († 24.5.1848 in Meersburg)
- 1961 Ernst Ochs (Germanist) in Freiburg gestorben (* 27.8.1888 in Ettenheim)

13. Januar

- 1782 Uraufführung „Die Räuber“ von Friedrich Schiller im Mannheimer Nationaltheater
- 1837 Adolf Hausrath (Schriftsteller) in Karlsruhe geboren († 2.8.1909 in Heidelberg)

14. Januar

- 1754 Johann Nikolaus Friedrich Brauer (Regierungsrat in Karlsruhe, Direktor des Kirchenrats und des Generallandesarchivs, Verfasser der Organisationsedikte von 1803 u.a.) in Büdingen geboren († 17.11.1813 in Karlsruhe)
- 1830 Friedrich Kiefer (Führer der badischen Nationalliberalen) in Mappach bei Kandern geboren († 2.9.1895 in Freiburg)
- 1896 August Lamey (bad. Innenminister) in Mannheim gestorben (* 27.7.1816 in Karlsruhe)
- 1898 Otto Laible (Maler) in Haslach i.K. geboren († 22.4.1962 in Haslach i.K.)

15. Januar

- 1879 Benedict Kreutz (Präsident des Deutschen Caritas-Verbandes) in St. Peter/Schw. geboren († 27.5.1949 in Freiburg)
- 1905 Elsa Dorner (von 1926–1982 Sekretärin der „Badischen Heimat“) in Stollhofen bei Bühl geboren († 26.7.1992 in Freiburg)
- 1964 Josef Brandel (Oberbürgermeister von Freiburg) in Freiburg gestorben (* 30.10.1901 in Freiburg)
- 1998 Franzsepp Würtenberger (Kunsthistoriker) in Karlsruhe gestorben (* 9.9.1909 in Zürich/Schweiz)

16. Januar

- 1981 Max Rieple (Schriftsteller) in Donaueschingen gestorben (* 13.2.1902 in Donaueschingen)

17. Januar

- 1891 Walter Eucken (Nationalökonom, Begründer der „Freiburger Schule“) in Jena geboren († 20.3.1950 in London)
- 1992 Eröffnung des zweiten Bauabschnitts der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe durch Ministerpräsident Erwin Teufel

18. Januar

- 1679 Markgraf Karl Wilhelm (Gründer von Karlsruhe) in Durlach geboren († 12.5.1738 in Karlsruhe)
- 1871 Großherzog Friedrich I. von Baden bringt in Versailles das erste Hoch auf seinen Schwiegervater Kaiser Wilhelm aus
- 1889 Franz Schneller (Schriftsteller) in Freiburg geboren († 23.11.1968 in Freiburg)

19. Januar

- 1563 Einführung des „Heidelberger Katechismus“ in der Kurpfalz auf Befehl des Kurfürsten Friedrich III.
- 1813 Eduard Kaiser (Arzt und Schriftsteller) in Weisweil geboren († 16.6.1903 in Basel)

20. Januar

- 1804 Befreiung der Juden in Baden von Leibzoll und Geleitgebühr (Kurfürstliches Edikt)
- 1806 Auf der Rückkehr aus dem besiegten Österreich besucht Napoleon Karlsruhe
- 1872 Harriet Straub (= Hedwig Mauthner, Schriftstellerin) in Emmendingen geboren († 20.6.1945 in Meersburg)

1970 Ernst Bender (Schulgermanist, Verfasser des Lesebuchs) in Freiburg gestorben (* 3.2.1889 in Sumpfohren/Baar)

21. Januar

1675 Franziska Sibylla Augusta von Sachsen-Lauenburg (badische Markgräfin) in Ratzeburg geboren († 12.7.1733 in Ettlingen)

1877 In Karlsruhe wird eine Pferdebahn vom Durlacher zum Mühlburger Tor eröffnet

1893 Wilhelm Zentner (Schriftsteller) in Pforzheim geboren († 7.3.1982 in München)

22. Januar

1907 Adolf Schmitthenner (Schriftsteller) in Heidelberg gestorben (* 24.5.1854 in Neckarbischofsheim)

1991 Erwin Teufel wird nach dem Rücktritt von Lothar Späth Ministerpräsident in Baden-Württemberg

23. Januar

1889 Albert Förderer (Dekan, Gründer und Schriftleiter des „Lahrer Anzeiger für Stadt und Land“) in Lahr durch einen Fanatiker ermordet (* 3.3.1828 in Rastatt)

1945 Reinhold Frank (Rechtsanwalt, Stadtrat in Karlsruhe) hingerichtet in Berlin-Plötzensee (* 23.7.1896 in Bachhaupten)

1963 Wilhelm Gerstel (Bildhauer) in Pforzheim gestorben (* 7.1.1879 in Pforzheim)

1993 Helmuth Gietz (Hotelier) in Karlsruhe gestorben (* 4.2.1911 in Bergzabern/Rheinpfalz)

1994 Klaus Hemmerle (Theologieprofessor in Freiburg, Bischof von Aachen 1975–94) in Aachen gestorben (* 3.4.1929 in Freiburg)

1996 Karlsruher Übereinkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Gebietskörperschaften und örtlichen Stellen

24. Januar

1607 Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz verleiht dem früheren Dorf Mannheim Stadtrechte

1827 Gustav Wendt (Pädagoge) in Berlin geboren († 6.3.1912 in Karlsruhe)

1939 Alexander Kanoldt (Maler, Grafiker) in Berlin gestorben (* 29.9.1881 in Karlsruhe)

25. Januar

1366 Heinrich Suso (Seuse, Dominikanermönch und Mystiker) in Ulm gestorben (* am 21.3.1297 (1295?) in Konstanz oder Überlingen)

1886 Wilhelm Furtwängler (Dirigent) in Berlin geboren († 30.11.1954 in Ebersteinburg bei Baden-Baden)

1941 Wilhelm Fladt (Schriftsteller) in Überlingen gestorben (* 26.7.1876 in Ettlingen)

26. Januar

1955 Konrad Guenther (Naturschützer) in Freiburg gestorben (* 23.5.1874 in Riga)

27. Januar

1914 Johann Weck (Fabrikant des Weck-Glases) in Echternach gestorben (* 8.7.1841 in Schneidhain/Taunus)

1970 Erich Heckel (Maler) in Radolfzell gestorben (* 31.7.1883 in Döbeln/Sachsen)

28. Januar

- 1765 Erbvertrag zwischen dem katholischen Baden-Baden und dem evangelischen Baden-Durlach
- 1998 Einweihung der Ettlinger-Tor-Skulptur zur Erinnerung an das historische Ettlinger Tor von Friedrich Weinbrenner

29. Januar

- 1860 Stéphanie von Baden (geborene Beauharnais) in Nizza gestorben (* 28.8.1789 in Versailles)
- 1860 Anton Pawlowitsch Tschechow (russischer Schriftsteller) in Taganrog geboren († 15.7.1904 in Badenweiler)
- 1886 Carl Benz erhält ein Patent auf den von ihm konstruierten Kraftwagen, das den Anstoß gibt zur Begründung der Automobil-Großindustrie
- 2005 Hermann Person (Freiburger Regierungspräsident) in Gundelfingen gestorben (* 6.9.1914 in Radolfzell)

30. Januar

- 1806 Auflösung der alten breisgauischen Landstände nach dem Anfall des Breisgaus an Baden durch den kurfürstlichen Kommissar Freiherr Friedrich Christian von Drais
- 1829 Bestimmung der „Kirchenpragmatik“: politische Entmündigung der bischöflichen Gewalt
- 1861 Gesetz über die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche; Ablösung des Staatskirchentums in seiner strengeren Form
- 1934 Auflösung des Badischen Landtags durch den NS-Gauleiter Robert Wagner

31. Januar

- 1801 Carl Sandhaas (Maler) in Hüfingen geboren († 12.4.1859 in Haslach i. K.)
- 1866 Emil Strauß (Dichter) in Pforzheim geboren († 10.8.1960 in Freiburg)
- 1866 Joseph Schofer (badischer Zentrumspolitiker) in Bühlertal geboren († 30.10.1930 in Freiburg)
- 1878 Franz Joseph Ritter von Buß (1848 Präsident des ersten Deutschen Katholikentags in Mainz) in Freiburg gestorben (* 25.3.1803 in Zell a. H.)
- 1901 Marie Luise Kaschnitz (Schriftstellerin) in Karlsruhe geboren († 10.10.1974 in Rom)
- 1940 René Schickele (Schriftsteller) in Vence gestorben (* 4.8.1883 in Oberehnheim/Elsass)

1. Februar

- 1872 Gideon Weizel (erster Präsident des Badischen Verwaltungsgerichts) in Karlsruhe gestorben (* 9.10.1807 in Stockach)
- 1905 Heinrich Lanz (Hersteller landwirtschaftlicher Maschinen) in Mannheim gestorben (* 9.3.1838 in Friedrichshafen)
- 1917 Gustav Schönleber (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 3.2.1851 in Bietigheim/Württemberg)

2. Februar

- 1491 Martin Schongauer (Künstler) in Breisach gestorben (* um 1450)
- 1827 Ludwig Eichrodt (Schriftsteller) in Durlach geboren († 2.2.1892 in Lahr)
- 1892 Ludwig Eichrodt (Schriftsteller) in Lahr gestorben (* 2.2.1827 in Durlach)

1945 Alfred Delp (Jesuit) in Berlin-Plötzensee hingerichtet (* 15.9.1907 in Mannheim)

3. Februar

- 1748 Thaddäus Rinderle (Benediktiner in St. Peter, Erfinder) in Staufen geboren († 7.10.1824 in Freiburg)
- 1766 Sigismund Karl Johann von Reitzenstein (Politiker) in Nemmersdorf bei Bayreuth geboren († 5.3.1847 in Karlsruhe)
- 1808 Alban Stolz (Theologieprofessor, Volksschriftsteller) in Bühl/Baden geboren († 16.10.1883 in Freiburg)
- 1851 Wilhelm Trübner (Maler) in Heidelberg geboren († 21.12.1917 in Karlsruhe)
- 1851 Gustav Schönleber (Maler) in Bietigheim/Württemberg geboren († 1.2.1917 in Karlsruhe)
- 1868 Karl Mathy (Staatsmann und Politiker) in Karlsruhe gestorben (* 17.3.1807 in Karlsruhe)
- 1887 Max Joseph Metzger (katholischer Priester) in Schopfheim geboren (hingerichtet 17.4.1944 in Brandenburg-Görden)
- 1889 Ernst Bender (Schulgermanist, Verfasser des Lesebuchs) in Sumpfhöfen/Baar geboren († 20.1.1970 in Freiburg)
- 1974 Erhart Kästner (Autor) in Staufen gestorben (* 13.3.1904 in Schweinfurt)

4. Februar

- 1803 Erstes Organisationsedikt über die Einrichtung der direktiven Landesadministration
- 1803 Schaffung eines Oberhofgerichts in Bruchsal
- 1871 Friedrich Ebert (Reichspräsident) in Heidelberg geboren († 28.02.1925 in Berlin, beerdigt in Heidelberg)
- 1911 Helmuth Gietz (Hotelier) in Bergzabern/Rheinpfalz geboren († 23.1.1993 in Karlsruhe)
- 1923 Französische Truppen besetzen Offenburg und Appenweiler/Ortenau

5. Februar

- 1934 An die Stelle der Badischen Staatsangehörigkeit tritt die Deutsche Reichsangehörigkeit
- 1934 Ernst Würtenberger (Maler, Grafiker) in Karlsruhe gestorben (* 23.10.1868 in Steißlingen)
- 1954 Albert Haueisen (Maler, erster Hans-Thoma-Preisträger) in Kandel/Pfalz gestorben (* 7.7.1872 in Stuttgart)
- 1994 Erich Bloch (Schriftsteller) in Konstanz gestorben (* 4.8.1897 in Konstanz)

6. Februar

- 1849 Hermine Villinger (Schriftstellerin) in Freiburg geboren († 3.3.1917 in Karlsruhe)
- 1863 Carl Ludwig Frommel (Maler) in Ispringen gestorben (* 29.4.1789 in Birkenfeld)
- 1872 Alfred Mombert (Jurist und Dichter) in Karlsruhe geboren, († 8.4.1942 in Winterthur)
- 1894 Fritz Heidegger (Bankier und Bruder des Philosophen Martin Heidegger) in Meßkirch geboren († 26.6.1980 in Meßkirch)
- 1895 Sepp Allgeier (Kameramann) in Freiburg geboren († 12.3.1968 in Freiburg)
- 1949 Heinrich Köhler (Politiker, Badischer Staatspräsident, nach 1946 Wirtschaftsminister) in Karlsruhe gestorben (* 29.9.1878 in Karlsruhe)

7. Februar

- 1867 Hermann Billing (Architekt) in Karlsruhe geboren (gestorben 2.3.1946 in Karlsruhe)
- 1883 Josef Bader (Historiker) in Freiburg gestorben (* 20.12.1805 in Tiengen)
- 1955 Josef Saier (Pfarrer und Gründer der Volksschauspiele Ötigheim) in Ötigheim gestorben (* 25.2.1874 in Kirchzarten)
- 1968 Wilhelm Wickertsheimer (Maler) in Offenburg gestorben (* 9.9.1886 in Lahr)

8. Februar

- 1744 Karl Theodor von Dalberg (letzter Fürstbischof von Konstanz) in Mannheim geboren (+ 10.2.1817 in Regensburg)
- 1818 Gründung des Badischen Kunstvereins in Karlsruhe (ältester Kunstverein in Deutschland)
- 1882 Berthold Auerbach (eigentlich Moses Baruch, Schriftsteller) in Cannes gestorben (* 28.2.1812 in Nordstetten)
- 1952 Hilda von Baden (Großherzogin) in Badenweiler gestorben (* 5.11.1864 in Biebrich)
- 1967 Artikel 15 in die Landesverfassung eingefügt: Christliche Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg, nach dem badischen Muster von 1876
- 1977 Josef Schelb (Komponist) in Freiburg gestorben (* 14.3.1894 in Bad Krozingen)

9. Februar

- 1795 Heinrich Hübsch (Architekt) in Weinheim geboren (+ 3.4.1863 in Karlsruhe)
- 1801 Frieden von Lunéville. Der Rhein wird als natürliche Grenze Frankreichs festgeschrieben

10. Februar

- 1797 Franz Anton Regenauer (badischer Finanzminister) in Bruchsal geboren (+ 18.8.1864 in Karlsruhe)
- 1817 Karl Theodor von Dalberg (letzter Fürstbischof von Konstanz) in Regensburg gestorben (* 8.2.1744 in Mannheim)
- 1904 Franz Böhler (Dichter) in Straßburg geboren (+ 15.9.1990 in Baden-Baden)
- 1963 Hans Breinlinger (Maler) in Konstanz gestorben (* 8.7.1888 in Konstanz)

11. Februar

- 1780 Karoline von Günderode (Dichterin) in Karlsruhe geboren (+ 26.7.1806 in Winkel am Rhein)
- 1887 Rolf Gustav Haebler (Schriftsteller und Heimatforscher) in Baden-Baden geboren (+ 11.4.1974 in Baden-Baden)
- 1900 Hans-Georg Gadamer (Philosoph) in Marburg geboren (+ 13.3.2002 in Heidelberg)
- 1919 Friedrich Ebert wird in Weimar zum Reichspräsidenten gewählt
- 1987 Theophil Herder-Dorneich (Verleger) in Buchenbach bei Freiburg gestorben (* 31.12.1898 in Freiburg)

12. Februar

- 1559 Kurfürst Ottheinrich von der Pfalz in Heidelberg gestorben (* 10.4.1502 in Landshut)
- 1848 Friedrich Daniel Bassermann (Mitglied der 2. Badischen Kammer) fordert Deutsche Nationalversammlung

- 1906 Karl Josef Futterer (Geograph und Asienforscher) in Karlsruhe gestorben (* 2.1.1866 in Stockach)
- 1966 Karl Gruber (Architekt, Professor für Baugeschichte und Städtebau an der TH Darmstadt) in Darmstadt gestorben (* 6.5.1885 in Konstanz)
- 1988 Adolf Bieringer (Oberbürgermeister von Bruchsal) in Bruchsal gestorben (* 29.8.1928 in Mörsch)

13. Februar

- 1902 Max Rieple (Schriftsteller) in Donaueschingen geboren (+ 16.1.1981 in Donaueschingen)
- 1903 Wilhelm Nokk (badischer Minister) in Karlsruhe gestorben (* 30.11.1832 in Bruchsal)

14. Februar

- 1792 Friedrich Karl Landolin von Blittersdorf (Politiker und „Badens kleiner Metternich“) in Mahlberg/Ortenau geboren (+ 16.4.1861 in Frankfurt a.M.)
- 1837 Josef Durm (Architekt) in Karlsruhe geboren (+ 3.4.1919 in Karlsruhe)
- 1889 Hermann Ginter (Priester und Kunsthistoriker) in Freiburg geboren (+ 3.8.1966 in Wittnau bei Freiburg)
- 1948 Conrad Gröber (Erzbischof von Freiburg 1932–1948) in Freiburg gestorben (* 1.4.1872 in Meßkirch)

15. Februar

- 1803 Karl Friedrich Schimper (Naturforscher) in Mannheim geboren (+ 21.12.1867 in Schwetzingen)
- 1813 Gründung der „Gesellschaft zur Handelsstube Carlsruhe“, Vorläufer der heutigen Industrie- und Handelskammer
- 1879 Hermann Burte (Maler und Schriftsteller) in Maulburg geboren (+ 21.3.1960 in Lörrach)
- 1909 HAP Grieshaber (Maler, Grafiker, Professor an der Kunstakademie Karlsruhe) in Rot an der Rot geboren (+ 12.5.1981 auf der Achalm)

16. Februar

- 1497 Philipp Melanchthon (Schwarzert), (Reformator) in Bretten geboren (+ 19.4.1560 in Wittenberg)
- 1803 Louis René Prinz von Rohan (Fürstbischof von Straßburg, ab 1790 als Emigrant in Ettenheim) in Ettenheim gestorben (* 25.9.1734 in Paris)
- 1826 Joseph Victor von Scheffel (Schriftsteller) in Karlsruhe geboren (+ 9.4.1886 in Karlsruhe)
- 1950 Die „Badischen Neuesten Nachrichten“ mahnen Abstimmung über die endgültige Ordnung in Südwestdeutschland an

17. Februar

- 1873 Jakob Ebner (Heimatsforscher) in Unteralpfen geboren (+ 26.4.1960 in Unteralpfen)

18. Februar

- 1218 Berthold V. von Zähringen (Gründer der Stadt Bern) gestorben, Ende der Zähringer-Zeit (* um 1160)

- 1851 Das Badische Pressegesetz schränkt die Freiheit der Presse ein
- 1891 Emil Baader (Heimatsforscher) in Göschweiler geboren († 2.11.1967 in Lahr)
- 1908 Theopont Diez (Oberbürgermeister von Singen) in Radolfzell geboren († 19.10.1993 in Radolfzell)
- 1975 Geburtsstunde der „Anti-Atomkraft-Bewegung“ in Wyhl

20. Februar

- 1959 Otto Bartning (Architekt) in Darmstadt gestorben (* 12.4.1883 in Karlsruhe)

21. Februar

- 1823 Julius Jolly (Badischer Ministerpräsident) in Mannheim geboren († 14.10.1891 in Karlsruhe)
- 1870 Albert Hermann Daur (Maler) in Lörrach-Stetten geboren († 21.02.1925 in Ötlingen bei Weil am Rhein)
- 1925 Albert Hermann Daur (Maler) in Ötlingen gestorben (* 21.02.1870 in Lörrach-Stetten)

22. Februar

- 1455 Johannes Reuchlin (Jurist, Philosoph) in Pforzheim geboren († 30.6.1522 in Stuttgart)
- 1822 Adolf Kußmaul (Arzt) in Graben geboren († 27.5.1902 in Heidelberg)
- 1857 Heinrich Hertz (Physiker) in Hamburg geboren. In die Zeit seiner Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule Karlsruhe (1885-1889) fällt die Entdeckung der elektromagnetischen Wellen († 1.1.1894 in Bonn)
- 1919 Ausrufung der Räterepublik in Mannheim, Belagerungszustand über ganz Baden verhängt
- 1949 Zweite Regierung Wohleb ohne personelle Veränderungen
- 1967 Fritz Erler (Politiker) in Pforzheim gestorben (* 14.7.1913 in Berlin)
- 2006 Hilde Domin (Dichterin) in Heidelberg gestorben (* 27.7.1912 in Köln)

23. Februar

- 1883 Karl Jaspers (Philosoph) in Oldenburg geboren († 26.2.1969 in Basel)
- 1941 Franz Wallischek (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 3.12.1865 in Wiesloch)

24. Februar

- 1811 Friedrich Daniel Bassermann (Politiker) in Mannheim geboren († 29.7.1855 in Mannheim)
- 1878 Reinhold Zumtobel (Politiker) in Hausen i.W. geboren († 28.9.1953 in Freiburg)
- 1903 Franz Burda (Verleger) in Philippsburg geboren († 30.9.1986 in Offenburg)

25. Februar

- 1803 Regensburger „Reichsdeputationshauptschluss“: Baden wird Kurfürstentum, erhält bedeutenden Landgewinn
- 1867 Die feste Rheinbrücke Mannheim–Ludwigshafen wird dem Verkehr übergeben
- 1874 Josef Saier (Pfarrer und Gründer der Volksschauspiele Ötigheim) in Kirchzarten geboren († 7.2.1955 in Ötigheim)
- 1945 Luftangriff auf Pforzheim

- 1965 Gründung der Arbeitsgruppe „Regio Basiliensis“
- 1966 Franz Schnabel (Historiker) in München gestorben (* 18.12.1887 in Mannheim)
- 1978 Hugo Friedrich (Romanist) in Freiburg gestorben (* 24.12.1904 in Karlsruhe)

26. Februar

- 1817 Lucian Reich (Volksschriftsteller und Maler) in Hüfingen geboren
(† 2.7.1900 in Hüfingen)
- 1877 Willy Hellpach (Badischer Staatspräsident) in Oels geboren
(† 6.7.1955 in Heidelberg)
- 1903 Eugen Falk-Breitenbach (Mundartdichter) in Offenburg geboren
(† 9.7.1979 in Hausach)
- 1915 Otto Winterer (Oberbürgermeister von Freiburg) in Freiburg gestorben
(* 8.1.1846 in Ettenheim)
- 1945 Otto Fikentscher (Maler) in Baden-Baden gestorben (* 6.7.1862 in Zwickau)
- 1961 Karl Albiker (Bildhauer) in Ettlingen gestorben (* 16.9.1878 in Ühlingen/Baden)
- 1969 Karl Jaspers (Philosoph) in Basel gestorben (* 23.2.1883 in Oldenburg)

27. Februar

- 1848 Bürgerversammlung mit 2500 Teilnehmern im Jesuitengymnasium Mannheim;
gilt als erstes Ereignis der badischen Revolution: Forderung nach Volksbewaffnung,
gewählten Offizieren, unbeschränkter Pressefreiheit, Geschworenengerichten,
Volkvertretung beim Bundestag in Frankfurt
- 1855 Friedrich Eisenlohr (Architekt) in Karlsruhe gestorben (* 23.11.1805 in Lörrach)

28. Februar

- 1812 Berthold Auerbach (eigentlich Moses Baruch, Schriftsteller) in Nordstetten geboren
(† 8.2.1882 in Cannes)
- 1847 Brand des Karlsruher Hoftheaters
- 1900 In Baden werden erstmals Frauen zum Studium zugelassen
- 1925 Friedrich Ebert (Reichspräsident) in Berlin gestorben (* 4.2.1871 in Heidelberg)
- 1966 Gerhard Hess erhält die Bestallungsurkunde als Rektor der Universität Konstanz
- 1970 Otto Ernst Sutter (Journalist) in Gengenbach gestorben (* 2.7.1884 in Freiburg)
- 1998 Eröffnung der Landesausstellung „1848/49 Revolution der deutschen Demokraten
in Baden“ im Badischen Landesmuseum Karlsruhe

1. März

- 1826 Friedrich Weinbrenner (Baumeister) in Karlsruhe gestorben
(* 24.11.1766 in Karlsruhe)
- 1848 Der „Große Tag“ von Karlsruhe: In Karlsruhe ziehen „Petenten“ vor das Ständehaus
- 1889 Willibald Gurlitt (Musikwissenschaftler, Mitgründer der Freiburger Musikhochschule)
in Dresden geboren († 15.12.1963 in Freiburg)
- 1945 Luftangriff auf Bruchsal: über 1000 Tote, Zerstörung der Stadt zu 80%
- 1946 Die erste Nummer der „Badischen Neuesten Nachrichten“ erscheint

2. März

- 1848 Die 2. Badische Kammer beschließt ihre Forderungen

- 1871 Erste Wahlen in Baden zum Reichstag
- 1946 Hermann Billing (Architekt) in Karlsruhe gestorben (* 7.2.1867 in Karlsruhe)

3. März

- 1595 Baden-Durlach verkauft die Ämter Besigheim und Mundelsheim an Württemberg
- 1828 Albert Förderer (Dekan, Gründer und Schriftleiter des „Lahrer Anzeiger für Stadt und Land“) in Rastatt geboren (ermordet 23.1.1889 in Lahr)
- 1881 Erste Wahlen zum Reichstag des neuen Deutschen Reiches in Baden
- 1917 Hermine Villinger (Schriftstellerin) in Karlsruhe gestorben (* 6.2.1849 in Freiburg)
- 1923 Französische Truppen besetzen den Karlsruher und den Mannheimer Hafen
- 1944 Anton Geiß (SPD-Politiker, badischer Staatspräsident 1919/20) in Schriesheim gestorben (* 12.8.1858 in Rettenbach/Allgäu)
- 1958 Eugen Seiterich (Erzbischof von Freiburg) in Freiburg gestorben (* 9.1.1903 in Karlsruhe)

4. März

- 1766 Peter Thumb (Barockbaumeister) in Konstanz gestorben (* 18.12.1681 in Bezau/Vorarlberg)
- 1848 Agrarunruhen in den standesherrlichen Gebieten

5. März

- 1601 Johann Michael Moscherosch (Dichter) in Willstätt geboren († 4.4.1669 in Worms)
- 1689 Zerstörung Mannheims durch französische Truppen
- 1815 Franz Anton Mesmer (Mediziner und Begründer des „Mesmerismus“) in Meersburg gestorben (* 23.5.1734 in Iznang/Bodensee)
- 1847 Sigismund Karl Johann von Reitzenstein (Politiker) in Karlsruhe gestorben (* 3.2.1766 in Nemmersdorf bei Bayreuth)
- 1848 Treffen freisinniger Parlamentarier
- 1904 Karl Rahner (Jesuit, Professor, Konzilstheologe) in Freiburg geboren († 30.3.1984 in Innsbruck)
- 1933 Reichstagswahlen; die NSDAP erhält in Baden 45,4% der Stimmen

6. März

- 1886 Fritz Mayer (alias Eustachius Dindemüller, Mundartschriftsteller) in Krauchenwies geboren († 6.1.1957 in Karlsruhe)
- 1889 Arnold Fanck (Filmregisseur) in Frankenthal geboren († 28.9.1974 in Freiburg)
- 1912 Gustav Wendt (Pädagoge) in Karlsruhe gestorben (* 24.1.1827 in Berlin)

7. März

- 1714 Friedensvertrag nach dem Spanischen Erbfolgekrieg in Rastatt unterzeichnet
- 1808 Johann Caspar Bluntschli (Professor der Rechtswissenschaft) in Zürich geboren († 21.10.1881 in Karlsruhe)
- 1880 Philipp Martzloff (Politiker) in Drulingen/Elsass geboren († 13.11.1962 in Freiburg)
- 1936 Rheinlandbesetzung: Deutsche Truppen marschieren in die entmilitarisierte Rheinlandzone ein
- 1982 Wilhelm Zentner (Schriftsteller) in München gestorben (* 21.1.1893 in Pforzheim)

8. März

- 1689 Teilweise Zerstörung Heidelbergs durch französische Truppen
- 1689 Die Franzosen beginnen mit der völligen Zerstörung Mannheims
- 1890 Friedrich Metz (Geograph) in Karlsruhe geboren († 24.12.1969 in Freiburg)
- 1917 Ferdinand Graf von Zeppelin (Luftschiffkonstrukteur) in Berlin gestorben (* 8.7.1838 in Konstanz)
- 1964 Ludwig Finckh (Arzt und Schriftsteller) in Gaienhofen/Bodensee gestorben (* 21.3.1876 in Reutlingen)

9. März

- 1838 Heinrich Lanz (Hersteller landwirtschaftlicher Maschinen) in Friedrichshafen geboren († 1.2.1905 in Mannheim)
- 1862 August Ganther (Mundartdichter) in Oberkirch geboren († 5.4.1938 in Vöhrenbach)
- 1891 Hermann Eris Busse (Heimatsforscher, Geschäftsführer der „Badischen Heimat“ 1922–45) in Freiburg geboren († 15.8.1947 in Freiburg)
- 1952 Wahl der verfassungsgebenden Landesversammlung Baden-Württembergs
- 1957 Emil Bizer (Maler) in Badenweiler gestorben (* 5.8.1881 in Pforzheim)

10. März

- 1869 Karl Theodor Welcker (Abgeordneter in Frankfurt; mit Rotteck Herausgeber des Staatslexikons) in Neuenheim bei Heidelberg gestorben (* 29.3.1790 in Oberofleiden)
- 1933 Ratifikation des Konkordats zwischen Baden und der Römischen Kurie

11. März

- 1827 Moritz Ellstätter (Badischer Finanzminister) in Karlsruhe geboren († 14.6.1905 in Karlsruhe)
- 1836 Wilhelmine von Hillern (Schriftstellerin) in München geboren († 25.12.1916 in Hohenaschau)
- 1839 Bartholomäus Herder (Verleger) in Freiburg gestorben (* 22.8.1774 in Rottweil a.N.)
- 1933 Reichskommissar Robert Wagner übernimmt das Amt des Staatsministers

12. März

- 1621 Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen (Dicher) in Gelnhausen geboren († 17.8.1676 in Renchen)
- 1871 Franz Josef Mone (Archivdirektor in Donaueschingen) in Karlsruhe gestorben (* 12.5.1796 in Mingolsheim)
- 1880 Karl Wilhelm Straub (Schriftsteller) in Karlsruhe geboren († 20.4.1971 in Saarbrücken)
- 1954 Marianne Weber (Schriftstellerin und Politikerin) in Heidelberg gestorben (* 2.8.1870 in Oerlinghausen bei Bielefeld)
- 1955 Leo Wohleb (Badischer Staatspräsident 1947–52) in Frankfurt a.M. gestorben (* 2.9.1888 in Freiburg)
- 1968 Sepp Allgeier (Kameramann) in Freiburg gestorben (* 6.2.1895 in Freiburg)

13. März

- 1832 Emma Frommherz (Frauenrechtlerin) in Freiburg geboren († 1.5.1923 in Freiburg)
- 1904 Erhart Kästner (Autor) in Schweinfurt geboren (gestorben 3.2.1974 in Staufen)
- 2002 Hans-Georg Gadamer (Philosoph) in Heidelberg gestorben (* 11.2.1900 in Marburg)

14. März

- 1894 Josef Schelb (Komponist) in Bad Krozingen geboren († 8.2.1977 in Freiburg)
- 1932 Friedrich August Haselwander (Techniker) in Offenburg gestorben (* 18.10.1859 in Offenburg)

15. März

- 1407 Markgraf Jakob I. von Baden in Hachberg geboren († 13.10.1453 in Mühlburg)
- 1804 Louis Antoine Henri de Bourbon, Duc d'Enghien, wird im neutralen badischen Ettenheim von französischen Dragonern festgenommen und nach Frankreich verschleppt (am 21.3.1804 in Vincennes nach einem Scheinurteil erschossen)
- 1850 In Furtwangen wird die erste staatliche Uhrmacherschule Deutschlands eröffnet
- 1855 Freiherr Josef von Laßberg (Sammler altdeutscher Handschriften) in Meersburg gestorben (* 10.4.1770 in Donaueschingen)
- 1883 Gründung der Badischen Historischen Kommission zur Förderung der landesgeschichtlichen Forschung durch Großherzog Friedrich I.
- 1940 Deutsche Truppen unter General Dollmann setzen bei Breisach über den Rhein
- 1973 Hermann Veit (Oberbürgermeister von Karlsruhe, Landtagsabgeordneter, Wirtschaftsminister) in Karlsruhe gestorben (* 13.4.1897 in Karlsruhe)

16. März

- 1867 Emil Keßler (Erbauer der ersten badischen Lokomotive „Badenia“) in Esslingen gestorben (* 20.8.1813 in Baden-Baden)
- 1980 Landtagswahlen in Baden-Württemberg; erstmals ziehen „Die Grünen“ in den Landtag ein

17. März

- 1807 Karl Mathy (Staatsmann und Politiker) in Mannheim geboren († 3.2.1868 in Karlsruhe)
- 1852 Ferdinand Oechsle (Goldschmied und Erfinder der Weinwaage) in Pforzheim gestorben (* 26.12.1774 in Buhlbach/Gem. Baiersbronn)
- 1867 Ludwig Häusser (Historiker und Politiker) in Heidelberg gestorben (* 26.10.1818 in Kleeburg/Elsass)

19. März

- 1848 Offenburger Volksversammlung mit 20 000 Teilnehmern
- 1905 Albert Speer (Architekt und NS-Reichsminister) in Mannheim geboren (* 1.9.1981 in London)

20. März

- 1770 Johann Gottfried Tulla (Ingenieur der Rheinregulierung) in Karlsruhe geboren († 27.3.1828 in Paris)

- 1791 Marie Ellenrieder (Malerin) in Konstanz geboren († 5.6.1863 in Konstanz)
- 1846 Auguste Bender (Schriftstellerin) in Oberschefflenz/Odenwald geboren († 16.9.1924 in Mosbach)
- 1888 Carl Neinhaus (Oberbürgermeister von Heidelberg) in Hochemmerich/Niederrhein geboren († 14.11.1965 in Stuttgart)
- 1931 Hermann Müller (Reichskanzler/SPD 1920) in Berlin gestorben (* 18.5.1876 in Mannheim)
- 1935 Hermann Dischler (Maler) in Hinterzarten gestorben (* 25.9.1866 in Freiburg)
- 1950 Walter Eucken (Nationalökonom, Begründer der „Freiburger Schule“) in London gestorben (* 17.1.1891 in Jena)

21. März

- 1297 Heinrich Seuse (Suso, Dominikanermönch und Mystiker) in Konstanz oder Überlingen geboren (vielleicht schon 1295; † 25.1.1366 in Ulm)
- 1804 Louis Antoine Henri de Bourbon, Duc d'Enghien (französischer Thronanwärter; als Emigrant seit 1781 in Ettenheim) in Vincennes hingerichtet (* 2.8.1772 in Chantilly)
- 1876 Ludwig Finckh (Arzt und Schriftsteller) in Reutlingen geboren († 8.3.1964 in Gaienhofen/Bodensee)
- 1880 Rahel Straus (Tochter des Karlsruher Rabbiners Goitein), erste Medizinstudentin Deutschlands, in Karlsruhe geboren († 15.5.1963 in Jerusalem/Israel)
- 1911 Günther Klotz (Oberbürgermeister von Karlsruhe) in Freiburg geboren († 7.4.1972 in Karlsruhe)
- 1919 Verfassung des Freistaates Baden angenommen, am 13.4. durch Volksentscheid gebilligt
- 1957 129 Abgeordnete bringen im Bundestag einen Gesetzesentwurf ein, der einen Volksentscheid in Baden in die Wege leiten soll
- 1960 Hermann Burte (Maler und Schriftsteller) in Lörrach gestorben (* 15.2.1879 in Maulburg)

22. März

- 1855 Johann Baptist Bekk (Politiker) in Bruchsal gestorben (* 29.10.1797 in Triberg)
- 1857 Fritz Römhildt (Romeo; „Klassiker der Karlsruher Mundartdichtung“) in Durlach geboren († 7.12.1933 in Karlsruhe)
- 1880 Anton von Stabel (ab 1845 Hofgerichtsdirektor in Freiburg; 1849 Justizminister; „Vater der badischen Justizreform“) in Karlsruhe gestorben (* 9.10.1806 in Stockach)
- 1904 Hans Reschke (Oberbürgermeister von Mannheim) in Posen geboren († 17.10.1995 in Mannheim)
- 1907 Eberhard Meckel (Schriftsteller) in Freiburg geboren († 7.6.1969 in Freiburg)
- 1962 Im Fundament des Rondells des früheren Ständehauses wird der Grundstein und das Kästchen gefunden, das Großherzog Ludwig am 16. Oktober 1820 eingemauert hatte
- 2003 Ausstellung im Bruchsaler Schloss „Kirchengut in Fürstenhand“

23. März

- 1507 Johannes Kerer (Doktor beider Rechte in Freiburg, 1481 Rektor der Universität, Stifter des Collegium Sapientiae) in Freiburg gestorben (* 1430 in Wertheim a.M.)

- 1819 August von Kotzebue (Lustspieldirektor und Staatsrat) in Mannheim ermordet (* 3.5.1761 in Weimar)
- 1819 Karl Ludwig Sand aus Mannheim ermordet den Schriftsteller und russischen Staatsrat August von Kotzebue
- 1825 Franz Freiherr von Roggenbach (badischer Außenminister und „spiritus rector der badischen Republik“) in Mannheim geboren († 25.5.1907 in Freiburg)
- 1881 Hermann Staudinger (Chemiker, Begründer der makromolekularen Chemie, Nobelpreisträger) in Worms geboren († 8.9.1965 in Freiburg)
- 1963 Clara Siebert (Zentrumspolitikerin und Schriftstellerin) gestorben in Karlsruhe (* 2.8.1873 in Schliengen)

24. März

- 1815 Regelung der Rheinschiffahrtsverhältnisse durch die Wiener Konvention
- 1881 Friedrich Hecker (Politiker, Radikaldemokrat) in St. Louis (Mo.)/USA gestorben (* 28.9.1811 in Eichersheim)

25. März

- 1803 Franz Joseph Ritter von Buß (1848 Präsident des ersten Deutschen Katholikentags in Mainz) in Zell a. H. geboren († 31.01.1878 in Freiburg)
- 1919 Der Dominalbesitz des badischen Großherzogs wird in Staatsbesitz überführt
- 1952 Erste Sitzung der verfassungsgebenden Landesversammlung in Stuttgart
- 1959 Otto Vittali (Maler) in Offenburg gestorben (* 11.8.1872 in Offenburg)

26. März

- 1848 „Volksfest“ auf dem Freiburger Münsterplatz
- 1889 Max Weber (Lehrer und Heimatforscher) in Freiburg geboren († 18.7.1982 in Freiburg)
- 1926 Konstantin Fehrenbach (Freiburger Stadtrat, badischer Zentrumsabgeordneter und 1920/21 Reichkanzler) in Freiburg gestorben (* 11.1.1852 in Wellendingen bei Bonndorf)
- 1963 Einweihung des Friedhofs in Gurs/Südfrankreich, wo viele badische Juden beerdigt sind

27. März

- 1757 Johann Stamitz (Komponist) in Mannheim gestorben (* 19.6.1717 in Deutschbrod/Böhmen)
- 1828 Johann Gottfried Tulla (Ingenieur der Rheinregulierung) in Paris gestorben (* 20.3.1770 in Karlsruhe)

28. März

- 1897 Sepp Herberger (Fußball-Nationaltrainer) in Mannheim geboren († 28.4.1977 in Mannheim)

29. März

- 814 Abt Waldo (786–806 Abt von Kloster Reichenau) in St. Denis gestorben
- 1790 Karl Theodor Welcker (Abgeordneter in Frankfurt; mit Rotteck Herausgeber des Staatslexikons) in Oberfleiden geboren († 10.3.1869 in Neuenheim bei Heidelberg)
- 1837 Gesetz über den Bau der Eisenbahnlinie Mannheim – Basel

- 1848 Johann Jakob Astor (Pelzhändler, Immobilienhändler, reichster Mann seiner Zeit) in New York City gestorben (* 17.7.1783 in Walldorf bei Heidelberg)
- 1888 Hans Freudenberg (Industrieller, Chef eines Familienunternehmens in Weinheim/Bergstraße, Gründer des „Ettlinger Kreises“ mit Anstößen für die Bildungspolitik) in Weinheim geboren († 2.10.1966 in Weinheim)
- 1893 Franz Bläsi (Oberbürgermeister von Bruchsal) in Schönau geboren († 14.11.1965 in Kandel/Pfalz)
- 1945 Besetzung der Stadt Mannheim durch US-Streitkräfte

30. März

- 1811 Robert Bunsen (Chemiker) in Göttingen geboren († 16.8.1899 in Heidelberg)
- 1848 Eröffnung des Vorparlaments in Frankfurt
- 1945 Besetzung der Stadt Heidelberg durch US-Streitkräfte
- 1984 Karl Rahner (Jesuit, Professor, Konzilstheologe) in Innsbruck gestorben (* 5.3.1904 in Freiburg)

31. März

- 1831 Der Rhein ist von Basel bis zur Mündung frei befahrbar
- 1848 Zusammentreten des Vorparlaments in Frankfurt: Struve und Hecker unterliegen bei den Abstimmungen mit ihren Programmen
- 1906 Bernhard Welte (Theologe; Rektor der Universität Freiburg 1955/56) in Meßkirch geboren († 6.9.1983 in Freiburg)
- 1933 Erstes Gesetz zur Gleichschaltung der Länder
- 1945 Französische Truppen setzen bei Speyer über den Rhein
- 1946 Baden-Baden wird Sitz des Südwestfunks
- 1987 Gründung der TechnologieRegion Karlsruhe

1. April

- 1872 Conrad Gröber (Erzbischof von Freiburg 1932–1948) in Meßkirch geboren († 14.2.1948 in Freiburg)
- 1881 Erstes Erscheinen des „Volksfreundes“ in Offenburg: Älteste badische SPD-Zeitung
- 1901 Otto Beuttenmüller (Genealoge) in Bretten geboren († 1.7.1999 in Bretten)

2. April

- 1860 Bildung des liberalen Kabinetts Anton Stabel. Baden für sechs Jahrzehnte ein liberal regiertes Land
- 1864 Neues Pressegesetz. Die Grundsätze der Gewerbeordnung werden auf die Ausübung des Pressewesens ausgedehnt

3. April

- 1863 Heinrich Hübsch (Architekt) in Karlsruhe gestorben († 9.2.1795 in Weinheim)
- 1903 Peter Huchel (Dichter) in Berlin geboren († 30.4.1981 in Staufen/Br.)
- 1919 Josef Durm (Architekt) in Karlsruhe gestorben (* 14.2.1837 in Karlsruhe)
- 1929 Klaus Hemmerle (Theologieprofessor in Freiburg, Bischof von Aachen 1975–94) in Freiburg geboren († 23.1.1994 in Aachen)

1955 Karl Hofer (Maler, Direktor der Berliner Hochschule für Bildende Künste) in Berlin gestorben (* 11.10.1878 in Karlsruhe)

4. April

- 1556 Einführung der evangelischen Kirchenordnung und damit der Reformation in der Kurpfalz
- 1669 Johann Michael Moscherosch (Dichter) in Worms gestorben (* 5.3.1601 in Willstätt)
- 1929 Carl Friedrich Benz (Erfinder des Automobils, Konstrukteur des ersten betriebsfähigen Kraftwagens) in Ladenburg gestorben (* 25.11.1844 in Karlsruhe)
- 1930 Sophie Marie Victoria von Baden (Königin von Schweden) in Rom gestorben (* 7.8.1862 in Karlsruhe)
- 1945 Besetzung Karlsruhes durch die Franzosen
- 1966 Willi Müller-Hufschmid (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 8.11.1890 in Karlsruhe)

5. April

- 1431 Markgraf Bernhard I. von Baden, der eigentliche Gründer des badischen Territorialstaates, in Baden-Baden gestorben (* vor 1377)
- 1938 August Ganther (Mundartdichter) in Vöhrenbach gestorben (* 9.3.1862 in Oberkirch)
- 1989 Eberhard Knittel (Verleger) in Karlsruhe gestorben (* 24.11.1899 in Karlsruhe)

6. April

- 912 Notker der Stammler (Reichenauer Mönch, Hymnendichter) in St. Gallen gestorben (* um 840 in Janschwil/Thurgau)
- 1879 Karl Joseph Berckmüller (Architekt und Schriftsteller) in Karlsruhe gestorben (* 11.12.1800 in Karlsruhe)
- 1888 Gerhard Ritter (Historiker an der Universität Freiburg, Mitglied der „Bekennenden Kirche“ und des „Freiburger Kreises“) in Bad Soden geboren († 1.7.1967 in Freiburg)
- 1958 Reinhold Schneider (Schriftsteller) in Freiburg gestorben (* 13.5.1903 in Baden-Baden)

7. April

- 1820 Amand Goegg (Politiker) in Renchen geboren († 21.7.1897 in Renchen)
- 1860 „Osterproklamation“ Großherzog Friedrichs I.: Amnestie als Symbol der neuen liberalen Ära
- 1870 Gustav Landauer (Sozialpolitiker) in Karlsruhe geboren († 2.5.1919 in München)
- 1907 Kurt Scheid (Schriftsteller) in Straßburg geboren († 2.11.1982 in Zell a.H)
- 1933 Einsetzung von Reichsstatthaltern („Gauleitern“), für Baden: Robert Wagner, eigentlich R. Backfisch
- 1972 Günther Klotz (Oberbürgermeister von Karlsruhe) in Karlsruhe gestorben (* 21.3.1911 in Freiburg)
- 1977 Ermordung von Generalbundesanwalt Siegfried Buback durch RAF-Terroristen in Karlsruhe

8. April

- 1655 Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, der „Türkenlouis“, in Paris geboren († 4.1.1707 in Rastatt)

- 1783 Karoline Luise von Hessen-Darmstadt (Markgräfin von Baden-Durlach) in Paris gestorben (* 11.7.1723 in Darmstadt)
- 1848 Karl Mathy lässt auf dem Karlsruher Bahnhof Josef Fickler verhaften
- 1859 Edmund Husserl (Philosoph) in Proßnitz/Mähren geboren († 26.4.1938 in Freiburg)
- 1868 Anton Fendrich (Schriftsteller) in Offenburg geboren († 6.1.1949 in Freiburg)
- 1886 Johann Baptist Orbin (Erzbischof von Freiburg) in Freiburg gestorben (* 22.9.1806 in Bruchsal)
- 1933 Karlsruher Ausstellung „Regierungskunst 1919–1933“
- 1942 Alfred Mombert (Jurist und Dichter) in Winterthur gestorben (* 6.2.1872 in Karlsruhe)
- 1952 Die Stadt Kehl wird wieder vollständig deutsch verwaltet

9. April

- 1886 Joseph Victor von Scheffel (Dichter und Schriftsteller) in Karlsruhe gestorben (* 16.2.1826 in Karlsruhe)
- 1987 Eröffnung der Führungsakademie Baden-Württemberg in Karlsruhe

10. April

- 1502 Kurfürst Ottheinrich von der Pfalz in Landshut geboren († 12.2.1559 in Heidelberg)
- 1746 Heinrich Sautier (Professor und Wohltäter) in Freiburg geboren († 31.5.1810 in Freiburg)
- 1770 Freiherr Josef von Laßberg (Sammler altdeutscher Handschriften) in Donaueschingen geboren († 15.3.1855 in Meersburg)
- 1843 Zwischen Karlsruhe und Heidelberg fährt der erste Eisenbahnzug
- 1848 Die Feudalrechte der Standesherrn werden durch die badische Regierung aufgehoben
- 1853 Friedrich August Schnezler (Autor des „Badischen Sagenbuchs“) in München gestorben (* 4.8.1809 in Freiburg)
- 1921 Lorenz Werthmann (Theologe, Gründer und erster Präsident des Caritasverbandes) in Freiburg gestorben (* 1.10.1858 in Geisenheim)
- 1949 Ernst Fuchs (Rechtsanwalt, wollte den Prozess der Assimilation der Juden fördern, emigrierte 1939 nach Australien) in Karlsruhe gestorben (* 15.10.1859 in Weingarten bei Karlsruhe)
- 1982 Johannes Künzlg (Volkskundler) in Freiburg gestorben (* 28.6.1897 in Pülfringen)

11. April

- 1827 Mit der Bulle „Ad Domini Gregis Custodiam“ wird das Erzbistum Freiburg errichtet
- 1877 Heinrich Feurstein (Stadtpfarrer von Donaueschingen) in Freiburg geboren († 2.8.1942 in Dachau)
- 1974 Rolf Gustav Haebler (Schriftsteller und Heimatforscher) in Baden-Baden gestorben (* 11.2.1887 in Baden-Baden)

12. April

- 1111 Berthold II., Herzog von Zähringen, (Herzog von Schwaben, Gründer des Benediktinerklosters St. Peter) gestorben (* um 1050)
- 1720 Mannheim wird Residenz der Kurpfalz (bis 1778)
- 1848 Friedrich Hecker ruft in Konstanz den „freien Volksstaat“ aus

- 1859 Carl Sandhaas (Maler) in Haslach i. K. gestorben (* 31.1.1801 in Hüfingen)
 1883 Otto Bartning (Architekt) in Karlsruhe geboren († 20.2.1959 in Darmstadt)

13. April

- 1529 Erasmus von Rotterdam (Theologe, Philosoph, Humanist) kommt auf der Flucht vor den Reformationwirren in Basel nach Freiburg, bleibt bis Mai 1535
 1828 Alfred Maul (Sportpädagoge) in Michelstadt geboren († 12.10.1907 in Karlsruhe)
 1854 Umstellung der badischen Eisenbahn von der Breitspur auf Normalspur fertig gestellt
 1897 Hermann Veit (Oberbürgermeister von Karlsruhe, Landtagsabgeordneter, Wirtschaftsminister) in Karlsruhe geboren († 15.3.1973 in Karlsruhe)
 1908 Emil Gött (Dichter) in Freiburg gestorben (* 13.5.1864 in Jechtingen/Kaiserstuhl)
 1919 Zustimmung des Volkes zur Badischen Verfassung: Freistaat Baden entsteht
 1949 Joseph Sauer (Konservator und Denkmalschützer) in Freiburg gestorben (* 7.6.1872 in Unzhurst bei Bühl)

14. April

- 1868 Hermann von Vicari (Erzbischof) in Freiburg gestorben (* 13.5.1773 in Aulendorf)
 1906 Hubert Baum (Mundartdichter) in Sulzberg geboren († 23.10.1976 in Freiburg)

15. April

- 1806 Freiburg wird offiziell in badischen Besitz genommen
 1824 Ignatius Speckle (letzter Abt von St. Peter) in Freiburg gestorben (* 3.5.1754 in Hausach i. K.)

16. April

- 1766 Mathias Föhrenbach (badischer Landtagspräsident) in Gutach-Siegelau geboren († 21.10.1841 in Freiburg)
 1838 Josef Pfaff (Gründer des ersten badischen Bauernvereins 1885) in Seelbach/Schuttertal geboren († 8.5.1902 in Seelbach)
 1861 Friedrich Karl Landolin von Blittersdorff (Politiker und „Badens kleiner Metternich“) in Frankfurt a. M. gestorben (* 14.2.1792 in Mahlberg/Ortenau)
 1875 Ludwig Leo Haas (Rechtsanwalt und Politiker) in Freiburg geboren († 2.8.1930 in Karlsruhe)

17. April

- 1885 Franz Hirtler (Schriftsteller) in Freiburg geboren († 15.7.1947 in Lörrach)
 1880 Philipp Witkop (Literaturhistoriker) in Kleinenberg/Westfalen geboren († 17.12.1942 in Freiburg)
 1917 Fridrich Pfaff (Professor, Volkskundler, 1909 erster Vorsitzender der „Badischen Heimat“ bis 1913) in Freiburg gestorben (* 21.11.1855 in Darmstadt)
 1944 Max Josef Metzger (katholischer Priester) in Brandenburg-Görden hingerichtet (* 3.2.1887 in Schopfheim)
 1966 Wilhelm Schnarrenberger (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 30.6.1892 in Buchen)

18. April

- 1945 Besetzung der Stadt Pforzheim durch französische Truppen

1998 Eröffnung des Festspielhauses in Baden-Baden

19. April

1560 Philipp Melanchthon (Schwarzert), (Reformator) in Wittenberg gestorben
(* 16.2.1497 in Bretten)

20. April

1805 Franz Xaver Winterhalter (Maler) in Menzenschwand geboren
(† 8.7.1873 in Frankfurt a.M.)

1808 Carl Mez (Unternehmer: „MEZ-Garne“, Stadtrat in Freiburg, Abgeordneter der Paulskirche) in Kandern geboren († 28.5.1877 in Freiburg)

1843 Johann Michael Zeyher (Freund Hebels) in Schwetzingen gestorben
(* 26.11.1770 in Oberzenn/Mittelfranken)

1848 Niederlage der Revolutionäre Hecker und Struve bei Kandern

1971 Karl Wilhelm Straub (Schriftsteller) in Saarbrücken gestorben
(* 12.3.1880 in Karlsruhe)

21. April

1864 Max Weber (Sozialökonom, Soziologe, Professor) in Erfurt geboren
(† 16.6.1920 in München)

1899 Richard Gäng (Schriftsteller, Mundartdichter) in St. Blasien-Immeneich geboren
(† 18.8.1983 in Freiburg)

1945 Freiburg wird von den Franzosen zur Hauptstadt Badens erklärt

1947 (Süd-) Badische Verfassung angenommen

22. April

1819 Eröffnung des 1. Badischen Landtags in Karlsruhe

1961 Abbruch der Ruine des Karlsruher Ständehauses

1962 Otto Laible (Maler) in Haslach i.K. gestorben (* 14.1.1898 in Haslach i.K.)

23. April

1828 Gustave Fecht (Hebels Freundin) in Weil a. Rh. gestorben
(* 22.8.1768 in Eimeldingen)

1848 5000 Freischärler unter Franz Sigel stehen in Horben/Günterstal

1923 Großherzogin Luise von Baden in Baden-Baden gestorben (* 3.12.1838 in Berlin)

24. April

1848 Kampf um Freiburg zwischen Regierungstruppen und Freischärlern

1852 Großherzog Leopold von Baden in Karlsruhe gestorben (* 29.8.1790 in Karlsruhe)

1993 Enthüllung der Statue „Imperia“ im Hafen von Konstanz

25. April

1472 Martin Waldseemüller (Kartograph, stellt die Weltkarte fertig, in der erstmals der neue Kontinent „America“ genannt wird)

1837 Franz Joseph Ritter von Buß hält im Badischen Landtag seine „Fabrikrede“

1850 Luise Adolpha Le Beau (Komponistin) in Rastatt geboren († 17.7.1927 in Baden-Baden)

- 1896 Gründung des Karlsruher Künstlerbundes
- 1933 Zustimmung von Erzbischof Gröber zum „neuen Staat“
- 1952 Die Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern werden mit der Bildung der vorläufigen Regierung zu einem Bundesland vereinigt.
- 1998 Gerhard Jung (Mundartdichter) in Lörrach gestorben (* 10.8.1926 in Zell i.W.)

26. April

- 724 Abt Pirmin gründet das Kloster Reichenau
- 1460 Matthäus Hummel (Gründungsrektor der Freiburger Universität) eröffnet den Lehrbetrieb mit einer feierlichen Rede: „Die Weisheit hat sich ein Haus erbaut“
- 1821 Johann Friedrich Neff (Revolutionär) in Rümplingen geboren (erschossen 9.8.1849 in Freiburg)
- 1843 Ernst Leitz (Feinmechaniker, Optik-Industrieller) in Sulzburg geboren († 10.7.1920 in Solothurn/Schweiz)
- 1938 Edmund Husserl (Philosoph) in Freiburg gestorben (* 8.4.1859 in Proßnitz/Mähren)
- 1940 Carl Bosch (Chemiker, Nobelpreisträger) in Heidelberg gestorben (* 27.8.1874 in Köln)
- 1960 Jakob Ebner (Heimatsforscher) in Unteralpfen gestorben (* 17.2.1873 in Unteralpfen)

28. April

- 1799 „Rastatter Gesandtenmord“
- 1954 Wendelin Rauch (10. Freiburger Erzbischof, seit 1948) in Freiburg gestorben (* 30.8.1885 in Zell bei Pfullendorf)
- 1968 Landtagswahlen in Baden-Württemberg; die NPD erreicht 9,6% und zieht in den Landtag ein
- 1977 Sepp Herberger (Fußball-Nationaltrainer) in Mannheim gestorben (* 28.3.1897 in Mannheim)

29. April

- 1785 Karl Friedrich Freiherr von Drais (Erfinder des Laufrads) in Karlsruhe geboren († 10.12.1851 in Karlsruhe)
- 1789 Carl Ludwig Frommel (Maler) in Birkenfeld geboren († 6.2.1863 in Ispringen)
- 1959 Paul Schwoerer (Landeskommissär, Präsident der „Badischen Heimat“ 1929–50) in Freiburg gestorben (* 9.8.1874 in Kenzingen)
- 1978 Anton Dichtel (Regierungspräsident in Freiburg) in Freiburg gestorben (* 18.9.1901 in Brilon/Westfalen)

30. April

- 1847 Gasbeleuchtung in Karlsruhe in Betrieb genommen
- 1881 Leopold Ziegler (Schriftsteller) in Karlsruhe geboren († 25.11.1958 in Überlingen)
- 1981 Peter Huchel (Dichter) in Staufen gestorben (* 3.4.1903 in Berlin)

1. Mai

- 1718 Einweihung des Waisenhauses in Pforzheim durch Markgraf Karl Friedrich
- 1851 Erste Briefmarkenserie des Großherzogtums Baden

- 1869 Gründung der „Katholischen Volkszeitung“ in Baden
- 1923 Emma Frommherz (Frauenrechtlerin) in Freiburg gestorben (* 13.3.1832 in Freiburg)
- 1992 Ausstellung des Hauses der Geschichte: „Baden-Württemberg: 1944–1952. Schau-Platz Südwest“ (bis 19. Juli 1992)

2. Mai

- 1820 Robert Gerwig (Erbauer der Schwarzwaldbahn) in Karlsruhe geboren († 6.12.1885 in Karlsruhe)
- 1880 Albert Kuntzemüller (Eisenbahnhistoriker) in Baden-Baden geboren († 6.1.1956 in Freiburg)
- 1919 Gustav Landauer (Sozialpolitiker) in München gestorben (* 7.4.1870 in Karlsruhe)
- 1998 Bert Jäger (Maler) in Freiburg gestorben (* 11.1.1919 in Karlsruhe)

3. Mai

- 1754 Ignatius Speckle (letzter Abt von St. Peter) in Hausach i.K. geboren († 15.4.1824 in Freiburg)
- 1761 August von Kotzebue (Lustspieldirektor und Staatsrat) in Weimar geboren (ermordet 23.3.1819 in Mannheim)
- 1849 Bertha Benz (Ehefrau von Carl Benz) in Pforzheim geboren († 5.5.1944 in Ladenburg)
- 1900 Hugo Rahner (Theologe) in Pfullendorf geboren († 21.12.1968 in München)

4. Mai

- 1849 Baden nimmt die in der Paulskirche beschlossene Reichsverfassung an
- 1908 Willy Pragher (Fotograf, dokumentierte zwischen den 1920er- und 1940er-Jahren das Leben der Donauschwaben in Rumänien, ab 1949 in Freiburg) in Berlin geboren († 25.6.1992 in Freiburg)
- 1951 Verabschiedung des Ersten und Zweiten Neugliederungsgesetzes

5. Mai

- 1352 Kurfürst Ruprecht III. von der Pfalz in Amberg geboren (gestorben 18.5.1410)
- 1821 Napoléon Bonaparte (französischer Kaiser) auf St. Helena, Süd-Atlantik gestorben (* 15.8.1769 in Ajaccio, Korsika)
- 1944 Bertha Benz (Ehefrau von Carl Benz) in Ladenburg gestorben (* 3.5.1849 in Pforzheim)
- 1991 Hermann Kopf (MdB) in Freiburg gestorben (* 29.5.1901 in Freiburg)

6. Mai

- 1885 Karl Gruber (Architekt, Professor für Baugeschichte und Städtebau an der TH Darmstadt) in Konstanz geboren († 12.2.1966 in Darmstadt)

7. Mai

- 1745 Carl Stamitz (Komponist) in Mannheim geboren († 9.11.1801 in Jena)

8. Mai

- 1902 Josef Pfaff (Gründer des ersten badischen Bauernvereins 1885) in Seelbach/Schuttertal gestorben (*16.4.1838 in Seelbach)

- 1902 Adrian Bingner (Vorsitzender des Reichsgerichts in Leipzig) in Leipzig gestorben (* 26.9.1803 in Karlsruhe)
- 1945 Ende des 2. Weltkriegs in Europa
- 1949 Der Parlamentarische Rat nimmt das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland an

9. Mai

- 1869 Gründung der Katholischen Volkspartei
- 2002 Eröffnung der Jubiläumsausstellung „Mit 100 Sachen durch die Landesgeschichte“

10. Mai

- 1760 Johann Peter Hebel (alemannischer Dichter und Schriftsteller) in Basel geboren († 22.9.1826 in Schwetzingen)
- 1940 Freiburg wird versehentlich von deutschen Flugzeugen bombardiert

11. Mai

- 1807 Erstes Konstitutionsedikt: Juden werden gleichberechtigt
- 1887 Josef Glaser (Professor, Fußball-Nationalspieler) in St. Blasien geboren († 12.8.1969 in Freiburg)

12. Mai

- 1738 Markgraf Karl Wilhelm (Gründer von Karlsruhe) in Karlsruhe gestorben (* 18.1.1679 in Durlach)
- 1796 Franz Josef Mone (Archivdirektor in Donaueschingen) in Mingolsheim geboren († 12.3.1871 in Karlsruhe)
- 1835 Das Großherzogtum Baden tritt dem Preußisch-Deutschen Zollverein bei
- 1849 Landeskongress der badischen Volksvereine in Offenburg
- 1923 Teilweise Besetzung von Karlsruhe durch französische Truppen
- 1968 Ludwig Baur (Bürgermeister von Bernau) in Waldshut gestorben (* 12.7.1886 in Bernau)
- 1981 HAP Grieshaber (Maler, Grafiker, Professor an der Kunstakademie Karlsruhe) auf der Achalm gestorben (* 15.2.1909 in Rot an der Rot)

13. Mai

- 1773 Hermann von Vicari (Erzbischof) in Aulendorf geboren († 14.4.1868 in Freiburg)
- 1793 Martin Gerbert (Fürstabt von St. Blasien) in St. Blasien gestorben (* 12.8.1720 in Horb a.N.)
- 1803 13. Organisationsedikt: Neugründung der Universität Heidelberg
- 1849 Unruhen in Karlsruhe; Meuterei der Kavallerie in Rastatt; Großherzog Leopold flieht
- 1849 Forderung der Offener Landesversammlung
- 1864 Emil Gött (Dichter) in Jechtingen/Kaiserstuhl geboren († 13.4.1908 in Freiburg)
- 1872 Max Wingenroth (Konservator, Erster Geschäftsführer der „Badischen Heimat“ seit der Gründung bis zu seinem Tod) in Mannheim geboren († 14.6.1922 in Freiburg)
- 1903 Reinhold Schneider (Schriftsteller) in Baden-Baden geboren († 6.4.1958 in Freiburg)

14. Mai

- 1770 Christian Haldenwang (Kupferstecher) in Durlach geboren († 27.6.1831 in Rippoldsau)
- 1807 Erstes Konstitutionsedikt „die kirchliche Staatsverfassung des Großherzogtums Badens betreffend“
- 1849 Landesausschuss zieht in Karlsruhe ein. Lorenz Brentano übernimmt die Regierung
- 1909 Wilhelm Hahn (Politiker, Kultusminister von Baden-Württemberg, Europa-Abgeordneter) in Dorpat/Estland geboren († 9.12.1996 in Heidelberg)
- 1910 Hubert Doerschuck (alias Amadeus Siebenpunkt; Journalist und Schriftsteller) in Karlsruhe geboren († 8.7.1999 in Karlsruhe)
- 1952 Überleitungsgesetz: Namensfrage des neuen Bundeslandes wird entschieden
- 1967 Johannes Baptist Ferdinand (Landgerichtsdirektor und Heimatforscher) in Ettenheim gestorben (* 10.1.1880 in Ränderoth)
- 1987 Eröffnung der Ausstellung „Baden und Württemberg im Zeitalter Napoleons“ im Landesmuseum Stuttgart

15. Mai

- 1803 Organisationsedikte zur „Gründung einer zweckmäßigen Staatsverwaltung“ in Baden
- 1834 Verordnung über die Einrichtung von höheren Bürger- und Gewerbeschulen in Baden
- 1952 Albert Bassermann (Schauspieler) in Zürich gestorben (* 7.9.1867 in Mannheim)
- 1963 Rahel Straus (Tochter des Karlsruher Rabbiners Goitein, erste Medizinstudentin Deutschlands) in Jerusalem/Israel gestorben (* 21.3.1880 in Karlsruhe)
- 1974 Fritz Kaiser (Maler) in Freiburg gestorben (* 27.9.1891 in Villingen)

17. Mai

- 1775 Johann Wolfgang von Goethe erstmals in Karlsruhe zu Besuch
- 1853 Eröffnung des neuen Karlsruher Hoftheaters mit Schillers „Jungfrau von Orléans“
- 1933 öffentliche Bücherverbrennung in Heidelberg
- 1952 Die Landtage und Regierungen von Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern werden aufgehoben

18. Mai

- 1410 Kurfürst Ruprecht III. von der Pfalz in Oppenheim gestorben (* 5.5.1352 in Amberg)
- 1848 In der Frankfurter Paulskirche wird eine Verfassung für Deutschland beschlossen
- 1867 Helene Siegfried-Aichele (Konzertsängerin und Erbauerin des „Hüsli“ in Rothaus-Grafenhausen) in Lörrach geboren († 27.6.1966 in Rothaus-Grafenhausen)
- 1876 Hermann Müller (Reichkanzler/SPD 1920) in Mannheim geboren († 20.3.1931 in Berlin)
- 1894 Hermann Baisch (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 12.7.1846 in Dresden)
- 1947 Volksabstimmung zur Bestätigung der Landesverfassung und Wahl des Landtags in (Süd-) Baden, Leo Wohleb wird Ministerpräsident

20. Mai

1642 Markgraf Wilhelm gründet in Baden-Baden ein Jesuitenkolleg

22. Mai

1693 Völlige Zerstörung der Stadt Heidelberg durch die Truppen Ludwigs XIV.

1909 In Heidelberg wird die Stiftung „Akademie der Wissenschaften“ ins Leben gerufen

23. Mai

1734 Franz Anton Mesmer (Mediziner und Begründer des „Mesmerismus“) in Iznang geboren († 5.3.1815 in Meersburg)

1874 Ludwig Frank (Politiker) in Nonnenweier geboren (gefallen 3.9.1914 bei Baccarat in Lothringen)

1874 Konrad Guenther (Naturschützer) in Riga geboren († 26.1.1955 in Freiburg)

24. Mai

1806 Freiburg wird dritte Hauptstadt neben Karlsruhe und Mannheim

1848 Annette von Droste-Hülshoff (Dichterin) in Meersburg gestorben (* am 12.1.1797 in Schloss Hülshoff in Westfalen)

1854 Adolf Schmitthenner (Pfarrer, Schriftsteller) in Neckarbischofsheim geboren († 22.1.1907 in Heidelberg)

1943 Ferdinand Kopf (Rechtsanwalt und Zentrumspolitiker) in Freiburg gestorben (* 30.5.1857 in Kürzell bei Lahr)

25. Mai

1525 Ortenauer Vertrag: Gütliche Einigung zwischen Markgraf Philipp von Baden und den aufständischen Bauern

1885 Eröffnung des ersten deutschen Reichswaisenhauses in Lahr

1907 Franz Freiherr von Roggenbach (badischer Außenminister und „spiritus rector der badischen Republik“) in Freiburg gestorben (* 23.3.1825 in Mannheim)

26. Mai

1828 In Nürnberg taucht der „Findling“ Kaspar Hauser auf

1976 Martin Heidegger (Philosoph) in Freiburg gestorben (* 26.9.1889 in Meßkirch)

27. Mai

1583 Lazarus von Schwendi (Kaiserlicher General) in Kirchhofen bei Freiburg gestorben (* 1522 in Mittelbiberach)

1652 Liselotte von der Pfalz in Heidelberg geboren († 8.12.1722 in Saint-Cloud bei Paris)

1722 Grundsteinlegung des Kammerflügels des Bruchsaler Schlosses

1783 Schiller kommt nach Mannheim

1902 Adolf Kußmaul (Arzt) in Heidelberg gestorben (* 22.2.1822 in Graben)

1933 Rede Martin Heideggers bei der Rektoratsübergabe in Freiburg; Zustimmung zur NS-Ideologie

1949 Benedict Kreutz (Präsident des Deutschen Caritas-Verbandes) in Freiburg gestorben (* 15.1.1879 in St. Peter/Schw.)

28. Mai

- 1877 Carl Mez (Unternehmer: „MEZ-Garne“, Stadtrat in Freiburg, Abgeordneter der Paulskirche) in Freiburg gestorben (* 20.4.1808 in Kandern)
- 1881 Augustin Kardinal Bea (Jesuit, Kurienkardinal) in Riedböhringen bei Blumberg geboren († 16.11.1968 in Rom)

29. Mai

- 1901 Hermann Kopf (MdB) in Freiburg geboren († 5.5.1991 in Freiburg)
- 1917 Kurt Sauer (Geologe) in Mannheim geboren († 17.10.1986 in Freiburg)
- 1932 Erstes Autorennen in Hockenheim (Sieger: Otto Künstler aus Asperg)
- 1947 Badische Verfassung für (Süd-) Baden – „als Treuhänderin der alten badischen Überlieferung“
- 1969 Wilhelm von Scholz (Dichter) in Konstanz gestorben (* 15.7.1874 in Berlin)

30. Mai

- 1857 Ferdinand Kopf (Rechtsanwalt und Zentrums Politiker) geboren in Kürzell bei Lahr († 24.5.1943 in Freiburg)
- 1956 Das Bundesverfassungsgericht entscheidet die Klage des „Heimatbundes Badnerland“ auf ein nochmaliges Volksbegehren im Lande Baden positiv (Volksentscheid am 7.6.1970: Baden verbleibt im Lande Baden-Württemberg)

31. Mai

- 1810 Heinrich Sautier (Professor und Wohltäter) in Freiburg gestorben (* 10.4.1746 in Freiburg)
- 1997 Die Ministerpräsidenten unterzeichnen einen Staatsvertrag über den „Südwestrundfunk“

1. Juni

- 1884 Hermann Schwarzweber (Präsident der „Badischen Heimat“ 1952–68) in Freiburg geboren († 26.12.1972 in Freiburg)
- 1988 Ernst Bozenhardt (Hauptschulrektor, aktiv für die „Badische Heimat“ bei der Wiedergründung 1949; Schriftführer/Redakteur bis 1982) in Locarno gestorben (* 10.10.1903 in Freiburg)

2. Juni

- 1525 Die Bauern des Odenwalds und des Neckartals werden bei Königshofen geschlagen
- 1924 Friedrich Kallmorgen (Maler) in Grötzingen gestorben (* 15.11.1856 in Altona)
- 1972 Franz J. Philipp (Komponist) in Freiburg gestorben (* 24.08.1890 in Freiburg)

3. Juni

- 1788 und Mai 1795: Friedrich Hölderlin weilt in Heidelberg
- 1849 Neuwahlen zur „Konstituierenden Landesversammlung“ in Karlsruhe, Bildung einer „Provisorischen Regierung“
- 1849 Großherzog Leopold kündigt von Frankfurt aus den bevorstehenden Einmarsch eines preußischen Reichsheeres an

- 1864 Albert Fraenkel (Landarzt in Badenweiler, entwickelte die Strophantin-Therapie, Lehrauftrag in Heidelberg) in Mussbach/Weinstraße geboren († 22.12.1938 in Heidelberg)
- 1875 Carl Anton Meckel (Architekt) in Frankfurt a. M. geboren († 2.12.1938 in Freiburg)
- 1883 Hans Meid (Maler) in Pforzheim geboren († 6.1.1957 in Ludwigsburg)
- 1957 Wilhelm Hausenstein (Schriftsteller und Diplomat) in München gestorben (* 17.6.1882 in Hornberg)

4. Juni

- 1808 Sechstes Konstitutionsedikt: Erwerb von Grundbesitz für Juden nun möglich
- 1877 Heinrich Wieland (Chemiker) in Pforzheim geboren († 5.8.1957 in München)
- 1902 Emil Lugo (Maler) in München gestorben (* 24.6.1840 in Stockach)
- 1956 Elisabeth Walter (Lehrerin und Schriftstellerin) in Konstanz gestorben (* 19.6.1897 in Kippenheimweiler)

5. Juni

- 1863 Marie Ellenrieder (Malerin) in Konstanz gestorben (geboren 20.3.1791 in Konstanz)
- 1874 Eugen Fischer (Anthropologe und Präsident der „Badischen Heimat“ 1913–28) in Karlsruhe geboren († 9.7.1967 in Freiburg)
- 1886 Kurt Hahn (Reformpädagoge in Salem) in Berlin geboren († 14.12.1974 in Salem)
- 1888 Max Picard (Schriftsteller) in Schopfheim geboren († 3.10.1965 in Neggio/Tessin)
- 1904 Hans Furler (Politiker; Präsident des Europäischen Parlaments) in Lahr geboren († 29.6.1975 in Achern)
- 1962 Einweihung des neuen Landtagsgebäudes in Stuttgart
- 1979 Karl Friedrich Baedeker (Verleger) in Freiburg gestorben (* 21.8.1910 in Jena)

6. Juni

- 1843 Adolf Blankenhorn (Förderer des Weinbaus im Markgräflerland) in Müllheim/Baden geboren († 7.6.1906 in Konstanz)
- 1859 Gründung des Badischen Frauenvereins durch Großherzogin Luise von Baden

7. Juni

- 1872 Joseph Sauer (Konservator und Denkmalschützer) in Unzhurst bei Bühl geboren († 13.4.1949 in Freiburg)
- 1906 Adolf Blankenhorn (Förderer des Weinbaus im Markgräflerland) in Konstanz gestorben (* 6.6.1843 in Müllheim/Baden)
- 1969 Eberhard Meckel (Schriftsteller) in Freiburg gestorben (* 22.3.1907 in Freiburg)
- 1970 Volksentscheid in Baden über den Fortbestand von Baden-Württemberg

8. Juni

- 1777 Cornelia Schlosser, Schwester Goethes, in Emmendingen gestorben (* 7.12.1750 in Frankfurt a. M.)
- 1815 Das Großherzogtum Baden tritt dem Deutschen Bund bei
- 1857 Karl Friedrich Nebenius (Minister, Schöpfer der Badischen Verfassung) in Karlsruhe gestorben (* 29.9.1784 in Loßburg-Rodt)

1864 Gründung des Schwarzwaldvereins, des ältesten deutschen Gebirgsvereins, in Freiburg

9. Juni

1815 Staatsrechtliche Bestätigung der rheinbündischen Gestalt des Großherzogtums Baden durch die Schlussakte auf dem Wiener Kongress

10. Juni

1803 Das durch das Edikt vom 4. Februar 1803 geschaffene Oberhofgericht in Bruchsal nimmt seine Tätigkeit im Bruchsaler Schloss auf

1811 Großherzog Karl Friedrich von Baden in Karlsruhe gestorben (* 22.11.1728 in Karlsruhe)

1849 Eröffnung der Konstituierenden Versammlung in Karlsruhe

1980 Ausstellung des Generallandesarchivs: „Baden: Land – Staat – Volk 1806–1871“ im Landesgewerbeamt in Karlsruhe

12. Juni

1888 Paul Wäldin (erster Regierungspräsident von Südbaden) in Lahr geboren († 15.11.1969 in Lahr)

1948 und 13. Juni: Dritter Parteitag der nordbadischen CDU in Bretten. Kehrtwendung Heinrich Köhlers

1990 Georg Meistermann (Maler) in Köln gestorben (* 16.6.1911 in Solingen)

13. Juni

1879 Paul Strack (Heimatsforscher) in Karlsruhe geboren († 13.7.1963 in Lahr)

14. Juni

1750 Franz Anton Maichelbeck (Komponist und Chorleiter am Freiburger Münster) in Freiburg gestorben (* 6.7.1702 auf der Reichenau)

1905 Moritz Ellstätter (Badischer Finanzminister 1868–93) in Karlsruhe gestorben (* 11.3.1827 in Karlsruhe)

1920 Max Weber (Sozialökonom, Soziologe, Professor u. a. in Freiburg und Heidelberg) in München gestorben (* 21.4.1864 in Erfurt)

1922 Max Wingenroth (Konservator, erster Geschäftsführer der „Badischen Heimat“ seit der Gründung bis zu seinem Tod) in Freiburg gestorben (* 13.5.1872 in Mannheim)

1925 Ausstellung „Neue Sachlichkeit. Deutsche Malerei seit dem Expressionismus“ in Mannheim

1945 Die Militärregierung erklärt die badische NS-Regierung für abgesetzt

15. Juni

1849 Preußische Truppen überqueren die badischen Grenze

16. Juni

1903 Eduard Kaiser (Arzt und Schriftsteller) in Basel gestorben (* 19.1.1813 in Weisweil)

1911 Georg Meistermann (Maler) in Solingen geboren († 12.6.1990 in Köln)

1936 Abschluss der Elektrifizierung der Höllentalbahn

17. Juni

- 1715 Grundsteinlegung zu einem Jagdschloß durch Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach: Beginn der Siedlung „Karlsruhe“
- 1866 Badische Mobilmachung zur Teilnahme auf österreichischer Seite am Krieg Österreich–Preußen
- 1867 Max Bittrich (Schriftsteller) in Forst/Lausitz geboren († 8.8.1959 in Freiburg)
- 1882 Wilhelm Hausenstein (Schriftsteller und Diplomat) in Hornberg geboren († 3.6.1957 in München)
- 1945 Heinrich Vierordt (Dichter) in Hornberg gestorben (* 1.10.1855 in Karlsruhe)

18. Juni

- 1809 Georg Jakob Schneider (Bauhandwerker, Gewerbelehrer und Architekt: hat u.a. das Colombischlößle und die alte Synagoge in Freiburg gebaut) in Eichstetten/Kaiserstuhl geboren († 18.12.1883 in Badenweiler)
- 1965 Julius Bissier (Maler) in Ascona gestorben (* 3.12.1893 in Freiburg)

19. Juni

- 1717 Johann Stamitz (Komponist) in Deutschbrod/Böhmen geboren († 27.3.1757 in Mannheim)
- 1849 Das Großherzogtum Baden wird vom preußischen Oberbefehlshaber, dem Prinzen von Preußen, in den Kriegszustand erklärt
- 1897 Elisabeth Walter (Lehrerin und Schriftstellerin) in Kippenheimweiler geboren († 4.6.1956 in Konstanz)

20. Juni

- 1754 Amalie Friederike von Hessen-Darmstadt (Markgräfin von Baden) in Darmstadt geboren († 21.7.1832 in Bruchsal)
- 1879 Heinrich Julius Brenzinger (Bauunternehmer) in Freiburg geboren († 23.11.1960 in Freiburg)
- 1880 Friedrich Gundolf (Germanist) in Darmstadt geboren († 12.7.1931 in Heidelberg)
- 1945 Harriet Straub (= Hedwig Mauthner, Schriftstellerin) in Meersburg gestorben (* 20.1.1872 in Emmendingen)
- 1948 Währungsreform, die D-Mark wird gesetzliches Zahlungsmittel

21. Juni

- 1849 Prinz Wilhelm von Preußen besiegt im Gefecht von Waghäusel die Revolutionsarmee
- 1946 Heinrich Kaminski (Komponist) in Ried/Bayern gestorben (* 4.7.1886 in Tiengen/Waldshut)

22. Juni

- 1916 Luftangriff auf Karlsruhe

23. Juni

- 1368 Die Habsburger Herzöge Albrecht und Leopold geben der Stadt Freiburg eine neue Verfassung
- 1885 Joseph Schlippe (Oberbaudirektor in Freiburg) in Darmstadt geboren († 28.12.1970 in Freiburg)

1916 Heinrich Hansjakob (Pfarrer und Schriftsteller) in Haslach/Kinzigtal gestorben (* 19.8.1837 in Haslach)

24. Juni

- 1778 Kurfürstliches Reskript verkündet die Residenzverlegung von Mannheim nach München
- 1792 Wilhelm August Rehmann (Arzt und Naturforscher) in Donaueschingen geboren (+ 7.7.1840 in Donaueschingen)
- 1796 Der französische General Moreau überschreitet mit seinen Truppen bei Kehl den Rhein
- 1806 Johann Baptist Kirner (großherzoglicher Hofmaler) in Furtwangen geboren (+ 19.11.1866 in Augsburg)
- 1840 Emil Lugo (Maler) in Stockach geboren (+ 4.6.1902 in München)
- 1874 Gesetz über die Verwaltung der Stadtgemeinden
- 1935 Fritz Geiges (Glasmaler) in Freiburg gestorben (* 2.12.1853 in Offenburg)
- 1947 Leo Wohleb wird Staatspräsident und Kultusminister

25. Juni

- 1849 Nach der siegreichen Schlacht bei Durlach hält Prinz Wilhelm von Preußen, jubelnd begrüßt von der konservativen Bürgerwehr und der Einwohnerschaft, seinen Einzug in Karlsruhe
- 1992 Willy Prager (Fotograf, dokumentierte zwischen den 1920er- und 1940er-Jahren das Leben der Donauschwaben in Rumänien, ab 1949 in Freiburg) in Freiburg gestorben (* 4.5.1908 in Berlin)

26. Juni

- 1957 Alfred Döblin (Arzt und Schriftsteller) in Emmendingen gestorben (* 10.8.1878 in Stettin)
- 1964 Zum ersten Mal in ihrer 60-jährigen Geschichte ist die Zielankunft der Tour de France eine Stadt in Deutschland: Freiburg
- 1974 Bundespräsident Gustav Heinemann eröffnet die Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen im Schloss Rastatt
- 1980 Fritz Heidegger (Bankier und Bruder des Philosophen Martin Heidegger) in Meßkirch gestorben (* 6.2.1854 in Meßkirch)

27. Juni

- 1680 Einweihung der Eintrachtskirche in Mannheim durch Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz unter Beteiligung von drei christlichen Konfessionen
- 1831 Christian Haldenwang (Kupferstecher) in Rippoldsau gestorben (* 14.5.1770 in Durlach)
- 1869 Hans Spemann (Zoologe, Nobelpreisträger) in Stuttgart geboren (+ 12.9.1941 in Freiburg)
- 1966 Helene Siegfried-Aichele (Konzertsängerin und Erbauerin des „Hüsli“ in Rothaus-Grafenhausen) in Rothaus-Grafenhausen gestorben (* 18.5.1867 in Lörrach)

28. Juni

- 1859 Badisches Konkordat mit der römischen Kurie

- 1897 Johannes Künzig (Volkskundler) in Pülfringen geboren († 10.4.1982 in Freiburg)
- 1971 Adolf Glattacker (Maler) in Lörrach-Tüllingen gestorben (* 30.6.1878 in Wehr)

29. Juni

- 1818 Karl Philipp Fohr (Maler) in Rom im Tiber ertrunken (* 26.11.1795 in Heidelberg)
- 1826 Maximilian Dortu (Gerichtsreferendar und revolutionärer Soldat 1848/49) in Potsdam geboren (erschossen 31.7.1849 in Freiburg)
- 1849 Einschließung von 5500 Revolutionären in der Festung Rastatt; Besetzung Badens durch preußische Truppen
- 1975 Hans Furler (Politiker; Präsident des Europäischen Parlaments) in Achern gestorben (* 5.6.1904 in Lahr)

30. Juni

- 1462 Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz besiegt bei Seckenheim den Markgrafen von Baden, den Grafen von Württemberg und den Bischof von Speyer
- 1522 Johannes Reuchlin (Jurist, Philosoph, Humanist) in Stuttgart gestorben (* 22.2.1455 in Pforzheim)
- 1853 Adolf Furtwängler (Archäologe) in Freiburg geboren († 10.10.1907 in Athen)
- 1878 Adolf Glattacker (Maler) in Wehr geboren († 28.6.1971 in Lörrach-Tüllingen)
- 1892 Wilhelm Schnarrenberger (Maler) in Buchen geboren († 17.4.1966 in Karlsruhe)

1. Juli

- 1797 Johann Christian Wentzinger (Maler und Bildhauer) in Freiburg gestorben (* 10.12.1710 in Ehrenstetten)
- 1875 Einführung der Markwährung und Ablösung der Guldenwährung: (1 Gulden = 60 Kreuzer = 1.71 Mark)
- 1948 Die drei westlichen Militärgouverneure ermächtigen die in Frankfurt/Main versammelten deutschen Regierungschefs, Vorschläge für eine territoriale Neugliederung der Länder zu machen
- 1967 Gerhard Ritter (Historiker an der Universität Freiburg seit 1925, Mitglied der „bekennenden Kirche“ und des „Freiburger Kreises“) in Freiburg gestorben (* 6.4.1888 in Bad Soden)
- 1999 Otto Beuttenmüller (Genealoge) in Bretten gestorben (* 1.4.1901 in Bretten)

2. Juli

- 1644 Abraham a Santa Clara (eigentlich Ulrich Megerle, Augustinermönch und Prediger) in Kreenheinstetten bei Meßkirch geboren († 1.12.1709 in Wien)
- 1720 Karl Philipp legt den Grundstein für das Mannheimer Schloss
- 1821 Eröffnung der ersten unierten – von Lutheranern und Reformierten gewählten – konstituierenden Generalsynode in Karlsruhe
- 1866 Eröffnung der ersten Teilstrecke der Schwarzwaldbahn (Offenburg–Hausach)
- 1884 Otto Ernst Sutter (Journalist) in Freiburg geboren († 28.2.1970 in Gengenbach)
- 1900 Lucian Reich (Volksschriftsteller und Maler) in Hüfingen gestorben (* 26.2.1817 in Hüfingen)
- 1900 Erster Aufstieg des von Ferdinand Graf von Zeppelin erbauten Luftschiffs

- 1911 Felix Mottl (Kapellmeister) in München gestorben (* 24.8.1856 in St. Veit/Wien)
- 1927 Luise Adolpha Le Beau (Komponistin) in Baden-Baden gestorben (* 25.4.1850 in Rastatt)

3. Juli

- 1838 Johann Baptist Tuttiné (Trachtenmaler) in Bräunlingen geboren († 23.8.1889 in Karlsruhe)
- 1886 Das erste Auto der Welt (hergestellt von der Firma Benz & Co.) fährt auf den Straßen Mannheims

4. Juli

- 1886 Heinrich Kaminski (Komponist) in Tiengen/Waldshut geboren († 21.6.1946 in Ried bei Benediktbeuren)
- 1890 Friedrich Arnold (Anatom, Professor) in Heidelberg gestorben (* 8.1.1803 in Edenkoben)

5. Juli

- 1808 Einführung des Code Napoléon als Landrecht in Baden
- 1854 In Karlsruhe wird die „Großherzogliche Kunstschule“ gegründet
- 1985 Gründung der Freiburger Regio-Gesellschaft e.V.

6. Juli

- 1415 Johannes Hus (tschechischer Reformator) in Konstanz verbrannt (* um 1370 in Südböhmen)
- 1702 Franz Anton Maichelbeck (Komponist und Chorleiter am Freiburger Münster) auf der Reichenau geboren († 14.6.1750 in Freiburg)
- 1862 Otto Fikentscher (Maler) in Zwickau geboren († 26.2.1945 in Baden-Baden)
- 1878 Lorenz Bob (Uhrmacher) in Furtwangen gestorben (* 10.8.1805 in Dauchingen bei Schwenningen)
- 1955 Willy Hellpach (Badischer Staatspräsident 1924–25) in Heidelberg gestorben (* 26.2.1877 in Oels)

7. Juli

- 1840 Wilhelm August Rehmann (Arzt und Naturforscher) in Donaueschingen gestorben (* 24.6.1792 in Donaueschingen)
- 1872 Albert Haueisen (Maler) in Stuttgart geboren († 5.2.1954 in Kandel/Pfalz)

8. Juli

- 1838 Ferdinand Graf von Zeppelin (Luftschiffkonstrukteur) in Konstanz geboren († 8.3.1917 in Berlin)
- 1841 Johann Weck (Fabrikant des Weck-Glases) in Schneidhain/Taunus geboren († 27.1.1914 in Echternach)
- 1873 Franz Xaver Winterhalter (Maler) in Frankfurt a.M. gestorben (* 20.4.1805 in Menzenschwand)
- 1888 Hans Breinlinger (Maler) in Konstanz geboren († 10.2.1963 in Konstanz)
- 1945 In Karlsruhe wird die französische Trikolore durch das US-Sternenbanner ersetzt
- 1999 Hubert Doerrschuck (alias Amadeus Siebenpunkt; Journalist und Schriftsteller) in Karlsruhe gestorben (* 14.5.1910 in Karlsruhe)

9. Juli

- 1857 Großherzog Friedrich II. in Karlsruhe geboren († 9.8.1928 in Badenweiler)
- 1967 Eugen Fischer (Präsident der „Badischen Heimat“ 1913–29) in Freiburg gestorben (* 5.6.1874 in Karlsruhe)
- 1979 Eugen Falk-Breitenbach (Mundartdichter) in Hausach gestorben (* 26.2.1903 in Offenburg)

10. Juli

- 1867 Prinz Max von Baden (deutscher Reichskanzler) in Baden-Baden geboren († 6.11.1929 in Konstanz)
- 1920 Ernst Leitz (Feinmechaniker, Optik-Industrieller) in Solothurn/Schweiz gestorben (* 26.4.1843 in Sulzburg)
- 1945 Verlegung der französischen Militärregierung von Karlsruhe nach Freiburg
- 1967 Willy Andreas (Historiker) in Litzelstetten/Konstanz gestorben (* 30.10.1884 in Karlsruhe)

11. Juli

- 1723 Karoline Luise von Hessen-Darmstadt (Markgräfin von Baden-Durlach) in Darmstadt geboren († 8.4.1783 in Paris)
- 1796 Französische Truppen rücken in Karlsruhe ein

12. Juli

- 1733 Sibylla Augusta von Sachsen-Lauenburg, Markgräfin von Baden, in Ettlingen gestorben (* 21.1.1675 in Ratzeburg)
- 1806 Beitritt Württembergs und Badens zum Rheinbund. Loslösung Württembergs und Badens vom alten Deutschen Reich
- 1817 Karl Friedrich Drais von Sauerbronn (Erfinder) fährt mit seiner Laufmaschine (Veloziped) von Mannheim nach Schwetzingen
- 1827 Fahrt des ersten Dampfschiffs auf dem Oberrhein
- 1846 Hermann Baisch (Maler) in Dresden geboren († 18.5.1894 in Karlsruhe)
- 1882 Johann B. Orbin wird nach vierzehnjähriger Sedisvakanz (1868–1882) im Freiburger Münster als Erzbischof inthronisiert
- 1886 Ludwig Baur (Bürgermeister von Bernau) in Bernau geboren († 12.5.1968 in Waldshut)
- 1931 Friedrich Gundolf (Germanist) in Heidelberg gestorben (* 20.6.1880 in Darmstadt)

13. Juli

- 1447 Markgraf Karl I. vermählt sich mit Katharina von Österreich, der Schwester Kaiser Friedrichs III. von Habsburg
- 1953 Gesetz zur einheitlichen Beendigung der Entnazifizierung in Baden-Württemberg
- 1963 Paul Strack (Heimatsforscher) in Lahr gestorben (* 13.6.1879 in Karlsruhe)

14. Juli

- 1793 Heinrich Schreiber (Freiburger Stadthistoriker) in Freiburg geboren († 29.11.1872 in Freiburg)
- 1822 Georg von Langsdorff (Zahnarzt und „1848-er General“) in Rio de Janeiro geboren († 26.12.1921 in Freiburg)

- 1846 Samuel Friedrich Sauter (Dichter) in Flehingen gestorben (* 19.11.1766 in Flehingen)
- 1861 Attentat auf König Wilhelm von Preußen auf der Lichtentaler Allee in Baden-Baden
- 1913 Fritz Erler (Politiker) in Berlin geboren († 22.2.1967 in Pforzheim)

15. Juli

- 1458 Markgraf Bernhard von Baden (später selig gesprochen) in Moncalieri bei Turin gestorben (* um 1429 in Baden-Baden)
- 1763 Philipp Jakob Becker (Maler) in Pforzheim geboren († 13.8.1829 in Erlenbad)
- 1870 Mobilmachung der badischen Truppen zur Teilnahme am deutsch-französischen Krieg
- 1874 Wilhelm von Scholz (Dichter) in Berlin geboren († 29.5.1969 in Konstanz)
- 1904 Anton Pawlowitsch Tschschow (russischer Schriftsteller) in Badenweiler gestorben (* 29.1.1860 in Taganrog)
- 1904 Wahlrechtsreform, Verfassungsänderung: Einführung des direkten Wahlrechts
- 1945 Karlsruhe wird von den Franzosen an die Amerikaner übergeben
- 1946 Die verfassungsgebende Landesversammlung „Württemberg-Baden“ tritt in Stuttgart zusammen
- 1947 Franz Hirtler (Schriftsteller) in Lörrach gestorben (* 17.4.1885 in Freiburg)

17. Juli

- 1783 Johann Jakob Astor (Pelzhändler, Immobilienhändler, reichster Mann seiner Zeit in den USA) in Walldorf bei Heidelberg geboren († 29.3.1848 in New York City)

18. Juli

- 1775 Karl von Rotteck (Historiker und Politiker) in Freiburg geboren († 26.11.1840 in Freiburg)
- 1927 Luisa Adolpha Le Beau (Komponistin) in Baden-Baden gestorben (* 25.4.1850 in Rastatt)
- 1982 Max Weber (Lehrer und Heimatforscher) in Freiburg gestorben (* 26.3.1889 in Freiburg)

19. Juli

- 1827 Wilhelm Kalliwoda (Komponist) in Donaueschingen geboren († 8.9.1893 in Karlsruhe)
- 1970 Egon Eiermann (Architekt) in Baden-Baden gestorben (* 29.9.1904 in Neuendorf bei Berlin)

20. Juli

- 1962 Das letzte Teilstück der Rheintalautobahn wird fertiggestellt

21. Juli

- 1832 Amalie Friederike von Hessen-Darmstadt (Markgräfin von Baden) in Bruchsal gestorben (* 20.6.1754 in Darmstadt)
- 1897 Amand Goegg (Politiker) in Renchen gestorben (* 7.4.1820 in Renchen)
- 1921 Erstmals „Donaueschinger Kammermusikaufführungen zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst“, organisiert vom Fürstlich-Fürstenbergischen Musikdirektor Heinrich Burkard

- 1958 Gesetz über die Umwandlung der Pädagogischen Institute und Akademien in Pädagogische Hochschulen

22. Juli

- 1499 Im „Schweizerkrieg“ („Schwabenkrieg“) werden Kaiser Maximilian und der Schwäbische Bund bei Dornach von den Schweizer Eidgenossen vernichtend geschlagen
- 1870 Sprengung des drehbaren Teils der Eisenbahnbrücke in Kehl durch badische Truppen
- 1882 Ludwig Auerbach (Schriftsteller) in Seelbach gestorben (* 5.9.1840 in Pforzheim)
- 1895 Hans Rosbaud (Chefdirektant des Südwestfunks) in Graz geboren († 29.12.1962 in Lugano)
- 1904 Hermann Martin Venedey (Oberstudiendirektor) in Zürich/Schweiz geboren († 21.12.1980 in Konstanz)

23. Juli

- 1783 Aufhebung der Leibeigenschaft in Baden durch Markgraf Karl Friedrich
- 1849 Kapitulation der in Rastatt eingeschlossenen Revolutionäre, Ende des badischen Aufstandes
- 1865 Karl Ludwig Sütterlin (Grafiker) in Lahr geboren († 20.11.1917 in Berlin)
- 1894 Karl Roux (Maler) in Mannheim gestorben (* 14.8.1826 in Heidelberg)
- 1896 Reinhold Frank (Rechtsanwalt, Stadtrat in Karlsruhe) in Bachhaupten geboren (hingerichtet am 23.1.1945 in Berlin-Plötzensee)

24. Juli

- 1866 Preußische Truppen besetzen Heidelberg
- 1904 Gründung des „Badischen Vereins für Volkskunde“ (einer der Vorgängervereine der „Badischen Heimat“) in Baden-Baden

25. Juli

- 1969 Otto Dix (Maler) in Singen a. H. gestorben (* 2.12.1891 in Untermhaus bei Gera)
- 1975 Eugen Fink (Philosoph) in Freiburg gestorben (* 11.12.1905 in Konstanz)

26. Juli

- 1806 Karoline von Günderode (Dichterin) in Winkel am Rhein gestorben (* 11.2.1780 in Karlsruhe)
- 1876 Wilhelm Fladt (Schriftsteller) in Ettlingen geboren († 25.1.1941 in Überlingen)
- 1971 Gesetz zur Verwaltungsreform (in Kraft seit 1.1.1973)
- 1992 Elsa Dorner (ab 1926 Sekretärin der „Badischen Heimat“) in Freiburg gestorben (* 15.1.1905 in Stollhofen bei Bühl/Baden)

27. Juli

- 1675 Der französische Marschall Henri de Latour d'Auvergne, Vicomte de Turenne fällt bei Sasbach/Mittelbaden
- 1783 Schiller kommt nach Mannheim
- 1816 August Lamey (badischer Innenminister) in Karlsruhe geboren († 14.1.1896 in Mannheim)

- 1852 Staatsvertrag zwischen Baden und der Schweiz über den Badischen Bahnhof Basel
- 1912 Hilde Domin (Dichterin) in Köln geboren († 22.2.2006 in Heidelberg)

28. Juli

- 1935 Einweihung der neu kanalisierten Strecke Mannheim–Heilbronn
- 1970 „Ortschaftsgesetz“ ermöglicht bisher selbständigen Gemeinden ihr bürgerliches Eigenleben innerhalb größerer Gemeinden

29. Juli

- 1855 Friedrich Daniel Bassermann (Politiker) in Mannheim gestorben (* 24.2.1811 in Mannheim)
- 1866 Austritt Badens aus dem Deutschen Bund
- 1913 Franz Xaver Lender (Priester, Parlamentarier; Gründer der „Lender’schen Anstalt“) in Sasbach/Mittelbaden gestorben (* 20.11.1830 in Konstanz)
- 1920 Gesetz über das Verfahren bei den Landtagswahlen, gleichzeitig Regelung von Volksbegehren und Volksabstimmung in Baden
- 1949 Der erste Teil der Stadt Kehl wird wieder deutsch verwaltet (endgültig am 8.4.1952)
- 1971 Das „Badenwerk“ gibt sein Kernkraftprojekt am Kaiserstuhl bekannt. Dagegen wehrt sich die „Aktionsgemeinschaft gegen Umweltgefährdung beim Atomkraftwerk in Breisach und Fessenheim“ erfolgreich am Kaiserstuhl, ohne Erfolg im elsässischen Fessenheim

31. Juli

- 1849 Maximilian Dortu (revolutionärer Soldat 1848/49) in Freiburg erschossen (* 29.6.1826 in Potsdam)
- 1883 Erich Heckel (Maler) in Döbeln/Sachsen geboren († 27.1.1970 in Radolfzell)
- 1967 Richard Kuhn (Chemiker, Nobelpreisträger) in Heidelberg gestorben (* 3.12.1900 in Wien)

1. August

- 1779 Lorenz Oken (Zoologe) in Bohlsbach geboren († 11.8.1851 in Zürich)
- 1806 Baden tritt aus dem Alten Reich aus und fügt sich in das Napoleonische Hegemonialsystem ein
- 1970 Otto Warburg (Biochemiker, Professor, Nobelpreisträger) in Berlin gestorben (* 8.10.1883 in Freiburg)

2. August

- 1772 Louis Antoine Henri de Bourbon, Duc d’Enghien (französischer Thronanwärter; als Emigrant seit 1781 in Ettenheim) in Chantilly geboren (hingerichtet 21.3.1804 in Vincennes)
- 1870 Marianne Weber (Schriftstellerin und Politikerin) in Oerlinghausen bei Bielefeld geboren († 12.3.1954 in Heidelberg)
- 1873 Clara Siebert (Zentrumspolitikerin und Schriftstellerin) in Schliengen geboren († 23.3.1963 in Karlsruhe)
- 1909 Adolf Hausrath (Schriftsteller) in Heidelberg gestorben (* 12.1.1837 in Karlsruhe)
- 1930 Ludwig Leo Haas (Rechtsanwalt und Politiker) in Karlsruhe gestorben (* 16.4.1875 in Freiburg)

- 1942 Heinrich Feurstein (Stadtpfarrer von Donaueschingen) in Dachau gestorben (* 11.4.1877 in Freiburg)
- 1955 Der Bundestag beschließt den Bau eines Versuchsreaktors bei Karlsruhe

3. August

- 1866 Waffenstillstand zwischen Baden und Preußen
- 1966 Hermann Ginter (Priester und Kunsthistoriker) in Wittnau gestorben (* 14.2.1889 in Freiburg)

4. August

- 1809 Friedrich August Schnezler (Autor des „Badischen Sagenbuchs“) in Freiburg geboren († 10.4.1853 in München)
- 1883 René Schickele (Schriftsteller) in Oberehnheim/Elsass geboren († 31.1.1940 in Vence)
- 1897 Erich Bloch (Schriftsteller) in Konstanz geboren († 5.2.1994 in Konstanz)

5. August

- 1881 Emil Bizer (Maler) in Pforzheim geboren († 9.3.1957 in Badenweiler)
- 1957 Heinrich Wieland (Chemiker) in München gestorben (* 4.6.1877 in Pforzheim)

6. August

- 1920 Otto B. Roegele (Historiker und Journalist) in Heidelberg geboren († 7.9.2005 in Bergisch-Gladbach)

7. August

- 1771 Johann Daniel Schöpflin (Historiker) in Straßburg gestorben (* 6.9.1694 in Sulzburg)
- 1862 Sophie Marie Victoria von Baden (Königin von Schweden) in Karlsruhe geboren († 4.4.1930 in Rom)

8. August

- 1950 Der Bundesgerichtshof nimmt im Erbgroßherzoglichen Palais in Karlsruhe seine Tätigkeit auf
- 1959 Max Bittrich (Schriftsteller) in Freiburg gestorben (* 17.6.1867 in Forst/Lausitz)

9. August

- 1849 Friedrich Neff (Revolutionär) in Freiburg erschossen (* 26.4.1821 in Rümmingen)
- 1860 Ignaz Freiherr von Wessenberg (katholischer Theologe, Generalvikar und Kirchenpolitiker) in Konstanz gestorben (* 4.11.1774 in Dresden)
- 1874 Paul Schwoerer (Landeskommissär, Präsident der „Badischen Heimat“ 1929–50) in Kenzingen geboren († 29.4.1959 in Freiburg)
- 1928 Großherzog Friedrich II. in Badenweiler gestorben (* 9.7.1857 in Karlsruhe)
- 1942 Edith Stein (Philosophin, Nonne) in Auschwitz ermordet (* 12.10.1891 in Breslau)

10. August

- 1805 Lorenz Bob (Uhrmacher) in Dauchingen bei Schwenningen geboren († 6.7.1878 in Furtwangen)
- 1878 Alfred Döblin (Arzt und Schriftsteller) in Stettin geboren († 26.6.1957 in Emmendingen)

- 1926 Gerhard Jung (Mundartdichter) in Zell i.W. geboren († 25.4.1998 in Lörrach)
- 1948 Zehnköpfiger Ausschuss unter Heinrich Köhler tagt in Karlsruhe
- 1959 Hans von Geyer zu Lauf (Maler) in Freiburg gestorben (* 1.1.1895 in Freiburg)
- 1960 Emil Strauß (Dichter) in Freiburg gestorben (* 31.1.1866 in Pforzheim)

11. August

- 1801 Eduard Devrient (Hoftheaterdirektor) in Berlin geboren († 4.10.1877 in Karlsruhe)
- 1851 Lorenz Oken (Zoologe) in Zürich gestorben (* 1.8.1779 in Bohlsbach)
- 1905 Wilhelm Oncken (Historiker) in Gießen gestorben
(* 19.12.1838 in Heidelberg)

12. August

- 1720 Martin Gerbert (Fürstabt von St. Blasien) in Horb a.N. geboren
(† 13.5.1793 in St. Blasien)
- 1858 Anton Geiß (SPD-Politiker, badischer Staatspräsident 1919/20) in Rettenbach/Allgäu
geboren († 3.3.1944 in Schriesheim)
- 1862 Der Badische Staat übernimmt die Aufsicht über das gesamte Schulwesen
- 1917 Gustav Kampmann (Maler) in Bad Godesberg gestorben
(* 30.9.1859 in Boppard/Rhein)
- 1969 Josef Glaser (Professor, Fußball-Nationalspieler) in Freiburg gestorben
(* 11.5.1887 in St. Blasien)

13. August

- 1535 Hausvertrag zwischen den Markgrafen Ernst und Bernhard III. über die Teilung
Badens in die Markgrafschaft Baden-Pforzheim-Durlach und Baden-Baden
(1771 wiedervereinigt)
- 1806 Baden wird Großherzogtum
- 1829 Philipp Jakob Becker (Maler) gestorben in Erlenbad (* 15.7.1763 in Pforzheim)
- 1849 Friedrich Wilhelm Hitzig (evangelischer Pfarrer und Vertrauter J. P. Hebels) in
Lörrach gestorben (* 26.12.1767 in Vogtsburg/Kaiserstuhl-Bischoffingen)
- 1902 Felix Wankel (Erfinder und Konstrukteur) in Lahr geboren († 9.10.1988 in Heidelberg)

14. August

- 1826 Karl Roux (Maler) in Heidelberg geboren († 23.7.1894 in Mannheim)

15. August

- 1769 Napoléon Bonaparte (französischer Kaiser) in Ajaccio, Korsika geboren
(† 5.5.1821 auf St. Helena, Süd-Atlantik)
- 1804 Abschluss der Rheinstromkonvention zu Paris zwischen Frankreich und dem Reich;
dadurch erstmals allgemeine Regelung der Rheinschifffahrt, bis 1831 gültig
- 1851 Karl Bittmann (Chemiker; Sozialpolitiker) in Kehl geboren († 24.8.1936 in Freiburg)
- 1864 Gideon Weizel wird erster Präsident des Badischen Verwaltungsgerichtshofes
- 1898 Hans Matt-Willmatt (Heimatschriftsteller) in Hauingen geboren
(† 8.12.1978 in Stühlingen)
- 1947 Hermann Eris Busse (Heimatsforscher, Geschäftsführer der „Badischen Heimat“
1922–45) in Freiburg gestorben (* 9.3.1891 in Freiburg)

- 2001 Die Klosterinsel Reichenau wird in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen

16. August

- 1689 Zerstörung Durlachs durch französische Truppen
1821 Aufhebung des Bistums Konstanz; durch die Päpstliche Bulle „Provida sollersque“ wird das Erzbistum Freiburg gegründet – aus Anteilen der alten Diözesen Konstanz, Straßburg, Speyer, Worms, Würzburg und Mainz (wird erst 1827 realisiert)
1899 Robert Bunsen (Chemiker) in Heidelberg gestorben (* 30.3.1811 in Göttingen)
1958 Das erste Bodenseewasser fließt von Sipplingen nach Stuttgart

17. August

- 1676 Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen (Dichter) in Renchen gestorben (* 12.3.1621 in Gelnhausen)
1866 Schutz- und Trutzbündnis zwischen Preußen und Baden

18. August

- 849 Walahfrid Strabo (Abt vom Kloster Reichenau, Schriftsteller), ertrinkt „im trügerischen Sand der Loire“ (* um 808)
1689 Zerstörung Baden-Badens durch französische Truppen
1802 Französisch-russischer Entschädigungsplan
1849 Rückkehr der herzoglichen Familie nach Karlsruhe
1864 Franz Anton Regenauer (badischer Finanzminister) in Karlsruhe geboren (* 10.2.1797 in Bruchsal)
1924 Das Gebiet von Offenburg und Appenweiler wird von der französischen Besatzung geräumt
1983 Richard Gäng (Schriftsteller) in Freiburg gestorben (* 21.4.1899 in St. Blasien-Immeneich)

19. August

- 1743 Hugo Damian von Schönborn (Fürstbischof von Speyer) in Bruchsal gestorben (* 19.9.1676 in Mainz)
1809 Karl Gottfried Nadler (Dichter in Pfälzer Mundart) in Heidelberg geboren († 26.8.1849 in Heidelberg)
1837 Heinrich Hansjakob (Pfarrer und Schriftsteller) in Haslach/Kinzigtal geboren († 23.6.1916 in Haslach)
1971 Reinhold Maier (1952 erster Ministerpräsident von Baden-Württemberg) in Stuttgart gestorben (* 16.10.1889 in Schorndorf)

20. August

- 1813 Emil Keßler (Erbauer der ersten badischen Lokomotive „Badenia“) in Baden-Baden geboren († 16.3.1867 in Esslingen)
1948 Der Passierscheinzwang zwischen der französischen und der amerikanischen Besatzungszone wird abgeschafft

21. August

- 1821 Die Universität Freiburg bedankt sich bei Großherzog Ludwig, „daß die hohe Schule ihrem bisherigen Namen ‚Albertina‘ den Namen ‚Ludoviciana‘ beilegen und sich ‚Alberto-Ludoviciana‘ nennen dürfe“
- 1870 Gustav Struve (Revolutionär 1848/49) in Wien gestorben (* 11.10.1805 in München)
- 1902 Franz Sigel („1848-er-General“) in New York City/USA gestorben (* 18.11.1824 in Sinsheim a.d. Elsenz)
- 1910 Karl Friedrich Baedeker (Verleger) in Jena geboren († 5.6.1979 in Freiburg)
- 1933 Badische Hochschulreform
- 1993 Einweihung des Neuen Ständehauses in Karlsruhe

22. August

- 1768 Gustave Fecht (Hebels Freundin) in Eimeldingen geboren († 23.4.1828 in Weil a. Rh.)
- 1774 Bartholomäus Herder (Verleger) in Rottweil a.N. geboren († 11.3.1839 in Freiburg)
- 1796 Sonderfrieden zwischen Baden und Frankreich
- 1818 Genehmigung der von Nebenius (s. 8.6.1857) entworfenen Badischen Verfassung durch Großherzog Karl in Bad Griesbach

23. August

- 1889 Johann Baptist Tuttiné (Trachtenmaler) in Karlsruhe gestorben (* 3.7.1838 in Bräunlingen)

24. August

- 1856 Felix Mottl (Kapellmeister) in St. Veit/Wien geboren († 2.7.1911 in München)
- 1890 Franz J. Philipp (Komponist) in Freiburg geboren († 2.6.1972 in Freiburg)
- 1936 Karl Bittmann (Chemiker; Sozialpolitiker) in Freiburg gestorben (* 15.8.1851 in Kehl)

25. August

- 1797 Goethe anlässlich der dritten Schweizer Reise in Heidelberg
- 1907 Engelbert Strobel (Heimatsforscher) in Durlach geboren († 8.9.1984 in Karlsruhe)

26. August

- 1596 Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz in Deinschwang geboren († 29.11.1632 in Mainz)
- 1849 Karl Gottfried Nadler (Dichter in Pfälzer Mundart) in Heidelberg gestorben (* 19.8.1809 in Heidelberg)
- 1889 Josua Leander Gampg (Illustrator) in Albbruck/Hohenfels geboren († 8.12.1969 in Karlsruhe)
- 1921 Matthias Erzberger (Politiker) in Bad Griesbach ermordet (* 20.9.1875 in Buttenhausen)

27. August

- 1874 Carl Bosch (Chemiker, Nobelpreisträger) in Köln geboren († 26.4.1940 in Heidelberg)

- 1888 Ernst Ochs (Germanist) in Ettenheim geboren († 12.1.1961 in Freiburg)
- 1905 Karl Siegfried Bader (Historiker) in Waldau bei St. Märgen geboren († 13.9.1998 in Zürich)

28. August

- 1789 Stéphanie von Baden (geborene Beauharnais) in Versailles geboren († 29.1.1860 in Nizza)
- 1981 Hermann Schilli (Volkskundler) in Freiburg gestorben (* 1.1.1896 in Offenburg)

29. August

- 1790 Großherzog Leopold von Baden in Karlsruhe geboren († 24.4.1852 in Karlsruhe)
- 1818 Veröffentlichung der Badischen Verfassung
- 1928 Adolf Bieringer (Oberbürgermeister von Bruchsal) in Mörsch geboren († 12.2.1988 in Bruchsal)
- 1975 Eröffnung des von Helmut Bätzner erbauten Großen Hauses des Badischen Staatstheaters auf dem Gelände des Alten Bahnhofes beim Ettlinger Tor in Karlsruhe

30. August

- 1885 Wendelin Rauch (10. Freiburger Erzbischof, seit 1948) in Zell bei Pfullendorf geboren († 28.4.1954 in Freiburg)

31. August

- 1995 Gertrud Luckner (NS-Verfolgte; Vorkämpferin der christlich-jüdischen Aussöhnung; Ehrenbürgerin von Freiburg) in Freiburg gestorben (* 26.9.1900 in Liverpool)

1. September

- 1778 Gründung des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim durch Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz; Wolfgang von Dalberg wird dessen erster Leiter
- 1786 Wilhelm Freiherr Gayling von Alheim (General) in Karlsruhe geboren († 13.10.1861 in Karlsruhe)
- 1852 Aufhebung des Kriegszustandes durch Großherzog Friedrich I.
- 1977 Lina Kromer (Mundartdichterin) in Obereggenen gestorben (* 3.9.1889 in Obereggenen)
- 1980 Albert Speer (Architekt und NS-Reichsminister) in London gestorben (* 19.3.1905 in Mannheim)

2. September

- 1740 Johann Georg Jacobi (Theologe und Jurist) in Düsseldorf geboren († 4.1.1814 in Freiburg)
- 1888 Leo Wohleb (Badischer Staatspräsident 1947–52) in Freiburg geboren († 12.3.1955 in Frankfurt a. M.)
- 1895 Friedrich Kiefer (Führer der badischen Nationalliberalen) in Freiburg gestorben (* 14.1.1830 in Mappach)

3. September

- 1802 Der Konsul Napoleon Bonaparte fordert die badische Regierung auf, die zugeteilten Entschädigungslande möglichst bald in Besitz zu nehmen
- 1889 Lina Kromer (Mundartdichterin) in Obereggenen geboren († 1.9.1977 in Obereggenen)

- 1914 Ludwig Frank (Politiker) bei Baccarat in Lothringen gefallen
(* 23.5.1874 in Nonnenweier)
- 1936 August Babberger (Maler) in Altdorf/Schweiz gestorben (* 8.12.1885 in Hausen i.W.)
- 1942 Großangriff auf Karlsruhe

4. September

- 1909 Eugen Keidel (Oberbürgermeister in Freiburg 1962–82) in Mannheim geboren
(† 30.12.1991 in Freiburg)
- 1964 Werner Bergengruen (Schriftsteller) in Baden-Baden gestorben (* 16.9.1892 in Riga)
- 2002 Bernd Ottvad (Direktor des Staatsarchivs in Freiburg; Herausgeber der Badischen und Baden-Württembergischen Biographien) in Freiburg gestorben
(* 9.9.1924 in Karlsruhe)

5. September

- 1840 Ludwig Auerbach (Schriftsteller) in Pforzheim geboren († 22.7.1882 in Seelbach)
- 1856 Der Regent Friedrich I. wird zum Großherzog von Baden proklamiert
- 1858 Edouard Bénazet eröffnet in Iffezheim eine Pferderennbahn
- 1945 Die US-Militärregierung vergibt die Lizenz für die Rhein-Neckar-Zeitung
(u. a. an Theodor Heuss)

6. September

- 1693 Zerstörung der Befestigungsanlagen und des Heidelberger Schlosses im Zuge
des französisch-pfälzischen Erbfolgekrieges abgeschlossen
- 1694 Johann Daniel Schöpflin (Historiker) in Sulzburg geboren († 7.8.1771 in Straßburg)
- 1867 Verordnung des „Kulturexamens“
- 1879 Joseph Wirth (Gymnasiallehrer; 1921/22 Reichskanzler) in Freiburg geboren
(† 3.1.1956 in Freiburg)
- 1914 Hermann Person (Freiburger Regierungspräsident) in Radolfzell geboren
(† 29.1.2005 in Gundelfingen)
- 1983 Bernhard Welte (Theologe; Rektor der Universität Freiburg 1955/56) in Freiburg
gestorben (* 31.3.1906 in Meßkirch)

7. September

- 1744 Vereinigung der Fürstenberg-Besitzungen durch Josef Wilhelm Ernst; Residenz wird
Donaueschingen
- 1807 Johann Wilhelm Schirmer (Maler, Akademiedirektor in Karlsruhe) in Jülich geboren
(† 11.9.1863 in Karlsruhe)
- 1867 Albert Bassermann (Schauspieler) in Mannheim geboren († 15.5.1952 in Zürich)
- 1995 Georg Richter (Redakteur) in Karlsruhe gestorben (* 21.11.1914 in Fallersleben)
- 2005 Otto B. Roegele (Historiker und Journalist) in Bergisch-Gladbach gestorben
(* 6.8.1920 in Heidelberg)

8. September

- 1893 Wilhelm Kalliwoda (Komponist) in Karlsruhe gestorben
(* 19.7.1827 in Donaueschingen)
- 1965 Hermann Staudinger (Chemiker, Begründer der makromolekularen Chemie,
Nobelpreisträger) in Freiburg gestorben (* 23.3.1881 in Worms)

- 1970 Die Staudinger Gesamtschule nimmt als erste integrierte Gesamtschule in Baden-Württemberg den Unterricht auf
- 1984 Engelbert Strobel (Heimatsforscher) in Karlsruhe gestorben (* 25.8.1907 in Durlach)

9. September

- 1767 Markgraf Karl Friedrich schafft in Baden-Durlach die Folter ab
- 1826 Großherzog Friedrich I. von Baden in Karlsruhe geboren († 28.9.1907 auf der Insel Mainau)
- 1886 Wilhelm Wickertsheimer (Maler) in Lahr geboren († 7.2.1968 in Offenburg)
- 1909 Franzsepp Würtenberger (Kunsthistoriker) in Zürich geboren († 15.1.1998 in Karlsruhe)
- 1924 Bernd Otnad (Direktor des Staatsarchivs in Freiburg; Herausgeber der Badischen und Baden-Württembergischen Biographien) in Karlsruhe geboren († 4.9.2002 in Freiburg)
- 1951 Adam Remmele (Badischer Staatspräsident 1922/23 und 1927/28) in Freiburg gestorben (* 26.12.1877 in Altneudorf/Odenwald)
- 1955 Eugen Arthur Thoma (Präsident der „Badischen Heimat“ 1949–52) in Karlsruhe gestorben (* 11.9.1877 in Lienheim bei Singen)
- 1966 Richard Engelmann (Bildhauer) in Kirchzarten gestorben (* 5.12.1868 in Bayreuth)

10. September

- 1945 Heinrich Köhler (ehemaliger Reichsfinanzminister) wird von der US-Militärregierung als Präsident des Landesbezirks Baden in Karlsruhe eingesetzt

11. September

- 1863 Johann Wilhelm Schirmer (Maler, Akademiedirektor in Karlsruhe) in Karlsruhe gestorben (* 7.9.1807 in Jülich)
- 1877 Eugen Arthur Thoma (Präsident der „Badischen Heimat“ 1949–52) in Lienheim bei Singen geboren († 9.9.1955 in Karlsruhe)

12. September

- 1829 Anselm Feuerbach (Maler) in Speyer geboren († 4.1.1880 in Venedig)
- 1840 Inbetriebnahme der 1. Badischen Staatseisenbahnstrecke Mannheim–Heidelberg
- 1847 Versammlung der „Entschiedenen Freunde der Verfassung“ in Offenburg
- 1935 Stiftung des „Hebelpreises“ durch NS-Kultusminister Dr. Wacker
- 1941 Hans Spemann (Zoologe, Nobelpreisträger) in Freiburg gestorben (* 27.6.1869 in Stuttgart)
- 1997 „Der Freiheit ein Fest“ in Offenburg

13. September

- 1897 Georg Längin (evangelischer Pfarrer und Hebelbiograph) in Freiburg gestorben (* 31.10.1827 in Buggingen bei Müllheim)
- 1928 Beschluss des Badischen Landtags, das Schluchsee-Kraftwerk zu bauen
- 1998 Karl Siegfried Bader (Historiker) in Zürich gestorben (* 27.8.1905 in Waldau bei St. Märgen)

14. September

- 1881 Adolf Hildenbrand (Maler; Professor an der Kunstgewerbeschule Pforzheim) in Öffingen/Schweiz geboren († 12.12.1944 in Pforzheim)

1956 Carl Neinhaus (Oberbürgermeister von Heidelberg) in Stuttgart gestorben
(* 26.3.1888 in Hochemmerich/Niederrhein)

15. September

- 1622 Johann t' Serclaes von Tilly erobert Heidelberg, die „Bibliotheca Palatina“ geht als Geschenk an den Papst nach Rom
- 1864 Gerichtsverfassungsgesetz
- 1884 Heinrich Ordenstein gründet in Karlsruhe das „Conservatorium für Musik“
- 1907 Alfred Delp (Jesuit) in Mannheim geboren (hingerichtet am 2.2.1945 in Berlin-Plötzensee)
- 1946 Gemeinderatswahlen in der französischen Zone
- 1961 Maria Föhrenbach (Gründerin und Priorin der Benediktinerinnen St. Lioba in Freiburg) in Freiburg gestorben (* 7.10.1883 in Oberkirch)
- 1990 Franz Bächler (Dichter) in Baden-Baden gestorben (* 10.2.1904 in Straßburg)

16. September

- 1802 Einrichtung dreier stehender Kommissionen zur Besitznahme der neuen Länder
- 1850 Wilhelm Hasemann (Maler) in Mühlberg/Elbe geboren
(† 28.11.1913 in Gutach/Schwarzwald)
- 1878 Karl Albiker (Bildhauer) in Ühlingen/Baden geboren († 26.02.1961 in Ettlingen)
- 1892 Werner Bergengruen (Schriftsteller) in Riga geboren († 4.9.1964 in Baden-Baden)
- 1893 Erstes deutsches öffentliches Mädchengymnasium in Karlsruhe eröffnet
- 1924 Auguste Bender (Schriftstellerin) in Mosbach gestorben
(* 20.3.1846 in Oberschefflenz/Odenwald)
- 1933 Friedrich E. Fehsenfeld (Karl-May-Verleger, hat die ersten Hefte der „Badischen Heimat“ gedruckt) in Freiburg gestorben (* 16.12.1853 in Groß-Lengden bei Göppingen)

17. September

- 1891 Lorenz Brentano (Revolutionär 1849) in Chicago/USA gestorben
(* 4.11.1813 in Mannheim)

18. September

- 1840 Franz Xaver Kraus (Professor für Kirchen- und Kunstgeschichte in Freiburg) in Trier geboren († 28.12.1901 in San Remo)
- 1901 Anton Dichtel (Freiburger Regierungspräsident) in Brilon/Westfalen geboren
(† 29.4.1978 in Freiburg)
- 1992 Hans Leopold Zollner (Schriftsteller, Archivar) in Ettlingen gestorben
(* 26.11.1915 in Baden-Baden)

19. September

- 1676 Hugo Damian von Schönborn (Fürstbischof von Speyer) in Mainz geboren
(† 19.8.1743 in Bruchsal)
- 1863 Karl Biese (genannt „Schnee-Biese“; Maler) in Wandsbek bei Hamburg geboren
(† 19.11.1926 in Tübingen)
- 1876 Simultanschulgesetz für das Großherzogtum Baden
- 1944 Stefan Meier (SPD-Reichstagsabgeordneter 1924–33) im KZ Mauthausen bei Linz gestorben (* 6.11.1889 in Neustadt)

- 1945 Die amerikanische Militärregierung bildet die Länder Bayern, Württemberg-Baden und Hessen. Reinhold Maier wird Ministerpräsident in Württemberg-Baden (amerikanische Zone)
- 1970 Juliana von Stockhausen (Schriftstellerin) in Ingelheim gestorben (* 21.12.1899 in Lahr)

20. September

- 1802 Kommissar Ernst Sigmund Herzog begibt sich nach Bruchsal zur provisorischen Besitznahme des Fürstentums
- 1862 Badisches Gewerbegesetz
- 1875 Matthias Erzberger (Politiker) in Buttenhausen geboren (ermordet 26.8.1921 in Bad Griesbach)
- 1923 Besetzung des Mannheimer Schlosses durch französische Truppen

21. September

- 1425 Matthäus Hummel (Gründungsrektor der Freiburger Universität) in Villingen geboren († 10.12.1477 in Freiburg)
- 1457 Erzherzog Albrecht von Österreich (1418–63) stiftet die Universität Freiburg
- 1848 Gustav Struve ruft in Lörrach die Deutsche Republik aus

22. September

- 1806 Johann Baptist Orbin (Erzbischof von Freiburg) in Bruchsal geboren († 8.4.1886 in Freiburg)
- 1826 Johann Peter Hebel (alemannischer Dichter und Schriftsteller) in Schwetzingen gestorben (* 10.5.1760 in Basel)
- 1952 Erste Verordnung der vorläufigen Regierung von Baden-Württemberg: Bildung von vorläufigen staatlichen Mittelinstanzen zum 1. Oktober 1952

23. September

- 1848 Großherzog Leopold verkündet das Standrecht nach dem Struveputsch (21.–24. September)

24. September

- 1715 „Gnadenbrief“ des Markgrafen Karl Wilhelm
- 1814 Goethe besucht die Gebrüder Boisserée im Palais Sickingen am Karlsplatz in Heidelberg zur Besichtigung ihrer Sammlung mittelalterlich niederdeutscher Kunst
- 1848 Niederlage Struves gegen badische Regierungstruppen bei Staufen
- 1950 „Volksbefragung“ – Probeabstimmung zur Länderneuregelung im Südwesten

25. September

- 1734 Louis René Prinz von Rohan (Fürstbischof von Straßburg, ab 1790 als Emigrant in Ettenheim) in Paris geboren († 16.2.1803 in Ettenheim)
- 1866 Hermann Dischler (Maler) in Freiburg geboren († 20.3.1935 in Hinterzarten)

26. September

- 1830 Adrian Bingner (Vorsitzender des Reichsgerichts in Leipzig) in Karlsruhe geboren († 8.5.1902 in Leipzig)

- 1889 Martin Heidegger (Philosoph) in Meßkirch geboren († 26.5.1976 in Freiburg, beigesetzt in Meßkirch)
- 1900 Gertrud Luckner (NS-Verfolgte; Vorkämpferin der christlich-jüdischen Aussöhnung; Ehrenbürgerin von Freiburg) in Liverpool geboren († 31.8.1995 in Freiburg)

27. September

- 1891 Fritz Kaiser (Maler) in Villingen geboren († 15.5.1974 in Freiburg)

28. September

- 1779 Zweiter Besuch Goethes in Emmendingen – am Grab seiner Schwester
- 1811 Friedrich Hecker (Politiker, Radikaldemokrat) in Eichtersheim geboren († 24.3.1881 in St. Louis (Mo.)/USA)
- 1907 Großherzog Friedrich I. von Baden auf der Insel Mainau gestorben (* 9.9.1826 in Karlsruhe)
- 1951 Eröffnung des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe, es zieht ins Prinz-Max-Palais ein
- 1953 Reinhold Zumtobel (Journalist) in Freiburg gestorben (* 24.2.1878 in Hausen i.W.)
- 1974 Arnold Fanck (Filmregisseur) in Freiburg gestorben (* 6.3.1889 in Frankenthal)
- 1990 Ministerpräsident Lothar Späth übergibt das Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim der Öffentlichkeit

29. September

- 1784 Karl Friedrich Nebenius (Minister, Schöpfer der Badischen Verfassung) in Loßburg-Rodt geboren († 8.6.1857 in Karlsruhe)
- 1818 Aachener Kongress (Monarchenkongress): Anerkennung der Hochbergschen Linie
- 1878 Heinrich Köhler (Politiker, Badischer Staatspräsident, nach 1946 Wirtschaftsminister) in Karlsruhe geboren († 6.2.1949 in Karlsruhe)
- 1881 Alexander Kanoldt (Maler, Grafiker) in Karlsruhe geboren († 24.1.1939 in Berlin)
- 1904 Egon Eiermann (Architekt) in Neuendorf bei Berlin geboren († 19.7.1970 in Baden-Baden)

30. September

- 1681 Straßburg wird französisch besetzt
- 1817 Probefahrt des ersten, von Kaspar Bodmer in Zürich erbauten Bodenseedampfschiffs „Stephanie“ von Konstanz nach Meersburg
- 1859 Gustav Kampmann (Maler) in Boppard/Rhein geboren († 12.8.1917 in Bad Godesberg)
- 1864 Max Laeuger (Keramiker; Bildhauer) in Lörrach geboren († 12.12.1952 in Lörrach)
- 1986 Franz Burda (Verleger) in Offenburg gestorben (* 24.2.1903 in Philippsburg)

1. Oktober

- 1386 Kurfürst Ruprecht I. von der Pfalz stiftet die Universität Heidelberg
- 1855 Heinrich Vierordt (Dichter) in Karlsruhe geboren († 17.6.1945 in Hornberg)
- 1858 Lorenz Werthmann (Theologe, Gründer und erster Präsident des Caritasverbandes) in Geisenheim geboren († 10.4.1921 in Freiburg)

2. Oktober

- 1839 Hans Thoma (Maler) in Bernau geboren († 7.11.1924 in Karlsruhe)
- 1890 Friedrich Lautenschlager (Bibliothekar) in Niefem geboren († 11.1.1955 in Karlsruhe)
- 1891 Die SPD erhält erstmals zwei Sitze im Badischen Landtag
- 1898 Baubeginn des Rheinhafens in Karlsruhe, im Mai 1901 eröffnet
- 1914 Das Laufwasserkraftwerk Laufenburg/Rhein wird in Betrieb genommen
- 1966 Hans Freudenberg (Industrieller, Chef eines Familienunternehmens in Weinheim/Bergstraße, Gründer des „Ettlinger Kreises“ mit Anstößen für die Bildungspolitik) in Weinheim gestorben (* 29.3.1888 in Weinheim)

3. Oktober

- 1918 Prinz Max von Baden wird letzter kaiserlicher Reichskanzler
- 1933 Nach 60 Jahren Wiedereröffnung der Baden-Badener Spielbank
- 1965 Max Picard (Schriftsteller) in Neggio/Tessin gestorben (* 5.6.1888 in Schopfheim)

4. Oktober

- 1817 Familienvertrag des Großherzogs von Baden: Festlegung der Unantastbarkeit und Unveräußerlichkeit des Landes Baden
- 1862 Badisches Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Juden, Amnestie für die Revolutionäre von 1848/49
- 1877 Eduard Devrient (Hoftheaterdirektor) in Karlsruhe gestorben (* 11.8.1801 in Berlin)
- 1945 Charles de Gaulle im von französischen Truppen besetzten Freiburg

5. Oktober

- 1767 Markgraf Karl Friedrich und Markgräfin Karoline Luise gründen im Pforzheimer Waisenhaus eine Manufaktur zur Erzeugung von Uhren und feinen Stahlwaren
- 1820 Badisches Gesetz über den Loskauf der Fronden, Güter und Zinsen
- 1863 Gesetz über die Organisation der inneren Verwaltung

7. Oktober

- 1824 Thaddäus Rinderle (Benediktinerpater, Professor für Mathematik und Förderer der Schwarzwälder Uhrmacherei) in Freiburg gestorben (* 3.2.1748 in Staufen)
- 1825 Gründung der Polytechnischen Schule in Karlsruhe (Älteste Technische Hochschule Deutschlands)
- 1883 Maria Föhrenbach (Gründerin und Priorin der Benediktinerinnen St. Lioba in Freiburg) in Oberkirch geboren († 15.9.1961 in Freiburg)

8. Oktober

- 1883 Otto Warburg (Biochemiker, Professor in Berlin, Nobelpreisträger) in Freiburg geboren († 1.8.1970 in Berlin)
- 1950 Eröffnung des Bundesgerichtshofs im Erzgroßherzoglichen Palais in Karlsruhe

9. Oktober

- 1755 Verhaftung der Hotzenwälder „Salpeterer“-Rebellen; 112 Hauensteiner werden nach Siebenbürgen zwangsumgesiedelt

- 1806 Anton von Stabel (ab 1845 Hofgerichtsdirektor in Freiburg; 1849 Justizminister; „Vater der badischen Justizreform“) in Stockach geboren († 22.3.1880 in Karlsruhe)
- 1807 Gideon Weizel (erster Präsident des Badischen Verwaltungsgerichts) in Stockach geboren († 1.2.1872 in Karlsruhe)
- 1860 Gesetz über die rechtliche Stellung der Kirche und der kirchlichen Vereine
- 1988 Felix Wankel (Erfinder und Konstrukteur) in Heidelberg gestorben (* 13.8.1902 in Lahr)

10. Oktober

- 1848 Offizielle Eröffnung des nach Plänen von Heinrich Hübsch erbauten Männerzuchthauses in Bruchsal
- 1890 Georg Scholz (Maler) in Wolfenbüttel geboren († 27.11.1945 in Waldkirch)
- 1903 Ernst Bozenhardt (Hauptschulrektor, aktiv für die „Badische Heimat“ bei der Wiedergründung 1949; Schriftführer/Redakteur bis 1982) in Freiburg geboren († 1.6.1988 in Locarno)
- 1907 Adolf Furtwängler (Archäologe) in Athen gestorben (* 30.6.1853 in Freiburg)
- 1949 In Heidelberg wird die „Vereinigung Südwest“ gegründet
- 1974 Marie Luise Kaschnitz (Schriftstellerin) in Rom gestorben, beigesetzt in Bollschweil bei Freiburg (* 31.1.1901 in Karlsruhe)

11. Oktober

- 1548 Die freie Reichsstadt Konstanz wird österreichische Landstadt
- 1805 Gustav Struve (Revolutionär 1848/49) in München geboren († 21.8.1870 in Wien)
- 1878 Karl Hofer (Maler, Direktor der Berliner Hochschule für Bildende Künste) in Karlsruhe geboren († 3.4.1955 in Berlin)
- 1924 Ende der Inflation in Deutschland; Einführung der Reichsmark

12. Oktober

- 1891 Edith Stein (Philosophin, Nonne) in Breslau geboren (ermordet 9.8.1942 in Auschwitz)
- 1907 Alfred Maul (Sportpädagoge) in Karlsruhe gestorben (* 13.4.1828 in Michelstadt)
- 1932 Ratifikation des badischen Konkordats

13. Oktober

- 1453 Markgraf Jakob I. von Baden in Mühlburg gestorben (* 15.3.1407 in Hachberg)
- 1861 Wilhelm Freiherr Gayling von Altheim (General) in Karlsruhe gestorben (* 1.9.1786 in Karlsruhe)

14. Oktober

- 1854 Jakob Josef Hoffmann (Volkskundler) in Neuenbürg geboren († 4.12.1917 in Walldürn)
- 1891 Julius Jolly (Minister) in Karlsruhe gestorben (* 21.2.1823 in Mannheim)

15. Oktober

- 1748 Erste Urkunde über konzessioniertes Glücksspiel in Baden-Baden
- 1763 Gründung der Pfälzischen Akademie der Wissenschaften (Sitz in Heidelberg/Mannheim) durch Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz

- 1859 Ernst Fuchs (Rechtsanwalt, wollte den Prozess der Assimilation der Juden fördern, emigrierte 1939 nach Australien) in Weingarten bei Karlsruhe geboren († 10.4.1949 in Karlsruhe)
- 1952 Gründung „Heimatbund Badenerland“ (bestand bis Juli 1972)

16. Oktober

- 1820 Grundsteinlegung für das Ständehaus in Karlsruhe
- 1837 Friedrich Weech (Archivar) in München geboren († 17.11.1905 in Karlsruhe)
- 1883 Alban Stolz (Theologieprofessor, Volksschriftsteller) in Freiburg gestorben (* 3.2.1808 in Bühl/Baden)
- 1889 Reinhold Maier (1952 erster Ministerpräsident von Baden-Württemberg) in Schorndorf geboren († 19.8.1971 in Stuttgart)

17. Oktober

- 1868 Mannheimer Akte, revidierte Rheinschiffahrtsakte
- 1986 Kurt Sauer (Geologe) in Freiburg gestorben (* 29.5.1917 in Mannheim)
- 1995 Hans Reschke (Oberbürgermeister von Mannheim) in Mannheim gestorben (* 22.3.1904 in Posen)

18. Oktober

- 1775 Kurfürst Karl Theodor unterzeichnet die Stiftungsurkunde der „Churpfälzisch teutschen Gesellschaft“
- 1821 Kirchlicher Anschluss der beiden hohenzollerischen Fürstentümer an das Erzbistum Freiburg
- 1859 Friedrich August Haselwander (Ingenieur) in Offenburg geboren († 14.3.1932 in Offenburg)
- 1997 Eröffnung des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe

19. Oktober

- 1859 Konvention zwischen der badischen Krone und dem Heiligen Stuhl
- 1905 Erste Wahl nach der Wahlrechtsform (in Kraft seit 1. Juli 1905)
Die Sozialdemokraten erreichen 12 Mandate im Landtag
- 1993 Theopont Diez (Oberbürgermeister von Singen) in Radolfzell gestorben (* 18.2.1908 in Radolfzell)

21. Oktober

- 1771 Markgraf August Georg von Baden-Baden stirbt ohne männliche Nachkommen, Wiedervereinigung von Baden-Baden und Baden-Durlach.
- 1827 Weihe und Inthronisation des ersten Freiburger Erzbischofs Bernhard Boll und Beginn der Diözesanverwaltung
- 1841 Mathias Föhrenbach (Landtagspräsident) in Freiburg gestorben (* 16.4.1766 in Gutach-Siegelau)
- 1881 Johann Caspar Bluntschli (Professor der Rechtswissenschaft) in Heidelberg gestorben (* 7.4.1808 in Zürich)
- 1924 Räumung der Häfen Karlsruhe und Mannheim und des Mannheimer Schlosses von französischen Truppen

1995 Beginn der Versteigerung der Sammlungen der Markgrafen und Großherzöge von Baden auf dem Neuen Schloss in Baden-Baden

22. Oktober

1940 Deportation der badischen Juden nach Gurs (Südfrankreich)

1975 Bonner Abkommen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und die Entstehung der Oberrheinkonferenz

23. Oktober

1868 Ernst Würtenberger (Maler, Grafiker) in Steißlingen geboren († 5.2.1934 in Karlsruhe)

1949 Wiedergründung der Landesvereins „Badische Heimat“ im Freiburger Kaufhaussaal

1976 Hubert Baum (Mundartdichter) in Freiburg gestorben (* 14.4.1906 in Freiburg)

24. Oktober

1946 Beschluss der Verfassung für „Württemberg-Baden“

25. Oktober

1813 Karl Gustav Fecht (Gymnasialprofessor) in Kehl-Kork geboren († 9.12.1891 in Karlsruhe)

1842 Grundsteinlegung der Bundesfestung Rastatt mit Fort A

26. Oktober

1818 Ludwig Häusser (Historiker und Politiker) in Kleeburg/Elsass geboren († 17.3.1867 in Heidelberg)

27. Oktober

1929 Die NSDAP erringt mit 6 von 88 Sitzen erstmals eine Vertretung im Badischen Landtag

29. Oktober

1268 Markgraf Friedrich von Baden wird zusammen mit Konradin, dem letzten Staufer, in Neapel hingerichtet

1797 Johann Baptist Bekk (Politiker) in Triberg geboren († 22.3.1855 in Bruchsal)

1880 Otto Flake (Schriftsteller) in Metz geboren († 10.11.1963 in Baden-Baden)

1945 Oberst William W. Dawson, von August 1946 bis Februar 1947 Direktor des U.S. Regional Government Coordinating Office erklärt die Regierung in Stuttgart auch für Nordbaden zuständig

30. Oktober

1769 Erster Besuch Goethes im Antikensaal zu Mannheim

1777 Mozart weilt vom 30. Oktober 1777 bis zum 14. März 1778 in Mannheim

1884 Willy Andreas (Historiker) in Karlsruhe geboren († 10.7.1967 in Litzelstetten/Konstanz)

1901 Josef Brandel (Oberbürgermeister von Freiburg) in Freiburg geboren († 15.1.1964 in Freiburg)

- 1921 Wahlen zum Badischen Landtag; erstmals auf Grund der durch die Verfassung vom 21.3.1919 festgesetzten Bestimmungen
- 1930 Joseph Schofer (badischer Zentrumspolitiker) in Freiburg gestorben (* 31.1.1866 in Bühlertal)

31. Oktober

- 1775 Goethe wartet bis zum 2. November in Heidelberg auf den Kammerdiener von Kalb, der ihn nach Weimar zu Herzog Karl August bringen soll
- 1827 Georg Längin (evangelischer Pfarrer und Hebelbiograf) in Buggingen bei Müllheim geboren († 13.9.1897 in Freiburg)
- 1872 Vorläufiges Ende der Spielbank Baden-Baden

1. November

- 1866 Eduard Dietz (Stadtrat in Karlsruhe, eigentlicher Schöpfer der zweiten badischen Verfassung von 1919) in Karlsruhe geboren († 17.12.1940 in Stuttgart)
- 1952 Die Abgeordneten des 1. baden-württembergischen Landtags verabschieden eine Landesverfassung

2. November

- 1967 Emil Baader (Heimatsforscher) in Lahr gestorben (* 18.2.1891 in Göschweiler)
- 1982 Kurt Scheid (Schriftsteller) in Zell a.H. gestorben (* 7.4.1907 in Straßburg)

4. November

- 1774 Ignaz Freiherr von Wessenberg (katholischer Theologe, Generalvikar und Kirchenpolitiker) in Dresden geboren († 9.8.1860 in Konstanz)
- 1813 Lorenz Brentano (Politiker, Revolutionär 1849) in Mannheim geboren († 17.9.1891 in Chicago/USA)
- 1953 Die verfassungsgebende Versammlung gibt in 3. Lesung dem neuen Bundesland den Namen „Baden-Württemberg“

5. November

- 1414 Eröffnung des Konzils in Konstanz durch den Pisaner Papst Johannes XXIII.
- 1845 Theodor Wacker (Priester, Zentrumspolitiker) in Bohlsbach bei Offenburg geboren († 9.11.1921 in Freiburg)
- 1864 Hilda von Baden (Großherzogin) in Biebrich geboren († 8.2.1952 in Badenweiler)

6. November

- 1078 Herzog Berthold I. von Kärnten (Stammvater der Herzöge von Zähringen und Markgrafen von Baden) auf der Limburg bei Weilheim gestorben (* um 1000)
- 1929 Prinz Max von Baden (deutscher Reichskanzler) in Konstanz gestorben (* 10.7.1867 in Baden-Baden)
- 1889 Stefan Meier (SPD-Reichstagsabgeordneter 1924–33) in Neustadt geboren († 19.9.1944 im KZ Mauthausen bei Linz)

7. November

- 1853 Bestellung eines Staatskommissars zur Überwachung bischöflicher Anordnungen: Beginn des Kulturkampfes in Baden

- 1924 Hans Thoma (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 2.10.1839 in Bernau)
- 1984 Friedrich Maurer (Germanist) in Merzhausen bei Freiburg gestorben (* 5.1.1898 in Lindenfels/Odenwald)

8. November

- 1890 Willi Müller-Hufschmid (Maler) in Karlsruhe geboren († 4.4.1966 in Karlsruhe)
- 1917 Franz Laubenger (Archivdirektor, Präsident der „Badischen Heimat“ 1968–82) in Freiburg geboren († 26.12.1993 in Freiburg)

9. November

- 1801 Carl Stamitz (Komponist) in Jena gestorben (* 7.5.1745 in Mannheim)
- 1896 Emil Frommel (Schriftsteller und ev. Theologe) in Plön gestorben (* 5.1.1828 in Karlsruhe)
- 1897 Freiburg wird Sitz des in Köln neu gegründeten Deutschen Caritas-Verbandes (erster Präsident: Lorenz Werthmann)
- 1918 Prinz Max von Baden übergibt die Geschäfte des Reichskanzlers an Friedrich Ebert; Bildung einer provisorischen Regierung im revolutionären Baden
- 1918 Nach Verhandlungen zwischen Soldatenräten und Wohlfahrtsausschuss kommt es zur Regierungsbildung unter Anton Geiß
- 1921 Theodor Wacker (Geistlicher Rat, Zentrumsolitiker) in Freiburg gestorben (* 5.11.1845 in Bohlsbach bei Offenburg)
- 1938 Massenpogrom gegen die Juden: „Reichskristallnacht“

10. November

- 1873 Vollendung der Schwarzwaldbahn, erbaut durch Robert Gerwig
- 1963 Otto Flake (Schriftsteller) in Baden-Baden gestorben (*29.10.1880 in Metz)

11. November

- 1813 Gründung des G. Braun Buchverlags in Karlsruhe (seit 1914 der Verlag der „Badischen Heimat“)
- 1835 Gottlieb Braun (Verlagsgründer) in Karlsruhe gestorben (* 24.11.1783 in Böblingen)
- 1904 Rudolf Dischinger (Maler und Architekt) in Freiburg geboren († 30.11.1988 in Freiburg)
- 1918 Matthias Erzberger unterzeichnet im Namen der neuen deutschen Reichsregierung den Waffenstillstand
- 1972 Paul Schmitthenner (Architekt, Hochschulprofessor in Stuttgart, Ordensträger Pour le Mérite) in München gestorben (* 15.12.1884 in Lauterburg/Elsass)

13. November

- 1961 Abriss der Ruine des ehemaligen Ständehauses in Karlsruhe, des ältesten Parlamentsgebäudes in Deutschland
- 1962 Philipp Martzloff (Politiker) in Freiburg gestorben (* 7.3.1880 in Drulingen/Elsass)

14. November

- 1918 Ausrufung der „Republik Baden“, Wahlen für eine Badische Nationalversammlung ausgeschrieben
- 1965 Carl Neinhaus (Oberbürgermeister von Heidelberg) in Stuttgart gestorben (* 20.3.1888 in Emmerich/Niederrhein)

1965 Franz Bläsi (Oberbürgermeister von Bruchsal) in Kandel/Pfalz gestorben
(* 29.3.1893 in Schönau)

15. November

1677 Freiburg wird von den Truppen Ludwigs XIV. eingenommen und bleibt bis
1697 französisch

1833 Gesetz über die Ablösung des Zehnten, wesentlich formuliert von Karl von Rotteck

1856 Friedrich Kallmorgen (Maler) in Altona geboren († 2.6.1924 in Grötzingen)

1870 Abschluss des Vertrages über Badens Beitritt zum Deutschen Bund

1969 Paul Wäldin (1. Regierungspräsident von Südbaden) in Lahr gestorben
(* 12.6.1888 in Lahr)

16. November

1869 Hermann Oncken (Historiker) in Oldenburg geboren († 18.12.1945 in Göttingen)

1918 Inbetriebnahme des Rudolf-Fettweis-Werkes in Forbach/Murgtal, des ersten
staatlichen Großkraftwerks

1953 Verkündigung der neuen baden-württembergischen Verfassung

1968 Augustin Kardinal Bea (Jesuit, Kurienkardinal) in Rom gestorben
(* 25.5.1881 in Riedböhringen/Baar)

17. November

1813 Nikolaus Friedrich Brauer (Regierungsrat in Karlsruhe, Direktor des Kirchenrats und
des Generallandesarchivs, Verfasser der Organisationsedikte von 1803 u.a.) in
Karlsruhe gestorben (* 14.1.1754 in Büdingen)

1868 Curt Liebich (Maler) in Wesel geboren († 13.12.1937 in Gutach/Schwarzwald)

1905 Friedrich Weech (Archivar) in Karlsruhe gestorben (* 16.10.1837 in München)

1946 Beratende Landesversammlung von Baden nach der Verordnung Nr. 65 der
französischen Militärregierung vom 8. Oktober 1946

18. November

1824 Franz Sigel („1848-er-General“) in Sinsheim a. d. Elsenz geboren
(† 21.8.1902 in New York City/USA)

19. November

1766 Samuel Friedrich Sauter (Dichter) in Flehingen geboren († 14.7.1846 in Flehingen)

1866 Johann Baptist Kirner (großherzoglicher Hofmaler) in Augsburg gestorben
(* 24.6.1806 in Furtwangen)

1926 Karl Biese (genannt „Schnee-Biese“; Maler) in Tübingen gestorben
(* 19.9.1863 in Wandsbek bei Hamburg)

1953 Gebhard Müller (CDU) wird Ministerpräsident von Baden-Württemberg
(bis zu seiner Wahl als Präsident des Bundesverfassungsgerichts 1958)

20. November

1813 Frankfurter Akzessionsvertrag: Baden tritt aus dem Rheinbund aus

1815 Zweiter Pariser Friede: keine neuen Gebietserwerbungen für Baden

1830 Franz Xaver Lender (Priester, Parlamentarier; Gründer der „Lender’schen Anstalt“)
in Konstanz geboren († 29.7.1913 in Sasbach/Mittelbaden)

1917 Karl Ludwig Sütterlin (Grafiker) in Berlin gestorben (* 23.7.1865 in Lahr)

21. November

1855 Fridrich Pfaff (Professor, Volkskundler, 1909 erster Vorsitzender der „Badischen Heimat“ bis 1913) in Darmstadt geboren († 17.4.1917 in Freiburg)

1891 Karl Hubbuch (Maler) in Karlsruhe geboren († 26.12.1979 in Karlsruhe)

1914 Georg Richter (Redakteur) in Fallersleben geboren († 7.9.1995 in Karlsruhe)

1987 Eröffnungsforum „Ständehaus – was nun?“

22. November

1728 Großherzog Karl Friedrich von Baden in Karlsruhe geboren († 10.6.1811 in Karlsruhe)

1780 Conradin Kreutzer (Komponist) in Meßkirch geboren († 14.12.1849 in Riga)

1884 Karl von Vierordt (Physiologe) in Tübingen gestorben (* 1.7.1818 in Lahr)

1918 Großherzog Friedrich II. dankt auf Schloss Langenstein ab

1946 Konstituierung der Beratenden Versammlung des Landes (Süd-)Baden in Freiburg

23. November

1757 Erste Ausgabe der „Karlsruher Zeitung“ von Friedrich Macklot

1805 Friedrich Eisenlohr (Architekt) in Lörrach geboren († 27.2.1855 in Karlsruhe)

1944 Französische Truppen besetzen unter General Leclerc im Handstreich Straßburg, Flucht der deutschen Behörden über den Rhein

1960 Heinrich Julius Brenzinger (Unternehmer) in Freiburg gestorben (* 20.6.1879 in Freiburg)

1968 Franz Schneller (Schriftsteller) in Freiburg gestorben (* 18.1.1889 in Freiburg)

24. November

1536 Ulrich Zasius (berühmter Jurist) in Freiburg gestorben (* 1461)

1766 Friedrich Weinbrenner (Architekt) in Karlsruhe geboren († 1.3.1826 in Karlsruhe)

1783 Gottlieb Braun (Verlagsgründer) in Böblingen geboren († 11.11.1835 in Karlsruhe)

1869 Gesetz über die Einführung des metrischen Systems für Maße und Gewichte in Baden

1899 Eberhard Knittel (Verleger) in Karlsruhe geboren († 5.4.1989 in Karlsruhe)

1946 Wahl zum 1. Landtag von Württemberg-Baden; Reinhold Maier wird Ministerpräsident

25. November

1844 Carl Friedrich Benz (Erfinder des Automobils, Konstrukteur des ersten betriebsfertigen Kraftwagens) in Karlsruhe geboren († 4.4.1929 in Ladenburg)

1870 Baden wird Bundesstaat in dem von Bismarck geschaffenen Deutschen Reich

26. November

1770 Johann Michael Zeyher (Freund Hebels) in Oberzenn/Mittelfranken geboren († 20.4.1843 in Schwetzingen)

1795 Karl Philipp Fohr (Maler) in Heidelberg geboren (ertrunken 29.6.1818 in Rom im Tiber)

1809 Organisationsreskript von Freiherr von Reitzenstein

1840 Karl von Rotteck (Historiker und Politiker) in Freiburg gestorben (* 18.7.1775 in Freiburg)

1915 Hans Leopold Zollner (Schriftsteller, Archivar) in Baden-Baden geboren
(† 18.9.1992 in Ettlingen)

27. November

1155 Die Grenzen des Bistums Konstanz werden im „Großen Privileg“ von Friedrich I.
(1122–1190) festgelegt

1944 Luftangriff auf Freiburg, über 3000 Tote, Zerstörung der Altstadt zu 80%

1945 Georg Scholz (Maler) in Waldkirch gestorben (* 10.10.1890 in Wolfenbüttel)

28. November

1796 Freiherr Sigismund von Reitzenstein wird aus Paris abberufen, bleibt aber

1913 Wilhelm Hasemann (Maler) in Gutach/Schwarzwald gestorben
(* 16.9.1850 in Mühlberg/Elbe)

1947 Die Badische Christlich-Soziale Volkspartei (BCSV) wird in CDU Baden
umbenannt

29. November

1632 Friedrich V. von der Pfalz in Mainz gestorben (* 26.8.1596 in Deinschwang)

1846 Die liberale Partei beschließt, in Durlach die „Deutsche Zeitung“ zu gründen

1872 Heinrich Schreiber (Freiburger Stadthistoriker) in Freiburg gestorben
(* 14.7.1793 in Freiburg)

30. November

1832 Wilhelm Nock (Minister) in Bruchsal geboren († 13.2.1903 in Karlsruhe)

1954 Wilhelm Furtwängler (Dirigent) in Ebersteinburg bei Baden-Baden gestorben
(* 25.1.1886 in Berlin)

1988 Rudolf Dischinger (Maler und Architekt) in Freiburg gestorben
(* 11.11.1904 in Freiburg)

1. Dezember

1709 Abraham a Santa Clara (eigentlich Ulrich Megerle, Augustinermönch und Prediger) in
Wien gestorben (* 2.7.1644 in Kreenheinstetten bei Meßkirch)

1825 Aufnahme des Unterrichts an der Polytechnischen Schule in Karlsruhe

1926 Eröffnung der „Drei-Seen-Bahn“ Titisee – Windgfällweiher – Schluchsee

2. Dezember

1853 Fritz Geiges (Glasmaler) in Offenburg geboren († 24.6.1935 in Freiburg)

1891 Otto Dix (Maler) in Untermhaus bei Gera geboren († 25.7.1969 in Singen a.H.)

1938 Carl Anton Meckel (Architekt des Hauses der „Badischen Heimat“ 1926) in Freiburg
gestorben (* 3.5.1875 in Frankfurt a.M.)

3. Dezember

1146 Bernhard von Clairvaux (1090–1153) kommt nach Freiburg und wirbt für den
zweiten Kreuzzug

1784 Gründungsversammlung der Karlsruher „Lesegesellschaft“ (Initiator war Hofrat
Wilhelm Friedrich Ring)

1838 Luise von Preußen in Berlin geboren († 23.4.1923 in Baden-Baden)

- 1851 Gustav Schönleber (Maler) in Bietigheim geboren († 1.2.1917 in Karlsruhe)
- 1865 Franz Wallischek (Maler) in Wiesloch geboren († 23.2.1941 in Karlsruhe)
- 1884 Erstaufführung von Richard Wagners Tristan und Isolde unter der Leitung von Felix Mottl im Karlsruher Hoftheater
- 1893 Julius Bissier (Maler) in Freiburg geboren († 18.6.1965 in Ascona)
- 1896 Carlo Schmid (Rechtsanwalt, Professor, 1948/49 im Parlamentarischen Rat in Bonn, 1949–72 SPD-Abgeordneter im Bundestag, 1966–69 Bundesminister für Angelegenheiten des Bundesrates) in Perpignan/Frankreich geboren († 11.12.1979 in Bonn)
- 1900 Richard Kuhn (Chemiker, Nobelpreisträger) in Wien geboren († 31.7.1967 in Heidelberg)
- 1946 Einrichtung eines „Staatssekretariats für Baden“, Präsident: Leo Wohleb

4. Dezember

- 1850 Erster badisch-württembergischer Staatsvertrag zum Bau der Eisenbahnlinie Bruchsal–Mühlacker
- 1917 Jakob Josef Hoffmann (Volkskundler) in Walldürn gestorben (* 14.10.1854 in Neuenbürg)

5. Dezember

- 1868 Richard Engelmann (Bildhauer) in Bayreuth geboren († 9.9.1966 in Kirchzarten)

6. Dezember

- 1885 Robert Gerwig (Erbauer der Schwarzwaldbahn) in Karlsruhe gestorben (* 2.5.1820 in Karlsruhe)

7. Dezember

- 1750 Cornelia Schlosser, Schwester Goethes, in Frankfurt a.M. geboren († 8.6.1777 in Emmendingen)
- 1933 Fritz Römhildt (Romeo; „Klassiker der Karlsruher Mundartdichtung“) in Karlsruhe gestorben (* 22.3.1857 in Durlach)

8. Dezember

- 1722 Liselotte von der Pfalz in Saint-Cloud bei Paris gestorben (* 27.5.1652 in Heidelberg)
- 1885 August Babberger (Maler) in Hausen i.W. geboren († 3.9.1936 in Altdorf/Schweiz)
- 1969 Josua Leander Gampp (Illustrator) in Karlsruhe gestorben (* 26.8.1889 in Albrück/Hohenfels)
- 1978 Hans Matt-Willmatt (Heimatschriftsteller) in Stühlingen gestorben (* 15.8.1898 in Hauingen)

9. Dezember

- 1891 Karl Gustav Fecht (Gymnasialprofessor) in Karlsruhe gestorben (* 25.10.1813 in Kehl-Kork)
- 1951 Volksabstimmung im Gebiet des heutigen Baden-Württembergs: 69,7% stimmen für Baden-Württemberg; in Südbaden nur 38,8%
- 1983 Grundsteinlegung für den ersten Bauabschnitt der Landesbibliothek Karlsruhe

- 1996 Wilhelm Hahn (Politiker, Kultusminister von Baden-Württemberg, Europa-Abgeordneter) in Heidelberg gestorben (* 14.5.1909 in Dorpat/Estland)

10. Dezember

- 1477 Matthäus Hummel (Gründungsrektor der Freiburger Universität) in Freiburg gestorben (* 21.9.1425 in Villingen)
- 1710 Johann Christian Wentzinger (Maler und Bildhauer) in Ehrenstetten geboren († 1.7.1797 in Freiburg)
- 1851 Karl Friedrich Drais von Sauerbronn (Erfinder) in Karlsruhe gestorben (* 29.4.1785 in Karlsruhe)
- 1946 Der erste gewählte Landtag von „Württemberg-Baden“ tritt zusammen

11. Dezember

- 1800 Karl Joseph Berckmüller (Architekt und Schriftsteller) in Karlsruhe geboren († 6.4.1879 in Karlsruhe)
- 1905 Eugen Fink (Philosoph) in Konstanz geboren († 25.7.1975 in Freiburg)
- 1979 Carlo Schmid (Rechtsanwalt, Professor, 1948/49 im Parlamentarischen Rat in Bonn, 1949–72 SPD-Abgeordneter im Bundestag, 1966–69 Bundesminister für Angelegenheiten des Bundesrates) in Bonn gestorben (* 3.12.1896 in Perpignan/ Frankreich)

12. Dezember

- 1944 Adolf Hildenbrand (Maler; Professor an der Kunstgewerbeschule Pforzheim) in Pforzheim gestorben (* 14.9.1881 in Öffingen/Schweiz)
- 1952 Max Laeuger (Keramiker; Bildhauer) in Lörrach gestorben (* 30.9.1864 in Lörrach)

13. Dezember

- 1937 Curt Liebich (Maler) in Gutach gestorben (* 17.11.1868 in Wesel)

14. Dezember

- 1849 Conradin Kreutzer (Komponist) in Riga gestorben (* 22.11.1780 in Meßkirch)
- 1974 Kurt Hahn (Reformpädagoge in Salem) in Salem gestorben (* 5.6.1886 in Berlin)

15. Dezember

- 1884 Paul Schmitthenner (Architekt, Hochschulprofessor in Stuttgart, Ordensträger Pour le Mérite) in Lauterburg/Elsass geboren († 11.11.1972 in München)
- 1963 Willibald Gurlitt (Musikwissenschaftler, Mitgründer der Freiburger Musikhochschule) in Freiburg gestorben (* 1.3.1889 in Dresden)

16. Dezember

- 1853 Friedrich Ernst Fehsenfeld (Karl-May-Verleger, druckte die ersten Hefte der „Badischen Heimat“) in Groß-Lengden bei Göppingen geboren († 16.9.1933 in Freiburg)
- 1945 Gründung der „Badischen Christlichen-Sozialen Volkspartei“ (BCSV)

17. Dezember

- 1857 Abschluss eines Vertrags zwischen Württemberg und Baden über den Bau einer Eisenbahnlinie Durlach – Mühlacker

- 1940 Eduard Dietz (Stadtrat in Karlsruhe, eigentlicher Schöpfer der zweiten badischen Verfassung von 1919) in Stuttgart gestorben (* 1.11.1866 in Karlsruhe)
- 1942 Philipp Witkop (Literaturhistoriker) in Freiburg gestorben (* 17.4.1880 in Kleinenberg/Westfalen)

18. Dezember

- 1681 Peter Thumb (Barockbaumeister) in Bezau/Vorarlberg geboren († 4.3.1766 in Konstanz)
- 1883 Georg Jakob Schneider (Bauhandwerker, Gewerbelehrer und Architekt: hat u. a. das Colombischlössle und die alte Synagoge in Freiburg gebaut) in Badenweiler gestorben (* 18.6.1809 in Eichstetten/Kaiserstuhl)
- 1887 Franz Schnabel (Historiker) in Mannheim geboren († 25.2.1966 in München)
- 1945 Hermann Oncken (Historiker) in Göttingen gestorben (* 16.11.1869 in Oldenburg)

19. Dezember

- 1838 Wilhelm Oncken (Historiker) in Heidelberg geboren († 11.8.1905 in Gießen)

20. Dezember

- 1805 Josef Bader (Historiker) in Tiengen geboren († 7.2.1883 in Freiburg)
- 1945 „Statut der Landesverwaltung Württemberg-Baden“ des Ministerrats für den Landesbezirk Baden

21. Dezember

- 1867 Karl Friedrich Schimper (Naturforscher) in Schwetzingen gestorben (* 15.2.1803 in Mannheim)
- 1869 Aufhebung der Wahlrechtsbeschränkungen für die Wahlen zur 2. Badischen Kammer
- 1869 Einführung der Zivilehe in Baden
- 1885 Hermann Heimerich (Oberbürgermeister von Mannheim) in Würzburg geboren († 5.1.1963 in Heidelberg)
- 1899 Juliana von Stockhausen (Schriftstellerin) in Lahr geboren († 19.9.1970 in Ingelheim)
- 1917 Wilhelm Trübner (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 3.2.1851 in Heidelberg)
- 1939 Aufhebung der katholischen Privatschulen in Baden
- 1968 Hugo Rahner (Theologe) in München gestorben (* 3.5.1900 in Pfullendorf)
- 1980 Hermann Martin Venedey (Oberstudiendirektor) in Konstanz gestorben (* 22.7.1904 in Zürich/Schweiz)

22. Dezember

- 1938 Albert Fraenkel (Landarzt in Badenweiler, entwickelte die Strophantin-Therapie, Lehrauftrag in Heidelberg) in Heidelberg gestorben (* 3.6.1864 in Mussbach/Weinstraße)
- 1950 Julius Weismann (Komponist) in Singen/H. gestorben (* 26.12.1879 in Freiburg)

24. Dezember

- 1904 Hugo Friedrich (Romanist) in Karlsruhe geboren († 25.2.1978 in Freiburg)
- 1969 Friedrich Metz (Geograph) in Freiburg gestorben (* 8.3.1890 in Karlsruhe)

25. Dezember

- 1916 Wilhelmine von Hillern (Schriftstellerin) in Hohenaschau gestorben
(* 11.3.1836 in München)

26. Dezember

- 1767 Friedrich Wilhelm Hitzig (evangelischer Pfarrer und Vertrauter J. P. Hebels) in Vogtsburg/Kaiserstuhl-Bischoffingen geboren († 13.8.1849 in Lörrach)
- 1774 Ferdinand Oechsle (Erfinder der Weinwaage) in Buhlbach/Baiersbronn geboren († 17.3.1852 in Pforzheim)
- 1805 Preßburger Frieden: Baden und Württemberg erhalten bedeutenden Gebietszuwachs; Festlegung neuer Grenzen zwischen Baden, Württemberg und Bayern
- 1877 Adam Remmele (Badischer Staatspräsident 1922/23 und 1927/28) in Altneudorf/ Odenwald geboren († 9.9.1951 in Freiburg)
- 1879 Julius Weismann (Komponist) in Freiburg geboren († 22.12.1950 in Singen/H.)
- 1915 Otto Winterer (Oberbürgermeister von Freiburg) in Freiburg gestorben
(* 8.1.1846 in Ettenheim)
- 1921 Georg von Langsdorff (Zahnarzt und „1848-er General“) in Freiburg gestorben
(* 14.7.1822 in Rio de Janeiro)
- 1972 Hermann Schwarzweber (Präsident der „Badischen Heimat“ 1952–68) in Freiburg gestorben
(* 1.6.1884 in Freiburg)
- 1979 Karl Hubbuch (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 21.11.1891 in Karlsruhe)
- 1993 Franz Laubenberger (Archivdirektor, Präsident der „Badischen Heimat“ 1968–82) in Freiburg gestorben (* 8.11.1917 in Freiburg)

28. Dezember

- 1901 Franz Xaver Kraus (Professor für Kirchen- und Kunstgeschichte in Freiburg) in San Remo gestorben (* 18.9.1840 in Trier)
- 1970 Joseph Schlippe (Oberbaudirektor in Freiburg) in Freiburg gestorben
(* 23.6.1885 in Darmstadt)

29. Dezember

- 1962 Hans Rosbaud (Chefdirigent des Südwestfunks) in Lugano gestorben
(* 22.7.1885 in Graz)

30. Dezember

- 1949 Wiedereröffnung des Freiburger Großen Hauses mit Wagners „Meistersingern“
- 1991 Eugen Keidel (Oberbürgermeister in Freiburg 1962–82) in Freiburg gestorben
(* 4.9.1909 in Mannheim)

31. Dezember

- 1790 Beschluss der Konferenz des Klosters St. Blasien, unter Vorsitz von Fürstabt Martin Gerbert, beim herrschaftlichen „Rothen Haus“ eine Brauerei einzurichten
- 1898 Theophil Herder-Dorneich (Verleger) in Freiburg geboren
(† 11.2.1987 in Buchenbach bei Freiburg)

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

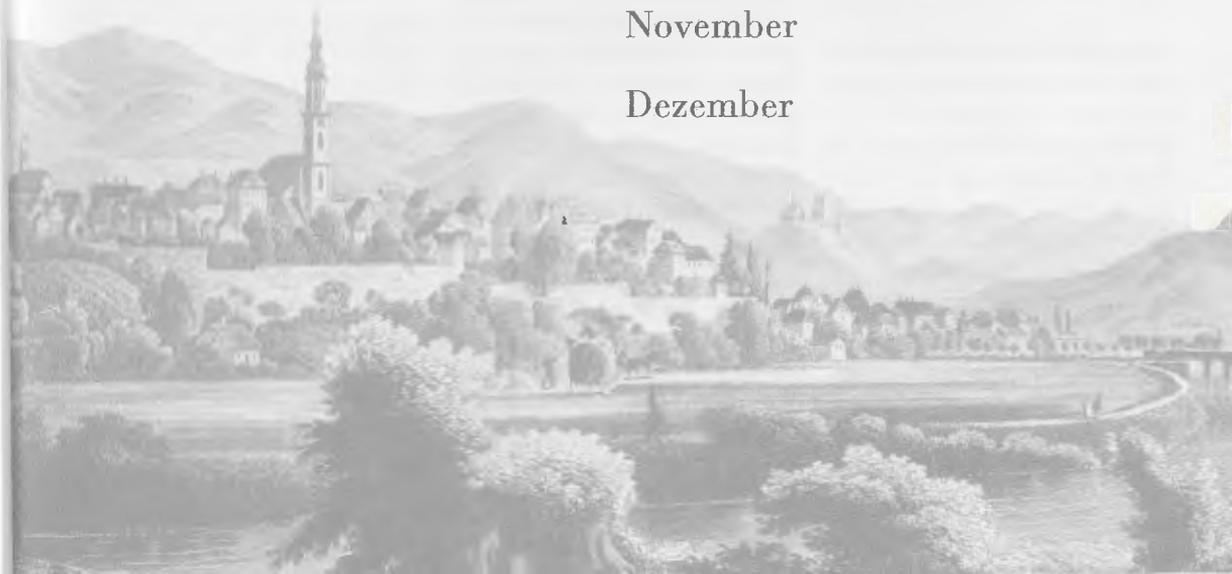
August

September

Oktober

November

Dezember



1. Januar



1832 Aufhebung der Pressezensur, d.h. Pressefreiheit in Baden. Carl Theodor Welcker brachte im Badischen Landtag von 1831 eine Motion auf Aufhebung der Zensur ein.

Zum 1. Januar wurde „alle Zensur der Druckschriften, welche im Großherzogtum herauskommen oder verbreitet werden“, aufgehoben. Das Gesetz gewährte Pressefreiheit nur für badische Angelegenheiten, Artikel über den Dt. Bund und andere deutsche Staaten waren ausgenommen. Nach Erlass des Pressegesetzes gaben von Rotteck und Welcker in Freiburg eine politische Tageszeitung unter dem Namen „Der Freisinnige“ heraus. Das Erscheinen dieses Blattes wurde bereits am 23.7.1832 wieder eingestellt. Auf Druck des Dt. Bundes war die Pressefreiheit schon Ende Juli 1832 wieder aufgehoben worden.

1877 Die 1877 gegründete Fachschule für Edelmetallindustrie in Pforzheim wird als „Großherzogliche Kunstgewerbeschule“ in staatliche Verwaltung übernommen.

1895 Hans von Geyer zu Lauf, Maler, in Freiburg geboren, gestorben am 10. August 1959 in Freiburg. Nach dem Abitur in Freiburg wurde Hans von Geyer schwer krank, begann als Autodidakt sich selbst in verschiedenen Maltechniken auszubilden und fand mit seinen Bildern zunehmend Anerkennung. Beim Luftangriff auf Freiburg am 27. November 1944 wurden sein Atelier und die meisten seiner Bilder zerstört. Im elterlichen Haus in Emmen-

dingen konnte er aber weiterarbeiten, er war rastlos und sehr erfolgreich tätig bis zu seinem Tod durch einen Autounfall. Heute besteht in Emmendingen ein Museum, das seinen Werken gewidmet ist.

1896 Hermann Schilli, Volkskundler, in Offenburg geboren, gestorben am 28. August 1981 in Freiburg. Schon früh richtete sich sein Interesse auf die Hausforschung, insbesondere auf die Erforschung der Hausform seiner Heimat, dem Schwarzwaldhaus. Das Schwarzwaldhaus war für ihn „ein Produkt einer ganzen Fülle von Entwicklungsprozessen, natürlichen Gegebenheiten, konkreten Notwendigkeiten, zu welchen landschaftliche Bedingtheit, Volkstum, Geschichte, Wirtschaftsgeschichte in der vielfältigsten Weise zusammenwirkten“ (H. J. Wörner). Die von ihm in jahrelangen Wanderungen zusammengetragene Materialsammlung führte schließlich zur Veröffentlichung des 1953 erschienenen Werkes „Das Schwarzwaldhaus“.

1909 Gründung des Landesvereins „Badische Heimat“. In Baden existierten um 1900 drei Vereine, welche der Heimatpflege dienten: der „Verein zur Erhaltung der Volkstrachten“, der „Verein für ländliche Wohlfahrtspflege“ und der „Badische Verein für Volkskunde“. Da sich die Aufgaben der Vereine großenteils überschnitten, bestand ein Interesse am Zusammenschluss. Auf einer gemeinsamen Sitzung der drei Vereine am 1. April 1908 wurde der Name „Badische Heimat“ gefunden und gebilligt. Der Beschluss zur



Unschlag aus dem Jahr 1914

Gründung der Badischen Heimat trat am 1. Januar 1909 in Kraft. Erster Landesvorsitzender in der Zeit von 1909–1913 wurde Prof. Dr. Fridrich Pfaff. Der erste Jahrgang der Zeitschrift „Badische Heimat“ erschien 1914 bei der Braunschen Hofdruckerei und Verlag in Karlsruhe.

1919 Marianne Weber (DDP) spricht als erste Frau im Ständehaus in Karlsruhe. Marianne Weber war für die Deutsche Demokratische Partei in die verfassungsgebende Versammlung gewählt worden. Sie ergriff als erste Frau in der Geschichte des Karlsruher Ständehauses das Wort: „Wir Frauen können unserer hohen Freude und Befriedigung darüber Ausdruck geben, dass wir zu dieser Aufgabe mitberufen sind und ich glaube sagen zu dürfen, dass wir besser vorbereitet sind, als die meisten von Ihnen glauben.“ (nach S. Asche) 2453

1969 Der Hohentwiel wird mit der Stadt Singen vereinigt. Die

Burg Hohentwiel hatte unter verschiedenen Besitzern eine wechselvolle Geschichte. Errichtet wurde sie unter den zwei schwäbischen Adligen Erschangar und Berchtold im Jahre 914. Konrad I. belagerte 915 die Burg. Im 10. Jahrhundert baute Herzog Burkhard III. von Schwaben (um 919–973) den Hohentwiel zu einem Machtzentrum aus. Auch ein Kloster, St. Georg, wurde zu jener Zeit auf dem Hohentwiel gegründet. Nach dem Tode Burkhard's III. wohnte seine Witwe Hadwig weiterhin auf dem Hohentwiel bis zu ihrem Tode 994. Scheffel hat in seinem Roman „Ekkehard“ der gebildeten Herzogin ein literarisches Denkmal gesetzt. Nach Hadwigs Tod brach Kaiser Otto III. den Einfluss des reichsfeindlichen Zentrums. Die schwäbischen Herzöge verloren ihren Einfluss auf dem Hohentwiel. Im 11. Jahrhundert besaßen die Herzöge von Zähringen den Hohentwiel. Eine Zeitlang war 1086 Abt Ulrich von St. Gallen im Besitz der Burg, dann im 12. Jahrhundert wiederum die Zähringer. Die Burg gelangte dann in den Besitz der Herren von Singen und der Herren von Klingenberg. Nach seiner Vertreibung wurde Herzog Ulrich von Württemberg (1487 bis 1550) auf dem Hohentwiel ansässig. Unter Herzog Eberhard III. von Württemberg (1614–1674) hielt der Kommandant der Burg, Konrad Widerholt (1598–1667), die Festung gegen kaiserliche, bayerische und spanische Truppen. Im Zweiten Koalitionskrieg gegen Frankreich wurde der Hohentwiel 1799 kampflos übergeben und die Festung geschleift. Seit 1955 versuchte der Singener Oberbürgermeister Th. Diez, die Eingemeindung von

Bruderhof und Hohentwiel in die Gemeinde Singen zu erreichen. Erst 14 Jahre später führte die Initiative zum Ziel. 1967 ging die Gemarkung Bruderhof in die Singener Gemarkung auf, am 1. Januar 1969 wurde der Hohentwiel mit der Stadt Singen vereinigt. 7802



1972 Zusammenlegung der Städte Villingen und Schwenningen im Rahmen

der Gemeindereform, 20 Jahre nach der Gründung von Baden-Württemberg. „Villingen-Schwenningen stellt in etwa ein Baden-Württemberg im Kleinen dar. Es ist die Bindestrich-Stadt im Bindestrich-Land.“ (Wehling) Für die Fusion stimmten in Villingen 77,8%, in Schwenningen 64,2%. Der Zusammenschluss der ehemals badischen Stadt Villingen und der württembergischen Stadt Schwenningen stieß nicht bei allen Teilen der Bevölkerung auf Zustimmung. Und bis heute ist die Doppelstadt auf vielen Gebieten noch nicht zusammengewachsen: Villingen und Schwenningen haben nach wie vor unterschiedliche Telefonvorwahlen, die Kirchengemeinden gehören unterschiedlichen Landeskirchen bzw. Bistümern an (Erzbistum Freiburg/Bistum Rottenburg-Stuttgart bzw. Evangelische Landeskirche in Baden/Evangelische Landeskirche in Württemberg), die Sportvereine gehören unterschiedlichen Sportbünden an (badische/württembergische) und die Faschnachten haben eine andere Tradition.

1973 Verwaltungsreform: Die Grenzen des ehemaligen Landes Baden verschwinden von der Landkarte. Die beiden badischen

Regierungsbezirke wurden nach ihren Hauptorten Karlsruhe und Freiburg benannt. „Der neue Regierungsbezirk Freiburg gab vom ehemals südbadischen Territorium den Landkreis Rastatt, den Stadtkreis Baden-Baden, Teile des Landkreises Bühl an Karlsruhe sowie im Bodenseegebiet den Landkreis Überlingen und Teile des Landkreises Stockach an Tübingen ab. Neu hinzu kamen aus dem ehemaligen Süd-Württemberg-Hohenzollern die Landkreise Tuttlingen und Rottweil. Der neue Regierungsbezirk Karlsruhe erhielt neben den genannten südbadischen Kreisen von Südwürttemberg die Kreise Calw und Freudenstadt, während der Landkreis Tauberbischofsheim an Stuttgart fiel.“ (Hepp) 4101

1975 Freiburg wird selbständiges Staatsarchiv für den Regierungsbezirk Freiburg. Zum 1. April 1953 wurde das Badische Landesarchiv dem Generallandesarchiv in Karlsruhe unterstellt und führte ab dem 2.12.1954 die Bezeichnung „Badisches Generallandesarchiv Karlsruhe – Außenstelle Freiburg“. Die Verbindung zum Generallandesarchiv Karlsruhe wurde am 1. Januar 1975 gelöst.

4908

2. Januar

1866 Karl Josef Futterer, Geograph und Asienforscher, in Stockach geboren, gestorben am 18. Februar 1906 in Karlsruhe. Futterer zählte zu den ersten und besten deutschen Asienforschern. 1897 wurde er ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe, ab 1899 zusätz-

lich Abteilungsdirektor des dortigen Naturalienkabinetts. Er bereiste zwischen 1897 und 1899 Turkestan, Zentralasien, Tibet und China und ergänzte in wesentlichen Punkten die Forschungen Sven Hedins.

5. Januar

1828 Emil Frommel, Schriftsteller und evangelischer Theologe, in Karlsruhe geboren, gestorben am 9. November 1896 in Plön (Holstein). 1854 wurde Frommel zum Hof- und Stadtvikar in Karlsruhe berufen, 1850–1864 war er Stadtpfarrer in seiner Heimatstadt. Der Sieg des kirchlichen Liberalismus vertrieb ihn aus Karlsruhe. 1867 wurde er als Garnisonspfarrer nach Berlin berufen. „Hier schuf der glänzende Prediger mit seiner edlen, künstlerisch durchformten und bildhaften Sprache sich eine Gemeinde unter Militär und Zivil.“ 1872 wurde Frommel Hofprediger und entwickelte einen nicht unbedeutenden Einfluss auf die kaiserliche Familie. In der Zeit einer allgemeinen Abwendung von der Religion hat Frommel versucht, die Menschen bei Bibel und Kirche zu halten. Von den Werken seiner reichen schriftstellerischen Tätigkeit ist heute kaum noch etwas bekannt.

1898 Friedrich Maurer, Germanist, in Lindenfels/Odenwald geboren, gestorben am 7. November 1984 in Merzhausen bei Freiburg. Für Prof. Dr. Friedrich Maurer stand im Zentrum seiner Studieninteressen zunächst nicht die Germanistik, sondern die klassische Philologie. 1937 erhielt Maurer einen Ruf für Germanische Philologie nach Freiburg. Zwischen

1940 und 1944 hatte er zeitweise die Leitung der Universität inne und engagierte sich nach 1945 für den Wiederaufbau der zerstörten Universität. Er lehrte dort bis zu seiner Emeritierung 1966. Als sein wichtigstes Werk gilt „Nordgermanen und Alemannen“ (1. Auflage 1942, überarbeitete Auflage 1952) und die Fortführung in „Ober rheiner, Schwaben, Südaemannen“, außerdem eine dreibändige „Deutsche Wortgeschichte“, zusammen mit F. Stroh (1. Auflage 1943).



1919 Wahlen zur badischen Nationalversammlung, zum ersten Mal

waren auch Frauen wahlberechtigt. Das Zentrum erwies sich mit 36,6% der Stimmen als die stärkste Kraft, die SPD erreichte 32,1%. Für die USPD, „die bei der Staatsumwälzung am drängendsten aufgetreten war“ (Fenske), entschieden sich nur 1,5% der Wähler; sie blieb ohne Mandat.

7. Januar

1879 Wilhelm Gerstel, Bildhauer, in Pforzheim geboren, gestorben am 23. Januar 1963 in Pforzheim. Seit 1904 war Gerstel als freier Bildhauer in Karlsruhe tätig. Von 1919–1921 war er Professor für Bildhauerei an der Karlsruher Akademie. In den Jahren 1921–1945 war er Professor an der Berliner Akademie und von 1945–1956 war Gerstel an der Akademie in Freiburg (Bildhauerklasse) tätig.

8. Januar

1803 Friedrich Arnold, Anatom, in Edenkoben geboren, gestorben am 4. Juli 1890 in Heidelberg. 1835

wurde Arnold ordentlicher Professor für Anatomie und Physiologie in Zürich. Von 1840 an wirkte er in der gleichen Eigenschaft in Freiburg, 1845 in Tübingen und von 1852–1873 in Heidelberg. Zu den schönsten Tafelwerken der medizinischen Literatur gehören die „Tabulae anatomicae“ (1838 bis 1842). Das „Lehrbuch der Physiologie des Menschen“ (Zürich 1836 bis 1842, 4 Bde.) wurde von dem Werk eines anderen Autors, Johannes Müller, überschattet. Dagegen sind das „Handbuch der Anatomie“ (1845–1851, 3 Bde.) und seine makroskopisch-anatomischen Spezialstudien von bleibendem Wert.

1846 Otto Winterer, Oberbürgermeister von Freiburg, in Ettenheim geboren, gestorben am 26. Februar 1915 in Freiburg. Winterer war der Sohn eines Bäckermeisters aus Ettenheim. Nach Jurastudium und Verwaltungserfahrung in Müllheim, Freiburg, Mannheim und Buchen wurde er 1877 zum Oberbürgermeister von Konstanz gewählt, 1883 auch in den Landtag, 1888 dann – ohne Gegenkandidaten – zum Oberbürgermeister von Freiburg, er blieb es bis 1913. In Konstanz hat er u.a. mit dem Ausbau des Rosgartenmuseums ein Denkmal hinterlassen. In Freiburg entfaltete er rasch eine große Bautätigkeit; dazu kam die Eingemeindung etlicher Nachbardörfer und die Entwicklung von Naherholungsgebieten rings um die rasch wachsende Stadt. Neubauten für Rathaus, Theater, Schulen und Universität ergänzten das Stadtbild, das aber bewusst mit den mittelalterlichen Straßenfluchten erhalten blieb. Bis zu seinem Tod war Winterer Vorsitzender des Münsterbau-

vereins. 1913 wurde er Ehrenbürger, sein Grab befindet sich auf dem Hauptfriedhof.

9. Januar

1903 Eugen Seiterich, Erzbischof von Freiburg, in Karlsruhe geboren, gestorben am 3. März 1958 in Freiburg. 1938 wurde er Professor am Priesterseminar in St. Peter und 1949 Professor für Fundamentalthologie an der Freiburger Universität. 1952 wurde er Weihbischof und 1954–1958 war er Erzbischof in Freiburg. Wie sein Vorgänger Wendelin Rauch (Erzbischof von 1848–1954) leitete er das Erzbistum in vorsichtig konservativer Weise. (Baum) 5203

10. Januar

1880 Johannes Baptist Ferdinand, Landgerichtsdirektor und Heimatforscher, in Ränderoth geboren, gestorben am 14. Mai 1967 in Ettenheim. Von 1920–1928 war er Amtsrichter in Ettenheim. 1933 wurde er nach seiner Tätigkeit als Oberregierungsrat im Badischen Justizministerium als Landgerichtsdirektor „abgeschoben“. „Sein umfangreiches Lebenswerk liegt wohl in erster Linie auf dem Gebiet der Orts- und Regionalforschung.“ (H. Ferdinand). Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang die Arbeiten „Das Amtsgericht Ettenheim“ (1927), „Episoden aus der Geschichte Ettenheims“ und „Miscellen aus Vergangenheit und Gegenwart des Bezirks Ettenheim“. „Er war mit reichem Erfolg bemüht, die Quellen für die Geschichte Ettenheims und seiner Umgebung zu erschließen.“ (Ehrenbürgerbrief)

11. Januar

1852 Konstantin Fehrenbach, Freiburger Stadtrat, badischer Zentrumsabgeordneter und 1920/21 Reichskanzler, in Wellendingen bei Bonndorf geboren, gestorben am 26. März 1926 in Freiburg. Sein Vater war Lehrer in Wellendingen. Der begabte Junge kam 1865 ins Erzbischöfliche Knabenkonvikt nach Freiburg und ins Bertholdsgymnasium. Nach dem Abitur studierte er Theologie und Jura. Seine Karriere begann er als Rechtsanwalt, wurde Stadtrat in Freiburg, gelangte 1885 als Zentrumsabgeordneter in den badischen Landtag. Als Reichstagsabgeordneter (ab 1903) wurde Fehrenbach vor allem bekannt durch seine Rede in der Zabernaffäre (1913). Als letzter Reichstagspräsident (1918) erlebte er den Zusammenbruch des Kaiserreiches. 1919 wurde er zum Präsidenten der verfassungsgebenden Versammlung gewählt. Als Reichskanzler (ab 25.6.1920) einer Minderheitsregierung nahm er an den Reparationskonferenzen in Spa und London teil. Im Zusammenhang mit dem Londoner Ultimatum trat er am 4. Mai 1921 zurück, da die Deutschnationalen sein bürgerliches Kabinett nicht mehr unterstützten. 1924 wurde er Fraktionsvorsitzender des Zentrums und blieb es bis zu seinem Tod.

1919 Bert Jäger, Maler und Zeichner, in Karlsruhe geboren, gestorben am 2. Mai 1998 in Freiburg. Studierte an der Badischen Hochschule der Künste in Karlsruhe. Wurde als Soldat im 2. Weltkrieg schwer verwundet. In den 1950er Jahren lebte er in Freiburg

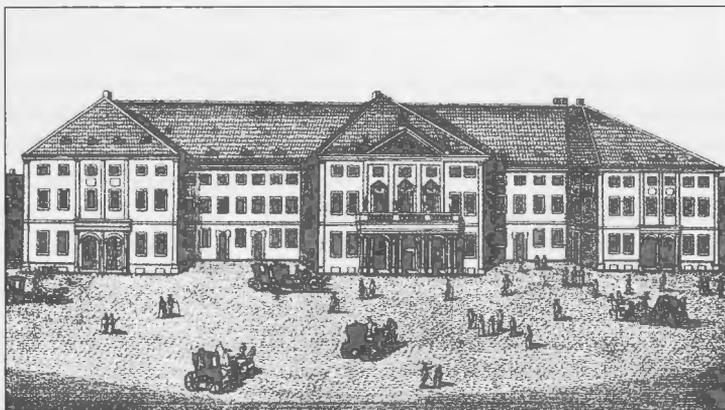
und arbeitete als Gebrauchsgrafiker und Fotograf. Er unternahm viele Reisen nach Frankreich und Italien, hatte Ateliers in Ligurien und in Freiburg. 1994 erhielt er den Maria-Enslé-Preis.

12. Januar

1797 Annette von Droste-Hülshoff, Dichterin, auf Schloss Hülshoff bei Münster geboren, gestorben am 24. Mai 1848 in Meersburg. Seit 1841 hat sich Annette von Droste-Hülshoff mehrmals in Meersburg im Haus des Freiherrn Joseph von Laßberg aufgehalten, der mit ihrer Schwester Jenny verheiratet war. Am 12. November 1843 erwarb sie bei einer Versteigerung das „Fürstenhäusle“. Es war von dem Mainzer Domherr Jakob Fugger aus Augsburg, der seit 1604 Fürstbischof von Konstanz war, erbaut worden – ein massiv aus gehauenen Steinen aufgeführtes Haus mit vier Zimmern, einer Küche, großem Keller und Bodenraum. Dazu 5000 Weinstöcke, „die in guten Jahren schon



Annette von Droste-Hülshoff



Das „alte“ Nationaltheater in Mannheim

über zwanzig Ohm Wein gebracht haben“. „Mir ist's aber fast zuviel und zauberhaft, und wie ich so droben die ganze Gegend kontrollieren kann, jeden Bürger, der auf die Gasse oder auch nur ans Fenster tritt, jeden Bauern, der in seinen Hofraum tritt.“

1957 Wiedereröffnung des Mannheimer Nationaltheaters am 175. Jahrestag der Uraufführung der „Räuber“ von Schiller. In der Nacht vom 5. auf den 6. September 1943 wurde das alte Nationaltheater von der Royal Air Force bombardiert und zerstört. Am 18. Januar 1954 erfolgte die Grundsteinlegung für das neue Theater durch Oberbürgermeister H. Heimerich. Zur Erinnerung an die letzte Vorstellung im historischen Theater am 5. September 1943 wurde Webers „Freischütz“ im Großen Haus aufgeführt und im Kleinen Haus Schillers „Die Räuber“. 3402

13. Januar

1782 Uraufführung „Die Räuber“ von Friedrich Schiller im Mannheimer Nationaltheater. Die Uraufführung der „Räuber“ fand am

13. Januar nachmittags um fünf Uhr statt und dauerte fünf Stunden. Dass dieser Tag ein Sonntag war, mag den Andrang noch begünstigt haben. Schillers Fluchtgefährte Streicher hielt später fest: „Endlich kam auch der so heftig gewünschte und ersehnte Tag heran, wo er seinen Verlorenen Sohn, wie er anfangs die Räuber benennen wollte ... auf dem Theater in Mannheim darstellen sah. Aus der ganzen Umgegend von Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt, Mainz, Worms, Speyer pp waren Leute zu Ross und Wagen herbei geströmt, um dieses berühmte Stück, das eine außerordentliche Publizität erlangt hatte, von Künstlern aufzuführen zu sehen, die auch unbedeutendere Rollen mit täuschender Wahrheit gaben und nun hier um so stärker wirken konnten, je gedrängter die Sprache, je neuer die Ausdrücke, je ungeheurer und schrecklicher die Gegenstände waren, welche dem Zuschauer vorgeführt werden sollten. Der kleine Raum des Hauses nöthigte diejenigen, welche nicht das Glück hatten zu Theil eine Loge zu erhalten, ihre Sitze schon Mittags um Ein Uhr zu suchen und geduldig

zu warten, bis um fünf Uhr endlich der Vorhang aufrollte.“ (Streicher)

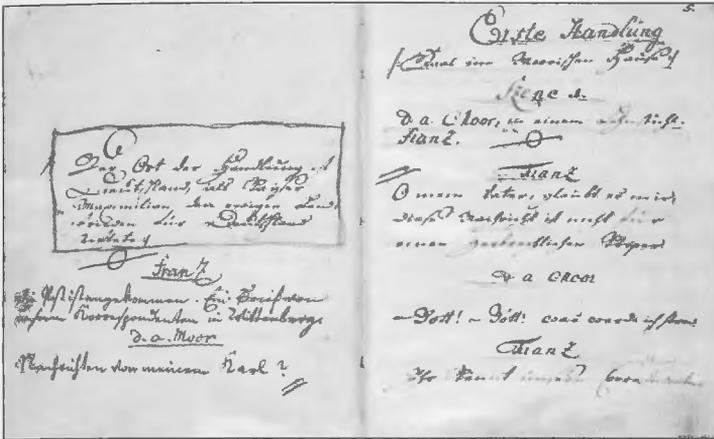
1837 Adolf Hausrath, Schriftsteller und evangelischer Theologe, in Karlsruhe geboren, gestorben am 2. August 1909 in Heidelberg. Von 1864–1867 gehörte er als Oberkirchenratsassessor der Kirchenleitung in Karlsruhe an. Als lutherischer Theologe erhielt er 1867 eine ordentliche Professur für Kirchengeschichte und neutestamentliche Exegese an der Theologischen Fakultät in Heidelberg.

14. Januar

1754 Johann Nikolaus Friedrich Brauer, Regierungsrat in Karlsruhe, Organisator der Badischen Rechtsprechung und Verwaltung, in Büdingen bei Offenbach geboren, gestorben am 17. November 1813 in Karlsruhe. „Einen Markstein in der Geschichte der badischen Verwaltung bilden die seit 1803 erschienenen dreizehn Organisationsedikte und die seit 1807 veröffentlichten Konstitutionserlasse, mit deren Hilfe es Brauer gelang, die Vereinigung der neu hinzukommenden mit den alten markgräflichen Landesteilen zu fördern.“



Johann Nikolaus Friedrich Brauer



Manuskript von Friedrich Schiller „Die Räuber“

Wenn nach der weitgehenden territorialen Umschichtung, die Baden 1803 zum Kurfürstentum und 1806 zum Großherzogtum erhob, das neue Staatsgebilde überhaupt so weit entwickelt wurde, dass es nach einigermaßen einheitlichen Richtlinien verwaltet und organisiert werden konnte, war dies vorwiegend der Energie und Arbeitskraft Brauers zu verdanken.“ (E. Strobel) 817

1830 Friedrich Kiefer, Führer der badischen Nationalliberalen, in Mappach bei Kandern geboren, gestorben am 2. September 1895 in Freiburg. „Kiefer ist eine scharf ausgeprägte prinzipielle Natur. Die große Gewandtheit und Schlagfertigkeit der Rede machen ihn zu einem hervorragenden Parlamentarier, während gleichzeitig sein reines Streben und seine rastlose Tätigkeit ihm innerhalb der eigenen Partei rasch hohes Ansehen erworben hat.“ (Grenzbote). Kiefer war eines der einflussreichsten Mitglieder der nationalliberalen Fraktion. 1865 trat er in die 2. Badische Kammer ein.

1898 Otto Laible, Maler, in Has-

lach geboren, gestorben am 22. April 1962 in Haslach. „Haslach im Kinzigtal ist die Geburtsstätte des Menschen Otto Laible; Paris war die Heimat des Malers Laible. Dort atmete er die Luft des Schwarzwaldes, hier empfing er die bleibenden Eindrücke einer Malerei, deren Element die Farbe, deren Wurzel die Tradition, deren Charakteristikum die Noblesse ist.“ 1921 bis 1929 Studium an der Landeskunsthochschule Karlsruhe u.a. bei Ernst Würtenberger. In den Jahren zwischen 1924 und 1939 besuchte er regelmäßig in den Sommermonaten Paris zum Studium. 1929 wurde er als freischaffender Künstler in Karlsruhe ansässig. Von 1947 bis 1962 war er als Professor an der Karlsruher Kunstakademie tätig, ab 1958 als deren Direktor.

15. Januar

1879 Benedikt Kreutz, Präsident des Deutschen Caritas-Verbandes, in St. Peter geboren, gestorben am 27. Mai 1949 in Freiburg. Sein Vater war Müller und Bäcker in St. Peter. Benedikt wuchs mit 16 Geschwistern auf, durfte Abitur

machen, Philosophie und Theologie studieren, wurde katholischer Priester. Während des 1. Weltkriegs war er Feldgeistlicher, 1921 wurde er als Nachfolger von Lorenz Werthmann zum Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes gewählt. Seine Bewährungsprobe erreichte einen Höhepunkt nach 1933, wo die Caritas unter seiner engagierten Führung – zwar eingengt und überwacht – doch als selbständige Organisation der Nächstenhilfe durchhalten konnte. In besonderer Weise setzte sich Benedikt Kreutz nach 1945 ein für die Millionen Flüchtlinge und Vertriebenen.

1905 Elsa Dorner, von 1926 bis 1982 Sekretärin der Badischen Heimat, in Stollhofen bei Bühl geboren, gestorben am 26. Juli 1992 in Freiburg. Else Dorner betreute 56 Jahre lang die Verwaltung der Badischen Heimat in Freiburg. In diese Zeit fällt auch ihre Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführer der „Badischen Heimat“ Hermann Eris Busse bis zu seinem Tode 1947. Für ihre Verdienste wurde sie zum Ehrenmitglied ernannt.

17. Januar

1891 Walter Eucken, Nationalökonom, in Jena geboren, gestorben am 20. März 1950 in London. Zu den wirklichen Vätern der „Sozialen Marktwirtschaft“, die mit Ludwig Erhard die Wirtschaftsordnung in Deutschland nach 1945 geprägt haben, gehörte vor allem Walter Eucken, seit 1927 Professor für Nationalökonomie an der Freiburger Universität. Er gilt als Begründer der „Freiburger

Schule“, die eine auf weitgehender Selbstverantwortung des Menschen wurzelnde demokratische und funktionsfähige Wirtschaftspolitik propagierte. Eucken starb während einer Vortragsreise in London.

1992 Eröffnung des zweiten Bauabschnitts der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe durch Ministerpräsident Erwin Teufel. Die Badische Landesbibliothek ist die drittgrößte Landesbibliothek der Bundesrepublik. Architekt des Gebäudes ist Prof. Oswald Mathias Ungers aus Köln. Er versteht den Bau als eine „Hommage an Weinbrenner“. Die Bibliothekskuppel ist ein Pendant zu der gegenüberliegenden St. Stephanskirche.

18. Januar

1679 Markgraf Karl Wilhelm, Gründer von Karlsruhe, in Durlach geboren, gestorben am 12. Mai 1738 in Karlsruhe. Die Eltern des lebenslustigen, draufgängerischen und vielseitig begabten Karl Wilhelm waren Friedrich Magnus und Augusta Maria. Wegen des Pfälzischen Erbfolgekrieges und den am Oberrhein herumziehenden Truppen Ludwigs XIV. begab sich die markgräfliche Familie 1688 nach Basel, wo sie ein Stadtpalais besaß. Karl Wilhelm blieb nur ein Jahr in Basel und ging dann zur Ausbildung nach Lausanne und Genf, später zum Studium von Geschichte, Politik und Jurisprudenz nach Utrecht (1692). 1694 kehrte er an den Hof von Basel zurück. Sein Vater begann 1698 mit dem Wiederaufbau des Durlacher Schlosses. Nach dessen Tode im Jahr 1709

verzichtete Karl Wilhelm darauf, das Schloss in Durlach weiterzubauen. Die Bürger Durlachs widersetzten sich dem Raumbedarf einer barocken Schlossanlage. Auch seine streng religiöse und sittenstrenge Gemahlin Magdalene Wilhelmine, die seinen Lebenswandel nicht billigte, mag ein Grund gewesen sein, „in schicklicher Distanz“ von der offiziellen Residenz einen Ort im Hardtwald zu suchen „zu Dero künftiger Muße und Gemüts-ergötzung“. So ließ der Markgraf am 28. Januar 1715 eine kreisrunde Stelle im Hardtwald schlagen. Am 17. Juni 1715 erfolgte die Grundsteinlegung für das zukünftige Schloss. Am 24. September 1715 unterzeichnete Karl Wilhelm einen Gnadenbrief für alle diejenigen, die sich in oder um „Carlsruhe“ niederlassen wollten. Sie erhielten unentgeltlich einen Platz für Haus und Hof. Kostenlos wurden auch Sand und Bauholz zur Verfügung gestellt. In einem zweiten Gnadenbrief vom 12. Februar 1722 erhielten die Juden die gleichen Privilegien und Freiheiten wie die christlichen Bürger und Einwohner der Stadt.

1871 Großherzog Friedrich I. von Baden brachte in Versailles das erste Hoch auf seinen Schwiegervater Kaiser Wilhelm aus. Die umstrittene Frage, ob König Wilhelm den Titel „Kaiser der Deutschen“, „Kaiser von Deutschland“ oder „Deutscher Kaiser“ erhalten sollte, umging Großherzog Friedrich, indem er ein Hoch auf „Kaiser Wilhelm“ ausbrachte. Der Vorgang konnte „in gewisser Weise als Symbol dafür verstanden werden, dass sich



Markgraf Karl Wilhelm von Baden

kein anderes Land in der kleindeutschen Einigung so verdient gemacht hatte, wie das Großherzogtum Baden und sein Landesherr.“ (Gall) 2445

1889 Franz Schneller, Schriftsteller, in Freiburg geboren, gestorben am 23. November 1968 in Freiburg. Von 1919–1925 war Schneller Dramaturg und Spielleiter am Stadttheater in Freiburg. 1924/25 gab er zusammen mit Toni Müller den „Figaro“ heraus, eine „Oberbadische Wochenzeitschrift für Theater-, Konzert-, Film- und kulturelle Angelegenheiten, Humor und Satire“. Von 1947–1953 war er Leiter der Freiburger Stadtbücherei. 1947 erhielt er den Hebelpreis. Das „Brevier einer Landschaft“ (1947) ist Schnellers bekanntestes Buch geblieben. Robert Minder hat es „das wahre Brevier Badens“ genannt.

19. Januar

1563 Einführung des Heidelberger Katechismus in der Kur-

Franz Schneller

BREVIER
EINER
LANDSCHAFT



Buchumschlag von 1947

pfalz auf Befehl des Kurfürsten Friedrich III. Der Kurfürst beauftragte 1560 den an der Universität Heidelberg tätigen Zacharias Ursinus (1534–1588) und den Hofprediger Caspar Olevian (1536 bis 1587) mit der Ausarbeitung eines für das Land verbindlichen Katechismus. In 129 Fragen fasste dieser die Glaubensinhalte zusammen. Durch den Heidelberger Katechismus erhielten die reformierten Kirchen, auch über die Kurpfalz hinaus, ein einheitliches Gepräge über die nationalen und sprachlichen Grenzen hinweg.

1813 Eduard Kaiser, Arzt und Schriftsteller, in Weisweil geboren, gestorben am 16. Juni 1903 in Basel. Er ließ sich in Lörrach als praktischer Arzt nieder. 1850 wurde er in die 2. Badische Kammer gewählt, verzichtete aber schon im folgenden Jahr auf sein Mandat. Seine Lebenserinnerungen „Aus alten Tagen eines Markgräflers 1815–1875“, 1911 publiziert, „gewähren in ihrer Ursprünglichkeit

und Treue einen anziehenden Einblick in die Stimmungen und Strömungen im badischen Lande“.

2319

20. Januar



1804 Befreiung der Juden in Baden von Leibzoll und Geleitgebühr (Kurfürstliches Edikt). Bis dahin mussten Juden bei der Durchreise Abgaben wie Leibzoll und Geleitgebühr bezahlen.



1806 Auf der Rückkehr aus dem besiegten Österreich besucht Napoleon Karlsruhe. Die Heirat des Erbprinzen Karl mit der Adoptivtochter Stéphanie Beauharnais wird vereinbart. Am 1. März 1806 wird der Heiratsvertrag unterzeichnet. Die Heirat findet kurz darauf am 7./8. April 1806 in Paris statt.

1872 Harriet Straub alias Hedwig Mauthner, Schriftstellerin, in Emmendingen geboren, gestorben am 20. Juni 1945 in Meersburg. Sie besuchte den ersten Gymnasialkurs, den Helene Lange in Berlin für Frauen eingerichtet hatte, studierte Medizin, machte ihr Examen in Paris. In Freiburg lernte sie den „Kritiker der Sprache“ Fritz Mauthner kennen, das Ehepaar nahm Wohnung in Meersburg: ER führte seinen engagierten Kampf gegen Phrasen, Floskeln, Schlagwörter, gegen Schwulst und Wortgeklingel, SIE aber freute sich am Nachlass der Droste und wurde selbst eine sehr erfolgreiche Autorin von „scharfem Verstand und gutigem Herzen“ (W. Reestle) – mit Büchern wie „Rupertsweiler Leut“ und „Zerrissene Briefe“.

21. Januar

1675 Franziska Sibylla Augusta von Sachsen-Lauenburg, baden-badische Markgräfin, in Ratzeburg geboren, gestorben am 12. Juli 1733 in Ettlingen. Nach dem Tod ihres Gemahls Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden (1707) übernahm sie die Regierungsgeschäfte, bis Ludwig Georg 1727 die Nachfolge antrat. Aufgewachsen ist Sibylla Augusta in Schlackenwerth, einer nahe Karlsbad gelegenen böhmischen Herrschaft, die 1623 an die Herzöge von Sachsen-Lauenburg gekommen war. Schlackenwerth wurde „böhmischer Gegenpol zur Residenz Rastatt, auch das Vorbild für mehr als eine architektonische und gärtnerische Anlage, welche die badische Markgräfin Sibylla Augusta als Landesregentin im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts in ihren badischen Landen errichten ließ.“ (H. L. Zollner) Ihr Berater seit 1720, der Kardinal Hugo von Schönborn, sagte von ihr, dass sie, nebst ihrer Klugheit, „wahrhaftig eine männliche fermeté und generosité bezeugt“ habe. Als Regentin gelang es ihr, „die Residenz in Rastatt weiter auszubauen, das verwüstete Land aufs Neue zu einer bescheidenen Blüte zu führen, den Staatshaushalt zu stabilisieren“ und die Schulden zu tilgen. (H. L. Zollner) Nach der Bereinigung der staatlichen Schulden entfaltete die Markgräfin eine rege Bautätigkeit: sie ließ als Sommersitz das Schloss Favorite (1710) erbauen, dann die Einsiedler-Kapelle in Rastatt (1715) und als Höhepunkt ihrer Bautätigkeit die Schlosskirche in Rastatt, die zugleich Hofpfarrkirche war (1720–21). Das Schloss Ettlingen,



Sibylla Augusta in Witwentracht

ihren Witwensitz, ließ sie ausbauen und die Schlosskapelle mit einer Bildfolge des böhmischen Heiligen Johannes von Nepomuk ausmalen (1732). 819

1893 Wilhelm Zentner, Musikschriftsteller und Herausgeber von Hebels Werken, in Pforzheim geboren, gestorben am 7. März 1982 in München. Er erlebte seine entscheidenden Kindheits- und Jugendjahre in der ehemaligen badischen Residenz. In München widmete er sich dem Studium der Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaft. Neben seiner Arbeit an Opern-, Kammermusik- und Schauspielern hat er sich besonders mit seiner Herausgeberstätigkeit der Werke Johann Peter Hebels verdient gemacht: Briefe an Gustave Fecht (1912), J. P. Hebels Briefe (1939; 2. erweiterte Auflage 1957), J. P. Hebels Biblische Geschichten (1959) und Alemannische Gedichte (1960). Über Hebel hat er geschrieben in: „Festgabe zum 125. Todestag“ (1951), „Hebel und seine Zeit“ (1960) und „J.-P. Hebel, ein Lebens-

bild und Auswahl aus seinen Werken“ (1960). Über seine Hebel-Affinität schreibt Zentner selbst: „Bei einer, ich darf wohl sagen, lebenslangen Beschäftigung mit dem Genius Johann Peter Hebel lernt sich von ihm die Neigung zu den scheinbar kleinsten Dingen, eine Liebe, der im Grunde nichts unwesentlich dünkt.“ Von der literarischen Produktion, die badische Themen betreffen, sind zu erwähnen: „Spätlese am Oberrhein“ (1958) und „Letzte Feiertage, Erzählungen.“ (1963) 2460

1991 Der bisherige Fraktionsvorsitzende Erwin Teufel (CDU) wird nach dem Rücktritt von Lothar Späth Ministerpräsident. Er bleibt bis zum 19. April 2005 im Amt.

23. Januar

1996 Karlsruher Übereinkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Gebietskörperschaften und örtlichen Stellen. Das Übereinkommen bedeutete „die ‚vorläufige‘ Krönung der politischen Bemühungen um eine Stärkung der rechtlichen Kompetenzen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit“ (Schroeder). Vertragspartner sind die Bundesrepublik Deutschland und der Schweizer Bundesrat. Zielrichtung des Übereinkommens ist es, die unmittelbare grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der Befugnisse zu erleichtern und zu fördern. 4908

24. Januar

1607 Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz (1515–1576) verleiht

dem früheren Dorf Mannheim Stadtrechte. Im Jahre 1608 kam die Union der protestantischen Fürsten zustande. Mannheim sollte deshalb nun zu einem Schutzfeld für die Union werden. An Stelle des Dorfes Mannheim sollte die Zitadelle der neuen Festung entstehen. Die Dorfbevölkerung indes konnte keinen Vorteil darin sehen, zu einem Waffenplatz umgestaltet zu werden und leistete zunächst hartnäckigen Widerstand.

1827 Gustav Wendt, Pädagoge, Gräzist, in Berlin geboren, gestorben am 6. März 1912 in Karlsruhe. Geheimrat Wendt war in den Jahren 1867–1907 Direktor des Großherzoglichen Badischen Gymnasiums in Karlsruhe. 1862 wurde er in den Großherzoglichen Oberschulrat berufen und reformierte das gymnasiale Schulwesen. Er gilt als eine der nobelsten Gestalten der Mommsen-Ära. Der Historiker Willy Andreas schrieb über Wendt: „Ich suche ein kurzes Wort, die Gesamterscheinung zu erfassen und könnte nur sagen, er war das Abbild eines vollendeten Scholarchen. Das Herrscherhafte des Schulleiters war mit einem hohen Grad von Menschlichkeit verbunden. Eine heitere Abgeklärtheit ging von diesem durchgearbeiteten, gemeißelten Antlitz aus, und in seinen besten Stunden – so schien es uns – war ein olympischer Glanz auf der Stirn des alten Rex.“

25. Januar

1886 Wilhelm Furtwängler, Dirigent und Komponist, in Berlin geboren, gestorben am 30. November 1954 in Ebersteinburg. Über Zürich (Chordirigent), München



Gustav Wendt

(Korrepetitor am Hoftheater), Straßburg (Kapellmeister), Lübeck, Mannheim (Nationaltheater) und Berlin (Berliner Philharmoniker) stieg Furtwängler zum Beherrscher der europäischen Konzertwelt neben Arturo Toscanini und Bruno Walter auf. Als Direktor der Berliner Staatsoper geriet er durch sein Eintreten für Paul Hindemith in Widerspruch zur offiziellen Kulturpolitik im Dritten Reich. Nach dem 2. Weltkrieg war er in Bayreuth, Edinburgh, an der Mailänder Scala, in Luzern, Salzburg und Berlin tätig und mehrte seinen Ruhm.

28. Januar



1765 Erbvertrag zwischen dem katholischen Baden-Baden und dem evangelischen Baden-Durlach. Im Erbvertrag war vereinbart worden, dass im Falle eines Zusammenschlusses den katholischen Untertanen der ungeschmälerter Besitz ihrer Kirchen, Schulen, Hospitäler und Klöster gewährleistet sei. Im Jahre 1771 starb August Georg Simpert, der letzte Sohn des Türkenlouis, ohne Erben. Zum ersten Mal

trat im Reich seit 1648 damit der Fall ein, dass ein katholisches Territorium mit einem protestantischen vereinigt wurde. Karl Friedrich von Baden trat in Rastatt die Regierung an. „Trotz der konfessionellen Problematik war es ein Glücksfall, dass die beiden Baden durch das Erlöschen der Manneslinie zu Baden-Baden 1771 wieder zusammenfanden – zumal dies unter einer so integren Persönlichkeit wie Karl Friedrich von Baden geschah.“ (Stivermann) 3204

1998 Einweihung der Ettlinger-Tor-Skulptur zur Erinnerung an das historische Ettlinger Tor von Friedrich Weinbrenner in Karlsruhe (1803 errichtet, 1872 abgerissen): „ein selbstbewusstes, revolutionäres Stadtzeichen“. Am 1. März 1848 gingen tausende Bürger und Bürgerinnen aus Mannheim, Heidelberg und anderen Städten durch das historische Ettlinger Tor, „um ihre Forderungen nach Freiheit und Einheit in die 2. Badische Kammer zu tragen“. Der Künstler Andreas Helmling übersetzte das historische Bauwerk in eine silhouettenhaft reduzierte Struktur. „Die östliche Hälfte (der Skulptur) repräsentiert das ursprüngliche Tor als ein Bauwerk, das von der neuen Zeit verdrängt worden ist. Die westliche Hälfte ist auf den Kopf gestellt und scheint umgestürzt zu sein – so verstanden ein Nachbild der Revolutionszeit, der Umwälzungen. Die Torfarbe blau, als „Europablaue“ verstanden, verweist auf die Gegenwart und die Zukunft“ (A. Helmling). Nicht historische Reproduktion war der Leitgedanke, sondern gegenwartsbezogene und zukunftsweisende Kunst. 7404

29. Januar

1860 Anton Pawlowitsch Tschechow, russischer Dichter, in Taganrog geboren, gestorben am 15. Juli 1904 in Badenweiler. Tschechow war Arzt, die Welt lernte ihn freilich vor allem kennen als Dichter, der sich auch sozialpolitisch engagierte. Schon früh wurde er selbst krank, lungenkrank, suchte Heilung in Badenweiler im Sommer 1904 – und starb dort am 15. Juli. In Badenweiler gehört das Tschechow-Gedenken, das Interesse an Leben und Werk des „Russen in der Regio“ zur selbstverständlichen Tradition.

30. Januar



1806 Auflösung der alten breisgauischen Landstände nach dem Anfall des Breisgaus an Baden. Am 30. Januar erschien der kurfürstliche Übernahmekommissar von Drais vor dem landständischen Kongress und gab die Aufhebung der Landstände bekannt. Diese waren ein ständisches Repräsentativorgan bestehend aus Ritterschaft, Prälatenstand und Bürgern. Hier stießen „die Unterschiede der vorderösterreichischen landständischen Repräsentativverfassung als ein Recht des ‚alten‘ Reiches mit dem Absolutismus badischer Prägung, die kein repräsentatives Organ mehr duldeten, aufeinander“. „Mit der Auflösung der Landstände verlor der breisgauische Adel seinen politischen Halt in der Stadt.“ (Gerschow/Schadek) 7201



1829 Bestimmung der „Kirchenpragmatik“: Politische Entmündigung der

bischöflichen Gewalt. Die Verordnung bestimmte, dass der Bischof keine Pfarrei selbst besetzen durfte. Über die Aufnahme von Kandidaten ins Priesterseminar befand der Landesherr. Erlasse und Hirtenbriefe waren durch das staatliche Placet zu genehmigen. Auch das Kirchenvermögen unterstand der staatlichen Kirchensektion. Die Versorgung des Bischofs, des Domkapitals und des Priesterseminars wurde vom Staat übernommen. 5102



1861 Gesetz über die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche; Ablösung des Staatskirchentums in seiner strengeren Form. Das neue Kirchengesetz löste die Regelung des Konstitutionsedikts von 1807 und der Verordnung von 1830 ab. Nach dem Gesetz konnten die Kirchen ihre Angelegenheiten selbstständig verwalten. Die Souveränität des Staates gegenüber der Kirche blieb aber gewahrt. 5102



1934 Auflösung des Badischen Landtags durch den NS-Gauleiter Robert Wagner. Gauleiter Wagner wurde von der Reichsregierung am 8. März 1933 als Reichskommissar in Baden eingesetzt. Am 11. März 1933 übernahm Wagner das Amt des Staatspräsidenten, Walter Köhler wurde kommissarischer Finanzminister, Johannes Rupp kommissarischer Justizminister, Otto Wacker kommissarischer Kultusminister. Der bisherige Staatsminister, Dr. Joseph Schmitt, musste der Gewalt der Nationalsozialisten weichen. Das „Gesetz über den Neuaufbau des Reiches“ mit

der Folge der Beseitigung der Landtage vom 30. Januar 1934 war angesichts der vorausgegangenen Ereignisse nur noch formaler Natur.

31. Januar

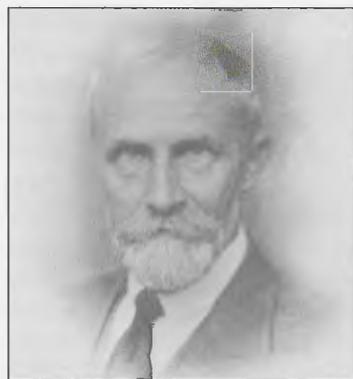
1801 Carl Sandhaas, Maler, in Hüfingen geboren, gestorben am 12. April 1859 in Haslach. Er war wohl nicht ein „närrischer Maler“, wie er bezeichnet wurde, sondern „eine grenzenlos vereinsamte Künstlernatur“ (Allgeyer). Seine Mutter schickte ihn 1816 zu ihrem Bruder Joseph Sandhaas, der Theatermaler war. 1823/1824 arbeitete er für die Herdersche Kunstanstalt. 1825 ging er nach München auf die Akademie, wo Peter von Cornelius arbeitete. In den Jahren 1837/38 fertigte er Krankenbildnisse für das medizinische Werk von Prof. Karl Heinrich Baumgärtner an. Durch den plötzlichen Tod seiner Geliebten, über die nichts Weiteres bekannt ist, wurde er schwermütig und in die Heilanstalt Illenau bei Achern eingeliefert. Nach seiner Rückkehr nach Haslach verbrachte er den Rest seines Lebens als Ortsarmer im städtischen Spital. Die vor allem in den dreißiger Jahren entstandenen Porträts begründeten seinen Ruf als badischer Maler der Romantik.

1866 Emil Strauß, Dichter, in Pforzheim geboren, gestorben am 10. August 1960 in Freiburg. Er hat mit dem Buch „Freund Hein“ (1902), das auch Jahrzehnte nach seinem Erscheinen noch ein Bestseller war, die literarische Tradition des Schülerromans begründet. Als Anhänger der Lebensreformbewegung unternahm Strauß zwei



Carl Sandhaas, Selbstbildnis

landwirtschaftliche Experimente, eines von 1890–1892 mit Emil Gött und ein zweites allein in Brasilien in den Jahren 1892/93. Von diesen Experimenten schrieb Strauß am 2. November 1935 an Pezold: „Im Jahre 91 suchten wir unzufriedenen jungen Leute mit unseren Bauernkolonien im Kleinen das, was die Nationalsozialisten im Großen zu gestalten versuchten.“ In Romanen wie „Das Riesenspielzeug“ (1935) und „Lebenstanz“ (1940) vertrat er Vorstellungen von der Erneuerung des Lebens. Die Stadt Freiburg hat Strauß im Jahre 1946 die Ehrenbürgerwürde aberkannt, das Land Baden-Württemberg ihn 1956 mit dem Professorentitel ehrenhalber ausgezeichnet. 3313



Emil Strauß

1866 Joseph Schofer, katholischer Geistlicher und Zentrumsolitiker, in Bühlertal geboren, gestorben am 30. Oktober 1930 in Freiburg. Schofer war „über seine Stellung im Zentrum hinaus der anerkannte Führer der badischen Katholiken. Die starke Verankerung des Zentrums im Volk und Parlament bewirkte, dass er nach dem 1. Weltkrieg die stärkste politische Persönlichkeit in Baden war. Er war, wie der Volksmund sagte, der ‚ungekrönte Großherzog von Baden‘.“ (C. Siebler) 1894 wurde Schofer Repetitor am Konvikt in Freiburg. 1905 sollte er Direktor des Konvikts werden, das Staatsministerium versagte aber die Bestätigung. 1905 wurde er zum Abgeordneten gewählt. Seit damals leitete er auch den „Volksverein für das Katholische Deutschland“. Nach dem 1. Weltkrieg wurde Schofer Vorsitzender des badischen Zentrums und Fraktionsvorsitzender im Badischen Landtag von 1919–1930. 2103

1901 Marie Luise Kaschnitz, Schriftstellerin, geboren in Karlsruhe, gestorben am 10. Oktober 1974 in Rom. Man nennt sie „eine Meisterin des beredten Schweigens“, die in ihrer Prosa und in ihren Versen ihre Botschaft zwischen den Zeilen, zwischen den Worten verbarg. Sie wurde zu

einer Leitfigur für die Nachkriegsdichtung in Deutschland. Sie war konservativ und sie war aber auch Avantgarde. „In der Form kann ich mich aus der Tradition nicht lösen, und was den Inhalt betrifft, kommt mir fast immer, wenn ich richtig zuschlagen will, mein Erbarmen mit den Menschen in die Quere“ (Interview mit sich selbst, 1965). Aber, „wer ausspricht, bannt, und der Wunsch, das Schreckliche zu bannen, mag die Ursache meiner traurigen Gedichte und pessimistischen Geschichten gewesen sein“ (Orte, 1973). Ihre Vorfahren waren väterlicher- und mütterlicherseits Badener, sie selbst verbrachte Kindheit und Jugend in Potsdam. Seit 1918/19 war aber Bollschweil bei Freiburg ihre Familienheimat, unterbrochen durch Aufenthalte in Rom und Königsberg. „Die Beschreibung eines Dorfes“ (1966) ist das wohl reife Werk ihrer Schreibweise. „Der Text realisiert nicht mehr, was der Titel vorgibt; er gilt nur noch dem Versuch, das Dorf zu beschreiben.“ In ihren Aufzeichnungen: Engelsbrücke (1955), Wohin denn ich (1963), Tage, Tage, Jahre (1968) und Orte (1973) bringt sie die „stückhafte Innenwelt des heutigen Menschen“ zum Ausdruck. „Ich war an meine Zeit gebunden und hatte die Botschaften weiter zu geben, die ich von meinen Zeitgenossen



Marie Luise Kaschnitz

empfang.“ In „Orte“ hat Marie Luise Kaschnitz ein Bild von sich in den späten Jahren in Frankfurt entworfen: „Ich, auf meinem Bett, auf einem Liegestuhl, im Gras sitzend, immer mit angezogenen Knien, auf den Knien das Schreibheft, das Kinderschulheft, in das ich Gedichte schreibe, oder Bruchstücke von Gedichten, oder Prosa, eine Stunde, zwei Stunden, dann werde ich ungeduldig, dann habe ich genug.“ Im Sommersemester 1960 war sie Gastdozentin an der Universität in Frankfurt a. M. und 1970 erhielt sie den Hebelpreis des Landes Baden-Württemberg.

807/814

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember



2. Februar

1827 Ludwig Eichrodt, Schriftsteller, in Durlach geboren, gestorben am 2. Februar 1892 in Lahr. Er ist der Schöpfer des Begriffs „Biedermeier“; zusammen mit seinem Freund Adolf Kußmaul (1822–1902) erfand er die Figur des Gottlieb Biedermeier. 1855 gaben Kußmaul und Eichrodt in den Münchner Fliegenden Blättern „Gedichte des Biedermeier“ von Samuel Friedrich Sauter (1766 bis 1846) heraus, einem Lehrer in Flehingen und Zaisenhausen. Eichrodt lebte ab 1864 als Richter in Lahr. Die Gedichte in Mundart, die Eichrodt geschrieben hat, waren angeregt durch Hebel und den Karlsruher Bäckermeister Christoph Vorholz (1801–1865). Seine Gedichtsammlung „Rheinschwäbisch“ erschien 1868.

3. Februar

1748 Thaddäus Rinderle, Benediktiner, Erfinder, in Staufen geboren, gestorben am 7. Oktober 1824 in Freiburg. Der Schwarzwald ist die Wiege der Feinmechanik. Keine Persönlichkeit steht für diesen Ursprung und diese Tradition wie der Benediktinerpater. Mit 19 Jahren trat er in die Abtei St. Peter ein. Er wirkte als Priester und hatte zugleich einen Lehrstuhl an der Universität Freiburg inne, wo er Theorie und Experimentieren mit feinmechanischen Geräten unterrichtete. 1787 vollendete er sein Meisterwerk, eine Uhr auf kleinstem Raum, die Minuten und Stunden, die Dauer von Tag und Nacht an allen bedeutenden Positionen der Erde, den Wechsel von Mond und Sonne



Freiherr von Reitzenstein

und den Lauf der nördlichen Gestirne anzeigte. Der „Uhrenpater“, der auch Denkmuschinen und vielerlei optische Geräte konstruierte, richtete in St. Peter eine Uhrenlehrwerkstatt ein.

1766 Sigismund Karl Johann von Reitzenstein, Politiker, in Nemmersdorf bei Bayreuth geboren, gestorben am 5. März 1847 in Karlsruhe. Reitzenstein entstammte einem fränkischen Soldatengeschlecht. Mit 15 Jahren ging er an die Universität in Göttingen und trat nach Abschluss des Studiums als Sekretär in die Dienste des Ministers Freiherr von Seckendorf. 1788 bewarb er sich um den Dienst in Baden. Er wurde Hofrat mit Sitz und Stimme im Hofratskollegium. 1792 wurde er – im vierten Jahr nach seinem Eintritt in den badischen Dienst – zum Landvogt der Landgrafschaft Sausenberg und der Herrschaft Rötteln ernannt. Reitzenstein erkannte dort, dass Badens Heil nur

im Bündnis mit Österreichs mächtigem Rivalen Frankreich liegen konnte (M. Hörmann). Am 22. August 1796 verhandelte er für Baden den Separatfrieden mit Frankreich. Der Markgraf wollte aber den Vertrag zuerst nicht ratifizieren, besonders auch deshalb, weil die Österreicher die Franzosen wieder über den Rhein zurückgedrängt hatten. Er befahl deshalb Reitzenstein, als Landvogt nach Lörrach zurückzukehren. Dieser gehorchte nicht und blieb als Gesandter in Paris. Franz Schnabel urteilte: „Ein Ungehorsam, der sein größter Verdienst wurde.“ Nachdem Österreich zu Leoben seinerseits einen Separatfrieden vereinbart hatte, war Karl Friedrich von seinen Skrupeln befreit und ratifizierte den Frieden am 5. November 1797. Reitzenstein war der Unterhändler gewesen, der in Paris den Länderzuwachs für Baden aushandelte. So wurde er zum eigentlichen Schöpfer Badens (F. v. Weech). Baden erhielt ein Gebiet von ca. 68 Quadratmeilen mit rund 280000 Einwohnern, ein fast siebenfacher Ersatz für die linksrheinischen Verluste. Franz Schnabel hat Reitzenstein im Jahre 1927 eine Monographie gewidmet und nannte ihn den „Begründer des Badischen Staates“ und den „größten Staatsmann, den Baden hervorgebracht hat“.

4116

1808 Alban Stolz, Theologieprofessor, Volksschriftsteller, in Bühl geboren, gestorben am 16. Oktober 1883 in Freiburg. Seit 1845 war er Direktor im Collegium Theologicum in Freiburg und wurde 1847 auf den Lehrstuhl für Pastoraltheologie berufen. Die

Hauptleistung seines Lebens liegt aber in seinem volksschriftstellerischen Schaffen. Als seine besten Bücher hat man „Legende oder christlicher Sternenhimmel“ und „Die heilige Elisabeth“ bezeichnet. Von 1843 brachte er mit einigen Unterbrechungen bis 1883 den „Kalender für Zeit und Ewigkeit“ heraus.

1851 Wilhelm Trübner, Maler, in Heidelberg geboren, gestorben am 21. Dezember 1917 in Karlsruhe. Trübner besuchte 1867 die Akademie in Karlsruhe und ging 1870 nach München, wo er sich Wilhelm Leibl (1844–1900) anschloss. 1896 übersiedelte er nach Frankfurt, wo er Lehrer am Städelschen Kunstinstitut wurde. Seit 1903 lebte er in Karlsruhe.

1859 Ernst Bender, Schulgermanist, in Sumpfohren/Baar geboren, gestorben am 20. Januar 1970 in Freiburg. Das Lebenswerk Benders, das „Deutsche Lesebuch“, wurde 1922 begonnen und erschien in erster Auflage 1923 im Verlag G. Braun in Karlsruhe. 1949 erfolgte eine völlige Neubearbeitung, die bis 1953 auf sieben Bände und einen Gedichtband anwuchs. Die Verbreitung des Unterrichtswerks erstreckte sich auf die gesamte damalige Bundesrepublik.

4. Februar



1903 Erstes Organisationsedikt über die Einrichtung der direktiven Landesadministration.

Die an Baden zugewiesenen neuen Gebiete, „die in den verschiedenartigsten Regierungsverhältnissen gestanden sind“, sollen „von nun an vom

Bande einer einförmigen Staatsverwaltung umschlungen werden.“ (Präambel) J. N. Friedrich Brauer (1754–1813) entwarf für Kurbaden im Jahre 1803 dreizehn Organisationsedikte (13. Organisationsedikt: 13. Mai 1803) und regelte die gesamte staatliche, kirchliche und kommunale Verwaltung unter dem Gesichtspunkt der „Gründung einer zweckhaften Staatsverwaltung“. (Stiefel) 4114



1803 Schaffung eines Oberhofgerichts in Bruchsal.

1871 Friedrich Ebert, Reichspräsident, in Heidelberg geboren, gestorben am 28. Februar 1925 in Berlin. „Er versuchte mit allen Kräften, dem Volk die neue Staatsform nahe zu bringen. Das gelang ihm nur mit unterschiedlichem Erfolg.“ Am 28. Februar 1925 starb der erste Präsident der Deutschen Republik, von seinen Feinden buchstäblich zu Tode gehetzt, von vielen alten Freunden als Renegat verachtet und im Volke nicht sehr beliebt. Von denen jedoch, „die genügend Vernunft und Einsicht besaßen, ehrlich betrauert.“ (H. Heiber) Am 9. November 1918 übertrug der letzte kaiserliche Kanzler, Prinz Max von Baden, Ebert das Kanzleramt. Am 10. November wurde er mit Hugo Haase Vorsitzender des Rates der Volksbeauftragten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung schloss Ebert mit General Groener ein Bündnis zwischen SPD und dem Militär. Seine Zielvorstellung war, die junge Republik mit Hilfe der alten Mächte zu stabilisieren. Später hat man dieses Bündnis als ein „Zusammengehen mit den

alten Mächten“ ausgelegt. „Ebert bemühte sich, die Revolution, die er nicht gewollte hatte, so schnell wie möglich zu beenden.“ „Ebert wollte Ordnung. Ebert war die Ordnung.“ (S. Haffner) Begonnen hatte Ebert als Sattler, trat 1889 in Mannheim in die Sozialistische Partei ein und wurde 1891 Lokalredakteur der „Bremer Bürgerzeitung“. Seine politische und parlamentarische Arbeit in Berlin war durch drei Stufen gekennzeichnet: 1905–1913 war Ebert Parteisekretär der SPD, 1913–1919 Parteivorsitzender der stärksten Partei im Reichstag. Ab 1916 war Ebert Vorsitzender der Reichstagsfraktion und von 1919–1925 Reichspräsident. 3104/3105

1911 Helmuth Gietz, Hotelier, geboren in Bergzabern/Rheinpfalz, gestorben am 23. Januar 1993 in Karlsruhe. Nach Lehrjahren in Berlin und dem Paris der goldenen zwanziger Jahre übernahm er die Führung des Hotel-Restaurants Erbprinz in Ettlingen von seinem verstorbenen Vater Jakob Gietz und führte es von 1935–1985. Er errang den ersten deutschen Michelinsterne und führte auch als Erster zwei Michelinsterne in Deutschland. Gietz gründete außerdem die deutschen Sektionen von Relais & Châteaux und Châine des Rôtisseurs mit.



1923 Französische Truppen besetzen Offenburg und Appenweier/Ortenau.

Wegen rückständiger Reparationsleistungen besetzten französische und belgische Truppen am 11. Januar 1923 das Ruhrgebiet. Am 4. Februar gingen die Franzosen dazu über, auch Offenburg



Sepp Allgeier

und Appenweier zu besetzen. Die Besetzung betraf vor allem die Bahnstrecken der Linie Mannheim – Karlsruhe – Basel und die Strecke Offenburg – Konstanz, die als Folge unterbrochen waren. Am 18. August 1924 zogen sich die Franzosen wieder auf die alte Grenzen zurück. 4111

5. Februar

1934 An die Stelle der Badischen Staatsangehörigkeit tritt die Deutsche Reichsangehörigkeit.

6. Februar

1849 Hermine Villinger, Schriftstellerin, in Freiburg geboren, gestorben am 3. März 1917 in Karlsruhe. Großherzog Friedrich I. hat ihr und ihrem erzählerischen Werk hohe Anerkennung zuteil werden lassen: „Aus ihrem Werk erkenne ich mein Land und mein Volk, und das bewegt mir mein Herz.“ Sie wurde in Freiburg geboren, lebte aber seit früher Kindheit in Karlsruhe. In dem Buch „Simplicitas, eine Jugendgeschichte“ erzählte sie von ihren Jungmäd-

chenjahren in Karlsruhe. In dem Band „Aus meiner Heimat“ (1896) wurde verschiedentlich Karlsruhe thematisiert. 3301

1872 Alfred Mombert, Jurist und Dichter, in Karlsruhe geboren, gestorben am 8. April 1942 in Winterthur. „Ein kosmischer Dichter war er. Seine Poesie ist die Auseinandersetzung des Welt-Ich mit dem unermesslichen Kosmos, seine Gedankenflüge führen durch Weiten des Universums in ferne Gestirnsysteme.“ (Haehling v. Lanzener) Mombert war ein Dichter der Zyklen, die Titel seiner Gedichtbände lauten: „Der Glühende“ (1896), „Die Schöpfung“ (1897), „Der Denker“ (1901), „Die Blüte des Chaos“ (1905), „Atair“ (1925), „Sfaira der Alte I und II“ (1936/1942). Geheimnisvolle Bücher und Lehren waren seine Lust. Kosmische Astralmythen interessierten ihn ebenso wie jüdisches und indisches Denken, Nietzsche ebenso wie die Gnosis (C. Heselhaus). Vom „Glühenden“ schrieb er, dass er die Gedichte „in gleichsam animalisch-bestialischer Ergriffenheit niedergeschrieben“ habe. Er hatte es deshalb aufgegeben, „von einer größeren Menge verstanden zu werden“ und lebte ein sehr zurückgezogenes, einsames Leben. „Er war ein Visionär auf eigene Rechnung.“ (W. Helwig) F. Martini sah daher seinen „tragischen Irrtum“ in dem „angestrebten Versuch, aus einem jenseitig-einsamen, individuellen Erleben der Epoche eine neue irdisch-kosmische Religion“ zu schaffen. In Heidelberg eröffnete der gelernte Jurist eine Kanzlei, ließ sich aber schon 1906 aus der Anwaltsliste streichen; damit war der Zwiespalt

zwischen Recht und Dichtung aufgelöst. 1940 wurde Mombert nach Gurs deportiert. Durch Vermittlung von Hans Reinhardt in Winterthur konnte er das Lager verlassen und fand in der Schweiz Zuflucht. Seine umfangreiche Privatbibliothek wird von der Landesbibliothek in Karlsruhe aufbewahrt. 2314/3316

1894 Fritz Heidegger, Bankier und Bruder des Philosophen Martin Heidegger, in Meßkirch geboren, gestorben am 26. Juni 1980 in Meßkirch. „Fritz blieb zwar ein Leben lang in Meßkirch, denkt aber in seinen Gedankengängen ‚über Meßkirch hinaus‘. Dies aber nur für sich und mit sich. Er ist ein Original und er ist ein Einzelgänger.“ (H. D. Zimmermann) Fritz Heidegger war in Meßkirch vor allem wegen seiner Fastnachtsreden im Dritten Reich bekannt. Für die Philosophie seines Bruders hat er sich in zweierlei Weise verdient gemacht: Er schrieb die Manuskripte seines Bruders ab, machte Verbesserungsvorschläge und bewahrte sie während des Krieges im Safe der Volksbank von Meßkirch auf. „Heideggers Arbeiten sind ohne die Assistenz seines Bruders gar nicht denkbar, der gelegentlich auch mit abweichenden Meinungen nicht zurückhielt.“ Über die Bedeutung Fritz Heideggers für seinen Bruder schreibt Petzet: „Der Bruder verbürgte ihm nicht nur die Ruhe zur Arbeit, bewahrte ihm lebenslang die Heimat, sondern gewährte ihm auch ein Drittes: Die Liebe, aus der erst die Fruchtbarkeit der Arbeit in der Heimat gedeihen konnte. Beide – Martin und Fritz Heidegger – hingen sehr aneinander und nahmen



Hermann Billing

tiefen Anteil an den gegenseitigen Schicksalen. Ich habe selten ein ebenso inniges wie unsentimentales Verhältnis unter Brüdern gesehen.“ 3515

1895 Sepp Allgeier, Kameramann, in Freiburg geboren, gestorben am 12. März 1968 in Freiburg. Nach einer Lehre als Textzeichner fand Allgeier seinen Traumberuf als „Filmopérateur“ im Filmstudio des Freiburgers Bernhard Gotthart. Bereits 1912 war er zu Filmaufnahmen in Berlin, 1913 filmte er eine Polarexpedition nach Spitzbergen. Im 1. Weltkrieg war er als Kriegsberichterstätter tätig. Er war selbst ein guter Skisportler, also auch geeignet als Kameramann von Berg- und Sportfilmen. Als Meisterwerke anerkannt sind z.B. „Die weiße Hölle vom Piz Palü“ (1929) oder „Stürme über dem Mont Blanc“ (1930). Seine Berichterstattung über die NSDAP-Parteitage, vor allem seine Zusammenarbeit mit Leni Riefenstahl als Chefkameramann beim Olympia-Film von 1936 brachten ihm Zustimmung, aber auch Kritik ein. Nach dem 2. Weltkrieg arbeitete er

beim SWF. In vielen Nachrufen wurde sein Aufstieg zum international anerkannten Meister der Kamera gerühmt.

7. Februar

1867 Hermann Billing, Architekt, in Karlsruhe geboren, gestorben am 2. März 1946 in Karlsruhe. Billing ließ sich 1892 als Architekt in Karlsruhe nieder. Er lehnte den Baustil der Neorenaissance, wie er von seinem Lehrer Josef Durm vertreten wurde, ab. „Im Jugendstil konnte sich Billings dekorative Fähigkeit voll entfalten. Mit einer unerschöpflich erscheinenden Kreativität schuf er nun eine große Anzahl von Gebäuden, die sich durch einfallsreiche Fassadengliederungen und unkonventionelle Grundrisslösungen auszeichnen.“ (G. Kabierske) 1906 wurde er Professor der Architektur an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Er schuf vom Jugendstil beeinflusste private und öffentliche Gebäude, u.a. die Kunsthallen in Mannheim 1905–1907 und Baden-Baden 1906–1909, das Kollegiengebäude I der Universität Freiburg 1907–1911 und das Rathaus in Kiel. In Karlsruhe gehören die Hofapotheke 1900–1901 an der Waldstraße/Ecke Kaiserstraße und das Wohn- und Geschäftshaus am Kaiserplatz zu seinen schönsten Gebäuden. 1920 bis 1923 war er der erste Direktor der von ihm geschaffenen Landeskunstschule.

809/2317

8. Februar

1744 Karl Theodor von Dalberg, letzter Fürstbischof von Konstanz, in Mannheim geboren, gestorben

am 10. Februar 1817 in Regensburg. Dalbergs Nachruhm beruht im Wesentlichen auf seiner politischen und kulturellen Wirksamkeit als Napoleonide und Fürstprimas des Rheinbundes sowie als „Koadjutor der deutschen Klassik“. (M. Blankenburg) Dalberg verkörperte in seiner Person – Kurfürst, Reichs-, Erzkanzler, Metropolitanbischof und Primas von Deutschland – noch einmal die Tradition des Reiches und der Reichskirche. Als Kurzerzkanzler blieb er der einzige, die Säkularisation kurzfristig „überlebende“ geistliche Reichsfürst. „Um die Aufsplitterung in unabhängige, von weltlichen Fürsten beherrschte Landeskirchen zu verhindern, war er bestrebt, eine starke, möglichst alle deutschen Kirchen umfassende Kirche mit einem dem Papst unterstehenden Primas zu schaffen. Mit dem Sturz Napoleons verlor er seine weltliche Herrschaft und jeden Einfluss auf die Gestaltung der deutschen Kirche. Seine Konkordatspläne scheiterten an dem Partikularismus der neuen Mittelstaaten und dem Zentralismus der römischen Kirche, da eine geeinte deutsche Kirche wie das Fortleben reichskirchlicher



Fürstbischof von Dalberg



Heinrich Hübsch

Traditionen unerwünscht war.“ (F. X. Bischof) 1771 wurde Dalberg Mainz'scher Statthalter der Enklave Erfurt und pflegte Beziehungen zu Wieland, Goethe, Herder, Schiller und Wilhelm von Humboldt. 1788 erhielt er ohne theologisches Studium die Priesterwürde. 1800 wurde er Nachfolger des Fürstbischofs Max Christoph von Rodt im Bistum Konstanz. 1802 wurde er Erzbischof von Mainz. Für den Verlust der durch die Säkularisation an Frankreich gefallenen Gebiete erhielt er als „Staatsgebiet“ Aschaffenburg und Regensburg zugewiesen. 5204

1818 Gründung des Badischen Kunstvereins in Karlsruhe, ältester Kunstverein Deutschlands. Im Jahr 1818 fanden sich Karlsruher Bürger in einem elitären Zirkel zusammen, um sich mit zeitgenössischer Kunst zu beschäftigen. Sie gründeten den Badischen Kunstverein, der bis 1823 der Karlsruher Museums-gesellschaft angegliedert war. Die Vereinsmitglieder trafen sich sonntags, um gemeinsam über Kunst zu debattieren. (J. Dresch) 7411

1967 Artikel 15 in die Landesverfassung eingefügt: Christliche

Gemeinschaftsschulen werden in Baden-Württemberg eingeführt, nach dem badischen Muster von 1876.

9. Februar

1795 Heinrich Hübsch, Architekt, in Weinheim geboren, gestorben am 3. April 1863 in Karlsruhe. Hübsch trat 1827 die Nachfolge von Friedrich Weinbrenner (1766 bis 1826) in Karlsruhe an. Er war der Überzeugung, dass die antike Architektur den Bedürfnissen der Gegenwart nicht mehr genüge. In seiner Schrift „In welchem Style sollen wir bauen?“ (1828) entwickelte er sein Bauprogramm. Die Architektur sollte auf dem Rundbogenstil beruhen, die Konstruktion sollte sichtbar sein. Als Baumaterial verwendete er roten und gelben Sandstein. Seine wichtigsten Bauten in Karlsruhe sind: Katholische Kirche in Bulach (1834–1837), die Baugruppe im Botanischen Garten mit der Kunsthalle (1837–1846), Theater (1851–1853), Orangerie und Gewächshäuser (1853–1857), in Baden-Baden die Trinkhalle (1839 bis 1842), in Speyer die Westfassade des Speyerer Domes (1854 bis 1858). Die Bedeutung Hübschs liegt darin, „einen eigenständigen Baustil geschaffen zu haben, der romantische Rückbesinnung und zeitgemäße technische Entwicklungen in sich vereint.“ (Heinz Schmitt) 7411

1801 Frieden von Lunéville. Der Rhein wird als natürliche Grenze Frankreichs festgeschrieben. Die Entschädigung der weltlichen Fürsten, die durch die Abtretung des linken Rheinufer betroffen waren,

sollten durch das Reich geschehen. Die letzte Phase der Auflösung des Reiches bezeichnen der Friede von Lunéville und der Reichsdeputationshauptschluss von 1803. Nach dem Frieden von Lunéville musste die Entschädigungsfrage in Angriff genommen werden. Baden konnte große Gebietsgewinne verbuchen, war im Gegenzug jedoch zur Loyalität gegenüber Napoleon verpflichtet. Nicht zuletzt spielten dabei die verwandtschaftlichen Beziehungen Badens zum russischen Zaren eine Rolle.

10. Februar

1797 Franz Anton Regener, badischer Finanzminister, geboren in Bruchsal, gestorben am 18. August 1864 in Karlsruhe. Regener war seit 1831 Abgeordneter der 2. Badischen Kammer. Für Bruchsal liegt seine besondere Bedeutung darin, dass er eine Bahnstreckenkorrektur herbeiführte. Nach der Regierungskommission sollte die Strecke Heidelberg – Karlsruhe über Schwetzingen geleitet werden. Regener erreichte, dass die Strecke trotz höherer Kosten über Bruchsal gelegt wurde und damit Bruchsal einen Bahnstreckenanschluss erhielt. 7103

11. Februar

1780 Karoline von Günderode, Dichterin, in Karlsruhe geboren, gestorben am 26. Juli 1806 in Winkel am Rhein. „Der Nachwelt ist die Dichterin stets interessanter, poetischer gewesen als die Schatzenwelt ihrer Dichtungen.“ (U. Naumann) So versuchte Christa Wolf in „Kein Ort. Nirgends“ und in „Der Schatten eines Traumes“,

beide 1979 erschienen, die Konflikte der Frau, die sich der zeitgenössischen gesellschaftlichen Norm selbstbewusst verweigerte, aber im Zeitkontext keine Entfaltungsmöglichkeit fand, herauszuarbeiten. Der Vater war markgräflicher badischer Regierungsrat. Nach seinem Tod verweigerte die Mutter ihren Töchtern das ihnen zustehende Erbe. Ab 1797 lebte die Gündelode in einem adligen evangelischen Damenstift in Frankfurt am Main. „Die einzige Ausflucht: geistige Arbeit, Bildung.“ (C. Wolf) 1799 lernte sie Friedrich Carl von Savigny kennen und verliebte sich in ihn. Savigny aber behielt Distanz und heiratete Gunda Brentano. 1804 machte sie Bekanntschaft mit dem neun Jahre älteren Friedrich Creutzer. Nach knapp zwei Jahren sagte er sich von ihr in einem Abschiedsbrief los. Sie nahm die Nachricht zum Anlass, den Freitod im Rhein zu wählen. „Es ist ein unseliges, aber unverbesserliches Missverhältnis in meiner Seele; und es wird und muss so bleiben, denn ich bin ein Weib und habe Begierden wie ein Mann, ohne Männerkraft. Darum bin ich so wechselnd und so uneins mit mir.“ 2311

1887 Rolf Gustav Haebler, Schriftsteller und Heimatforscher, in Baden-Baden geboren, gestorben am 11. April 1974 in Baden-Baden. Nach dem Abitur besuchte Haebler die Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, um Grundschullehrer zu werden. Das Gefühl, mit diesem Beruf keinen entsprechenden sozialen Aufstieg erreicht zu haben, veranlasste ihn, auch als Literatur- und Theaterkritiker für verschiedene Zeitungen zu arbei-

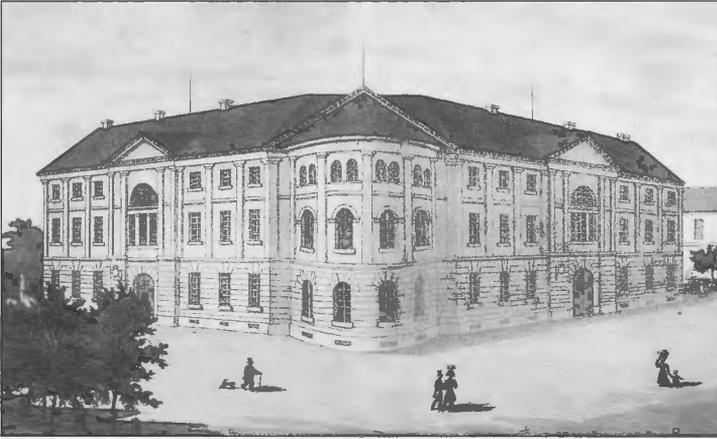
ten. Politisch schloss er sich der badischen Sozialdemokratie an, gründete die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und errang ein Landtagsmandat. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde er zwangspensioniert. Er baute sich in Geroldsau eine Villa und widmete sich der literarischen Produktion. Mit der Publikation „Ein Staat wird aufgebaut. Eine badische Geschichte von 1789–1918“ fand der sechzigjährige Haebler endlich seinen Weg als Schriftsteller. Er war weder Belletrist noch Sachbuchautor, sein Feld war die Heimatgeschichte (K. Fischer). 1951 veröffentlichte er sein zweites Hauptwerk, die „Badische Geschichte“. 4106

1900 Hans-Georg Gadamer, Philosoph, in Marburg geboren, gestorben am 13. März 2002 in Heidelberg. Hans-Georg Gadamer trat 1949 die Nachfolge von Karl Jaspers an und lehrte Philosophie in Heidelberg bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1968. Heidegger wurde für Gadamer zum „elementaren Ereignis“. Deswegen wurde er auch „das verdammte Gefühl, Heidegger gucke ihm über die Schulter“, lange Zeit nicht los. Im Sommersemester 1923 besuchte Gadamer die Vorlesungen Heideggers und war vor allem von der Vorlesung über Ontologie (Hermeneutik der Faktizität) und dem Seminar zur „Nikomachischen Ethik“ beeindruckt. Das Hermeneutik-Projekt hat sich Gadamer 1923 in Freiburg für sein eigenes philosophisches Denken zueigen gemacht. Gianni Vattimo hat Gadamer eine „goetheanische“ Persönlichkeit genannt, „weil er sich vom objektiven Geist“ – der



Hans-Georg Gadamer

Überlieferung und Tradition – „getragen und gestützt fühlt“. In der Philosophie Gadamers verbindet sich die Endlichkeit und Ohnmacht des Menschen mit der Macht der Vergangenheit. Der Hermeneutik des Verdachts, der radikalen Destruktion philosophischer Positionen, setzte Gadamer eine philosophische Orientierung gegenüber: Er entdeckte als „eigentliche Substantialität des Subjekts“ (J. Grondin) die Macht der Überlieferung. „Mein eigentlicher Anspruch aber war und ist ein philosophischer: Nicht was wir tun, nicht was wir tun sollten, sondern was über unser Wollen und Tun mit uns geschieht, steht in Frage.“ Für das Zusammenleben der Menschen gilt „die Grundeinsicht der Hermeneutik, nämlich dass der Andere recht haben kann, dass unser Wille, beherrschen zu wollen, vor dem Anderen haltmachen muss.“ (H.-G. Gadamer) Wenn der späte Heidegger seinen Blick auf die „darbende Gegenwart“ richtet und das Nahen eines ganz Anderen erwartet, dann schaut Gadamer in die entgegengesetzte Richtung. „Er wendet den rettenden Blick zurück auf die ge-



Das Ständehaus in Karlsruhe

fährdete Substanz, die einer gewährenden Überlieferung hermeneutisch abzugewinnen ist.“ (J. Habermas) 3503

1919 Friedrich Ebert wird in Weimar zum Reichspräsidenten gewählt. Am 6. Februar 1919 trat die Nationalversammlung in Weimar zusammen. Ihre vordringlichste Aufgabe war die Schaffung einer vorläufigen Reichsgewalt bis zur Wahl des 1. Reichstages am 6. Juni 1920. Friedrich Ebert (SPD) wurde von der Mehrheit der Abgeordneten – mit 277 von 379 Stimmen – zum Reichspräsidenten gewählt. Noch am selben Tag beauftragte er Philipp Scheidemann (SPD), eine Regierung zu bilden.

12. Februar



1848 Friedrich Daniel Bassermann, Mitglied der 2. Badischen Kammer, fordert deutsche Nationalversammlung. „Noch bevor am 22. und 23. Februar in Paris der entscheidende Funke zündete, ... setzte Bassermann am 12. Februar

ein Fanal. An diesem Tage begründete er in einer großen Rede seinen Antrag vom 5. Februar auf Errichtung einer Vertretung aus Delegierten einzelstaatlicher Parlamente beim Deutschen Bundestag in Frankfurt.“ (L. Gall) Bassermann führte aus: „Ja, Deutschlands größtes Bedürfnis ist – nicht eine Revolution – eine Reform, eine Reform seiner Verfassung.“ Er stellte den Antrag, „die Kammer möge in einer Adresse an Seine Königliche Hoheit die Bitte richten, auf geeignete Weise dahin wirken zu wollen, dass durch Vertretung der deutschen Ständekammern am Bundestage ein sicheres Mittel zur Erzielung gemeinsamer Gesetzgebung und einheitlicher National-einrichtungen geschaffen werde.“ Er schloss mit den Worten: „Diesem Zustande der Rechtlosigkeit müssen wir trachten, ein Ende zu machen. Die herrschende Abneigung der Nation aber gegen ihre oberste Behörde in vertrauensvolles Zusammenwirken zu verwandeln, ist der deutschen Fürsten dringende Aufgabe. Möchten sie es noch zeitig tun! Der Weltfriede steht auf zwei Augen. An der

Seine und an der Donau neigen sich die Tage, und nur das Gute und das Rechte sind die unsichtbaren Träger aller Herrschaft.“ 4405

13. Februar

1902 Max Rieple, Verfasser von Reisebüchern, in Donaueschingen geboren, gestorben am 16. Januar 1981 in Donaueschingen. Rieple kam im Donaueschinger „Scheffelhaus“ auf die Welt. Nachdem der Hofbibliothekar Victor v. Scheffel seinen Dienst in Donaueschingen 1859 quittiert hatte, erwarb Th. Rieple das Haus und betrieb darin ein Textilgeschäft. Max Rieple verbrachte hier Kindheit und Jugend, 1921 begann er ein Studium in Heidelberg: Philologie – oder doch Jura? Oder eben eine Ausbildung, die ihn qualifizierte zur Führung eines Textilbetriebs? 1921 begannen, unter der Schirmherrschaft der Fürsten von Fürstenberg, Musiktage der besonderen Art – Rieple zeigte großes Interesse. Er wurde zum treibenden Motor der „Donaueschinger Musiktage“ und verschaffte so der avantgardistischen Musik ein Podium. Ebenso intensiv war nun seine literarische Arbeit an Reise- und Erinnerungsbüchern, u.a. „Land um die junge Donau“ (1951), „Reiches Land am Oberrhein“ (1954), „Malerisches Elsaß“ (1964), „Verliebt in den Bodensee“ (1965) und „Sonne über dem Neckarland“ (1966). Höchste Anerkennung finden noch heute seine französischen Anthologien. 3306

14. Februar

1792 Friedrich Karl Landolin von Blittersdorff, Politiker und „Ba-

dens kleiner Metternich“, in Mahlberg/Ortenau geboren, gestorben am 16. April 1861 in Frankfurt am Main. Der um die Mitte des 19. Jahrhunderts von den Liberalen und den Anhängern des revolutionären Gedankens am meisten gehasste Mann, war zweifelsohne der Staatsminister und Bundestagsgesandte Freiherr von Blittersdorf. 1817 war er Mitglied des Geheimen Kabinetts des Großherzogs mit Sitz und Stimme im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten. 1818–1819 war er badischer Geschäftsführer in St. Petersburg. 1820 wurde er zum badischen Bundestagsgesandten ernannt. 1835 bekleidete er das Amt des Staatsministers des Großherzoglichen Hauses. Da er eine reaktionäre Politik betrieb (z.B. Urlaubsverweigerung für zwei liberal eingestellte Beamte und auch wegen der sich anschließenden Landtagsauflösung am 19. Februar 1842), geriet er politisch in eine Sackgasse und trat schließlich 1843 zurück.



Freiherr von Blittersdorf

1837 Josef Durm, Oberbaudirektor und Professor am Karlsruher

Polytechnikum, in Karlsruhe geboren, gestorben am 3. April 1919 in Karlsruhe. Den Karlsruhern ist Josef Durm vor allem wegen der „größten Eeselei seines Lebens“ bekannt, nämlich dem Bau des Polizeipräsidiums an der südöstlichen Ecke des Marktplatzes. Mit 31 Jahren wurde Durm Professor am Karlsruher Polytechnikum und stand 50 Jahre lang der Architekturabteilung vor. Von 1877–1902 war Durm an der großherzoglichen Bauverwaltung tätig, 1894 wurde er Oberbaudirektor. Bauten aus seiner Amtszeit sind das Städtische Vierordtbad (1873), die Kapelle auf dem Neuen Friedhof (1874 bis 76) und das Erbgroßherzogliche Palais (1893–97), in dem heute der Bundesgerichtshof residiert, das Amtsgefängnis (1894–1897) mit seiner den Zweck verbergenden Fassade und 1899–1902 das Oberlandesgericht. Als Architekturtheoretiker arbeitete er an dem neunbändigen Sammelwerk „Die Kunstdenkmäler Badens“ mit. Sein bekanntestes und umfangreichstes Werk ist „Die Baukunst in der Renaissance in Baden“.

1889 Hermann Ginter, Priester und Kunsthistoriker, in Freiburg geboren, gestorben am 3. August 1966 in Wittnau. 1912 wurde Ginter zum Priester geweiht und war zunächst Vikar in Haslach im Kinzigtal, dann in Oppenau und Kehl, seit 1920 Pfarrverweser und dann Pfarrer in Ludwigshafen am Bodensee. „Während seiner gewissenhaften Tätigkeit als Vikar machte er nebenher umfangreiche Studien in Geschichte und vor allem Kunstgeschichte, und er wurde so zu einem der besten Kenner der Barockkirchen unserer

badischen Heimat.“ (E. Föhr) 1926 promovierte er mit einer kunstgeschichtlichen Arbeit: „Südwestdeutsche Kirchenmalerei des Barock, die Freiburger und Konstanzer Meister des 18. Jahrhunderts“. Ginter wurde beauftragt, die Schriftleitung des Diözesanarchivs zu übernehmen, 1935 ernannte Erzbischof Gröber ihn zum Redakteur des „St. Konradblattes“. 1936 übertrug ihm das Kultusministerium die Stelle eines Dozenten der katholischen Religionslehre an der Hochschule für Lehrerfortbildung in Karlsruhe. Nach dem Verbot der Kirchenblätter (1941) wurde Ginter die Stelle eines „wissenschaftlichen Mitarbeiters“ am Landesdenkmalamt in Straßburg angeboten. 1944 wurde er interniert. Nach der Rückkehr in die Heimat wurde ihm 1949 die staatliche Denkmalpflege für kirchliche Bauten im Lande Südbaden als Konservator übertragen. „Jetzt konnte Ginter sich frei entfalten, sowohl schriftstellerisch als auch denkmalerpflegerisch.“ 2415

15. Februar

1813 Gründung der „Gesellschaft zur Handelsstube Carlsruhe“. Aus der „Carlsruher Handelsstube“ entwickelte sich die heutige Industrie- und Handelskammer. „Um den vielfachen Wünschen hiesiger Kaufleute zu entsprechen ... haben sich mehrere derselben entschlossen, für gemeinschaftliche Rechnung ein Zimmer zu mieten, um daselbst nach Belieben alle Abende oder wie es die Geschäfte erlauben, zusammenzukommen.“ (Weinbrennersches Haus am Marktplatz, heute Modehaus Schöpf) 7411



Philipp Melanchthon

1879 Hermann Burte, Maler und Schriftsteller, in Maulburg geboren, gestorben am 21. März 1960 in Lörrach. „Nach dem Krieg wurde er unter völliger Ausblendung seines nationalsozialistischen Engagements in seiner süddeutschen Heimat als Schöpfer der alemannischen Mundart gesehen.“ (P. König) „Hätte Hermann Burte nur die alemannischen Gedichte (Madlee, 1923) geschrieben, sie würden ausreichen ihm den ersten Platz nach Hebel zuzuweisen.“ (W. Küchlin) So wurde Burte immer wieder als „Hebels größter Nachfolger“ (Altweg) apostrophiert, als „die höchste Offenbarung alemannischer Volksseele“ (P. Schaffner, 1933). Eine derartige Einschätzung seiner Mundartgedichte mag erklären, warum Franz Burda meinte, Burte sei „ein Dichter, an dem man in der Mundart nicht vorbeikomme“ (1959) und weshalb er auch heute noch Anhänger findet. „Dem nationalsozialistischen Regime diente Burte als geistiger Repräsentant, übernahm willig die Rolle eines Propagandadichters und

wurde als Seher des großdeutschen Reiches gefeiert.“ Sein Roman „Wiltfeber, der ewige Deutsche“ (1912) gilt als „Schlüsselwerk der Jugendbewegung“ und nimmt zugleich völkische Elemente der nationalsozialistischen Bewegung vorweg. (P. König) Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Burtes Dichtung und nationalsozialistischem Engagement steht immer noch aus. Ebenso eine literaturkritische Bewertung seiner Mundartgedichte im Verhältnis zu Hebel. Georg Thürer hat zum 100. Geburtstag Burtes die Frage gestellt: „Hat der Dichter Burte (infolge seiner ‚Täuschung‘ in politischen Dingen) den Anspruch auf Gehör verwirkt?“ 3313

1909 HAP (Helmut Andreas Peter) Grieshaber, Grafiker, in Rot an der Rot/Oberschwaben geboren, gestorben am 12. Mai 1981 auf der Achalm/Reutlingen. Grieshaber scharte in seiner fünfjährigen Tätigkeit an der Karlsruher Akademie (SS 1955–WS 1959/60) mehr als fünfzig junge Künstler aus der ganzen Bundesrepublik in seiner Klasse um sich und konnte sie u. a. durch seine Experimentierfreudigkeit und einen undogmatischen Unterricht für die figurale Malerei begeistern. „Grieshaber ist der Hauptvertreter der ‚Neuen Figuration‘. Grieshabers Erfolg ist auch daran abzulesen, daß Karlsruhe damals in Künstlerkreisen oft als ‚Stadt der Klasse von Grieshaber‘ bezeichnet wurde.“ (Kipple) 3605

16. Februar

1497 Philipp Melanchthon (Schwarzert), Reformator, Präzeptor Germaniae, in Bretten geboren,

gestorben am 19. April 1560 in Wittenberg. Am 14. Oktober 1509 ließ er sich als Student in Heidelberg einschreiben und brachte sich in Latein und Griechisch auf einen beachtlichen Stand. 1511 erwarb er den akademischen Grad eines Baccalaureus. Die Promotion zum Magister wurde ihm aber von den Professoren versagt, da sie dem schwächlichen, 15 Jahre alten Knaben nicht die entsprechende Autorität zutrauten. Melanchthon ging nach Tübingen, wo er 1514 zum Magister promoviert wurde. 1518 berief ihn Herzog Friedrich der Weise nach Wittenberg als Lehrer der griechischen Sprache. Seine Antrittsrede „Über die Umgestaltung des Jugendunterrichts“ hatte die Rückkehr zu den alten Sprachen, Griechisch, Hebräisch und Latein, zum Inhalt. Luther selbst besuchte seine Vorlesungen über die griechische Sprache. Es begann eine Freundschaft Luthers mit dem 14 Jahre jüngeren Melanchthon. 1521 erschienen die „Loci Communes“, die erste methodische Zusammenfassung der evangelischen Glaubenslehre, die zwischen 1521 und 1525 weitere 17 Auflagen erlebte. Mit der „Confessio Augustana“ hat Melanchthon 1530 die maßgebliche dogmatische Grundlage des Luthertums geschaffen. „Unter allen Mitarbeitern am Werk der Kirchen- und Schulreform des 16. Jahrhunderts ist er der Bedeutendste.“ Er war der Humanist unter den Reformatoren, der Mann „evangelischer Humanität, der wie keiner vor ihm oder nach ihm die humanistische Bildung und Wissenschaft voll und ganz in den Dienst der evangelischen Reformation gestellt, und die Gedanken



Victor von Scheffel

der Reformation mit der Schule, der Wissenschaft, der allgemeinen Bildung zu vermitteln gesucht“ hat.

1826 Joseph Victor von Scheffel, Schriftsteller, in Karlsruhe geboren, gestorben am 9. April 1886 in Karlsruhe. In den Jahren zwischen 1854 und 1876 war Scheffel ein Lieblingsautor des deutschen Volkes, vor allem wegen seiner Kneipenlieder im „Gaudeamus“ (1868). Die Erzählung „Der Trompeter von Säckingen“ (1854) erreichte in der genannten Zeit mehr als 50 Auflagen, und der Roman „Ekkehard“ (1855) wurde zum Volksbuch, das in kaum einem Bücherschrank fehlte. Am 19. November 1892 wurde in Karlsruhe auf dem Platz vor der Kunsthochschule ein Scheffel-Denkmal errichtet. Im Jahre 1928 wurde der Scheffelpreis für die beste Leistung eines Abiturienten im Fach Deutsch gestiftet, zunächst war er auf das Gymnasium in Karlsruhe beschränkt. Im folgenden Jahr wurde auch Heidelberg in den Preis einbezogen. Der Scheffelpreis wird auch heute

noch an den Gymnasien in Baden-Württemberg an den Abiturienten/die Abiturientin mit dem besten Deutsch-Abitur verliehen.

820

1950 Die Zeitung „Badische Neueste Nachrichten“ in Karlsruhe mahnt eine Abstimmung über die endgültige Ordnung in Südwestdeutschland an: „Die öffentliche Meinung der drei Länder kann die dauernde Verzögerung der Abstimmung nicht verstehen. Die Verhandlungen zwischen den Regierungen von Baden, Württemberg und Hohenzollern über die endgültige Ordnung im südwestdeutschen Gebiet haben zur Enttäuschung der Bevölkerung kein Ergebnis gebracht. Eine rasche Klärung der Verhältnisse ist aus politischen, wirtschaftlichen und ideellen Gründen notwendig. Die letzte Entscheidung darüber liegt beim Volk. Seit Jahren wartet es darauf, dass es seine Stimme abgeben kann.“ 4807

17. Februar

1873 Jakob Ebner, katholischer Pfarrer und Heimatforscher, in Unteralpfen/Albbruck geboren, gestorben am 26. April 1960 in Unteralpfen. Jakob Ebner war ein wahrer „Volkspfarrer“ ebenso wie Heinrich Hansjakob und zugleich ein Pionier der Heimatforschung (B. Matt-Willmatt). 1921 wurde er Zuchthauspfarrer in Bruchsal und wurde 1934 auf Grund einer Denunziation entlassen. Er schrieb Ortsgeschichten und Geschichten von Pfarreien. Sein Hauptwerk mit wissenschaftlichem Anspruch ist die „Geschichte der Salpeterer“ (3 Bände 1952–1954). 2317

18. Februar



1851 Das Badische Pressegesetz von 1851 schränkte – der rückläufigen politischen Bewegung entsprechend – die Freiheit der Presse wieder ein. Zwar wurde nicht die Zensur wieder eingeführt, die Einschränkung erfolgte „durch Beschränkungen des Anbietens von Druckschriften, die von polizeilicher Erlaubnis abhängig gemacht wurde und vor allem durch die Wiedereinführung ökonomischer Barrieren, der Kautions.“ (G. Stegmaier) 806

1891 Emil Baader, Heimatforscher, in Göschweiler geboren, gestorben am 2. November 1967 in Lahr. Er ist vor allem bekannt als „Vater der Heimatstuben“. 1945 fasste er den Entschluss, Heimatstuben einzurichten, um „die immer noch gültigen Werte heimatlicher Kunst und Kultur mitten in das Leben zu stellen, und zwar in Gaststätten, wo die Menschen täglich ein- und ausgehen.“ Einträge in das Gästebuch „Zur schönen Aussicht“ auf der Langenhard zeigen, dass die Heimatstuben auch für illustre Gäste attraktiv waren. Es haben sich dort eingetragen: Reinhold Schneider, Adolf von Grolmann, Fritz von Unruh, Wilhelm Hausenstein, Rolf Gustav Haebler, Martin Heidegger und Theodor Heuss. Emil Baader war Lehrer in Weiterdingen, Radolfzell, Konstanz, Emmendingen, Ubstadt und Großsachsen gewesen. 1934 ließ er sich in Lahr nieder. Er veröffentlichte u.a. „Besonntes Geroldeckerland“ und „Goethe-Brevier für die oberrheinische Jugend“ (mit Karl Hirtler).



Jules Jolly

1908 Theopont Diez, Oberbürgermeister von Singen, in Radolfzell geboren, gestorben am 19. Oktober 1993 in Radolfzell. Nach dem Jurastudium war er von 1946–1969 Oberbürgermeister von Singen, von 1952–1972 war er Mitglied des Landtags (CDU). 1960 war er Mitbegründer und Präsident des Hegauer Geschichtsvereins. 1973 wurde ihm die Ehrenbürgerwürde verliehen.

1975 Geburtsstunde der „Anti-Atomkraft-Bewegung“. Als die Betreibergesellschaft des im südbadischen Wyhl geplanten Atomkraftwerks mit dem Fällen der Bäume begann, besetzten etwa 300 Bürger den Bauplatz. Am 23. Februar zwang eine Kundgebung von mehreren tausend Menschen die Polizei zum Rückzug. Wyhl gilt als „Geburtsstunde der deutschen Anti-Atomkraft-Bewegung, auch die Partei der Grünen hat letztlich am Kaiserstuhl ihre Wurzeln.“ (K. O. Sattler, Frankfurter Rundschau) 1978 gab der Nachfolger Filbingers, Lothar Späth, wegen mangelndem Bedarfs das Aus für das Atomprojekt bekannt.

815

21. Februar

1823 Julius Jolly, badischer Ministerpräsident, in Mannheim geboren, gestorben am 14. Oktober 1891 in Karlsruhe. Jolly war die politisch beherrschende Gestalt nach 1866 in Baden. 1866 wurde er unter Mathy Innenminister, nach Mathys Tod 1868 Regierungschef. In diese Zeit fiel die kirchenpolitische Gesetzgebung des Kulturkampfes: Kulturexamen der Geistlichen, 1869 Zivilehe, 1876 Einführung der Simultanschule (Entkonfessionalisierung der Schule). Das Simultanschulgesetz löste eine landesweite Erregung aus und führte 1876 zur Entlassung Jollys.

1870 Albert Hermann Daur, Heimatmaler, in Stetten bei Lörrach geboren, gestorben am 21. Februar 1925 in Ötlingen bei Weil am Rhein. Im Jahre 1906 zog Daur nach Ötlingen und lebte dort als freier Maler. Motive aus dem Hochrheingebiet und dem Markgräflerland fanden in seiner Malerei stimmungsvolle Darstellungen.

22. Februar

1455 Johannes Reuchlin, Jurist, Philosoph, Humanist, in Pforzheim geboren, gestorben am 30. Juni 1522 in Stuttgart. Reuchlin ist der Begründer der hebräischen Sprachforschung und der alttestamentarischen Bibelforschung. Er schrieb eine hebräische Grammatik („De rudimentis hebraicis“), beschäftigte sich mit der Kabbala („De verbo unifico“, 1494 und „De arte caballistica“, 1517) und trat für die Erhaltung der jüdischen Überlieferung ein. Im Zusammen-

hang mit einem Gutachten über die jüdische schriftliche Überlieferung wurde er 1513 der Ketzerei angeklagt und der kirchliche Prozess gegen ihn eröffnet, der 1520 zu einer Verurteilung ohne Folgen führte. Danach war er Professor für Griechisch und Hebräisch in Ingolstadt und Tübingen. Reuchlin war neben Erasmus von Rotterdam (1466/1469–1536) wichtigster Vertreter des deutschen Humanismus. 2317

1822 Adolf Kußmaul, Arzt, in Graben geboren, gestorben am 27. Mai 1902 in Heidelberg. Zwischen 1850 und 1853 war er praktischer Landarzt und wurde dann Professor für Medizin. Bekannt ist er heute noch vor allem, weil er die parodistische Figur des „Biedermeiers“ erfand. Den Einfall teilte er seinem Freund Ludwig Eichrodt mit, der den Plan fasste, die Geschichte des Dorfschulmeisters Samuel Friedrich Sauter aus Flehingen im Kraichgau, den Kußmaul während seiner Landpraxiszeit kennen gelernt hatte, herauszugeben. „Gedichte von Ludwig Eichrodt und Adolf Kußmaul sowie von ihrem Vorbild, dem alten Dorfschulmeister Samuel Sauter. Gesammelt und herausgegeben von Ludwig Eichrodt“ (1911). 2103

1857 Heinrich Hertz, Physiker, in Hamburg geboren, gestorben am 1. Januar 1894 in Bonn. Hertz war Schüler von Hermann von Helmholtz und war einer der letzten großen Physiker des 19. Jahrhunderts. Seit 1885 lehrte er als Professor an der Hochschule in Karlsruhe. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Elektrodynamik. Er erzeugte als Erster an der TH Karlsruhe

1886–88 elektromagnetische Wellen und bewies damit, dass diese Wellen prinzipiell den Lichtwellen entsprechen und sich nur durch ihre Länge unterscheiden. Heinrich Hertz erforschte auch die Grundlagen für den Hörfunk und die drahtlose Telegrafie.



1919 Ausrufung der Räterepublik in Mannheim.

Der Deutsche Metallarbeiterverband rief in Mannheim einen Generalstreik aus. Am Nachmittag des 22. Februars beteiligten sich an einer Trauerfeier für den am 21. Februar in München ermordeten Kurt Eisner (er war Vorsitzender bzw. provisorischer Ministerpräsident des Rates der Arbeiter, Soldaten und Bauern in Bayern gewesen) die USPD, die KPD, die SPD und die Gewerkschaften. Der innere Grund für die Radikalisierung der Arbeiterschaft war sozialer Natur, nämlich die Streichung der Nahrungsmittelzulage für Schwerarbeiter; die Ermordung Eisners ein äußerer Anlass. Zum Abschluss der Feier rief ein Vertreter der KPD, Albert Stolzenburg, die Räterepublik aus. Am 23. Februar verkündete ein Plakat die Bildung eines „Revolutionären Arbeiterrates“. 7603



1949 Zweite Regierung Wohleb ohne personelle Veränderungen.

Leo Wohleb, CDU (Staatspräsident sowie zuständig für Kultus und Unterricht), Alfred Schühly, CDU (Innere), Hermann Fecht, CDU (Justiz), Wilhelm Eckert, CDU (Finanzen), Eduard Lais, CDU (Wirtschaft und Arbeit), Alfons Kirchgäßner, CDU (Ernährung, Landwirtschaft). 7202

23. Februar

1883 Karl Jaspers, Philosoph, in Oldenburg geboren, gestorben am 26. Februar 1969 in Basel. Seine Universitätslaufbahn vom Mediziner und Psychiater zum Philosophen bezeichnete Jaspers selbst als „merkwürdig“ und „abnorm“. 1913 habilitierte er sich für Psychologie und war von 1916–1921 Extraordinarius für Psychologie. 1921 wurde er Professor für Philosophie in Heidelberg, obwohl er nie Philosophie studiert hatte. So



Gertrud und Karl Jaspers

kam er erst „in vorgerückten Jahren“ an das eigentliche Studium der großen Philosophen. Das philosophische Denken an den Universitäten entbehrte für ihn der existentiellen Relevanz. Unter allen Fachgenossen fand er nur einen, der die Notwendigkeit einer radikalen Erneuerung der Philosophie ebenfalls teilte: Heidegger. Eine persönliche Verbindung der beiden Philosophen bestand in den Jahren 1920–1933, um dann wegen Heideggers Verstrickung in

den Nationalsozialismus zu enden. Den Gegensatz zu Heideggers Philosophie hat Jaspers in seinen Notizen so formuliert: „Der Gegensatz zu Heidegger: er beansprucht etwas völlig Neues – und ich lebe in der Auslegung der philosophia perennis, lege keinen Wert auf Neuerung.“ Für wohl kaum einen anderen Philosophen spielte die Ehefrau des Denkers – die Jüdin Gertrud Mayer – eine so große Rolle für die Substanz seiner Philosophie: „Die Wahrheit beginnt zu zweit.“ „Meine Philosophie wurde in Begriffen von mir ausgearbeitet. Aber in der Substanz ist sie uns gemeinsam.“ Bestimmen Zeit, Kontingenz und Endlichkeit das heutige Philosophieren, so suchte Jaspers „das in allen Zeiten Zeitlose“. Philosophieren ist für ihn „das Denken, das Leben trägt“. Heidelberg war 40 Jahre die Heimat des Ehepaares Jaspers. 1948 nahm Jaspers einen Ruf nach Basel an. Das Ausbleiben der Konsequenz des Massenmordes an den Juden, der radikale Abschied vom totalen Verbrecherstaat, die Isolierung an der Universität vertrieben sie aus Heidelberg. 3505

24. Februar

1811 Friedrich Daniel Bassermann, Politiker, in Mannheim geboren, gestorben am 29. Juli 1855 in Mannheim. 1841 wurde Bassermann in die 2. Badische Kammer gewählt. Im Urlaubsstreit – Verweigerung der Beurlaubung oppositioneller Abgeordneter zu den Sitzungsperioden des Parlaments – sprach er den denkwürdigen Satz: „Die Regierung ist um des Volkes willen, nicht das Volk um der Regierung willen da.“ Am

15. April 1844 formulierte er seinen berühmten Antrag auf „eine parlamentarische Vertretung der Nation.“ Er wurde damit zu „einer von der ganzen Nation beachteten Figur. Zugleich hatte er sein großes politisches Thema gefunden: die Einheitsfrage. In ihren Dienst stellte er sich in den folgenden Jahren immer ausschließlicher, als Abgeordneter, als Redner.“ (L. Gall) Für Bassermann gehörten liberale Idee und nationale Idee untrennbar zusammen. Am 5. Februar 1848 stellte er den Antrag auf Schaffung eines Delegiertenparlaments beim Deutschen Bundestag. Damit hatte er in der Badischen Kammer „ein entscheidendes Signal“ gegeben. Die Forderung nach einem Deutschen Parlament beherrschte fortan die Diskussion. Bassermann zog sich seit 1850 aus dem öffentlichen Leben zurück und erschoss sich 1855 aus Enttäuschung über die fehlgeschlagenen Hoffnungen aus seiner Zeit als Abgeordneter. 4405

1878 Reinhold Zumtobel, Politiker, geboren in Hausen im Wiesental, gestorben am 28. September 1953 in Freiburg. Wegen Trunksucht seines Vaters wurde er als Kind als „Gemeindebub“ bei der Wohlfahrtspflege der Gemeinde untergebracht. Er wurde später der führende Kopf der SPD in Hausen, dann arbeitete er beim Bezirksverband der SPD in Schopfheim. Auf dem ersten Rätekongress in Berlin (1918) war Zumtobel badischer Delegierter. Dem Freiburger Stadtrat gehörte er bis 1933 an. 2464

1903 Franz Burda, Verleger, in Philippsburg geboren, gestorben

am 30. September 1986 in Offenburg. Der Vater, ein Druckereibesitzer, übersiedelte 1905 von Philippsburg nach Offenburg. Von seinem kranken Vater übernahm Franz den Drei-Mann-Betrieb. Der eigentliche Aufstieg der Firma begann 1934 mit der Umstellung auf Tiefdruck und dem Bau einer neuen Druckerei. 1948 stieg Burda wieder in das Zeitschriftengeschäft ein und brachte Zeitschriften wie „Bunte Illustrierte“, „Freizeit Revue“, „Bild und Funk“, „freundin“ und „Mein schöner Garten“ heraus. 1949 gründete seine Frau Aenne den Fachverlag „Burda Moden“. 1960 entstand durch den Eintritt seiner Söhne Franz, Frieder und Hubert die „Burda-Verwaltungs-Kommanditgesellschaft“. 2102

25. Februar

1803 Regensburger Reichsdeputationshauptschluss. Im Frieden von Lunéville (1801) wurde die Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich und die Entschädigung der betroffenen weltlichen Fürsten durch das Reich beschlossen. Die Entschädigung war nur durch die Auflösung der geistlichen Staaten möglich. Der Reichstag schlug am 2. Oktober 1801 vor, die Ausarbeitung eines Entschädigungsplanes einer Reichsdeputation zu übertragen. Der Reichsdeputationshauptschluss ist das letzte Reichsgrundgesetz und wurde am 24. März 1803 verabschiedet. Der neue Staat Baden „war überhaupt nur auf der Grundlage der Säkularisation möglich“. (Haebler) Der Territorialgewinn vollzog sich in drei Stufen: Reichsdeputationshauptschluss 1803, Friede von Preßburg 1805,



Der Reichsdeputationshauptschluss

Rheinbund 1806. Durch den Reichsdeputationshauptschluss erhielt Baden den rechtsrheinischen Teil der ehemaligen Kurpfalz, die rechtsrheinischen Ämter der Grafschaft Hanau-Lichtenberg, viele Gebiete von weltlichen Reichsständen, die Reichsstädte Überlingen, Pfullendorf, Offenburg, Gengenbach, Wimpfen und Zell am Harmersbach. Des Weiteren erwarb es Territorien der geistlichen Reichsstände, nämlich die rechts des Rheins gelegenen Besitzungen des Bischofs von Straßburg, des Bischofs von Basel und des Bischofs von Speyer. Ebenso Klöster und Abteien wie Petershausen, Salem, Ettenheimmünster und Allerheiligen. „Begründet wurde dies alles mit der Entschädigung Badens für Verluste links des Rheins (vor allem der Herrschaft Sponheim); dabei hatte man das Sechs- bis Siebenfache erhalten. Nicht weil dies der Wille des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation war, sondern weil zwei Männer ihre Staatsinteressen durchsetzten: Napoleon

und Reitzenstein: der eine von oben, der andere von unten.“ (W. Hug) 4107

1867 Die feste Rheinbrücke Mannheim–Ludwigshafen wird dem Verkehr übergeben. Als die Badische Eisenbahn schon von Mannheim nach Freiburg fuhr und Ludwigshafen einen Bahnanschluss nach Paris hatte, musste das Eisenbahnfrachtgut links und rechts des Rheins verladen und über die Schiffsbrücke zu den Bahnhöfen gebracht werden. Für Mannheim und die ganze Kurpfalz war es deshalb ein großes Fest, als eine Eisenbahn- und Stadtbrücke über den Rhein eingeweiht wurde. Die Brücke wurde 1945 gesprengt.

1874 Josef Saier, Pfarrer und Gründer der Ötigheimer Volksschauspiele, in Kirchzarten geboren, gestorben am 7. Februar 1955 in Ötigheim. Der kath. Geistliche übernahm 1905 die Pfarrei Ötigheim und begann alsbald mit der Organisation der „Volksschauspiele Ötigheim“. 1906 war das erste Schauspieljahr mit 1500 Besuchern, 1910 waren es bereits 40000 Zuschauer, darunter auch das großherzogliche Paar. 1913 wurden über 100000 Gäste begrüßt, man sprach vom „badischen Oberammergeau“ und von „Deutschlands schönster Naturbühne“. Heute treten in Theaterstücken oder Musicals bis zu 400 Mitwirkende auf.

1945 Luftangriff auf Pforzheim. Innerhalb von zwanzig Minuten am Abend des 25. Februars wurde durch britische Langstreckebomber das über Jahrhunderte gewachsene Herz Pforzheims aus-

gelöscht; 17600 Pforzheimer Bürger verloren ihr Leben.

1965 Gründung der Arbeitsgruppe „Regio Basiliensis“. Sie war eine der ersten so genannten Regio-Gemeinschaften in den Grenzregionen der europäischen Gemeinschaft. Ihr folgte 1965 auf französischer Seite die „Région du Haut-Rhin“ und 1985 auf deutscher Seite die Freiburger Regio-Gesellschaft. Alle drei Regio-Gesellschaften zusammen bilden die RegioTriRhena. Sie wurde 1996/97 als gemeinsame Plattform der Regio-Gesellschaften geschaffen und versteht sich als gemeinsame Stimme der Region. 4904

26. Februar

1877 Willy Hellpach, Psychologe und Politiker, in Oels (heute Olésnica, Polen) geboren, gestorben am 6. Juli 1955 in Heidelberg. Hellpach begann seine akademische Lehrtätigkeit an der Hochschule in Karlsruhe, wo er sich 1906 habilitierte. 1911 wurde er außerordentlicher Professor und 1920 Professor und Direktor des Instituts für Sozialpsychologie. 1918 trat er der Deutschen Demokratischen Partei bei und übernahm 1922 das badische Unterrichtsministerium. Von 1924–1926 war Hellpach badischer Staatspräsident. 1925 kandidierte er erfolglos für die DDP bei der Reichspräsidentenwahl. 1928 war Hellpach Reichstagsmitglied, legte aber 1930 sein Mandat nieder. 1933 zog er sich von der Politik zurück. Hellpach gilt als Begründer einer systematischen Geopsychologie. Seine Werke „Pax futura“ (1949) und „Der Deutsche

Charakter“ (1954) sind der politischen Pädagogik gewidmet. 2202

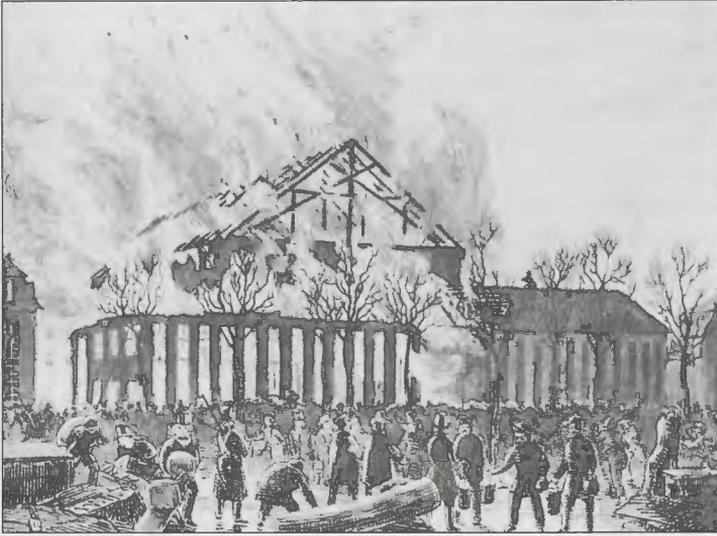
27. Februar



1848 Bürgerversammlung im Aulasaal des alten Jesuitengymnasiums in Mannheim. Am 26. Februar erreichte Mannheim die Nachricht von der Revolution in Paris. Die Bürgerversammlung am 27. Februar beschloss die Absendung einer Petition mit vier Forderungen an den Landtag nach Karlsruhe: Volksbewaffnung mit gewählten Offizieren, Pressefreiheit, Geschworenengerichte und Volksvertretung beim Bundestag in Frankfurt. Die Bürgerversammlung in Mannheim gilt als „erstes Ereignis der deutschen Revolution.“ (P. Blastenbrei) Am 29. Februar beschloss eine neue Bürgerversammlung die Übergabe der Forderungen in Karlsruhe durch eine Massendelegation. 4401

28. Februar

1847 Brand des Karlsruher Hoftheaters. Der Theaterbrand forderte 62 Todesopfer. Friedrich Weinbrenner hatte mit dem Bau des Gebäudes 1806 begonnen. Das Theater war am 9. Oktober 1810 eröffnet worden. Es gehörte damals zu den „modernsten Theatern Europas“. Seit dem Herbst 1846 hatte das Theater Gasbeleuchtung. Der Brand ging von der Loge des Großherzogs Ludwig aus, von einer Lampe, die keinen Glasdeckel hatte. Ein Hofdiener bemerkte zwar den Brand der Stoffdraperie, lief aber zu seinem Vorgesetzten, statt den Brand gleich zu löschen. Aus Sparsamkeitsgründen hatte man das Anzünden



Das brennende Karlsruher Hoftheater

der Gaslampen einem Bürodiener überlassen, anstatt einen Fachmann damit zu beauftragen. Verhängnisvoll für die Besucher der 3. Galerie war, dass von den zwei Eingängen nur eine Tür geöffnet war. 3400

1900 In Baden werden erstmals Frauen zum Studium zugelassen.

1966 Gerhard Hess erhält die Bestallungsurkunde als Rektor der Universität Konstanz. Dieses Datum gilt als der offizielle Gründungstermin der Universität

Konstanz. Es ist behauptet worden, dass die Gründung der Universität in der Konstanzer Geschichte als das wichtigste Ereignis seit dem Konzil von 1414/18 bezeichnet werden kann. Am 6. September 1959 hatte Ministerpräsident Kurt Georg Kiesinger das Projekt der Gründung angestoßen, indem er darauf hinwies, „falls neue Universitätsgründungen notwendig“ wären, er „Konstanz für unser Land vorschlagen“ würde. Am 21. Juli 1966 erfolgte die Grundsteinlegung durch Kiesinger und Professor Dr. Hess. 7501

1998 Eröffnung der Landesausstellung „1848/49 Revolution der deutschen Demokraten in Baden“ im Badischen Landesmuseum Karlsruhe (bis zum 2.8.1998). Die badische Landesgeschichte steht im Mittelpunkt. „Das 150-jährige Jubiläum fordert dazu heraus, danach zu fragen, wie dieses herausragende Geschehen der badischen Landesgeschichte aktuell, in seiner historischen Bedeutung für die Gegenwart zu würdigen ist. Nirgendwo sonst als in Baden waren die demokratischen Ideale vergleichbar breit in einer Volksbewegung verankert; nach einer vom Generallandesarchiv für die Ausstellung erschlossenen Kartei gerieten nach der Niederschlagung über 40 000 Personen im Großherzogtum Baden als Anführer ins polizeiliche Visier.“ (H. Siebenmorgen im Vorwort zum Katalog) „Die Landesausstellung macht nicht nur Geschichte lebendig, sie tritt auch den Beweis dafür an, dass das Schicksal der Menschen von damals immer noch Einfluss auf unsere Demokratie von heute hat.“ (Grußwort von Erwin Teufel) 4413

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember



Hohe zweite Kammer!

Petition vieler Bürger und Einwohner der Stadt Mannheim, betreffend die endliche Erfüllung der gerechten Forderungen des Volkes.

Eine ungeheure Revolution hat Frankreich umgestaltet. Vielleicht in wenigen Tagen stehen französische Heere an unseren Grenzmarken, während Rußland die seinigen im Norden zusammenzieht. Ein Gedanke durchzuckt Europa. Das alte System wankt und geht in Trümmer. Aller Orten haben die Völker mit kräftiger Hand die Rechte sich selbst genommen, welche ihre Machthaber ihnen vorenthalten. Deutschland darf nicht länger geduldig zusehen, wie es mit Füßen getreten wird. Das deutsche Volk hat das Recht zu verlangen:

Wohlfstand, Bildung und Freiheit für alle Klassen der Gesellschaft, ohne Unterschied der Geburt und des Standes.

Die Zeit ist vorüber, die Mittel zu diesen Zwecken lange zu berathen. Was das Volk will, hat es durch seine gesetzlichen Vertreter, durch die Presse und durch Petitionen deutlich genug ausgesprochen. Aus der großen Zahl von Maßregeln, durch deren Ergreifung allein das deutsche Volk geteilt werden kann, heben wir hervor:

- 1) Volksbewaffnung mit freien Wahlen der Offiziere.
- 2) Unbedingte Pressfreiheit.
- 3) Schwurgerichte nach dem Vorbilde Englands.
- 4) Sofortige Herstellung eines deutschen Parlamentes.

Diese vier Forderungen sind so dringend, daß mit deren Erfüllung nicht länger gezögert werden kann und darf.

Vertreter des Volks! Wir verlangen von Euch, daß Ihr diese Forderungen zu ungesäumter Erfüllung bringet. Wir stehen für dieselben mit Gut und Blut ein und mit uns; davon sind wir durchdrungen, das ganze deutsche Volk.

Mannheim, den 27. Februar 1848.

Die vier Forderungen der Petenten

1. März



1848 Der „Große Tag“ von Karlsruhe. Petenten vor dem Ständehaus. Auf

der Volksversammlung am 27. Februar in Mannheim war beschlossen worden, die Überreichung der Petition mit den vier Forderungen in Karlsruhe mit einer

Massendemonstration zu verbinden. Besonders eingesetzte Züge brachten am 1. März Tausende aus dem Raum Mannheim-Heidelberg wie auch aus dem Oberland nach

Karlsruhe vor das Ständehaus. Struve, der Anführer der Mannheimer Gruppe, hatte vor, die Petition dem Präsidenten zu übergeben, was aber von der Mehrheit der Kammer als verfassungswidrig abgelehnt wurde. „Weil Mathy auch angesichts der drängenden rund 3000 Demonstranten kaltblütig auf der strikten Einhaltung der parlamentarischen Geschäftsordnung beharrt und erreicht, dass auch die Sturmpetition zur Kommissionsberatung in die Ausschüsse gegeben wird, gewinnt er dem Parlament die Handlungsfreiheit zurück.“ (Vollmer) Beim „Großen Tag“ von Karlsruhe trat nun wirklich „das Volk in der massenhaften Bedeutung des Wortes“ (Gall) auf. 4405/4418

1859 Willibald Gurlitt, Musikwissenschaftler, Mitbegründer der Freiburger Musikhochschule, geboren in Dresden, gestorben am 15. Dezember 1963 in Freiburg. 1920 als außerordentlicher, 1929 als ordentlicher Professor für Musikwissenschaft an die Universität Freiburg berufen, trug er durch seine Arbeit wesentlich zum Aufstieg der Musikwissenschaft als akademische Disziplin bei. 2103

1945 Luftangriff auf Bruchsal. Um 13.54 Uhr begannen 117 viermotorige amerikanische Bomber in 40 Minuten 894 250-Kilogramm-Sprengbomben und 50000 Stabbrandbomben auf die Stadt zu werfen. Über 1000 Menschen starben bei dem Angriff, die Anzahl der zerstörten Wohnungen wird auf 80% beziffert. 7102

1946 Die erste Nummer der „Badischen Neuesten Nachrichten“

ten“ erscheint. Im Februar 1946 wurde Wilhelm Baur und Walter Schwertfeger die Lizenz zur Herausgabe einer Tageszeitung erteilt. 806

2. März



1848 Die 2. Badische Kammer beschließt ihre Forderungen.

Nach dem so genannten Petitionssturm auf den Landtag der revolutionären Massen am 1. März 1848 in Karlsruhe beschließt die 2. Kammer ihre Forderungen (Märzforderungen) und übergibt sie dem Großherzog. Sie werden umgehend von der großherzoglichen Regierung genehmigt. „Damit hat das Großherzogtum als erster deutscher Staat die Märzforderungen kampflos angenommen.“ (Vollmer) 4418

1871 Erste Wahlen in Baden zum Reichstag des neuen Deutschen Reiches.

1923 Französische Truppen besetzen den Karlsruher und den Mannheimer Hafen.

3. März



1595 Baden-Durlach verkauft die Ämter Besigheim und Mundelsheim an Württemberg.

Die Misswirtschaft des baden-badischen Markgrafen Eduard Fortunatus (1577–1604) veranlasste den Markgrafen von Baden-Durlach, Ernst Friedrich (1588–1600), am 26. November 1594 die obere Markgrafschaft zu besetzen, nicht zuletzt um Baden-Baden für das Haus Zähringen sicherzustellen. Die Kosten, die die Besitzergrei-

fung der oberen Markgrafschaft verursacht hatte und die Kosten für die Aufstellung eines Heeres, versuchte Ernst Friedrich dadurch aufzufangen, dass er die Ämter Besigheim und Mundelsheim für 385000 Gulden an den Herzog Friedrich von Württemberg verkaufte. 4416

1828 Albert Förderer, Dekan, Abgeordneter der katholischen Volkspartei, Gründer und Schriftleiter des „Lahrer Anzeigers für Stadt und Land“, geboren in Rastatt, ermordet am 23. Januar 1889 in Lahr. 1862 wurde er Pfarrer in Lahr, 1874 Dekan des Landkapitels Lahr. 1868 übernahm er die Redaktion des „Lahrer Anzeigers für Stadt und Land“, ein katholisches Blatt, das zuerst zweimal, dann dreimal wöchentlich erschien. Von 1871–1887 war er Mitglied der badischen Ständekammer. Ein Buchbindergeselle ermordete Förderer aus Hass gegen die Geistlichkeit. 2317

4. März



1848 Agrarunruhen in den standesherrlichen Gebieten (bis zum 10. März).

In den standesherrlichen Gebieten im Kraichgau bis zum Taubergrund brachen Agrarunruhen gegen die Überreste der mittelalterlichen Feudalverfassung aus. Bauern, mit Beilen, Äxten und Sensen bewaffnet, forderten die Auslieferung von Schuldbüchern und Abgabenverzeichnissen. Sie errichteten Scheiterhaufen, auf die sie die Feudalurkunden warfen und verbrannten. Mitte März 1848 (Abschaffung der Feudalrechte) waren die Unruhen neutralisiert und spielten für den weiteren Revolutions-

verlauf keine Rolle mehr. (Vollmer) „Die radikalen Demonstranten hatten vornehmlich in Baden darauf gesetzt, das revolutionäre Potential der bäuerlichen Massen auf ihre Mühlen leiten zu können.“ „Die Bauern waren aber nur auf den Wagen der Revolution aufgesprungen, um ihre Abrechnung mit den Resten der feudalen Grundherrschaft zu vollziehen.“ „Danach scherten sie aus der revolutionären Entwicklung wieder aus.“ (Mommson) 816/4401/4110

5. März

1601 Johann Michael Moscherosch, Dichter, in Willstätt geboren, gestorben am 4. April 1669 in Worms. Eine Ausbildung bekam er wohl an der Straßburger Humanistenfakultät. Nach dem Jura-Studium wurde er verantwortlich für Polizei und Justiz. Vor allem aber wurde er zum meistgelesenen Schriftsteller seiner Zeit, der die Modenarrheit, die Nachahmung vor allem französischer Novitäten, in sehr politischen, moralisch-satirischen Texten geißelte. Vor allem kritisierte er die „Sprachverderber“ der deutschen Sprache. Moscherosch übersetzte die Suenos des Francisco Gomez de Quevedo. „Les Visiones de Don Francisco des Quevedo Villegas oder wunderbahre satyrische gesichte. Ver-teutschet durch Philander von Sitte-walt“ (1640). 1650 entstand „Wunderliche und wahrhaftige Gesichte Philanders von Sittewalt“. „Keine Prosadichtung des 17. Jahrhunderts war ebenso verbreitet und wirkte so vielfältig nach wie Moscheroschs „Gesichte“. Die Themen der À-la-mode-Kritik wurden von Grimmelshausen, Johannes Grob

und Logau u.a. aufgenommen.“ (W. E. Schäfer)

1659 Zerstörung Mannheims durch die französischen Truppen.

Unter dem rechtlich unhaltbaren Vorwand, die Erbansprüche (auf den Besitzstand des Hauses Pfalz-Simmern) seiner Schwägerin, Liselotte von der Pfalz, wahren zu müssen, ließ Ludwig XIV. französische Truppen in das Reich einmarschieren. Dabei ging es letztlich darum, französische Hegemonieansprüche durchzusetzen. Am 15. Februar 1689 erklärte der Reichstag Frankreich den Krieg. Eine Koalition aus Kaiser, Reichsfürsten, Spanien, Schweden, Savoyen und Wilhelm von Oranien hatte sich gegen Frankreich gebildet. In dieser Situation empfahl der französische Kriegsminister Louvois, auf dem Rückzug systematisch die Pfalz und die angrenzenden Gebiete durch Marschall Mélac verwüsten zu lassen. Städte wie Mannheim, Heidelberg, Worms und Speyer wurden zerstört. Der militärische Nutzen dieser Aktion war gering, beeinträchtigte aber nachhaltig das Verhältnis zu Frankreich. 2202



1545 Treffen freisinniger Parlamentarier und Journalisten im „Badischen Hof“ in Heidelberg.

Die Parlamentarier forderten einen baldigen Zusammentritt einer deutschen Nationalversammlung. Die Entscheidung über die künftige Staatsform sollte erst von einem zukünftigen Parlament entschieden werden. Die Einberufung eines „Vorparlaments“ wurde beschlossen. Die Politiker im deutschen Südwesten „griffen die in Frankreich

entstehende Bewegung auf und bemühten sich, sie gesamtdeutsch nutzbar zu machen. Der entscheidende Schritt auf diesem Wege war die Heidelberger Versammlung.“ (Fenske) 4401/4405/4417

1904 Karl Rahner, Jesuit, Professor, Konzilstheologe, geboren in Freiburg, gestorben am 30. März 1984 in Innsbruck. Von seiner Abstammung her – die Mutter stammte aus Günterstal, der Vater aus Horben – war Rahner ein typischer „Schwarzwälder“. Er blieb seiner Vaterstadt Freiburg ein Leben lang verbunden. Die geistige Verwurzelung, die sein Leben und Werk prägte, fand er in der Spiritualität des Ignatius von Loyola. Man hat deshalb mit Recht seine Schrift „Rede des Ignatius von Loyola an einen Jesuiten von heute“ als sein „geistliches Testament“ bezeichnet. 1932 wurde er zum Priester geweiht und ging 1934 zum Promotionsstudium nach Freiburg, wo er Aufnahme in das Seminar Heideggers fand. An Heidegger faszinierte ihn, dass er seine Hörer gelehrt hat, „in allem und jedem ein unsagbares Geheimnis zu suchen, das über den Menschen verfügt.“ Von 1937 bis 1964 lehrte Rahner Dogmatik an der theologischen Fakultät in Innsbruck. 1964 übernahm er als Nachfolger Romano Guardinis den Lehrstuhl für Religionsphilosophie und christliche Weltanschauung in München. Von 1967–1971 wirkte er an der Universität Münster. Als eine gewisse Summe seines theologischen Denkens kann der „Grundkurs des Glaubens“ (1976) angesehen werden. (K. Lehmann) 1972 schrieb Rahner „Strukturwandel der Kirche als Chance und Auf-



Karl Rahner

gabe“ für die gemeinsame Synode der Bistümer der BRD. Er versuchte, in der Schrift Antworten auf die Fragen „Wo stehen wir? – Was sollen wir tun? – Wie kann eine Kirche der Zukunft gedacht werden?“ zu finden. Rahner ist in seinem Lebenswerk gelungen, „das Schisma zwischen Theologie und Lebensgeschichte zu beenden und Lehre und Leben, Mystik und Alltäglichkeit in der unübersichtlichen Komplexität und Anonymität unserer spätmodernen Verhältnisse theologisch auf einander zu beziehen.“ „Bei ihm waren Werk und Person, Leben und Theologie in einer nahtlosen Weise eins: Alles war Werk, und das Werk war eine einzige Gestikulation christlicher Existenz in unserer spätmodernen Zeit.“ (Metz) Dreißig Jahre nach seinem Tode hat man sich gefragt, was es heißen könnte, heute von ihm zu lernen. „Vielleicht zu allererst dies: Das Fragen und Suchen der Menschen ernst zu nehmen und nicht mit theologischer Formelsprache totzureden, die fernab von dem ist, was heute verstanden wird.“ (Batlogg) 2442/811/813



1933 NSDAP erringt bei der Reichstagswahl in Baden 45,4% der Stimmen. Die NSDAP hatte in Baden einen Erfolg errungen, der 1,5% über dem Reichsdurchschnitt lag. Nach diesem Ergebnis wurde von Seiten der Nationalsozialisten der Ruf nach einer Ablösung der badischen Staatsregierung laut. („Der Führer“ am 7. Februar 1933) 4101

6. März

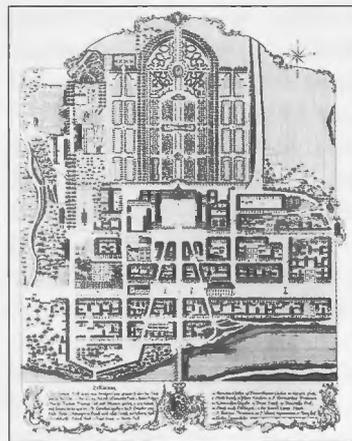
1886 Fritz Mayer, Pseudonym: Eustachius Dindemüller, Mundart-schriftsteller, in Krauchenwies geborenen, gestorben am 6. Januar 1957 in Karlsruhe. Dindemüller war, wie er selbst behauptete, „Angschtelter in gehowener Stellung“ (Oberstadtinspektor) in Karlsruhe und wurde vor allem durch seine „Briefe aus der Residenz“ (Bd. I 1916 – Bd. VII 1930) bekannt, die in mittelbadischer Mundart geschrieben sind. 1952 gab er das Bändchen „Gschwätzgebabbel“ heraus. „Mei' Grundsatz isch allfort der: Jeden dreffe, awer kein v'rletze.“ 2433

1889 Arnold Fanck, Filmregisseur, geboren in Frankenthal, gestorben am 28. September 1974 in Freiburg. 1920 gründete er mit dem Physiker und Skifahrer Dr. Tauern die Berg- und Sportfilm GmbH in Freiburg. Er realisierte seine Berg- und Skifilme wie „Das Wunder des Schneeschuhs“, „Im Kampf mit dem Berge“, „Der Berg des Schicksals“, „Das Wolkenphänomen in Maloja“. 1925 wurde die Berg- und Sportfilm GmbH an die Ufa verkauft, um die Dreharbeiten für den Film „Der heilige Berg“ abschließen zu können. Zu den bekannte-

sten und erfolgreichsten Filmen der Zwischenkriegszeit gehören u.a. „Die weiße Hölle vom Piz Palü“ (1929) und „SOS Eisberg“. 1936 drehte er „Die Tochter des Samurai“ und weitere „Kulturfilme“. Seine Hauptwerke wurden nach dem Krieg von den Alliierten verboten, da er mit der faschistischen Propaganda zusammengearbeitet hatte. Er bekam keine Aufträge mehr und verarmte.

7. März

1714 Friedensvertrag nach dem Spanischen Erbfolgekrieg in Rastatt unterzeichnet. Aus Enttäuschung über die Regelung der spanischen Erbfolge setzte Karl IV. nach Beginn des Utrechter Friedenskongresses den Kampf gegen Frankreich fort. Im Feldzug von 1713 bemächtigten sich die Franzosen Landau und Freiburg; es wurde offenbar, dass das Reich erschöpft war. Der Feldherr Prinz Eugen und Marschall Villar schlossen deshalb für das Reich und Frankreich den Frieden von Rastatt, der im Wesentlichen die Abmachungen von Utrecht über-



Plan von Schloss Rastatt

nahm. Das Reich erhielt die französisch besetzten Städte rechts des Rheins. Frankreich behielt die elsässischen „Reunionen“. Von einer Wiedervereinigung Straßburgs und des Elsass mit dem Deutschen Reich war keine Rede mehr. 3106

1805 Johann Caspar Bluntschli, Professor der Rechtswissenschaft, geboren in Zürich, gestorben am 21. Oktober 1881 in Karlsruhe. Bluntschli war von 1836–1848 Professor des römischen Rechts, des deutschen Zivilrechts und der Rechtsgeschichte in Zürich. 1838/39 gab er die „Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt Zürich“ heraus. Er arbeitete an einem Privatrechtsgesetzbuch, das 1854–1856 in Kraft gesetzt wurde und als eine der „großen legislatorischen Leistungen des 19. Jahrhunderts“ gilt. 1848 ging Bluntschli als Professor für deutsches Privatrecht und Staatsrecht nach München. Als Grundlage seines internationalen Ansehens gilt das Werk „Lehre vom modernen Staat“ (1875/76) mit dem Titel „Politik als Wissenschaft“. 1857–1870 gab er das „Deutsche Staatswörterbuch“ heraus, welches in seiner Bedeutung die Bibel des deutschen Liberalismus, das Rotteck-Welckersche „Staatslexikon“, ablöste. 1861 nahm Bluntschli den Lehrstuhl für Staatsrecht und Staatswissenschaft in Heidelberg an. In den Jahren von 1861–1871 und 1879–1881 war er Mitglied der 1. Badischen Kammer und 1873 Abgeordneter und Präsident der 2. Kammer.

1880 Philipp Martzloff, Gewerkschafter, Politiker, geboren in Drulingen/Unterelsass, gestorben am 13. November 1962 in Frei-

burg. Seit 1910 war der Schneidergeselle in Freiburg ansässig. Er wurde Gewerkschafter und Arbeiterskretär der Freien Gewerkschaften, dann wurde er von der SPD zum Fraktionsvorsitzenden des Bürgerausschusses gewählt. Nach dem 1. Weltkrieg war er Minister für Übergangswirtschaft, Wohnungswesen und Soziales. Nach dem 2. Weltkrieg bestellte ihn die französische Militärregierung zum Leiter des Landesarbeitsamtes Baden, danach zum Leiter des Landesarbeitsministeriums. Die SPD wählte ihn zum Fraktionsvorsitzenden im Badischen Landtag.

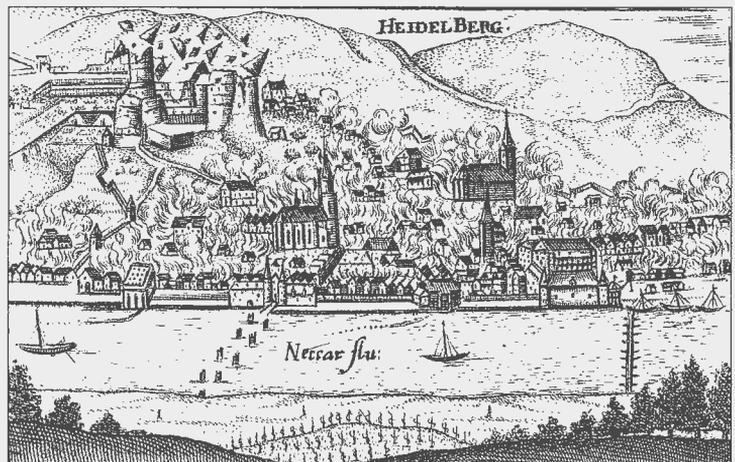
1936 Rheinlandbesetzung (Einmarsch der deutschen Wehrmacht in die entmilitarisierte Zone). Im Vertrag von Versailles (1919) wurde ein 50 km breiter Geländegürtel auf der rechten Rheinseite als entmilitarisierte Zone festgelegt. Im Vertrag von Locarno (1925) wurde diese Zone ausdrücklich anerkannt. Hitler gab am 7. März 1936 den Befehl zum Einmarsch in die entmilitarisierte

Zone und kündigte am gleichen Tag den Vertrag von Locarno. 2202

S. März

1689 Teilweise Zerstörung Heidelbergs. Im September 1688 marschierten französische Truppen in die Kurpfalz ein. In dem neun Jahre dauernden Pfälzischen oder Orléansschen Erbfolgekrieg (1688 bis 1697) hatte Heidelberg zweimal unter Zerstörung zu leiden. Zwar entging Heidelberg durch das zögerliche Verhalten des Stadtkommandanten Graf Tesse 1689 der völligen Zerstörung, wurde aber nach einem erneuten Vorstoß französischer Truppen am 22. Mai 1693 doch völlig zerstört. Die Zerstörung der Befestigungsanlagen und des Schlosses war am 6. September 1693 abgeschlossen. Ludwig XIV. ließ anlässlich der Zerstörung Heidelbergs eine Medaille mit der Devise „Heidelberga deleta“ schlagen. 7302

1689 Die Franzosen beginnen mit der völligen Zerstörung Mannheims. Auf königlichen Be-



Das brennende Heidelberg

fehl sollte die ganze Stadt geräumt und zerstört werden. Das Niederreißen der Häuser sollte durch die Truppe oder mit zehn Tagen Aufschub durch die Bewohner selbst geschehen.

1890 Friedrich Metz, Geograf, geboren in Karlsruhe, gestorben am 24. Dezember 1969 in Freiburg. Metz begründete die historisch-genetische Kulturlandschaftsforschung. Die Landeskunde stellte er gleichrangig der geographischen zur Seite und führte sie als Disziplin an der Universität ein. Wegen seiner Nähe zu nationalsozialistischem Gedankengut wurde er auf französische Initiative aus der Freiburger Universität ausgeschlossen. 1953 erhielt er wieder einen Lehrstuhl an der Heidelberger Universität und wurde Leiter des Geographischen Instituts.

2103

9. März

1862 August Ganther, Lehrer und Mundartdichter, geboren in Oberkirch, gestorben am 5. April 1938 in Vöhrenbach im Schwarzwald. In der Dialektdichtung hat er wohl sein Bestes gegeben. (H. Bender) Titel seiner Mundartbände lauten „Dannezapfe us 'em Schwarzwald“, „Silverdischtle“ und „Wälderlüt“. Es folgten „Summervögely“ (1908), „Katzebusseli“ (1910), „Herrgottsschiehli“ (1912) und „Waldbrünneli“ (1923).

1891 Hermann Eris Busse, Dichter und Schriftleiter der „Badischen Heimat“, geboren in Freiburg, gestorben am 15. August 1947 in Freiburg. „In einem schier unglaublichen Maße hat er Wissen,



Hermann Eris Busse

Energie, Schaffenskraft und Mut aufgebracht für ein Werk, das zum großen Teil dem Landesverein ‚Badische Heimat‘ diene, der ohne diese Lebensleistung Busses niemals zu dem geworden wäre, was er einmal darstellte.“ (Vögely) Busse wurde als ältestes von neun Kindern im Haus „Zum Alten Löwen“ am Oberlindenplatz in Freiburg geboren. Nach dem Besuch des Lehrerseminars trat er Stellen in Obersäckingen, Unterbaldingen und Überlingen an. Nach seiner Versetzung nach Freiburg nutzte er die Nähe zur Universität, um Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte zu studieren. Als 1922 der Geschäftsführer der „Badischen Heimat“, Prof. Max Wingenroth, starb, wurde Busse zum Nachfolger gewählt. Die Schriften der „Badischen Heimat“ wurden unter seiner Leitung „zu einem Kulturfaktor ersten Ranges.“ (Vögely) Schuldienst und Geschäftsführung des Landesvereins konnten auf Dauer nicht mehr gleichzeitig geleistet werden. Der Landesverein beantragte deshalb beim Kultusministerium seine Beurlaubung als Hauptlehrer. 1924 wurde er erstmals auf

ein Jahr „zum Zwecke seiner Betätigung“ für den Verein beurlaubt, seine letzte Beurlaubung wurde von 1938–1944 ausgesprochen. 1930 wurde er zum Professor am Friedrichsgymnasium in Freiburg ernannt. „In den von Busse herausgegebenen Publikationen des Landesvereins ist in allen Jahrgängen von 1933–1942 keine Verherrlichung Hitlers, keine Propaganda und keine Nazi-Vokabel zu finden.“ Busse war zwanzig Jahre, von 1922 bis 1942, Schriftleiter des Landesvereins. Mit dem 29. Jahrgang, 1942, musste die Herausgabe von „Mein Heimatland“ (heute „Badische Heimat. Mein Heimatland“) eingestellt werden. Von der schriftstellerischen Tätigkeit war der größte Erfolg Busses „Bauernadel. Eine Romantrilogie aus dem Schwarzwald“ (1933). „Busses Werk steht [mit] seine[n] antizivilisatorischen, die Bodenständigkeit des Bauerntumideals preisenden Tendenzen der Ideologie des nationalsozialistischen Bauernschrifttums nahe.“ (Heinzl)

2406/2407/3306



1952 Wahl der verfassungsgebenden Landesversammlung Baden-Württembergs.

Die Sitze verteilten sich wie folgt: CDU 50; SPD 38; FDP/DVP 23; BHE (Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten) 6; KPD 4. Der Verfassungsausschuss setzte sich folgendermaßen zusammen: CDU 11 Sitze; SPD 8; FDP/DVP 5; BHE 1 Sitz. Nach Verabschiedung der Verfassung fanden keine Neuwahlen statt. „Vielmehr konstituierte sich – und dies war durchaus ein Kuriosum – die Landesversammlung aus eigener Kraft zum ersten

Landtag“ (Hepp), der bis 1956 im Amt bleiben sollte. 4101/4102



10. März



1933 Ratifikation des Konkordats zwischen Baden und der Römischen Kurie.

Das Konkordat regelte sechs große Komplexe: Die Organisation des Erzbistums und des Domkapitels, die Wahl des Erzbischofs, die Errichtung und Besoldung kirchlicher Ämter, die kirchliche Vermögensverwaltung, die katholisch-theologische Fakultät in Freiburg und den Religionsunterricht. Mit Zentrum, DVP und Wirtschaftspartei konnte eine Mehrheit im Landtag in der Abstimmung vom 9. Dezember 1932 erreicht werden. Das Konkordat konnte aber erst nach Ablauf von drei Monaten verkündet werden und durch Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft treten. Die Ratifikationsprozedur stand so bereits unter dem Zeichen nationalsozialistischer Machtergreifung. Die Ratifikation war die letzte Amtshandlung der legalen badischen Staatsregierung unmittelbar vor ihrer Absetzung durch die Nationalsozialisten. Das Konkordat hat „klärend und sichernd gewirkt“ (Hollerbach), klärend, da die Interessen gerecht ausgeglichen wurden, sichernd, da die Rechtspositionen klar umschrieben wurden. Das Badische Konkordat ist bis auf den heutigen Tag rechtswirksam. 4101/4107/5508

11. März

1827 Moritz Ellstätter, badischer Finanzminister 1868–1893, gebo-

ren in Karlsruhe, gestorben am 14. Juni 1905 in Karlsruhe. 1866 trat er als Finanzminister in das Kabinett Jolly ein und behielt das Amt bis 1893. Er führte eine grundlegende Steuerreform ein, indem er die Einkommenssteuer zur direkten Hauptsteuer machte. „Seine Reform macht Baden zu einem fiskalisch leistungsstarken Land.“ (Haselier) 2319

1836 Wilhelmine von Hillern, Schriftstellerin, geboren in München, gestorben am 25. Dezember 1916 in Hohenaschau. 1857 wurde sie zur badischen Hof- und Nationalschauspielerin ernannt. Nach der Schauspielerkarriere folgte eine Phase literarischer Tätigkeit. Mit dem Werk „Aus eigener Kraft“ (1870) gelang ihr der Einstieg in die „Gartenlaube“, zu deren beliebtester Autorin sie bald wurde (Spaude). Ihr größter Erfolg war aber „Die Geyer-Wally. Eine Geschichte aus den Tiroler Alpen“ (1875). 2421



1933 Reichskommissar Robert Wagner übernimmt das Amt des Staatsministers.

Reichskommissar Robert Wagner übernahm das Amt des Staatspräsidenten, Walter Köhler wurde kommissarischer Finanzminister, Johannes Rupp kommissarischer Justizminister und Otto Wacker kommissarischer Kultusminister. Der badische Staatspräsident, Dr. Joseph Schmitt, musste unter Protest sich der Gewalt der Nationalsozialisten beugen.

12. März

1621 Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, Schriftsteller, in

Gelnhausen geboren, gestorben am 17. August 1676 in Renchen. Der Vater war Bäcker in Gelnhausen. Aber als im September 1634 die lutherische Reichsstadt von katholisch-kaiserlichen Truppen erobert wurde, geriet der Junge in die Turbulenzen des großen Krieges, wurde „Troßbub“ bei den Kroaten, dann bei den Hessen und schließlich am Oberrhein. Nach Abschluss des Westfälischen Friedens wurde er im Südwesten sesshaft, nach der Hochzeit 1649 trat er in die Dienste seines ehemaligen militärischen Vorgesetzten Hans Reinhard von Schauenburg und seines Vetters in Gaisbach als „Schaffner“ für den Besitz der Schauenburger in der Ortenau mit dem Dienstsitz in Gaisbach/Oberkirch, dann engagiert vom Straßburger Arzt Dr. Küffler als Burgvogt auf der Ullenburg (wenige Kilometer nördlich von Gaisbach). In der Bibliothek fand der Lesehungrige viele Anregungen und den Anreiz, selbst zu schreiben: bis 1670 brachte er immerhin neun Bücher auf den Markt. Am bekanntesten wurde sicher der „Simplicissimus“, ein Werk der Weltliteratur, das die Katastrophen des Dreißigjährigen Krieges schildert. Im Jahre 1665 betrieb Grimmelshausen die Gastwirtschaft „Zum Silbernen Stern“ in Gaisbach. Als Beamter des Bischofs von Straßburg wurde er 1667 Schultheiß von Renchen. Er gilt als der bedeutendste deutsche Erzähler des Barock, mit viel Humor und Sprachkraft. Sein Hauptwerk „Der Abentheuerliche Simplicissimus Teutsch“ (1668, eigentlich 1669) ist geschrieben im Abstand einer Generation vom Großen Krieg. Thomas Mann hat über



Christoffel von Grimmelshausen

das barocke Erzählwerk geschrieben: „Es ist Literatur- und Lebens-Denkmal der seltensten Art, das in voller Frische überdauert hat und noch viele überdauern wird, ein Erzählwerk von unwillkürlicher Großartigkeit, bunt, wild, roh, amüsant verliert, verlumpt, kochend von Leben, mit Tod und Teufel auf Du und Du, zerknirscht am Ende und gründlich müde einer in Blut, Raub, Wollust sich vergeudenden Welt, aber unsterblich in der elenden Pracht seiner Sünden.“ 2419

1550 Karl Wilhelm Straub, Schriftsteller, in Karlsruhe geboren, gestorben am 20. April 1971 in Saarbrücken. Straubs Vater wurde 1893 als Postdirektor nach Schlettstadt versetzt, die Familie zog mit um ins Elsass. In seinen „Erinnerungen an das Elsaß“ beurteilte er diese Jahre als die glücklichste Zeit seines Lebens. Straub beschäftigte sich intensiv mit der deutsch geprägten Kulturtradition in Colmar, Straßburg und Schlettstadt, er schloss auch viele prägende Freundschaften, u.a. mit Paul Schmitthenner. Seine juristische Doktorarbeit zeichnete sich aus

durch feuilletonistische Extravaganz, Straub fühlte sich dem Journalismus verbunden. 1931 zog er nach Freiburg um, wurde Mitglied der NSDAP und 1933 Leiter des Presseamtes der Stadt, ab 1937 arbeitete er im Stadtarchiv. Der Entwicklung nach 1945 stand er fremd gegenüber.

13. März

1532 Emma Frommherz, Vorkämpferin der Frauenbewegung, in Freiburg geboren, gestorben am 1. Mai 1923 in Freiburg. Der Vater war Hofrat und Universitätsprofessor, aber er und die ganze Familie waren an allen gesellschaftspolitischen Problemen und Aufgaben interessiert. Emma Frommherz wurde aktiv für eine bessere Frauenbildung, für eine Gleichstellung von Mädchen und Jungen im Bildungswesen. Sie knüpfte ein enges Netz zu einer aktiven Frauenbewegung. Der 68-Jährigen gelang 1900 ein bahnbrechender Erfolg: Die Karlsruher Abiturientin Johanna Kappes wurde auf ihre Initiative und ihr Drängen hin an der Universität Freiburg als erste Studentin in Deutschland immatrikuliert. Emma Frommherz feierte 1922 in Freiburg ihren 90. Geburtstag und wurde vom Stadtrat gefeiert als „Vorkämpferin auf dem Gebiet der Frauenbewegung“.

1904 Erhart Kästner, Bibliothekar, Direktor der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und Schriftsteller, geboren in Schweinfurt, gestorben am 3. Februar 1974 in Staufeu/Breisgau. „Kästner verstand sich als Bewahrer und Mahner und schuf eine Form der meditativen, belehrend-erbaulichen

Essays und Reisebeschreibungen.“ (H. Markgraf) Der Autor ist besonders durch seine wunderbaren Griechenland-Bücher bekannt geworden, durch seinen Enthusiasmus für griechische Kunst und Literatur: „Griechenland. Ein Buch aus dem Kriege“ (1942), „Kreta“ (1946), „Ölberge, Weinberge“ (1953), „Die Studententrommel vom heiligen Berg Athos“ (1956) oder „Die Lerchenschule“ (1964). Ab 1968 lebte Kästner in Staufeu. Kästners letztes Buch „Der Aufstand der Dinge“ (1973) hat man ein Vermächtnis genannt, „geschrieben in der Sorge um die verhängnisvolle Entwicklung der abendländischen Kultur seit dem Beginn der Neuzeit.“ (A. u. R. Kästner) Die Dinge, „der Mond und der Bach, und die Tanne, die Stadt und die Bucht und das Kornfeld“, sind zu etwas anderem da, „als ausgeforscht, verformt und ausgebeutet zu werden“. Einsichten, Wahrheiten, Glück sind für Kästner immer verortet: „Eine Einsicht, die man gewann, sollte immer an einen Ort dieser Welt gebunden sein, an einen Aufenthalt, ein Verweilen. Etwas Welt, Duft, Form und Farbe sollen dabei sein. Das macht Einsichten dinglich. Denn Dinge sollten es sein, welche die Einsicht mitgeteilt haben; Ort, Zeit, sollten immer dabei sein. Wahrheit ist zeitlich und örtlich.“ (Aufstand III) Der Glaube, der uralte ist und unverzichtbar, „daß Geist, Geister an einen Ort angebannt sind, eine Macht seien und hilfreich. Woran sonst sollten wir Kinder der Erde uns halten? Erinnerung ist immer verortet. Glück ist örtlich und Leiden ist örtlich, gern haftet Andacht an Plätzen.“ (Die Lerchenschule)

14. März

1894 Josef Schelb, Komponist, in Bad Krozingen geboren, gestorben am 8. Februar 1977 in Freiburg. Schelb war von 1924–1958 Professor für Klavier, Komposition und Instrumentation an der Karlsruher Musikhochschule. Seine frühen Werke gingen bei einem Fliegerangriff auf Karlsruhe 1942 zum größten Teil verloren. Er wandte sich dem Impressionismus, dem Expressionismus, der Zwölftonmusik und der Atonalität zu, legte sich jedoch in keiner Richtung fest, sondern entwickelte einen unverwechselbaren Personalstil. Von Schelb sind 150 Werke und Werkgruppen erhalten.

15. März

1407 Jakob I., Markgraf von Baden, in Hachberg geboren, gestorben am 13. Oktober 1453 in Mühlburg. Papst Pius II. berichtete, Jakob I. sei wegen seiner Gerechtigkeit und Klugheit unter den Deutschen hochberühmt gewesen. Mit seiner ausgleichenden und friedliebenden Art bestimmte er die Entwicklung der Markgrafschaft auf lange Zeit. 1437 erwarb er einen Teil der Grafschaft Sponheim, 1442 wurde die Herrschaft über Mahlberg und Lahr je zur Hälfte erworben. Den Interessen des Reiches diente Jakob I. als er sich mit dem Kaiser an der Abwehr der Armagnaken (französische Söldner) beteiligte. Das Hausgesetz von 1386 seines Vaters Bernhard I. stieß er allerdings wieder um. Danach sollte die Markgrafschaft nur im Mannesstamm vererbt werden und in nicht mehr als zwei Teile geteilt werden. Nach Jakobs

Vorstellungen sollten seine drei Söhne Karl I., Bernhard II. und Georg das Erbe antreten. 4115



1804 Louis Antoine Henry de Bourbon-Condé, Duc d'Enghien (1772 bis 1804), wird in Ettenheim, auf badischem Territorium, unter Verletzung des Völkerrechts nach Frankreich entführt. Nach einer aufgedeckten Verschwörung im August 1803 um Georges Cadoudal und General Moreau, die ein Attentat in Malmaison auf Napoleon planten, suchte Bonaparte mit Hilfe seines Polizeiministers Joseph Fouché nach einem Bourbonen, an dem man ein Exempel statuieren konnte. Durch ein Kommandounternehmen von drei Gendarmeriebrigaden und 300 Dragonern am 14./15. März ließ Bonaparte den Herzog von Enghien nach Frankreich entführen, um ihm dort einen politischen Schauprozess wegen Hochverrats zu machen. Der Herzog wurde der royalistischen Verschwörung beschuldigt und ohne Beweise am 21. März 1804 in Vincennes erschossen. Napoleon schadete dieses Vorgehen außenpolitisch vor allem in Deutschland und Preußen, da man die eigenen Souveränitätsrechte bedroht sah. „Die badische Regierung und der Kurfürst Karl Friedrich schwiegen zu der eklatanten Verletzung des Völkerrechts.“ (Hug) 4107

1850 In der Stadt Furtwangen wird die erste staatliche Uhrmacherschule Deutschlands eröffnet. Beauftragt von der Regierung in Karlsruhe, die eine „Strukturförderung“ für den hohen Schwarzwald beabsichtigte, gründete der

Ingenieur Robert Gerwig 1850 eine Uhrmacherschule in Furtwangen, der 1852 eine Lehrsammlung mit Uhren angeschlossen wurde. Aus der Sammlung entwickelte sich das Deutsche Uhrenmuseum, das heute die größte deutsche Uhrensammlung darstellt.



1853 Gründung der Badischen Historischen Kommission zur Förderung der landesgeschichtlichen Forschung durch Großherzog Friedrich I. (Nokk, v. Weech). Ferdinand von Weech (1837 bis 1905) trat 1867 als Archivat in das Generallandesarchiv in Karlsruhe ein. An der Gründung der letzten Endes auf die Initiative des Großherzogs Friedrich I. zurückgehenden Körperschaft hatte Ferdinand von Weech wesentlichen Anteil. Im Meinungsaustausch mit dem Minister der Justiz und der Kultur, Wilhelm Nokk (1832–1903), nahm der Plan zur Gründung einer Historischen Kommission Gestalt an. Von Weech hat dann 21 Jahre lang das Amt des Sekretärs dieser Körperschaft inne gehabt. Die Kommission machte sich die „Erhaltung und sachgemäße Behandlung der zahlreichen im Lande verstreuten, im Besitz von Gemeinden, Pfarrern und Grundherren befindlichen Archivalien“ zur Aufgabe. 2319

1940 Deutsche Infanterietruppen der 7. Armee unter dem Befehl von General F. Dollmann setzen bei Breisach über den Rhein. Anschließend rückten die Truppen bis nach Straßburg vor und schlossen sich mit den von Norden kommenden Panzertruppen von General Guderian zusammen.

16. März



1980 Landtagswahlen in Baden-Württemberg;

erstmals ziehen „Die Grünen“ in den Landtag ein.



17. März

1807 **Karl Mathy**, Politiker und Staatsmann, geboren in Mannheim, gestorben am 3. Februar 1868 in Karlsruhe. Nach seinem Jurastudium trat er 1829 in den badischen Finanzdienst ein, verlor aber seine Stelle nach der Teilnahme am Hambacher Fest. Er emigrierte in die Schweiz und arbeitete dort als Journalist (1835 bis 1840). 1842 kehrte er zurück und wurde liberaler Abgeordneter der 2. Badischen Kammer für Konstanz. 1847 gründete er mit Friedrich Daniel Bassermann die „Deutsche Zeitung“. 1848 wurde er in das badische Ministerium berufen. „Er war von der Notwendigkeit der Erhaltung der konstitutionellen Monarchie überzeugt.“ (Blastenbrei) Vor allem Mathy war es, der sich dem Ansinnen Struves widersetzte, der am 1. März 1848 beim „Petitionssturm“ das „Volk“ in den Sitzungssaal der 2. Kammer hineinführen wollte, um die „Sturm“-Petition zu übergeben. „Das Parlament ist die wahre Volksvertretung“, es dürfe sich nicht von den draußen wartenden Massen einschüchtern oder beeinflussen lassen. Die Geschäftsordnung sollte unbedingt eingehalten werden. Dieser Erfolg wurde als „ein erster Sieg der gemäßigten Liberalen gegen den revolutionären Ansturm der Radikalen“ (Vollmer) bewertet. Am 8.



Karl Mathy

März 1848 ließ Mathy Joseph Fickler, einen Agitator für die Republik in Baden, verhaften. Die Reaktionszeit verbrachte Mathy als Bankier außerhalb Badens. 1862 kehrte er zurück und wurde 1864 Handelsminister. Mathy bereitete den Anschluss Badens an den norddeutschen Bund vor. Nach seinem Tode im Februar 1868 führte Jolly seinen Kurs fort. 4401/4419

19. März



1848 Offenburger Volksversammlung mit 20000 Teilnehmern.

Über die bleibende Bedeutung dieser Volksversammlung schrieb Häusser (1851): „Die revolutionäre Partei hatte zu Offenburg indessen eins erreicht: sie hatte angefangen, die gesetzlichen Organe ganz ohnmächtig zu machen, das öffentliche Leben in Klubs, Wohlfahrtsausschüsse und leicht zu leitende Volksversammlungen zu verpflanzen.“ Da es „durchaus keine Bürgschaften für die Begründung eines dauerhaften Zustandes der Freiheit“ gab, sollten vaterländische

Vereine in jeder Gemeinde des badischen Landes gebildet werden. Ihre Aufgabe war „für die Bewaffnung, die politische und soziale Bildung des Volkes, sowie für die Verwirklichung aller seiner Rechte Sorge zu tragen“. Die vaterländischen Vereine sind das „erste Projekt einer modernen Parteienorganisation in Deutschland“. (Blastenbrei) 4401

1905 **Albert Speer**, Architekt und Reichsminister, geboren in Mannheim, gestorben am 1. September 1981 in London. „Übrig bleibt der Gesamteindruck weniger eines berufenen Architekten oder Politikers, sondern eines cleveren Managers, der in jedem politischen System Karriere gemacht hätte... Speers Persönlichkeit schillert zwischen Idealismus und Opportunismus. Darin mag sie für die Generation nach dem 1. Weltkrieg typisch sein, jene Generation, die das Dritte Reich trug.“ Wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit wurde Speer im Nürnberger Prozess zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. „Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis in Spandau verkaufte Speer geschäftstüchtig sein Wissen als Augenzeuge und Beteiligter des Dritten Reiches.“ „Er stilisierte sich selbst zum politisch naiven, harmlosen Fachmann.“ (M. Lurz) Nach dem Tode des Architekten Paul Ludwig Troost (1878–1934) wurde Speer zum Lieblingsarchitekten Hitlers und baute u.a. die Neue Reichskanzlei. Speer fungierte auch als Festtagsarchitekt bei der Gestaltung von Reichsparteitagen. 1942 wurde er Reichsminister für Bewaffnung und Munition, 1943 für Rüstung

und Kriegsproduktion. Als Speer 1944 die Unmöglichkeit eines militärischen Sieges einsah, versuchte er, Hitler entsprechend zu beeinflussen; Speer verhinderte im März den „Verbrannte-Erde-Befehl“ (19. März 1945) Hitlers. 2317

20. März

1770 Johann Gottfried Tulla, Bauingenieur, geboren in Karlsruhe, gestorben am 27. März 1828 in Paris. Tulla ließ sich als Ingenieur ausbilden und trat in den badischen Staatsdienst ein, wo er den Titel „Badischer Ingenieuroberst“ erhielt. Er wurde Leiter der badischen Brücken-, Straßen- und



Johann Gottfried Tulla

Wasserstraßenbehörden. 1807 gründete er in Karlsruhe eine Ingenieurschule, die 1825 mit der Bauschule von Friedrich Weinbrenner zur Polytechnischen Schule, der späteren Technischen Hochschule Karlsruhe, zusammengelegt wurde. 1817 begann er mit der Regulierung des Oberrheins von Basel bis Mannheim.

1791 Marie Ellenrieder, Malerin, geboren in Konstanz, gestorben am 5. Juni 1863 in Konstanz. Die Malerin war die erste Frau, die an einer deutschen Kunstakademie (München) studierte und die erste Frau, die eine Goldmedaille für ihre Malerei erhielt. Im Konstanzer Generalvikar Ignaz Heinrich Freiherr von Wessenberg fand sie einen Förderer und Gönner. 1822 ging sie nach Rom und studierte dort die Maler Fra Angelico, Perugino und Raffael, Letzterer wurde ihr Leitbild. In Rom fühlte sie sich zu der Malergruppe der Nazarener hingezogen. Ein Beispiel ihrer Hinwendung zur religiösen Malerei ist das Altarbild für die Pfarrgemeinde Ichenheim (bei Offenburg). Als Hauptwerk aus der römischen Zeit gilt „Maria, das Jesuskind an der Hand“ (1824). Für die Stephanskirche in Karlsruhe malte sie den „Tod des hl. Stephanus“ (1829). 1829 wurde sie vom badischen Großherzog zur Hofmalerin ernannt. 2315



Marie Ellenrieder

und die Beschäftigung zu wechseln. Sie wollte Schauspielerin werden und gab auf, dann wurde sie Weißnäherin, brach die Beschäftigung ab, arbeitete als Telefonistin bei der Post in Karlsruhe, wurde Privatlehrerin und Gouvernante, wollte eine Privatschule für Erwachsene aufbauen. Die verschiedenen Versuche, sich in einer Position zu stabilisieren, führten sie nach London, New York und Philadelphia.

1846 Auguste Bender, Schriftstellerin, Frauenrechtlerin, geboren in Oberschefflenz, gestorben am 16. September 1924 in Mosbach. Auguste Bender schrieb Gedichte, Kalendergeschichten, Erzählungen und Romane und sammelte Lieder („Oberschefflenzer Volkslieder“, 1902). Sie hielt auch Vorträge bei Frauenkongressen in Stuttgart, bei Frauentagen in Mannheim und Karlsruhe. Eine Autobiografie („Auf der Schattenseite des Lebens“) publizierte sie 1913/14. Der Preis, den sie für ihr selbstständiges und unabhängiges Leben zu zahlen hatte, war hoch. Andauernd war sie gezwungen, den Aufenthaltsort

1888 Carl Neinhaus, Oberbürgermeister von Heidelberg, geboren in Hochemmerich/Niederrhein, gestorben am 14. November 1965 in Stuttgart. Neinhaus war Oberbürgermeister Heidelbergs von 1929–1945 und von 1952 bis 1958. „Er war ein guter Sachwalter und bedeutender Interpret des Heidelberger Geistes. Sein Vertrautsein mit allen Aspekten der Stadt, die seiner Persönlichkeit eigene Noblesse, machten ihn zu einem allseits respektierten Repräsentanten unserer Stadt.“ (R. Weber) In seine Amtszeit fiel die Verdrängung des Kopfbahnhofs durch den weiter westlich gelege-

nen Durchgangsbahnhof (1955) und die Verlegung der „Kurfürstenanlage“ auf den Bereich der ehemaligen Bahngleise.

21. März

1297 Heinrich Seuse (Suso), Mystiker, geboren in Konstanz oder Überlingen, gestorben am 25. Januar 1366 in Ulm. An der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert wurde er geboren, groß geworden ist er in einer Zeit des Umbruchs und großer Widersprüche. Eine starke Prägestkraft ging damals aus von der Mystik des Meisters Eckhart, der in Heinrich Seuse und Johannes Taufler in Straßburg seine großen Schüler fand. Seuse war ab 1308 Dominikanermönch und wurde zum „Minnesänger Gottes“, in großer Unbedingtheit, aber letztlich doch auf einem Weg, „der zur Kunst rechter Gelassenheit führt“. Bei seinem Studium in Köln lernte er Meister Eckhart (um 1260 bis 1328) kennen, der einen nachhaltigen Einfluss auf ihn ausübte. 1326 wurde er der Häresie bezichtigt. Im „Büchlein von der Wahrheit“ (1327/29) versuchte Seuse seinen wegen pantheistischer Wendungen angegriffenen Lehrer Eckhart in Schutz zu nehmen. Zwei weitere Bücher sind „Hologium sapientiae“ und „Der ewigen wishait büchli“. Bei einem Besuch des Klosters Töss in der Nähe Winterthurs lernte Seuse die Dominikanerin Elsbeth Stägel kennen, die die erste Autobiografie in deutscher Sprache nach authentischen Äußerungen Seuses niederschrieb. Zur Frömmigkeitsgeschichtlichen Bedeutung Heinrich Seuses schrieb Arno Borst: „Es glückte

ihm in der verworrenen Umwelt des frühen vierzehnten Jahrhunderts, die mönchische Erneuerung der Armut und Hingabe glaubwürdig zu berichten und zu verwirklichen. Sie taten es nicht in der abgesonderten Gemeinschaft von Mönchen, ganz im Gegenteil, in der Zuwendung zu Randgruppen der Laien. Männer wie Seuse zogen die Ungebildeten in das Christusleben, ja in das Priesterleben hinein, denn sie beteiligten sogar Frauen durch Übersetzungen an der priesterlichen Kontemplation, durch Seelsorge am priesterlichen Apostolat.“ 3101

1576 Ludwig Finckh, Arzt und Schriftsteller, geboren in Reutlingen, gestorben am 8. März 1964 in Gaienhofen. Finckh ließ sich 1905, von Hermann Hesse veranlasst, in Gaienhofen als Arzt nieder. Bekannt geworden ist er durch die autobiografische Jugenderzählung „Der Rosendoktor“ (1905). Als Genealoge verfasste er mehrere Sippenbücher, die von den Nationalsozialisten zustimmend aufgenommen wurden. Als Naturschützer hat er sich für den Erhalt des durch Basaltabbau gefährdeten Hohenstoffeln eingesetzt. 3308

1911 Günther Klotz, Oberbürgermeister von Karlsruhe, geboren in Freiburg, gestorben am 7. April 1972 in Karlsruhe. Klotz organisierte die Entrümmerung der Stadt Karlsruhe nach 1945. Mit Hilfe einer Aufräumungsgesellschaft erreichte er, dass Karlsruhe als eine der ersten deutschen Städte trümmerfrei war. 1952 wurde er zum Oberbürgermeister gewählt, 1958 wiedergewählt. Zu den Leistungen

seiner Amtszeit gehören die Unterführung des Schlossplatzes, der Ausbau der Kriegsstraße, die Waldstadt und die Bundesgartenschau 1967. Sein autokratischer Stil, gepaart mit Schlagfertigkeit und Humor, wurde akzeptiert und brachte ihm scherzhaft den Titel des „letzten Großherzogs von Baden“ ein. „Günther Klotz war der richtige Mann zur richtigen Zeit am richtigen Platz.“ (H. Schmitt) 7411



1919 Verfassung des Freistaates Baden in der Nationalversammlung angenommen, am 13. April durch Volksentscheid gebilligt. Schon am 16. November 1918 hatte der Vorsitzende der provisorischen Regierung, Anton Geiß, bei vier Juristen angefragt, ob sie bereit seien, eine neue Verfassung auszuarbeiten. Die Juristen waren: Dr. Eduard Dietz (SPD), Dr. Karl Glockner (Nationalliberale Partei), Dr. Johann Zehnter (Zentrum), dazu kam etwas später noch Dr. Friedrich Weill (FVP). Die Nationalversammlung bildete einen Verfassungsausschuss mit 21 Mitgliedern unter dem Vorsitz von Dietz. Die beiden Lesungen über die Vorlage fanden vom 19.–21. März 1919 statt. Die Verfassung wurde vom Plenum einstimmig gebilligt. „Die neue Verfassung vom 21. März 1919 war eine solide Arbeit und stand auf der Höhe der Zeit, den Rang ihrer Vorgängerin von 1818 erreichte sie nicht.“ (H. Fenske) 4104



1957 129 Abgeordnete bringen im Bundestag einen Gesetzesentwurf ein, der einen Volksentscheid in

Baden nach Artikel 29, Absatz 2/3 in die Wege leiten soll. Unter der Führung des Freiburger Bundestagsabgeordneten Dr. Herrmann Kopf brachten 128 CDU-Abgeordnete und ein Abgeordneter der Deutschen Partei (DP) einen Gesetzesentwurf ein. Er sah vor, dass die Abstimmung des Volksscheides auf Baden beschränkt und nicht an eine Mindestwahlbeteiligung gebunden sein sollte. „Was sich nun in den folgenden 13 Jahren im Plenum und in den Ausschüssen des Bundestages (an Verzögerung) abspielte, war eines Parlaments und einer Demokratie unwürdig.“ (Hepp)



4101

22. März

1557 Fritz Römhildt (Romeo), „Klassiker der Karlsruher Mundartdichtung“, in Durlach geboren, gestorben am 7. Dezember 1933 in Karlsruhe. Römhildt kommentierte zunächst im „Residenz Anzeiger“ wöchentlich Karlsruher Ereignisse. Dann wandte er sich der Mundartdichtung im Karlsruher Brigandedeutsch zu. „Ohne sich dem „Brigandedeutsch“ zuzuwenden, ... wäre Romeo ein Lokaldichter unter anderen geblieben, mundartlich wurde er der Romeo! Indem er dichtete, wie dem Karlsruher der Schnabel gewachsen ist, erhielten seine Verse ihre ursprünglich durchschlagende Färbung, gewannen sie Humor, Volksnähe und seine Pointen das Kurz und Bündige.“ (H. Doerschuck) Die Titel seiner Gedichtbände lauteten: „Pfefferkörner“, „Sorgenbrecher“, „Hypochondergift“, „Leuchtkugle“, „Tannennadle“ und „Albtal-Dischtle“. „Die

badische Residenz zwischen 1890 bis 1933, Lebensart und Atmosphäre, bei Romeo ist alles belustigendes Ereignis.“ 2444

1904 Hans Reschke, Oberbürgermeister Mannheims, in Posen geboren, gestorben am 17. Oktober 1995 in Mannheim. Reschke wurde 1955 als parteiloser Kandidat der CDU, FDP, DP und BHE zum Oberbürgermeister gewählt. 1972 schied er aus Amt. In seine Amtszeit fällt die Eröffnung des neuen Nationaltheaters, der Ausbau der Wirtschaftshochschule zur Universität, die Erschließung des Industriegebietes und die Errichtung von 45 000 Wohnungen. 2102

1907 Eberhard Meckel, Schriftsteller, geboren in Freiburg, gestorben am 7. Juni 1969 in Freiburg. Der Schriftsteller ist heute im Wesentlichen nur noch aus dem Porträt bekannt, das sein Sohn Christoph (geboren 1935) in dem Roman „Suchbild. Über meinen Vater“ (1980) mit spitzer Feder gezeichnet hat. „Während die SA marschierte, der Reichstag brannte, er selber Zeuge von Deportationen war, schrieb er weiter Erzählungen und Gedichte, in denen sich die Zeit nicht bemerkbar machte, verkroch sich in die Jahreszeiten, im Ewigen, Immergültigen, Überzeitlichen... und vertraute der Macht des Geistes.“ Ein bleibender Verdienst ist seine Bemühung um ein neues Hebelbild: „Umriss eines neuen Hebelbildes“ (1957) und seine zweibändige Hebelausgabe im Insel Verlag. 1966 erhielt er den Hebelpreis.

1962 Im Fundament des Rondells des früheren Ständehauses wird

der Grundstein und das Kästchen gefunden, das Großherzog Ludwig am 16. Oktober 1820 eingemauert hatte. Auf der Silberplatte ist eingraviert: „Am 16. Tag des Weinmonats im Jahr 1820, im zweiten Jahr nach der frühen Vollendung des Großherzog Carl Ludwig Friedrich (er starb am 18. Dezember 1818), der preiswürdig und unvergesslich in der Gewährung der ständischen Verfassung lebt, als Ludwig Wilhelm August auf dem Throne seiner Väter sass, der Huldreiche und Gerechte, der die Verfassungen in ihr schönstes, festes Daseyn stellte, nach dem Schluss des ersten Landtags, hoch erfreulich für den Fürsten und sein Volk, ward zu dem Ständehaus in frohen Hoffnungen und Wünschen für sein Werden und Bestehen, für Badens Wohl und Frieden unter Gottes allmächtigen Schutz dieser Grundstein gelegt.“ 3202

2003 Ausstellung im Bruchsaler Schloss: Kirchengut in Fürstenhand. 1803 Säkularisation in Baden und Württemberg. Revolution von oben (bis 7. September 2003). „Der Ort ist passend gewählt, bedeutet doch dieses Ereignis eine gerade auch für Bruchsal einschneidende Veränderung und langfristig prägende Erfahrung.“ (Bernd Doll, Grußwort) „Bruchsal wurde ab 1803 Sitz der katholischen Kirchenkommission, die für alle Belange der katholischen Kirche in Baden zuständig war. Es lag nahe, bei dieser Behörde die Kirchenschätze aus den aufgehobenen Klöstern zu konzentrieren und ihre Weitergabe zentral zu regeln. Im August 1805 fand in Bruchsal eine Auktion von Kirchengütern und Paramenten statt, die



Cover des Ausstellungskatalogs

vorher in überregionalen Zeitungen angekündigt worden war und volle drei Tage dauerte.“ (Ellwardt) Die Ersteigerer waren Pfarrgemeinden und Geistliche, Privatleute und Händler. Der Restbestand wurde zum Karlsruher Hof gebracht, wo sich seit 1803 bereits der Speyerer Domschatz befand. 3212

23. März

1819 Karl Ludwig Sand aus Mannheim ermordet August von Kotzebue. August von Kotzebue, Lustspieldichter und russischer Staatsrat, hatte dem Zaren über die Verhältnisse an den deutschen Universitäten berichtet. Zudem machte er sich in seinem 1818 gegründeten „Literarischen Wochenblatt“ über die patriotischen und demokratischen Ideale der Burschenschaften lustig. Als „Verführer der deutschen Jugend, als Schänder der deutschen Geschichte, als Spion im deutschen Vaterlande“ wurde er deshalb von dem 23-jährigen Studenten Sand

ermordet. Sands Fanatismus war beeinflusst von der Philosophie der „Überzeugungstat“, die der Privatdozent Karl Follen vertrat. Der österreichische Staatskanzler Metternich benutzte das Attentat, um mit den Karlsbader Beschlüssen (1819) „die Souveränität der Einzelstaaten zugunsten des Bundes zu beschränken.“ (Nipperdey) 3107

1825 Franz Freiherr von Roggenbach, badischer Außenminister, geboren in Mannheim, gestorben am 25. Mai 1907 in Freiburg. „Roggenbach wurde gegen Ende der fünfziger Jahre zum spiritus rector der badischen Politik und gab schließlich den Anstoß zu dem Umschwung von 1860. Die Liberalen erkannten in ihm einen Bundesgenossen und vertrauten sich dann vor allem auf dem Gebiet der Außenpolitik bald völlig der Führung des weltläufigen und einflussreichen Freiherrn an.“ Er entwarf im März 1860 ein Grundsatzprogramm, „auf das die neue Regierung dann ausdrücklich verpflichtet wurde“. „Es ist ein Dokument ersten Ranges und in seiner Verknüpfung von Innen- und Außenpolitik zugleich höchst bezeichnend für die von Roggenbach angestrebte und inaugurierte Politik.“ (L. Gall) Er wurde 1859 Berater des Großherzogs Friedrich I., 1861 übernahm er das Außenministerium und setzte sich ein für die Gründung eines liberalen deutschen Reiches unter preußischer Führung. 2445

1881 Hermann Staudinger, Chemiker, Begründer der makromolekularen Chemie, Nobelpreisträger 1953, geboren in Worms, gestorben am 8. September 1965 in

Freiburg. Chemie sah er als eine technische Wissenschaft, die dem ökonomischen Wohl des Landes zu dienen habe. Als er wahrnahm, dass die chemisch-technischen Möglichkeiten während des 1. Weltkriegs zu Kriegszwecken verwendet wurden, schrieb er an die deutsche und österreichische Heeresleitung und an den Papst Benedikt XV. einen Brief mit dem Aufruf zur Beendigung des Krieges. Seine Forschungsinteressen bezogen sich auf Synthesen für Pfeffer und Kaffee sowie auf Desinfektionsmittel und Kautschuk. (J. Berger) Vor allem aber gilt Staudinger als „Vater des Kunststoffzeitalters“. 2101

24. März

1815 Regelung der Rheinschiffahrtsverhältnisse durch die Wiener Konvention. Aus einer Grundsatzerklärung des Wiener Kongresses entstand in den Jahren nach 1815 eine spezielle Vereinbarung für die großen Ströme in Mitteleuropa. Schon 1804 wurden in einer „Konvention über die Rheinschiffahrts-Oktroi“ alle früheren Verträge und Sonderrechte, ausgenommen Mainzer und Kölner Stapelrechte, aufgehoben. Am 31. März 1831 wurden in der „Mainzer Akte“ die Mainzer und Kölner Stapelrechte aufgehoben, und erste Weichen für die heutige Binnenschiffahrt gestellt. Das niederländische Zollrecht (von Lowith bis zur Mündung des Rheins ins Meer) musste anerkannt werden. Am 17. Oktober 1868 trat eine revidierte Schifffahrtsakte („Mannheimer Akte“) in Kraft. Die Rheinschiffahrt war nun „bis in das offene Meer frei.“ (Facijs) 7605

25. März

1803 Franz Joseph Ritter von Buß, Professor für Staatswissenschaft und Völkerrecht, Mitglied der 2. Badischen Kammer, Mitglied der Nationalversammlung, geboren in Zell am Harmersbach, gestorben am 31. Januar 1878 in Freiburg. Das Gymnasium besuchte Buß in Offenburg, um dann Medizin, Jura und Philosophie in Freiburg zu studieren. 1833 übernahm er in Freiburg den Lehrstuhl für Staatswissenschaft und Völkerrecht. Er wurde mehrmals Mitglied des Landtages, zuerst in den Jahren 1837–1840. Am 25. April 1837 brachte Buß in der 2. Kammer der badischen Landstände den Antrag ein, das Parlament solle den Großherzog bitten, „einen Entwurf einer Fabrikpolizeiordnung gnädigst vorlegen zu lassen, durch welche den mit der fabrikmäßigen Industrie verbundenen Nachteilen für Arbeiter, für die Fabrikherren und für den Staat möglichst vorgebeugt wird“. Die Rede am 25. April 1837 ist die erste sozialpolitische Rede in einem deutschen Parlament. U. a. führte er aus, dass das Fabrikwesen eine Hörigkeit neuer Art erzeuge: „Der Fabrikarbeiter ist der Leibeigene eines Brotherrn, der ihn als nutzbringendes Werkzeug verbraucht und abgenützt wegwirft. Es ist hier nicht einmal jene, ursprünglich auf einer Wechselseitigkeit beruhende, wenn gleich oft in der Tat missbrauchte Grundhörigkeit des Mittelalters.“ 1848 wurde Buß auf der Generalversammlung der katholischen Vereine (Vorläuferin der späteren Katholikentage) zum Präsidenten gewählt. 1874–1877 war er Mitglied des Reichstags. 2404



1919 Der Dominalbesitz des badischen Großherzogs wird in Staatsbesitz überführt. Ausgenommen davon waren nur das Neue Schloss in Baden-Baden, das Palais in Freiburg, das Herrschaftshaus in Badenweiler und die Grabkapelle im Karlsruher Hardtwald. Weiter das Schloss Salem und die Insel Mainau.



1952 Die verfassunggebende Landesversammlung tritt zu ihrer konstituierenden Sitzung in Stuttgart zusammen. Die Wahl des Ministerpräsidenten fand genau zum Fristablauf des Gesetzes, am 25. April 1952, statt. Die Ernennung der Minister erfolgte an demselben Tag, so dass der Ministerpräsident den Zeitpunkt der Bildung der vorläufigen Regierung feststellen konnte, der gemäß § 11 gleichzeitig der Zeitpunkt der Bildung des neuen Bundeslandes darstellte. 

26. März



1848 „Volksfest“ auf dem Freiburger Münsterplatz. Vom Balkon des Gasthofes „Geist“ spricht Gustav Struve als Hauptredner vor 2500 Menschen und fordert erstmals „eine Republik“.

1899 Max Weber, Prof. Dr. phil., Gymnasiallehrer und Heimatforscher, geboren in Freiburg, gestorben am 18. Juli 1982 in Freiburg. Eine seiner Aktivitäten galt der kostbaren Bibliothek des Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums in Rastatt. Seine Forschungen und Veröffentlichungen zur Landesgeschichte betrafen insbesondere

die Stadt Rastatt, sowie Gemeinden in Südbaden, u. a. Lenzkirch und Kirchzarten.

1963 Einweihung des Friedhofs in Gurs, Südfrankreich. Im März 1933 entstand das Lager Gurs als Folge des Zusammenbruchs der spanischen Republik. Die ersten Internierten waren geflohene republikanische Soldaten und Freiwillige der internationalen Brigade. Am 22./23. Oktober 1940 wurden auf Anordnung des Gauleiters und Statthalters Robert Wagner die in Baden lebenden Juden von der Gestapo nach Gurs in den Pyrenäen deportiert (ausgenommen, wer mit einem „arischen Partner“ verheiratet war). 5617 jüdische Mitbürger wurden so von einem Tag auf den anderen aus ihrer badischen Heimat vertrieben. Am 6. August 1942 wurden Juden aus der unbesetzten so genannten freien Zone Frankreichs aus dem Lager Gurs nach Drancy, Auschwitz und Lublin-Maidanek gebracht. Bis zum Ende Vichy-Frankreichs lebten zeitweise 61500 Menschen im Lager. 1999 wurde das gesamte einen Quadratkilometer umfassende Gelände zu einer Erinnerungsstätte umgestaltet. 7202/812

28. März

1897 Sepp Herberger, Sportlehrer und Fußballtrainer, geboren in Mannheim, gestorben am 28. April 1977 in Mannheim. Das Sportstudium in Berlin führte ihn zum Fußball, er spielte 1921–1925 mehrfach in der Nationalmannschaft und wurde Assistent des damaligen Reichstrainers Otto Nerz. 1936 übernahm er als



Erinnerungstafel an das ehemalige Lager in Gurs

Reichsfußballtrainer das Training der deutschen Mannschaft und war von 1949–1964 Bundestrainer des Deutschen Fußballbundes. Mit seiner Mannschaft gewann er 1954 in Bern die Fußballweltmeisterschaft durch einen 3:2-Sieg über Ungarn.

29. März

1790 Karl Theodor Welcker, Abgeordneter in Frankfurt, geboren in Oberfleiden, gestorben am 10. März 1869 in Neuenheim bei Heidelberg. 1822 nahm er einen Ruf an die Universität Freiburg an. 1831 erhielt er ein Mandat für die 2. Badische Kammer, das er zwanzig Jahre lang ununterbrochen ausübte. Sein Antrag auf „Vervollkommnung der organischen Entwicklung des deutschen Bundes zu bestmöglicher Förderung deutscher Nationaleinheit und deutscher staatsbürgerlicher Freiheit“ fand überregionale Beachtung. 1834 gab er mit Karl von Rotteck (1775–1840) zusammen das

„Staats-Lexikon oder Enzyklopädie der Staatswissenschaften“ heraus. Besonders die von Welcker besorgte zweite vermehrte Auflage (1845 bis 1848) erlangte eine große Verbreitung. Das Staats-Lexikon wurde „das große Brevier der vormärzlichen Liberalen“ genannt. 1848/49 wurde Welcker zum badischen Bundestagsgesandten ernannt.



Karl Theodor Welcker



1837 Gesetz über den Eisenbahnbau Mannheim–Basel. Auf den 10.

Februar 1838 wurde ein außerordentlicher Landtag, der Eisenbahnlandtag, einberufen, der über die Gesetzesvorlage der Regierung über die Anlegung einer Eisenbahn von Mannheim nach Basel und ihre Finanzierung zu befinden hatte. Angesichts der hervorragenden Bedeutung der Nord-Süd-Trasse für das Großherzogtum sollte der Bau auf Staatskosten begonnen werden, da der Staat die beste Voraussetzung für eine zügige Durchführung des Projektes besitze. Der Landtag folgte in der Frage der Finanzierung der Argumentation von K. F. Nebenius, die er im „Bericht des Eisenbahn Comites für Eisenbahnen“ (1836) entwickelt hatte.

3902

1893 Franz Bläsi, Oberbürgermeister von Bruchsal, geboren in Schönau, gestorben am 14. November 1965 in Kandel/Pfalz. 1945 war Bläsi zunächst Bürgermeister, dann Oberbürgermeister. Er war Mitglied der verfassungsgebenden Versammlung Württemberg-Badens und von 1949 bis 1956 Mitglied des württembergischen Landtags.

7103

1945 Besetzung Mannheims durch US-Streitkräfte. Am 7. März eroberte die 1. amerikanische Armee bei Remagen die unzerstörte Brücke, die Alliierten fielen in das Mosel-Saar-Pfalz-Dreieck ein. Am 23. März gelang den Amerikanern die Rheinüberquerung bei Oppenheim und Worms. Am 29. März wurde Mannheim eingenommen.

30. März

1811 Robert Bunsen, Chemiker, geboren in Göttingen, gestorben

am 16. August 1899 in Heidelberg. 1834 habilitierte er sich in Göttingen. In der Zeit von 1852 bis 1889 lehrte Bunsen in Heidelberg. 1855 entwickelte er den Bunsenbrenner (Gasbrenner mit nicht leuchtender Flamme).

1848 Eröffnung des Vorparlaments in Frankfurt: Struve und Hecker unterliegen bei den Abstimmungen mit ihren Programmen.

1945 Besetzung der Stadt Heidelberg durch US-Streitkräfte. Dass Heidelberg während der Besetzung unzerstört geblieben ist, verdankt die Stadt dem Artilleriekommandanten Generalmajor William Arthur Beiderlinde. Obwohl die US-Armee am Neckarufer mit Schüssen empfangen wurde, befahl Beiderlinde: „Es wird nicht zurückgeschossen.“ Die Brücken Heidelbergs hatten allerdings deutsche Pioniere vor Ankunft der Amerikaner gesprengt. 7301

31. März

 **1848 Zusammentreten des Vorparlaments in Frankfurt. Gustav Struve bringt sein 15-Punkte-Programm als Grundsatzantrag ein.** Struve

leitete sein Programm mit den Worten ein: „Eine lange Zeit tiefster Erniedrigung lastet auf Deutschland. Sie läßt sich bezeichnen durch die Worte: Knechtung, Verdummung und Aussaugung des Volkes.“ Neben den geläufigen Forderungen der 1847er und 1848er Jahre bestand er auf „Beseitigung des Notstandes der arbeitenden Klassen und des Mittelstandes“ (Nr. 11) und der „Ausgleichung der Mißverhältnisse zwischen Arbeit und Kapital“ (Nr. 12). Er schloss seine Rede mit der Aufforderung: „Deutsche Brüder in Ost und West, wir fordern Euch auf, uns in dem Bestreben zu unterstützen, Euch die einigenden und unveräußerlichen Menschenrechte zu verschaffen.“ 4404



1933 Erstes Gesetz zur Gleichschaltung der Länder. Die Länderparlamente wurden aufgelöst, Neubildung erfolgte ohne Wahl nach den Verhältnissen der Reichstagswahl sowie Ermächtigung der Länderregierung zur Entschließung von Landesgesetzen ohne Mitwirkung der Volksvertretung. Mit dem Zweiten Gesetz zur Gleichschaltung vom 7. April 1933 wurden Reichsstatthalter eingesetzt. 1012

1945 Französische Truppen setzen bei Speyer über den Rhein.

1946 Baden-Baden wird Sitz des Südwestfunks. Das Radioprogramm für die französische Besatzungszone geht an den Start.

1957 Gründung der TechnologieRegion Karlsruhe. Auf Initiative des Karlsruher Oberbürgermeisters Gerhard Seiler (CDU) wurde die TechnologieRegion als Gesellschaft des bürgerlichen Rechts zur Darstellung und Vertretung der Interessen des Raumes gegründet. Sie umfasst mittlerweile die Städte Baden-Baden, Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Gaggenau, Karlsruhe, Rastatt und Stutensee sowie die Landkreise Karlsruhe und Rastatt.

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

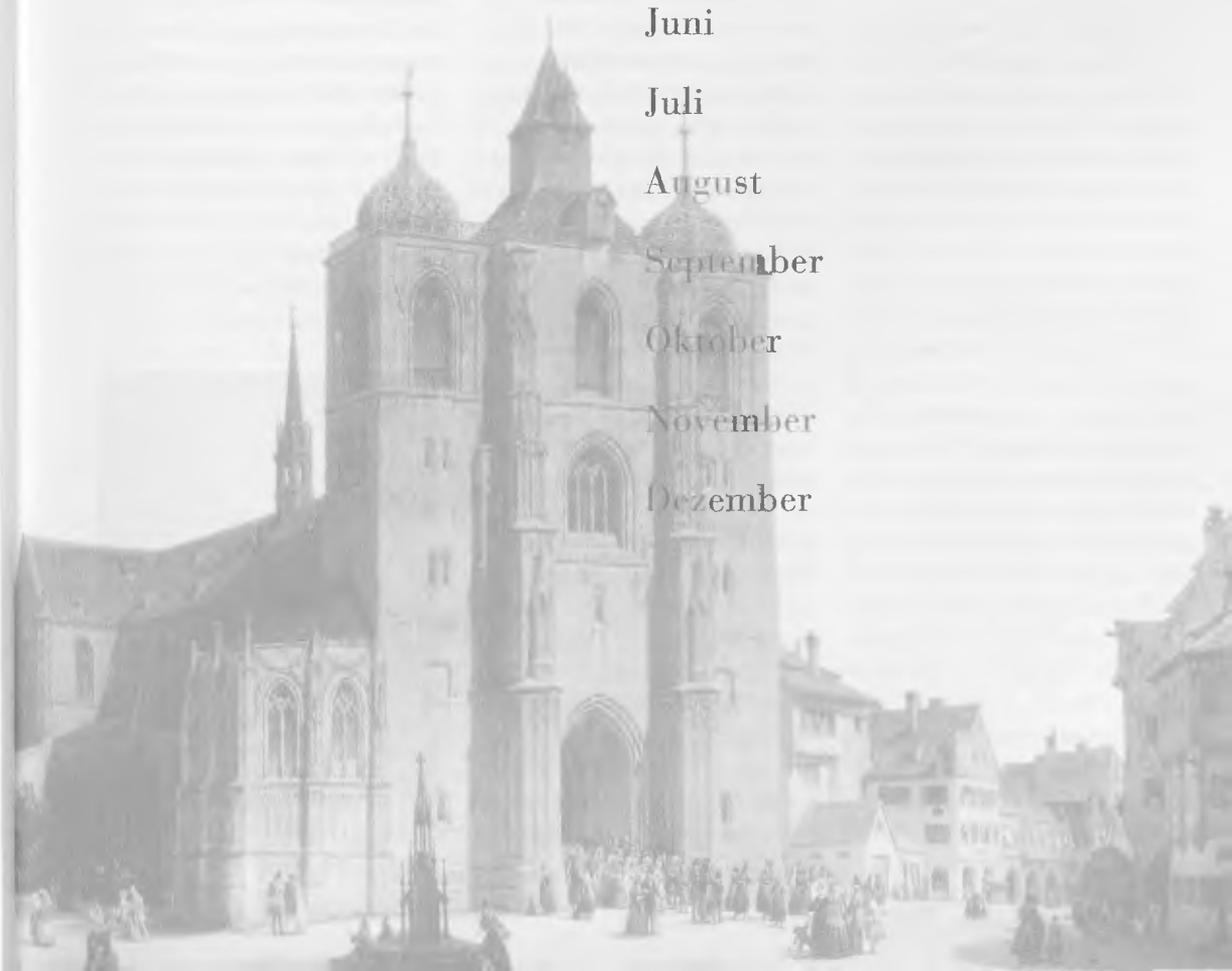
August

September

Oktober

November

Dezember





Conrad Gröber

1. April

1872 Conrad Gröber, Erzbischof von Freiburg (1932–1948), in Meßkirch geboren, gestorben am 14. Februar 1948 in Freiburg. Conrad Gröber hatte von 1891–1893 katholische Theologie studiert, ging danach an die Gregoriana in Rom und wurde 1897 zum Priester geweiht. Nach pastoraler Tätigkeit in St. Stephan in Karlsruhe wurde er Rektor des Konradihauses in Konstanz. Von 1905–1925 war er als Pfarrer in Konstanz tätig, zuletzt am Münster. 1931 wurde er Bischof von Meißen und 1932 Erzbischof von Freiburg. Hitler sprach in der Regierungserklärung vom 23. März 1933 davon, dass die Reichsregierung „im Christentum die unerschütterlichen Fundamente des sittlichen und moralischen Lebens unseres Volkes“ sehe. Gröber entschloss sich deshalb zur Kooperation mit dem Regime. Gleichzeitig hoffte er, „in den Abschlüssen verschiedener Konkordate eine Gewähr für kirch-

liche Entfaltungsmöglichkeiten zu haben“. In einer Rede am 10. Oktober 1933 stellte er sich „restlos hinter die neue Regierung und das neue Reich“. „Gröbers Ernüchterung kam im Verlauf des Jahres 1935, als sich die Übergriffe des braunen Staates auf Einzelne in der Kirche häuften.“ (Baum) Jetzt wurde er zum „markanten Regimegegner“, was besonders in seinen Silvesterpredigten von 1939, 1940 und 1941 zum Ausdruck kam. Besonderes Aufsehen hat die Silvesterpredigt 1939 erregt. Gröber zählte Wahrheiten und Tatsachen des Kirchenkampfes auf, u. a. die Auflösung der katholischen Vereine und die Schließung der katholischen Privatschulen im Lande Baden. Der Fastenhirtenbrief vom 12. Februar 1941 gilt als eines der „bedeutendsten Dokumente des erzbischöflichen Widerstandkampfes gegen das Dritte Reich“. „Der Zustrom unchristlicher Weltbilder und Grundsätze ist ganz bedenklich angeschwollen“, so dass „nun in Großdeutschland zwei geistige Welten einander gegenüberstehen, die sich wie Wasser und Feuer gegenseitig ausschließen.“ Gröber prangerte die „neue Sittenlehre“ an, die „ein Rückfall in eine heidnische, arme, heimwehkranken Zeit“ sei, in der das „Harte und Herzlose, Unversöhnliche und schicksalhaft Dunkle und Dumpfe und verzweifelt Trostlose“ dominiere. Das Christliche müsse, so dagegen die Machthaber, heraus aus den öffentlichen Einrichtungen und Schulen, heraus aus der Gesetzgebung, heraus aus der Wissenschaft usw. Solange der Krieg dauere, werde man vielleicht vor letzten Zwangsmaßnahmen zurück-

schrecken, „wie wird es aber nach dem Kriegsende sein?“ 5203

1881 Erstes Erscheinen des „Volksfreunds“ in Offenburg, der ältesten Zeitung der badischen Sozialdemokratie. Der „Volksfreund“ erschien dreimal wöchentlich in der Druckerei von Adolf Geck in Offenburg. Die sozialdemokratische Partei übernahm die Zeitung und verlegte sie nach Karlsruhe, Anton Fendrich war Redakteur und wurde, als die Zeitung nach Karlsruhe verlegt worden war, deren Chefredakteur.

1901 Otto Beuttenmüller, Genealoge, in Bretten geboren, gestorben am 1. Juli 1999 in Bretten. Der Schwerpunkt seiner Studien lag bei genealogischen Arbeiten: So war er Mitarbeiter am deutschen Geschlechterbuch und bearbeitete das „Alphabetische Geschlechterbuch der Stadt Bretten von 1688 bis 1837“. Zur „Badischen Heimat“ hatte Dr. Beuttenmüller sehr früh ein enges Verhältnis, bis ins hohe Alter war er Mitglied im Beirat. In den zwanziger Jahren war er



Otto Beuttenmüller

Mitglied geworden und blieb es über 70 Jahre (M. K. Ertz). Im Jahre 1971 hat Beutenmüller ein Gesamtverzeichnis der Schriften der „Badischen Heimat“ (Mein Heimatland, Badische Heimat, Ekkhart und Vom Bodensee zum Main) für die Hefte von 1914–1971 erarbeitet. 1974 folgte ein geografisches Verzeichnis der Aufsätze in der „Badischen Heimat“. 1976 erstellte er ein Sachregister zu dem Gesamtverzeichnis der Schriften der „Badischen Heimat“ von 1971 bis 1984. 2402

2. April



1860 Bildung des liberalen Kabinetts Stabel. Baden für sechs Jahrzehnte ein liberal regiertes Land. Die 2. Kammer lehnte im März 1860 die „Konvention“ (Konkordat mit Rom, 1859) ab. Franz Freiherr von Roggenbach als Berater Friedrichs I. riet im Zusammenhang mit der Verwerfung des Konkordats zu einem grundlegenden Regierungswechsel, d. h. zum Sturz des reaktionären Ministeriums von Meysenburg. Am 2. April 1860 berief der Großherzog Anton Stabel, den Führer der liberalen Opposition in der 1. Kammer, zum Außen- und Justizminister; und August Lamey, den Oppositionsführer der 2. Kammer, zum Innenminister. Es war ein bedeutender Vorgang in der Geschichte des deutschen Liberalismus, „dass es einer Volkammer gelang, einen Verfassungswandel im Sinne des Konstitutionalismus und der Rechtsstaatlichkeit durchzusetzen.“ (Becker) Der Sturz eines Kabinetts als Konsequenz einer Kammerabstimmung war ein Sieg des parlamen-

tarischen Prinzips über den Scheinkonstitutionalismus. Ab dem 2. April 1860 war Baden für sechs Jahrzehnte, bis zum Ende der Monarchie, ein liberal regiertes Land. „Kammermehrheit und Ministerien stimmten in der politischen Führung überein.“ (Fenske) 4101/4103



1864 Neues Pressegesetz. Die Grundsätze der Gewerbeordnung werden auf die Ausübung des Pressewesens ausgedehnt. Alle beschränkenden Maßnahmen wie der Kautionszwang entfallen. 806

3. April

1903 Peter Huchel, Dichter, in Berlin geboren, gestorben am 30. April 1981 in Staufen/Br. Huchel war von 1949–1962 Redakteur der Zeitschrift „Sinn und Form“, die er zu einem gesamtdeutschen Forum gestaltete. 1971 durfte er aus der DDR ausreisen. Die Gedichtbände „Chausseen, Chausseen“ (1963), „Die Sternenreue“ (1967) und „Gezählte Tage“ (1972) sind im Westen Deutschlands erschienen. „Brecht gelang in den Buckower Elegien in einzelnen Gedichten, was die Dichtung Peter Huchels insgesamt auszeichnet: eine Natur zu zeigen, die vom Menschen bewohnt ist – nicht nur zu ihren besten Zeiten. Die große Leistung Peter Huchels zielt dabei insbesondere auf die enge Verbindung, wenn nicht Durchdringung von naturlyrischer Bilderwelt und politischer Thematik. Seine gelungensten Gedichte bilden eine vollkommene Synthese dieser unvergleichlichen und auf den ersten Blick unvereinbaren Sphären.“ (R. Schnell) 3314

4. April

1556 Einführung der evangelischen Kirchenordnung und damit der Reformation in der Kurpfalz.

Kurfürst Ottheinrich (1502–1559) erließ eine Kirchenordnung, die Messgottesdienst und katholische Zeremonien verbot. Die Predigten sollten biblische Texte auslegen, deutscher Gesang und vollständiges Abendmahl wurden vorgeschrieben. Bilder und Nebenaltäre waren aus den Kirchen zu entfernen. Verfasst wurde die Kirchenordnung vom ehemaligen Speyerer Augustinerprior Johann Michael Diller, der als Prediger im Dienste Ottheinrichs stand.

1945 Besetzung Karlsruhes durch die Franzosen.

In der letzten Märzwoche erreichten die 3. und 7. amerikanische und die 1. französische Armee den Rhein zwischen Mannheim und Karlsruhe. Am 25. März stießen die Alliierten bis zum Rhein bei Leimersheim vor. Zusammen mit der 3. US-Armee erreichte südlich davon die 1. französische Armee den Rhein bei Gernersheim. Am 2. April wurde Bruchsal, am 4. April Karlsruhe eingenommen. Am 10. Juli 1945 wurde der Sitz der französischen Militärregierung, nach der endgültigen Festlegung der Grenze zwischen der amerikanischen und französischen Zone, von Karlsruhe nach Freiburg verlegt. 4601

6. April

912 Notker der Stammler (Balbulus), Sequenzen- und Hymnendichter, in St. Gallen gestorben, geboren um 840 in Janschwil/Thurgau. Die Verehrung, die Not-

ker in St. Gallen entgegengebracht wurde und der literarische Ruhm, den er bis heute genießt, beruhen u.a. auf seinem Meisterwerk „Liber Ymnorm“, einer Sammlung verfasster Sequenzen (liturgischer Wechselgesang zweier Chöre). „Es handelt sich um eine neue Gattung, die mitten in der Feier der strengen römischen Meßliturgie den Ausdruck subjektiven Empfindens und Sprechens Raum gab. Notkers Sequenzen sind Dichtungen im eigentlichen Sinn des Wortes und von einer Vollkommenheit, die im Mittelalter nur selten wieder erreicht wurde. Notkers Kunst verhalf der Gattung zum Durchbruch“. (Vollmann) 2101

1888 Gerhard Ritter, Historiker, geboren in Bad Soden, gestorben am 1. Juli 1967 in Freiburg. Nach dem Studium von Geschichte und Germanistik für den Schuldienst, erfolgte 1921 die Habilitation in Heidelberg. Ab 1924 war er Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte in Hamburg und ab 1925 Professor in Freiburg. Ab 1938 war Ritter Mitglied einer Gruppe Freiburger Professoren in Opposition zum NS-Regime und in Verbindung mit dem Widerstandskämpfer Carl Goerdeler, ab Herbst 1944 war er in Gestapohaft im Konzentrationslager Ravensbrück. Nach 1949 war er Vorsitzender des Verbandes der Historiker in Deutschland, er sah seinen Auftrag deutlich in „politischer Pädagogik“.

7. April

1820 Amand Goegg, Politiker, radikaler Demokrat, in Renchen geboren, gestorben am 21. Juli



Amand Goegg

1897 in Renchen. Seit 1848 organisierte Goegg die badischen Volksvereine als revolutionären Stoßtrupp. Im Frühjahr 1849 berief er die Volksversammlung in Offenburg (13./14. Mai 1849) ein. Als Stellvertreter Brentanos im Landesausschuss war er auch dessen Gegenspieler. Sein Hauptverdienst war die Formulierung des 16-Punkte-Programms der Landerversammlung des badischen Volkes. Nachdem der Landesausschuss in Karlsruhe angekommen war, verlangte Goegg die Ausrufung der Republik, Brentano aber wollte die „Aufrechterhaltung und Durchführung der Reichsverfassung“. Am 13. Juni 1849 wurde er in den Verfassungsausschuss und die vorläufige Regierung gewählt. Am 11. Juli 1849 flüchtete er in die Schweiz. 4408



1860 „Osterproklamation“ Großherzog Friedrichs I. „Nur wenige Ereignisse haben eine so tiefe, erwartungsvolle Erregung im Land hervorgerufen wie diese Osterproklamation.“ „Sie lebte als ‚Magna Charta‘ der Neuen Ära im

Bewusstsein des badischen Volkes fort.“ (Becker) Das neue Ministerium Stabel veranlasste diese „Osterproklamation“, die die Versöhnung mit der Kirche einleitete. „Es ist mein entschiedener Wille, dass der Grundsatz der Selbständigkeit der katholischen Kirche in Ordnung ihrer Angelegenheiten zur vollen Geltung gebracht werde. Ein Gesetz, das unter dem Schutz der Verfassung steht, wird der Kirche eine sichere Grundlage verbürgen. In diesem Gesetze und den darauf zu bauenden weiteren Anordnungen wird der Inhalt der Übereinstimmung seinen berechtigten Ausdruck finden. So wird meine Regierung begründeten Forderungen der katholischen Kirche auf verfassungsmäßigem Wege gerecht werden, und, in schwerer Probe bewährt, wird das öffentliche Recht des Landes eine neue Weihe empfangen.“ Die Proklamation wurde gefeiert als „ein Meisterstück fürstlicher Staatsberedbarkeit“. 5101

1977 Ermordung von Generalbundesanwalt Siegfried Buback durch RAF-Terroristen in Karlsruhe.

8. April

1655 Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, genannt der „Türkenlouis“, in Paris geboren, gestorben am 4. Januar 1707 in Rastatt. Einer der Taufpaten Ludwig Wilhelms war Louis XIV. von Frankreich, Prinz Eugen war sein Cousin. 1677 trat er die Herrschaft der Markgrafschaft Baden-Baden an, gleichzeitig erfolgte seine Beförderung zum Kaiserlichen Generalfeldmeister. Dies in einer



Markgraf Ludwig Wilhelm

Zeit höchster Gefahr für das Land, das im Westen von Frankreich und im Osten durch das Osmanische Reich bedroht wurde. Seine Siege über die Türken brachten ihm den Ehrentitel „Türkenlouis“ ein. Zur gleichen Zeit hausten französische Truppen am Oberrhein, und 1689 wurde sein Schloss in Baden-Baden zerstört. Ludwig Wilhelm konnte die Franzosen über den Rhein zurückdrängen und widmete sich nun energisch seinem eigenem Land. Er baute in Rastatt eine neue Residenz und heiratete Sibylla Augusta, eine geborene Herzogin von Sachsen-Lauenburg. Das Paar bekam neun Kinder, von denen drei das Erwachsenenalter erreichten. Die beiden Söhne waren die letzten männlichen Vertreter des Hauses Baden-Baden; die Linie erlosch 1771 und daraufhin wurde die Markgrafschaft Baden-Baden durch Markgraf Karl Friedrich mit Baden-Durlach vereint.



1848 Karl Mathy lässt auf dem Karlsruher Bahnhof Joseph Fickler verhaften. Mathy war von der Not-

wendigkeit der Erhaltung der konstitutionellen Monarchie überzeugt. Am 8. April ließ Mathy auf dem Karlsruher Bahnhof Joseph Fickler, einen Agitator für die Republik in Baden, verhaften. Gegenüber dem Gemeinderat und Bürgerversammlung argumentierte Mathy, „dass Herr Fickler im Auslande Verbindungen mit Deutschen und Ausländern gepflogen hat, welche einen bewaffneten Einfall in Baden bezweckten“. Die fehlende Unterstützung Heckers durch die Bevölkerung und die Zurückhaltung der Konstanzer mag auch mit dem Ausfall Ficklers zusammenhängen, dessen Verhaftung „ein unersetzlicher Verlust für die Organisation des demokratischen Aufstandes war.“ (Vollmer) Die Verhaftung löste in Mannheim und bei den Revolutionären in Deutschland Empörung aus. 4401

1859 Edmund Husserl, Philosoph, in Proßnitz/Mähren geboren, gestorben am 27. April 1938 in Freiburg. Husserl wurde 1916 nach Freiburg berufen und 1928 emeritiert. Seit 1933 wurde er wegen seiner jüdischen Abstammung schikaniert und 1936 wurde ihm sogar der Professorentitel aberkannt. Heidegger schrieb an Karl Jaspers, Husserl lebe „von der Mission des Begründers der Phänomenologie“. „Kein Mensch weiß, was das ist.“ Und Husserl schrieb: „Ich kam zum betrüblichen Ergebnis, dass ich philosophisch mit diesem Heideggerischen Tiefsinn nichts zu schaffen habe.“ Husserls „Logische Untersuchungen“ (1900/01) gelten mit Heideggers „Sein und Zeit“ (1927) als wichtigste philosophische Werke des 20. Jahrhunderts. „Wenn

sich nach Husserl aller Sinn aus der Subjektivität konstituiert, so konzentriert Heidegger seine Überlegungen auf das Sein eben dieser Subjektivität. Er bezieht in seiner existenzialen Phänomenologie die ‚Sache selbst‘ nicht mehr auf Wesenstatsachen oder auf Leistungen eines in seiner Seinsweise undurchsichtigen Subjekts, sondern auf ‚Existentialien‘, d. h. auf Grundformen der konkret-historischen menschlichen Existenz.“ (Mertens/Schnädelbach) „Husserl sprach von der Analyse der Bewusstseins. Heidegger sprach von



Verhaftung Joseph Ficklers

den Weisen des Daseins. Bewusstsein hier, Dasein dort, das war mehr als eine terminologische Unterscheidung. Für Husserl war es das reine Bewusstsein, in dem sich die Welt aufbaut, im wesentlichen in so genannten noetischen Akten, d. h. Akten des Erkennens, des Wissens, angefangen mit der Perzeption, also der Sinneswahrnehmung: wie Gegenständlichkeit aufgebaut wird im Bewusstsein, dann aufsteigend bis zu den geistig abstrakten Formen, in denen die Welt im Bewusstsein organisiert

wird. Dieses reine Bewusstsein stand gewissermaßen völlig unabhängig und abstrakt der Welt gegenüber. Die Welt war ein Produkt, ein Produkt des Bewusstseins.“ Die erfahrene Welt ist wesentlich und notwendig eine „Welt für das Subjekt“ und in diesem Sinne von dem Subjekt konstituiert. „Husserl war insofern ein letzter Erbe des deutschen Idealismus.“ Dagegen Heidegger: „Heidegger sprach vom Dasein, und nicht von dem Dasein, das in den Wissenschaften sich die Welt vorstellt, sondern vom Dasein, dessen Seinsweise Sorge ist, dem es um etwas geht. Und er definiert das Dasein als dasjenige Sein, dem es in seinem Sein um dieses Sein geht.“ Bei Husserl also das reine Ich, das intellektuelle Ich war, bei Heidegger das „geplagte“ Ich. „Das Dasein Heideggers war in ganz anderer Weise empfunden: als in die Welt verflochten.“ (H. Jonas nach Zimmermann) 3515

1868 Anton Fendrich, Schriftsteller und Politiker, in Offenburg geboren, gestorben am 6. Januar 1949 in Freiburg. Nachdem er beim Abitur in Offenburg durchgefallen war, widmete er sich der Politik und arbeitete als Redakteur und Schriftsteller. Die soziale Frage und der Sozialismus brachten Fendrich zu aktiver Öffentlichkeitsarbeit für die SPD. Gefördert vom Parteivorsitzenden August Bebel, wurde er 1890 Redakteur des „Volksfreunds“ in Braunschweig, 1891 war er Delegierter auf dem II. Internationalen Sozialistenkongress in Brüssel und 1898 wurde er jüngstes Mitglied der 2. Kammer in Baden. Das Verhältnis zu seiner Partei war durchaus vol-

ler Spannungen – er sah sich als das „böse Gewissen“ der SPD. Dies führte letztendlich zur Trennung. Viele seiner Texte sind heute noch mit Gewinn zu lesen, z.B. „Was ist des Deutschen Vaterland?“ (1925), in dem er seine Offenburger Jugendzeit schildert. „Vor allem durch zwei Titel ist Fendrich lebendig geblieben: durch das „Land meiner Seele“ das allgemein als Fendrichs Vermächtnis eingeschätzt wird und durch seine Autobiografie „Hundert Jahre Tränen: 1848–1948“ (1953) (Bosch). Mit der Verleihung des Johann-Peter-Hebel-Preises 1946 wurden seine Verdienste um die alemannisch-oberrheinische Kultur gewürdigt. 2317



1933 Karlsruher Ausstellung „Regierungskunst 1919–1933“. So genannte „Schandausstellung“ der von der Karlsruher Kunsthalle unter ihren Leitern Willy F. Storck und Lilly Fischel in der Zeit von 1919–1933 erworbenen Werke, besonders der deutschen Impressionisten wie Max Liebermann, Max Slevogt, Lovis Corinth, Hans v. Marées und Carl Hofer. Die Karlsruher Ausstellung „ist als eine der frühesten Manifestationen ‚völkischer‘ Kulturinitiative in Baden anzusprechen – auffallende Parallelen zur Münchner ‚Entarteten‘. Auch wenn man bedenkt, dass sie [die Karlsruher Ausstellung] im Vergleich zur Münchner ‚Entarteten‘ einen spezifisch regionalistischen Aspekt vertrat (...), ist ihre demonstrative Absicht in der Literatur seit 1945 wiederholt als Modellfall politischer Agitation verstanden worden.“ (Heusinger von Waldegg) 3606



Kurfürst Ottheinrich

1952 Die Stadt Kehl wird wieder vollständig deutsch verwaltet.

9. April

1987 Eröffnung der Führungsakademie Baden-Württemberg in Karlsruhe. Die Führungsakademie wurde zur Ausbildung des Führungsnachwuchses für die Landesverwaltung im „Schweden-Palais“ in der Hans-Thoma-Straße in Karlsruhe eröffnet.

10. April

1502 Kurfürst Ottheinrich von der Pfalz (1556–1559), in Landshut geboren, gestorben am 12. Februar 1559 in Heidelberg. Trotz seiner kurzen Regierungszeit war Ottheinrich für die Bibliotheca Palatina der bedeutendste unter den Heidelberger Kurfürsten. „Er gehörte zu den wichtigsten Bibliophilen und Kunstsammlern seines Jahrhunderts.“ (Metzger) Die Bibliothek der Universität Heidelberg machte er zu einer der bedeutendsten in Europa. Der Kurfürst sorgte

auch durch sein Testament für die Pflege und für die Erweiterung der Pfälzischen Landesbibliothek. 1522 übernahm er die Oberpfalz zusammen mit seinem Bruder. Im Schmalkaldischen Krieg 1546/47 musste Ottheinrich während der Besetzung seines Landes nach Heidelberg ins Exil gehen und blieb dort bis 1552. Nach dem Tode seines Onkels Friedrich II. wurde er 1556 Kurfürst der Pfalz. Er führte in Heidelberg endgültig die seit 1538 geförderte Reformation durch. Das besondere Interesse Ottheinrichs galt der Kunst, den Schulen und der Universität. 7303

1746 Heinrich Sautier, Professor und Wohltäter, in Freiburg geboren, gestorben am 31. Mai 1810 in Freiburg. Der Vater Heinrichs, Franz Joseph Sautier aus Savoyen, ließ sich als Kaufmann in Freiburg nieder. Der Sohn wurde Jesuit und lehrte Grammatik am Freiburger Kolleg. Nach Auflösung des Jesuitenordens nahm er eine Lehrtätigkeit am Freiburger Gymnasium an. Später widmete er sich sozialen Aufgaben, u. a. der Armen-, Jugend- und Dienstbotenpflege. Seine bekannteste Schrift war „Philanthropie in Freiburg“. 2312

1770 Freiherr Joseph von Laßberg, Handschriftensammler, in Donaueschingen geboren, gestorben am 15. März 1855 in Meersburg. Laßberg trat in den Forst- und Kamerdienst des Fürstenhauses Fürstenberg ein und wurde 1804 Nachfolger seines Vaters als Landesforst- und Landesjägermeister. 1817 zog er nach Eppishausen im Thurgau, 1837 in das Alte Schloss in Meersburg, in dem

ab 1846 seine Schwägerin Annette von Droste-Hülshoff wohnte. Eine Zeit lang war er Initiator des Adelsvereins „Die Kette“, der sich die Wiederherstellung der Funktion des alten Reichsadels zum Ziel gesetzt hatte. Ein restauratives Bildungsprogramm mit Hilfe der Rezeption mittelalterlicher Kultur und Literatur sollte das Ziel verwirklichen helfen. Laßbergs große Leistung ist der Aufbau seiner Bibliothek. In Wien erwarb er die Handschrift C des Nibelungenliedes (Hohenems-Laßbergische Handschrift), die sich heute – nach dem Verkauf durch das Fürstenhaus Fürstenberg – in der Landesbibliothek Karlsruhe befindet. 2103

1843 Zwischen Karlsruhe und Heidelberg fährt der erste Eisenbahnzug.



1845 Gesetz über die Aufhebung der Feudalrechte der Standesherrn verkündet. „Die liberalen Regierungen suchten die Agrarunruhen so rasch wie möglich in rechtliche Bahnen zu lenken. In Baden legte die Regierung Bekk bereits am 10. März einen Gesetzentwurf vor, der alle Feudalrechte für aufgehoben erklärte. Die nachträgliche Entschädigung sollte zu Lasten der Staatskasse gehen.“ (Mommsen) Namentlich werden folgende Feudalrechte aufgehoben: Alle Bannrechte, alle außer den nun aufgehobenen Bann- und Fronpflichten noch vorhandenen Grundpflichtigkeiten, insbesondere alle Erbpflichten; alle Drittelpflichtigkeiten; alle Abgaben unter dem Namen Kauffall, Kaufgeld, Handlohn etc., das Herdrecht, Herdgeld, Sterbfall; die Abzugsrechte; sämtli-

che Jagd- und Fischereirechte; alle bei Erlangung des Bürgerrechts bisher an Standesherrn und Grundherren zu zahlende Abgaben.

4417/4410

11. April



1827 Mit der Bulle „Ad Domini Gregis Custodiam“ wird das Erzbistum Freiburg errichtet. In der Bulle vom 16. August 1821 „Provida sollersque“ wurden die Diözesangrenzen der Bistümer in den neuen Territorien Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Hessen-Kassel und Nassau festgelegt. Zugleich wurde die Bildung der Oberrheinischen Kirchenprovinz mit dem Erzbistum Freiburg in die Wege geleitet. Die Grenzen folgten dem Umriss der 1815 sanktionierten Staatenwelt. So verschwand z. B. das Erzbistum Konstanz, Straßburg musste auf die Ortenau verzichten, Speyer auf den Bruchsaler Anteil, Worms auf den Kraichgau. Mit der Bulle „Ad Domini Gregis Custodiam“ (Zur Obhut der Herde des Herrn) wurde die Erzdiözese Freiburg errichtet, deren erster Erzbischof der Freiburger Universitätsprofessor und Münsterpfarrer Bernhard Boll (1827–1836) wurde. 5208

1877 Heinrich Feurstein, Priester und Kunsthistoriker, geboren in Freiburg, gestorben am 2. August 1942 in Dachau. Nach dem Abitur Studium der Philosophie und Theologie, Priesterweihe 1899, Promotion zum Dr. rer. pol. 1904, 1906 als Stadtpfarrer in Donaueschingen investiert. Er wurde „zu einer der ersten Autoritäten unseres Landes auf dem Boden hei-



Das Bistum Konstanz

mischer Geschichte und Kunst“. Besonders wertvoll sind seine Forschungen zu „Matthias Grünewald“ und zum „Meister von Meßkirch“. In seinen Predigten ab 1939 übte er heftige Kritik an der politischen Entwicklung, wurde 1942 ins Konzentrationslager Dachau eingeliefert, starb in Dachau als „Martyrer der Wahrheit“.

12. April

1720 Mannheim wird Residenz der Kurpfalz (bis 1778). Kurfürst Johann Wilhelm (1658–1716) hatte 1698 das „Simultaneum“ erlassen, das Katholiken die

Mitbenutzung der reformierten und lutherischen Kirchen verbriefte. In den Kirchen wurde der Chor (Katholiken) vom Langhaus (Evangelische) durch eine Mauer getrennt. Karl Philipp (1661–1742) ließ in der Heiliggeistkirche in Heidelberg die Mauer niederlegen, weil er die Kirche als Hofkirche beanspruchte. Nach Ablehnung von Vermittlungsvorschlägen musste er die Scheidemauer wieder herstellen, gleichzeitig drohte er aber, den Hofstaat nach Mannheim zu verlegen. Am 14. November 1720 traf Kurfürst Karl Philipp zum dauernden Aufenthalt in Mannheim ein. „Der religiöse

Konflikt war möglicherweise nur der letzte Anstoß gewesen, das alte und äußerst schwer zu einer angemessenen barocken Anlage umzubauen Bergschloss aufzugeben und in die Ebene zu ziehen.“ (Mörz) Am 2. Juli 1720 legte Karl Philipp den Grundstein für eine neue Palastanlage in Mannheim auf dem Gelände der aufgegebenen Festung Friedrichsburg. 7604



1848 Friedrich Hecker ruft in Konstanz den „freien Volksstaat“ aus.

Am 30. März 1848 trat in Frankfurt das Vorparlament zusammen. Nachdem sowohl Struves 15-Punkte-Programm als auch Heckers Forderung nach Permanenz-Erklärung des Vorparlaments nicht angenommen worden war, kam Hecker zu dem Schluss: „Hier in Frankfurt ist nichts zu machen, es gilt in Baden loszuschlagen.“ Am 4. April kehrte Hecker von Frankfurt nach Mannheim zurück und reiste am 9. April nach Konstanz, wo er am 11. April eintraf und die Republik ausrief.

1853 Otto Bartning, Architekt, in Karlsruhe geboren, gestorben am 20. Februar 1959 in Darmstadt. Bekannt wurde Bartning durch sein Werk „Vom neuen Kirchenbau“ (1919) und seinem Idealmodell der Sternkirche (1922). Von 1926–1930 leitete er die Hochschule für Handwerk und Baukunst in Weimar. Nach dem 2. Weltkrieg war er Vorsitzender des Bundes Deutscher Architekten. Er war ein Wegbereiter des protestantischen Sakralbaus. 1922 entwarf er die „Sternkirche“ auf polygonem Grundriss, die allerdings nie ausgeführt wurde. 1931 wurde die

von ihm ausgeführte „Stahlkirche“ in Essen zum Manifest modernster Bautechnologie. Auf der Grundlage dieses Kirchenbaus entstand in Karlsruhe in den Jahren 1935/36 die Markuskirche.

13. April

1529 Erasmus von Rotterdam (Theologe, Philosoph, Humanist) kommt auf der Flucht vor den Reformationswirren in Basel nach Freiburg und bleibt bis Mai 1535.

1825 Alfred Maul, Sportpädagoge, in Michelstadt geboren, gestorben am 12. Oktober 1907 in Karlsruhe. 1846 trat Maul in die neu gegründete Darmstädter Turngemeinde ein und wurde von Adolf Spieß, dem Vorkämpfer für das Turnen in der Schule, ausgebildet. Er war Lehrer in Langen bei Darmstadt und Gießen und seit 1856 für 13 Jahre in Basel als Lehrer für Realien und Turnen. Diese Zeit war eine gute Vorbereitung für die Leitung der neu gegründeten badischen Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe. In vier Jahrzehnten schuf er als Turnlehrer-Bildner und als Fachschriftsteller die Grundlage für den Aufbau und Ausbau der Leibesübungen in der Schule. 2435



1854 Umstellung der badischen Eisenbahn von der Breitspur auf Normalspur fertig gestellt. „Die Wahl der Breitspur (1600 mm) war der erste verhängnisvolle Fehler der badischen Eisenbahnpolitik.“ (Kuntzemüller) 1854 musste auf die Normalspur (1435 mm) der anderen Eisenbahnen umgestellt werden. 3903

1897 Hermann Veit, Oberbürgermeister von Karlsruhe, Landtagsabgeordneter (SPD), Wirtschaftsminister, in Karlsruhe geboren, gestorben am 15. März 1973 in Karlsruhe. „Seiner genauen Kenntnisse der Struktur und der Erfordernisse der Wirtschaft ist es weitgehend zu danken, dass das Land schon frühzeitig einen wirtschaftlichen Erfolg erzielte.“ (Munzinger) 1926 ließ sich Veit als Rechtsanwalt in Karlsruhe nieder. Am 3. August 1945 bestellten ihn die Alliierten zum Oberbürgermeister von Karlsruhe, im Juni 1946 wurde er durch Wahl in diesem Amt bestätigt. Von 1946–1949 war er Mitglied des Landtags des Landes Württemberg-Baden, 1946 Mitglied der verfassungsgebenden Landesversammlung. Von 1946 bis 1960 war Veit Wirtschaftsminister des Landes Württemberg-Baden und Baden-Württemberg, von 1951–1960 auch stellvertretender Ministerpräsident. 2102



1919 Zustimmung des Volkes zur Badischen Verfassung: Freistaat Baden entsteht.

14. April

1906 Hubert Baum, Mundartdichter, in Sulzburg geboren, gestorben am 23. Oktober 1976 in Freiburg. Er schrieb Gedichte in alemannischer Mundart. Die Buchtitel lauten: „Johr us, Johr ii“ (1948), „Alemannisches Wörterbüechli“ (1950). „Dipfeli, Däpfeli“ (1949) ist eine Sammlung alemannischer Kinderreime. In Sulzburg wurde eine Hubert-Baum-Stube errichtet. Adolf Glattacker porträtierte ihn.

15. April



1806 Freiburg wird offiziell in badischen Besitz genommen. Freiburg war seit 1368 unter österreichischer Landesherrschaft und seit 1651 Hauptstadt der österreichischen Vorlande. Im Frieden von Preßburg (1805) fiel der Breisgau an das Kurfürstentum Baden. Die badische Landesregierung hielt am 15. Januar 1806 in der Person des Hofkommissars Draiss in Freiburg Einzug. Am 15. April übergab General Monard (Freiburg war zu diesem Zeitpunkt französisch besetzt) in einer feierlichen Zeremonie im Münster Draiss die Stadt. Draiss sagte in seiner Ansprache: „Der Stifter dieses möglich größeren Glücks ist der Held des Zeitalters, Napoleon. Zum ersten Grund dieser Ausführung hat Gott den Kurfürsten Karl Friedrich aufbewahrt, der Landesvater und Biedermann, der seit 60 Jahren mit tugendhafter Mäßigung und menschenfreundlichen Anordnungen regiert.“ Die Huldigung der Bevölkerung an den Kurfürsten fand am 29. und 30. Juni 1806 statt. 7201

1892 Ernst Föhr, katholischer Theologe und Politiker, geboren in Sigmaringen, gestorben am 19. Januar 1976 in Freiburg. Föhr wurde 1915 zum Priester geweiht. 1928 wurde er Mitglied des badischen Landtages und des Reichstages. 1931 übernahm er den Vorsitz der badischen Zentrums- und den Vorsitz der Landtagsfraktion. 1958 wurde Föhr Generalvikar der Erzdiözese Freiburg. Er veröffentlichte die „Geschichte des badischen Konkordats“ (1958). 2101

16. April

1766 Mathias Föhrenbach, badischer Landtagspräsident, in Gutach-Siegelau geboren, gestorben am 21. Oktober 1841 in Freiburg. 1819 wurde Föhrenbach Oberrichter und wurde als Deputierter für Säckingen und Lauffenburg in den Landtag gewählt, 1822 zum Präsidenten des Landtages ernannt. 1825–1831 war er wieder Abgeordneter und wurde 1832 wieder zum Präsidenten gewählt.

1875 Ludwig Leo Haas, Rechtsanwalt und Politiker, in Freiburg geboren, gestorben am 2. August 1930 in Karlsruhe. „Hauptanliegen seiner politischen Bestrebungen war die Erringung der völligen Gleichberechtigung seiner jüdischen Glaubensbrüder.“ (Walle) 1901 ließ sich Haas in Karlsruhe als Rechtsanwalt nieder. Von 1912–1918 war er Abgeordneter der Fortschrittlichen Volkspartei im Reichstag. 1918 wurde er Innenminister des Großherzogtums Baden. Von 1919 bis zu seinem Tode war er Reichstagsabgeordneter. In einem Vortrag legte Haas als Jude ein Bekenntnis zur deutschen Kulturgemeinschaft ab: „Wir wissen, dass wir zur deutschen Kulturgemeinschaft gehören, zu einer anderen können wir nicht gehören, weil wir eine andere Kultur als die deutsche überhaupt nicht besitzen.“ (Vortrag vom 17.5. 1913) 2103

17. April

1885 Franz Hirtler, Schriftsteller, in Freiburg geboren, gestorben am 15. Juli 1947 in Lörrach. Hirtler war Volksschullehrer, später Direk-



Die Gebrüder Winterhalter

tor der Pädagogischen Akademien in Gengenbach und Lörrach. Er gab den „Lahrer Hinkenden Boten“ und Hebels „Rheinländischen Hausfreund“ heraus, ebenso „Jörg Wickram und der Rollwagen. Der alte oberrheinische Dichter und sein volkstümliches Werk“ (1941) und „Sebastian Brant, Das Narrenschiff“ (1944). Hirtler sah seine schriftstellerische Tätigkeit in der Nachfolge von Heinrich Hansjakob, Jeremias Gotthelf und Johann Peter Hebel. Er wurde deshalb im Wesentlichen auch als „Kalendermann und Volksschriftsteller“ gewürdigt.

1888 Philipp Witkop, Literaturhistoriker, in Kleinenberg/Westfalen geboren, gestorben am 17. De-

zember 1942 in Freiburg. „Mehr Liebhaber der Dichtung und Kenner ihrer Geschichte als wissenschaftlich strenger Interpret“ hat er den Studenten „im spürbar persönlichen Beteiligtsein eine lebendige Vorstellung von Dichter und Dichtung vermittelt.“ (Ruprecht). Von 1922 bis 1942 war er Ordinarius für Neuere deutsche Literatur in Freiburg. Er schrieb „Die deutsche Lyrik von Luther bis Nietzsche“ (2 Bände 1910–1913). Unter dem Titel „Volk und Erde“ schrieb er „Alemannische Dichterbildnisse“ (1929). 2101

18. April

1945 Besetzung der Stadt Pforzheim durch französische Truppen.

1998 Eröffnung des Festspielhauses Baden-Baden. Mit 2500 Plätzen ist das Festspielhaus Deutschlands größtes Opern- und Konzerthaus. Der ehemalige Stadtbahnhof wurde in den Neubau integriert. Architekt war der Wiener Professor Wilhelm Holzbauer. „Sein besonderes Ambiente verdankt das Haus der Kombination von Altem Bahnhof als repräsentativem Entree und dem dahinter errichteten Neubau.“ (Matz). 4906

20. April

1805 Franz Xaver Winterhalter, europäischer Fürstenmaler, in Mengerschwand geboren, gestorben am 8. Juli 1873 in Frankfurt a.M. Nach Stationen in Freiburg, München, Karlsruhe und Italien wurde er zu einem der erfolgreichsten Porträtmaler Europas, der „Fürstenmaler“ und „Malerfürst“. Überall in Europa wurde der selbstbewusste Künstler aus dem Schwarzwald gesucht und verehrt: „Seit Holbein hat Deutschland wohl keinen berühmteren Bildnismaler mehr hervorgebracht.“ In Karlsruhe malte er 1828 Bildnisse des Großherzogs Leopold, der Großherzogin Sophie, des Markgrafen Wilhelm von Baden sowie der Gräfin von Langenstein. Besonders das letzte Bildnis erregte Aufsehen, da man es für eines von Dyck für würdig hielt. Von 1834 bis 1870 lebte Winterhalter in Paris und stieg zum bedeutendsten Porträtmaler der europäischen Aristokratie auf. Er schuf Bildnisse der meisten gekrönten Häupter seiner Zeit, so z.B. der Königin Viktoria von England, des Königs Wilhelm und der Königin Auguste von Preußen, der Kaiserin von

Österreich, des Königs und der Königin von Württemberg. „Er war wirklich ein Maler der Könige und ein König der Maler geworden.“ (Baader) 2456

1808 Carl Mez, Unternehmer, Sozialtheologe und Politiker, in Kandern geboren, gestorben am 28. Mai 1877 in Freiburg. Von seinem Vater erbt er eine Seidenzwirnfabrik in Freiburg. Mit sieben Jahren kam er in die Obhut seines Onkels Christian Adam Mez, der ihm vor allem technische Kenntnisse und unternehmerische Fähigkeiten vermittelte. Nach seiner Lehre begann er 1828 mit der Seidenfabrikation in Freiburg. Auch Mez-Garne wurden bald zu einem festen Begriff. Carl Mez hatte neben einem klaren Erfolgstreben auch moralisch-pädagogische Absichten: seine Fabriken sollten auch Erziehungs- und Bildungsanstalten sein. So baute er Arbeiterwohnheime und stellte neben einer Kantine auch eine Badeanstalt und eine Bibliothek seinen Arbeiterinnen und Arbeitern zur Verfügung und bezahlte einen Teil der Krankenversiche-

rung. 1859 wurde er Mitgründer des Evangelischen Stifts in Freiburg. Er war einer der Pioniere der Industrialisierung in Baden. Politisch aktiv wurde Mez im Stadtrat. Er nahm an der Badischen Revolution 1848 teil und war Mitglied der Badischen Kammer in Karlsruhe. Außerdem war er Mitglied der Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt a.M.



1848 Niederlage der Revolutionäre Hecker und Struve bei Kandern.

Die Revolutionäre planten, in vier Kolonnenzügen durch Baden in Richtung Karlsruhe vorzustoßen, um durch diese Operation die deutsche Republik zu erzwingen. Hecker rief am 13. April 1848 in Konstanz die Republik aus, „ein tollkühner Schritt ohne Beispiel in der deutschen Geschichte.“ (Schumann) Mit zunächst nur etwa 60 Mann marschierte er von Konstanz ab. Hessische, württembergische und badische Truppen unter der Führung von General Friedrich von Gagern schlugen die etwa 1200 Freischärler bei Kandern nieder. Hecker floh danach in die



Schlacht bei Kandern

Schweiz. Die Gruppe von Struve und Weißhaar wurde am 21. April bei Steinen geschlagen. Sigel marschierte über Horben und Günterstal nach Freiburg und wurde dort in einem Gefecht zwischen Schwabentor und Sternwald von Regierungstruppen zurückgeschlagen. Man kann davon ausgehen, dass Hecker nicht in Baden losgeschlagen hätte, wenn Joseph Fickler, eine Schlüsselfigur der Aufstandsbewegung im Seekreis, nicht von Mathy auf dem Karlsruher Bahnhof verhaftet worden wäre. Hecker und Struve hielten daher ein „unverzügliches Losschlagen für die einzig verfügbare Alternative“. Beide rechneten aber nicht damit, dass die Aufstandsbewegung mit rein militärischen Mitteln ausgetragen werden könne, sondern hofften darauf, dass sich immer mehr Menschen dem Zug anschließen und die Soldaten sich mit der Volksbewegung solidarisieren würden. (Mommsen) 4410

21. April

1864 Max Weber, Sozialökonom und Soziologe, in Erfurt geboren, gestorben am 14.6.1920 in München. Weber hat 25 Jahre in Baden gelebt und gewirkt, und zwar von 1894–1897 als Professor für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft in Freiburg und von 1897 bis 1903 in Heidelberg, erst 1919 übersiedelte er anlässlich einer Berufung nach München. 1903 wird Weber auf eigenen Wunsch vom Lehramt entpflichtet und zum Honorarprofessor ernannt. Mit Edgar Jaffé und Werner Sombart übernahm er 1904 die Redaktion des „Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“. Am Zu-

standekommen des 1. Deutschen Soziologentages in Frankfurt a. M. im Jahre 1910 war Weber maßgeblich beteiligt. Legendär wurden die von Marianne und Max Weber begründeten „Sonntäglichen Jours“ (ab 1911) in der Fallenstein-Villa in Heidelberg. „Hier, in dem Kreis der Jüngeren, konnte erstmal so etwas wie eine Jüngerschaft Webers und eine Art Weber-Kult entstehen.“ „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“, dessen erster Teil 1904 im „Archiv für Sozialwissenschaften“ erschienen war, ist das Werk, das ihn vor allem bekannt gemacht hat. „Seine These, dass es die Macht der Religion gewesen sei, die die Macht des Kapitalismus entfesselte, machte ihn berühmt.“ Im Gegensatz zu Sombarts materialreichem Werk „Der moderne Kapitalismus“ (1902), konzentrierte sich Weber in seinem Werk „auf einen bestimmten Aspekt, isolierte diesen und dachte dafür ihn besonders intensiv durch“. „Gerade dadurch hat er etwas Dauerhafteres geschaffen als Sombart.“ (Radkau) „Wenn man fragt, warum Weber der sozialwissenschaftliche Klassiker wurde und nicht Simmel oder Sombart, so lautet eine Antwort: weil er eine solche Frau (Marianne Weber, geb. Schnitger) hatte“, meint sein Biograph Joachim Radkau. Als Weber, der „Mythos von Heidelberg“ (Loewenstein), starb, schrieb der seit 1921 in Heidelberg lehrende Philosophieprofessor Jaspers, es sei ihm zumute gewesen, „als habe das deutsche Volk ihr Herz verloren und als sei es nicht mehr möglich weiter zu leben“. 821

1899 Richard Gäng, Mundart-

dichter, in St. Blasien-Immeneich geboren, gestorben am 18. August 1983 in Freiburg. „Ich beispielsweise verdanke dem Schwarzwald und meinen alemannischen Ahnen, die alle aus seinem Berg hervorgegangen sind, meine innere Prägung. Meine Heimat führte mich stets.“ Gängs Heimatverbundenheit fand literarischen Niederschlag in dem Gedichtband „Im Hotzenwald“ (1951). Die schönsten Gedichte wurden zusammengefasst in dem Band „De Sunntig-morge“ (1954). Reinhold Schneider schrieb im Nachwort: „Es ist, als ob der Dichter keinen anderen Wunsch habe, als sie (die Sprache) sprechen zu lassen... Er zwingt ihr nicht seine Aussage auf..., sondern er gewinnt ihr dienend und lauschend ihre Aussage ab, ihren Gehalt an Welt- und Gotteserfahrung.“ Zum 200. Geburtstag J. P. Hebels hat Gäng die alemannischen Gedichte für den Reclam Verlag ins Hochdeutsche übersetzt. Georg Thüerer schrieb über Gäng: „Keiner dürfte zu diesem Wagnis antreten als Sie, denn wer stünde Hebel in Mundart und Empfinden näher als Sie.“ 2413

1945 Freiburg wird von den Franzosen zur Hauptstadt Badens erklärt.



1947 (Süd-)Badische Verfassung angenommen.

„In der Zeit vom 10. bis zum 21. April beriet das Plenum über die Ausschussvorlage. 23 Abgeordnete des BCSV und 8 der DP sprachen sich für die Verfassung aus, 8 von der SP und 4 von der KP stimmten dagegen, 9 Parlamentarier waren der Sitzung ferngeblieben.“ (Fenske) 4104

22. April



1819 Eröffnung des 1. Badischen Landtags in Karlsruhe.

Eine Gruppe „Konstitutioneller“ oder Liberaler um Feiherr Ludwig von Liebenstein (1781–1824) brachte innerhalb einer Woche des Landtages „Motionen“, d.h. Bitten des Parlaments um Vorlage von Gesetzesentwürfen ein. Anträge auf Geschworenengerichte, öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren, Trennung von Justiz und Verwaltung, Ministerverantwortlichkeit, Beseitigung oder Umwandlung der standes- und grundherrlichen Rechte, der Fronen und des Zehnten und auch die Freiheit des Handels innerhalb Deutschlands. Mit den Motionen, „wären sie zum Gesetz geworden“, wäre „die Liberalisierung Badens entschieden vorangetrieben worden. Baden sollte dabei ein Beispiel für ganz Deutschland sein“ (Fenske). Als der 1. Landtag am 22. April 1819 zusammenkam, musste er noch im Schloss tagen. 1820 mietete die 2. Kammer das Haus des Sattlermeisters Schmid an der Karl-Friedrich-Straße 22 am Rondellplatz an. Am 16. Oktober 1820 wurde der Grundstein für das künftige Ständehaus auf dem Gartengelände des Posthalters Kreglinger hinter der Stephanskirche gelegt. In der Rede zur Eröffnung der Ständehausversammlung versprach Großherzog Ludwig: „Ich werde Gerechtigkeit und Ordnung mit Kraft handhaben, und die Constitution bis auf den letzten Buchstaben gewissenhaft erfüllen, darauf gebe ich Ihnen hier mein heiliges Versprechen.“

7415 / 7405

23. April



1848 5000 Freischärler unter Franz Sigel stehen in Horben/Günterstal.

Am Ostersonntag, den 23. April, stehen Freischärler in Horben/Günterstal. General Hoffmann führt von Mülheim aus 3000 badisch-hessische Regierungssoldaten nach Freiburg. Es folgt das Gefecht von Günterstal. Kämpfe auch im Stadtgebiet von Freiburg, besonders am Schwabentor und am Predigertor.

24. April



1848 Kampf um Freiburg zwischen Regierungstruppen und Freischärlern.

In der Revolutionsplanung wurde Freiburg eine zentrale Rolle als Vereinigungspunkt zugewiesen. Die Bürgerschaft aber erklärte sich gegen jedes Unternehmen, bei dem „auf gesetzeswidrige Weise die bestehende, neuerdings beschworene Verfassung verletzt oder gar umgestürzt werden sollte“. Doch die zum Aufstand Entschlossenen besetzten die Stadt und errichteten Barrikaden. Aus dem Süden rückten die Freischärler der Kolonnenreste von Sigel und Struve gegen die Stadt vor. Den Regierungstruppen gelang es aber, die Stadt in einem Angriff vom Westen und Süden her zu nehmen.

4418

1993 Enthüllung der Statue „Imperia“ im Hafen von Konstanz:

das Triumphweib von Konstanz. Die „Imperia“ erinnert satirisch an das Konzil von Konstanz (1414 bis 1418). Sie stellt eine üppige Kurtisane dar, die auf ihren Händen



Die „Imperia“

zwei nackte Figuren trägt: Kaiser Sigismund (dt. König 1410–1437) und Papst Martin V. (Papst von 1417–1431), der während des Konzils gewählt wurde. Sie ist das Werk des Bildhauers Peter Lenk (geb. 1947). „Hier hat ein deutscher Künstler eine italienische Liebende (die historische Imperia war eine Italienerin) samt ihren französischen Geschichten (Balzac hat eine Erzählung „La belle Impéria“ geschrieben) so zwischen Erde und Himmel gestellt und ihr eine Beweglichkeit nach allen Kompassgraden zuerteilt, dass sie über alle köstliche Klitterung auch dieses ist – Euregio-Weltweib für den Bodensee.“ (Weidhase) 3619

25. April

um 1470 Martin Waldseemüller, Kartograf, in Freiburg geboren,

gestorben ca. 1520. Am 25. April 2007 wird die Karte 500 Jahre alt sein, mit der die Vorstellung von unserer Welt sich radikal veränderte. Es war die Weltkarte, auf der erstmals ein Name für die Neue Welt geprägt war: America – so getauft nach Amerigo Vespucci, durch den Elsässer Matthias Ringmann, der den Kommentar zu dieser Karte als „cosmographiae introductio“ verfasste und aus den Reiseberichten des Italieners in spanischen und portugiesischen Diensten die Überzeugung gewann, Amerigo Vespucci habe als erster die Dimension der Neuentdeckung richtig eingeschätzt. Der geniale Kartograf war Martin Waldseemüller, eigentlich „Wal(t)ze(n)müller“, der um 1470 in oder bei Freiburg geboren und als Student – Friburgantino – der Universität genannt wurde. Er wurde Theologe und Wissenschaftler, schloss sich in St. Dié dem Humanistenkreis des „Gymnasium Vosagense“ an und präsentierte 1507 sein Meisterwerk, die neue Weltkarte mit dem Taufnahmen für Amerika. Das einzige noch erhaltene Exemplar der Waldseemüller-Karte wurde 2001 vom Fürsten von Waldburg-Wolfegg an die Library of Congress in Washington verkauft, trotz heftiger Kritik.



1837 Franz Joseph Ritter von Buß hält im badischen Landtag seine „Fabrikrede“, die erste sozialpolitische Rede in einem deutschen Parlament. Buß brachte in der 2. Kammer des badischen Landtags den Antrag ein, das Parlament möge den Großherzog bitten, „einen Entwurf einer Fabrikpolizeiordnung gnädigst vorlegen zu las-

sen, durch welche den mit der fabrikmäßigen Industrie verbundenen Nachteilen für die Arbeiter, für die Fabrikherren und für den Staat möglichst vorgebeugt wird.“ „Der Antrag des jungen Abgeordneten wurde vom Parlament nicht im Plenum diskutiert, sondern aus Zeitgründen in den Ausschuss verwiesen. Dort konnte man sich nicht zu einer Entscheidung durchringen, das Projekt als Motion an die Regierung weiterzuleiten, Buß war mit seiner Initiative erfolglos. Erst ein halbes Jahrhundert später sind seine Ideen in der Sozialgesetzgebung des Reiches fruchtbar geworden.“ (Hug) Als der Sozialdemokrat Adolf Geck 1904 eine Veröffentlichung der Fabrikrede plante, schrieb Bebel im Vorwort: „Es ist deshalb eine vollberechtigte Anerkennung für Buß, dass die erste sozialpolitische Rede, die in einem deutschen Parlamente gehalten wurde, der deutschen Öffentlichkeit übergeben wird.“ „Wie der Inhalt der Rede zeigt, sind es nicht nur die Erscheinungen, die das Fabrikwesen in seinem Heimatlande zeitigte, was ihn zu diesem Vorgehen antrieb, sondern auch, was darüber aus England an die Öffentlichkeit gedrungen war.“ 2404

1850 Luise Adolpha Le Beau, Pianistin und Komponistin, in Rastatt geboren, gestorben am 17. Juli 1927 in Baden-Baden. Ab 1874 lebte sie in München, wo sie bei Joseph Rheinberger Komposition studierte. Sie unternahm Konzertreisen im In- und Ausland und avancierte auf Grund ihrer Könnerschaft zu einer erfolgreichen Musikerin. Sie komponierte mehr als 150 Werke, darunter

Stücke für Orchester, Opern, Oratorien und Kammermusik. Sie erzielte erfolgreich Klavierunterricht und veröffentlichte 1910 ihre „Lebenserinnerungen einer Komponistin“.

1896 Gründung des Karlsruher Künstlerbundes. Noch im Jahr ihrer Gründung wurde die von Carl Langhein initiierte Steindruckerei von der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei übernommen. „Die Kunstdruckerei, eine Abteilung der Braun'schen Hofbuchdruckerei, ... erregte auch außerhalb von Karlsruhe Aufmerksamkeit, indem sie ein- und mehrfarbige Originallithographien druckte. Sie wollte die Ausstellungs- und Museumsleiter interessieren und anstatt der kitschigen Öldrucke und anderer Kunstsurrogate die Wände der Bürgerhäuser zieren.“ „Unter der Ägide von Kallmorgen und Kalckreuth entwickelte der neu gegründete Karlsruher Künstlerbund zahlreiche Aktivitäten zur Belebung der Karlsruher Kunstlebens.“ (Walter-Dressler) 3618



1933 Zustimmung von Erzbischof Conrad Gröber zum „neuen Staat“.

Der Freiburger Erzbischof trat mit einer „überaus positiven Stellungnahme zum Dritten Reich in der Öffentlichkeit hervor, die sich bis zur Überschwenglichkeit gesteigert hat, wie etwa auf der Katholikenversammlung in Karlsruhe am 9. Oktober 1933“. „Gröber war von der Überzeugung durchdrungen, die neue politische Konstellation biete die einmalige Chance, friedlich-gütliche Regelungen des Verhältnisses von Staat und Kirche herbeizuführen.“ Bis zum Jahre

1934 besaß Gröber „keine Einsicht in das latent vorhandene totalitäre Regime Hitlers.“ (Ott) Auf der Freiburger Bistumssynode führte Gröber in seinem Referat „Die Gegenwart“ aus: „Wir dürfen und wir können den neuen Staat nicht ablehnen, sondern müssen ihn bejahen mit unbeirrbarer Mitarbeit, wie es vor wenigen Tagen in einem Telegramm eines führenden katholischen Priesters und Politikers hieß. Das ist keine Charakterlosigkeit, sondern die Pflicht der Stunde aus klarer Erkenntnis. Eine unbeirrbare Mitarbeit, allerdings mit Würde und Ernst. Wir müssen vor allem die Nerven behalten und dabei an das Volksganze und katholische Ganze denken, so schwer und so schmerzlich auch für manche, zumal für ergraute Menschen mit starrem Charakter, das Sichumstellen und Einfühlen ist. Wir müssen uns umschalten... Wir dürfen nicht provozieren... Wir brauchen kein unnützes und verfrühtes Martyrium... Wir müssen uns einschalten, um Einfluss zu gewinnen, und bei inneren Hemmungen nur den einen Gedanken durchdenken: Was wird aus Deutschland; aus dem deutschen Volk, aus dem katholischen deutschen Volk, aus der ganzen Welt, wenn das Neue, das nun geworden ist, wieder zerfällt. Hier gibt es kein Zurück mehr, sondern nur ein Vorwärts!“

2417

 **1952 Die Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern werden mit der Bildung der vorläufigen Regierung zu einem Bundesland vereinigt.** 



Husaren überfallen die französischen Gesandten (28. April 1799)

26. April

724 Abt Pirmin gründet das Kloster Reichenau. Im Jahre 724 kam der Klosterbischof Pirmin, der wohl westgotischer Herkunft war, zu den Alemannen. Er gründete mit Unterstützung Karl Martells das Kloster Reichenau, das ein Hort fränkischen Einflusses und vertiefter christlicher Kulturarbeit wurde. Die Gegnerschaft des alemannischen Herzogs Theudebert und die Spannungen zwischen den Alemannen und den Karolingern zwangen ihn allerdings schon nach drei Jahren, die Insel zu verlassen. Pirmin fand im Elsass neue Aufgaben. Er gründete u.a. Murbach (728) und Hornbach (742). Er starb am 3. November 753 in Hornbach/Pfalz. 4115

1460 Matthäus Hummel (Gründungsrektor der Freiburger Universität) eröffnet den Lehrbetrieb mit einer feierlichen Rede: „Die Weisheit hat sich ein Haus erbaut.“

1821 Johann Friedrich Neff, Revolutionär, in Rümplingen geboren, erschossen am 9. August 1849 in Freiburg. Er galt als Anstifter und Teilnehmer des Auftritts am 8. August 1849. Er war der Verfasser der Broschüre „Der 2. republikanische Aufstand in Baden“.

1843 Ernst Leitz, Feinmechaniker und Optik-Fabrikant, in Sulzburg geboren, gestorben am 10. Juli 1920 in Solothurn/Schweiz. Leitz begann eine Lehre beim Pforzheimer Mechaniker Christian L. Oechsle, dem Sohn des Erfinders der Mostwaage, lernte die Herstellung von chemischen und physikalischen Geräten in feinmechanischer Handarbeit. Nach Abschluss der Lehre arbeitete er einige Monate in Neuenburg/Schweiz in der Uhrenindustrie. 1864 wechselte er nach Wetzlar und baute dort u.a. das Demonstrationsgerät, mit dem Philipp Reis die Brauchbarkeit des elektrischen Telefons bewies. Die Firma Leitz wurde 1869 von Leitz als Nachfolge-



Karl Drais auf seinem Laufrad

unternehmen des von Carl Kellner 1849 in Wetzlar gegründeten Optischen Instituts gegründet. Enormen Erfolg hatte er mit dem binokularen Mikroskop, von dem trotz Fertigung von Hand im Jahr 1887 bereits das 10 000. Stück ausgeliefert wurde. Das 100 000. Mikroskop verschenkte Leitz 1907 als Ehrengabe an Robert Koch. Nach 1900 führte Leitz in seiner Firma den Achtstundentag ein.

28. April

1799 „Rastatter Gesandtenmord“. Der Friede von Campo Formio 1797 zwischen Frankreich und Österreich bestätigte die Annexion der linksrheinischen Randgebiete durch Frankreich ohne die Grundlage eines Friedensvertrages mit dem Reich. Eine Reichsdeputation kaiserlicher Unterhändler sollte auf dem Rastatter Kongress

mit Frankreich über die endgültige Regelung entscheiden, nämlich Abtretung des linken Rheinufer an Frankreich und die Entschädigung der deutschen Fürsten und der Säkularisation. „Mit dem Rastatter Kongress begann eine lange Trauerperiode“ (Sheehan), die erst im Reichsdeputationshauptschluss ihr Ende fand. Deutschland, so urteilte Hegel, sei „kein Staat mehr, da es die Fähigkeit verloren habe, sich zu verteidigen“. Nach Auflösung des Kongresses wurden am Abend des 28. April die französischen Gesandten Bonnier und Roberjot von Husaren überfallen und getötet, der Gesandte Debry konnte sich retten. Der Gesandtenmord blieb ungeklärt. 3109

1968 Landtagswahlen in Baden-Württemberg; die NPD erreicht 9,6% und zieht in den Landtag ein.

29. April

1785 Karl Friedrich Freiherr Drais von Sauerbronn, Erfinder des Laufrads, Forstmeister, in Karlsruhe geboren, gestorben am 10. Dezember 1851 in Karlsruhe. Die „Laufmaschine“ ist nur eine von etlichen Erfindungen, die der Sohn des Präsidenten des badischen Oberhofgerichts entwickelt hat. Im Sommer 1817 fuhr er „auf einem ständig zu balancierenden Zweirad“ von Mannheim nach Schwetzingen und zurück und brauchte für die 15 km-Strecke gerade eine Stunde (die Pferdepost brauchte vier Stunden). Erst 1867, also lange nach dem Tod des Erfinders, wurde in Frankreich das „Vélo-cipède Michaux“ gebaut, das es nun möglich machte, beim Fahren die Füße vom Boden zu nehmen.

1789 Carl Ludwig Frommel, Maler und Grafiker, in Birkenfeld geboren, gestorben am 6. Februar 1863 in Ispringen. Frommel wurde 1817 Professor für Malerei und Kupferstecherei. In den Jahren zwischen 1829 und 1858 war er Galeriedirektor und regte den Neubau der Kunsthalle in Karlsruhe an, die 1846 eröffnet wurde.

30. April

1847 Gasbeleuchtung in Karlsruhe in Betrieb genommen.

1881 Leopold Ziegler, Schriftsteller, in Karlsruhe geboren, gestorben am 25. November 1958 in Überlingen. Neben Blochs „Geist der Utopie“ (1918), Keyserlings „Reisetagebuch eines Philosophen“ (1919) und Spenglers „Untergang des Abendlandes“ (1918 bis



Leopold Ziegler

1922) gehört Zieglers „Gestaltwandel der Götter“ zu den wichtigsten geistesgeschichtlichen Dokumenten der Umbruchphase zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik. (Cser) „Ob ich Katholik oder Protestant bin? – von herkunfts- und schicksalswegen beides! Als Kind eines katholischen

Vaters und einer protestantischen Mutter empfing ich die katholische Taufe und wurde protestantisch eingesegnet. Indes providentiae!“ „Sinnvoller hätte das Schicksal nicht vorwegnehmen können, was ein Hauptanliegen Zieglers wurde, nämlich die Ökumene, die Versöhnung aller Kirchen, ja aller Religionen der Welt.“ „Gestaltwandel der Götter“ erschien 1920, wurde aber erst ein Publikationserfolg, als der Otto Reichel Verlag 1922 die Bände in schöner Ausstattung herausbrachte. Der Gestaltwandel beschreibt den Wandel, „an dessen Ende der Gott seine Gestalt verliert und nur das Mysterium übrig bleibt, welches der Mensch bisher im Namen des geoffenbarten Gottes vollzogen hat, jetzt aber ohne diesen Auftrag vollzieht.“ (Schneider-Fassbaender) Später hat Ziegler eine kleine Legende in Form eines Zwiegesprächs zwischen Mensch und Gott beschrieben. Der Mensch spricht zu Gott:

„Du bist sehr alt geworden, Herr. Auf deinen Schultern lastet die Verantwortung für den Weltlauf allzu schwer. Ich jedoch habe unter deiner Vormundschaft Mündigkeit erlangt und bin gereift, dich in der Schöpfung zu vertreten und das Weltnotwendige statt deiner zu bewirken.“ Der ewiglebendige, nur in Menschengestalt sterbliche Gott erwidert: „Vertritt du immerhin meine Stelle, solange du es vermagst. Du wirst es aber bloß so lange vermögen, als ich in dir bin und du von meinem Lebensbrote issest. Von der Stunde ab indes, da in dir nicht mehr meine Haft und Liebe ist, kannst für den Sturz der Welt statt aufzuhalten nur beschleunigen. Denn Stellvertretung ist nun einmal meines Amtes, nicht des deinen, und wenn der Heilige für den Unheiligen jederzeit einzustehen vermag, so dieser nicht umgekehrt für jenen.“ (Dreiflügelbild)

2461

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember





Die erste Briefmarkenserie Badens

1. Mai

1718 Einweihung des Waisenhauses in Pforzheim durch Markgraf Karl Friedrich. Der Übung des 18. Jahrhunderts entsprechend, diente die Anstalt ganz verschiedenen Zwecken, was schon die offizielle Bezeichnung der Anstalt zeigt: „Waisen-, Toll-, Kranken-, Zucht- und Arbeitshaus“. „Nicht die durch den Krieg eingetretene Not allein war die Triebfeder zur Gründung des Waisenhauses, man muss eine solche Anstalt im 18. Jahrhundert auch als ein Instrument sehen, mit dem der wohlwollende Regent seine Untertanen erzieht, zu dem ihnen Besten leitet.“ (Zier) Die Anstalt sollte der ganzen Marktgrafschaft dienen. 7703

1851 Erste Briefmarkenserie des Großherzogtums Baden.

1869 Gründung der Katholischen Volkszeitung in Baden. Im Programm hieß es: „Religiöse Fragen werden allseitig in den Vordergrund gezogen, weil man wohl weiß, dass es ein leichtes ist,

durch Erregung religiöser Leidenschaft die dem Volk unliebsamen Ziele zu verdecken und sie um so sicherer zu erreichen.“ Die „beklagenswerten staatlichen Verhältnisse in Baden“ werden dem Ministerium Jolly zugeschrieben. Die Katholische Volkspartei sah sich zu der Erklärung verpflichtet, „dass dasselbe das Vertrauen des badischen Volkes nicht besitzt“. 2445

1992 Ausstellung des Hauses der Geschichte: „Baden-Württemberg: 1944–1952. Schau-Platz Südwest“ (bis 19. Juli 1992). Die Ausstellung sollte auch „Pilotschau“ sein und als Nachweis des 1987 gegründeten Hauses der Geschichte verstanden werden. Ebenso war sie in Karlsruhe zu sehen. Sowohl in der Stuttgarter Zeitung (2. Mai 1992) als auch in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (9. Mai 1992) wurde die Ausstellung wegen ihres „Erklärungsbedarfs“ kritisiert. „Es gibt überall viel zu sehen, doch wer, bitte schön, erklärt Ihnen das Geschaute? Vollends dort, wo es um komplexe Zusammenhänge



Die Taschenuhr von Reinhold Maier, mit deren Hilfe er den genauen Zeitpunkt der Gründung des neuen „Südwestdeutschen Bundeslandes“ vor dem Landtag feststellte.

geht? Geschichte als Krippenspiel scheitert in der Erstarrung zur simpel codierten Allegorie.“ Als Beispiel kann dafür gelten: „Den langen Hader zwischen Alt-Badernern und den Befürwortern des Südweststaats verkürzt man auf den Antagonismus Heimattümelei/Fortschrittsgläubigkeit; und Heimat, die ist hier das Schwarzwaldhaus, der Fortschritt, das Verkehrswesen und der Städtebau. Schließlich die Proklamation des Landes Baden-Württemberg Reinhold Maiers Taschenuhr ruht aufgebahrt in einer Triumphsäule.“ (FAZ)

2. Mai

1820 Robert Gerwig, Ingenieur, Lehrer und Politiker, in Karlsruhe geboren, gestorben am 6. Dezember 1885 ebenfalls in Karlsruhe. Als Bauingenieur stand er im Dienste des Großherzogtums. Durch den Bau herausragender Bahnstrecken und Verkehrswege hatte er sich besondere Verdienste erworben, vor allem durch den Bau der Schwarzwaldbahn, Strecke Offenburg – Singen (1865–1873), die Planung der Höllentalbahn Freiburg – Neustadt (erst 1887, nach seinem Tod, eingeweiht) und seine maßgebliche Mitwirkung bei der Gotthardbahn. Er plante die Verbindung der Inseln Reichenau und Mainau mit dem Festland und gründete die Uhrmacherschule in Furtwangen, deren Direktor er von 1850–1857 war, sowie das Deutsche Uhrenmuseum in Furtwangen. Er war Abgeordneter sowohl im badischen Landtag als auch im Reichstag in Berlin.

1880 Albert Kuntzemüller, Eisenbahnhistoriker, in Baden-Baden

geboren, gestorben am 6. Januar 1956 in Freiburg. Das 1953 erschienene Werk „Die Badischen Eisenbahnen“ „stellt einen wahren bahnhistorischen Klassiker dar. Der Verfasser schildert hier die Anfänge badischer Eisenbahnpolitik, die Auseinandersetzungen einer Staatsbahn, die organisatorischen und finanziellen Anstrengungen des Großherzogtums beim Bahnbau, aber auch den durchschlagenden Erfolg des neuen Verkehrsmittels.“ (Haehling v. Lanzenauer) 2430

3. Mai

1754 Ignatius Speckle, letzter Abt von St. Peter, in Hausach geboren, gestorben am 15. April 1824 in Freiburg. Speckle war der 56. und letzte Abt der 713 Jahre alten Abtei, die 1806 säkularisiert wurde. Er hat die Vorgänge der Säkularisation in einem 1227 Foliantenseiten starken Tagebuch festgehalten (Ausgabe von P. Ursmar Engelmann, 1967). Speckle trat 1772 in das Kloster St. Peter ein, wurde 1777 zum Priester geweiht und am 23. November 1795 zum Abt gewählt. Zu seiner Abtswahl bemerkte er im Tagebuch: „Einige Tage konnte ich mich nicht ganz fassen. Der Schlaf fiel von meinen Augen, und meine ganze Seele wird von Bergen des Kummers gedrückt. Mein erster Gedanke: Nun ist die Ruhe auf immer verloren.“ Er sollte Recht behalten. Das Aufhebeverfahren des Klosters zog sich über Jahre hin. Lange Zeit war man sich in Karlsruhe nicht klar, wie man mit St. Peter und St. Blasien verfahren sollte. Am 28. Oktober 1806 wurde das Kloster aufgehoben. Speckle erhielt eine Pension von 3500fl.



Ignatius Speckle

und freie Wohnung. Seinen Kammerdiener und Kutscher konnte er beibehalten. Seine Schwester Theresia besorgte Küche und Haushalt. Ab 1807 bezog er eine Zweitwohnung in Freiburg und blieb ab 1813 endgültig in Freiburg.

5209

1761 August von Kotzebue, Lustspieldirektor und Staatsrat, in Weimar geboren, ermordet am 23. März 1819 in Mannheim. Zwischen 1781 und 1790 bekleidete er hohe Ämter in St. Petersburg und Estland. Er lebte in Russland, wurde Theaterkritiker in Wien und ging dann wieder nach Russland. 1801 ließ sich v. Kotzebue in Weimar nieder, wo es zu einem Konflikt mit Goethe kam: Goethe hatte vor, das Lustspiel „Die deutschen Kleinbürger“ aufzuführen, Kotzebue war aber nicht bereit, die ironischen Anspielungen auf die Frühromantiker im Stück zu streichen. Das Rührstück „Menschenhass und Reue“ machte ihn zum populärsten Dramatiker seiner Zeit. 1803–1806 brachte er die Zeitschrift „Die Freemüthigen“ heraus, die gegen Goethe und die Schlegels gerichtet war. Im „Literari-

schen Wochenblatt“ (1818/19) polemisierte er gegen die politischen Ziele der studentischen Turner- und Burschenschaft. Am 13. März 1818 wurde er von dem Burschenschaftler Karl Ludwig Sand erschossen. 3306

1849 Bertha Benz, Ehefrau von Carl Benz, in Pforzheim geboren, gestorben am 5. Mai 1944 in Ladenburg. Am 29. Januar 1886 meldete Carl Benz sein dreirädriges Fahrzeug mit Gasmotorenantrieb zum Patent an. Die Patentschrift gilt als Geburtsurkunde des Automobils. Als der Motorwagen nicht die erhoffte Resonanz beim Publikum fand, fuhr Bertha Benz mit ihren beiden Söhnen Richard und Eugen am 5. August 1888 die 106 Kilometer lange Strecke von Mannheim nach Pforzheim, um die Vorbehalte der Kunden zu zerstreuen. Durch diese Fahrt wurde Bertha Benz der erste Autofahrende Mensch. Der erste Autofahrer war eine Autofahrerin!

1900 Hugo Rahner, Jesuit und Theologe, in Pfullendorf geboren, gestorben am 21. Dezember 1968 in München. Seit 1937 war Rahner Professor für Kirchengeschichte, Patrologie und Dogmengeschichte in Innsbruck. Nach dem Anschluss Österreichs emigrierte er nach Sitten (Schweiz). 1945 kehrte er nach Innsbruck zurück. Rahner begründete die „Theologie der Verkündigung“ (1939). 2101

4. Mai



1849 Baden nimmt die in der Paulskirche beschlossene Reichsverfassung an. „Die Publikation der

Reichsverfassung im Regierungsblatt unter dem 4. Mai und die Bekanntgabe in der 2. Badischen Kammer am 10. Mai diente dem Ziel, das Handeln der Regierung so gut wie möglich gegen die revolutionäre Agitation abzuschirmen.“ (Hippel) Am 4. Mai 1849 gingen gleichzeitig die Einladungen zu dem allgemeinen Landeskongress der Volksvereine auf Samstag, den 12. Mai in Offenburg hinaus. „Der Maiaufstand, zu dem in Baden am 4. Mai 1849 die Verabredung getroffen wurde, wandte sich zuerst gegen die großherzogliche Regierung obwohl diese sich beeilte, die Reichsverfassung anzuerkennen. (Vollmer) Für Goegg war von Anfang an klar, dass der Kampf nicht der Reichsverfassung gelten sollte, sondern der Ausrufung der Republik. 4108



1951 Verabschiedung des ersten und zweiten Neugliederungsgesetzes.

Am 4. Mai 1951 beschloss der Bundestag die Verlängerung der Wahlperiode der beiden Landtage „bis spätestens zum Außerkrafttreten der beiden Länderverfassungen“. Dies geschah, damit die voraussichtliche Abstimmung über den Südweststaat, in Form der in Baden und Württemberg-Hohenzollern fälligen Landtagswahlen, im Mai 1951 nicht durchgeführt werden musste. Der Bundestag verabschiedete das „Blitzgesetz“ ohne Debatte. „Die Mehrheit der Bundesratsmitglieder war davon überzeugt, dass das Gesetz in Widerspruch zu dem Grundgesetz stehe. Trotzdem ließen sie es passieren.“ (Sauer) Das eigentliche Neugliederungsgesetz, genannt „Zweites Neugliederungsgesetz“,

wurde am gleichen Tag in Kraft gesetzt. Der Zusammenschluss sollte erfolgen, wenn sich im Gesamtgebiet in mindestens drei der vier Abstimmungsbezirke (Nord- und Südbaden, Nordwürttemberg und Süd-Württemberg-Hohenzollern) eine Mehrheit findet. 4105/4807



5. Mai

1352 Kurfürst Ruprecht III. von der Pfalz, deutscher König 1400 bis 1410, in Amberg geboren, gestorben am 18. Mai 1410 in Oppenheim. Ruprecht III. ist der einzige König aus dem Hause der Kurpfalz. Das Kurfürstenkollegium setzte im August 1400 König Wenzel ab, da er sich nicht mehr persönlich, sondern nur noch durch Abgesandte um das Reich kümmerte. 1397 hatten die Kurfürsten in einem Beschwerdebrief Wenzel seine Versäumnisse als Reichsoberhaupt vorgehalten. Die Kurfürsten wählten den wittelsbachischen Kurfürsten Ruprecht III. zum König. Ruprecht fand aber nie allgemeine Anerkennung, da Wenzel nach wie vor König von Böhmen blieb und mit seinem Bruder Sigismund zusammen Widerstand leistete.

6. Mai

1885 Karl Gruber, Architekt, Professor für Baugeschichte und Städtebau an der TH Darmstadt, in Konstanz geboren, gestorben am 12. Februar 1966 in Darmstadt. Gruber studierte Architektur in Karlsruhe und promovierte 1914. Er fand eine Anstellung beim Freiburger Hochbauamt und war bei der Planung des Stadtteils Haslach mit dabei. Außerdem war

Gruber für die Denkmalpflege und den Umbau des Augustinerklosters zum Museum sowie für die Instandsetzung des historischen Kaufhauses zuständig. Ab 1925 lehrte er an der TH Danzig. 1927 erhielt er den ersten Preis für den Umbau der Heidelberger Universität; von 1933–1955 war Gruber Ordinarius in Darmstadt.

7. Mai

1745 Carl Stamitz, Komponist, in Mannheim geboren, gestorben am 9. November 1801 in Jena. Carl ist Sohn des Johann Stamitz, des Begründers der Mannheimer Schule. Er gehörte von 1767–1771 als Violinist dem Mannheimer Hoftheater an, 1770 reiste er nach Paris und trat die Stelle eines Dirigenten bei Herzog Louis de Noailles an. Ab 1774 unternahm er Konzertreisen u.a. nach London, Den Haag und Amsterdam. Seit 1774 war er Leiter der akademischen Konzerte in Jena. 2103

8. Mai

1945 Ende des 2. Weltkriegs in Europa.

1949 Der Parlamentarische Rat nimmt das Grundgesetz an. Am 1. September 1948 fand die konstituierende Sitzung des Parlamentarischen Rates statt. Jedes der elf Bundesländer entsandte auf je 750000 Einwohner einen Abgeordneten. Baden stellte im Parlamentarischen Rat zwei, Württemberg fünf Abgeordnete. Für Baden waren dies Dr. Hermann Fecht (CDU) und Friedrich Maier (SPD). Nach dem Ausscheiden von Fecht folgte ihm Anton Hilbert (CDU).

Württemberg-Baden wurde vertreten von Dr. Fritz Eberhard (SPD), Dr. Theodor Heuss (DVP/FDP), Theophil Kaufmann (CDU) und Felix Walter (CDU), nach dessen Tod Adolf Kühn (CDU) und Gustav Zimmermann (SPD). Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland wurde mit 53 Stimmen bei 12 Gegenstimmen angenommen. 4803

9. Mai

1815 Wilhelm Dürr, Kunstmaler, in Villingen geboren, gestorben am 7. Juni 1890 in München. Bei Romaufenthalten in den Jahren 1839 und 1840–1842 nahm Wilhelm Dürr Kontakt zu den Nazarenern auf. 1847 übersiedelte er nach Freiburg und malte hauptsächlich für badische und elsässische Kirchen. 2315

1869 Gründung der Katholischen Volkspartei. Der Heidelberger Kaufmann Jakob Lindau (1833 bis 1898) gründete einen Club, das so genannte Casino, das zunächst im Hotel „Pariser Hof“ in Heidelberg tagte. Mit der Zeit bildete sich ein „wanderndes Casino“ heraus, indem in vielen anderen Städten solche Institutionen geschaffen wurden. Der Club sollte Katholiken Aussprache, Lektüre wichtiger Zeitungen und Zeitschriften und Anhören von Vorträgen ermöglichen. Aus dem „Casino“ entwickelte sich die Katholische Volkspartei. „Von nun an beginnt die gezielte, organisierte politische Arbeit der Katholiken in Baden.“ (Stiefvater) 5208

2002 Eröffnung der Jubiläumsausstellung „Mit 100 Sachen durch die Landesgeschichte“ zum

50. Geburtstag des Landes Baden-Württemberg im Karlsruher Schloss (bis zum 15.9.2002). Anschließend wurde die Ausstellung vom 12.10.2002 bis zum 5.1.2003 im Stuttgarter Alten Schloss gezeigt. Sie wurde vom Haus der Geschichte, dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe und dem Württembergischen Landesmuseum Stuttgart gestaltet. Mit den ausgestellten Objekten und den Ausstellungsorten wurde der „Gleichrangigkeit der beiden Landesteile“ in besonderer Weise Rechnung getragen (Bausinger). „Das Landesjubiläum ist ein guter Anlass, sich auf die geschichtlichen Entwicklungen im heutigen Baden-Württemberg zu besinnen und zu fragen, wie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede des geschichtlichen Prozesses im heutigen Bundesland beschaffen sind.“ (Vorwort des Ausstellungskatalogs) 4905

10. Mai

1760 Johann Peter Hebel, Dichter, in Basel geboren, gestorben am 22. September 1826 in Schwetzingen. Die „Alemannischen Gedichte“ (1803) machten ihn bekannt, seine Kalendergeschichten machten ihn berühmt. Er wurde geliebt und bewundert – von Goethe und Jean Paul, von Victor Hugo und Charles Baudelaire, von Leo Tolstoi und Anton Tschekow, auch von Franz Kafka und Berthold Brecht. Sein Beruf führte ihn aus der Markgräfler Heimatregion, nämlich Hausen im Wiesental, in die badische Residenz. Karlsruhe hatte nun seinen Dichter, der Markgraf ließ sich von Hebel Gedichte vorlesen. „Der Rheinländische Hausfreund“ als



Johann Peter Hebel

„Lesebuch für das Volk“ machte den Kalendermann in ganz Deutschland populär, Cotta veröffentlichte 1811 die schönsten Texte als „Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes“. Aus Schwaben erreichte Hebel die Bitte, doch auch einen dem „Hausfreund“ vergleichbaren Kalender für Württemberg herauszubringen; es wurde nichts daraus. Hebel stellte sich ganz seinen Aufgaben – als Prälat der evangelischen Landeskirche war er sehr aktiv beim Zusammenschluss der lutherischen und reformierten Kirche in der „Union“ (1821) und auch als Mitglied der 1. Kammer des badischen Landtags. Er hat uns mit seinen Kurzgeschichten pädagogisch kluge und humorvolle Texte hinterlassen, belehrend und amüsierend. Sie gehören zu den klassischen, kostbarsten der deutschen Sprache.

1940 Freiburg wird versehentlich von deutschen Flugzeugen bombardiert (57 Tote, darunter 21 Kinder). Die NS-Propaganda behauptete, es habe sich um einen alliierten Terrorangriff gehandelt.

11. Mai



1807 Erstes Konstitutionsedikt: Juden werden gleichberechtigte Staatsbürger. Die jüdische Glaubensgemeinschaft wurde als „konstitutionsmäßig geduldet“ anerkannt.

1887 Josef Glaser, Fußball-Nationalspieler, in St. Blasien geboren, gestorben am 12. August 1969 in Freiburg. Glaser war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, die der süddeutsche Fußball hervorgebracht hat. Glaser trug fünfmal das Trikot der Nationalmannschaft: 1909 gegen England und gegen die Schweiz, 1912 gegen Belgien, die Schweiz und Russland. Glaser war in drei der fünf Länderspiele der Kapitän der deutschen Mannschaft.

12. Mai

1796 Franz Josef Mone, Historiker und Archivdirektor, in Schönborn-Mingolsheim geboren, gestorben am 12. März 1871 in Karlsruhe. 1822 wurde Mone Professor für Geschichte und übernahm 1825 die Leitung der Universitätsbibliothek. 1835 wurde er zum Geheimen Archivar und Direktor des Generallandesarchivs ernannt. Als Direktor des GLA gab er 1845 die „Quellensammlung der badischen Geschichte“ heraus. Mit seinen Kollegen Dambacher und Bader publizierte er die ersten 21 Bände der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“. 2319



1835 Das Großherzogtum Baden tritt dem Preußisch-Deutschen Zollverein bei. Preußen rief am 1.

Januar 1834 mit der Zusammenlegung des schon seit 1828 bestehenden „Zollvereins“ süddeutscher Staaten mit dem „Mitteldeutschen Handelsverein“ den „Deutschen Zollverein“ ins Leben. Das Großherzogtum Baden allerdings zögerte mit dem Beitritt, denn Preußen war nach Meinung der Opposition „reaktionär“, d. h. dass es die freiheitliche Entwicklung im Südwesten kritisch beobachtete und politisch zu verhindern suchte. Im Sommer 1835 wurde in der Badischen Kammer der Beitritt zum „Deutschen Zollverein“ diskutiert. Karl von Rotteck sprach für die Opposition. Er gab zu bedenken, dass „die erste Bedingung einer des Namens werten Einheit die freie Meinung der Gedanken und Gefühle unter Brüdern und Mitbürgern“ sei. „Diese erste Bedingung bleibt uns aber versagt.“ Die Befürworter argumentierten, dass Preußen doch über lange Zeit hinweg zu den reformfreudigsten Staaten gezählt werden konnte. Der Landtag von 1835 unter der Regierung Winter erreichte schließlich eine Mehrheit von 40 gegen 22 Stimmen zum Beitritt. 3218



1849 Landeskongress der badischen Volksvereine in Offenburg (bis zum

13. Mai) „Offenburg wird zum dritten Mal Schauplatz von Versammlungen, die die gesamtbadische Geschichte tief beeinflusste.“ (Vollmer). Initiator des Treffens war Amand Goegg; er war auch derjenige, der die Frage stellte, ob man nun die Republik ausrufen solle oder nicht. Statt diese Frage positiv zu beantworten, einigte man sich darauf, zunächst eine dreiköpfige Delegation nach Karlsruhe zu

schicken, um dort an die Regierung folgende Forderungen zu stellen: Auflösung der Kammern, Einberufung einer konstituierenden Landesversammlung und Rücktritt des Ministeriums Bekk. Die Delegation musste unverrichteter Dinge nach Offenburg zurückkehren. Die Volksversammlung nahm das von Goegg entworfene 16-Punkte-Programm an. Es gehörte zu einem der fortschrittlichsten Entwürfe der gesamten Revolution (Blasenbrei). Besonders erwähnenswert ist die sozialkritische Ausrichtung des Programms. Gefordert wurden eine progressive Einkommensteuer, unentgeltlicher Abbau der Grundlasten, „Errichtung einer Nationalbank für Gewerbe, Handel und Ackerbau gegen das Übergewicht der großen Kapitalisten“, ein Landespensionsfonds für arbeitsunfähig gewordene Bürger. Die Permanenz des Landesausschusses als revolutionäres Regierungsorgan wurde bekannt gegeben. Am 14. Mai kam der Landesausschuss nach Karlsruhe, Bretano wurde zum Präsidenten der Vollzugsbehörde gewählt. Am 1. Juni wurde die Vollzugsbehörde durch eine provisorische „Regierung“ abgelöst; am 3. Juni wurden die Abgeordneten zur Konstituierenden Landesversammlung gewählt. 4401

1923 Teilweise Besetzung von Karlsruhe durch französische Truppen.

13. Mai

1773 Hermann von Vicari, Erzbischof, in Aulendorf geboren, gestorben am 14. April 1868 in Freiburg. Vicari wurde 1836 zum

Erzbischof von Freiburg gewählt und wurde „zur zentralen Figur in der prinzipiellen Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche“ und allmählich zu einem der „bedeutendsten Kirchenpolitiker“. (Hug) Als Mitglied der Konferenz der deutschen Bischöfe in Würzburg forderte er die volle Unabhängigkeit und Souveränität der Kirche, und zwar was Klerus, Schule, Vermögen und Rechtsprechung anbetraf. Der Konflikt mit der Regierung spitzte sich zu im so genannten „Trauerkonflikt“ anlässlich des Todes des Großherzogs Leopold, als der Oberkirchenrat Seelenämter für den protestantischen Landesherrn forderte, von Vicari erlaubte aber nur einfache Trauerfeiern mit Ansprachen. Der Erzbischof entzog das kirchliche Vermögen der staatlichen Aufsicht. Daraufhin leitete die Regierung die Strafverfolgung gegen Vicari ein. Überdies untersagte Vicari die Religionsprüfung der Geistlichen vor der Staatsbehörde. 1854 wurde der Erzbischof von der Regierung unter Hausarrest gestellt. Friedrich I. schloss 1859 eine „Konvention“ (Konkordat) mit der Kirche ab. Die katholische Kirche wurde als eine autonome Körperschaft anerkannt, die Vereinbarung wurde aber von beiden Badischen Kammern abgelehnt.

5208 / 5205



1803 Dreizehntes Organisationsedikt: Neugründung der Universität Heidelberg und Beendigung der Eigenfinanzierung. Im 13. Organisationsedikt beschloss Kurfürst Karl Friedrich die Neugründung der Universität Heidelberg und die Beendigung der Eigenfinanzierung.

Die Hochschule wurde zu einer staatlich finanzierten Anstalt und erhielt den Namen „Ruperto Carola“.



1849 Großherzog Leopold flieht in die Festung Gernersheim. In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai floh der Großherzog mit seiner Familie wegen Soldatenmeutereien in die von bayerischen Regimentern gehaltene Festung Gernersheim. Die Flucht wurde als „kopfflos und unnötig“ eingestuft, ihre Auswirkung aber „als entscheidender Wendepunkt im Ablauf des Geschehens“ bezeichnet. „Vor allem die Heimlichkeit des sich Davonschleichens, ohne Instruktion und Verfügungen zu treffen, gab ein denkbar schlechtes Beispiel fürstlicher Souveränität und verfehlte seine Wirkung auf das gesamte Land nicht. Ein politisches und militärisches Vakuum blieb zurück.“ (Frei/Hochstuhl) Nach der Flucht des Großherzogs bildete Brentano eine provisorische Regierung.



1849 Eine dreiköpfige Delegation überbringt die Forderung der Offenburg Landesversammlung an Minister Bekk in Karlsruhe. Rebmann (Offenburg), Rotteck (Freiburg) und Thiebaut (Ettlingen) tragen die Forderungen der Offenburg Landesversammlung Minister Bekk vor: Auflösung der Kammer, Rücktritt des Ministers Bekk, Einberufung einer konstituierenden Landesversammlung und Amnestie für politische und militärische Gefangene. Die Delegation musste unverrichteter Dinge nach Offenburg zurückkehren.

1864 Emil Gött, Dichter, in Jechtingen/Kaiserstuhl geboren, gestorben am 13. April 1908 in Freiburg. Emil Gött – Dichter, Bauer, Erfinder, Philosoph: eine merkwürdige Existenz, aber auch, wie F. Schneller formulierte, „ein Genie im Schenken und Verschenken“. Die Person des Autors hat wohl auch deshalb „größeres Interesse gewonnen als das Werk.“ (Schupp) Die Zeitgenossen waren der Meinung, Gött vertue sein Talent durch die Ablenkungen, denen er sich zu sehr aussetzte: Landwirtschaft (mit schwachen Kräften), Erfindung (unter Einsetzung des eigenen Lebens). Mit Strauß befreundet, gelten die beiden als die frühesten und konsequentesten Vertreter der Lebensreform in unserer Heimat. 1894 kaufte Gött die Leihhalde und bewirtschaftete sie bis 1908. Dort entstanden seine Tagbücher, Briefe und Aphorismen, „sie sind der eigentliche geistige Ort des originalen Menschen Gött.“ (Schneller) 1890 lernte er die Schriften des Dichters und Bauern Leo Tolstoi kennen, 1892 las er Nietzsche und empfand ihn als Herausforderung.

2416

1872 Max Wingenroth, Kunsthistoriker, in Mannheim geboren, gestorben am 14. Juni 1922 in Freiburg. Er war Professor für Kunstgeschichte, Kustos und später Direktor des Städtischen Sammlung Freiburgs (Augustinermuseum). Er war auch der erste Geschäftsführer des Landesvereins „Badische Heimat“ ab der Gründung 1909 bis zu seinem Tod.

1903 Reinhold Schneider, Schriftsteller, in Baden-Baden geboren, gestorben am 6. April 1958 in Frei-

burg. Der Baden-Badener Hotelierssohn war in seinem Lebensgefühl bestimmt von Schwermut und Melancholie, er schien für das Unglück geboren: in der Schule, bei der Berufswahl, im Elternhaus. Schwermut war die väterliche Mitgift, bei Schneider wurde sie früh zum Motor eines großen literarischen Werkes. Reisen und Studien wurden für ihn lebensnotwendig, Philosophie, Geschichte, Literatur studierte er in allen Weltsprachen. Ihn interessierten vor allem die Risse, die Sprünge, die Abgründe der Geschichte – und hierbei bot das alte Europa viel Stoff. Entscheidend in Schneiders Lebenslauf wurde das Jahr 1938, er kehrte zum Glauben seiner Kindheit zurück: „Ich wollte nicht Christ sein. Ich musste es aber werden.“ Seit Beginn des Krieges praktizierte er ein literarisches Apostolat, Schneiders Sonette und viele aufgabenstarke religiöse Kleinschriften fanden ihre Wege in alle vom Krieg heimgesuchten Winkel. Nach 1945 war er einer der engagierten Mitstreiter Wohlebs beim Kampf um „Baden“; Verdächtigungen und Schmähungen nahm er auf sich als Streiter für den Frieden. „Es gibt keine Grenze zwischen Geschichtlichem und Subjektivem: Eben das will ich belegen. Die Zeit ereignet sich in uns. Darum müssen wir sie als unsere eigene Sache verantworten. Ihr gegenüber bleibt nur rücksichtslose Wahrhaftigkeit.“ (aus: Verhüllter Tag) Die Radikalität des Titels „Winter in Wien“ machte die unvorbereiteten Leser derart betroffen, dass Schneider bei manchen von ihnen als einer an seiner Kirche Abtrünniger erscheinen musste. „Überall in der Natur sind



Reinhold Schneider

Henker und rotierende Höllen und Sadisten am Werk... Die Welt erscheint als unerträglich übersteigertes Bosch'sches Höllensweltsexualdrama. Gott wird angefochten als Schöpfer dieser Höllen, und er wird zugleich aufgefasst als Erdulder dieser Höllen.“ (Blattmann) „Winter in Wien“ ist das „Werk einer großen Verstörung.“ (Blattmann). „Dokument eines aus innerster Redlichkeit bezeugten Glaubensentzugs der Fragmentierung eines Glaubens, der die Hoffnung verliert, ohne aufzuhören, Glaube zu sein.“ (Biser) „Welches Gottesbild könnte der heutige Mensch noch haben, der sich Tausenden von Milchstraßen, Trillionen Sonnen mit ihren unsichtbaren Systemen und einem Ozean des Jahrmilliarden gegenüber sieht und zugleich vor ihnen auf der Flucht ist?“ 805

14. Mai

1770 Christian Haldenwang, Kupferstecher, in Durlach geboren, gestorben am 27. Juni 1831 in Rippoldsau. Karl Friedrich beruft Haldenwang als Hofkupferstecher

nach Karlsruhe. Als Landschaftskupferstecher erlangt er in der Folge einen hohen Rang. Zu seinen berühmten Hauptblättern gehören die vier Landschaften des Claude Lorrain, die unter dem Namen der vier Jahreszeiten bekannt sind, ebenso wie Landschaften von Ruysdael. 3612



1807 Erstes Konstitutionsedikt „die kirchliche Staatsverfassung des Großherzogtums Badens betreffend“. Durch die Rheinbundakte (12. Juli 1806) waren die Gesetze des Deutschen Reiches „de nulle effet“ erklärt worden. „Nachdem durch Aufhebung die Kraft aller ehemaligen Grundgesetze des Deutschen Reiches die Verfassung aller Länder schwankend und unsicher geworden ist, deren Rechtszustand vorhin durch jene Gesetze regiert wurden, so fanden Wir es unumgänglich nötig, die Stelle jener veralteten Grundgesetze mit der neuen Lage Unseres ganzen Großherzogtums angemessen zu ersetzen. So wollen Wir mit einzelnen Konstitutionsedikten in die Mittel treten, aus deren Verbindung die Konstitution Unseres ganzen Staates nach allen seinen Teilen hervorgehen muss.“ (Einleitung) Die Konstitutionsedikte enthielten überwiegend Grundsätze der Staatsverfassung. Die sieben Konstitutionsedikte für das Großherzogtum „verraten die Hand Brauers.“ (Stiefel) 4114



1849 Der Landesaus-schuss zieht in Karlsruhe ein. Lorenz Brentano übernimmt die Regierung. Nach der Flucht des Großherzogs Leopold und der Ministerien zieht der

Landesausschuss in Karlsruhe ein und Lorenz Brentano, der Vorsitzende des vollziehenden Landesausschusses, übernimmt die Regierung. Brentano wird zum Präsidenten des obersten „Vollzugsorgans“ gewählt, übernimmt dazu das Innen- und Außenministerium. Amand Goegg wird mit dem Finanzministerium betraut, Joseph Ignaz Peter übernimmt das Justizministerium, Karl Eichfeld das Kriegsministerium. Zu einer Proklamation Badens zur Republik aber kam es unter Brentano nicht, wenn auch Goegg darauf drängte, die Republik auszurufen. Brentano bedauerte vielmehr die unnötige Flucht des Großherzogs und betonte in seiner Rede vom Balkon des Karlsruher Rathauses, dass es ihm nur um die Verteidigung der Reichsverfassung gehe.

1909 Wilhelm Hahn, Politiker, in Dorpat/Baltikum (heute Tartu/Estland) geboren, gestorben am 9. Dezember 1996 in Heidelberg. Hahn war als CDU-Mitglied von 1962 bis 1964 Abgeordneter des baden-württembergischen Landtags, des Bundestags und des Europäischen Parlaments in Straßburg (1984 bis 1987). Vor allem aber machte er sich einen Namen als Kultusminister von Baden-Württemberg (1964 bis 1978) – u. a. mit Aktionen wie „Wider den Bildungsnotstand“, „Mut zur Erziehung“ und „geistig-moralische Tendenzwende“, insbesondere auch mit seiner Devise „Mehr Freiheit, mehr Bildung, mehr Leistung“.

1910 Hubert Doerschuck, Pseudonym Amadeus Siebenpunkt, Journalist und Feuilletonist, geboren in Karlsruhe, gestorben am 8. Juli 1999 in Karlsruhe. Sein be-

kanntestes und wohl bestes Buch ist „Deutschland deine Badener. Gruppenbild einer verzwickten Familie“, das 1975 bei Hoffmann und Campe und 1979 bei Rowohlt erschien. Das Pseudonym „Amadeus Siebenpunkt“ hatte er dem Poeten aus der „Biene Maja“ entnommen. Doerschuck arbeitete 1930 beim „Residenz-Anzeiger“ und wechselte 1933 zur „Badischen Presse“. 1941 leitete er das Feuilleton der deutschsprachigen Zeitung in Paris. 1948 übernahm er das Ressort „Spiegel der Heimat“ der „Badischen Neuesten Nachrichten“, 1965 die Beilage „Zum Sonntag“. „Korrekt und vornehm als Journalist war der Feuilletonist Hubert Doerschuck, eine unversiegbare Quelle geist- und gemütvollen Witzes. Voller Selbstironie eigene und mit augenzwinkerndem Verständnis Schwächen anderer glossierend, war sein Amadeus Siebenpunkt ein einziges Schmunzelvergnügen.“ (BNN, 16.5.1990)



1952 Das Überleitungsgesetz war bis zur Annahme der Landesverfassung nach eineinhalb Jahren das „Organisationsstatut oder Staats-

grundgesetz des neuen Landes.“ (Matz) Die verfassungsgebende Versammlung erhielt die Kompetenzen eines Landtags. Die Namensfrage des neuen Bundeslandes wurde ebenfalls entschieden: Das neue Bundesland sollte den Namen „Baden-Württemberg“ führen (Art. 1). Nach der Verabschiedung des Überleitungsgesetzes nahm das Kabinett am 19. Mai 1952 seine Arbeit auf. Ministerpräsident war Reinhold Maier, stellvertretender Ministerpräsident Hermann Veit. 4111



1987 Eröffnung der Ausstellung „Baden und Württemberg im Zeitalter Napoleons“ im württembergischen Landesmuseum Stuttgart aus Anlass des 125-jährigen Bestehens des Museums. Die badische Landesgeschichte wurde gleichbedeutend mit der württembergischen in der Ausstellung behandelt.

15. Mai

1803 Organisationsedikte zur „Gründung einer zweckmäßigen Staatsverwaltung“ in Baden, entworfen durch Friedrich Brauer.

1834 Verordnung über die Einrichtung von höheren Bürger- und Gewerbeschulen in Baden.

17. Mai

1775 Goethe auf der ersten Schweizer Reise erstmals in Karlsruhe. Nach der Verlobung mit Lilli Schönemann zu Ostern 1775 nahm Goethe das Angebot der Brüder Graf Christian und Graf Friedrich von Stolberg gerne an, mit



Das neue Hoftheater in Karlsruhe

ihnen eine Reise in die Schweiz zu unternehmen. Die Reise konnte dazu dienen, Abstand von Frankfurt zu gewinnen. Die Brüder Stolberg und Goethe erreichten Karlsruhe am 17. Mai 1775. Für Goethe besonders wichtig war das Zusammentreffen mit dem Erbprinzen von Weimar, Karl August, der am 22. Mai am großherzoglichen Hof eintraf. Goethe schreibt über diese Begegnung: „Am bedeutendsten war für mich, dass der junge Herzog von Sachsen-Weimar mit seiner edlen Braut, der Prinzessin Luise von Hessen-Darmstadt, hier zusammenkamen, um ein fröhliches Ehebündnis miteinander einzugehen... Meine Gespräche mit beiden hohen Personen waren die gemütlichsten und sie schlossen bei der Abschieds-Audienz wiederholt mit der Versicherung: es würde ihnen beiderseits angenehm sein, mich bald in Weimar zu sehen.“ Am 4. November 1775 wurde Goethe mit einem Wagen in Heidelberg abgeholt und traf am 7. November in Weimar ein.

Über den Markgrafen Karl Friedrich (1728–1811) und seine Frau Karoline Luise (1723–1783) schreibt Goethe anlässlich des Besuches am badischen Hof: „Der regierende Herr Markgraf, als einer der fürstlichen Senioren, besonders aber wegen seiner fürtrefflichen Regierungszwecke unter den deutschen Regenten hochverehrt, unterhielt sich gern von staatswirtschaftlichen Angelegenheiten. Die Frau Markgräfin, in Künsten und mancherlei guten Kenntnissen tätig und bewandert, wollte auch mit anmutigen Reden eine gewisse Teilnahme beweisen.“ 3311

1853 Eröffnung des neuen Hoftheaters in Karlsruhe mit Schillers „Jungfrau von Orléans“. Nach dem Theaterbrand am 28. Februar 1847 wurde eine Interimbühne am Linkenheimer Tor am 3. November 1847 eingerichtet. Die „bessere Gesellschaft“ allerdings wartete auf die Eröffnung des neuen Theaters, das von Heinrich Hübsch in der Zeit von 1851 bis

1853 erbaut wurde. Eduard Devrient, Schauspieler in Dresden, wurde an das neue Theater als Direktor verpflichtet. Die Eröffnungsveranstaltung mit einem Festspiel Devrients und der Aufführung von Schillers „Jungfrau von Orléans“ wurde zu einem gesellschaftlichen Ereignis für ganz Baden. 3400



1952 Die Landtage und Regierungen von Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern werden aufgehoben.



18. Mai

1848 In der Frankfurter Paulskirche wird eine Verfassung für Deutschland beschlossen.

1876 Hermann Müller, Reichskanzler, in Mannheim geboren, gestorben am 20. März 1931 in Berlin. Müller absolvierte nach der Schule eine kaufmännische Lehre in Frankfurt a.M. und arbeitete danach als Handlungsgehilfe in Frankfurt und Breslau. Mit 17 Jahren wurde er Mitglied der SPD und arbeitete ab 1899 als Redakteur für eine sozialdemokratische Zeitung in Görlitz. 1916 wurde er in den Reichstag gewählt und war ab 1919 zusammen mit Otto Wels Vorsitzender der SPD. Als Außenminister im Kabinett Bauer unterzeichnete er am 28. Juni 1919 den Versailler Vertrag. Als die Regierung Bauer infolge des Kapp-Putsches zurücktreten musste, bildete Müller am 27. März 1920 ein Übergangskabinett für zwei Monate. Erneut Reichskanzler war Müller vom 28. Juni

1928 bis zum 27. März 1930. Er führte die letzte parlamentarische Regierung der Weimarer Republik.



1947 Volksabstimmung zur Bestätigung der Landesverfassung und Wahl des Landtags in (Süd-) Baden, Leo Wohleb wird Ministerpräsident.

20. Mai

1642 Markgraf Wilhelm gründet in Baden-Baden ein Jesuitenkolleg.

22. Mai

1693 Heidelberg geht in Flammen auf. Heidelberg entging am 2. März 1689 während des Pfälzischen Erbfolgekrieges noch dem Schicksal, dem Erdboden gleichgemacht zu werden. Am 22. Mai 1693 ging Heidelberg dann durch französische Truppen in Flammen auf. 7301

1909 In Heidelberg wird die Stiftung „Akademie der Wissenschaften“ ins Leben gerufen. „Die Akademie der Wissenschaften ist eine rechtsfähige Vereinigung von Gelehrten zu dem Zwecke, die Wissenschaft zu pflegen, sie durch



Goethe am Hof des Markgrafen von Baden

Forschungen zu erweitern, wissenschaftliche Unternehmungen anzuregen und zu unterstützen.“ (Statuten) Die wissenschaftliche Institution besteht aus zwei Klassen, einer mathematisch naturwissenschaftlichen und einer philosophisch-historischen Klasse. Angeregt wurde sie durch den Ökonomen E. Gothein, Beziehungen zu den Geldgebern stellte F. Endemann her, der Mathematiker L. Königsberger und der Philosoph W. Windelband suchten die Verbindung zu den Ministerien in Karlsruhe. Am 22. Mai 1909 wurde die Stiftungsurkunde unterzeichnet, und am 3. Juli 1919 fand

in Gegenwart des Großherzogs Friedrich II., der das Protektorat übernommen hatte, eine Gründungsfeier statt. 1958 wurde die Akademie der Wissenschaften zu einer Landesakademie des Landes Baden-Württemberg, das Land übernahm damit auch die finanzielle Fürsorge für die Akademie. Die Akademie hat heute Arbeitsstellen in Beuron, Freiburg, Heidelberg und Tübingen. 7301

23. Mai

1734 Franz Anton Mesmer, Mediziner, in Iznang geboren, gestorben am 5. März 1815 in Meersburg. Mesmer eröffnete in Wien eine Praxis und entwickelte seine Lehre vom „tierischen Magnetismus“. Mesmer ging von der Existenz eines feinen physischen Fluidums („Allflut“) aus, das das ganze Weltall durchströmt. Hemmungen oder Stockungen verursachen im Menschen Krankheiten. Der Therapeut, so ist er überzeugt, kann mit einem Magneten diese Störungen überwinden. 1777/78 ging er nach



Medaille „Heidelberga deleta“ (Vorder- und Rückseite)

Paris und setzte seine Therapie unter großem Zuspruch der höheren Gesellschaft fort. 1783 gründete er eine Société de l'Harmonie für Anhänger seiner Lehre. Während der Französischen Revolution wurde er aus Paris vertrieben. Seit 1803 lebte er in Meersburg. Heute werden seine Methoden als Vorläufer der Hypnose und Suggestionstherapie betrachtet.

1874 Ludwig Frank, Politiker, in Nonnenweier geboren, gefallen am 3. September 1914 bei Baccarat/Lothringen. Frank ließ sich in Mannheim als Rechtsanwalt nieder und schloss sich der Sozialdemokratischen Partei an. Er gründete den „Verein junger Arbeiter“ und redigierte das Verbandsorgan „Junge Garde“. Seit 1905 gehörte er dem Badischen Landtag an, ab 1907 auch dem Reichstag. Nachdem die Sozialdemokratie die Kriegskredite bewilligt hatte, meldete sich Frank freiwillig als „der einzige Reichstagsabgeordnete, der sein Leben an der Front zum Opfer brachte.“ (Matthias) 2103

1874 Konrad Guenther, Naturschützer, in Riga geboren, gestorben am 26. Januar 1955 in Freiburg. Am 1. Februar 1899 wurde in Stuttgart der Bund für Vogelschutz gegründet. Die Gründung der Ortsgruppe Freiburg erfolgte am 1. Oktober 1905. Der Privatdozent der Ornithologie wurde 1906 Mitglied der Ortsgruppe. Er organisierte den ersten und zweiten Deutschen Vogelschutztag in Berlin und Stuttgart (1910 und 1911). In Freiburg wurde eine „Vogelschutzstelle für das Großherzogtum Baden“ unter der Leitung von Guenther eingerichtet.

24. Mai



1806 Freiburg wird als „dritte Hauptstadt“ neben Karlsruhe und Mannheim bestätigt. Freiburg war bis zum Jahre 1803 die Hauptstadt der österreichischen Vorlande gewesen.

1854 Adolf Schmitthenner, Pfarrer und Schriftsteller, in Neckarbischofsheim geboren, gestorben am 22. Januar 1907 in Heidelberg. Ab 1893 war Schmitthenner Stadtpfarrer und Dozent am Predigerseminar in Heidelberg. Den Novellenband, den er 1896 herausgab, widmete er dem Direktor des Karlsruher Gymnasiums, Gustav Wendt, der ihn gefördert hatte. Schmitthenner bearbeitete das „Tagebuch meines Großvaters“ (1908), in dem die Markgräfler Landschaft geschildert wird. Aus seiner Predigertätigkeit wurden veröffentlicht: „Herr, bist du's?“ (1906) und „Seligpreisungen unseres Herrn“ (aus dem Nachlass herausgegeben von H. Bassermann). 2319

25. Mai

1525 Ortenauer Vertrag in Renchen: Gütliche Einigung zwischen Markgraf Philipp von Baden und den aufständischen Bauern. In den 12 Artikeln der gemeinen Bauernschaft, zusammengestellt von dem Prediger Christoph Schappeler und dem Kürschnergesellen Sebastian Lotze, wurden folgende Forderungen erhoben: Abschaffung der Leibeigenschaft, freie Wahl der Pfarrer, Überlassung des Zehnten an die Gemeinde zur Besoldung des Pfarrers und für die Armenfürsorge, Beseitigung der erhöhten Lasten und Frondienste

und freie Nutzung der Waldallmende. Am Palmsonntag, dem 9. April, kam es auf markgräflichem Gebiet zu Zusammenrottungen der Bauern des Pfinztales in Berghausen und Durlach. Im gleichen Monat rebellierte die Bauernschaft des Bruhrains. Auch in der Ortenau fingen die Bauern an, unruhig zu werden. Am 25. Mai 1525 kam zwischen den Räten des Markgrafen, des Bischofs von Straßburg, der Grafschaft Hanau und der Ritterschaft in Renchen der so genannte „Ortenauer Vertrag“ zustande, der sich im Wesentlichen den 12 Artikeln anschloss.

1855 Eröffnung des ersten deutschen Reichswaisenhauses in Lahr.

Die Anregung gab der „Lahrer Hinkende Bote“. Der Bauingenieur und Redakteur des „Lahrer Hinkenden Boten“ Albert Bürklin hatte unter dem Motto „Viele Wenig machen ein Mehr“ aufgerufen, aus dem Erlös abgeschnittener Zigarrenspitzen ein Waisenhaus zu finanzieren, das als Denkmal der deutschen Einheit Waisen aus allen Teilen des deutschen Reiches aufnehmen sollte. 1882 konnte das Fallsteinsche Gut am Südhang des „Alten Berges“ erworben werden. Am 25. Mai 1895 konnte das Waisenhaus seiner Bestimmung übergeben werden. 7504/7503

26. Mai

1825 In Nürnberg taucht der Findling Kaspar Hauser auf.

Vermutlich geboren am 30. April 1812 (?), gestorben am 17. Dezember 1833 in Ansbach. „Die Zeit war, vorbereitet durch Rousseau und Pestalozzi, für alle Probleme der Erziehung ungemein

aufgeschlossen; Hauser wurde daher als geeignetes Objekt für gefährliche psychologische Experimente angesehen. Hierzu kam die romantische „Anfälligkeit“ für alles Geheimnisvolle, Okkulte, Magische, für Gespenster- und Spukgeschichten, die das Aufsehen erklärt, das der bedauerliche Vorfall verursachte.“ (Hofmann). Man vermutete, dass Kaspar Hauser der Sohn des Großherzogs Karl und seiner Frau Stéphanie Beauharnais sei, der von der rivalisierenden Erblinie Hochberg vertauscht und gefangen gesetzt wurde. Am 26. Mai 1828 erschien er in Nürnberg mit einem Brief, der ihn als Findling eines Tagelöhners ausgab. Am 17. Dezember 1833 starb er nach einem Attentat (14.12.) im Schlossgarten von Ansbach durch Stiche in den Unterleib. Die Gen-Analyse des Magazins „Spiegel“ von „Kaspar Hauser“ (Blutfleck an der Museums-Unterhose im Ansbacher Museum) wurde vom Fernseher „Arte“ im Jahr 2002 naturwissenschaftlich widerlegt. Der Blutfleck auf der Museums-Unterhose, auf den sich der Chefredakteur des Spiegels, Stefan Aust, stützte, ist nicht authentisch. Durch die falsche Einschätzung kam es 1996 zu der Meldung, Kaspar Hauser sei nicht der Erbprinz gewesen.

2103

27. Mai

1583 Lazarus von Schwendi, kaiserlicher Feldobrist, geboren 1522 in Mittelbiberach, am 28. Mai 1584 in Kirchhofen bei Freiburg gestorben. Lazarus studierte in Basel und Straßburg, 1546 trat er in den Dienst Kaiser Karls V. Im selben Jahr heiratete er Elenora

Anna Böcklin von Böcklinsau aus der bekannten Straßburger Adelsfamilie. 1552 machte ihn Karl V. zum Bürgervogt von Breisach. Er war so auf einem besonders verantwortungsvollem Posten, schuf sich ringsum ein ganzes Territorium: Herrschaft Hohlandsberg im Elsass, Herrschaft zu Burkheim, 1572 Dorf und Herrschaft Kirchhofen, 1573 Vogtei Kaysersberg u.a. Er nahm teil an den Kämpfen um die Niederlande, vor allem aber als Oberbefehlshaber am Türkenkrieg 1564–1568. 1565 eroberte er in Ungarn die Zitadelle Tokaj, zur Siegesbeute soll die Tokajer-Rebe gehört haben; noch heute heißt im Elsass der Grauburgunder (Pinot noir) „Tokay d’Alsace“. Schwendis erste Frau Anna starb früh und wurde in der Böcklinkapelle im Freiburger Münster begraben. In zweiter Ehe heiratete er die Gräfin Eleonore von Zimmern aus einer der bedeutendsten Adelsfamilien Süddeutschlands. Mit 61 Jahren starb Schwendi in seinem Schloss in Kirchhofen; entsprechend seinem Testament wurde er in der Pfarrkirche von Kientzheim/Elsass beigesetzt. In Kientzheim befindet sich heute der Sitz des „Lazarus-von-Schwendi-Städtebundes“.

1652 Liselotte von der Pfalz, Herzogin von Orléans, in Heidelberg geboren, gestorben am 8. Dezember 1722 in Saint-Cloud bei Paris. Liselotte, eigentlich Elisabeth Charlotte, war die Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz. Ihr Vater hatte erst im Westfälischen Frieden die Rheinpfalz und die Kurfürstenwürde zurückgewonnen. 1671 wurde sie Gattin des Herzogs Philipp von Orléans,



Liselotte von der Pfalz

des Bruders von Ludwig XIV., dem „Sonnenkönig“, der im Namen seiner Schwägerin (ihr Bruder war 1685 kinderlos gestorben) Erbansprüche auf die Pfalz erhob und im Pfälzischen Erbfolgekrieg, dem dritten Raubkrieg des französischen Königs, durch seinen General Mélac große Teile der Pfalz verwüstete (1688–1697). Liselotte spielte die ihr zugeordnete Rolle in Versailles. Sie kehrte nie mehr nach Deutschland zurück, aber: „Ich habe noch alle Zeit ein deutsches Herz und Gemüte.“ Ihre Briefe (über 4000 sind erhalten) sind freimütige Bekenntnisse und kritische Beobachtungen des Lebens am Hof in Versailles. Ganz offen sagte sie: „Es ist mir all mein Leben leid gewesen, ein Weibsmensch zu sein, und Kurfürst zu sein wäre mir, die Wahrheit zu sagen, besser angestanden, als Madame zu sein.“

1722 Grundsteinlegung des Kammerflügels des Bruchsaler Schlosses. Am 9. März 1720 hatte Damian Hugo von Schönborn (1676–1743, Kardinal seit 1715, Fürstbischof von Speyer seit 1719) seinem Bru-

der Erwin von Schönborn geschrieben: „Ich habe nun den Ort angesehen, woher mein residenz hinkommen soll, ich habe mein tag kein schönere Situation von allen gesehen, es ist zu Bruchsal ein statt viel größer als Aschaffenburg recht schon wieder aufgebaut.“ 7104



1933 Feierliche Rektoratsübernahme Martin Heideggers in Freiburg

mit der Rektoratsrede „Die Selbstbehauptung der Deutschen Universität“. Nach der Demission Wilhelm von Moellendorffs als designiertem Rektor der Freiburger Universität wurde Heidegger am 21. April 1933 zum Rektor gewählt. Nach einem Jahr trat er am 23. April 1934 zurück. In der Rektoratsrede bestimmte er den „Willen zum Wesen des deutschen Volkes“. „Zu Hause fühlte er sich nur in der Philosophie und in einer philosophisch zugerichteten Wirklichkeit. Es war eine Selbstüberforderung, als er sich in die revolutionäre Bewegung realpolitisch einschaltete.“ (Safranski)

3508 / 3512

25. Mai

1887 Augustin Kardinal Bea SJ, Kardinal, geboren in Riedböhringen bei Blumberg, gestorben am 16. November 1968 in Rom. Der Heimatpfarrer bereitete den Sohn des Zimmermanns von Riedböhringen für die Quarta des Gymnasium in der „Lender’schen Heimschule“ in Sasbach vor; sein Abitur machte er am Ludwig-Wilhelm-Gymnasium in Rastatt. 1900 begann er sein Studium der Theologie in Freiburg, hatte u.a. auch Franz X. Kraus als Lehrer.

1902 trat er in den Jesuitenorden ein und widmete sich dann hauptsächlich den Bibelwissenschaften. 1930 wurde er als Professor an die päpstliche Universität Gregoriana und an das päpstliche Bibelinstitut berufen, bis 1949 war er dessen Rektor. In der Folgezeit wurde er engagiert als Berater der Päpste Pius XI. und Pius XII., die ihn auch zu ihrem Beichtvater wählten. 1960 wurde der Kardinal zum Leiter des neu gegründeten Sekretariats für die Einheit der Christen bestellt. In der Vorbereitung und Ergebnissicherung des Konzils 1962–1965 war er die treibende Kraft, die ökumenische Bewegung lebte in seinem Wirken und seiner Dynamik.

29. Mai

1901 Hermann Kopf, Politiker, in Freiburg geboren, gestorben am 5. Mai 1991 in Freiburg. Der Vater, Ferdinand Kopf, war Rechtsanwalt und Ehrenbürger seiner Vaterstadt Freiburg, für Hermann wurde er Vorbild: Er machte Abitur am Bertholdsgymnasium, studierte Jura, wurde Rechtsanwalt, bald Regierungsrat im Badischen Innenministerium Karlsruhe, auch Stadtverordneter der Zentrumsparterie in Freiburg. 1933 ermöglichte ihm seine Anwaltskanzlei die innere Emigration. Nach 1945 engagierte er sich tatkräftig für die CDU, die Versöhnung zwischen den „Erbfeinden“ Deutschland und Frankreich wurde sein Lebensziel. Die politische Chance bekam er ab 1949, er wurde Mitglied des Bundestags und vertrat Freiburg 20 Jahre lang bis 1969.

1917 Kurt Sauer, Geologe, in

Mannheim geboren, gestorben am 17. Oktober 1986 in Freiburg. Nach dem Abitur 1928 studierte Sauer Geologie, Mineralogie und Bodenkunde. Ab 1946 Fortsetzung des Studiums, danach arbeitete er im Geologischen Landesamt. 1956 erfolgte die Ernennung zum Landesgeologen, zugleich Lehrtätigkeit an der Universität Heidelberg, ab 1972 in Freiburg. 1982 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Über 200 wissenschaftliche Publikationen veröffentlichte der vielseitige Geologe.

1932 Erstes Autorennen in Hockenheim (Sieger: Otto Künstler aus Asperg)



1947 Badische Verfassung für (Süd-) Baden „als Treuhänderin der alten badischen Überlieferung“.

Das Selbstverständnis der Badener wird in der Präambel der Verfassung artikuliert: „Das badische Volk als Treuhänder (auch für den nordbadischen Landesteil) der alten badischen Überlieferung.“ Nach dem Urteil Hans Fenskes „kann man diese dritte Badische Verfassung als ähnlich vorbildlich bezeichnen wie die erste 129 Jahre davor“. Besonders mit vier verfassungsrechtlichen Normen hat die Badische Verfassung von 1947 Geschichte gemacht. Nach Art. 118–121 erhalten die Parteien erstmals Verfassungsrang. Art. 21 stellt die häusliche Arbeit der Frau der Berufarbeit gleich und garantiert einen güterrechtlichen Anteil an dem in der Ehe erworbenen Vermögen. Art. 3 legt fest, dass „kein badischer Staatsbürger zur Leistung militärischer Dienste ge-

zwungen werden darf“. Art. 24 nimmt Stellung zu antidemokratischem Verhalten: „Wer es unternimmt, die durch die Verfassung den Staatsbürgern gewährleisteten Grundrechte und Freiheiten zu missbrauchen, stellt sich selbst außerhalb der Verfassung und verwirkt damit das Recht, sich gegenüber Notwehrhandlungen des Staates auf verfassungsmäßige Grundrechte und Freiheiten zu berufen.“

4104 / 4703

30. Mai

1857 Ferdinand Kopf, Rechtsanwalt und Zentrumsolitiker, geboren in Kürzell bei Lahr, gestorben am 24. Mai 1943 in Freiburg. Kopf war 1895–1898 und 1903 bis 1921 Landtagsabgeordneter, 1917 Fraktionsvorsitzender der Zentrumsparlei und 1918–1921 Präsident der 2. Badischen Kammer. Kopf stand auch als Präsident dem Katholischen Bürgerverein vor und war Vorsitzender des Freiburger Katholischen Volksvereins. 1907 gründete er die „Freiburger Tagespost“.

2312



1956 Das Bundesverfassungsgericht entscheidet die Klage des „Heimat-

bundes Badnerland“ auf ein nochmaliges Volksbegehren im Lande Baden positiv. Am 9. Dezember 1951 wurde eine Volksabstimmung für die Bildung des Südweststaates bzw. für die Wiederherstellung Badens durchgeführt. Für die vier Stimmbezirke – Nordbaden, Südbaden, Nord- und Süd-Württemberg – galt die Regelung: Nehmen drei Stimmbezirke die Regelung an, muss sich der vierte beugen. In Württemberg gab es die erwarteten Mehrheiten für den Südweststaat (Nordwürttemberg 93,5%, Südwürttemberg-Hohenzollern 91,4%), in Nordbaden votierten 57,1%, in Südbaden 37,8% für den Südweststaat. Am 11. Oktober 1952 wurde der „Heimatbund Badnerland“ gegründet mit dem Ziel der „Wiederherstellung des Landes Baden, wie es bis 1945 bestanden hat.“ Das Bundesverfassungsgericht stellte in dem Urteil vom 30. Mai 1956 fest, dass nach der Abstimmung vom 9. Dezember 1951 „zwei Bevölkerungen, die badische und die württembergische, in der Weise gemeinsam abgestimmt haben, „dass die zahlenmäßig stärkere die schwächere majorisieren konnte. Es war also eine Abstimmung, in der die badische Bevölkerung gerade nicht

selbst abstimmen konnte, in welchem staatlichen Verbands sie künftig leben will; mit anderen Worten, sie lebt noch immer in einem Gebiet, das „ohne Volksabstimmung“ seine Landeszugehörigkeit geändert hat“. Im übrigen wurde festgestellt, dass „der Wille der badischen Bevölkerung durch die Besonderheit der politisch-geschichtlichen Entwicklung überspielt worden ist.“ Nach dem Urteil beantragte der Heimatverbund ein Volksbegehren, das am 16. September 1956 erfolgreich durchgeführt wurde. Der Volksentscheid in Baden fand am 7. Juni 1970 statt, nachdem „eine Mehrheit für die Wiederauflösung des Bundeslandes Baden-Württemberg nicht mehr zu befürchten stand“ (Neumayer).

4801

31. Mai

1997 Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Erwin Teufel und der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Kurt Beck, unterzeichnen einen Staatsvertrag über den „Südwestrundfunk“, der ab 1. Januar 1998 den beiden traditionsreichen Sendern SDR (Süddeutscher Rundfunk) und SWF (Südwestfunk) die Fusion ermöglicht.

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember



1. Juni

1884 Hermann Schwarzweber, Präsident der „Badischen Heimat“ (1952–1969), in Freiburg geboren, gestorben am 26. Dezember 1972 in Freiburg. Nachdem am 15. Juni 1952 der Gesamtvorstand des Landesvereins wegen Auseinandersetzungen mit dem geschäftsführenden Vorsitzenden zurückgetreten war, wurde Prof. Dr. Hermann Schwarzweber zum Vorsitzenden gewählt. Von 1950–1968 fungierte er auch als Schriftleiter. Zuvor hatte Schwarzweber 26 Jahre lang die Ortsgruppe Freiburg (ab 1926) betreut. Er hatte Geschichte und Erdkunde studiert, über die Landstände Vorderösterreichs im 15. Jh. promoviert, wurde 1910 zum Professor ernannt und unterrichtete seit 1914 am Goethegymnasium in Freiburg.

2451

3. Juni

1788 und Mai 1795: Friedrich Hölderlin weilt in Heidelberg. Nach den Besuchen gestaltete Hölderlin im Frühsommer 1798 die Heidelberg Ode, die als die bisher gelungenste Hommage an die Stadt Heidelberg gilt: „Lange lieb ich dich schon, möchte dich, mir zur Lust, / Mutter nennen, und dir schenken ein kunstlos Lied, / Du, der Vaterlandsstädte / Ländlichschönste, so viel ich sah“. „Was sich Hölderlin in Heidelberg eingepägt hatte, verdichtete sich zu jener erhabenen Ode, die erstmals Stadt und Landschaft, Menschenwirken und Naturentfaltung zu einem Gesamtkunstwerk zusammenzog und mit leidenschaftlicher Gefühlshingabe beschrieb.“ (Heimann)

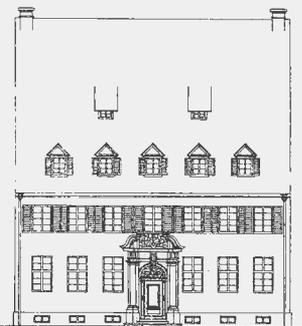
3303



1849 In Karlsruhe finden die Neuwahlen zur konstituierenden Landesversammlung“ statt. Bildung einer „Provisorischen Regierung“.



1849 Großherzog Leopold kündigt von Frankfurt aus den bevorstehenden Einmarsch eines preußischen Reichsheeres an.



Haus der Badischen Heimat in Freiburg

1875 Carl Anton Meckel, Architekt, in Frankfurt a.M. geboren, gestorben am 2. Dezember 1938 in Freiburg. Nach dem Abitur begann Meckel sein Architekturstudium an der TH Karlsruhe und besuchte vor allem die Vorlesungen von Carl Schäfer, der zu seiner Zeit als „wichtigster und charismatischster Lehrer der Fride-riciana galt“. Schon parallel zum Studium arbeitete Meckel im Atelier seines Vaters Max Meckel, des bekannten „Neugotikers“; Carl Anton wurde aber immer mehr zum Anhänger des „Neobarocks“. Zusammen mit dem Vater, aber auch bald schon immer selbständiger, übernahm er viele Aufträge, vor allem auch die Planung von Wirtschaftsgebäuden. Sehr gerne arbeitete er mit kräftigen roten oder grünen Anstrichen, z.B. bei den „Meyerhöfen“ und beim Ver-

lagshaus Herder. Zudem plante er auch etliche Soldatenfriedhöfe. Vor allem wurde Carl Anton Meckel zum Vorkämpfer von Heimat- und Landschaftsschutz. 1925 baute er das „Haus der Badischen Heimat“ in Freiburg, Hansjakobstraße 12.

1883 Hans Meid, Maler, Grafiker, Buchillustrator, in Pforzheim geboren, gestorben am 6. Januar 1957 in Ludwigsburg. „Meid gelangte früh zu Ruhm und weit reichender Anerkennung durch ein brillantes Radierwerk, mit dem er ebenbürtig neben Max Liebermann, Lovis Corinth und Max Slevogt zu den bedeutendsten Künstlern des deutschen Impressionismus gezählt werden kann.“ (Jentsch) 1911 schuf er den Radierzyklus „Othello“, 1914 den Radierzyklus „Don Juan“, mit dem ihm der eigentliche Durchbruch gelang. Bekannt wurde er auch durch die Illustration zu Goethes „Wahlverwandtschaften“ (1931).

2317

4. Juni



1808 Sechstes Konstitutionsedikt: Erwerb von Grundbesitz für Juden.

Nach dem Edikt dürfen Juden Grundbesitz erwerben und Staatsämter in der Exekutive bekleiden. Mit dem Edikt wurde eine weitgehende Gleichstellung der Juden erreicht.

5102

1877 Heinrich Wieland, Chemiker, Direktor des Chemischen Instituts der Universität Freiburg, in Pforzheim geboren, gestorben am 5. August 1957 in München. 1917 wurde Wieland Professor der organischen Chemie an der Münchner

TH, 1921–1925 wirkte er in Freiburg, dann wieder in München. Für seine Forschungen über den Aufbau der Gallensäure erhielt er 1927 den Nobelpreis für Chemie.

5. Juni

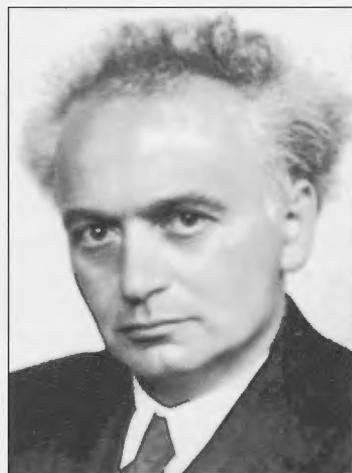
1874 Eugen Fischer, Anatom, Anthropologe und Präsident der „Badischen Heimat“ (1913–1929), in Karlsruhe geboren, gestorben am 9. Juli 1967 in Freiburg. „Jede Lebensbeschreibung Fischers, in der die ‚politischen Erörterungen über das Vergangene‘ fehlen, kann nur den Mythos... verstärken und damit zu einer weiteren Verschleierung und Verstrickung in den Kernbereichen der nationalsozialistischen Weltanschauung, den Rassismus, beitragen.“ (Ferdinand/Mau) Die Gründung der Freiburger Ortsgruppe für Rassenhygiene (1909) zeigte die zu erwartende wissenschaftliche Zielsetzung deutlich an. Von 1913–1929 war Fischer Präsident der „Badischen Heimat“ und blieb bis zu seinem Tode Ehrenvorsitzender. In der Zeitschrift des Vereins veröffentlichte er in den Jahren 1914–1959 Aufsätze mit rassenhygienischen Überlegungen. Seit 1918 war Fischer Professor der Anatomie in Freiburg. 1927 nahm er den Lehrstuhl für Anthropologie in Berlin an. 1950 kehrte er als emeritierter Professor nach Freiburg zurück. 2317

1886 Kurt Hahn, Reformpädagoge, in Berlin geboren, gestorben am 14. Dezember 1974 in Salem. Hahn war der persönliche Berater des Reichskanzlers Prinz Max von Baden. Als Sekretär der deutschen Fraktion bei den Friedensverhand-

lungen in Versailles verfasste er die Aufsehen erregende Rede von U. Brockdorff-Rantzau am 7. Mai 1919. Er arbeitete ein pädagogisches System aus, das den Bedarf der neuen Republik an qualifizierten Führungskräften decken sollte. Die zu gründende Schule sollte zur „Heilung der deutschen Gesittung“ durch „Erziehung zur Verantwortung“ beitragen. Im April 1920 wurde das Landerziehungsheim Schloss Salem eröffnet. Seine pädagogischen Gedanken hat Hahn in dem Buch „Erziehung zur Verantwortung“ (1959) niedergelegt.

2101

1888 Max Picard, Schriftsteller und Kulturphilosoph, in Schopfheim geboren, gestorben am 3. Oktober 1965 in Neggio, Tessin. Im Tessin lebte Picard seit 1919, weil dort, wie er selbst bestätigt hat, die natürlichen Gegebenheiten, die dem Menschen geschenkt sind, im Allgemeinen noch offen daliegen. Wilhelm Hausenstein, nur sechs Jahre älter als Picard, äußerte, dass es ihn nicht wundern würde, „wenn mehr und mehr Stimmen laut werden sollten, die von ihm sagen würden, er habe unsere Epoche am genauesten und am tiefsten erkannt.“ „Man darf in der Philosophie Picards die radikale Kritik an einer Zivilisation, an einer Lebensweise sehen, die uns alle kränker macht, als wir wahrhaben wollen, die das Haben an die Stelle des Seins gesetzt hat. Von solcher Radikalität der Kritik kann uns gar nicht genug zugemutet werden, und Picard zu lesen, erscheint mir vor allem deshalb wichtig, weil er der Wahrheit sehr nahe ist durch seine Haltung, ja, er ist es noch dort, wo man der festen



Max Picard

Überzeugung ist: hier irrt er. So recht hat für mich noch keiner gehabt – selbst wo er ‚daneben liegt‘ – wie Max Picard.“ (Bosch) Im Mittelpunkt seiner Kritik steht das „unermessliche Durcheinander“, ihn wundert, dass „so viel Wesenlosigkeit als eine Welt zusammenbleiben kann“. Es gibt keine Außenwelt, die erkannt werden könnte, denn sie ist ein Durcheinander – es gibt kein Inneres mehr, das klar erkennen könnte, denn auch die Innenwelt ist ein Durcheinander. Es fehlt die „schweigende Substanz“. „Keine schweigende Substanz ist heute da, alle Dinge sind immer zugleich vorhanden, aufsässig, bedrängend, und der Mensch, der das Allzuviele nicht im Schweigen versinken lassen kann, lässt es in der Phrase verflüchtigen, untergehen.“ (Die Welt des Schweigens)

2440/2441



1962 Einweihung des neuen Landtagsgebäudes in Stuttgart. Nach langwierigen Diskussionen entschied sich der Landtag von Ba-

den-Württemberg für einen Neubau im ehemaligen Akademiegarten zwischen Neuem Schloss und Großem Haus des Württembergischen Staatstheaters. Von 1947–1961 tagte der 1. und 2. württembergisch-badische Landtag, die Verfassungsgebende Landesversammlung und der 1. bis 3. Landtag von Baden-Württemberg in der Heusteigstraße 45 in Stuttgart. Der Badische Landtag tagte im Historischen Kaufhaus in Freiburg. 4804



6. Juni

1859 Gründung des Badischen Frauenvereins durch Großherzogin Luise von Baden. „Der Badische Frauenverein knüpfte an die Tätigkeit der in Karlsruhe bestehenden Frauenvereine an.“ (Asche) Es bestanden 1859 bereits zwei Frauenvereine, der Sophienverein (seit 1831) und der katholisch ausgerichtete Elisabethverein (seit 1848). Auf die Initiative von 14 Frauen, teils Adelige, teils gehörten sie der wirtschaftlichen Oberschicht an, wurde der Badische Frauenverein gegründet, der schon am Ende des Jahres 1859 bereits 95 Ortsvereine umfasste. Der Verein widmete sich der Krankenpflege, besonders im Kriegsfall, und der Wohltätigkeit. Damit wurden die Frauenvereine zu einer „grundlegenden Stütze der badischen Sozial- und Gesundheitspolitik“. (Asche) Der badische Frauenverein war Mitglied des 1871 gegründeten Verbandes Dt. Frauenvereine vom Roten Kreuz, seit 1887 des Dt. Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. 1909 waren 13,5 % aller Badnerinnen Mitglied eines Frauenvereins

803

7. Juni

1872 Joseph Sauer, Theologe und Kunsthistoriker, in Unzurst geboren, gestorben am 13. April 1949 in Freiburg. Joseph Sauer studierte nach dem Abitur katholische Theologie, Archäologie und Kunstgeschichte, in Franz Xaver Kraus hatte er einen Mentor von Weltruf. Er wurde Priester und habilitierte sich, 1909 wurde er vom badischen Großherzog zum „Konservator der kirchlichen Denkmäler der Kunst und des Altertums“ ernannt. 1909 war er Gründungsmitglied der „Badischen Heimat“ und erwies sich als kompetenter Sachverwalter der abendländisch-christlichen Geisteskultur. Zweimal wurde er zum Rektor der Freiburger Universität gewählt, 1926 und 1932. Vor allem aber fand er immer wieder Zeit für die Geschichte seiner badischen Heimat.



1970 Volksentscheid in Baden über den Fortbestand von Baden-Württemberg. „Freilich war der Volksentscheid spät, sehr spät durchgeführt worden. Daran aber, dass er insgesamt ein verlässliches Bild von dem Wandel der Einstellung der badischen Bevölkerung zum Südweststaat vermittelte, konnte kein Zweifel sein.“ (Sauer) Am 26. Februar 1970 ermöglichte das Durchführungsgesetz des Bundestages nach 18 Jahren die Volksabstimmung. Die Bevölkerung hatte zu entscheiden, ob das frühere Land wiederhergestellt werden sollte oder ob Baden bei Baden-Württemberg bleiben sollte. Als Quorum galt, dass wenigstens 1/4 der zur Landtagswahl berechtigten Bevölkerung im Lande

Baden mit einfacher Mehrheit die Frage nach der Wiederherstellung des früheren Landes Baden zu begehren hatte, d. h. 630 000 von 2,5 Mio. Abstimmungsberechtigten in Baden genügten für eine Aufhebung des Landes Baden-Württemberg. 81,9% stimmten für den Verbleib Badens im Lande Baden-Württemberg; die Wahlbeteiligung betrug damals 62,5%. 4807



8. Juni



1815 Das Großherzogtum Baden tritt dem Deutschen Bund bei. Am 8. Juni 1815 kam die Deutsche Bundesakte zustande, mit der der Deutsche Bund mit 39 deutschen Staaten als Staatenbund souveräner Einzelstaaten konstituiert wurde. Das einzige Organ war der Bundestag, der ein Gesandtenkongress war. 17 ständig tagende Gesandte der wichtigsten Staaten tagten unter dem österreichischen Vorsitz. Der Zweck des Bundes war nicht auf nationale deutsche Politik gerichtet, sondern „auf die Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit der deutschen Staaten“. Der Deutsche Bund „wurde nicht zu einer Institution, die irgendetwas hätte weiterentwickeln können oder wollen. Das war eine große Enttäuschung der Nation.“ Der Deutsche Bund war „eine Barriere gegen die liberal-nationalen Bewegungen der Zukunft.“ (Nipperdey) 3107

1864 Gründung des Schwarzwaldvereins in Freiburg. 66 Industrielle und Gastwirte kamen zusammen, um einen Verein zu gründen, dessen Zweck es sein sollte,

„den Schwarzwald und die angrenzenden Gegenden immer bekannter und dem Publikum zugänglich zu machen“. Der Name „Badischer Verein von Industriellen und Gastwirten zum Zweck, den Schwarzwald besser bekannt zu machen“, wurde nach drei Jahren in „Schwarzwaldverein“ geändert. 1884 wurde der Württembergische Schwarzwaldverein gegründet. Am 3. Juni 1934 wurden beide Vereine vereinigt. 7901

9. Juni



1815 Staatsrechtliche Bestätigung des Großherzogtums Baden durch die Schlussakte auf dem Wiener Kongress. Es behält seine rheinbündische Gestalt.

10. Juni



1803 Das durch das Edikt vom 4. Februar 1803 geschaffene Oberhofgericht in Bruchsal nimmt seine Tätigkeit im Bruchsaler Schloss auf. Es verbleibt in Bruchsal bis 1810.



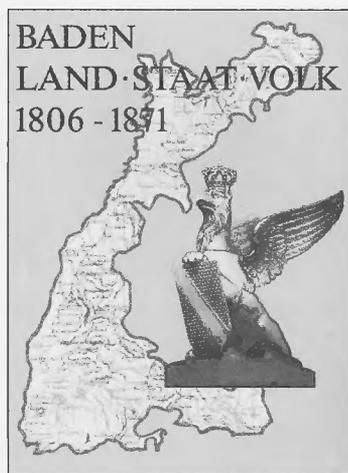
1849 Eröffnung der Konstituierenden Versammlung in Karlsruhe, die eine mit diktatorischen Gewalten ausgestattete Regierung der Badischen Republik wählt. Die „Provisorische Regierung“ bedurfte einer demokratischen Legitimierung, deshalb fanden am 6. Juni 1849 Wahlen statt. Eine Regierung dreier Männer mit diktatorischen Vollmachten – Lorenz Brentano, Amand Goegg und Maximilian Werner – wurde eingerichtet. Das Parlament behielt sich aber das

Recht der jeweiligen Absetzung vor. Es ist das erste Mal in Deutschland, dass ein solcher Vorbehalt vorgesehen wird. (Frei/Hochstuhl) Die Parlamentsarbeit wurde im Allgemeinen negativ eingeschätzt: „Die Parlamentsarbeit litt unter dem Konflikt des mangelnden Sachverständes, aber auch unter der mangelnden Disziplin eines beträchtlichen Teiles der Abgeordneten.“ (Hippel) Am 25. Juni 1848 musste die provisorische Regierung unter dem Druck der preußischen Truppen Karlsruhe verlassen. Am 28. Juni legte Lorenz Brentano seinen Posten in der Regierung nieder und floh in die Schweiz. 4407/4404

1980 Ausstellung des Generallandesarchivs: „Baden: Land – Staat – Volk 1806–1871“ im Landesgewerbeamt Karlsruhe (bis 25. Juni). Die Ausstellung behandelte die Napoleonische Zeit, das Zeitalter der Befreiungskriege, die Perioden der Restauration im Zeichen der Heiligen Allianz Metternichs, aber auch den Vormärz und die Zeit der badischen Revolution 1848/49. Baden im 19. Jahrhundert wurde sowohl aus der Perspektive der Wirtschaft als auch der Kultur und des sozialen Lebens betrachtet.

12. Juni

1888 Paul Wäldin, erster Regierungspräsident von Südbaden, in Lahr geboren, gestorben am 15. November 1969 in Lahr. Nach dem Krieg wurde Wäldin von der französischen Militärregierung zum Oberbürgermeister von Lahr bestellt und 1948 wiedergewählt. Gewählt in die verfassungsgebende



Buchcover

de Versammlung, gehörte er seit dem 30. Juli 1947 dem Badischen Landtag (Süd) an. Im Juli 1952 wurde ihm das Amt des Regierungspräsidenten (1952–1957) übertragen. Sein Leitmotiv war: „Der Regierungspräsident ist kein Briefträger.“ Der Grundsatz brachte „Klarheit in Bezug auf das regionalpolitische Amtsverhältnis. Von ihm wurde in vielerlei Hinsicht die grundlegenden Fakten für die spätere regionalpolitische Arbeit geschaffen.“ (Ungern-Sternberg) 4908



1948 und 13. Juni: Dritter Parteitag der nordbadischen CDU in Bretten. Kehrtwendung Heinrich Köhlers. „Nach langem inneren Ringen vollzog Heinrich Köhler eine für alle überraschende Kehrtwendung, indem er mit Nachdruck auf dem Brettener Parteitag für den Entschließungsantrag des Tauberbischofsheimer Landrats Schwan eintrat, der sich für ein entschiedenes Bekenntnis zum Südweststaat stark machte. Für Köhler spielte sowohl die rückwärtslose Demontagepolitik der

Franzosen in den beiden Südteilen wie auch die gesamtbadische Politik Frankreichs, die in Nordbaden Assoziationen an die frühere Rheinbundpolitik weckte, eine Rolle.“ (Hepp) 4909

14. Juni

1925 Ausstellung „Neue Sachlichkeit. Deutsche Malerei seit dem Expressionismus“ in Mannheim. Gustav Friedrich Hartlaub, Direktor der Mannheimer Kunstgalerie, schickte im Mai 1923 ein Schreiben unter dem Titel „Neue Sachlichkeit“ an Künstler, Kunsthändler und Museen, um anzuzeigen, dass er eine Ausstellung plane, in der er Künstler zeigen wolle, „die der positiven greifbaren Wirklichkeit mit einem bekennenden Zuge treu geblieben oder wieder treu geworden sind.“ Die Ausstellung konnte erst 1925 eröffnet werden. Hartlaub zeigte 124 Arbeiten gegenständlich arbeitender Künstler. „Die Ausstellung erzielte einen großen Erfolg beim Publikum wie bei der Kunstkritik und wurde danach in mehreren Städten Sachsens und Thüringens gezeigt, was die Popularität des neuen Stils erheblich steigerte.“ (Michalski) Die Maler Hubbuch, Kanoldt, Schlichter, Scharrenberger und Scholz nahmen an der Mannheimer Ausstellung teil. 3613

1945 Die Militärregierung erklärt die badische NS-Regierung für abgesetzt.

15. Juni



1849 Preußische Truppen überqueren die badische Grenze. Am 15. Juni 1849

überquerten preußische Truppen die badische Grenze bei Weinheim unter dem Kommando von Prinz Wilhelm, um Baden, „die letzte Insel der Revolution“, zu bezwingen.

16. Juni

1911 Georg Meistermann, Maler, in Solingen geboren, gestorben am 12. Juni 1990 in Köln. Neben Gemälden, Porträts und Wandbildern gestaltete Meistermann ab 1937 vor allem kirchliche und profane Glasfenster, so u.a. die Fenster in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin (1957). Meistermann lehrte an der Städtischen Kunstanstalt in Frankfurt a. M. (seit 1952), an der Düsseldorfer Kunstakademie (seit 1955) und an der Karlsruher Kunsthochschule (ab 1960). 3101

17. Juni

1715 Grundsteinlegung zu einem Jagdschloss durch Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach. Beginn der Siedlung Karlsruhe, der letzten oberrheinischen Stadtgründung. 1565 hatte Markgraf Karl II. die Residenz von Pforzheim nach Durlach verlegt und zwar, weil er es nicht für gut hielt, seine Ländereien, die im Süden bis vor die Tore Basels reichten, von einer Stadt im Nordosten dieser Länder zu regieren. (Zier) Nach 150 Jahren wurde auch Durlach als Residenz „enthront“, als Markgraf Karl Wilhelm ein Schloss im Hardtwald bauen ließ. Am 28. Januar 1715 legten Zimmerleute eine kreisrunde Lichtung frei und legten 32 sternförmige Wege an. Der offizielle Termin der Grundsteinlegung war der 17. Juni 1715. Karl Wilhelm „war nur zur Hälfte eine träumerisch, verspielte Künstlerseele, zum anderen war er ein kühler, sachlich rechnender Tatmensch. Er legte mitten im unbewohnten Wald ein Spannungsfeld an, von dem Kräfte ausstrahlten, die wieder auch Kräfte weckten und anzogen. Er verwandelte mit seiner Gründung ein Brachfeld in eine Stätte des Lebens. Das ist nun sein besonderer Verdienst und hebt ihn insoweit über alle seine Standesgenossen hinaus, die sich mit neuer Hofhaltung eine goldene Einrahmung ihrer eigenen Person aufrichten wollten. Wenn man von Mannheim absieht, dessen straffer, auf eine riesige Schlossfront zwingend ausgerichteter Grundriss ja auf altem längst besiedelten Stadt- und Festungsboden steht, so kann man sagen: keine der im 17. und 18. Jahrhundert angelegten Neu- und Nebenresidenzen ist zu einer Großstadt herangewachsen – Karlsruhe ausgenommen.“ (Doerrschuck/Meinringer) 7403/7703



Gedenkmédaille

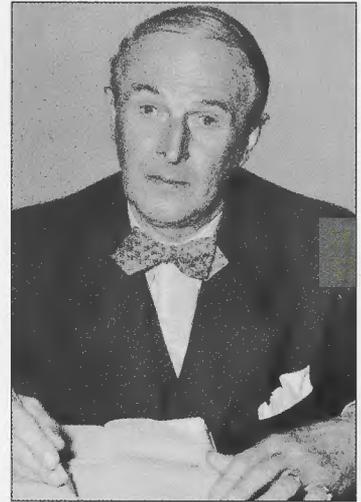
1866 Badische Mobilmachung zur Teilnahme auf österreichischer Seite am Krieg Preußen gegen Österreich. Am 7. Juni marschierte Preußen in Holstein ein. Öster-

reich betrachtete das Vorgehen Preußens als Verstoß gegen den Gewaltverzicht der Gasteiner Konvention und beantragte die Mobilmachung der nichtpreußischen Teile des Deutschen Bundesheeres. Preußen erklärte am 9. Juni 1866 im Bundestag, dass es die schleswig-holsteinische Frage als nationale betrachte und diese in Verbindung mit der Bundesreform zu betrachten sei. Am 14. Juni wurde der österreichische Antrag mit 9 gegen 5 Stimmen angenommen. Preußen trat aus dem Deutschen Bund aus und erklärte am 19. Juni 1866 Österreich den Krieg. Trotz Stimmenthaltung trat Baden in den Krieg ein, die Beteiligung war aber minimal. Im Vorfeld des Preußisch-Österreichischen Krieges hatte Preußen bereits mehrere hundert Beobachter auf Seiten der Nordstaaten in den amerikanischen Bürgerkrieg geschickt, die dort den Einsatz von Eisenbahn, Telegraf und moderner Kriegstechnik beobachteten. Die Einführung einer „Obersten Heeresleitung“, also die Steuerung der Armeen aus einer Zentrale heraus, war ein Resultat der Beobachtungen im amerikanischen Bürgerkrieg. Nach dem Sieg der Preußen bei der Schlacht von Königgrätz am 3. Juli 1866 vollzog sich ein Stimmungswandel. Am 21. Juli wurde eine Delegation beim Großherzog Friedrich I. vorstellig, die darauf hinwies, „dass nach der Waffengewalt nur Preußen in der Lage sei, die vielfach sich widerstreitenden Teile des deutschen Volkes in eine große gesamtstaatliche Verbindung zu vereinigen. Das entscheidende Eingreifen des badischen Landesherrn in die Politik widersprach der quasi-par-

lamentarischen Regierungsweise der zurückliegenden Jahre. Friedrich I. war entschlossen, seine Rechte künftig stärker als bisher zu unterstreichen. Es wurde eine bedeutende Veränderung des Systems vorgenommen. Die neue Ära war beendet.“ (Fenske) Im weiteren Verlauf schied Österreich aus dem Deutschen Bund aus, Preußen annektierte Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt und schuf den Norddeutschen Bund. Am 26. Juli 1866 wurde der Vorfrieden von Nikolsburg geschlossen, dem der endgültige Friedensschluss von Prag am 23. August folgte. 4111

1867 Max Bittrich, Schriftsteller, in Forst/Lausitz geboren, gestorben am 8. August 1959 in Freiburg. Der Dichter ist zwar kein Badener, seine große Liebe galt dem Spreewald, seinen uralten Sagen und dem Kampf zwischen Bauernleben und industrieller Entwicklung. Bittrich studierte aber auch intensiv das alemannische Bauernleben und die sozialen Probleme, die sich ergaben aus dem unaufhaltsamen Wandel alter bäuerlicher Strukturen.

1882 Wilhelm Hausenstein, (Pseudonym: Johann Armbruster), Kunstschriftsteller und Diplomat, in Hornberg geboren, gestorben am 3. Juni 1957 in München. „Er wurde zum Typ des freien Schriftstellers, des *homme de lettre*, wie es ihn in dieser vollendeten Form selten in Deutschland gegeben hat: beweglich und genau, voller Spürsinn für das Keimende bei aller Treue gegenüber der Tradition.“ (Minder) Hausenstein hat in dem autobiografischen Roman



Wilhelm Hausenstein

„Lux Perpetua“ (1947) die „feinsinnigste Laudatio“ auf das Karlsruhe um 1900 geschrieben. (Bentmann) Die Gymnasialzeit (1892–1900) im Karlsruhe Weinbrenners, dieser „antikischen, humanioren Stadt“, gab seinem Leben „eine Grundschicht“, der er treu war. (Badische Reise, 1930) Der Text „Das Badische“ ist inzwischen zu einem kanonischen Text des „unbefangenen Rheinbewusstseins“ der Badener geworden. Seit dem Studium 1903 lebte Hausenstein für ein halbes Jahrhundert in München, „das in die Gravitation des Südens, des klassischen Südens zeigte“. (Liebe zu München) Das Altbadische und Altbayerische wurde zu den „beiden dominierenden Polen seines Lebens“. Wenn wir uns im Sinne einer geografischen Biografie als Ideal wünschen, ein Leben möge in einer Landschaft, in Landschaften und einer Stadt oder Städten verortet sein, dann ist das bei Hausenstein in einem hohen Maße der Fall. Am 4. Juli 1950 beauftragte Konrad Adenauer Hausenstein mit der Leitung des

Generalkonsulats in Paris. Hausenstein sollte in dieser Position als „Schrittmacher der deutsch-französischen Aussöhnung“ (Adenauer) fungieren. Die Neue Zürcher Zeitung schrieb damals: „Mit dieser Nominierung eines ‚homme de lettre‘ für einen der wichtigsten Auslandsposten hat Bundeskanzler Dr. Adenauer einen glücklichen Griff getan. Denn die Entsendung Hausensteins, einer absolut integren, durch viele Fäden mit der französischen Kultur verbundenen und betont föderalistisch orientierten Persönlichkeit von hohem geistigen Rang, dürfte viel dazu beitragen, die deutsch-französische Verständigung auf eine behutsame, menschlich, kulturell und politisch wohlfundierte Weise zu fördern.“ (NZZ, 5.7.1950) Am 4. Juli 1953 wurde Hausenstein der Titel eines Botschafters ad personam verliehen. Nach Abschluss der Pariser Verträge (1955) beabsichtigte Adenauer auch in der Leitung der diplomatischen Vertretung in Paris eine Änderung eintreten zu lassen. Nach fünf Jahren als Botschafter kehrte Hausenstein nach München zurück. 2103/3301

19. Juni

1716 Johann Stamitz, Komponist, in Deutschbrod/Böhmen geboren, gestorben am 27. März 1757 in Mannheim. 1742 trat Stamitz als Soloviolinist bei den Krönungsfeierlichkeiten Kaiser Karls VII. in Frankfurt auf. Sein Auftritt beeindruckte Herzog Karl Theodor von der Pfalz so sehr, dass er ihn an den Hof in Mannheim als Kammermusiker berief. 1745 wurde er Hofkapellmeister und führte das Orchester zu europaweitem Ruf.

Er wurde zum Begründer der berühmten Mannheimer Schule, die großen Einfluss auf die weitere Entwicklung der Sinfonie und des Orchesterstils in Europa hatte.



1849 Das Großherzogtum Baden im Kriegszustand.

Der Oberbefehlshaber der preußischen Operationsarmee, der Prinz von Preußen, erklärt in Neustadt a.d. Hardt das Großherzogtum Baden in den Kriegszustand.

1897 Elisabeth Walter, Schriftstellerin, in Kippenheimweiler geboren, gestorben am 4. Juni 1956 in Konstanz. Elisabeth Walter besuchte die Klosterschule vom Hl. Grab in Baden-Baden und wurde Lehrerin. Die erste Dienststelle erhielt sie 1922 in Hänner/Kreis Waldshut. Sie suchte Kontakt mit den Menschen des Hotzenwaldes, auch mit dem „fahrenden Volk der Zigeuner“ – Material genug für ihr bedeutendstes Werk: „Abenteuerliche Reise des kleinen Schmiedledick mit den Zigeunern“ (Freiburg 1930), eine literarische Reise quer durch Baden, eine anschauliche Landeskunde einer heimatverbundenen Lehrerin, noch immer eine Fundgrube der Regionalgeschichte.

20. Juni

1754 Amalie Friederike von Hessen-Darmstadt, Markgräfin von Baden, geboren in Darmstadt, gestorben am 21. Juli 1832 in Bruchsal. Amalie heiratete 1774 den ältesten Sohn Karl Friedrichs, Karl Ludwig (1755–1801). Vier von fünf Töchtern verhalf sie zu glanzvollen Heiraten: Karoline (1776 bis

1841) heiratete Maximilian I. Joseph, König von Bayern. Luise (1779–1826) wurde mit Alexander I., dem Zaren von Russland (1777–1825) verheiratet. Friederike (1781–1826) heiratete Gustav IV., König von Schweden und Marie (1782–1808) Friedrich Wilhelm, den Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel (1771 bis 1815). Amalie kämpfte für die Rechte der traditionellen Herrschergeschlechter in Europa und war deshalb streng antinapoleonisch eingestellt. In Karlsruhe bildete der Salon der Witwe den Treffpunkt der Gegner Napoleons. Als Witwensitz diente ihr bis zu ihrem Tod das Schloss Bruchsal.

3202

1879 Heinrich Julius Brenzinger, Bauunternehmer, in Freiburg geboren, gestorben am 23. November 1960 in Freiburg. Er begann ein Architekturstudium an der TH Karlsruhe, arbeitete auf verschiedenen Baustellen, vor allem in Berlin. 1905 trat er in die väterliche Firma in Freiburg ein. Er war Kriegsteilnehmer im 1. Weltkrieg. 1926 erhielt er einen Ehrendoktor der TH Karlsruhe. Er wurde der Chef einer der führenden Baufirmen Südbadens. Nach 1933 musste er offene Benachteiligung verkraften – als Ehemann von Anemarie, geborene Gans, einer Jüdin. Zu Brenzingers Freundeskreis zählten u.a. Paul Schwoerer (von 1929 bis 1945 Vorsitzender des Landesvereins „Badische Heimat“) und Hermann Eris Busse. 1951 ernannte ihn die Badische Staatsregierung zum Kommerzienrat, er wurde Ehrensenator der Universität und Ehrenbürger der Stadt Freiburg, ausgezeichnet mit dem Bundes-

verdienstkreuz und vielen anderen Ehrungen.

1880 Friedrich Leopold Gundolf (urspr. Gundelfinger), Germanist und Literaturhistoriker, geboren in Darmstadt, gestorben am 12. Juli 1931 in Heidelberg. Er besuchte das Gymnasium in Darmstadt, Studium der deutschen Literatur und Kunstgeschichte, Promotion in Berlin („Caesar in der deutschen Literatur“) und seit 1920 Professor für deutsche Literaturgeschichte in Heidelberg. Er trug wesentlich dazu bei, die Anziehungskraft der Universität Heidelberg zu stärken. In der NS-Zeit wurden seine Bücher als „jüdisches Blendwerk“ verdammt und verbrannt; erst nach 1945 wurden seine stilistische Meisterschaft und seine künstlerisch vollendeten Werke wiederentdeckt. Er wirkte vor allem durch seine Darstellung und Werkmonografien, „in denen er seine künstlerische Begabung mit einem ausgedehnten Wissensdrang vereinigte und einen neuen Typ von Literaturgeschichtsschreibung gebildet hat.“ (Schmitz) Nach der Auffassung von Gundolf stellt sich in der Geschichte der „ewige Sinn“ durch die Taten der großen Menschen dar. Der Aufsatz „Vorbilder“ (1921) kann als „Grundriss für Gundolfs wissenschaftliche Werke im Zeichen Stefan Georges (1868 bis 1933) gelten.“ George war Gundolf seit seinem 19. Lebensjahr freundschaftlich verbunden. Literaturwissenschaftliche Werke, die seiner Interpretation und seinem Stil Ausdruck verleihen, sind: „Shakespeare und der deutsche Geist“ (1911), „Goethe“ (1916), „George“ (1920) und „Caesar. Geschichte seines Ruhms“ (1925). 2103

1948 Währungsreform, die D-Mark wird gesetzliches Zahlungsmittel. Am 18. Juni 1948 wurde das Gesetz zur „Neuordnung des Geldwesens“ von der amerikanischen, britischen und französischen Militärregierung verkündet, das die Umstellung von Reichsmark auf D-Mark zum Inhalt hatte. Jeder Erwachsene erhielt einen „Kopfbetrag“ von insgesamt 60 DM, 40 DM sofort und die restlichen 20 DM im August. Die Umstellung von Spar- und sonstigen Guthaben erfolgte im Verhältnis 100 RM zu 6,50 DM. Die Währungsreform wurde in ausschließlicher Verantwortung der Besatzungsmächte in den drei Westzonen durchgeführt. „Die Sanierung der Währung gekoppelt an die Soziale Marktwirtschaft entwickelte eine gewaltige Schubkraft.“ (Sauer) 4111

21. Juni



1849 Im Gefecht von Waghäusel besiegte Prinz Wilhelm von Preußen die badische Revolutionsarmee und zwang sie zum Rückzug auf die Murglinie. Waghäusel wurde die Entscheidungsschlacht der Revolution. Auf Bitten des bayerischen Königs und des Großherzogs von Baden stellte Preußen seine Truppen gegen den südwestdeutschen Volksaufstand zur Verfügung. Am 1. Juni traf Prinz Wilhelm in der Festung Mainz ein. Innerhalb einer Woche wurde die Pfalz besetzt. Am 20. Juni stießen die Preußen dann bei Germersheim über den Rhein. Nach dem Gefecht von Waghäusel zogen sich die Revolutionstruppen auf die Höhe der Murglinie zurück. Es war eine Illusion gewesen, „wenn

man geglaubt hatte, in südwestdeutschen Winkeln, angelehnt an Frankreich und die Schweiz, einen freien Volksstaat errichten zu können. Eine Illusion war es auch gewesen zu glauben, dass diese aufständischen Badener aus dem Bündnisgefüge des monarchischen Deutschen Bundes ausscheren können.“ (Vollmer) 4404/4417/4418

22. Juni

1916 Luftangriff auf Karlsruhe. Am Fronleichnamstag wurden während einer Nachmittagsvorstellung im Zirkus Hagenbeck auf dem Messplatz von französischen Fliegern Bomben abgeworfen. Der Luftangriff tötete 117 Menschen, darunter 65 Kinder. Der erste Luftangriff auf Karlsruhe fand am 17. Juni 1915 statt und forderte 27 Tote. 7409

23. Juni

1368 Die Habsburger Herzöge Albrecht und Leopold geben der Stadt Freiburg eine neue Verfassung.

1885 Joseph Schlippe, Oberbaudirektor in Freiburg, in Darmstadt geboren, gestorben am 28. Dezember 1970 in Freiburg. 1945 wurde Schlippe von der Militärregierung mit der Ausarbeitung eines Wiederaufbauprogramms beauftragt. Die städtebauliche Entwicklung Freiburgs in den 50er Jahren war deshalb maßgeblich bestimmt durch die Stadtplanung Schlippes. „Auf Grundlage des Wiederaufbauplans von 1948 sollte der historische Stadtgrundriss mit geringfügigen Erweiterungen einiger Straßen, der ringförmigen



Landschaft von Emil Lugo

Umfahrung der Innenstadt und der Wiederherstellung der Baudenkmäler erhalten bleiben.“ Die Errichtung einer radikal neuen Stadt wurde damit vermieden. 7201

24. Juni

1778 Kurfürstliches Reskript verkündet die Residenzverlegung von Mannheim nach München. Durch Erbgang war Kurfürst Karl Theodor 1777 Kurbayern zugefallen. Er musste deshalb die Hofhaltung nach München verlegen.

1792 Wilhelm August Rehmann, Arzt und Naturforscher, in Donaueschingen geboren, gestorben am 7. Juli 1840 ebenfalls in Donaueschingen. Rehmann war „Doktor der Medizin und Chirurgie“, Fürstlich Fürstenbergischer erster Leibarzt, Mitglied der „Gesellschaft zur Beförderung der Naturwissenschaften und der Geschichtskunde“ in Freiburg sowie Ehrenmitglied des Apothekenvereins im Großherzogtum Baden. Als Nachfolger seines Vaters Dr. Joseph Rehmann kümmerte er sich mit

größtem Interesse um die Erforschung und Entwicklung des einzigen Kur- und Badeorts im Fürstentum Fürstenberg, um Bad Rippoldsau. Seine umfassende Darstellung von „Rippoldsau und seinen Heilquellen“ (1830) ist eine auch heute noch wichtige Informationsquelle.



1796 Der französische General Moreau überschreitet den Rhein bei Kehl. Der Plan Lists und Jägerschmidts mit dem Vormarsch der Franzosen am Oberrhein eine revolutionäre Erhebung auszulösen, scheiterte. Ursprünglich war vorgesehen, dass die französische Armee den Rhein bei Hüningen überschreite. Gleichzeitig mit dem Übergang war durch die Jakobiner Georg Friedrich List (Durlach) und Ernst Jägerschmidt (Kandern) eine Erhebung in den badischen Oberlanden geplant. Da Moreau den Rhein bei Kehl überschritt, musste die vorgesehene Erhebung ausbleiben, da die Aufstandsvorbereitungen auf die badischen Oberlande konzentriert waren.

1806 Johann Baptist Kirner, großherzoglicher Hofmaler, in Furtwangen geboren, gestorben am 19. November 1866 in Augsburg. Kirner wurde 1840 großherzoglicher Hofmaler. Er widmete sich besonders der Genremalerei und malte viele Szenen des Schwarzwälder Bauernlebens. 2101

1840 Emil Lugo, Maler, in Stockach geboren, gestorben am 4. Juni 1902 in München. Er war einer der ersten Schüler an der Großherzoglich-badischen Kunstschule in Karlsruhe und studierte von 1856 bis 1865 u. a. bei Johann Wilhelm Schirmer. Die „großformatigen Ölgemälde hatten keine realistische Wiedergabe im Sinne einer topografischen Genauigkeit zum Ziel, sondern eine sich an der klassischen Landschaftsauffassung orientierende Idealisierung des vorgegebenen Motivs“. „Im Werke Lugos überwiegen die arkadische, bukolische Idylle, stimmungsvolle Landschaften von märchenhaft verzauberter Schönheit, in denen sich Lugo als der ‚letzte Romantiker‘ erweist.“ (Zimmermann) Während der 1880er Jahre entstanden zahlreiche Studien und Federzeichnungen. 3607



1874 Gesetz über die Verwaltung der Stadtgemeinden. Für die sieben größeren Städte des Landes – Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Heidelberg, Pforzheim, Baden-Baden und Konstanz – trat an die Stelle der Bürgergemeinde die Einwohnergemeinde.



1947 Leo Wohleb wird Staatspräsident und Kultusminister.



Schloss Rastatt

25. Juni



1849 Nach der siegreichen Schlacht bei Durlach hält Prinz Wilhelm von Preußen, jubelnd begrüßt von der konservativen Bürgerwehr und der Einwohnerschaft, seinen Einzug in Karlsruhe. „Karlsruhe wurde fürs erste preußische Garnisonstadt. Mit den Preußen zog die lang vermisste Ordnung wieder ein.“ (Bräunche)

26. Juni

1974 Bundespräsident Gustav Heinemann eröffnet die Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen im Schloss Rastatt. Das Revolutionsgeschehen 1848/49 war in der Bundesrepublik lange kein zentrales Forschungsthema. „Es ist zweifelsfrei der Verdienst von Gustav Heinemann, einen deutschen Wandel und die Aufmerksamkeit auf die Freiheitskämpfe von 1848/49 gelenkt zu haben. Methodisch verwarf Heinemann die Position ‚Männer machen Geschichte‘, vielmehr ließ er sich leiten von

einem sozial- und mentalitätsgeschichtlichen Geschichtsverständnis. Bewusst hat er den Begriff ‚Freiheitsbewegungen‘ in den Titel der Erinnerungsstätte aufgenommen. Es ging ihm nämlich um Entwicklungen, Prozesse, Strukturen. Nicht eine Person steht im Zentrum (...), sondern sein Interesse zielte auf Denkansätze, Krisenlagen, Wünsche und Reformprojekte und auf revolutionäre Einbrüche. Für Heinemann bedeutete Geschichte Gesellschaftsgeschichte als historische Sozialwissenschaft. Für Heinemann hatte Erinnerungs- pflege aufklärerische, ja emanzipatorische Aufgaben.“ (Michalka)

4409

27. Juni

1680 Einweihung der Eintrachtskirche in Mannheim durch Kurfürst Karl Ludwig (1617–1680) unter Beteiligung von drei christlichen Konfessionen. Nach dem Tode seiner Lebensgefährtin, der Raugräfin Luise von Degenfeld, beschloss Karl Ludwig in der Friedrichsburg eine Eintrachts-

kirche zu bauen, in der Gottesdienste „in christlicher Liebe Gott zu Ehren und allseits zur Erbauung, nicht aber zur Spaltung, Zank, Streit, Schänden und Schmähen“ stattfinden sollen. Die Katholiken allerdings nahmen an der Einweihung nicht teil.

7604

28. Juni



1859 Badisches Konkordat mit der römischen Kurie.

1897 Johannes Künzig, Volkskundler, in Pülfringen geboren, gestorben am 10. April 1982 in Freiburg. Künzig gründete zunächst privat das „Badische Volksliedarchiv“ (1923), das sich zur „Badischen Landesstelle für Volkskunde“ erweitert hat, und die „Zentralstelle für die Volkskunde der Heimatvertriebenen“ in Freiburg. Das „Institut für ostdeutsche Volkskunde“, das seit 1950 mit privatem Status arbeitete, wurde 1965 im Haushalt des Landes Baden-Württemberg verankert. Künzig war aber nicht nur Volksliedspezialist, sondern erforschte auch Volkserzählung, Volkssage, Volksmärchen, Sitte und Brauch. Nach dem 2. Weltkrieg widmete er sich der Erhaltung des ostdeutschen volkskundlichen Überlieferungsgutes. „Künzig wird als Sammler und Deuter wertvollen Volksgutes und als Pionier der phonographischen volkskundlichen Dokumentation und der epochemachenden Neuerung in der volkskundlichen Editionstechnik unvergessen bleiben. Spätere Generationen werden erst zu schätzen wissen, dass J. Künzig die Stimme der Heimat festgehalten



Johannes Künzig

hat. Sein „Freiburger Institut für ostdeutsche Volkskunde“ und die „Badische Landesstelle für Volkskunde“ in Freiburg sind aus der wissenschaftlichen volkskundlichen Forschung und Dokumentation nicht mehr wegzudenken.“ (Umminger)

29. Juni

1826 Maximilian Dortu, Gerichtsreferendar und Revolutionär 1848/49, in Potsdam geboren, am 31. Juli 1849 in Freiburg erschossen. Am 12. März 1848 demonstrierte er gegen die Rückkehr des Prinzen von Preußen, der den Truppeneinsatz bei den Berliner Märzkämpfen zu verantworten hatte. Dort verpasste ihm bei dieser Gelegenheit den legendären Beinamen ‚Kartäschenprinz‘ und wurde prompt wegen Beleidigung des Thronfolgers zu 15 Monaten Haft verurteilt. Er legte Berufung ein, worauf das Urteil aufgehoben wurde. Am 12. November wurde in Berlin der Belagerungszustand ausgerufen. Dort mobilisierte in Potsdam eine Volksmenge, die die Eisenbahngleise zwischen Potsdam und No-

wawes herausriss und die Telegrafverbindungen zerstörte. Daraufhin wurde er steckbrieflich gesucht, konnte aber nach Baden fliehen, wo er sich an der Seite Struves im „Klub des entschiedenen Fortschritts“ engagierte – und verhaftet wurde. Wegen „Kriegsverrats“ verurteilte ihn das Standgericht des 1. Armeekorps der Königl. Preußischen Operations-Armee zum Tode. Auf dem Wiehriefriedhof in Freiburg wurde Dortu am 31. Juli 1849 hingerichtet.



1849 Einschließung von 5500 Revolutionären in der Festung Rastatt; Besetzung Badens durch preußische Truppen.

30. Juni

1462 Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz, der Siegreiche, besiegt bei Seckenheim den Markgrafen Karl von Baden, den Grafen Ulrich von Württemberg und den Bischof von Speyer. 1462 verbanden sich Markgraf Karl von Baden und Ulrich von Württemberg mit dem Bischof von Speyer, überschritten den Rhein und verwüsteten die Pfalz. Ulrich drang gegen Heidelberg vor. Südlich von Heidelberg ließen die Verbündeten den größten Teil des Heeres zurück und unternahmen mit 700 Reitern einen Streifzug nach Seckenheim. Über die militärischen Vorbereitungen Kurfürst Friedrichs getäuscht, mussten sie in ungünstiger Position die Schlacht von Seckenheim annehmen und wurden besiegt. Die Fürsten wurden gefangen genommen. Erbittert über die Verwüstung seines Landes behandelte er die gefangenen Fürsten mit aller

Härte. Markgraf Karl wurde mit Ketten gefesselt und in den Kerker des Heidelberger Schlosses geworfen. Karl musste auf den badischen Anteil an der Grafschaft Sponheim mit Kreuznach verzichten sowie Besigheim und Beinheim abtreten. Pforzheim musste er als Lehen nehmen. An Lösegeld waren 20000 Goldgulden zu zahlen. 4115/2202

1853 Adolf Furtwängler, Archäologe, in Freiburg geboren, gestorben am 11. Oktober 1907 in Athen. Furtwängler habilitierte sich 1879 in Bonn und war seit 1880 an der Berliner Antikensammlung tätig. 1894 wurde er ordentlicher Professor der Archäologie und Direktor der Glyptothek sowie Konservator der Vasensammlung und des Abgussmuseums in München. 2101

1878 Adolf Glattacker, der Hebelmaler, in Wehr geboren, gestorben am 28. Juni 1971 in Lörrach-Tüllingen. „Mit 18 Jahren kaufte ich mir J. P. Hebels alemannische Gedichte für 20 Pfennig. Das Hebelbuechli trug ich stets bei mir, bis ich alle Gedichte genau kann-



J. P. Hebel, Gemälde von Glattacker



Stilleben von Wilhelm Schnarrenberger

te. Hebel ist mein dauernder Begleiter, nicht nur in meinen Bildern, sondern auch in meinem alemannischen Sprachinteresse und in der Wahrung der Volkssitten. 1925 bekam ich durch Hermann Eris Busse den Auftrag, ein Hebelbildnis zu schaffen, das zu Hebels 100. Todestag gedruckt herauskommen sollte. Diesen Auftrag führte ich zur Zufriedenheit des Vereins aus in Öl auf Leinwand. Ich betrachtete dieses farbige Hebelbild als das schönste meiner Bilder zu Hebel, und es hat mich bekannt gemacht. Auf

Hebels 200. Geburtstag plane ich ein neues Hebelbildnis mit Umrahmung als Festgabe, ausgeführt in lithographischer Steinzeichnung. Und so hoffe ich, auch meinerseits eine festliche Überraschung zu bringen – eben als Hebelillustrator, der ich immer war und bleiben werde.“ (Mein Weg zu J. P. Hebel)

1892 Wilhelm Schnarrenberger, Maler, in Buchen geboren, gestorben am 17. April 1966 in Karlsruhe. Als Vertreter der „Neuen Sachlichkeit“ bildete Schnarren-

berger in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts mit Karl Hubbuch und Georg Scholz „sozusagen das Triumvirat der neusachlichen Malerei in Karlsruhe“. Beispiele dieser Malrichtung sind Schnarrenbergers „Die Freunde“ (1925) und „Großes Familienbild“ (1925). 1920 wurde der Maler als Lehrer für Gebrauchsgrafik an die Landeskunstschule in Karlsruhe berufen. 1933 wurde er aus dem Lehramt entlassen und zog sich 1938 nach Lenzkirch zurück. In der Zeit von 1941 bis kurz vor seinem Tode widmete er sich der Stillebenmalerei. „An eine Weltbedeutung oder gar -veränderung durch die Kunst scheint Wilhelm Schnarrenberger nicht (mehr?) glauben zu wollen oder zu können. Indem er den Blick auf das, was hinter den Dingen verborgen scheint, aufgibt und stattdessen die Dinge selbst entdeckt, entsteht jedoch eine faszinierende und konsequent entwickelte Malerei, deren konzeptioneller Charakter durchaus dem Verständnis von der modernen Kunst des 20. Jahrhunderts entspricht.“ (Padberg) Mit wenigen Gegenständen, Teegeschirr, Tellern, Gläsern, Flaschen auf verschiedenfarbigen Tischdecken gestaltete Schnarrenberger immer wieder neue Arrangements. 3617

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember





Abraham a Santa Clara

1. Juli

1875 Einführung der Markwährung im gesamten Reich. Ablösung der Guldenwährung in Süddeutschland (1 Gulden = 60 Kreuzer = 1,71 Mark) 1012

1948 Die drei westlichen Militärgouverneure ermächtigen die in Frankfurt versammelten Regierungschefs, Vorschläge für eine territoriale Neugliederung der Länder zu machen. Die drei Gouverneure (General Clay, General Robertson und General König) legten den Ministerpräsidenten drei „Frankfurter Dokumente“ vor, die zu den bedeutendsten Schriftstücken der Staatswerdung der Bundesrepublik zählen. Drei Aufgaben waren gestellt: 1. bis zum 1. August 1948 sollte eine verfassungsgebende Versammlung einberufen werden, um eine demokratische Verfassung auszuarbeiten, 2. eine Neugliederung der Länder wurde als wünschenswert bezeichnet und der entsprechende Auftrag dazu erteilt, 3. zu dem von

den Militärgouverneuren vorgelegten Besatzungsstatut war Stellung zu nehmen. Zweck des Neugliederungsvorschlages war, den Deutschen die Möglichkeit zur Revision der von den Westmächten gezogenen Ländergrenzen zu geben. Die neuen Länder waren aber nicht bereit, Teile ihres Gebietes aufzugeben. Nur Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern drängten „auf die Bildung eines Gesamtstaatswesens mit Baden zusammen“. (Eschenburg) Am 2. August 1948 lud Ministerpräsident Reinhold Maier (Württemberg-Baden) die Kollegen aus Freiburg und Tübingen zu einem Treffen auf dem Hohen Neuffen ein. 4911

2. Juli

1644 Abraham a Sancta Clara (eigentlich Ulrich Megerle), Kanzelredner, Augustiner-Barfüßer, in Kreenheinstetten (bei Meßkirch) geboren, gestorben am 1. Dezember 1709 in Wien. Ab 1677 war er Hofprediger in Wien. Er war berühmt für seine deftige Ausdrucksweise und bilderreiche Sprache. Sein Hauptwerk ist: „Auf, auf, ihr Christen!“ (1683).

1720 Karl Philipp legt den Grundstein für das Mannheimer Schloss. Das Schloss ist das größte seiner Zeit in Europa.

 **1821 Eröffnung der ersten unierten – von Lutheranern und Reformierten gewählten – konstituierenden Generalsynode in Karlsruhe.** Der Unionsentwurf wies 5 Teile auf: 1. Gemeinsames Lehrbuch, 2. Kirchenverfassung, 3. Kirchenordnung und

Liturgie, 4. Kirchengemeindeordnung und 5. Kirchenvermögen. Vom 10.–13. Oktober 1819 war die Karlsruher Konferenz vorausgegangen. Die Vereinbarungen der Konferenz bildeten für alle künftige Unionsverhandlungen die Grundlage. Der nächste Schritt bestand in der Einberufung von Pfarrersynoden in allen Diözesen des Großherzogtums. Aus den Ergebnissen erstellte Nikolaus Sander eine Denkschrift. Am 7. Juli 1820 erteilte der Großherzog die Genehmigung zur Einberufung der Generalsynode. Abschnitt 10 des Abschlussdokuments drückt die freudig gehobene Stimmung der Generalsynode aus: „Solcherweise einig in sich und mit den Christen in der Welt befreundet, erfreut sich die evangelisch-protestantische Kirche im Großherzogtum Baden der Glaubens- und Gewissensfreiheit, nach welcher die großen Vorfahren strebten und worin sie sich entzweiten. Die Eifersucht, der sie und ihre Nachkommen einander gegenüber sahen, ist erloschen. Die Ängstlichkeit, mit der sie ihre Unterscheidungslehre bewachten, verschwanden, die Freiheit des Glaubens ist erweckt und mit ihr die Freiheit des Glaubens, die durch kein Misstrauen fortan zu störende Freudigkeit in ein Gott gefälliges Leben.“ 5301

1866 Eröffnung der ersten Teilstrecke der Schwarzwaldbahn (Offenburg–Hausach). Baubeginn der 43 km langen Strecke von Offenburg nach Hausach war am 1. April 1865. Auf Eröffnungsfeierlichkeiten wurde allerdings verzichtet, da sich bereits der Krieg zwischen Preußen und Österreich ankündigte.

1884 Otto Ernst Sutter, Ingenieur und Journalist, in Freiburg geboren, gestorben am 28. Februar 1970 in Gengenbach. Nach dem Abitur am Bertholdgymnasium in Freiburg begann Sutter ein Ingenieurstudium, entschied sich aber für die Journalistenkarriere, zuletzt als freischaffender Schriftsteller mit Wohnsitz in Gengenbach. Er wurde einer der großen Förderer des Fremdenverkehrs in Baden, nutzte dabei seine Kontakte zu Funk und Fernsehen und wurde als „Kalendermann“ bei SWF und ZDF eine feste Größe.

1900 Erster Aufstieg des von Graf Zeppelin erbauten Luftschiffes LZ 1 auf dem Bodensee bei Manzell.

Der Aufstieg begann um 20.02 Uhr. Graf Zeppelin stand in der Kanzel und erbat Gottes Schutz und Segen für sein Unternehmen. Mit brausenden Motoren erhob sich der Zeppelin, aber leicht schlingelnd, weil das Heck zu lange an den Tauen festgehalten worden war. In 400 Meter Höhe geriet das Luftschiff in eine kopflastige Position, dazu verklemmte sich das Seitensteuer. Die LZ 1 war manövrierunfähig und ging, nachdem sie 18 Minuten in der Luft gewesen war, bei Immenstaad auf dem Bodensee nieder. Die LZ 1 war 128 Meter lang und hatte einen max. Durchmesser 11,65 Meter. Die vierflügeligen Propeller brachten jeweils eine Leistung von 16 PS.

3. Juli

1838 Johann Baptist Tuttiné, Bauern- und Trachtenmaler, in Bräunlingen geboren, gestorben am 23. August 1889 in Karlsruhe. Er begann mit dem Bemalen und

Lackieren von Uhrenschildern. Als Maler beschäftigte er sich mit der Schilderung des bäuerlichen Lebens. Sein großes Interesse an allen mit Bauern zusammenhängenden Dingen machte ihn mit der Zeit zu einem der besten Kenner der badischen Trachten und des

Umzug gezeigten Trachten bildeten den Auftakt zu einer folgenden Trachten- und Heimatschutzbewegung. Von Großherzog Friedrich erhielt Tuttiné den Auftrag den Trachtenaufzug in einem Gemälde festzuhalten („Zug der goldenen Hochzeit“, 1886–1889). 1011



Johann Baptist Tuttiné: Trachtenkapelle vor dem Karlsruher Schloss

badischen Brauchtums. Seine Bilder spielten eine große Rolle für die Ausgewanderten: „Söhne des Schwarzwaldes, die längst fern der Heimat lebten, suchten die Erinnerungen an diese durch die Bilder Tuttinés für sich und ihre Angehörigen festzuhalten. Ausgewanderte Badener schmückten ihr Haus mit diesen Erinnerungen und pflegten durch ihre Erinnerung die Treue zur alten Heimat.“ Am 22. September 1881 organisierte Tuttiné im Auftrag der Stadt Karlsruhe einen historischen Umzug aus Anlass der Silberhochzeit des Großherzogpaares. Die auf dem

1886 Das erste Auto der Welt (hergestellt von der Firma Benz & Co.) fährt auf den Straßen Mannheims.

4. Juli

1886 Heinrich Kaminski, Komponist, in Tiengen geboren, gestorben am 21. Juni 1946 in Ried bei Benediktbeuren. 1930 erhält Kaminski einen Ruf als Leiter der Meisterklasse für Komponisten an die Preußische Akademie der Künste in Berlin. Dort gehörten Carl Orff, Reinhard Schwarz-Schilling und Heinz Schubert zu seinen Schü-

lern. „In seinen religiös-mythisch gestimmten Kompositionen verband sich Polyphonie Bachscher Prägung und moderne Klangtechnik.“ Neben Orchesterwerken, Kammermusik, Klavier- und Orgelwerken, entstanden die beiden Opern „Jürg Jenatsch“ (1929) und „Das Spiel vom König Aphelios“ (1943–46). 2101

5. Juli



1808 Einführung des Code Napoléon (auch Code Civil) als Landrecht

in Baden. Baden kann sich rühmen, in eigenständiger Weise das erste Tochterrecht des Code Civil (in Frankreich am 5. September 1807 als Code Napoléon erlassen) und das einzige auf deutschem Boden geschaffen zu haben. Friedrich Brauer (1754–1813) entwickelte auf Weisung des Großherzogs Karl Friedrich innerhalb eines Jahres den Code Civil als badisches Landrecht. Durch 500 Einschübe und Angleichungen versuchte er, den napoleonischen Kodex mit den badischen Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen in Einklang zu bringen. Die Rezeption des Codes im Lande Baden wurde zu einer der „stärksten und lebendigsten Klammern“ des jungen und heterogenen Großherzogtums. (Gross) 4111

1854 Gründung der Großherzoglichen Kunstschule zu Karlsruhe

durch den Prinzregenten und späteren Großherzog Friedrich I. 1854 wurde der Akademieprofessor Johann Wilhelm Schirmer (1807 bis 1863) nach Karlsruhe berufen, um nach dem Vorbild der Düsseldorfer Akademie die „Großherzogliche



Johann Wilhelm Schirmer

Kunstakademie“ zu gründen. „Außergewöhnliche pädagogische Leistungen verschafften der jungen Schule schon nach wenigen Jahren eine hohe Reputation.“ „Von nun an spielte die Stadt im Kreis der führenden deutschen Kunstmetropolen eine angesehene Rolle, in die man große Erwartungen setzte und deren Ruf schon früh auch außerhalb der Landesgrenzen Beachtung fand.“ (Theilmann) 3605

1985 Gründung der Freiburger Regio-Gesellschaft e.V.

Die Freiburger Regio-Gesellschaft ist die jüngste der drei Regio-Gesellschaften. Sie arbeitet mit den beiden anderen in Basel und im Elsass eng zusammen. Ihr Ziel ist die aktive Förderung der trinationalen Zusammenarbeit am Oberrhein und die Völkerverständigung. 4904

6. Juli

1415 Johannes Hus, tschechischer Reformator, in Konstanz verbrannt, geboren um 1370 wahrscheinlich in Husinec/Süd-Böhmen. Hus lehrte seit 1398 an der Prager Universität und hatte dort 1402 das Rek-

torat inne. Er studierte frühzeitig die Schriften des englischen Reformators John Wyclif. Unbedingte Richtschnur des Handelns war für Hus das biblische Wort. In seiner Schrift „De ecclesia“ (1413) entwickelte er einen auf die Bibel gestützten Kirchenbegriff und „vollzog eine über alles bisherige hinausgehende Abkehr von der bestehenden Kirche.“ (Baethgen) Einen Widerruf der vom Konzil beanstandeten Sätze lehnte er ab, da sie nicht aus der Heiligen Schrift widerlegt seien. Er hatte damit aber zugleich die Autorität des Konzils bestritten und war nicht mehr zu retten. Am 6. Juli 1415 wurde er verbrannt. 3110

1702 Franz Anton Maichelbeck,

Komponist, geboren auf der Reichenau, gestorben am 14. Juni 1750 in Freiburg. Fürstabt Martin Gerbert aus St. Blasien nannte in seinem Werk „De cantu et musica sacra“ (1774) Maichelbeck als ersten unter den deutschen Komponisten seiner Zeit. Die Freiburger Münstergeistlichen sandten den jungen Theologiestudenten 1725 zum Kirchenmusikstudium nach Rom, um die „weltliche Manier zu erlernen“. 1729 kam er zurück nach Freiburg, ausgebildet als Chor- und Orchesterleiter sowie als Organist. Er wirkte auch als Professor für Italienisch an der Freiburger Jesuitenuniversität.

1862 Otto Fikentscher, Maler der

Grötzingen Malerkolonie, geboren in Zwickau, gestorben am 26. Februar 1945 in Baden-Baden. 1888 kam Fikentscher an die Akademie nach Karlsruhe zu dem Tiermaler Hermann Baisch. Sein künstlerisches Interesse galt fortan



Albert Hauelsen: Blick aus dem Atelierfenster

der Darstellung der Tierwelt. Fikentscher nahm 1889 seinen Wohnsitz in Grötzingen bei Karlsruhe und erwarb im Frühjahr das Schloss Augustenburg. Seine Umgebung hielt er in Bleistiftzeichnungen fest, außerdem war er ein leidenschaftlicher Jäger. Mit den „Krähen im Schnee“ gestaltete Otto Fikentscher sein bedeutendstes Blatt als Lithograf. 3611

7. Juli

1872 Albert Hauelsen, Maler, erster Hans-Thoma-Preisträger, in Stuttgart geboren, gestorben am 5. Februar 1954 in Kandel/Pfalz. Seit seinem Aufenthalt in Paris war Hauelsen vom französischen Impressionismus beeinflusst. Er wurde Professor an der Kunstakademie in Karlsruhe und lehrte dort von 1919–1933. Vor dem 1. Weltkrieg weilte er gerne in Bernau zu gemeinsamer Arbeit und Gedankenaustausch mit Hans Thoma. „Bis zu seinem Lebensende zog es Hauelsen immer wieder zum Leben

und Schaffen nach Jockgrim. Die sonnendurchglühte oberrheinisch-pfälzische Landschaft mit ihren streng horizontal gebreiteten Acker- und Wiesenflächen, den wie Lanzen hochragenden Pappeln, den kugeligen Baumkronen, den Menschen bei Aussaat und Ernte, bei Spiel und Gesang und einer erschrockenen Scheu, wenn drohend vom Himmel herab die Wetter ins Land hängen und die Sonne noch einmal fahl aufleuchtet, all das will er malen.“ (Huppert)

8. Juli

1838 Ferdinand Graf von Zeppelin, in Konstanz geboren, gestorben am 8. März 1917 in Berlin. Er war Offizier und ab 1873 Luftschiffbauer. 1895 meldete er sein Patent an für ein „lenkbares Luftfahrzeug“ mit mehreren hintereinander angeordneten Tragkörpern. Militärische Stellen lehnten seine Pläne ab, deshalb gründete er aus eigenen Mitteln die „Luftschiffbau Zeppelin GmbH“, eine Motoren-

und Zahnradfabrik. 1900 startete sein erstes Luftschiff, 1908 bereits das vierte, das nach einer Notlandung bei Echterdingen durch einen Sturm vernichtet wurde. In den folgenden 30 Jahren baute die Firma Zeppelin 119 Luftschiffe. Graf Zeppelin starb bereits 1917, das Ende der regelmäßigen Luftschiffpersonenbeförderung kam 1937, als LZ 129 bei der Landung am 6. Mai in Lakehurst, südlich von New York, durch Feuer zerstört wurde.

1841 Johann Weck, Unternehmer, geboren in Schneidhain/Taunus, gestorben am 27. Januar 1914 in Echternach. Wer weiß nicht, was ein Weck-Glas ist, was „einwecken“ bedeutet? Schon viele Tüftler und Erfinder haben sich mit mehr oder weniger Erfolg bemüht, Obst und Gemüse zu konservieren. Am 24.4.1892 wurde in Deutschland eine Erfindung von Rudolf Rempel patentiert: Unter Benutzung brauchbarer Gläser und dicht schließender Deckel wurden Lebensmittel, die zuvor eingekocht waren, längerfristig frisch gehalten. Einer von Rempels Kunden war Johann Weck, der nach dessen



Ferdinand Graf von Zeppelin

Tod (mit 34 Jahren) seine Patente übernahm und das Alleinvertriebsrecht der neuen Sterilisiergläser bekam. In Öffingen bei Wehr (zwischen Lörrach und Waldshut) wurde die Firma J. Weck gegründet, die in der Folgezeit viele Millionen Weck-Gläser in alle Welt verkaufte.

1888 Hans Breinlinger, Maler, in Konstanz geboren, gestorben am 10. Februar 1963 in Konstanz. Er studierte ab 1910 an der Großherzoglichen Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe als Schüler von Wilhelm Trübner. Seit den 1930er Jahren fertigte er Kirchenfenster, Kreuzwegstationen und Altarbilder. „Leben und künstlerische Entwicklung dieses Menschen scheint mit einer geradezu beglückenden Folgerichtigkeit abgeschlossen zu sein. Sein umfangreiches, im ganzen Lande in öffentlichen und privaten Sammlungen verstreutes Werk, weist ihn als eine große, durchaus ungewöhnliche Künstlerpersönlichkeit aus.“ (Leiner) 2317

1945 In Karlsruhe wird die französische Trikolore durch das US-Sternenbanner ersetzt. Den französischen Truppen war es gegen Kriegsende gelungen, den größten Teil der Länder Baden und Württemberg zu besetzen. General de Gaulle wollte mit dieser Besatzungspolitik ein gleichberechtigtes Mitspracherecht im Kreis der Siegermächte durchsetzen. Mit der dominierenden Rolle Frankreichs als Besatzungsmacht im Südwesten wollten sich die USA aber nicht abfinden. Am 22. Juni 1945 schlossen die USA und Frankreich ein endgültiges Abkommen über



Prinz Max von Baden

die Abgrenzung der Besatzungszonen. Am 8. Juli 1945 räumten dann die Franzosen die Städte Karlsruhe und Stuttgart und zogen sich auf die Gebiete südlich der Autobahn Karlsruhe – Stuttgart – Ulm zurück.

9. Juli

1857 Großherzog Friedrich II., in Karlsruhe geboren, gestorben am 9. August 1928 in Badenweiler. Ab 1902 unterstützte er seinen hochbetagten Vater (gestorben 1907) bei den Regierungsgeschäften. Er führte die liberale Politik seines Vaters fort, trat aber als Persönlichkeit weniger hervor. Am 13. November 1918 begab sich Anton Geiß, sozialistischer Vorsitzender der vorläufigen Regierung, mit Staatsminister Freiherr von Bodman auf Schloss Zwingenberg bei Eberbach, um den Großherzog zur Abdankung zu bewegen. Nach Abschluss der Verhandlungen sagte der Großherzog zu Geiß: „Also adieu, Herr Geiß, ich wünsche Ihnen zu Ihrem Unternehmen und Ihrem neuen Amt recht viel Glück

im Interesse unseres schönen Badener Landes.“ Am 22. November 1918 dankte Friedrich II. ab. 7411

10. Juli

1867 Prinz Max von Baden, geboren in Baden-Baden, gestorben am 6. November 1929 in Konstanz. Prinz Max war der Neffe des badischen Großherzogs Friedrich I., seine Mutter war eine Enkelin des Zaren Nikolaus I. Weil sein Vetter, Großherzog Friedrich II., kinderlos war, wurde 1907 nach dem Tode Friedrichs I. Prinz Max zum ersten Präkandidaten des Thronfolgers bestimmt. Ab 1914 engagierte er sich beim Badischen Roten Kreuz. Am Ende des 1. Weltkriegs wurde er der letzte Reichskanzler Wilhelms II. und verkündete, ohne dazu ermächtigt zu sein, die Abdankung des Kaisers. Danach trat er zurück und übergab sein Amt dem Heidelberger Friedrich Ebert, der nun an der Spitze der Deutschen Republik stand. Prinz Max zog sich zurück auf Schloss Salem, wo er 1920 das Landerziehungsheim Schloss Salem gründete.

1945 Verlegung der französischen Militärregierung von Karlsruhe nach Freiburg nach der endgültigen Festlegung der Grenzen zwischen amerikanischer und französischer Zone.

11. Juli

1723 Karoline Luise von Hessen-Darmstadt, Markgräfin von Baden-Durlach, die „hessische Minerva“, in Darmstadt geboren, gestorben am 8. April 1783 in Paris. 1751 heiratete der fünf Jahre jüngere Karl Friedrich Karoline Luise.



Karoline Luise von Hessen-Darmstadt

Sie darf einen „Platz im Kreis der bedeutendsten deutschen Frauen gestalten des 18. Jahrhunderts beanspruchen“. „Sie gehört zur Generation der großen Enzyklopädisten, Philosophen und Wissenschaftler der Aufklärung in Europa; von Voltaire bewundert, war sie ihnen auch eine Schwester im Geiste. Grundzug des Wesens dieser intellektuell ebenso wie musisch begabten Fürstin war ein durchdringender, auf Logik, Ordnung und geistige Disziplin gerichteter Verstand.“ (Lauts) Sie interessierte sich für Literatur, Geschichte und Malerei genauso wie für Medizin, Naturwissenschaften, Mineralogie und Botanik. J. C. Lavater nannte sie deshalb zu Recht die „Vielwiserin und Vielfragerin von Baden“ (1782). In einem Nachruf schrieb 1783 ein anonym Autor: „Ihre Wissbegierde kennt keine Grenzen. Sprachkenntnisse, Medizin und Naturgeschichte waren ihre Lieblingsstudien. Sie wollte alles gründlich wissen. Oft kam sie vor zwei Uhr in der Nacht nicht von ihren Büchern.“ Zwischen

1759 und 1764 baute sie ein „Malerei Kabinett“ auf, dessen Gemäldeerwerbungen heute noch das Fundament der Karlsruher Kunsthalle bilden; auch das Museum für Naturkunde geht auf ihre Sammeltätigkeit zurück. 3214

1776 Französische Truppen rücken in Karlsruhe ein.

12. Juli



1806 Beitritt Württembergs und Badens zum Rheinbund. Mit der Rhein-

bundakte vollendete Napoleon die Neugruppierung der Mächte jenseits der französischen Ostgrenze. Zielsetzung war dabei die Schaffung mittelstarker deutscher Satellitenstaaten. „Mit der territorialen Neugestaltung begann der Prozeß der Reichsauflösung, der mit der Gründung des Rheinbundes und der Niederlegung der Kaiserkrone durch Franz II. seinen Abschluss fand.“ (Fehrenbach) Die Rheinbundakte brachte Baden eine weitere Abrundung seines Gebietes durch die Angliederung von weiteren 91,5 Quadratmeilen mit rund 270000 Seelen. Baden erhielt die Grafschaft Bonndorf, die Herrschaft Blumegg, das Fürstentum Heitersheim, Besitzungen des Malteserordens und solche des Deutschordens, die Städte Illingen und Bräunlingen, die Landgrafschaft Baar, Stühlingen, Meßkirch, Hausach, Heiligenberg, die Grafschaft Tengen und die Landgrafschaft Klettgau. 4112

1817 Karl Friedrich Freiherr Drais von Sauerbronn, Erfinder, fährt mit seiner Laufmaschine („Veloziped“, Vorgänger des Fahrrads) von

Mannheim nach Schwetzingen. „Mit einem neuen einspurigen Zweirad, auf dem er sich rittlings darauf sitzend und mit den Füßen abstoßend, unternahm Drais die erste Radfahrt von Mannheim bis an das Schwetzinger Relaishaus.“ Bei eifrigem Laufen erreichte Drais eine Geschwindigkeit von 15 Stundenkilometern.

1827 Fahrt des ersten Dampfschiffs auf dem Oberrhein.

1846 Hermann Baisch, Maler, in Dresden geboren, gestorben am 18. Mai 1894 in Karlsruhe. 1881 wurde Baisch zum Professor an der neu eröffneten Tiermalerklasse berufen. Baisch gehörte zu den wichtigsten deutschen Freilichtmalern, beeinflusst durch die Schule von Barbizon. Allen Phasen seines Schaffens gemeinsam bleibt die Vorliebe für die Tiermalerei.

1882 Johann B. Orbin wird nach 14-jähriger Sedisvakanz (1868 bis 1882) im Freiburger Münster als Erzbischof inthronisiert. Nach dem Tode des Erzbischofs Hermann von Vicari am 14. April 1868 konnte die Regierung keinen der vorgeschlagenen Bischofskandidaten akzeptieren. Bistumsvertreter wurde in der Zeit von 1868–1881 Lothar von Kübel.

13. Juli

1447 Markgraf Karl I. vermählt sich mit Katharina von Österreich, der Schwester Kaiser Friedrichs III. von Habsburg.

1953 Gesetz zur einheitlichen Beendigung der Entnazifizierung in Baden-Württemberg.

14. Juli

1793 Heinrich Schreiber, Freiburger Stadthistoriker, geboren in Freiburg, gestorben am 29. November 1872 in Freiburg. Das Studium wurde ihm über die Theologie ermöglicht, aber ihn interessierten mehr Geschichte, Literatur und Philosophie. „Freiburgs Stadtgeschichte hat in Schreiber ihren Pionier gefunden.“ (A. Schmid) 1823 erschien „Freiburg im Breisgau mit seinen Umgebungen“. Wegweisend wurde auch Schreibers Dokumentation der historischen Stadtkunden: „Urkundenbuch der Stadt Freiburg“. Die umfangreichste Darstellung der Geschichte der Stadt und der Universität legte Schreiber in zwei Bänden 1857 und 1860 vor. Er wurde Lehrer an einem Freiburger Gymnasium und später dessen Leiter. 1826 kehrte er an die Theologische Fakultät der Universität zurück, er wurde Dekan, Prorektor und „Geistlicher Rat“. Bald überwarf er sich aber mit der katholischen Amtskirche, schloss sich der „deutsch-katholischen Kirche“ an und heiratete. Er war Ehrenmitglied in 21 wissenschaftlichen Gesellschaften in ganz Europa. 2450

1822 Georg von Langsdorff, „Münstergeneral“, Zahnarzt, in Rio de Janeiro geboren, gestorben am 26. Dezember 1921 in Freiburg. Am 26. März 1848 wurde Langsdorff auf dem Münsterplatz in Freiburg von den Aufständischen zum Anführer gewählt und trug den Beinamen „Münstergeneral“. Nach der Niederlage der aufständischen Truppen floh er in die Schweiz, nahm aber 1849 wieder an der zweiten Volkserhebung

teil. Er emigrierte danach in die USA (1849–1862) und studierte Zahnmedizin. Er veröffentlichte ein kieferorthopädisches Lehrbuch, „eines der ersten im deutschsprachigen Raum“. (Wegner) 2317

1861 Attentat auf König Wilhelm von Preußen auf der Lichtentaler Allee in Baden-Baden. Am Sonntagmorgen, den 14. Juli 1861, unternahm König Wilhelm wie gewohnt seinen Morgenspaziergang ohne Begleitung. Kurz vor dem Kloster der Zisterzienserinnen traf er den preußischen Gesandten Graf Flemming. Ein junger Mann überholte die beiden, grüßte höflich, blieb dann stehen, grüßte nochmals und gab zwei Schüsse ab. Eine Kugel streifte leicht den Hals des Königs. In einem Brief hatte der Attentäter, ein Student von 22 Jahren namens Oskar Becker, erklärt, „dass seine Majestät der König von Preußen nicht imstande sein wird, die Umstände zu meistern, die sich der Lösung der Aufgabe entgegensetzen, die er als König von Preußen in Bezug auf die Einigung Deutschlands zu erfüllen hätte.“ 7101

1913 Fritz Erler, SPD-Politiker, MdL und MdB, geboren in Berlin, gestorben am 22. Februar 1967 in Pforzheim. Erler wurde 1931 Parteimitglied der SPD. 1938 wurde er wegen illegaler sozialdemokratischer Aktivität verhaftet. 1939 verurteilte ihn der Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zehn Jahren Zuchthaus. Nach dem 2. Weltkrieg war er ab 1945 Dolmetscher, dann Landrat in Biberach/Riß, von 1947 bis 1949 Landrat in Tuttlingen. 1949 wurde er in den Bundestag ge-

wählt und rückte 1956 in den Parteivorstand auf. Seit 1957 war Erler stellvertretender Parteivorsitzender. Anders als die meisten Parteifreunde plädierte Erler schon früh für die Westintegration der Bundesrepublik. 2102

15. Juli

1763 Philipp Jakob Becker, Maler, in Pforzheim geboren, gestorben am 13. August 1829 in Erlenbad bei Sasbach. Becker wurde 1784 vom Markgrafen Karl Friedrich mit der Leitung der Zeichenschule betraut. 1776 wurde die erste Akademie bezogen, nach der heute noch die Akademiestraße in Karlsruhe ihren Namen trägt. 1803 wurde Becker zum Galeriedirektor in Karlsruhe ernannt. 3602

1870 Mobilmachung der badi-schen Truppen zur Teilnahme am deutsch-französischen Krieg.

1874 Wilhelm von Scholz, Lyriker, Dramatiker und Romancier, in Berlin geboren, gestorben am 29. Mai 1969 in Konstanz. Wegen seines engagierten Eintretens für den Nationalsozialismus und antisemitischer Äußerungen ist er nach dem Krieg ins Kreuzfeuer geraten. Ein nach ihm benannter Preis der Stadt Konstanz wurde 1984 deswegen auch wieder abgeschafft. Ein Durchbruch als Dramatiker gelang ihm 1905 mit „Der Jude von Konstanz“. Zu einem Welt-erfolg wurde „Der Wettlauf mit dem Schatten“ (1920). 3313



1904 Wahlrechtsreform, Verfassungsänderung.

Einführung des direkten Wahlrechts. Der Landtag wird in

allgemeiner, gleicher und direkter Wahl alle vier Jahre vom Volk gewählt. „Die 73 Abgeordneten waren direkt in zwei Wahlgängen zu bestimmen. Es war eine absolute Mehrheit erforderlich. Wurde sie im ersten Wahlgang nicht erreicht, so genügte im Stechen, an dem alle Bewerber teilnehmen konnten, die wenigstens 15% der Stimmen erreicht hatten, die relative Mehrheit.“ (Fenske) „Damit hatte Baden das damals freieste Wahlrecht im Reich.“ (Hug). Die Mitgliederzahl der 1. Kammer wurde um 10 erhöht (Mitglieder der Landwirtschafts-, Handwerks- und Handelskammern und Vertreter der Kommunen). 4104

1945 Karlsruhe wird von den Franzosen an die Amerikaner übergeben. Zur Wahrung französischer Interessen hatte General de Gaulle gegen die Intentionen der Amerikaner bei Kriegsende versucht, seine Truppen rechts des Rheins bis nach Karlsruhe und Stuttgart marschieren zu lassen. Im Juli mussten die Franzosen die gegen die Pläne der Amerikaner besetzten Gebiete räumen. 4114



1946 Die verfassungsgebende Landesversammlung „Württemberg-Baden“ tritt in Stuttgart zusammen.

Hauptaufgabe war, dem durch die Willkür der Besatzungsmacht geschaffenen Land eine Verfassung zu geben. Prof. Dr. Carlo Schmid (1896–1972) erarbeitete einen Verfassungsentwurf. In der verfassungsgebenden Versammlung verfügte die CDU über 41 Sitze, die DVP über 17, die SPD über 32 und die KPD über 10 Sitze. Am 1. Oktober 1946 wurde das Verfassungs-

werk vom Plenum der verfassungsgebenden Versammlung angenommen und am 24. November 1946 mit 86% der Stimmen von der Bevölkerung gebilligt. 4111

18. Juli

1775 Karl von Rotteck, Professor und Politiker, in Freiburg geboren, gestorben am 26. November 1840 in Freiburg. 1797 wurde er Professor für „Weltgeschichte“, 1818 Professor für „Staatswissenschaften“. Die neunbändige „Allgemeine Geschichte vom Anfang der historischen Kenntnis bis auf unsere Zeit“ (1812–16) und die gekürzte Ausgabe „Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände“ (4 Bde., 1830–34) tragen den zeitgenössischen Geschmack des Publikums und „wurden zu Bestsellern der historischen Literatur im 19. Jahrhundert“. 1818 war er Abgeordneter der 1. Kammer des badischen Landtags, 1831 erhielt er ein Mandat für die 2. Kammer. Gemeinsam mit Welcker gab er seit 1834 das „Staatslexikon oder Enzyklopädie der Staatswissenschaften“ heraus. Das Werk war „ein wichtiges Kompendium des vormärzlichen Liberalismus“. 2103

19. Juli

1827 Wilhelm Kalliwoda, Hofkapellmeister, Hofpianist und Komponist, in Donaueschingen geboren, gestorben am 8. September 1893 in Karlsruhe. Er war Kirchenchordirigent an der katholischen Stadtkirche und wurde dann Hofkapellmeister. Um das Musikleben der Stadt erwarb er sich große Verdienste durch die Gründung des „Philharmonischen Vereins“.



Karl von Rotteck

20. Juli

1962 Das letzte Teilstück der Autobahn von Riegel bis Tiengen wird dem Verkehr übergeben. Die Teilstücke der Autobahn von Karlsruhe bis Tiengen wurden fertig gestellt: Karlsruhe – Baden-Baden: 1956, Teilstück bis Offenburg: 1960 und die Strecke Neuenburg – Weil: 1959.

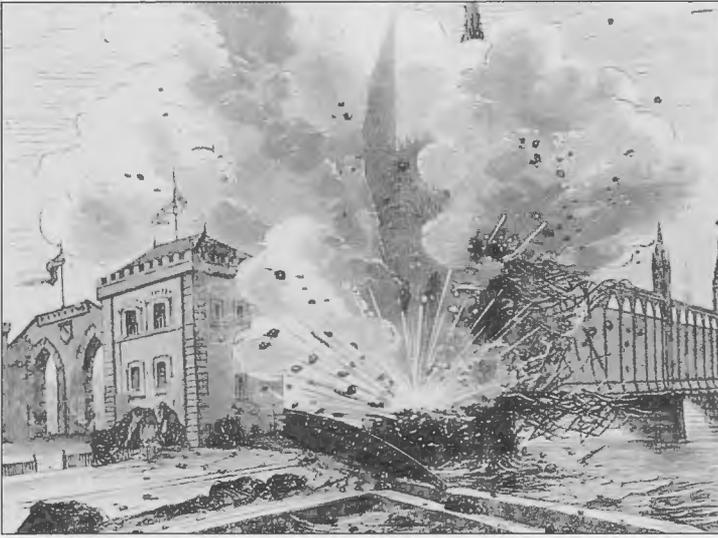
21. Juli

1921 Erstmals „Donaueschinger Kammermusikaufführungen zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst“, organisiert vom Fürstlich-Fürstenbergischen Musikdirektor Heinrich Burkard.

1958 Gesetz über die Umwandlung der Pädagogischen Institute und Akademien in Pädagogische Hochschulen.

22. Juli

1499 Im „Schweizerkrieg“ werden Kaiser Maximilian und der Schwäbische Bund bei Dornach von den Schweizern vernichtend



Die Sprengung der Rheinbrücke

geschlagen. Im folgenden Frieden von Basel am 22. September 1499 wurden Reichskammergericht und Reichssteuern für die Schweiz als unverbindlich erklärt. Dadurch wurde das Herauswachsen der Schweiz aus dem Reich entschieden gefördert.

1870 Sprengung des drehbaren Teils der Eisenbahnbrücke in Kehl durch badische Truppen.

1904 Hermann Martin Venedey, Oberstudiendirektor, in Zürich geboren, gestorben am 21. Dezember 1980 in Konstanz. Nach dem Abitur in Konstanz studierte Venedey Germanistik, Romanistik und Geschichte in Freiburg und Wien. 1927 promovierte er zum Dr. phil., 1933 protestierte er gegen die Hissung der Hakenkreuzfahne und ging ins Schweizer Exil. 1945 kehrte Venedey zurück in den Schuldienst und wurde 1948 Oberstudiendirektor am Humboldt-Gymnasium in Konstanz.

23. Juli



1783 Aufhebung der Leibeigenschaft.

Der Markgraf Karl Friedrich gewährte allen seiner Gerichtsherrschaft unterstehenden Landbewohnern die uneingeschränkte Freizügigkeit und sprach sie von Abgaben, Gefällen und Taxen frei. „Die Befreiung von der Leibeigenschaft vier Jahre vor der Annahme

der amerikanischen Verfassung stellte einen eigenen Beitrag dar, den Karl Friedrichs aufgeklärter Absolutismus zur Erklärung der Menschenrechte geleistet hat“. (Fiedler) Auf die vielfach eingegangenen Dankeschreiben antwortete Karl Friedrich am 19. September 1783. In den Eingangsworten beschreibt er seine Zielsetzungen: „Daß das Wohl der Regenten mit dem Wohl des Landes innig vereint sey, so dass beyder Wohl- oder Uebelstand in Eins zusammenfließen ist bey mir, seit dem ich meiner Bestimmung nachzudenken gewohnt bin, ein fester Satz gewesen. Ich kann also, wenn ich etwas zum Besten des Landes thun kann, dafür keinen Dank erwarten noch annehmen. Was mir selbst vergnügt, mir Beruhigung gibt, mich der Erfüllung meiner Wünsche, ein freyes, opulentes, gesittetes, christliches Volk zu regieren, nähert, dafür kann man mir nicht danken.“ 3204



1849 Kapitulation der in Rastatt eingeschlossenen Revolutionäre. Ende des badischen Aufstandes.

Hilfe von außen war nicht mehr zu erwarten. Um die Revolutionäre davon zu überzeugen, dass das Land in preußischer Hand war, ließ der Chef der Besatzungstruppen, General v. d. Gröben, Abgeordnete der Besatzung in ganz Baden herumführen. Am 21. Juli 1849 mussten die zurückkehrenden Abgesandten – Otto von Corvin und Major Lang – bestätigen, dass Baden fest in der Hand der Preußen war. Der revolutionäre Kriegsrat stimmte der Kapitulation dann zu, 5700 Mann wurden entwaffnet. 4404/4418



Markgraf Karl Friedrich



Entwaffnung der Insurgentenbesatzung von Nafstätt.

Unter dieser Aufsicht hat die militärische Verwaltung den Insurgenten die Entwaffnung der Besatzung von Nafstätt vorgenommen. Die Insurgenten sind in die Stadt zurückgezogen und sind dort entwaffnet worden. Die Insurgenten sind in die Stadt zurückgezogen und sind dort entwaffnet worden. Die Insurgenten sind in die Stadt zurückgezogen und sind dort entwaffnet worden.

Die Insurgenten sind in die Stadt zurückgezogen und sind dort entwaffnet worden. Die Insurgenten sind in die Stadt zurückgezogen und sind dort entwaffnet worden. Die Insurgenten sind in die Stadt zurückgezogen und sind dort entwaffnet worden.

1896 Reinhold Frank, Rechtsanwalt, in Bachhaupten geboren, hingerichtet am 23. Januar 1945 in Berlin-Plötzensee. Nach Kriegsdienst im 1. Weltkrieg studierte Frank Rechtswissenschaften in Freiburg. Nach seinem Abschluss eröffnete er in Karlsruhe eine Kanzlei. Reinhold Frank lehnte die NS-Ideologie aus christlicher Überzeugung ab. Seit 1933 engagierte er sich als Rechtsanwalt für politisch Verfolgte aller Lager. Ab 1943 hatte er auf Vermittlung von Eugen Bolz (dem ehemaligen Staatspräsidenten von Württemberg) Kontakte zu Carl Goerdeler (bis 1937 Oberbürgermeister von Leipzig) und dessen Widerstandsgruppe. Er

stellte sich zur Verfügung zum Wiederaufbau, sollte der Umsturz glücken. Am Tag nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 auf Adolf Hitler wurde er verhaftet, wegen Hoch- und Landesverrats am 12. Januar 1945 zum Tode durch Erhängen verurteilt und am 23. Januar hingerichtet.

24. Juli

1866 Preussische Truppen besetzen Heidelberg.

1904 Gründung in Baden-Baden: „Badischer Verein für Volkskunde“, ein Vorgängerverein der „Badischen Heimat“. Zweck der Ver-

einigung war die Erhaltung, Sammlung und Bearbeitung von Volksüberlieferungen im großherzoglichen Baden. Publikationsorgan waren die „Blätter des Badischen Vereins für Volkskunde“. Die Gründung knüpfte an die in Freiburg 1893 gebildete Vereinigung an.

26. Juli

1876 Wilhelm Jakob Fladt, Archivar und Schriftsteller, in Ettlingen geboren, gestorben am 25. Januar 1941 in Überlingen. Ab 1902 war Fladt im Archiv in Freiburg tätig. „Durch seinen Dienst als Archivar brachte er nämlich außer fundier-

ten historischen Kenntnissen Wissen und volkskundliche Kenntnisse als auch das Gespür des Forschers und die Feder des begabten Schriftstellers mit.“ (Zollner). Seine landes-, stadt- und kulturgeschichtlichen Arbeiten veröffentlichte er zum großen Teil in der Zeitschrift „Badische Heimat“. 1930 schrieb er das „Freiburger Ehrenbuch“ (Erinnerungsbuch an die Gefallenen). Er veröffentlichte „Schwarzwaldtrachten“ (1934), „Volksleben im Schwarzwald“ (1935) und „Volksfeste im Schwarzwald“ (1936). Fladt war aber auch ein erfolgreicher Bühnenautor. Großen Erfolg hatte „Peter Hagenbach“ (1924). Er schrieb eine Reihe vielfach aufgeführter religiöser Spiele und Heimatspiele. 2317



1971 Gesetz zur Verwaltungsreform (in Kraft seit 1.1.1973).

Das Land wird in neun Stadtkreise und 35 Landkreise eingeteilt. Die alten baden-württembergischen Landesgrenzen, die sich bisher noch in den Grenzen von Regierungsbezirken und Kreisen zeigten, verschwinden nahezu vollständig.



27. Juli

1675 Der französische Marschall Henri de La Tour d’Auvergne, Vicomte de Turenne (bedeutendster Feldherr nach Napoleon) fällt bei Sasbach/Mittelbaden. In Sasbach befindet sich das 1945 entstandene, 4. Turenne-Denkmal und das Turenne-Museum, ein deutsch-französisches Kooperationsprojekt.

1783 Friedrich Schiller kommt nach Mannheim. Der Dichter



August Lamey

bleibt insgesamt 20 Monate in Mannheim. Die Zeit zwischen 27. Juli 1783 und 9. April 1785 ist Schillers eigentliche Mannheimer Zeit.

1816 August Lamey, liberaler Innenminister, in Karlsruhe geboren, gestorben am 14. Januar 1896 in Mannheim. Als Rechtsanwalt in Freiburg verteidigte er Erzbischof von Vicari im badischen Kirchenstreit. Großherzog Friedrich I. berief im April 1860 den liberalen Lamey in das Innenministerium und Anton Stabel in das Justiz- und Außenministerium und ersetzte damit das bisher konservative Ministerium durch ein liberales. Von 1860–1866 war Lamey Präsident des Ministeriums des Innern und brachte eine Reihe wichtiger liberaler Gesetze auf den Weg: Errichtung eines „Oberschulrates“ (1862), „Gesetz über die bürgerliche Gleichberechtigung der Juden“ (1862), das „Organisationsgesetz“ (1863) und das „Gerichtsverfassungsgesetz“ (1864). Lamey hatte eine großdeutsche Lösung der deutschen Frage befürwortet

und musste deshalb nach dem Sieg der Preußen 1866 zurücktreten. Sein Nachfolger wurde Karl Mathy. 4103



1852 Staatsvertrag zwischen Baden und der Schweiz über den Badischen Bahnhof in Basel.

Nach dem Vertrag durfte Baden seine Staatsbahn „in der Weise, dass dieselbe in ihre Gesamtheit zwischen Mannheim und dem Bodensee als eine einzige ununterbrochene Hauptbahn fortgeführt wird, durch den Kanton Basel-Stadt nach Schaffhausen bauen und betreiben“. Am 20. Februar 1855 wurde die Strecke mit dem Badischen Bahnhof eröffnet.

1912 Hilde Domin, Dichterin, in Köln geboren, gestorben am 22. Februar 2006 in Heidelberg. 1932 verließ Domin mit ihrem Mann, dem Kulturhistoriker Erwin Walter Palm, Deutschland und lebte von 1940 bis 1954 in der Dominikanischen Republik. Dort war sie als Mitarbeiterin ihres Mannes, Übersetzerin und Architekturfotografin tätig. 1953 kehrte Domin nach Deutschland zurück und lebte seit 1961 in Heidelberg. In der Zeit zwischen 1959 und 1970 erschienen vier Gedichtbände: 1959 „Nur eine Rose als Stütze“, 1962 „Rückkehr der Schiffe“, 1964 „Hier“ und 1970 „Ich will Dich“. „Das Hauptwort in meinen Lebensberichten ist Vertrauen, sich regenerierendes Vertrauen, widerständiges Vertrauen, Dennoch-Vertrauen“, schrieb sie im Vorwort zu den Gesammelten Essays (1992). Nach der „permanenten Flucht um den halben Globus“ (über Chamisso) konnte nur die Sprache das Un-

verlierbare sein, „nachdem sich alles andere nur als verlierbar erwiesen hatte. Das letzte unabnehmbare Zuhause. Nur das Aufhören der Person [der Gehirntod] kann sie mir nehmen. Die deutsche Sprache war der Halt, ihr verdanken wir, dass wir die Identität mit uns selbst bewahren konnten. Der Sprache wegen bin ich auch zurückgekommen.“ (Heimat) Von dem Lied zur Ermutigung II meinte sie, dass es „besonders charakteristisch für mich ist“, weil aus dem „Unlebbaaren plötzlich etwas Lebbares auftaucht“: Das Unlebbaare: „Lange wurdest du um die türnenlosen Mauern der Stadt gejagt“. Dann das Lebbaare: „Ich mache ein kleines Zeichen / in die Luft, / unsichtbar, / wo die neue Stadt beginnt. / Jerusalem, / die goldene, / aus Nichts.“ Gedichte sind für Hilde Domin „gestoppte Zeit, eingefrorener Augenblick, den jeder Leser für sich wieder ins Fließen, in sein Hier und Jetzt bringt. Wobei der aktualisierbare Augenblick immer der des Lesenden ist, die eigne Erfahrungsspitze, und für den sie wirksam sind, aktuell: Gesprächspartner“ (Autor und Leser als Zeitgenossen).

28. Juli

1935 Einweihung der neu kanalisierten Neckarstrecke von Mannheim bis Heilbronn. Seit 1920 wurde der Neckar systematisch kanalisiert, nachdem sich bereits 1883 die Handelskammer Stuttgart

für die Schiffbarmachung des Neckars bis Cannstatt ausgesprochen hatte. Erst 1968 wurde das letzte Teilstück von Stuttgart bis Plochingen fertiggestellt.



1970 „Ortschaftsgesetz“ ermöglicht bisher selbstständigen Gemeinden ihr bürgerliches Eigenleben innerhalb größerer Gemeinden.



29. Juli



1866 Baden tritt aus dem Deutschen Bund aus. Im Gegensatz Preußen – Österreich in der schleswig-holsteinischen Frage entschied sich der Großherzog für Neutralität, Regierung und der Außenminister Ludwig von Edelsheim (1823–1872) waren für die Treue zum Deutschen Bund. Baden trat mit 13 anderen Staaten an die Seite Österreichs. In der Schlacht von Königgrätz (3.7.1866) wurde Österreich besiegt. Der Großherzog rief am 29. Juli seine Truppen zurück und trat am 31. Juli 1866 aus dem Deutschen Bund aus. Die Richtlinie der neuen Außenpolitik war nun, „Süddeutschland nicht zu trennen von der großen Gemeinschaft des ohne Österreichs neu zu bildenden Bundes unter Preußens Führung“. (Friedrich I.) 4103/4112



1920 Gesetz über das Verfahren bei den Landtagswahlen, gleichzeitig



Erich Heckel, Selbstporträt

Regelung von Volksbegehren und Volksabstimmung in Baden.

1949 Der erste Teil der Stadt Kehl wird wieder deutsch verwaltet (seit dem 8. April 1952 wieder vollständig unter deutscher Verwaltung).

31. Juli

1883 Erich Heckel, Maler, in Döbeln/Sachsen geboren, gestorben am 27. Januar 1970 in Radolfzell. Heckel unterrichtete an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe vom WS 1949/50 bis zum WS 1954/55. Als eine der bekanntesten Künstlerpersönlichkeiten wurde er „zu einem bedeutenden Anziehungspunkt für die Akademie“. „Mit Heckel zog ein Stück nachprüfbarer und aufreger Kunstgeschichte in die Schule ein.“ (Hofmann) 3605

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember



1. August

1779 Lorenz Oken (Ockenfuß), Mediziner, Naturforscher und Philosoph, in Bohlsbach/Kinzigtal geboren, gestorben am 11. August 1851 in Zürich. Studium der Medizin in Freiburg, Würzburg und Göttingen. Er wurde 1807 als Professor nach Jena berufen, musste 1819 wegen seiner liberal-demokratischen Haltung die Professur aber niederlegen. 1816 gründete er die naturwissenschaftliche Zeitschrift „Isis“. Durch Aufnahme einiger freisinnig-polemischer Artikel in die Zeitschrift machte er sich politisch verdächtig. Es folgten Berufungen nach München und schließlich an die 1833 neu gegründete Züricher Universität. Er war Initiator und Mitbegründer deutscher Naturforscher und Ärzte, war Herausgeber eines dreibändigen „Lehrbuchs des Systems der Naturphilosophie“. 2319



1806 Baden tritt aus dem Alten Reich aus und fügt sich in das Napoleonische Hegemonialsystem ein.

2. August

1870 Marianne Weber, Schriftstellerin und Politikerin, in Oerlinghausen bei Bielefeld geboren, gestorben am 12. März 1954 in Heidelberg. 1894 zog Marianne Weber mit ihrem Mann, dem Soziologen Max Weber (1864 bis 1920), nach Freiburg, studierte Philosophie und Nationalökonomie. 1897 erhielt ihr Mann einen Ruf nach Heidelberg, Marianne folgte ihm dann 1919 auch nach München. 1921 kehrte sie nach Heidelberg zurück. Marianne wur-

de politisch aktiv, vor allem engagierte sie sich in Frauenfragen, für Gleichberechtigung und Liberalismus. In Heidelberg wurde sie zum Mittelpunkt regelmäßiger Gesprächskreise. „Marianne Weber war in der ersten Sitzungsperiode des 1. Landtages, die sich vom 15.1.1919 bis zum 15.10.1919 erstreckte, in der badischen Nationalversammlung.“ (Exner) Dort hat sie drei bedeutende Reden gehalten: In der ersten öffentlichen Sitzung über die Mitgestaltung des Staates durch die Frauen, in der neunten Sitzung über die Hauptaufgabe der Frauen in den demokratisch legitimierten Gemeinden und in der zwölften Sitzung über die staatsbürgerlichen und politischen Rechte. 2453

1873 Clara Siebert, Zentrums- politikerin, MdL, MdR und Schriftstellerin, in Schliengen geboren, gestorben am 23. März 1963 in Karlsruhe. Nach einer Ausbildung zur Lehrerin und Lazarett dienst im 1. Weltkrieg war sie von 1919 bis 1933 Zentrumsabgeordnete im Badischen Landtag. Clara Siebert war Mitbegründerin des ersten badischen Zweigvereins des Katholischen Deutschen Frauenbundes. Sie war sozial eingestellt und entsprechend tätig. Auf Katholikentagen 1926 und 1932 wurden ihre Vorträge für die katholischen Frauen richtungweisend. Sie war auch Mitglied des Reichstages. Als Schriftstellerin war sie mit religiösen Texten sehr erfolgreich, viel beachtet waren ihre Mysterien- und Weihespiele. „Sieberts langes Leben war angefüllt von einem reichen schriftstellerischen und dichterischen Schaffen. Ihre zahlreichen Schriften sind aber nur teil-



René Schickele

weise im Druck erschienen.“ (Siebler) 2317

1955 Der Bundestag beschließt den Bau eines Versuchsreaktors bei Karlsruhe. Am 19. Juli 1956 wird eine Kernreaktorbau- und Betriebs- gesellschaft gegründet.

3. August



1866 Waffenstillstand zwischen Baden und Preußen.

4. August

1809 Friedrich August Schnezler, Dichter, in Freiburg geboren, gestorben am 10. April 1853 in München. Schnezler wurde vor allem durch die Herausgabe des „Badischen Sagenbuches“ bekannt. Seit den 1840er Jahren machte sich Schnezler daran, Sagen aus dem badischen Lande zu sammeln. „Schnezler kompilierte übrigens nicht aus den bereits vorhandenen Veröffentlichungen ähnlichen Inhalts, sondern er bearbeitete mit

dem Geschmack des Dichters von Beruf das dargebotene Material größtenteils neu.“ (Cothiau) Schnezler redigierte mehrere Zeitschriften: „Rheinischer Odeon“ (1838 bis 1841), „Gutenberg“ (1842 bis 1844). 2319

1883 René Schickele, Schriftsteller, in Oberehnheim/Elsass geboren, gestorben am 31. Januar 1940 in Vence. „Schon die nächste Generation wird nichts mehr von uns wissen.“ Die trübselige Voraussage sollte sich vollinhaltlich erfüllen. Schickele ist heute zwar nicht gerade vergessen, aber die von A. Finck erwartete Schickele-Renaissance blieb aus (Ferdinand). Die Zeitschrift „Der Stürmer“, mit O. Flake und E. Stadler herausgegeben, strebte eine Synthese französischer und deutscher Kultur an. Die „Weißen Blätter“, bei denen Schickele Mitarbeiter war und ab 1915 als Herausgeber fungierte, waren ein führendes Organ des Expressionismus. Das Buch „Meine Freundin Lo“ (1911) ist unter Schickeles Büchern das, was „am vollkommensten die von ihm einmal gestellte Forderung des geistigen Elsässertums erfüllt“. (Stadler) In Badenweiler verbrachte er von 1922–1932 zehn Jahre „glücklichsten Lebens und intensivsten schöpferischen Schaffens“. Im letzten Jahr seiner Badenweiler Epoche schrieb er, gewissermaßen als Abschiedsgeschenk, sein Bekenntnis zu Badenweiler, die „Himmliche Landschaft“. „Wir Deutschen jedenfalls dürfen uns freuen, dass dieser Schriftsteller der unsrige wurde, denn seine Bücher sind innerhalb unserer Prosa etwas absolut Außerordentliches an Geist und Grazie, welche ihr französi-

sches Erbteil darstellen, während eine gewisse Naturhaftigkeit, eine Verbundenheit mit Erde und Landschaft, die bis zum Panischen als deutsche Komponente betrachtet werden mag, die seiner Leichtigkeit Tiefe und Schwere, seiner Geistigkeit oft einen Anhauch von Dämonie verleiht.“ (Mann, Altes und Neues). Schickele ist Elsässer: „Das bestimmt seine geistige Erscheinung, die Haltung und Stimmung seines reichen, reizvollen Lebenswerkes. Seine Sprache ist immer wie ein Hochzeits-Carmen zwischen Deutschland und Frankreich.“ (Thomas Mann) 2317/2447

5. August

1881 Emil Bizer, Maler, geboren in Pforzheim, gestorben am 9. März 1957 in Badenweiler. Seit 1925 wandte sich Bizer, der mit René Schickele befreundet war, der Malerei zu. Sein Hauptthema war die Landschaftsdarstellung des Markgräflerlandes. 1949 wurde er Professor an der neu gegründeten Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Freiburg. „Das Rebvorland, das Dreiländereck, der Hintergrundprospekt der Bergkette – all dies ist nun einmal endgültig ‚verbizert‘ und zu einer zweiten Wirklichkeit geworden. Für jeden, der für künstlerische Deutung, für das, was hinter den Dingen existent ist, einen Nerv hat, wird es zum Gewinn, die ‚himmlische Landschaft‘, wie Bizers Freund René Schickele die Welt am Oberrhein genannt hat, mit den Augen des Künstlers sehen: die schwebenden Farben und Klänge, die verhangenen Nebel, das stets sich verändernde Licht, die niederstürzenden Strahlen der Sonne, das



Emil Bizer, Selbstporträt

sanfte Abendlicht und der rotglühende Mond über dem Gebirge.“ (Faber) 2315 / 2403

6. August

1920 Otto Bernhard Roegele, Professor, Publizist, in Heidelberg geboren, gestorben am 7. September 2005 in Bergisch-Gladbach. Roegele hatte sowohl Philosophie und Geschichte wie auch Medizin studiert. Nach dem 2. Weltkrieg praktizierte er zunächst als Arzt, wurde aber ab 1949 Chefredakteur und 1963 Herausgeber des „Rheinischen Merkur“. 1963 übernahm er eine Professur für Zeitungswissenschaft an der Universität München. Roegele war Mitbegründer des Instituts zur Förderung des publizistischen Nachwuchses in München und Berater der Öffentlichkeits-Kommission der deutschen Bischofskonferenz. Roegele setzte sich in der Nachkriegszeit vehement für die Wiederherstellung des alten badischen Staates ein. Der Stadt Bruchsal, in der er seine Jugend verbracht hatte, schrieb er 1955 das Buch



Paul Schwoerer

„Bruchsal wie es war“, von den Anfängen bis zur Bombenkatastrophe 1945.

8. August

1950 Der Bundesgerichtshof nimmt im Erbgroßherzoglichen Palais Karlsruhe seine Tätigkeit auf. Feierliche Eröffnung am 8. Oktober 1950. Über den Sitz des Bundesgerichtshofes hatte der Bundestag in der Sitzung vom 26. April 1950 entschieden.

9. August

1874 Paul Schwoerer, Landeskommisär, Vorsitzender der „Badischen Heimat“ von 1929–1950, in Kenzingen geboren, gestorben am 29. April 1959 in Freiburg. Schwoerer studierte Jura und trat in den Staatsdienst ein. Er bekleidete verschiedene Ämter wie Amtmann und Oberamtman, war von 1909–1912 Oberamtman in Waldshut, von 1924–1927 Landrat in Freiburg und von 1927–1945 Landeskommisär in Freiburg, zuständig für die Großkreise Offenburg, Freiburg und Lörrach.

Schwoerer steuerte den Landesverein durch die 30er Jahre und den 2. Weltkrieg. „Dass er nach der schweren Nachkriegszeit die Wiedergründung des Landesvereins am 23. Oktober 1949 in Angriff nahm und auch glücklich zustande brachte, ist eine große Leistung; sie sichert ihm unsere Dankbarkeit für immer.“ (Vögely) Schwoerers Nachfolger wurde am 26. Januar 1950 Eugen Thoma für zwei Jahre als Vorsitzender.

10. August

1805 Lorenz Bob, Uhrmacher, in Dauchingen bei Schwenningen geboren, gestorben am 6. Juli 1878 in Furtwangen. Er stammte aus ärmlichen Verhältnissen, durfte eine Uhrmacherlehre machen und ließ sich 1835 mit eigenem Betrieb in Furtwangen nieder. Als erster Schwarzwälder Uhrmacher stellte Bob Federzuguhren mit Metallplatinen her. Bei der Gründung der Furtwanger Uhrmacherschule arbeitete er intensiv mit, wurde Leiter der Lehrwerkstätten, konnte aber auch seinen eigenen Betrieb erweitern. Er wurde vielfach ausgezeichnet und galt „seit langer Zeit als der bei weitem tüchtigste Uhrenmacher aus dem Schwarzwalde“.

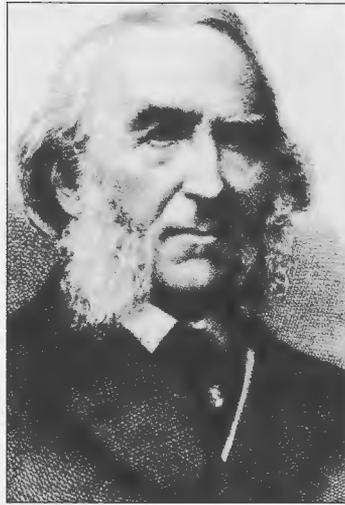
1878 Alfred Döblin, Arzt und Schriftsteller, in Stettin geboren, gestorben am 26. Juni 1957 in Emmendingen. Döblin war „Arzt und Dichter, Naturwissenschaftler und Phantast, deutscher Jude und preußischer Sozialist“. (Schweikert) 1905 legte er sein Doktorexamen ab und arbeitete in Irrenanstalten in Prüll bei Regensburg und in Berlin. Er war Mitbegründer des Künstlerkreises „Der Sturm“ (1910).

Nach dem Reichstagsbrand am 2. März 1933 floh Döblin in die Schweiz, von dort nach Paris (1936 erwarb er die französische Staatsbürgerschaft), 1940 über Spanien und Portugal in die USA. Die Konversion zum Katholizismus 1941 führte im Exil zu weiterer Vereinsamung. 1945 arbeitete er im Dienst der französischen Besatzungsmacht in Baden-Baden, zensierte vor allem Druckmanuskripte und gründete 1947 den „Verband südwestdeutscher Autoren“. Döblin zählt zu den wichtigsten deutschen Autoren des 20. Jahrhunderts. Sein bekanntestes und erfolgreichstes Werk ist „Berlin Alexanderplatz“. Die Geschichte von Franz Bieberkopf“ (1929). Der Roman erzählt die Geschichte des ehemaligen Zement- und Transportarbeiters Franz Bieberkopf, der – gerade aus dem Gefängnis entlassen – in Berlin Fuß zu fassen sucht. Sein Vorsatz, „anständig“ zu bleiben, scheitert sowohl an seiner eigenen Natur wie an „etwas, das von außen kommt, das unberechenbar ist und wie ein Schicksal aussieht“. (Meid) Den Rang des ersten bedeutenden Großstadtrömans macht „die konstruktive sprachliche Kraft“ aus, „mit der sich die Individualgeschichte und die Erscheinungen des zugleich realen und mystischen Molochs Stadt wechselseitig durchdringen.“ (Meid). 1980 verfilmte Rainer Werner Fassbinder den Roman. 3310

1926 Gerhard A. Jung, Mundartdichter, in Zell im Wiesental geboren, gestorben am 25. April 1998 in Lörrach. „Den Menschen eine Heimat schaffen“, dieses Vorhaben stand bei Gerhard Jung stets im

Vordergrund. Die Heimatpflege war für ihn kein nostalgisches Erhalten von Vergangenheit, sondern immer eine in die Zukunft gerichtete Aufgabe. Gerhard Jung ging es nicht um das bloße Umfeld Natur, sondern um den Menschen in der Landschaft, um Gestaltung der Landschaft in Achtung vor Menschen und Natur.“ (Vogt) Heimat sah er als „Dreieinigkeit von Landschaft, Geschichte und Menschen“ (Jung bei der Verleihung des Heibelpreises 1974). Zu seinen bekanntesten Werken zählt das Buch „Bettmümpfeli“ (1971). Weitere Mundartbände sind: „Loset, wie wär’s?“ (1983), „Sonnenwende“ (1985), „Im Schwarzwälder Herrgottswinkel“ (1989), „Im Belchenwind“ und „Mit eme Bleistiftstümpfli“ (1995).

1948 Zehnköpfiger Ausschuss unter Heinrich Köhler tagt in Karlsruhe. Auf dem Hohenneufen am 2. August 1948 einigte man sich darauf, einen zehnköpfigen Ausschuss einzusetzen, der am 12. August 1948 in Karlsruhe zusammentrat. Die Verhandlungen führten am 24. August 1948 zu einem Staatsvertragsentwurf. „Die Präsidenten erhielten das Recht der Teilnahme an Kabinettsitzungen – ‚Regionalminister‘ – wenn auch nur mit beratender Stimme. Die Vorstellungen, die Südbaden die Teilstaatlichkeit gesichert hätten, fanden keine Berücksichtigung. Die Hoheitsrechte der bisherigen Länder wurden ausschließlich auf den Gesamtstaat übertragen. Schließlich sollte der Staatsvertrag zusammen mit der schnell auszuarbeitenden Verfassung zur Volksabstimmung gestellt werden.“ (Uffelmann) 2427 / 2428



Eduard Devrient

11. August

1801 Eduard Devrient, Hoftheaterdirektor, in Berlin geboren, gestorben am 4. Oktober 1877 in Karlsruhe. Mit der Berufung Devrients endeten die so genannten Cavaliersintendanten, wonach die Intendanz des Hoftheaters nur Kanzlern, Ministern und höheren Offizieren anvertraut wurde (ab 1810). Devrient war der erste bürgerliche und sachverständige „Fach-Intendant“ am Hoftheater in Karlsruhe. Von dem Kunst liebenden Großherzog Friedrich I. wurde Devrient aus Dresden geholt und zum alleinverantwortlichen Hoftheaterdirektor in Karlsruhe ernannt. Damit wurde „jene glanzvolle Ära eingeleitet, die Karlsruhe erstmals zu einer weithin bekannten und auch in der Fachwelt anerkannten Theaterstadt“ gemacht hat. (Mangler) In der Spielzeit 1853/54 brachte er sieben Aufführungen der Werke von Shakespeare heraus. Insgesamt 20 Werke des Dichters mutete er seinem Publikum in einer weiteren Spielzeit zu.

1865/66 folgte ein Zyklus deutscher Klassiker, Goethe, Schiller und Lessing. 2408

12. August

1720 Martin Gerbert, Fürstabt Martin II. von St. Blasien, in Horb geboren, gestorben am 13. Mai 1793 in St. Blasien. 1736 trat er in das Benediktinerkloster St. Blasien ein und legte im folgenden Jahr als Siebzehnjähriger die Ordensgelübde ab. 1744 wurde er zum Priester geweiht. Zahlreiche Studienreisen führten ihn in den Jahren 1759–1762 durch Frankreich, Deutschland, Schweiz, Österreich und Italien, um Quellenmaterial für seine wissenschaftlichen Forschungen zu sammeln. 1764 wählte ihn der Konvent zum Abt, nun Fürstabt Martin II. Am 23. Juli 1768 zerstörte ein Feuer das Klostergebäude und die Kirche. Gerbert ließ danach eine Kuppelkirche im klassischen Stil errichten (1783 eingeweiht). Gerbert entwickelte trotz der Belastungen durch das Amt eine ausgedehnte wissenschaftliche Tätigkeit auf his-



Martin Gerbert

torischen, musiktheoretischen und theologischen Gebieten. Die „Historia Nigrae Silvae Ordinis S. Benedicti Coloniae“ (1783–1788) gilt als sein historisches Hauptwerk. Die „Scriptores ecclesiastici de musica sacra“ (1784) mit mehr als vierzig Musiktheoretikern vom 6. bis 15. Jahrhundert „dient der Musikwissenschaft noch heute als das grundlegendste Quellenwerk für die Erforschung der mittelalterlichen Musik“. (Heid) 3223



1562 Der Badische Staat übernimmt die Aufsicht über das gesamte Schulwesen.

13. August

1535 Hausvertrag zwischen den Markgrafen Ernst und Bernhard III. über die Teilung Badens in die Markgrafschaft Durlach und Baden-Baden (1771 wiedervereinigt). Nur der frühe Tod des Markgrafen Philipp im Jahre 1533 verhinderte eine Dreiteilung des Landes. Markgraf Ernst (regierte von 1535 bis 1553) erhielt Pforzheim, Durlach, Mühlburg, Remchingen, Stein, Graben, Staffort, Altensteig, Liebenzell, Mundelsheim, Besigheim und die Dörfer nördlich der Alb. Dazu die Herrschaften Hachberg, Rötteln, Sausenberg, das so genannte Markgräflerland. Markgraf Bernhard († 1536) übernahm die luxemburgischen Gebiete, das Land südlich der Alb mit Baden-Baden, die Schirmherrschaft über Herrenalb, Frauenalb und die linksrheinische Herrschaft Beinheim. Da das Gebiet von Markgraf Ernst größer war, erhielt Markgraf Bernhard 1500 Malter Frucht und 25 Fuder Wein jährlich aus den Erträgen seines Bruders.



1506 Das Kurfürstentum Baden wird Großherzogtum.

1902 Felix Wankel, Erfinder, in Lahr geboren, gestorben am 9. Oktober 1988 in Heidelberg. Er begann eine kaufmännische Lehre, studierte diverse Physik-Bücher und wurde arbeitslos. Mit Freunden reparierte er in einer Hütte in Heidelberg alte Autos. Er bastelte und meldete Patente an. Aber erst nach dem 2. Weltkrieg fand Wankel bei NSU den guten Partner. Am 1. Februar 1957 glückte der erste Probelauf des NSU-Wankel-Drehkolbenmotors. 1963 präsentierte Felix Wankel auf der Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt den „Wankel Spider“, das erste Serienauto mit Rotationskolbenmotor, der Beginn einer erfolgreichen, hoffnungsvollen Ära. Nicht weniger als 28 internationale Konzerne und Autofirmen erwarben Wankel-Lizenzen, auch Daimler-Benz. Aber 1977 rollte in der NSU-Stadt Neckarsulm der letzte RO 80 vom Band. Sein Erfinderschicksal nannte Wankel selbst „unsicher und oft unglücklich“.

15. August



1769 Napoléon Bonaparte, Kaiser der Franzosen 1804–1814/15, in

Ajaccio/Korsika geboren, gestorben am 5. Mai 1821 in Longwood, St. Helena. „Am Anfang war Napoléon“, so lautet der erste Satz in Nipperdeys Werk „Deutsche Geschichte, 1800–1866. Bürgerwelt und starker Staat“. Die Geschichte der Deutschen, ihr Leben und ihre Erfahrungen in den ersten einein-

halb Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, „in denen die ersten Grundlagen eines modernen Deutschlands gelegt worden sind, steht unter seinem überwältigenden Einfluss“. „Das Zeitalter Napoleons war in raschem Zuge vorübergerauscht, aber vergessen wurde es nicht. Obwohl das Reich versank und sein Herrscher gestürzt wurde, so hatten doch diese fünfzehn Jahre so tief in allen Ländern gewirkt, über die sich das Empire erstreckte, daß alle Versuche der Reaktion die Spuren nicht auszulöschen vermochten. Zwar ging die Sonne von Austerlitz unter, die Heldentaten verblaßten in dämmernder Ferne, aber die Grundlagen einer neuen gesellschaftlichen Ordnung und eines neuen Geistes blieben bestehen. Auf ihnen ruht Europa bis auf den heutigen Tag.“ (Schnabel) „Das System Napoléons und der Rheinbund stellte sich nur als eine kurze Zwischenlösung heraus, Badens neue vergrößerte Gestalt erwies sich dagegen dauerhafter.“ (Silvermann) Der Modernisierungsschub der napoleonischen Ära „hat die innere Struktur Europas und Deutschlands für alle Folgezeit gewandelt und die Völker auf jene Stufe der gesellschaftlichen und geistigen Entwicklungen geführt, die Frankreich zuerst gezimmet hatte.“ (Schnabel) 3108 / 3109

1504 Abschluss der Rheinstromkonvention zu Paris zwischen Frankreich und dem Reich, dadurch erstmals allgemeine Regelungen der Rheinschifffahrt, gültig bis 1831. Am 15. August 1804 und 13. Oktober 1804 schlossen Frankreich, dem das linke Rheinufer im Frieden von Lunéville (1801) zuge-

fallen war und das Deutsche Reich die Rheinschiffahrtskonvention ab. Der Rhein sollte danach von Straßburg bis zur holländischen Grenze ein zwischen den Uferstaaten gemeinschaftlicher Strom sein. Die Schifffahrt wurde einer Zentralverwaltung unterstellt und eine gleichförmige Gebührenordnung eingeführt. Die Stapelrechte von Mainz bis Köln wurden aufgehoben.



1864 Staatsrat Gideon Weizel aus Stockach wird erster Präsident des Badischen Verwaltungsgerichtshofes. Weizel (1807–1872) war von 1864–1872 Präsident des Verwaltungsgerichtshofes. „Die Schaffung einer von der Verwaltung wie von der bürgerlichen Rechtspflege getrennten Verwaltungsjustiz war ein wesentlicher Schritt zur Ausgestaltung des rechtsstaatlichen Charakters des Landes, zugleich entwickelte sie starken Vorbildcharakter für das übrige Deutschland.“ (Fenske)

1898 Hans Matt-Willmatt, Heimatschriftsteller, in Hauingen im Wiesental geboren, gestorben am 8. Dezember 1978 in Stühlingen. Seine heimatgeschichtlichen Themen bezogen sich auf den Hotzenwald, den Klettgau und das Wutachtal. Ergebnisse dieser Arbeiten fanden ihren Niederschlag in der „Chronik des Kreises Waldshut“ (1956) und in der „Chronik des Kreises Säckingen“ (1962). Er und seine Frau sammelten Sagen und Märchen. 2434

2001 Die Klosterinsel Reichenau wird in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen.

16. August

1689 Zerstörung Durlachs durch französische Truppen.



1821 Aufhebung des Bistums Konstanz. Durch die päpstliche Bulle „Provida sollersque“ wird das Erzbistum Freiburg gegründet. Die Bulle Papst Pius VII. passt die kirchlichen Verhältnisse im deutschen Südwesten den – durch Säkularisation und Wiener Kongress geschaffenen – territorialen Verhältnissen an. Die Bulle verfügt über die „Suppression“ des Bistums Konstanz und schafft die Oberrheinische Kirchenprovinz. „Nach einvernommenem Rate einiger unserer Ehrwürdigen Brüder, Kardinäle der Heiligen Römischen Kirche, unterdrücken wir, vernichten wir und vertilgen wir daher mit sicherer Erkenntnis und Kraft der Apostolischen Gewalt den Titel, den Namen, die Natur, das Wesen (supprimimus, annulamus et extinguimus... titulum, denominationem, naturam et essentiam) und den ganzen gegenwärtigen Bestand der erledigten... bischöflichen Kirche zu Konstanz samt ihrem Kapitel, in der Absicht, um frei zu der unten zu benennenden neuen Einrichtung von Kirche und Umschreiben der Diözesen voranschreiten zu können.“ „Rom scheint vor allem daran gelegen zu haben, zu verhindern, dass die ‚Deutsche Kirche‘ noch einmal eine durch Verfassung und Recht garantierte Eigenstellung mit einem gewissen Grad an Selbstständigkeit erlangte. Die Erinnerung aber an Geist und Idee der alten Reichskirche sollte durch diese Demonstration der päpstlichen Machtvollkommenheit

für immer ausgelöscht und vergessen sein.“ (Bischof) Die ergänzende Bulle „Ad Dominici gregis custodiam“ Papst Leos XII. vom 11. April 1827 regelt die Frage der Bischofswahl. Dem Landesherrn wird zwar nicht das (positive) Recht, den Bischofskandidaten zu bestimmen zugebilligt, wohl aber ein (negatives) Ausschließungsrecht gegen die vom Wahlgremium, d.h. dem Domkapitel, benannten Kandidaten. (Hug) Mit der Inthronisation des neuen Erzbischofs Bernhard Boll (1827 bis 1836) ging die bischöfliche Gewalt von Konstanz auf den am 15. Oktober 1827 gegründeten Metropolitansitz in Freiburg über. 5202/5205

1958 Das erste Bodenseewasser fließt von Sipplingen nach Stuttgart.

17. August



1866 Schutz- und Trutzbündnis zwischen Preußen und Baden.

18. August

849 Walahfrid Strabo, Abt von Reichenau und Dichter, ertrunken in der Loire auf einer Gesandtschaftsreise zu Karl dem Kahlen, geboren um 808 oder 809 am Bodensee. Walahfrid war Schüler und Benediktinermönch auf der Reichenau, ging 826 zu Hrabanus Maurus (um 788–856), Abt in Fulda. 826–838 war Walahfrid Kaplan der Kaiserin Judith (800 bis 843, zweite Gemahlin Ludwigs des Frommen) und Erzieher Karls des Kahlen (König und Kaiser 843 bis 877) am Hof Ludwigs des Frommen (Kaiser 814–840). 838



Einzug der erhabenen Regenten Familie von Baden in ihre Großherzogliche Residenz Karlsruhe

wurde er Abt auf der Reichenau. Walahfrid ist Vertreter der so genannten Karolingischen Renaissance, schrieb theologische und exegetische Werke. Besonders bekannt ist sein „Liber de cultura horticorum“ („Von der Pflege der Gärten“, 827), in dem er den Reichenauer Klostergarten und 23 Heilpflanzen beschreibt. Seine „Visio Wettini“ (824) zeichnet in 900 Versen die Sterbevision seines Lehrers Wetti nach und ist die erste



Das brennende Baden-Baden

mittelalterliche Jenseitsschau, gleichsam eine frühe Vorläuferin von Dantes „Göttlicher Komödie“.

1689 Zerstörung Baden-Badens durch französische Truppen.

1802 Französisch-russischer Entschädigungsplan: Die Länder entscheiden schon vor der Reichsdeputation über die Entschädigungsmasse. Im Frieden von Lunéville wurde die Abtretung des linken Rheinufer an Frankreich und die Entschädigung der betroffenen weltlichen Fürsten durch das Reich beschlossen. „Noch ehe die Reichsdeputation in Regensburg an der Erstellung eines Entschädigungsplanes arbeitete, hatten sich einzelne Staaten, darunter Baden, von Frankreich bereits Entschädigungen zusichern lassen und die entsprechenden Territorien besetzt. Die diesbezüglichen Intentionen Bayerns, Badens und Württembergs

deckten sich mit dem Interesse Frankreichs. Unterstützung gab es auch dabei vom russischen Zaren, der den mit ihm verwandten Dynastien auf diese Weise eine gute Ausstattung zukommen lassen konnte.“ (Mühleisen) 3217



1849 Großherzog Leopold kehrt nach Karlsruhe zurück.

Nachdem mit der Kapitulation der Aufständischen in der Bundesfestung Rastatt die Kampfhandlungen beendet waren, kehrte Großherzog Leopold „unter Kanonendonner und dem Geläute aller Glocken aus dem Exil in Koblenz zurück“. Als Residenz hatte Karlsruhe sicher immer ein besonderes Verhältnis zum badischen Herrscherhaus. „Man war sich stets bewusst, dass die Existenz der Stadt lange nur ihrer Funktion als Residenz zu verdanken war. Außerdem hatte man die Annehmlichkeiten

einer Residenz inzwischen durchaus schätzen gelernt. Der Hof war auch nach wie vor ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, den man nicht missen wollte.“ Darum ist es wohl verständlich, dass schlechterdings nicht behauptet werden kann, „dass Karlsruhe zu den Zentren der liberal-demokratischen Bewegung gehört hat. Wir haben also den Befund, dass ganz offensichtlich die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe eine Sonderrolle in einer Zeit spielte, in der man im übrigen Baden bereit war, für die demokratische Idee auf einen regierenden Fürsten zu verzichten und die Republik einzuführen.“ (Bräunche) 7402

1924 Das Gebiet von Offenburg und Appenweier wird von der französischen Besatzung geräumt.

19. August

1809 Karl Gottfried Nadler, pfälzischer Mundartdichter, in Heidelberg geboren, gestorben am 26. August 1849 in Heidelberg. Nadler gilt als „der Begründer der (kur-)pfälzischen Mundartdichtung“. (Wiegand) Bekannt ist bis heute sein Buch „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's“ (1847) geblieben. Nicht weniger bekannt ist sein in Hochdeutsch verfasstes Spottlied auf Hecker, „Das Guckkastenlied vom großen Hecker“. 2101

1837 Heinrich Hansjakob, Pfarrer, kritischer Chronist seiner Zeit und seiner Schwarzwälder Heimat, in Haslach geboren, gestorben am 23. Juni 1916 in Haslach. Er studierte katholische Theologie und machte sein philosophisch-theologisches Staatsexamen. 1863 wurde er zum Priester geweiht und war



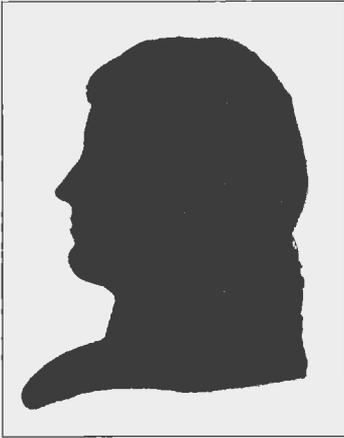
Lokomotive „Badenia“

anschließend Lehrer in Donaueschingen und Waldshut. Er schrieb und publizierte – nicht immer zur Freude der Karlsruher Regierung: 1869 wurde er wegen politischer Texte zu vierwöchiger Festungshaft verurteilt. Er bat daraufhin um ein geistliches Amt, erhielt 1869 eine Pfarrstelle in Hagnau am Bodensee und gründete dort die erste badische Winzergenossenschaft. 1871–1881 war er Abgeordneter der katholischen Volkspartei. Wegen der „Beleidigung“ politischer Gegner kam er wieder ins Gefängnis. Er mäßigte seinen Stil und wurde 1884 Stadtpfarrer in St. Martin, Freiburg. In „Heinrich Hansjakob. Rebell im Priesterrock“ (2000) schreibt M. Hildebrand: „Man darf heutzutage Hansjakob nicht mehr euphemistisch überhöhen und zu einem unangreifbaren ‚Heimatdenkmal‘ hochstilisieren. Man muss auch die menschlichen Unzulänglichkeiten in seiner Persönlichkeit sehen und akzeptieren.“ Hansjakobs Beitrag als Schriftsteller und Historiker, sein bleibender Ver-

dienst, wird heute darin gesehen, dass er uns „zur Schwarzwälder Bevölkerung ein riesiges Quellenmaterial hinterlassen hat, das ohne ihn verloren gegangen wäre.“ „Heinrich Hansjakobs Werke sind eine einzigartige Fundgrube für jeden, der sich für das bäuerliche und kleinbürgerliche Alltagsleben im Schwarzwald in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts interessiert.“ (Hildebrand) Das Buch „In der Residenz“ (1911) enthält eine Beschreibung des „Karlsruher Korsos“. Seine volkstümlichen Erzählungen waren schon zu seinen Lebzeiten sehr verbreitet. Er galt und gilt bis heute als Anwalt alten Brauchtums, der Trachten und einer natürlichen Umwelt. 2419

20. August

1813 Emil Keßler, Fabrikant, in Baden-Baden geboren, gestorben am 16. März 1867 in Esslingen. Keßler übernahm 1836 die Werkstätte seines Lehrers Jakob Friedrich Meßmer und baute sie zur



Gustave Fecht

Maschinenfabrik von Emil Keßler und Theodor Martiensens aus. Martiensens schied 1842 aus der Fabrik aus. Keßler gründete vier Jahre später eine Fabrik in Esslingen. 1841 baute Keßler die erste badische Lokomotive mit dem Namen „Badenia“, die zweite erhielt den Namen „Karlsruhe“.

7401

1945 Der Passierscheinzwang zwischen der französischen und der amerikanischen Besatzungszone wird abgeschafft.

21. August



1821 Die Universität Freiburg bedankt sich bei Großherzog Ludwig, dass die hohe Schule ihrem bisherigen Namen „Albertina“ den Namen „Ludoviciana“ beilegen und sich „Alberto-Ludoviciana“ nennen dürfe. In der Zeit der Markgrafschaft hatte Baden keine Universität. Nach dem Gebietszuwachs hatte Baden nun zwei Universitäten bei einer Million Einwohner. Daher war es zunächst nicht selbstverständlich, dass beide Universitäten erhalten bleiben

konnten. Freiburg hatte als „Sitz der vorderösterreichischen Landesuniversität“ vor dem Anfall an Baden keine Konkurrenz gehabt. Nun musste sich die Albertina „gegen die bereits reorganisierte – und vor allem durch seine Juristenfakultät auch außerhalb der Landesgrenzen bekannte – Heidelberger Universität behaupten“. (Gerdow/Schadek) Im Jahre 1805 nannte die Heidelberger Universität sich „Ruperto Carolina“ nach dem Namen ihres Protektors Carl Friedrich.

7201



1933 Badische Hochschulreform. Baden vollzieht als erstes Land die Gleichschaltung der Universität nach dem Führerprinzip. Die Selbstverwaltung der Universität wird abgeschafft und die Universität auf das Führerprinzip ausgerichtet. Die Dekane werden dem Rektor als dem Universitätsführer unterstellt. „Finis universitatum! – das Ende der Universitäten – das hat uns dieser Narr von Heidegger eingebrockt, den wir zum Rektor gewählt haben, dass er uns neue Geistigkeit der Hochschulen bringe.“ (Prorektor Josef Sauer)

801

1993 Einweihung des Neuen Ständehauses in Karlsruhe (heute Stadtbibliothek mit Erinnerungsstätte). 26 Jahre nach dem heute nicht mehr verständlichen Abriss der Ständehausruine (Zerstörung am 27. Oktober 1944, Brandruine bis 1961, dann Abriss) veranstaltete die „Badische Heimat“ vom 21. Januar 1987 bis zum 22. März 1988 eine Veranstaltungsreihe als „alternativ politische Willensaktion“ zur Bebauung des restlichen

Ständehausgeländes. Erreicht wurde, dass das „Eckrondell“ als historisches und städtebaulich prägendes Element beim Neubau berücksichtigt wurde.

22. August

1765 Gustave Fecht, Johann Peter Hebels Freundin, in Eimeldingen geboren, gestorben am 23. April 1828 in Weil am Rhein. Im Jahre 1788 beginnt die Freundschaft von J. P. Hebel mit Gustave Fecht, der Schwägerin Tobias Günterts, der am 3. Februar Karoline Auguste Fecht geheiratet hatte. In Günterts Haus lernte Hebel Gustave Fecht kennen. Beide blieben unverheiratet. Die Briefe Hebels an Gustave Fecht zählen „zum Bewundernswertesten seines dichterischen Schaffens“. (Däster) Der durch die Berufung Hebels nach Karlsruhe (1791) erzwungenen Trennung verdanken wir „die schönsten, innigsten und ergreifendsten Töne und Stimmungen des Briefeschreibers Hebel“. (Zentner) Der letzte Brief, den wir von Hebels Hand besitzen, ist an Gustave Fecht gerichtet. Er trägt das Datum 9. September 1826. Diesmal begegnen wir erstmals dem Wort „Ewig – ihr Hebel“. War dies „Ewig“ dem, der es niederschrieb, von einer Ahnung eingeflüstert worden? (Hebel starb am 22. September 1826.) Im Vorwort zu Hebels Briefen an Gustave Fecht (1921) hat Wilhelm Zentner Gustave Fecht zu charakterisieren versucht: „Ihr Äußeres war geeignet, einen sofort für sie einzunehmen. Sie war von großer, schlanker Gestalt, ihre schönen blauen Augen und blonden Flechten fanden in Hebel nicht ihren einzigen



Bartholomäus Herder

Bewunderer. Ihrem Wesen war ohne Zweifel eine gewisse Zurückhaltung, später vielleicht eine gewisse Herbheit eigen.“ Ihre Ziele verfolgte Gustave mit Energie. Sie verstand es meistens, am Ende „ihren Kopf durchzusetzen“. „Liefen die Pläne dieser Frau Gefahr, durchkreuzt zu werden, dann konnte rasch das ‚Sauerampfergesicht‘ Unheil verkündend aufziehen und ein kleiner Orkan des Zorns losbrausen.“ Was die dreißigjährige Brieffreundschaft der beiden angeht, schreibt Zentner: „Die Neigung zueinander war von ausgesprochen empfindsamen Trieben genährt, aber ihr Blühen im Unbewußten, im Unausgesprochenen schien dem Manne wie der Frau zu genügen, als könne ein Wort, das sie beim rechten Namen nannte, ihr Innerstes zerstören. Und Hebel schwieg zunächst aus Zartheit, weil er nicht Hoffnungen wecken wollte, deren Erfüllung seine Stellung nicht erlaubt hätte, späterhin aus einer gewissen Scheu vor großen Entschlüssen, deren einen eine solche Aussprache doch gebraucht hätte.“

2409/2420

1774 **Bartholomäus Herder**, Verleger, in Rottweil geboren, gestorben am 11. März 1839 in Freiburg. Herder richtete 1798 eine Schulbuchhandlung mit Verlag in Rottweil ein. 1801 wechselte er zum Konstanzer Fürstbischof Carl Theodor von Dalberg und betrieb ein Hofbuchhandlung und eine Hofdruckerei. Nach der Aufhebung des Bistums Konstanz siedelte er sich in Freiburg an. Ihm ist zu verdanken, dass Rottecks „Allgemeine Geschichte vom Anfang der historischen Kenntnis bis auf unsere Zeit“ in den Jahren 1812–1816 verlegt wurde.



1796 Die Markgrafschaft Baden schließt einen Sonderfrieden mit dem revolutionären Frankreich.

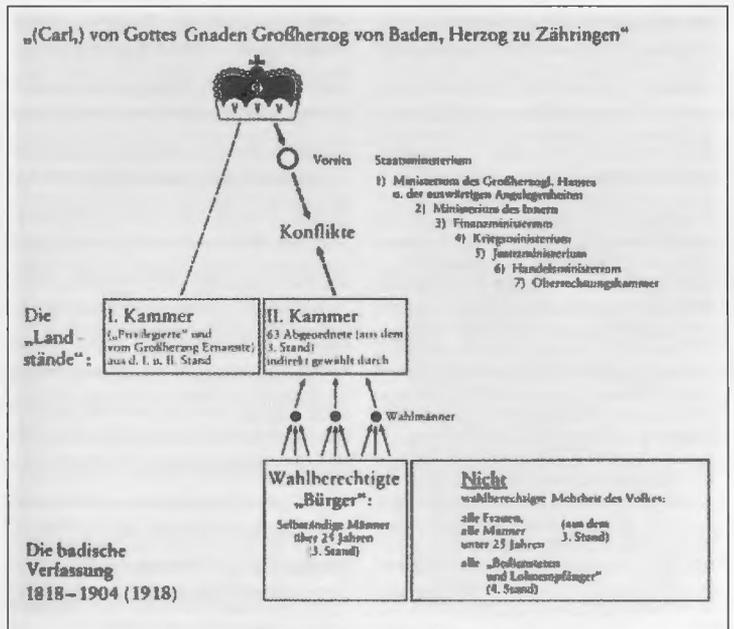
Nach den geheimen Bestimmungen erhält Baden für seine abzutrennenden linksrheinischen Besitzungen Entschädigungen auf



1818 Verfassungsurkunde für das Großherzogtum Baden wird von Großherzog Karl unterschrieben.

Am 29. August 1818 im Regierungsblatt publiziert und in Kraft gesetzt. „Die badische Verfassung vom 22. August 1818 war im damaligen Deutschland eindeutig die modernste, und sie blieb es für

4101



Aufbau der badischen Verfassung von 1818



Franz Philipp

lange Zeit; sie ermöglichte ein fruchtbares politisches Leben, das die fortschrittlichen Kräfte zunehmend bestimmten.“ (Fenske) Die 2. Kammer wurde im weiteren Verlauf zur „Hochburg des deutschen Liberalismus“. (Gall) „Schon nach kurzer Zeit entstand ein spezifisch badischer Verfassungspatriotismus, der aus den Untertanen der verschiedenen an das Großherzogtum gefallen Territorien badische Staatsbürger machte. Die Verfassung hatte also auch die Funktion, den territorialen Bestand und die Herrschaft des großherzoglichen Hauses zu sichern.“ Der abschließende Verfassungsentwurf stammt von Karl Friedrich Nebenius (1784–1857). „Die auf dem monarchischen Prinzip aufgebaute Verfassung, entworfen für einen absoluten, wenn auch im aufgeklärten Geist regierenden Herrscher, in dem alle hoheitliche Gewalt unter Ablehnung sowohl der Volkssouveränität als auch der Gewaltenteilung beim Herrscher vereinigt blieb, in der sich aber der Monarch insbesondere durch Einräumung eines Mitwirkungsrechtes der Landstände Beschränkungen auferlegte.“ (Stiefel) 4104

24. August

1856 Felix Mottl, Kapellmeister, im Wiener Vorort St. Veit geboren, gestorben am 2. Juli 1911 in München. „In den Jahren 1881 bis 1904 war die badische Residenzstadt mehr als einmal der Treffpunkt einer glanzvollen internationalen Gesellschaft.“ Die Persönlichkeit, die so weit reichende Beachtung fand, war der Kapellmeister Mottl. „Mit dem Namen des Österreichers Mottl verbindet sich für die badische Residenz ein Vierteljahrhundert Musik- und Theaterkultur, wie sie so glanzvoll und vielgestaltig nie zuvor und nie mehr nachher erreicht worden ist.“ (Schulz) 1876 holte Richard Wagner Mottl als Komponisten und Assistenten für drei Monate nach Bayreuth. 1880 wurde Mottl Hofkapellmeister in Karlsruhe. Zur Feier des Geburtstages von Großherzogin Luise 1884 führte er die „Walküre“ auf, in den Jahren 1885, 1886 und 1887 „Rheingold“, „Siegfried“ und „Götterdämmerung“. Cosima Wagner holte Mottl zu den Bayreuther Festspielen. Die Zusammenarbeit mit den Bayreuther Festspielen dauerte 20 Jahre und in dieser Zeit stand der Name Mottl „für den Bayreuther Aufführungsstil schlechthin“. (Schulz) 2317

1890 Franz Philipp, Musiker, in Freiburg geboren, gestorben am 2. Juni 1972 in Freiburg. Der Vater, ein Buchhändler, förderte früh das musische Talent seines Sohnes, die Orgel wurde dessen Instrument. Aber 1914 begann der 1. Weltkrieg. Franz Philipp wurde bei einem Artilleriegefecht verschüttet und verlor zeitweise sein Gehör. In einer fast übermenschlichen An-

strengung gelang die Genesung. Sein erster großer Kompositionserfolg war die „Friedensmesse“ (1920). Als Chorleiter von St. Martin bestimmte er zunehmend das Freiburger Kirchenmusikleben, 1924 wurde er Direktor des Badischen Konservatoriums in Karlsruhe. Hans Thoma regte ihn an, zu seinem Text eine Kantate „Zwischen Zeit und Ewigkeit“ zu schreiben. Der Katholikentag 1929 in Freiburg war wesentlich geprägt durch das Werk und die Persönlichkeit des Freiburger Komponisten. Nach 1933 klang manche Philipp-Musik nach Zeitgeist, aber 1942 setzte er mit seinem Rücktritt von der Leitung der Musikhochschule ein klares Zeichen. 1960 war er der erste Empfänger des Reinhold-Schneider-Preises seiner Heimatstadt. Es war ihm „vergönnt, das musikalische Münster Freiburgs zu erbauen“. (Reinhold Schneider)

25. August

1797 Goethe vom 25. bis 27. August anlässlich der dritten Schweizer Reise in Heidelberg. Am 26. August 1797 schrieb Goethe den berühmten Text: „Ich sah Heidelberg an einem völlig klaren Morgen, der durch eine angenehme Luft zugleich kühl und erquicklich war. Die Stadt in ihrer Lage und mit ihrer ganzen Umgebung hat, man darf sagen, etwas Ideales.“

1907 Engelbert Strobel, Heimatforscher, in Durlach geboren, gestorben am 8. September 1984 in Karlsruhe. Strobel arbeitete am „Deutschen Städtebuch“ (1936 bis 1939), das im Auftrag des Deut-



Friedrich V.

schen Städtetages und der Historischen Kommission Deutschlands herausgegeben wurde. Etwa ein Drittel der badischen Beiträge stammen von Strobel selbst. „Seine größte Leistung aber ist die landesgeschichtliche Einleitung ‚Land und Städte in Baden.‘“ (Vögely) Nach dem 2. Weltkrieg trat er 1951 in den Dienst der Badischen Landesbibliothek, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1972 blieb. Er widmete sich in dieser Zeit Themen der badischen Geschichte und arbeitete an den „Waldkircher Heimatbriefen“, den Jahrbüchern des Landkreises Rastatt und der Beilage des Durlacher Tagblattes „Soweit der Turmberg grüßt“ mit. Vor allem setzte er die von der Zeitschrift „Mein Heimatland“ begonnene Serie „Badische Köpfe“ (1935 bis 1942) in der ab 1950 unter dem Titel „Badische Heimat“ erscheinenden Publikation fort. 2452

26. August

1596 Friedrich V., Kurfürst von der Pfalz und König von Böhmen, auf Schloss Deinschwang bei Amberg geboren, gestorben am 29. No-

vember 1632 in Mainz. Friedrich V. war 14 Jahre alt, als sein Vater 1610 starb; der Lebensstil von Friedrich IV. war geprägt von Ungehemtheit, Unmäßigkeit und Ausschweifung. Die Kurfürstin tat gut daran, ihren Sohn zur besseren Erziehung nach Sedan zu schicken, an den Hof des calvinistischen Herzogs von Bouillon. Im Kanzler Christian von Anhalt hatte er eine gute Stütze, als er 1614 mit 18 Jahren die Regierung antrat. Aber der Kanzler setzte noch höhere Ziele durch: 1619 wählten die böhmischen Stände den Kurfürsten von der Pfalz zum König von Böhmen, zum Nachfolger des abgewählten Königs Ferdinand II. – der „Winterkönig“ erlebte ein Fiasko: In der Schlacht vom Weißen Berg (1620) wurden die böhmischen Truppen von den Kaiserlichen geschlagen, Friedrich wurde geächtet (1621) und die Pfalz von seinen Gegnern erobert. 1622, am 19. September kapitulierte Heidelberg, am 2. November Mannheim (das erst 1607 von Friedrich IV. Stadtrecht bekommen hatte). Er hatte sich ahnungslos und allzu sorglos in das Theater der europäischen Politik eingemischt.

1889 Josua Leander Gampp, Holzschneider und Illustrator, geboren in Albruck/Hohenfels, gestorben am 8. Dezember 1969 in Karlsruhe. Als Nachfolger von Ernst Würtenberger übernimmt er die Meisterklasse für Holzschnitt, Illustration, Buchgestaltung und Schrift an der Akademie (1934 bis 1954). Von 1940–1970 gestaltete er seinen eigenen Kalender die „Kleine Jahresgabe“. (Bärenreiter Verlag, R. Schneider Verlag) In der

Kalenderkunst „variiert er liebevoll die ihm wesentlichen Themen: den Jahreszeitenrhythmus mit seinen stillen und deutlichen Zeichen, die Lebendigkeit des Überlieferten, den behutsamen Umgang der Menschen miteinander und die Abwehr immer wieder aufkommender Gleichgültigkeit und Blindheit. Bild und Wort weiß er in seinen volkstümlichen oft klassisch schlichten Monatsblättern zur einprägsamen Einheit zu gestalten“. (R. Schneider Verlag) „Seine Blätter zwingen den aufgeschlossenen Betrachter zu tiefer Beschaulichkeit, sie vermitteln Trost und Freude gerade in den Jahren größter Not (...). Ein besinnliches, tröstendes Wort übersetzte er in seine Bildsprache, die nicht Illustration des Wortes sein wollte, sondern dieses symbolhaft steigerte.“ (Rumpelhardt) 2414/2317

1921 Matthias Erzberger, Reichsfinanzminister, in Bad Griesbach/Schwarzwald ermordet. Am 11. November 1918 hatte Erzberger für das Deutsche Reich in Compiègne den Waffenstillstand



Holzschnitt von J. L. Gampp



Ernst Ochs

unterzeichnet. Er befürwortete auch den Versailler Vertrag, deshalb galt er als „Erfüllungspolitiker“. Als Finanzminister (seit 1919) brachte er eine Finanzreform auf den Weg. Die Reform belastete die Vermögenden in einem höheren Maße, was die Agitation von Rechts zur Folge hatte. Erzberger wurde im Auftrag der „Organisation Consul“ (einem rechten Geheimbund) von zwei ehemaligen Marineoffizieren im Urlaub in Bad Griesbach ermordet.

2202

27. August

1874 Carl Bosch, Chemiker, in Köln geboren, gestorben am 26. April 1940 in Heidelberg. 1894 studierte er an der Technischen Hochschule Charlottenburg das Gießereiwesen, wechselte bald darauf zur Chemie nach Leipzig, wo er 1898 in der organischen Chemie promovierte. 1899 trat er in die BASF ein, wo er zusammen mit Fritz Haber das 1910 patentierte „Haber-Bosch-Verfahren“ zur Ammoniak-Gewinnung entwickel-

te und dafür auch 1931 den Nobelpreis erhielt. 1925 wurde Bosch Vorstandsvorsitzender der IG Farben. Während der Zeit des Nationalsozialismus setzte sich Bosch vergeblich für einzelne jüdische Bürger ein, meist Mitarbeiter seiner Firma. So auch für Fritz Haber, der 1933 alle Funktionen in der deutschen Wissenschaft verlor und 1934 im Exil starb. 1937 wurde Bosch Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

1888 Ernst Ochs, Germanist, Schöpfer des Badischen Mundartwörterbuchs, geboren in Ettenheim, gestorben am 12. Januar 1961 in Freiburg. Im Jahre 1914 war Ochs auf Veranlassung von Kluge und Götze damit beschäftigt, ein Badisches Mundartwörterbuch vorzubereiten. Von 1925 an erfolgte sukzessive die Auslieferung. „In der Erinnerung derjenigen, die ihn kannten, lebte oder lebt er als ein origineller, kenntnisreicher und unverwechselbarer Mann, als Autor des Badischen, des Ochs'schen Wörterbuchs.“ (Baur)

2317

1905 Karl Siegfried Bader, Historiker, in Waldau bei St. Märgen geboren, gestorben am 13. September 1998 in Zürich. „Er war einer der Großen in den Bereichen Landtagsgeschichte, Rechtshistorik und Kriminologie.“ (Haehling von Lanzenauer) Der Jurist schied 1933 aus politischen Gründen aus dem Staatsdienst aus, wurde Rechtsanwalt und Leiter des Fürstenberg-Archivs in Donaueschingen. 1945 wurde er Generalstaatsanwalt, mit Nachdruck verfolgte er NS-Verbrechen. Er folgte einem Ruf an die Universität Mainz, 1953 nach

Zürich. In Erinnerung bleibt die „typisch badische Mischung aus politischem Freisinn, kulturell aufgeschlossenem Katholizismus, Herkunftsstolz und Heimattreue“.

2401

28. August



1789 Stéphanie von Baden, in Versailles geboren, gestorben am 29.

Januar 1860 in Nizza. Sie war die Nichte von Napoleons erster Frau Joséphine Beauharnais und wurde „Braut wider Willen“ des badischen Prinzen Karl, des Enkels von Kurfürst und Großherzog Karl Friedrich. Es war Napoleons Idee, dass der künftige Thronerbe Stéphanie heiraten sollte, dafür durfte sich Baden den österreichischen Breisgau einverleiben, gratis als Mitgift. Badens Entwicklung war fest verknüpft mit der Politik Napoleons; Baron von Reitzenstein betrieb diese Politik, für die eine dynastische Verbindung nur von Vorteil sein konnte. Am 7. April 1806 fand die Trauung statt, 1811 wurde Karl Großherzog, aber er starb bereits 1818, kurz nachdem er am 22. August in Bad Griesbach die badische Verfassung unterzeichnet hatte. Stéphanie war 42 Jahre lang Witwe, lebte im Mannheimer Schloss und in Umkirch bei Freiburg, war vielfältig karitativ tätig und genoss höchstes Ansehen. Der Findling Kaspar Hauser wurde zeitweise als der am 29. September 1812 verstorbene Sohn Stéphanies angesehen, der den Gerüchten zu Folge nicht gestorben, sondern von der, um die Nachfolge ihrer Söhne besorgten, Luise Karoline Geyer von Geysberg (1768–1820, vermählt



Stéphanie von Baden

mit Karl Friedrich in morganatischer Ehe seit 1787), an einen unbekanntem Ort verbracht worden sei. 2202

29. August

1790 Carl Leopold Friedrich, der spätere Großherzog Leopold (1830–1852), als erstes Kind aus Karl Friedrichs zweiter Ehe mit Luise Karoline Geyer von Geyersberg in Karlsruhe geboren, gestorben am 24. April 1852 in Karlsruhe. Leopold wurde in eine „denkbar belastende Konstellation hineingeboren“, Sohn eines 62-jährigen Vaters und einer 22-jährigen, nicht ebenbürtigen Mutter. Er erfuhr in jungen Jahren Ablehnung und Demütigungen. „Seine Men-

schenscheu und Passivität, seine Entschlusslosigkeit und Beeinflussbarkeit sowie seine jähren Stimmungswechsel hatten ihre Wurzel in den demütigenden Erfahrungen seiner Jugend. Selbst die revolutionären Ereignisse konnten ihn kaum aus seiner Lethargie aufrütteln, in die er nach seiner Rückkehr (18. August 1849) erst recht versank.“ (Häfner) Als sich am 13. Mai 1849 ein Grenadierregiment erhoben hatte, verließ der Großherzog „Hals über Kopf“ das Karlsruher Schloss und floh über Germersheim und Lauterburg nach Hagenau und dann nach Koblenz. Am 25. Mai 1849 bat Leopold den preußischen König um Hilfe gegen die Revolution im eigenen Land. 3209



1818 Veröffentlichung der Badischen Verfassung.

1928 Adolf Bieringer, Oberbürgermeister von Bruchsal, geboren in Mörsch, gestorben am 12. Februar 1988 in Bruchsal. Vom 1961–1965 war er Mitglied des Deutschen Bundestages, von 1964 bis 1985 war Bieringer Oberbürgermeister von Bruchsal. Er schloss einen Vertrag mit dem Land Baden-Württemberg über den Ankauf des Geländes, auf dem das Bürgerzentrum gebaut wurde, ab. In seine Amtszeit fallen auch der Bau einer Mehrzweckhalle und eines Hallenbades im Sportzentrum. Die Eingemeindungen der Orte Büchenau, Heidelberg, Helmsheim, Ober- und Untergrombach waren weitere Ereignisse von entscheidender Bedeutung. 7103

1975 Eröffnung des von Helmut

Bätzner erbauten Großen Hauses des Badischen Staatstheaters auf dem Gelände des Alten Bahnhofes beim Ettlinger Tor in Karlsruhe. Der erste Wettbewerb für den Bau eines neuen Hauses wurde 1958/59 ausgeschrieben, und zwar für das Baugelände des historischen Theatergrundstücks am Schlossplatz. Den Preis erhielt Professor Baumgarten aus Berlin (1960). Der Bau wurde aber nicht ausgeführt, denn am 7. Februar 1961 wurde in der Villa Reitzenstein in Stuttgart durch den Ministerpräsidenten entschieden, dass für das Bundesverfassungsgericht das historische Gelände am Schlossplatz zur Verfügung gestellt werden müsse. 3401

30. August

1885 Wendelin Rauch, 10. Freiburger Erzbischof, seit 1948, in Zell bei Pfullendorf geboren, gestorben am 28. April 1954 in Freiburg. Rauch war 1925–1938 Professor für Moraltheologie am Mainzer Priesterseminar, dann von 1938 bis 1946 Direktor des theologischen Konvikts in Freiburg. Mit der Schrift „Problem der Eugenik im Lichte der christlichen Ethik“ erregte er das Missfallen der Nazis. Seine Berufung auf den Lehrstuhl für Moraltheologie in Freiburg wurde 1934 verhindert. „Rauch war ein Mann von großer Lauterkeit und Bescheidenheit, er besaß nicht jene Ausstrahlung auf die Massen, die seinen Vorgänger – Konrad Gröber – ausgezeichnet hatte, er konnte sich aber im persönlichen Gespräch dem einzelnen Geistlichen oder einfachen Gläubigen mit einer Herzlichkeit zuwenden, die Vertrauen schuf.“ (Hug) 5205

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember





Johann Georg Jacobi

1. September

1778 Gründung des Nationaltheaters Mannheim durch Kurfürst Karl Theodor (1724–1799), großer Förderer von Kunst und Wissenschaft. „Um die Stadt für den Verlust der Residenz zu entschädigen.“ (Heimerich). Es war gleichsam das Abschiedsgeschenk, als Karl Theodor 1778 infolge der kurbayerischen Erbschaft Mannheim verließ und nach München übersiedelte. Wolfgang von Dalberg wird Leiter des Nationaltheaters.

1786 Wilhelm Freiherr Gayling von Altheim, General, in Karlsruhe geboren, gestorben am 13. Oktober 1861 in Karlsruhe. In den Jahren 1849/50 war Gayling von Altheim „Präses des Ehrengerichts über das Verhalten der Großherzoglichen Offiziere bei Ausbruch und während der Dauer der Revolte“. 1850 wurde er zum Gouverneur der Festung Rastatt berufen.

2319



1852 Aufhebung des Kriegszustandes durch Großherzog Friedrich I.

Die Aufhebung des Kriegszustandes bedeutete den „äußeren Schlußstrich unter die Revolution von 1848/49.“ (Ottnad)

2. September

1740 Johann Georg Jacobi, Theologe und Jurist, in Düsseldorf geboren, gestorben am 4. Januar 1814 in Freiburg. Zur badischen Mentalität gehört die Offenheit nach „draußen“, das Entgegenkommen, der unbefangene Umgang und Verkehr mit Freunden und Freude an Neuem. Als eines von vielen Beispielen wählen wir Johann Georg Jacobi, ein Schöngeist mit speziellen Interessen an allen „schönen Dingen des Lebens“, mit denen er vor allem die Damenwelt vertraut machen und beglücken wollte. Ausgebildet als Theologe und Jurist sah er schließlich in der Sprachkultur und in der Literatur den entscheidenden Einstieg in die Bildungswelt. Im Selbstverlag gab er eine Zeitschrift „Iris“ heraus, die erste Frauenzeitschrift Europas. Joseph II. hatte nach dem Tod seiner Mutter 1781 ein „Toleranzedikt“ erlassen, das die strikte Fixierung auf katholische Kulturpolitik in den Habsburger Gebieten durchbrach. Der Protestant aus dem fernen Düsseldorf wurde vom Kaiser 1784 als „Professor für schöne Wissenschaften“ an die Freiburger Universität berufen. Rasch bildete sich um ihn ein großer Freundeskreis, eine Gesellschaft von Gelehrten, Dichtern und Künstlern.

1888 Leo Wohleb, badischer Staatspräsident, in Freiburg geboren, gestorben am 12. März 1955 in Frankfurt a.M. „Daß ich im

Dreikaiserjahr 1888 und auch noch am Sedanstag, dem 2. September, in dieses Jammertal eingetreten bin, bedeutet für mich nichts Ominöses. Nur daß ich mein liebes Freiburg als Geburtsort gewählt habe, freut mich mein ganzes Leben lang“, so Wohleb selbst. Als Gymnasiallehrer für Latein und Griechisch trat er den Dienst in Freiburg an, unterrichtete dann am Bertholdsgymnasium in Freiburg und wurde 1930 Direktor des Gymnasiums in Donaueschingen. 1931 wechselte er als Referent ins Ministerium in Karlsruhe und wurde 1934 suspendiert. In der NS-Zeit „überwinterte“ der „kleine Professor“ als Direktor des Gymnasiums Hohen-Baden in Baden-Baden. Nach dem Krieg wurde er Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht in Freiburg. Seine Neubearbeitung der Latein-Grammatik wurde rasch bekannt und bleibt in Erinnerung als „Schmalz-Wagner-Wohleb“. Von Jugend an war er politisch interessiert, die interkonfessionelle Badische Christlich-Soziale Volkspartei (später CDU) wurde seine politische



Leo Wohleb

Heimat, die Politik veränderte sein Leben. Er wurde Präsident der Beratenden Landesversammlung in der französisch besetzten Zone Badens und 1947 wurde er Staatspräsident Badens. Die Wiederherstellung des Landes Baden erreichte er nicht, obwohl er leidenschaftlich „in Treue zu Baden“ Politik machte. Mit seinem Tod 1955 verlor „Baden“ seinen Motor, seine treibende Kraft. 2457

3. September



1802 Der Konsul Napoleon Bonaparte fordert die badische Regierung auf, die zugeteilten Entschädigungslande möglichst bald in Besitz zu nehmen. Man wartete also einen endgültigen und rechtsverbindlichen Beschluss der Reichsdeputation nicht ab, sondern schritt zu einer provisorischen Besitznahme. „Die Garantien Frankreichs genügten, um es als sicher gelten zu lassen, dass die reichsrechtliche Bestätigung der territorialen Veränderungen nur noch eine Frage der Zeit sein würde.“ (Ellwardt) 3212

1889 Lina Kromer, Dichterin, in Obereggenen/Schliengen geboren, gestorben am 1. September 1977 in Obereggenen. Der Vater Lina Kromers war Bauer und Waldhüter, aber geistig aufgeschlossen und an Natur- und Länderkunde interessiert. Der Vater erzählte ihr u. a. von Island. „So hatte ich als Kind mit meinem Vater zusammen auf einem kleinen Atlas das Nordmeer befahren. Und dieses geheimnisvolle Land der nicht vollendeten, sich immer im Werden befindenden Schöp-



Lina Kromer

fung ist ein Leben lang bestimmend für die Schauplätze meiner Dichtung gewesen. Nur das Bild habe ich in meine Heimat projiziert, statt Island habe ich das Markgräflerland nehmen müssen.“ Das Dorf Obereggenen nannte Lina Kromer ihre „Gotti“ (Patin), und es soll ihr gelungen sein, „für die Dorfgemeinschaft und für alle, die sich zu ihr hingezogen fühlten, ungewollt zu einer Seelsorgerin“ geworden zu sein. Nach dem frühen Tod ihrer Eltern lebte Lina Kromer im Haushalt ihrer Schwester und arbeitete mit in Haus und Feld. 1933 veröffentlichte sie ihren ersten Band alemannischer Gedichte „Im Blaue zue“, mit einem Vorwort von H. Burte. 1941 folgten hochdeutsche Gedichte: „Gesicht am Strom“, 1958 in Mundart „An Bruder Namenlos“. Der Rombach Verlag in Freiburg hat 1979 eine Auswahl ihrer Gedichte unter dem Titel „Nur ein Mensch zu sein“ zusammengestellt. Lina Kromer erhielt 1966 als erste Preisträgerin den Johann-Peter-Hebel-Preis. 7201

1942 Großangriff auf Karlsruhe. Auf einer Geheimsitzung unter-

breitete Churchill am 23. April 1942 dem Unterhaus eine Liste von 140 deutschen Städten, darunter fünfzig „bevorzugte“, die systematischer Zerstörung preisgegeben werden sollten. An 18. Stelle dieser bevorzugten Städte stand Karlsruhe. 200 Flugzeuge warfen über Karlsruhe 254 Explosionskörper mit einer Gesamtmenge von 201 Tonnen ab. Dazu kamen 72 000 Brandbomben mit 196 Tonnen. 810

4. September

1909 Eugen Keidel, Freiburger Oberbürgermeister (SPD), geboren in Mannheim, gestorben am 30. Dezember 1991 in Freiburg. 1962 kandidierte der aus Mannheim stammende Karlsruher Stadtdirektor Dr. Keidel als Oberbürgermeister in Freiburg – gewann mit 65% der Stimmen und blieb 20 Jahre lang OB in einer Zeit, in der sich Freiburg nachhaltig veränderte. Die „Ära Keidel“ war geprägt durch den Wohnungsbau und die Sicherung der Wasserversorgung. Die zweite Amtsperiode ab 1970 war gekennzeichnet durch die Gebietsreform und Eingemeindungen (Lehen, Opfingen, Waltershofen, Tiengen, Hochdorf, Munzingen, Ebnet, Kappel). Damit verdoppelte sich die Gemarkungsfläche Freiburgs. Mit den neuen Stadtteilen Landwasser und Weingarten hat Keidel die Erweiterung der Stadt wesentlich forciert. Auf ihn geht auch die Gründung der Freiburger Verkehrs-AG zurück. 7201

5. September

1840 Ludwig Auerbach, Schriftsteller, in Pforzheim geboren, ge-



Johann Daniel Schöpfung

storben am 22. Juli 1882 in Seelbach. Auerbach ist der Verfasser des Liedes „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön! Wie locken das Herz deine schwarzdunklen Höhn“. Nachdem Ludwig Eichrodt in Lahr seine berufliche Tätigkeit aufgenommen hatte, sammelten sich auch die anderen in Lahr lebenden Literaten zu einem Dichterkreis: Ferdinand Geßler (1844–1871), Alfred Siefert (1861–1918) und Ludwig Auerbach. Nach dem Tode Auerbachs veröffentlichte Geßler dessen Gedichte in dem Bändchen „Aus dem Schwarzwald“.

7504



1856 Der Regent Friedrich I. wird zum Großherzog von Baden proklamiert.

1858 Erstes Rennen in Iffezheim. Initiator des Rennens war Edouard Bénazet, Pächter der Spielbank Baden-Baden. Für 300 000 Francs entstand eine Rennbahn mit drei Tribünen und Stallungen. Am 12. September 1858 gewann die Stute „La Maladetta“ den ersten Großen Preis von Baden-Baden.

1945 Die US-Militärregierung erteilt die Lizenz zur Herausgabe der Rhein-Neckar-Zeitung. Dem Liberalen Th. Heuss, dem Sozialdemokraten H. Knorr und dem Kommunisten R. Agricola wurde von den Amerikanern die Lizenz zur Herausgabe der Rhein-Neckar-Zeitung in Heidelberg erteilt.

6. September

1693 Zerstörung der Befestigungsanlagen und des Heidelberger Schlosses im Zuge des französisch-pfälzischen Erbfolgekrieges abgeschlossen. Den Oberbefehl der Kampagne von 1693 in Deutschland übertrug Ludwig XIV. dem Marschall von Frankreich Guy Alfonse de Durfort-Duras, Herzog de Lorge (1630–1702). Am 22. Mai 1693 wurde Heidelberg zur Kapitulation gezwungen. Am 6. September 1693 sprengte der Gouverneur von Philippsburg, Bordes, die Befestigungsanlagen des Schlosses.

7301 / 7302

1694 Johann Daniel Schöpfung, Historiker, in Sulzburg geboren, gestorben am 7. August 1771 in Straßburg. Schöpfung wurde 1720 Professor für Geschichte und Rhetorik in Straßburg. Seine „Historia Zaringo-Badensis“ (7 Bde., 1763–1766) ist ein Werk der „altbadischen Historiographie zur Zeit Karl Friedrichs“ (Strobel). Die elsässische Geschichtsforschung empfing durch Schöpfung's „Alsatia Illustrata“ und die nach seinem Tode herausgegebene „Alsatia Diplomatica“ entscheidende Impulse. Das Ansehen, das Schöpfung innerhalb der Universität Straßburg genoss, „erhellte aus der Tatsache, dass er elfmal das Dekanat

seiner Fakultät und 1728 sowie 1736 das Rektorat der Hochschule innehatte“. Seine staatspolitischen Vorlesungen bildeten einen „beliebten Anziehungspunkt für die angehenden Diplomaten benachbarter europäischer Staaten“ (Strobel). Schöpfung hat auch Kurfürst Karl Theodor dazu veranlasst, im Jahre 1763 eine Akademie der Wissenschaften in Mannheim zu gründen.

2449



1867 Verordnung des „Kulturexamens“ (ab 1. Januar 1868 in Kraft). H.

Ott hat das „Kulturexamen“ eine „rigorose Demonstration des badischen Staatskirchentums“ genannt. Die angehenden Geistlichen mussten sich einem mündlichen und schriftlichen Examen unterziehen. Das mündliche Examen umfasste den Nachweis entsprechender Kenntnisse der griechischen Sprache, Kenntnisse in der Geschichte der Philosophie, Überblick über die Literaturgeschichte. Mündlich und schriftlich wurde verlangt: Kenntnis der lateinischen Sprache, einen Überblick über die Weltgeschichte und Kenntnis des badischen Kirchenrechts.

802

1879 Joseph Wirth, Politiker, in Freiburg geboren, gestorben am 3. Januar 1956 in Freiburg. Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und Nationalökonomie, von 1903–1913 Mathematiklehrer am Kepler-Gymnasium Freiburg. Seit 1913 Mitglied des badischen Landtags, seit 1914 im Reichstag. 1918 badischer Finanzminister, 1920 Reichsfinanzminister im Kabinett Müller. Mit 41 Jahren wurde er der bis heute jüngste deutsche Kanzler, gilt als Exponent des lin-

ken Zentrumsflügels. Am 16. April 1922 unterzeichnete er den Vertrag von Rapallo. Nach der Ermordung seines Außenministers Rathenau sprach er das prophetische Wort: „Da steht der Feind – und darüber ist kein Zweifel: Dieser Feind steht rechts!“ Nach 1945 kämpfte Wirth leidenschaftlich gegen Adenauer und die Westintegration der Bundesrepublik, wollte die Verständigung mit dem Osten – und wurde als „Kommunistenseckel“ verleumdet.

1914 Hermann Person, Regierungspräsident, geboren in Radolfzell, gestorben am 29. Januar 2005 in Gundelfingen. Hermann Person wuchs mit fünf Geschwistern in einer politisch sehr aktiven Familie auf. Schon der Vater Karl war als Zentrumspolitiker und Präsident des (süd-)badischen Landtags sehr einflussreich in der politischen Entwicklung nach Kriegsende. Der Sohn wurde Naturwissenschaftler, durchlebte Krieg und Gefangenschaft, errang 1952 erstmals ein Mandat im Stuttgarter Landtag. Von 1967–1979 war er Regierungspräsident in Freiburg, verstärkte vor allem die Kontakte über den Rhein ins Elsass und in die Schweiz. Auch als Regierungspräsident blieb er ein „entschiedener Verfechter südbadischer Entwicklungsinteressen“ (Ungern-Sternberg). Ab 1979 leitete er auch zehn Jahre lang den Schwarzwaldverein. Er blieb sehr überzeugter Alemanne, auch wenn er Baden-Württemberg loyal akzeptierte. 4908

7. September

1744 Vereinigung der Fürstentümer durch Josef Wil-

helm Ernst; Residenz wird Donauschningen.

1807 Johann Wilhelm Schirmer, Landschaftsmaler, geboren in Jülich, gestorben am 11. September 1863 in Karlsruhe. Schirmer wurde 1854 als Direktor der neu gegründeten Karlsruher Kunstschule und als Lehrer für Landschaftsmalerei nach Karlsruhe berufen. Er holte an die Akademie „Des Coudres für die Mal-Klasse, verpflichtete als Landschafts- und Historienmaler seinen Freund, den späteren Direktor der Karlsruher Kunsthalle, Karl Ferdinand Lessing, und holte schließlich noch einen weiteren Düsseldorfer, den liebenswürdigen Maler, Zeichner und Graphiker Adolf Schrödter nach Karlsruhe. Dieses Viergestirn verlieh der neuen Ära vom ersten Tag an Glanz und Ansehen.“ (Zollner) „Heute mögen wir aus Schirmers Werk vor allem die frischen Naturansichten und wegen ihrer Unmittelbarkeit mehr noch seine im Freien gemalten Ölstudien schätzen“. Er hielt jedoch „an der alten akademischen Rangordnung fest, nach der die poetische mit literarischem Stoff unterlegte Landschaft mehr galt, als der prosaische Blick auf die Wirklichkeit.“ Schirmer blieb „bei einer biedermeierlichen, möglichst detailgenau erscheinenden Naturansicht.“ (Holsten) 3607

1867 Albert Bassermann, Schauspieler, in Mannheim geboren, gestorben am 15. Mai 1952 in Zürich. Bassermann kam 1895 an das Berliner Theater. Von 1900–1905 gehörte er unter dem Regisseur Otto Brahm (1856–1912) dem Ensemble des Deutschen Theaters

und dem Lessingtheater an. Seit 1909 spielte er unter Max Reinhardt (1873–1943). 1934 emigrierte er in die USA, von wo er 1946 in die Schweiz übersiedelte. 2101

9. September



1767 Markgraf Karl Friedrich schafft in Baden-Durlach die Folter ab.

Mit der Abschaffung der Folter folgte Karl Friedrich dem Beispiel Friedrich des Großen (Abschaffung der Folter 1740 und 1754) und der Schrift Cesare Beccarias „Dei delitti e delle pene“ (Von Verbrechen und Strafen) von 1764. 3204



Friedrich I.

1826 Friedrich I., Großherzog von Baden, in Karlsruhe geboren, gestorben am 28. September 1907 auf der Insel Mainau. Ab 1852 führte er die Regentschaft, 1856 wurde er offiziell Großherzog von Baden. Er heiratete 1856 Luise, die Tochter König Wilhelms I. von Preußen (später Kaiser). Seine lange Regierungszeit war geprägt von liberaler Politik – in einer umfassenden Verwaltungsreform, durch klare Abgrenzung im Ver-



Franzsepp Würtenberger

hältnis von Staat und Kirche, durch Schulreformen (Simultanschule) und durch volle bürgerliche Gleichberechtigung der Juden (1862). Zusammen mit seiner Frau genoss er eine große Popularität, man schätzte allgemein sein Pflichtgefühl, seine religiöse Praxis, vor allem auch seine Hilfsbereitschaft, seine Umgänglichkeit und Aufgeschlossenheit. In seiner Regierungszeit verdiente sich Baden den Beinamen „Musterlände“.

1886 Wilhelm Wickertsheimer, Maler, geboren in Lahr, gestorben am 7. Februar 1968 in Offenburg. Wickertsheimer machte zunächst eine Malerlehre im väterlichen Betrieb, bekam dann Privatunterricht bei einem Kunstmaler. Sein Thema wurden die Landschaften und die Umgebung von Lahr. Die „Badische Heimat“ und besonders H. E. Busse waren die großen Förderer dieses liebenswerten „Malers der Heimat“.

1909 Franzsepp Würtenberger, Kunsthistoriker, geboren in Zürich, gestorben am 15. Januar 1998 in

Karlsruhe. Würtenberger wurde 1951 an das Institut für Bau- geschichte an der damaligen Technischen Hochschule Karlsruhe berufen, gleichzeitig wirkte er auch an der Kunstakademie. „Unter dem zeitkritischen Aspekt ist das Buch ‚Pieter Brueghel d. Ä. und die deutsche Kunst‘ von 1957 zu sehen. Gleich in mehrere Sprachen übersetzt (englisch, spanisch, italienisch) wurde ‚Manierismus, der europäische Stil im 16. Jahrhundert‘ eine grundlegende kunstgeschichtliche Publikation.“ (Bellm) In seinen Büchern „Weltbild und Bilderwelt“ (1957) und „Malerei und Musik“ (1979) geht der Weltbildforscher Würtenberger den verschiedenen Denkregeln der Zeitabschnitte nach und untersucht das Verhältnis zweier Künste zueinander. 2458

1924 Bernd Ottnad, Direktor des Staatsarchivs in Freiburg, geboren in Karlsruhe, gestorben am 4. September 2002 in Freiburg. Für das Land Baden in der Ära Wohleb war der Aufbau des Staatsarchivs ein wichtiges Anliegen, das von Bernd Ottnad vorbildlich vorangetrieben wurde. Vor allem aber hat er Verdienste erworben als Herausgeber der Badischen und Baden-Württembergischen Biographien, wichtige und zuverlässige Fundgruben der Landesgeschichte. Die traditionell nur für einen Landesteil zuständige biographische Reihe, die „Badischen Biographien Neue Folge“ für den badischen und die „Lebensbilder aus Schwaben und Franken“ für den württembergischen Landesteil, sollten in Zukunft auf das ganze Land ausgeweitet werden. Die Biographien heißen nun „Baden-Württembergische Biographien“ (Bd. 1, 1994) und die Lebensbilder „Lebensbilder aus Baden-Württemberg“ (Bd. 18, 1994).



Eugen Arthur Thoma

gische Biographien“ (Bd. 1, 1994) und die Lebensbilder „Lebensbilder aus Baden-Württemberg“ (Bd. 18, 1994).

10. September

1945 Heinrich Köhler wird Präsident des Landesbezirks Mannheim-Heidelberg. Köhler versuchte seine Zuständigkeit auch auf den Landesbezirk Karlsruhe auszuweiten. „In dem von den Amerikanern geschaffenen Staat Württemberg-Baden wollte er dem Landesbezirk Baden weitgehende politische Eigenständigkeit sichern“ (Sauer). 4111

11. September

1877 Eugen Arthur Thoma, Landesvorsitzender der „Badischen Heimat“ von 1949–1952, in Lienheim bei Singen geboren, gestorben am 9. September 1955 in Karlsruhe. Thoma studierte in Freiburg Physik und Mathematik, mit 37 Jahren wurde er Direktor der Mädchen-Realschule in Pforzheim, 1927 ins Kultusministerium

Die Forderungen des Volkes.

Unsere Versammlung von entschiedenen Freunden der Verfassung hat stattgefunden. Niemand kann derselben beigewohnt haben, ohne auf das Tiefste ergriffen und angeregt worden zu sein. Es war ein Fest männlicher Entschlossenheit, eine Versammlung, welche zu Resultaten führen muß. Jedes Wort, was gesprochen wurde, enthält den Vorfaz und die Aufforderung zu thatkräftigem Handeln. Wir nennen keine Namen und keine Zahlen. Diese thun wenig zur Sache. Genug, die Versammlung, welche den zweiten Festsaal füllte, eignete sich einstimmig die in folgenden Worten zusammengefaßten Besprechungen des Tags an:

Die Forderungen des Volkes in Baden:

I. Wiederherstellung unserer verletzten Verfassung.

Art. 1. Wir verlangen, daß sich unsere Staatsregierung lossaige von den Karlsbader Beschlüssen vom Jahr 1819, von den Frankfurter Beschlüssen von 1831 und 1832 und von den Wiener Beschlüssen von 1834. Diese Beschlüsse verletzen gleichmäßig unsere unveräußerlichen Menschenrechte wie die deutsche Bundesakte und unsere Landesverfassung.

Art. 2. Wir verlangen Pressefreiheit; das unveräußerliche Recht des menschlichen Geistes, seine Gedanken unverkümmelt mitzutheilen, darf und nicht länger vorenthalten werden.

Art. 3. Wir verlangen Gewissens- und Lehrfreiheit. Die Beziehungen des Menschen zu seinem Gotte gehören seinem innersten Wesen an, und keine äußere Gewalt darf sich anmaßen, sie nach ihrem Gutdanken zu bestimmen. Jedes Glaubensbekenntniß hat daher Anspruch auf gleiche Berechtigung im Staate.

Keine Gewalt dränge sich mehr zwischen Lehrer und Lernende. Den Unterricht scheidet keine Confession.

Art. 4. Wir verlangen Beerdigung des Militärs auf die Verfassung.

Der Bürger, welchem der Staat die Waffen in die Hand gibt, bekräftige gleich den übrigen Bürgern durch einen Eid seine Verfassungstreue.

Art. 5. Wir verlangen persönliche Freiheit.

Die Polizei höre auf, den Bürger zu bevormunden und zu quälen. Das Vereinsrecht, ein frisches Gemeindeglied, das Recht des Volkes sich zu versammeln und zu reden, das Recht des Einzelnen sich zu ernähren, sich zu bewegen und auf dem Boden des deutschen Vaterlandes frei zu verkehren — seien hinfüro ungestört.

II. Entwicklung unserer Verfassung.

Art. 6. Wir verlangen Vertretung des Volks beim deutschen Bunde.

Dem Deutschen werde ein Vaterland und eine Stimme in dessen Angelegenheiten. Gerechtigkeit und Freiheit im Innern, eine feste Stellung dem Auslande gegenüber gebühren uns als Nation.

Art. 7. Wir verlangen eine volksthümliche Wehrverfassung. Der waffengeübte und bewaffnete Bürger kann allein den Staat schützen.

Man gebe dem Volke Waffen und nehme von ihm die unerschwingliche Last, welche die stehenden Heere ihm auferlegen.

Art. 8. Wir verlangen eine gerechte Besteuerung.

Jeder trage zu den Lasten des Staates nach Kräften bei. An die Stelle der bisherigen Besteuerung trete eine progressive Einkommensteuer.

Art. 9. Wir verlangen, daß die Bildung durch Unterricht allen gleich zugänglich werde.

Die Mittel dazu hat die Gesamtheit in gerechter Vertheilung aufzubringen.

Art. 10. Wir verlangen Ausgleichung des Mißverhältnisses zwischen Arbeit und Capital.

Die Gesellschaft ist schuldig die Arbeit zu heben und zu schützen.

Art. 11. Wir verlangen Gesetze, welche freier Bürger würdig sind und deren Anwendung durch Geschworenengerichte.

Der Bürger werde von dem Bürger gerichtet. Die Gerechtigkeitspflege sei Sache des Volkes.

Art. 12. Wir verlangen eine volksthümliche Staatsverwaltung.

Das frische Leben eines Volkes bedarf freier Organe. Nicht aus der Schreibstube lassen sich seine Kräfte regeln und bestimmen. An die Stelle der Bismarckregierung der Beamten trete die Selbstregierung des Volkes.

Art. 13. Wir verlangen Abschaffung aller Vorrechte.

Jedem sei die Achtung freier Mitbürger einziger Vorzug und Lohn.

Offenburg, 12. September 1847.



Anselm Feuerbach: Nanna

versetzt, 1933 wurde das SPD-Mitglied aus dem Staatsdienst entlassen, er kam in der freien Wirtschaft unter. 1946 holte ihn Heinrich Köhler in die Schulverwaltung zurück und 1949 übernahm er die Verantwortung und Leitung für die wieder gegründete „Badische Heimat“.

12. September

1829 Anselm Feuerbach, Maler, in Speyer geboren, gestorben am 4. Januar 1880 in Venedig. Seit 1854 war er in Karlsruhe ansässig. 1855 erhielt er ein Stipendium des Prinzregenten Friedrich für einen Italienaufenthalt. Sein bedeutendstes Gemälde „Das Gastmahl des Plato“ (1869) wurde 1890 von der Karlsruher Kunsthalle erworben. Rom wurde Feuerbach zur zweiten Heimat. Zwischen 1860 und 1866 wurde die Schuhmachersfrau Anna Risi aus Trastevere seine Lebensgefährtin, nach der er fortan seine Frauengestalten malte. „Alle Anstrengungen des charakterlich höchst komplizierten und labilen Malers (...) richten sich darauf, das

Subjektive aus seinem Schaffen zu verbannen, Idealen nachzustreben, die für ihn und seine Kunst letztlich zu einer schwer erträglichen Hypothek wurden.“ (Voigt)

1840 Inbetriebnahme der Eisenbahnstrecke Mannheim – Heidelberg. Mit der Inbetriebnahme war der erste Schritt Badens zur Erschließung des Landes durch die Schiene getan.



1847 Forderungen der „Entschiedenen Verfassungsfreunde“ in Offenburg. „Der Name Offenburgs erstmals in aller Munde.“ „Offenburg war bestens vorbereitet für die Aufgabe, ‚der‘ Versammlungsort der Revolution zu werden. Die Stadt befand sich in fester Hand der Opposition.“ (Schimpf) „Als sich am 12. September 1847 im ‚Salmen‘ in der Langen Straße entschiedene Verfassungsfreunde aus ganz Baden auf Initiative der Mannheimer Demokraten – darunter Struve und Hecker – versammelten und ihre 13 ‚Forderungen des Volkes‘ der Öffentlichkeit übergaben, war der Name Offenburgs erstmals in aller Munde.“ (Vollmer) 4415/4417/4419

1935 Stiftung des Hebelpreises durch den nationalsozialistischen Kultusminister Dr. Wacker. In dem Statut, das am 25. September 1935 veröffentlicht wurde, heißt es: „...habe ich mich in dankbarem Gedenken an den unvergessenen Kündler oberrheinischen Heimates entschlossen, alljährlich eine Ehrengabe im Betrag von dreitausend Reichsmark als ‚Hebelpreis des Ministeriums für Kunst und Kultur‘ zur Vergabung am

Geburtstag Johann Peter Hebels zur Verfügung zu stellen“. 2464

1997 „Der Freiheit ein Fest“ in Offenburg. „Mit dem Fest wird deutlich gemacht: Die revolutionären Ereignisse können nicht ohne die Volksversammlung am 12. September 1847 in Offenburg im Gasthaus ‚Salmen‘ betrachtet werden.“ (Hauser-Hauswirth) „Erst mit dem großen Offenburger Freiheitsfest 1997, das die gesamte Bürgerschaft einschließlich der eingemeindeten Vororte als Akteure mit einschloss, wurde der 12. September 1847 zu einem Offenburger Erinnerungsfest. Mit dem Freiheitsfest entschloss sich erstmals fast die gesamte Bürgerschaft einer Kommune, demokratische Traditionen für eine Feier und vor allem für die Identität der Stadt zu wählen. In Offenburg war die Erinnerung an die Vergangenheit nicht nur eine Sache der Historiker und Wissenschaftlerinnen, hier war sie gelebte Kultur.“ (Asche) 7701

13. September

1928 Beschluss des Badischen Landtags, das Schluchsee-Kraftwerk zu bauen.

15. September



1864 Gerichtsverfassungsgesetz: Dient allen liberalen Gesetzgebern in Deutschland als Vorbild. Der im gleichen Jahr seine Tätigkeit aufnehmende badische Verwaltungsgerichtshof praktiziert in dieser klar ausgeprägten Form in Deutschland ein bis dahin noch nicht bestehendes Prinzip der Rechtsstaatlichkeit (Otnad). Das Ver-

waltungsgericht bezog das Gebäude in der Erbprinzenstraße 7 in Karlsruhe, 1905 den Neubau an der Nördlichen Hildapromenade.

1884 Heinrich Ordenstein gründet in Karlsruhe das „Conservatorium für Musik“. Vor seiner Tätigkeit in Karlsruhe war Ordenstein Lehrer an der von Theodor Kullak 1855 gegründeten „Neuen Akademie der Tonkunst“ in Berlin. Mit der Eröffnung des Konservatoriums begründete Ordenstein zwei verschiedene Ausbildungszweige. Hieraus erwachsen Ende der 1920er Jahre zwei Institute, die schließlich selbstständig geführt und getrennt wurden, nämlich die Hochschule für Musik in Karlsruhe und das Badische Konservatorium. Die Reputation Karlsruhes als führende europäische Musikstadt während des Fin de siècle, die sich in erster Linie auf das Wirken Felix Mottls am Großherzoglichen Hoftheater mit mustergültigen Aufführungen der Werke von Berlioz und Wagner gründete, wurde durch die Internationalität des Konservatoriums in der Glanzzeit der 1890er Jahre „auf dem pädagogisch künstlerischen Sektor ergänzt und verstärkt. Zwei Jahrzehnte waren der Österreicher Felix Mottl und der Rheinhesse Heinrich Ordenstein, die beide 1856 geboren sind, gemeinsam in Karlsruhe und machten, jeder in seiner Welt, Musikgeschichte.“ (C. Canisius) 3701

1907 Alfred Delp, Jesuit, in Mannheim geboren, hingerichtet am 2. Februar 1945 in Berlin-Plötzensee. Er konvertierte 1924 zum Katholizismus, trat 1926 in den Jesuitenorden ein und wurde

Erstes deutsches Mädchengymnasium

wird in Karlsruhe am 11. Sept. d. J. eröffnet; Schulgeld 200 M. jährlich. Anmeldungen zu richten an den Verein „Frauenbildungsförderung“ in Hannover, von dem auch der Vorkurs, sowie Auskunft über Pensionate zu erhalten. 1075 192

Zeitungsanzeige von 1893

1937 zum Priester geweiht. Er arbeitete an der Zeitschrift „Stimmen der Zeit“ mit. 1942 nahm er Kontakt zur Widerstandsgruppe „Kreisauer Kreis“ auf und erarbeitete Grundlinien einer katholischen Soziallehre für die Neuordnungspläne der Kreisauer Gruppe. Im „Kreisauer Kreis“ fanden sich Konservative und Sozialisten, Großgrundbesitzer und Gewerkschafter, Protestanten und Katholiken um den schlesischen Grafen James von Moltke zusammen. Die Gruppe befasste sich vor allem mit einer künftigen demokratischen Gesellschaftsordnung nach dem Ende des „Dritten Reiches“, ohne konkrete Umsturzpläne zu entwickeln. Nach dem Scheitern des Attentats von Claus Graf Schenk von Stauffenberg 1944 wurde der Pater der Mitwissenschaft angeklagt und hingerichtet. 2101

1946 Gemeinderatswahlen in der französischen Zone. Im ganzen französischen Besatzungsgebiet fanden Gemeinderatswahlen statt, am 13. Oktober Wahlen für die Kreisversammlungen. Das politisch wichtige Ereignis war aber die Wahl zur beratenden Landesversammlung vom 17. November 1946.

16. September



1902 Einrichtung dreier stehender Kommissionen zur Besitznahme der neuen Länder.

Die erste Kommission mit dem Geheimen Rat Reinhard war zuständig für Konstanz, die Reichsabteien wie Salmansweiler oder Petershausen und die Reichsstädte wie Pfullendorf und Überlingen. Die zweite Kommission wurde geleitet von dem Geheimen Referendär Herzog und war für das Hochstift Speyer zuständig. Das dritte Territorium, die Kurpfalz, übernahm der Geheime Rat und Obervogt Möllwerth. 3212

1850 Wilhelm Hasemann, Maler, in Mühlberg/Elbe geboren, gestorben am 28. November 1913 in Gutach. Als Künstler erfuhr er seine Ausbildung in Berlin, Weimar und München. 1880 war er erstmals in Gutach und fand hier seine Frau. Seine Malweise ist sehr naturalistisch, seine Landschaften und Figuren haben großen dokumentarischen Wert, vor allem auch seine Bildnisse zum Schwarzwälder Brauchtum. Viele Bücher von Heinrich Hansjakob sind von ihm illustriert; mit ihm zusammen gründete er einen Verein zur Erhaltung der Volkstrachten.

1892 Werner Bergengruen, Schriftsteller, in Riga geboren, gestorben am 4. September 1964 in Baden-Baden. Er absolvierte zunächst eine journalistische Ausbildung und arbeitete ab 1926 als freier Schriftsteller. 1936 konvertierte er zum Katholizismus. 1937 erfolgte der Ausschluss aus der „Reichsschrifttumskammer“, was einem Schreibverbot gleichkam. Bergengruen schrieb vor allem historische Romane, aber er war auch Lyriker. Sein bekanntester Roman ist „Der Großtyrann und das Gericht“ (1935), seine bekannteste Novelle „Die drei Falken“ (1937).

1893 Eröffnung des ersten Mädchengymnasiums in Karlsruhe. Am 16. September 1893 wurde das vom Verein „Frauenbildungsreform“ organisatorisch und finanziell unterstützte Gymnasium eröffnet. Vorstandsmitglieder des Vereins waren Hedwig Kettler und Anita Augspurg. „Durch die Gründung desselben und Zulassung des weiblichen Geschlechts zum Studium habe sich Baden an die Spitze der Bewegung gestellt und den ersten entscheidenden Schritt in der Frauenfrage getan“ (Hedwig Kettler, Gründerin des Vereins „Frauenbildungsreform“). 1899 legten vier Schülerinnen das Abitur ab. 1911 bezog das Gymnasium als Lessinggymnasium das Schulhaus am Gutenbergplatz. Hedwig Kettler rief bei der Eröffnungsansprache die Schülerinnen auf: „Halten Sie sich stets vor Augen, dass Sie mit jedem gemachten Fortschritt, mit jedem gut bestandenem Examen, mithelfen, den Beweis zu erbringen von der natürlichen Ebenbürtigkeit des Frauen-

geistes, von seiner Entwicklungsfähigkeit weit über die ihm heute gesteckten Grenzen hinaus, und dass Sie auf diese Weise mit teilnehmen an dem großen Kampfe, den Tausende Ihres Geschlechtes kämpfen für Frauenbildung und Frauenrecht.“ 803

18. September

1840 Franz Xaver Kraus, Professor für Kirchen- und Kunstgeschichte, in Trier geboren, gestorben am 28. Dezember 1901 in San Remo. Er studierte in seiner Heimatstadt zunächst Theologie und promovierte dann 1862 in Freiburg zum Dr. phil. Nun schloss Kraus auch sein Theologiestudium ab, wurde Dr. theol. und zum Priester geweiht. Er wurde tätig in der Seelsorge seiner Heimatdiözese, brach aber immer wieder auf zu Studienreisen nach Frankreich und Italien. So erwarb er umfassende Kenntnisse in Archäologie und Kunstgeschichte. 1872 ergriff er die Chance, als ihm an der Universität Straßburg die außerordentliche Professur für christliche Kunstgeschichte angeboten wurde. 1878 dann wechselte Kraus nach Freiburg und übernahm den Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät. Es war „Kulturkampfzeit“, Kraus stand nicht auf der Seite der Ultramontanen und des badischen Zentrumsführers Theodor Wacker, war ein aus Überzeugung „liberaler Geistlicher“. Kraus gelang es auch rasch und endgültig, die christliche Archäologie und Kunstgeschichte in Deutschland als selbstständige wissenschaftliche Disziplin zu verankern. Noch heute wichtig sind seine Lehrbücher für Kirchen-

geschichte und seine Real-Enzyklopädie der christlichen Altertümer, vor allem aber die „Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden“ (1887 ff.), mit denen Kraus die Inventarisierung der Kunstaltertümer unseres Landes einleitete.

1901 Anton Dichtel, Regierungspräsident in Freiburg, in Brilon/Westfalen geboren, gestorben am 29. April 1978 in Freiburg. Der gebürtige Westfale ist als christlicher Gewerkschaftsfunktionär nach Freiburg gekommen, wurde 1929 Stadtrat (Zentrum). 1944 kam er als erklärter NS-Gegner in Haft, 1945 war er Mitbegründer der Christlich-Sozialen Volkspartei (später CDU). Er war Regierungspräsident in Freiburg von 1957 bis 1967. „Dichtel hatte als Regierungspräsident ein positives ‚Stuttgart-Verhältnis‘, dessentwegen er anfangs auch angefeindet wurde. Ein Anliegen war ihm die Öffnung Südbadens zur Schweiz und zum Elsass.“ (Ungern-Sternberg) 4908

19. September

1676 Hugo Damian von Schönborn, Fürstbischof von Speyer,



Hugo Damian von Schönborn



geboren in Mainz, gestorben am 19. August 1743 in Bruchsal. Ursprünglich nicht für die geistliche Laufbahn vorgesehen, studierte er in Mainz, Würzburg und Rom und war ab 1699 Kompanieführer im Heer Kaiser Leopolds I. 1713 wurde er von Papst Clemens XI. ins Kardinalskollegium berufen, obwohl er noch nicht die Weihen erhalten hatte. 1716 wurde Hugo von Schönborn vom Speyerer Domkapitel zum Koadjutor mit dem Recht auf Nachfolge gewählt, 1719 wurde er dann Fürstbischof von Speyer. Er bemühte sich um Verwaltungsreformen und die Verkehrsinfrastruktur. 1740 wurde er Bischof von Konstanz. In den Jahren 1722–1743 ließ er das Bruchsaler Schloss bauen, das

jedoch erst sein Nachfolger Franz Christoph Freiherr von Hutten (1713–1770) fertigstellte. Hugo Damian starb an den Folgen einer Malaria-Erkrankung, die er sich in Rom zugezogen hatte. 7103

1863 Karl Biese, Maler, genannt „Schnee-Biese“, in Wandsbek bei Hamburg geboren, gestorben am 19. November 1926 in Tübingen. 1899 übersiedelte er nach Grötzingen in die Augustenburg und gehörte zum engen Kreis der Grötzingener Malerkolonie. 1903 zog er nach Karlsruhe, dann 1907 nach St. Märgen. Biese hat bevorzugt Ensembles und Landschaften im Schnee gemalt: Schlosskirche im Schnee, Am Schloss, Beschneite Höhe (Turmberg), Christmarkt.



1876 Simultanschulgesetz. Einführung der konfessionell gemischten Schulen.

„Schlussakkord des badischen Kulturkampfes war die Einführung der obligatorischen Simultanschule 1876“ (Ott). Damit war erstmals in Deutschland die Entkonfessionalisierung der Volksschule verwirklicht. Auf katholischer Seite wurde die Einführung der Simultanschule als Instrument eines „liberalen Weltanschauungsmonopols“ interpretiert und man war der Auffassung, die Liberalen wollten einen „Staat ohne Christentum“. 802

1945 Proklamation General Eisenhowers: Bildung der Länder Bayern, Württemberg-Baden, Hessen.

„Zwangsvereinigung der amerikanischen Anteile an den alten südwestdeutschen Ländern“. Am Anfang des Landes Württemberg-Baden stand General Eisenhowers Proklamation Nr. 2, die gleichzeitig die Länder Groß-Hessen und Bayern schuf. „Weder die Württemberger noch die Badener wünschten den eigenartigen Zusammenschluss“ (Uffelmann). „Beide südwestdeutschen Länder hätten das Kriegsende also vermutlich unbeschadet überlebt, wären die Amerikaner als einzige Sieger einmarschiert“ (Matz). Die erste französische Armee hatte aber im März und April die Landeshauptstädte Stuttgart und Karlsruhe besetzt. Zwar musste sich die Franzosen im Juli 1945 hinter eine Linie südlich der Autobahn Karlsruhe–Stuttgart zurückziehen, „doch änderte dies nichts an der Tatsache, dass der Südwesten entlang einer willkürlichen Linie in Nord und Süd geteilt war“. Die Amerikaner vereinigt-

ten die Anteile ihrer Länder zum Land Württemberg-Baden. 4810

20. September



1802 Kommissar Ernst Sigmund Herzog begibt sich nach Bruchsal zur provisorischen Besitznahme des Fürstentums. Der Vollzug der „würllichen Civil-Besitznahme“ war Mitte November von der Reichsdeputation erst für den 1. Dezember 1802 als Stichtag vorgesehen, daher die provisorische Inbesitznahme. Herzog bezeichnete das „Fürstentum Bruchsal als die Perle unter den Neuerwerbungen zwischen Bodensee und Main, lobte das gute Funktionieren der Behörden, den allgemeinen Wohlstand, die soziale Ausgeglichenheit, die Aufgeschlossenheit und gute Bildung der Einwohner“. (Roegele) 3212/7104



1862 Badisches Gewerbe-gesetz. Im Jahr 1860 veranstaltete das Handelsministerium eine Umfrage bei Gewerbe, Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Frage der Gewerbefreiheit und Zunftreform. Unter Verwertung der auf diese Weise zustande gekommenen Unterlagen kam es zur Verabschiedung des Gewerbe-gesetzes. Gestattet wurde die Ausübung verschiedenartiger Gewerbe (Handwerk, Fabrikation, Handel) gleichzeitig und an verschiedenen Orten. Das Gesetz hob das Zunftrecht des Edikts vom 4. Juni 1808 auf.

1875 Matthias Erzberger, Zentrumspolitiker, in Buttenhausen auf der Schwäbischen Alb geboren, ermordet am 26. August 1921 in

Bad Griesbach/Schwarzwald. 1903 wurde Erzberger Abgeordneter des Zentrums im Deutschen Reichstag. Die „Friedensresolution“ des Reichstages für einen Verständigungsfrieden vom 19. Juli 1917 ist im wesentlichen sein Werk. Am Ende des 1. Weltkriegs leitete er die Waffenstillstandsverhandlungen. Im Kabinett Bauer (1919–1920) übernahm er das Finanzministerium. Die Finanzreform, die er in kürzester Zeit durchführte, ist seine bedeutendste Leistung. Sie stärkte die Finanzhoheit gegenüber den Ländern, vereinheitlichte die Steuererhebung und belastete Vermögen. Mit dem die Vermögenden stärker belastenden Reformwerk zog er die Agitation der Rechten auf sich, die den politischen Mord nicht scheute.

2101/2202

1923 Besetzung des Mannheimer Schlosses durch französische Truppen.

21. September

1457 Erzherzog Albrecht VI. gründet die Freiburger Universität. Die erste Initiative Albrechts VI. geht auf das Jahr 1455 zurück: er bat Papst Calixt III. um Unterstützung für das Universitätsprojekt. Er war zuversichtlich, eine „bleibende Landesherrschaft in Vorderösterreich“ installieren zu können. Eine Universität in Freiburg sollte dieser neuen Landesherrschaft ein geistiges Zentrum bieten. Der Doktor des Kirchenrechts und der Medizin, Matthäus Hummel aus Villingen, betreute die Gründungs-urkunde. Am 21. September 1457 soll Albrecht die Ausfertigung und Besiegelung der „Albertina“ vorgenommen haben. Am 26./27. April



Johann Baptist Orbin

1459 wurde die Universität eröffnet, im April 1460 der Lehrbetrieb aufgenommen. 7201

1848 Gustav Struve ruft in Lörrach die Deutsche Republik aus. Danach war Lörrach für vier Tage die Hauptstadt des Struve-Putsches mit einem „Republikanischen Regierungsblatt“, das allerdings nur mit einer Nummer erschien. „In ihrem Rat und ihrer Verwaltung versagte sich die Stadt den dilettantisch angelegten umstürzlerischen Absichten Struves“ (Ott). 7504

22. September

1806 Johann Baptist Orbin, Erzbischof von Freiburg, in Bruchsal geboren, gestorben am 8. April 1886 in Freiburg. Orbin wurde 1882 zum Erzbischof gewählt. Sein Vorgänger, Weihbischof L. Kübel, war 1868 zwar gewählt worden, fungierte aber nur als Bistumsverweser, da er den Staatseid verweigerte, der eine Unterwerfung unter den Staat bedeutet hätte. „Orbin setzte sich für den Ausgleich der bestehenden Gegensätze ein. Er stellte, vereinfachend gesagt, dem ‚politischen‘ einen ‚religiösen‘ Katholizismus entge-

23. September



1848 Großherzog Leopold verkündet das Standrecht nach dem Struveputsch (21.–24. September).

„Wo ein Ort, Bezirk oder Kreis in den Kriegszustand erklärt ist, kann gegen den Aufruhr, Hochverrat und Landesverrat auch das Standrecht angeordnet werden.“ (Art. 1)
 „Ein vom Standrecht ausgesprochenes Todesurteil wird den Verurteilten sogleich verkündet und hierauf längstens nach Verlauf von drei Stunden mit der Kugel vollzogen.“ (Art. 8) 4417

24. September

1715 „Gnadenbrief“ des Markgrafen Karl Wilhelm. Der Privilegienbrief richtete sich an alle, die sich in der Stadt niederlassen und Häuser bauen wollten. Wichtigste und bemerkenswerteste Bestimmung waren die „Freyheiten der Religion halber“: „Von dieser Anbauung und Genuß solcher Freyheiten der Religion halber“ sollte niemand ausgeschlossen sein, „sondern alle und jene, welche einer aus denen im Heiligen Römischen Reich recipierten Religionen zugewandt seynd, gelitten, und in ihren Handel und Wandel guter Vorschub gethan werden“. Sofern die Bauwilligen „mit sattsamen Mitteln versehen“ waren (d. h. über genügend Eigenkapital verfügten), erhielten sie unentgeltlich einen Platz für Haus und Hof sowie Sand und Bauholz. Die Ansiedler konnten auf 20 Jahre das Privileg der Befreiung von Einquartierungen, Lasten, Steuern und Abgaben für sich in Anspruch nehmen. Ebenso waren die neuen Ein-

Kurzer Begriff
 aller derer
Freyheiten/ PRIVILEGIEN,
 und
Sonderbarer Begnadigungen/
 Wormit
Der Durchleuchtigste Fürst und Herz/

C A R L,

**Marggraff zu Baden und Hochberg/ Land-
 Graff zu Sausenberg/ Graff zu Sponheim und E-
 berstein/ Herz zu Rötelen/ Badenweiler/ Lehr und Wahl-
 berg ꝛ. Der Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Mayest.
 wie auch des Köbl. Schwäbischen Crayfes bestellter respectivē
 General-Feld-Marschall und General-Feld-Zeugmeister/
 auch Obrister über ein Kayserl. Regiment
 zu Fuß ꝛ.**

Die Jenige/ welche hinfünftig bey und neben
**Derer Neu-Erbauenden Lust-Hausz
 Carols Ruhe**

**Mit Anbauuna Neuer Behausungen ꝛ.
 Sich niederlassen werden/
 anzusehen gedencket.**

— — — — —
Gedruckt zu Durlach/ durch Theodor Hechten.

Gnadenbrief des Markgrafen Karl Wilhelm von 1715

gen.“ (Vögely) Die kirchenpolitische Situation fand auch dadurch eine Entspannung, dass der auf Ausgleich bedachte W. Nock 1881 das Präsidium des Justiz- und Kultusministerium übernommen hatte.



1952 Erste Verordnung der vorläufigen Regierung von Baden-Württemberg:

Bildung von vorläufigen staatlichen Mittelinstanzen zum 1. Oktober 1952. Dieser Tag gilt als „die Geburtsstunde der Regierungspräsidien“. Für die Mittelbehörden

Nordwürttemberg, Nordbaden, Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern werden außer für Nordwürttemberg die Dienstsitze Karlsruhe, Freiburg und Tübingen mit der Bezeichnung „Regierungspräsidien“ festgelegt. Die Regierungspräsidenten sind nicht nur „Vorsteher eines verwaltungstechnisch gut gerüsteten Verwaltungsamtes, sondern zugleich und pointiert Landschaftsvertreter, Interessenwahrnehmer der Region“ (von Ungern-Sternberg). 4908





Der Rüttelschurz von Freudenstadt: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern...“

wohner für den gleichen Zeitraum von der Umsatzsteuer befreit. „Das Versprechen der Toleranz und der Rechtssicherheit macht den Privilegienbrief von 1715 zu einem Manifest europäischer Stadtgeschichte.“ Den zuziehenden Bewohnern, die sich auf das Abenteuer Stadtgründung und des Stadtbaus einließen, wurde eine neue Welt versprochen, in der die Grundlagen bürgerschaftlichen Miteinanders gelegt wurden“ (Steinbach). 3206/3222

1714 Goethe besucht die Gebrüder Boisserée im Palais Sickingen am Karlsplatz in Heidelberg zur Besichtigung ihrer Sammlung mittelalterlich niederdeutscher Kunst. Die Brüder Sulpiz (1783–1854) und Melchior Boisserée (1786 bis 1851) „griffen zu, als nach der Säkularisation im französischen Köln das Kirchengut obdachlos und als altmodisch verhöckert wurde. 1810 siedelten sie mit ihrem Freund, dem kunstsinnigen Johann Baptist Bertram, mit ihrer Sammlung nach Heidelberg über.“ (Debon) Nicht ohne geschäftstüchtigen Stolz verkündeten die Kölner Brüder, „dass nun selbst der alte Heidenkönig

(Goethe) dem deutschen Christkind hat huldigen müssen.“ 3302



1745 Im Gefecht in Staufen wurden die Aufständischen vom badi-schen Heer besiegt. Gustav Struve wurde kurz darauf gefangenegenommen. Vor dem Geschworenengericht im „Basler Hof“ in Freiburg wurde Struve zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.



1950 „Volksbefragung“ – Probeabstimmung zur Länderneuregelung im Südwesten. Die drei Regierungschefs von Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden, Reinhold Maier, Gebhard Müller und Leo Wohleb einigten sich am 15. April 1950 auf eine nicht rechtsverbindliche Probeabstimmung zum Volkswillen über die Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg oder die Bildung eines Südweststaates. Der Vorschlag stammte von Gebhard Müller. Die Probeabstimmung brachte folgende Ergebnisse: Für den Südweststaat stimmten in Südbaden 214 931, in Nordbaden 316 696, in Südwürt-

temberg 324 379 und in Nordwürttemberg 623 520 Wähler. Für die Wiederherstellung der alten Länder votierten in Südbaden 331 113, in Nordbaden 247 962, in Südwürttemberg 26 446 und in Nordwürttemberg 43 158 Wähler (Hug). In Südbaden hatten damit über 60 Prozent für die Wiederherstellung der alten Länder gestimmt. In Stuttgart und Tübingen interpretierte man das Befragungsergebnis als einen „eindeutigen Auftrag an die Regierung, die Südweststaatenpolitik mit Hochdruck fortzusetzen“ (Eschenburg).



25. September

1866 Hermann Dischler, Maler, genannt der „Schneemoler“, in Freiburg geboren, gestorben am 20. März 1935 in Hinterzarten. Dischler widmete sich der Landschaft des Schwarzwaldes und malte u.a. Motive des Feldberggebietes. Er benutzte eigene Fotografien, die er mittels Diaprojektion direkt auf die Leinwand übertrug und als Kompositionsvorlage benutzte. Bei seinen meist menschenleeren Landschaften „legt er größten Wert auf die exakte Wiedergabe einer tages- oder jahreszeitlichen Stimmung mit der jeweiligen Wirkung von Licht, Farbe, Licht- und Schattenpartien“. (Dresch) 2315

26. September

1859 Martin Heidegger, Philosoph, in Meßkirch geboren, gestorben am 26. Mai 1976 in Freiburg. Seine Hauptwerke sind „Sein und Zeit“ (1927) und „Beiträge zur Philosophie (Vom Ereignis)“, ent-



Martin Heidegger

standen zwischen 1936 und 1938. 1928 wird Heidegger Nachfolger Husserls auf dem Lehrstuhl in Freiburg und 1933 Rektor der Freiburger Universität. Nach einem Jahr gab er dieses Amt wieder auf, und es folgte der Eintritt in die NSDAP. Mehr noch als seine „nationalsozialistische Verstrickung“ hat man ihm übel genommen, dass er sich nach 1945 über seinen politischen Fehltritt ausgesprochen hat. „Wonach er fragte und suchte, das nannte er das Sein. Ein philosophisches Leben lang stellte er immer wieder diese Frage. Der Sinn dieser Frage ist kein anderer, als dem Leben das Geheimnis, das in der Moderne zu verschwinden droht, wieder zurückzugeben“. (Safranski) Heidegger eröffnete neue Denkhorizonte, „die jenseits des vergegenständlichten Denkens der traditionellen Metaphysik liegen“. So schrieb Zimmermann: „Nicht nur Zen-Buddhisten haben Ähnlichkeiten zu ihrem Ziel in den späteren Heidegger-Überlegungen erkannt. Die christliche Tradition der Mystik ist darin versteckt [ein sich Öffnen

dem ganz Anderen gegenüber, ohne es zu definieren]. Mit neuen Worten, da die alten leer geworden, spricht Martin Heidegger die alte Weisheit aus. Und darin liegt, so scheint mir, seine Größe.“ Es ist noch nicht abzusehen, ob sich das andere, gelassene, gewaltlose Denken, das Stellung und Einstellung des Menschen verändern soll, durchsetzt. Eine Zeitlang „wollte man Heidegger los sein oder sich bestenfalls moralisch über ihn empören“ (Figal), um sein philosophisches Werk wegen seines nationalsozialistischen Engagements abzuwerten. Andere haben gemeint, dass es sein könnte, dass sich an der Frage, ob das Denken zur Aufnahme von Heideggers Gedanken bereit ist oder ob es sich ihnen versagt, Wesentliches entscheidet (Lotz). U. Tiez hat vor kurzem vorgeschlagen, dass „eine produktive Rezeption“ vom heutigen Standpunkt aus „nur indirekter Art sein“ könne, „wobei sich zweierlei zeigen müsste: erstens, inwieweit wir noch heute von den Fragen betroffen sind, die Heidegger umtrieben, und zweitens, wie sich einzelne Intentionen und Motive Heideggers retten lassen, ohne dass wir uns damit auf Prämissen verpflichten, die sich unter den Bedingungen eines Denkens nach Heidegger nicht mehr vertreten lassen.“ Es bleibt die Frage, „was heute nach Heidegger über das philosophische Denken zu denken sein könnte“ (Guzzoni).

808/3512/3502/3515

1900 Gertrud Luckner, Ehrenbürgerin Freiburgs, in Liverpool geboren, gestorben am 31. August 1995 in Freiburg. Seit 1938 war die diplomierte Volkswirtin beim



Gertrud Luckner

Deutschen Caritasverband in Freiburg tätig; Erzbischof Conrad Gröber gab ihr einen „außerordentlichen Seelsorgeauftrag“: sie sollte sich kümmern um Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und vor allem um jüdische Familien. Nach 1945 galt ihre ganze Kraft der Versöhnung zwischen Christen und Juden.

28. September

1779 Zweiter Besuch Goethes in Emmendingen – am Grab seiner Schwester.

1811 Friedrich Hecker, Anwalt und Revolutionär, in Eichtersheim/Kraichgau geboren, gestorben am 24. März 1881 in St. Louis/Mo. In den Jahren 1842–1847 war Hecker Mitglied des badischen Landtages. Unter dem Einfluss Struves (1807 bis 1870) überzeugter Demokrat und Republikaner. Auf den Offenburger Versammlungen im September 1847 und März 1848 hielt er die entscheidenden Reden. Auf dem Frankfurter Parlament konnte er seine Vorstellungen nicht durchsetzen und rief in Konstanz die



Friedrich Hecker

Bevölkerung des Seekreises zur bewaffneten Erhebung auf. Heckers Revolution endete mit der Niederlage von Kandern (20. April 1848). Hecker wanderte in die USA aus und wurde Farmer und Weinbauer in Illinois.

1951 Das neu gegründete Bundesverfassungsgericht zieht ins Prinz-Max-Palais in Karlsruhe ein.

1990 Ministerpräsident Lothar Späth übergibt das Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim der Öffentlichkeit.

„Die Konzeption des Landesmuseums ruht im wesentlichen auf zwei Säulen. Zum einen ist es die inhaltliche Orientierung und Strukturierung als ‚historisches Museum‘. Zum anderen ist es konzipiert als ‚arbeitendes Museum‘ mit Vorführibetrieb“ (Suhling).

29. September

1784 Karl Friedrich Nebenius, Schöpfer der badischen Verfassung, in Loßburg-Rodt bei Landau geboren, gestorben am 8. Juni 1857 in Karlsruhe. „Zu den Män-

nern, denen das damalige Land Baden zu verdanken hatte, dass es im Laufe des vorigen Jahrhunderts in den Ruf eines mustergültigen Staatswesens kam, zählte in erster Linie einer: Karl Friedrich Nebenius“ (Strobel). Er ist der Urheber der Verfassung vom 22. August 1818. Den Beitritt Badens zum Deutschen Zollverein versuchte er durch eine entsprechende Schrift zu fördern. In der Diskussion um die Anlage der Eisenbahn war er zunächst für die Übernahme durch ein Privatunternehmen, später aber ein überzeugter Anhänger der Staatseisenbahn.



1818 Aachener Kongress (Monarchenkongress): Anerkennung der Hoch-

bergischen Linie. Teilnehmer waren die aus den Befreiungskriegen siegreich hervorgegangenen Staaten. Neben der Heiligen Allianz aus Österreich (Kaiser Franz I.), Preußen (Friedrich Wilhelm III.) und Russland (Zar Alexander I.) nahmen auch Großbritannien (Arthur W. Wellington) und Frankreich (Armand-Emanuel du Plessis Graf Richelieu) teil. Der Kongress beriet Maßnahmen, um die revolutionär-demokratische Bewegung in Europa zu bekämpfen. Außerdem wurde die Hochbergische Linie anerkannt (Ehe zur „linken Hand“ Karl Friedrichs mit der Freiin Luise Karoline Geyer von Geyersberg (1786 bis 1820), später Reichsgräfin von Hochberg). Die Integrität des Großherzogtums wurde bestätigt. 4111

1878 Heinrich Köhler, Politiker, in Karlsruhe geboren, gestorben am 6. Februar 1949 in Karlsruhe. Von 1911–1920 war Köhler Stadtverordneter und Stadtrat in Karls-



Karl Friedrich Nebenius

ruhe, Mitglied der 2. Badischen Kammer von 1923–1927. Von 1920–1927 war er badischer Finanzminister und von 1923 bis 1924 badischer Staatspräsident. 1927–1928 bekleidete Köhler das Amt des Reichsfinanzministers. 1945 fungierte er als Präsident des Landesbezirks Mannheim-Heidelberg, dann (unter Einschluss Karlshofes) des Landesbezirks Baden. Am 19. September 1945 wurde er auf Befehl der Amerikaner – und gegen den eigenen Willen – stellvertretender Ministerpräsident im neu gebildeten Land Württemberg-Baden. Er ist in der Zeit von 1945–1949 Präsident des Landesbezirks Baden (Nordbaden), stellvertretender Ministerpräsident, 1946 Wirtschaftsminister und Finanzminister bis 1949. Auf dem Parteitag der CDU am 12./13. Juni 1946 konnte er seine Partei auf den neuen Kurs bringen, nachdem sich seine Haltung zur Zusammenlegung von Baden und Württemberg geändert und seit Herbst 1947 ein „Umdenkungsprozess“ stattgefunden hatte. Den Ausschlag für Köhlers Entschluss, sich für den Zusammenschluss der bei-

den Länder zu engagieren, gab die internationale Dimension der Lage Südwestdeutschlands und die Chance zur Bildung eines westdeutschen Gesamtstaats seit Frühjahr 1948. „Es ging ihm im Angesicht der auch nach der Londoner Konferenz noch fehlenden Einigkeit zwischen Amerikanern und Briten einerseits und Franzosen andererseits über die Zuordnung Badens um die Verhinderung eines französisch infiltrierten Rheinlandes. Im Hinblick auf eine südwestdeutsche Staatsgründung und die Chance einer selbständigen Entfaltung dieser Gründung erhielt für ihn das regionale Problem einen anderen Stellenwert“. (Uffelmann) 2317



Heinrich Köhler

1881 Alexander Kanoldt, Maler, in Karlsruhe geboren, gestorben am 24. Januar 1939 in Berlin. Sein Schulkamerad am Bismarckgymnasium in Karlsruhe, Wilhelm Hausenstein, hat 1925 eine Charakteristik des Künstlers als Schüler geschrieben: „Der traurig Blickende, der Schweigsame, der melancholisch ist, ohne sentimental zu

sein, der etwas Ungemütliche mit dem dunklen Schädel, der in die niedrige Stirn fällt, der Stille.“ Im „Selbstbildnis“ 1930 wird die Charakteristik malerisch realisiert: „Am Karlsruher Selbstbildnis, Summe einer äußeren und einer inneren Reflexion, zeigen sich noch einmal Charakteristika von Alexander Kanoldts Werk: Der feste, konstruktive Bildbau und das kühl durchdachte Arrangement einerseits, die schwermütige Stimmung andererseits. Seine Bilder kommen aus dem ‚Halbdunkel der Traurigkeit‘“ (Jakob-Friesen). In seinen Münchner Jahren (1909 bis 1918) entwickelte er „eine Bildsprache, die ihn nach 1918 zu einem führenden Vertreter der nachexpressionistischen Kunst machte“ (Schenk). „Im Stillleben, einer Leitgattung der Neuen Sachlichkeit, hat Alexander Kanoldt eine Vorreiterrolle gespielt und seine größte Wirkung erzielt“ (Stillleben mit Gummibaum, 1921; Großes Stillleben mit Krügen und roter Teedose, 1922). 3609

1904 Egon Eiermann, Architekt, in Neuendorf bei Berlin geboren, gestorben am 19. Juli 1970 in Baden-Baden. Architekturstudium in Berlin, eröffnete 1931 ein eigenes Baubüro, 1947 Ruf an den Lehrstuhl für Architektur an die TH Karlsruhe. Bekanntschaft mit Walter Gropius, Ludwig Mies van der Rohe u.a. Er gewann den Wettbewerb für die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, konzipierte die deutsche Botschaft in Washington sowie das Abgeordnetenhaus des Bundestages in Bonn. Sein Privathaus baute er sich in Baden-Baden; in Pforzheim wurde von ihm die Matthäuskirche

geplant, 1953 das Burda-Verlags-haus in Offenburg.

30. September

1817 Probefahrt des ersten, von Kaspar Bodmer in Zürich erbauten Bodenseedampfschiffs „Stephanie“ von Konstanz nach Meersburg: Misserfolg, vorerst keine weiteren Versuche.

1859 Gustav Kampmann, Maler, in Boppard/Rhein geboren, gestorben am 12. August 1917 in Bad Godesberg. 1890 zieht Kampmann nach Grötzingen in das Schloss Augustenburg. „Der Kunstfreund, der heute Kampmann, zwei Menschenalter nach seinem Tod, zum ersten Mal begegnet, ist betroffen von der Modernität seiner Bildauffassung, fasziniert von der Ausstrahlungskraft seines sublimen Kolorits und von der unverwechselbaren, stilistischen Einheit seines malerischen, zeichnerischen und druckgraphischen Werkes. Gustav Kampmann war „die große voraus weisende Begabung seiner (d. i. die Grötzingen) Gruppe“ (Linde). Die Bilder mit den Tauwettermotiven „zeugen von starker innerer Bewegung, ja, wirken wie Psychogramme, in denen das gestalterische Prinzip kaum noch eine Rolle spielt.“ Die Modernität dieser Bilder ist bestechend. Im geistigen Gehalt seiner Bilder kommt er der Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“ nahe. „Wäre Kampmann ein Kind des 20. Jahrhunderts gewesen und auf diesem einmal eingeschlagenen Weg weitergegangen, so hätte er sicher den Schritt in die gegenstandlose Malerei etwa des Tachismus vollzogen.“ (Rödiger-Diruf) 3614

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember





Hans Thoma

1. Oktober

1386 Kurfürst Ruprecht I. von der Pfalz (1309–1390) stiftet die Universität Heidelberg. Dies war die dritte Universitätsgründung nach Prag und Wien. Am 23. Oktober 1385 erließ Papst Urban VI. die Bulle zur Errichtung eines Generalstudiums nach Pariser Muster in Heidelberg. Die Stiftungsurkunde Kurfürst Ruprechts stammt vom 1. 10. 1386. Am 18. 10. 1386 wurde die Universität eröffnet. „Sie trug nicht zuletzt dazu bei, Heidelberg endgültig den Rang des politischen Zentrums der Kurpfalz zu mehren und als Residenzstadt zu etablieren.“ (Wolgast) 7301

1855 Heinrich Vierordt, Dichter, in Karlsruhe geboren, gestorben am 17. Juni 1945 in Hornberg. „Er lebte in dem ihm gemäßen klassizistischen Karlsruhe von einst.“ In dem „Buch meines Lebens“ (1925), fortgesetzt 1926 in „Aus dem Schattenspiel meines Lebens“, „hat er der Fächerstadt ein kulturhistorisches Denkmal gesetzt“. (Faber) „So unbedeutend der heute völlig vergessene Dichter ist, so symptomatisch ist er für die Geschichte der deutschen Bildung.“ (Pape) Seine Arbeiten sind durch einen epigonalen, späromantisch-klassizistischen Stil geprägt: „Akanthusblätter“ (1888), „Kriegslieder“ (1914). 2101/2317

1858 Lorenz Werthmann, Präsident des Caritasverbandes, in Geisenheim/Rheingau geboren, gestorben am 10. April 1921 in Freiburg. 1897 wurde der Deutsche Caritasverband gegründet, Gründer und erster Präsident war Lorenz Werthmann. 1883 wurde er zum Priester geweiht. 1886 kam er als Hofkaplan von Erzbischof Christian Roos nach Freiburg, betreute nun vor allem die Saisonarbeiter aus Italien. Werthmann, stark geprägt von Franz Hitze und der katholischen Soziallehre, kümmerte sich um Menschen, die von der staatlichen Fürsorge wenig Hilfe erfuhren. Von der Zentrale am heutigen Werdering in Freiburg aus leitete Werthmann die stetig wachsende Caritas-Organisation.

2. Oktober

1839 Hans Thoma, Maler, in Bernau geboren, gestorben am 7. November 1924 in Karlsruhe. Bernau, der Schwarzwald, die Mutter und die Schwester Agathli gaben dem Jungen aus einfachen Verhältnissen ein Leben lang Sicherheit und Selbstvertrauen. Mit fünfzehn Jahren verließ Thoma sein Heimatdorf, machte in Basel eine Lehre als Lithograph, dann als Maler. 1859 wurde er in der Kunstschule Karlsruhe aufgenommen, studierte bis 1866, besuchte Paris, den Louvre und war begeistert von Delacroix und Courbet. Er hätte sich gerne in Karlsruhe niedergelassen, aber dort wurde seine Malerei nur verspottet. Prägend wurde sein Aufenthalt in München (1870–1876), wo er mit Arnold Böcklin (1827–1901) in engem Kontakt stand. Zusammen mit Emil Lugo unternahm er auch eine

Reise nach Italien. Der 60-jährige fand endlich Zustimmung und Anerkennung. Von 1899–1919 leitete er in Karlsruhe Kunsthalle und Akademie. „Zwischen 1890 und 1910 war Thoma einer der angesehensten Künstler in Deutschland.“ (Ackermann) Mit 80 Jahren wurde Thoma Ehrenbürger von Karlsruhe und Freiburg.

1890 Friedrich Lautenschlager, Bibliothekar, geboren in Niefern, gestorben am 11. Januar 1955 in Karlsruhe. 1915 wurde er mit der Bearbeitung der „Bibliographie der badischen Geschichte“ betraut und bekam eine Stelle als Volontärsassistent an der Universitätsbibliothek in Heidelberg. 1929 bis 1930 veröffentlichte er die Bände 1.1 und 1.2 der Bibliographie und 1933–1938 die Bände 2.1 und 2.2. 1936 wurde Lautenschlager Direktor der Landesbibliothek, 1945 des Amtes enthoben und 1948 als kommissarischer Leiter wieder eingesetzt. Im Januar 1950 konnte die Badische Landesbibliothek im Magazintrakt des Generallandesarchivs als Behelfsunterkunft wieder eröffnet werden. „Bei Lautenschlagers Tod hatte die Bibliothek ihre Kriegsverluste quantitativ etwa zur Hälfte ausgeglichen und ihr zuvor vielfach angefochtenes Eigendasein war endgültig gesichert.“ (Weber) 2317

1891 Die SPD erhält erstmals zwei Sitze im Badischen Landtag. 1890 erkämpfte die Partei in Mannheim das erste Reichstagsmandat, 1891 kamen zwei Sozialdemokraten in den badischen Landtag. Die weitere Entwicklung der Sitze im badischen Landtag gestaltete sich wie folgt: 1899 – 6

Sitze; 1905 – 5 Sitze; 1909 – 13 Sitze; 1913 – 13 Sitze. 4111

1898 Baubeginn des Rheinhafens in Karlsruhe, im Mai 1901 eröffnet.

1914 Das Laufwasserkraftwerk Laufenburg/Rhein wird in Betrieb genommen.

3. Oktober

1918 Prinz Max von Baden wird Reichskanzler. Am 29. November verlangten die Heerführer im großen Hauptquartier in Spa die sofortige Bildung einer parlamentarischen Regierung sowie die unverzügliche Herausgabe eines Waffenstillstandes an den amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson. Am 30.10.1918 war der Reichskanzler Graf Georg von Hertling zurückgetreten, weil er den innenpolitischen Problemen nicht mehr gewachsen war. Kaiser Wilhelm ernannte daraufhin Prinz Max von Baden zum Reichskanzler. Von Prinz Max nahm man an, dass er den „Brückenschlag zwischen den alten und den neuen politischen Eliten zu Wege bringen vermochte“. Doch fehlte dem neuen Regime „jegliches Vertrauen des Volkes“, obwohl es „auf die loyale Unterstützung der Mehrheitssozialdemokratie zählen konnte“. (Mommsen) Max von Baden unterzeichnete das Ersuchen der Obersten Heeresleitung um sofortigen Waffenstillstand und leitete die Parlamentarisierung des Reiches ein. Am 9. November 1918 verkündete er eigenmächtig die Abdankung des Kaisers und übertrug die Wahrnehmung der Geschäfte an Friedrich Ebert. 3106/3111

1933 Nach 60 Jahren Wiedereröffnung der Baden-Badener Spielbank als einzige in Deutschland.

4. Oktober



1817 Familienvertrag des Großherzogs von Baden: Festlegung der Unantastbarkeit und Unveräußerlichkeit des Landes Baden. Die Grafen von Hochberg werden zu Prinzen erhoben und das Thronfolgerecht bestätigt.



1862 Badisches Gesetz die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten betreffend. „Das Gleichstellungsgesetz folgte als letztes nach den Gesetzen über die Einführung der Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit der Niederlassung und des Aufenthaltes, die alle noch bestehenden Rechtsbeschränkungen für die Juden aufgehoben hatten.“ (Koch) Das Gleichstellungsgesetz folgte der inneren Logik der beiden anderen Gesetze. 2202/5102/7413

1945 Charles de Gaulles Besuch in Freiburg. In seinen Memoiren (1942–1946) schrieb General de Gaulle (1890–1970) über seinen Besuch und die Rede, die er in Freiburg hielt: „Dann versammelten sich die vom guten Willen erfüllten Standespersonen (z. B. der Freiburger Erzbischof Gröber), um mir zuzuhören, als ich mich auf die Bande berief, die einst Franzosen und Süddeutsche einander nahe brachten und nunmehr wiederhergestellt werden müssen, um dem Aufbau unseres Europas und unseres Abendlandes zu dienen. Darauf hallte der Saal von

überzeugendsten Hurrarufen wider. In dieser erstaunlichen Atmosphäre musste ich mich fragen, ob nicht die von den beiden Völkern im Kampf gegeneinander gelieferten Schlachten und Invasionen, ob nicht die jüngst zu unserem Schaden begangenen Schrecken böse Träume waren.“

5. Oktober

1767 Markgraf Karl Friedrich und Markgräfin Karoline Luise gründen im Pforzheimer Waisenhaus eine Manufaktur zur Erzeugung von Uhren und feinen Stahlwaren. Jean François Autran, Amédé Christian und Jean Viala wurde ein Privileg verliehen, wonach sie im Waisenhaus eine Manufaktur einrichten durften. Sie verpflichteten sich auf sechs Jahre „jährlich zwanzig Knaben und vier Mädlein“, Insassen des Waisenhauses, in der Uhrmacherei zu unterrichten. Das Waisenhaus wurde so zur „Keimzelle der Pforzheimer Bijouterie- und Uhrenindustrie“ (Zier). 7703



1520 Gesetz über den Loskauf der Fronden, Güter und Zinsen.

Durch die Ablösung der Leibeigenschaft von 1783 waren nicht betroffen die aus der Landesherrlichkeit fließenden Rechte der Gerichtsherren auf Dienste und Abgaben, insbesondere der Fronden zur Feldbestellung und Jagdfronden. Das Gesetz vom 5.11.1820 brachte Bestimmungen über die Höhe des Loskaufpreises. Aufgrund des Gesetzes vom 28.12.1831 und der Vollzugsverordnung vom 21.3.1832 galten ab 1. Januar 1832 die Herrenfronden als aufgehoben. 4114



1863 Gesetz über die Organisation der inneren Verwaltung.

Durch dieses Gesetz wurden die zuvor bestehenden vier Kreisregierungen des Unter-, Mittel-, Oberrhein- und Seekreises aufgelöst. Obere Instanz war nun das Ministerium des Inneren, während die unteren Verwaltungsbehörden die Bezirksämter darstellten. Eine gewisse Mittlerrolle spielten die Bevollmächtigten des Innenministeriums, die vier an den ehemaligen Kreishauptstädten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz ansässigen Landeskommissäre. Das Gesetz wurde maßgebend bearbeitet von Gideon Weizel.

7. Oktober

1825 Gründung der Polytechnischen Schule in Karlsruhe, der ältesten Technischen Hochschule Deutschlands.

8. Oktober

1853 Otto Heinrich Warburg, Biochemiker und Nobelpreisträger, in Freiburg geboren, gestorben am 1. August 1920 in Berlin. Er studierte ab 1901 in Freiburg und Berlin. Der Promotion in Chemie (1906) folgte eine Promotion in Medizin (1911). Er war Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin sowie Gründer und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Zellphysiologie in Berlin-Dahlem. 1930 wurde er Direktor des Instituts für Zellphysiologie. Seine wissenschaftlichen Beiträge leistete er u. a. über die Atmungskette, den Stoffwechsel von Tumoren und die Photosynthese der Pflanzen. Er ent-

schlüsselte im Jahr 1926 mit seiner Entdeckung der Cytochromoxidase (Natur und Wirkungsweise des Atmungsfermentes; „Warburg-Ferment“) den Mechanismus der Zellatmung, wofür er 1931 den Nobelpreis für Medizin und Physiologie erhielt.

1950 Feierliche Eröffnung des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe in Anwesenheit des Bundespräsidenten Theodor Heuss.

Der Forderungskatalog für den Sitz des BGH umfasste die Unterbringung, 100 sofort beziehbare Wohnungen, Bibliotheken am Ort oder in der Nähe, ein Ort nicht außerhalb des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Die Städte Karlsruhe, Kassel und Braunschweig erfüllten schließlich diese Forderungen. Für Karlsruhe entschied sich im Ausschuss des Bundestages 18 gegen 4 Stimmen. Der Bundesgerichtshof wurde im Erbgroßherzoglichen Palais in Karlsruhe untergebracht. 7408

9. Oktober

1755 Verhaftung der Hotzenwälder „Salpeterer“-Rebellen. Salpeterer nannten sich die Bauern nach ihrem ersten Anführer, dem Salpetersieder Hans Friedolin Albiez aus Buch (gestorben 1727). Die Bauern im Hotzenwald rebellierten gegen die Leibeigenschaft. Durch österreichische Truppen wurden sie aber niedergehalten. Am 9. Oktober 1755 schwärmten Soldaten in den Wald aus. Sie sollten die angeblichen Hauptträdelsführer einer neuen Salpeterer-Verschwörung verhaften. Bei Einbruch der Dunkelheit umstellten sie die Häuser, verhafteten die Ge-



Zuchthaus in Bruchsal

suchten samt Frauen und Kinder und brachten sie nach Waldshut. Dort mussten sich dann die Verhafteten das Verbannungsurteil nach Siebenbürgen anhören. 3215



1860 Gesetz über die rechtliche Stellung der Kirche und der kirchlichen Vereine. In Baden war damit die umfassende staatliche Schulaufsicht hergestellt. „Das öffentliche Unterrichtswesen wird vom Staat geleitet. Andere Unterrichts- und Erziehungsanstalten stehen unter der Aufsicht des Staates.“ 4114

10. Oktober

1848 Offizielle Eröffnung des nach Plänen von Heinrich Hübsch erbauten Männerzuchthauses in Bruchsal. „Mit der Schaffung des Männerzuchthauses in Bruchsal wird Baden, neben Preußen, eines der führenden Länder der Zeit bei der Entwicklung und Humanisierung des Strafvollzuges und des Strafvollzugbaues.“ „Das Bruchsaler Zuchthaus ist die früheste Strahlenanlage in Deutschland – ja

sogar in Kontinentaleuropa, in der das System der Einzelhaft (Strafvollzug nach pennsylvanischem System) verwirklicht wurde.“ (Villmar) Otto Roegele schrieb: „Die Revolution von 1848 fiel – ein Treppenwitz der Geschichte – für Bruchsal zusammen mit der Fertigstellung des Zuchthauses. Der festungsartige Bau aus rotem Sandstein war noch nicht ganz vollendet, als er 800 Freischärler aufnehmen musste, die nach dem Gefecht

von Staufen (20. April 1848) gefangen genommen wurden.“ 7104/7105

1890 Georg Scholz, Maler, geboren in Wolfenbüttel, gestorben am 27. November 1945 in Waldkirch. Drei hervorragende Vertreter der Neuen Sachlichkeit lehrten seit Beginn des ersten Jahrzehnts nach dem 1. Weltkrieg an der Kunsthochschule Karlsruhe: Karl Hubbuch, Georg Scholz und Wilhelm Schnarrenberger. „Sie waren es, die durch Teilnahme an der von Gustav Hartlaub initiierten, epochalen Ausstellung ‚Neue Sachlichkeit‘ in der Mannheimer Kunst-halle, die 1925 stattfand, die Akademie zu einem überregional beachteten Stützpunkt der neuen Richtung machten“ (Heusinger von Waldegg). Scholz war Lehrer an der Akademie in Karlsruhe von 1923–1933. Nach der Entlassung als Akademieprofessor in der Nazizeit, zog er sich 1935 nach Waldkirch zurück. Im künstlerischen Schaffen von Scholz sind zwei Phasen zu unterscheiden:



Georg Scholz vor Litfaßsäule



Ernst Bozenhardt

eine sozialkritisch satirische (Industriebauten, 1920; Kriegerverein, 1921; Kleinstadt, 1922/23) und in der Mitte der zwanziger Jahre die Neue Sachlichkeit (Selbstbildnis vor Litfaßsäule, 1926; Weiblicher Akt mit Gipskopf, 1927). „Sein zeitkritischer Sarkasmus wird in dieser Zeit – Mitte der zwanziger Jahre – zwar zurückhaltender, aber gegen harmlose Idyllisierung sind seine Werke gefeilt. Er bleibt in Bild und Wort der skeptische Satiriker, nur weicht die Bissigkeit der Nachkriegsjahre mehr und mehr einer stillen, unterkühlten Ironie“ (Holsten). 3605

1903 Ernst Bozenhardt, Lehrer und Hauptschulrektor, in Freiburg geboren, gestorben am 1. Juni 1988 in Locarno. Er war sehr aktiv nach der Wiedergründung der „Badischen Heimat“ 1949, Schriftführer und Redakteur der Zeitschrift bis 1982.

1949 In Heidelberg wird die „Vereinigung Südwest“ gegründet. Ihr schlossen sich namhafte CDU-Politiker aus dem Raum

Mannheim und Heidelberg an. Mitte November überreichte der Bundestagsabgeordnete Richard Freudenberg aus Weinheim dem württembergisch-badischen Ministerpräsidenten Reinhold Maier eine von allen nordbadischen CDU-Bundestagsabgeordneten unterzeichnete Urkunde, in der sich diese für eine baldige Bildung des Südweststaates aussprachen. (Hepp) 4909

11. Oktober

1548 Die freie Reichsstadt Konstanz wird österreichische Landstadt. Konstanz wurde an diesem Tag an die österreichischen Truppen unter Nikolaus Pollweil übergeben. Die Bürger hatten den Ordnungen, die der König zur „Erhaltung der wahren alten christlichen Religion“ erlassen hatte, zu folgen, d. h. die Bürger hatten die Restauration der katholischen Kirche zuzugestehen. „Die Übergabe der Reichsstadt Konstanz wurde zum Triumph der habsburgischen Politik.“ „Stellte für Konstanz das Jahr 1548 zunächst einen tiefen Bruch mit der eigenen reichsstädtischen Vergangenheit dar, war die Übergabe der Stadt auf österreichischer Seite das Ziel einer zäh verfolgten Politik.“ (Dobras) 7502

1805 Gustav Struve, Revolutionär, in München geboren, gestorben am 21. August 1870 in Wien. Struve war seit 1832 Rechtsanwalt in Mannheim und Redakteur des „Mannheimer Journals“ und des „Deutschen Zuschauers“. In Mannheim schloss er Freundschaft mit Friedrich Hecker. Struve war Teilnehmer der beiden Offenburger Versammlungen im September

1847 und im März 1848 und einer der Hauptakteure der Revolution von 1848/49. Mit einigen anderen Revolutionären konnte sich Struve einer Hinrichtung entziehen und floh zusammen mit seiner Frau ins Exil, zunächst in die Schweiz, dann nach England und schließlich 1851 in die USA. Er unterstützte die Präsidentschaftskandidatur von Abraham Lincoln und nahm in den 1860er Jahren am Sezessionskrieg auf Seiten der Nordstaaten teil. 1862 wurde Struve in Deutschland amnestiert und kehrte 1863 in die alte Heimat zurück.

1878 Karl Hofer, Maler, in Karlsruhe geboren, gestorben am 3. April 1955 in Berlin. Hofer war Schüler von Hans Thoma und Leopold Graf von Kalckreuth. Nach Studienaufenthalten – ermöglicht durch Stipendien des badischen Hofes – in Italien, Frankreich und in der Schweiz wurde er Professor an der Berliner Akademie. Hofers Werke sind sehr von Cézanne beeinflusst und geprägt vom Expressionismus: „Der Mensch und das Menschliche war und ist immerdauerndes Objekt meiner Darstellungen“, sagte Hofer.

1924 Ende der Inflation in Deutschland; Einführung der Reichsmark.

12. Oktober

1891 Edith Stein, Philosophin, geboren in Breslau, ermordet am 9. August 1942 in Auschwitz. In Breslau begann sie Philosophie, Psychologie, Geschichte und Germanistik zu studieren. 1916 kam sie nach Freiburg, um bei

dem Phänomenologen Edmund Husserl zu promovieren. Besonders aber setzte sich die aus einer orthodoxen jüdischen Familie stammende junge Frau mit der Theologie und Philosophie des Katholizismus auseinander. Als Konsequenz konvertierte sie 1922 und wurde Ordensfrau mit dem Namen „Teresia Benedicta a Cruce“. 1942 wurde sie von der Gestapo verhaftet und in das KZ Auschwitz verbracht. Im Jahr 1998 wurde sie von Johannes Paul II. heilig gesprochen.



1932 Ratifikation des badischen Konkordats.

„An der Frage des Konkordats zerbrach im November 1932 in Baden die letzte deutsche Regierungskoalition zwischen Zentrum und der SPD.“ Die Ratifikation des Konkordats war die letzte Amtshandlung der legalen badischen Regierung unmittelbar vor ihrer Absetzung durch die Nationalsozialisten. Das Konkordat ist am 10. März 1933 in Kraft getreten „und hat auch nach 1945 volle Geltung behalten“ (Plück) und ist bis heute gültig. Es regelte unter Art. III die Wahl des Erzbischofs (die Bischofsernennung behielt sich seit 1920 der Heilige Stuhl vor), Art. V regelte die Grundsätze über das Eigentum und andere Vermögensrechte der Kirche, Art. VI die Dotation des Domkapitels. Die Art. IX und X regelten die Vorbildung der Geistlichen an der Freiburger Fakultät und die Besetzung der Lehrstühle. 5205/5207

14. Oktober

1854 Jakob Josef Hoffmann, Lehrer und Volkskundler, geboren

in Neuenbürg, gestorben am 4. Dezember 1917 in Walldürn. Hoffmann war ein viel gelesener Heimat- und Volksschriftsteller: Sein Lehrerstudium verdiente er sich durch Ferienarbeit, seine Ausbildung bekam er im Lehrerseminar Ettlingen. Dienstlich war er an zwölf verschiedenen Schulen in Baden eingesetzt. Für die Landeskunde besonders wertvoll wurde seine „Badische Schulstatistik“ von 1898 und sein „Handbuch für Stellenbewerbung“ von 1911.

15. Oktober

1748 Erste Urkunde über konzessioniertes Glücksspiel in Baden-Baden.

In der Urkunde wurde einigen Gasthöfen in Baden erlaubt, für ihre Gäste ein dem Hasardspiel gewidmeten Salon zu unterhalten.

1763 Gründung der Pfälzischen Akademie der Wissenschaften durch Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz.

Die „Academia Theodoro Palatina“ hatte die Aufgabe, die pfälzische Geschichte und die ihres Fürstenhauses zu pflegen und die „Erforschung der mannigfachen Geschenke der freigebigen Natur in dem pfälzischen Lande“. Die Leitung der Akademie hatte der Historiker Johann Daniel Schöppflin aus Sulzburg/Baden inne. Der ständige Sekretär der Akademie war Andreas Lamey. Die „Societas Meteorologica Palatina machte Mannheim zum Mittelpunkt der internationalen Wetterbeobachtung“. (Ebersold) 7604

1952 Gründung „Heimatbund Badnerland“ (bestand bis Juli 1972). Nach der Gründung des Südweststaates am 25. April 1952

war der „Heimatbund Badnerland“ als Nachfolgeorganisation der „Arbeitsgemeinschaft der Badener“ (gegründet am 27. November 1949) eine Art „Schattenstaat“ und Treuhänder der badischen Überlieferung. (Weinacht) Hauptziele der Landesarbeitsgemeinschaft waren das Einlegen eines Rechtsmittels, Mobilisierung für das Volksbegehren und die Einwirkung auf den Bundesgesetzgeber. „Daneben musste möglichst viel von der Unterstützung, die der Forderung nach einer Wiederherstellung der alten Länder besaß, über die Zeit gerettet werden.“ Obwohl er sein Hauptziel nicht erreicht hat, hat sich der Heimatbund gleichwohl „um die viel geplagte und geschundene Demokratie verdient gemacht. Er hat dem Recht auf Abstimmung zum Durchbruch verholfen“. (Schrempf) Der Heimatbund akzeptierte in demokratischer Weise das Ergebnis des Volksentscheids vom 7. Juni 1970 (nur 18% der Stimmen votierten für eine Wiederherstellung des alten Landes Baden). 4801

16. Oktober



1820 Grundsteinlegung für das Ständehaus in Karlsruhe.

Friedrich Weinbrenner wurde zunächst mit der Bauleitung betraut, aber kurz darauf, am 31. Januar 1821, wurde die „Direktion des Baus“ dem Militärbaumeister Friedrich Arnoldt (1786–1854) übertragen. Am 4. November 1822 konnte der Neubau bezogen werden. In der Zwischenzeit tagte die 2. Badische Kammer 1819 im Schloss, dann 1820 in der Karl-Friedrich-Straße am Rondellplatz und 1822 im

Haus der Museumsgesellschaft in der Kaiserstraße. Zur Eröffnung hielt J. P. Hebel als Prälat der evangelischen Kirche die Festrede. Das Ständehaus in Karlsruhe gilt als das erste Parlamentsgebäude in Deutschland. Am 27. September 1944 wurde es bei einem Fliegerangriff zerstört.

1837 Friedrich Weech, Archivar, geboren in München, gestorben am 17. November 1905 in Karlsruhe. Im Jahr 1867 wurde Weech Archivrat im Generallandesarchiv in Karlsruhe, 1885 wurde er dessen Direktor. Er war Mitbegründer der Badischen Historischen Kommission und Schriftleiter der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“, schließlich Herausgeber der ersten fünf Bände der „Badischen Biographien“. Im Vorwort schrieb er dazu: „Die Badischen Biographien beschäftigen sich mit jenen Persönlichkeiten, welche seit des Bestehens des Großherzogtums in seinem gegenwärtigen territorialen Umfange auf irgendeinem Gebiet des öffentlichen Lebens sich bleibend, dem badischen Land und Volke zu Gute kommende Verdienste erworben haben oder sich sonst in irgendeiner Weise hervorgetan haben, die es wert erscheinen lässt, ihre Namen und die Verhältnisse ihres Lebens der Nachwelt zu überliefern.“ (Bd. 1) Er hat auch eine dreibändige „Geschichte der Stadt Karlsruhe und ihrer Verwaltung“ (1895–1904) geschrieben. 2101

1859 Reinhold Maier, Politiker, in Schorndorf geboren, gestorben am 19. August 1971 in Stuttgart. Von 1920–1930 war Maier Rechtsanwalt in Stuttgart. Seit 1918 war

er Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei, deren Vorsitzender er 1924 wurde. Von 1930 bis 1933 war er Wirtschaftsminister in Württemberg. Die Zeit von 1933 bis zum Kriegsende verbrachte Maier wieder als Rechtsanwalt. 1946–1952 war er erster Ministerpräsident des Landes Württemberg-Baden. Bei der Regierungsbildung 1952 wurde erwartet, dass die CDU als stärkste Fraktion ihren Führungsanspruch durchsetzen werde. Nach der Wahl zum Ministerpräsidenten präsentierte Maier in einem „Überrumpelungsmanöver“ eine vollständige Ministerliste und schloss die stärkste Fraktion von der Regierungsbildung aus. „Der Ausschluss der CDU von der Regierungsbildung erzeugte in Baden zusätzlich böses Blut“ (Hepp). „Alles in allem standen die staatlichen Anfänge Baden-Württembergs unter keinem günstigen Stern.“ (Sauer) 4108

17. Oktober

1868 Mannheimer Akte, revidierte Rheinschiffahrtsakte. Sie bedeutete die freie Schifffahrt auf dem Rhein von Basel bis zum offenen Meer. Der Streit mit den Niederlanden um die Öffnung der Rheinmündung wurde beigelegt. Stapel- und Umschlagrechte entfielen.

18. Oktober

1775 Kurfürst Karl Theodor unterzeichnet die Stiftungsurkunde der „Churpfälzisch teutschen Gesellschaft“. Ziele der Gesellschaft waren: Säuberung der entarteten Muttersprache, Sprachreinheit, Schrifttumspflege und Geschmacksbil-

dung. Die Idee zur Gründung der Gesellschaft stammte von Stephan Stengel und dem Hofkaplan Johann Jakob Hemmer.

1859 Friedrich August Haselwander, Ingenieur, in Offenburg geboren, gestorben am 14. März 1932 in Offenburg. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Karlsruhe, Straßburg und München. 1887 entwickelte er den ersten Drehstromgenerator der Welt. Auch auf dem Gebiet der Verbrennungskraftmaschine mit flüssigem Brennstoff war er ein Pionier, er konstruierte einen kompressorlosen Dieselmotor (Patent 1897). 1920 machte ihn die Technische Hochschule Karlsruhe zum Dr. Ing. h. c. Ein wirtschaftlicher Erfolg blieb ihm versagt. Die Inschrift auf seinem Offenburger Grabdenkmal lautet „Die Tat ist alles, nichts der Ruhm.“

1997 Eröffnung des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe in der ehemaligen Munitionsfabrik in der Lorenzstraße. Das Zentrum wurde mitbegründet durch Heinrich Klotz (1935–1999) und ist ein mediales Zentrum zusammen mit der Staatlichen Hochschule für Gestaltung (HfG). Der Schwerpunkt liegt auf den medialen Künsten und medialen Technologien.

19. Oktober



1859 Konvention zwischen der badischen Krone und dem Heiligen Stuhl. Über Inhalt und Form der Konvention „erhob sich ein Sturm, wie ihn das Land seit 1848 nicht mehr erlebt hatte“. Die badische



Erzbischof Bernhard Boll

Regierung hatte auf dem Gebiet des Erziehungs- und Bildungswesens, der Lehrfreiheit an den Universitäten und der Ehegesetzgebung Zugeständnisse gemacht. „Die Form widerspreche allen konstitutionellen Grundsätzen“, ohne die Zustimmung der Kammern sei die Konvention nicht rechtsgültig. (Gall) 2445



1905 Erste Wahl nach der Wahlrechtsform (in Kraft seit 1. Juli 1905).

1904 war das allgemeine Wahlrecht eingeführt worden. Die Sozialdemokraten erreichen 12 Mandate im Landtag. Das Zentrum erhielt 42,2% der Stimmen, die Nationalliberalen 30,2%, und die SPD 17,5%. Das Zentrum stellte mit seinen 28 Abgeordneten zwar die stärkste Fraktion, blieb aber in der Minorität. Der Mandatsanteil lag unter dem Stimmenanteil. Die Liberalen und die Sozialdemokraten (Koalition des Großblocks) konnten zusammen mit 41 Abgeordneten der Regierung eine bequeme Mehrheit stellen. (Fenske)

21. Oktober



1771 Tod des letzten Markgrafen von Baden-Baden, August Georg (1706–1771) und Erbanfall der baden-badischen Markgrafschaft.

Nach dem Tod von August Georg ohne Erbe im Mannesstamm trat Karl Friedrich die Regierung in Rastatt an. Erstmals wurde seit 1648 ein katholisches Territorium mit einem protestantischen vereinigt. 3204



1827 Weihe und Inthronisation des ersten Freiburger Erzbischofs Bernhard Boll (1827–1836) und Beginn der Diözesanverwaltung.

Wunschkandidat des Diözesanklerus wäre eigentlich der Generalvikar und Bistumsverweser von Konstanz Ignaz Freiherr von Wessenberg gewesen. Regierung und Kurie einigten sich aber auf den Freiburger Münsterpfarrer und Professor Boll (* 7. 6. 1756, † 6. 3. 1836). Die Amtszeit des Bischofs Boll und seines Nachfolgers Ignaz Demeter (1836–1842) „war noch bestimmt von einer Passivität gegenüber einer auf breiter klerikaler Zustimmung beruhenden staatlichen Kirchenpolitik“ (Ott). Diese staatliche Kirchenpolitik bedeutete, dass die Geistlichen „quasi Beamte im staatlichen Auftrag“ (W. Müller) waren, die Aufsicht über Kirchenvermögen bei staatlichen Stellen lag, kirchliche Bauten durch staatliche Bauämter errichtet wurden. 5208/802

1924 Räumung der Häfen Karlsruhe und Mannheim und des Mannheimer Schlosses von französischen Truppen.



25 000 OBJEKTE
15 TAGE AUKTION



Das Tor zum Neuen Schloß - Baden Baden

SOTHEBY'S

AUKTION DER "SAMMLUNG DER MARKGRAFEN UND GROSSHERZOG VON BADEN" VOM 5. BIS 21. OKTOBER 1995 IM NEUEN SCHLOSS IN BADEN-BADEN. VORBESICHTIGUNG: 30. SEPTEMBER BIS 3. OKTOBER 1995

Bestellen Sie den siebenbändigen Katalog telefonisch unter: 089/ 29 09 51 50 oder per Fax 089/ 29 92 71 oder per Brief (unter Belegung eines Verrechnungsschecks über 100 DM) bei Sotheby's, Odeonsplatz 16, 80534 München

Zeitungsanzeige

1995 Das Haus Baden verkauft den größten Teil des Inventars seiner Schlösser. Grund dieser Aktion, die vom Londoner Auktionshaus Sotheby's veranstaltet wurde, waren Schulden des Markgrafen in dreistelliger Millionenhöhe. Im Dezember 1994 wurde die Absicht des markgräflichen Hauses Baden bekannt, sich zu seiner finanziel-

len Sanierung „vor allem von dem gesamten Inventar des Neuen Schlosses in Baden-Baden zu trennen.“ Es handelte sich bei den Sammlungen „um einzigartiges Kulturgut, teilweise von nationalem und internationalem Rang und ohnedies von landesgeschichtlichem singulärem Aussagewert. Allein schon die Fülle unbekannter Objektgruppen – wie die in diesem Umfang verborgen gebliebene „Kunstkammer“-Sammlung („Kunstkammern“ standen am Anfang des modernen Sammelns) – oder lange verschollene Kunstwerke, etwa die hochgotischen Lichtenthaler Glasmalereien mit der ältesten Darstellung badischer Markgrafen, haben schlagartig die unvergleichliche Bedeutung dieser Sammlung ins Bewusstsein gerückt.“ (Siebenmorgen) Durch Kaufvertrag zwischen dem Markgrafen von Baden und dem Kultusministerium von Baden-Württemberg vom 3. Juli 1995 wurden rund 350 Objekte von musealem Rang erworben. Der Materie entsprechend, gelangten sie zum allergrößten Teil in die Betreuung des Badischen Landesmuseums Karlsruhe. „Als Einzelerwerb von ganz besonderer kulturgeschichtlicher Wertigkeit kam der Kauf der gemalten Tafeln des Salemer Marienaltars von Bernhard Strigel (1460–1528) hinzu.“ Zu den im Bereich des Kultusministeriums aufzubringenden Mitteln in Höhe von 29 Mio. DM konnte die Unterstützung des Bundesinnenministeriums sowie die Kulturstiftung der Länder gewonnen werden. Für den Haushalt des Kultusministeriums verblieb somit ein Finanzierungsanteil von 19 Mio. DM, der ohne in Inanspruchnahme von Steuergeldern vollstän-

dig aus Wettmitteln und Spielbankgeldern aufgebracht wurde. (Unger-Soyka) 3618

22. Oktober

1940 Deportation der badischen Juden nach Gurs. Am 22. Oktober 1940 verschleppten die Nationalsozialisten 6500 Juden aus Baden, der Pfalz und dem Saarland, davon über 900 aus Karlsruhe, in das südfranzösische Gurs. „Im Rahmen des Madagaskar-Planes muss die Abschiebung von 6500 Juden aus Baden, der Rheinpfalz und dem Saarland gesehen werden. (Nach dem Madagaskar-Plan sollten die Juden auf Madagaskar angesiedelt werden.) „Hunderte starben, von den übrigen hatte eine größere Zahl die Möglichkeit, in überseeische Länder auszuwandern. Andere wieder wurden in die Lager Noé, Nexon, Rivesaltes und Récébédou verlegt oder in Krankenhäuser oder Altersheime eingewiesen. Manche konnten untertauchen und sich in der Illegalität verbergen.“ (Sproll). Die Deportation der pfälzischen Juden bedeutete gleichsam das Ende der jüdischen Gemeinden in den Städten und Dörfern der Pfalz, die 1933 noch 6487 jüdische Einwohner zählten. Auf Initiative Karlsruhes kümmern sich die badischen Kommunen um die Pflege der Gräber auf dem Deportationsfriedhof. Im Oktober 2005 wurde in Neckarzimmern ein zentrales Mahnmal eingeweiht: ein in den Boden eingelassener Davidstern mit einer Größe von 25 x 25 Metern.

1975 Bonner Abkommen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und die Entstehung der

Oberrheinkonferenz. Das Abkommen wurde zwischen den Regierungen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz geschlossen und schuf einen Kooperationsrahmen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Es wurden zwei Regionalausschüsse für das nördliche und südliche Einzugsgebiet eingesetzt, welche das erste mal am 3. November 1975 zusammentraten. Am 21. November 1991 erfolgte die Zusammenlegung der beiden Ausschüsse zur deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz.

23. Oktober

1949 Wiedergründungsversammlung des Landesvereins „Badische Heimat“ im Kaufhaus am Münsterplatz in Freiburg. Ursprünglich war daran gedacht worden, dass der Verein nur für Südbaden gegründet werden sollte. Zum allgemeinen Erstaunen erschienen die Karlsruher mit ihrem Oberbürgermeister Friedrich Töpfer und meldeten energisch ihre Teilhaberschaft an der neuen Gründung an. So war trotz der Bedenken der Besatzungsbehörden die „Badische Heimat“ in der alten Form wieder erstanden.

24. Oktober



1946 Annahme der Verfassung von Württemberg-Baden durch die verfassungsgebende Versammlung. Die am 30. Juni 1946 gewählte verfassungsgebende Versammlung konstituierte sich am 15. Juli in Stuttgart. Sie nahm den von Carlo Schmid gefertigten Entwurf am 24. Oktober 1946 als

Verfassung an, die einen Monat später von einem Volksentscheid gebilligt wurde.

25. Oktober

1813 Karl Gustav Fecht, Gymnasialprofessor, in Kehl-Kork geboren, gestorben am 9. Dezember 1891 in Karlsruhe. 1858 bekleidete er die erste Lehr- und Vorstandsstelle am Pädagogium in Lörrach, dann eine Stelle in Durlach. 1880 zog er nach Karlsruhe und schrieb bis 1887 die „Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe“ im Auftrag der Archivkommission. 2319

1842 Grundsteinlegung der Bundesfeste Rastatt mit Fort A. Am 29. März 1841 beschloss die Bundesversammlung zur Sicherung der oberrheinischen Grenze Deutschlands, die Plätze von Ulm und Rastatt zu befestigen. Ulm sollte Hauptwaffenplatz werden und Rastatt wurde als Verbindungs- und Grenzbefestigung sowie als Waffenplatz des 8. Armeekorps bestimmt. Am 11. August 1842 erfolgte die Genehmigung des Deutschen Bundes. Bei dem Bau der Bundesfeste wurde ein doppelter Zweck verfolgt: Die Festung hatte so stark zu sein, dass sie einem in wenigen Tagen von Straßburg heranrückenden Belagerungskorps kräftigen Widerstand leisten konnte und sie sollte mindestens 30000 Mann eine sichere Stellung bieten. 7801

26. Oktober

1818 Ludwig Häusser, Historiker, geboren in Kleeburg/Elsass, gestorben am 17. März 1867 in Hei-

delberg. Das Werk „Geschichte der rheinischen Pfalz und ihrer politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnisse“ (1845) brachte ihm eine außerordentliche Professur ein. 1849 wurde er zum Ordinarius in Heidelberg ernannt. Häusser war auch Mitglied der 2. Badischen Kammer im Jahre 1848 und von 1860–1864. Er vertrat einen streng legalistischen Standpunkt und bekämpfte die revolutionären Demokraten. Durch zielstrebiges Wirken konnte er zur Durchsetzung wesentlicher Reformen (Schulwesen, kommunale Selbstverwaltung, Eisenbahnnetz und Judenemanzipation) beitragen. In den Jahren zwischen 1854 und 1857 erschien seine „Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des Deutschen Bundes“. Für Häusser war „Preußen der Kern, an den der Krystall des deutschen Staates anschließen soll“. Mit G. G. Gervinus, K. Mathy und C. Mittermaier gründete er die „Deutsche Zeitung“ als Sprachrohr der deutschen Einigung unter der Führung Preußens. In den „Denkwürdigkeiten zur Geschichte der badischen Revolution“ (1851) legte er seine Ansicht zur Revolution dar. „Ein Werk Häussers hat bis heute seinen Wert behalten, es ist die ‚Geschichte des rheinischen Pfalz‘. Wenn der Name Häussers in der ganzen Kurpfalz bis heute immer noch genannt wird, dann hat er dies seiner Pfalzgeschichte zu verdanken.“ (Schmitt) 2418

27. Oktober

1929 Die NSDAP erringt mit 6 von 88 Sitzen erstmals eine Vertretung im Badischen Landtag.

29. Oktober

1268 Markgraf Friedrich von Baden wird zusammen mit Konradin von Hohenstaufen in Neapel hingerichtet. Sie wurden in der Schlacht bei Tagliacozzo von Karl von Anjou besiegt. Am 8./9. September 1268 wurden die beiden Freunde festgenommen und an Karl von Anjou übergeben. Sie wurden auf Betreiben König Ottokars von Karl unter fadenscheinigen Argumenten in Neapel geköpft und in ungeweihter Erde verscharrt. In der Folge gab es von 1250–1273 in Deutschland eine königslose Zeit, das so genannte Interregnum.

1880 Otto Flake, Schriftsteller, geboren in Metz, gestorben am 10. November 1963 in Baden-Baden. Mit René Schickele und Ernst Stadler gab er ab 1902 die expressionistische Zeitschrift „Der Stürmer“ heraus. 1928 ließ er sich in Baden-Baden nieder. Die oberrheinische Landschaft, in der er den größten Teil seines Lebens verbrachte, ist der Schauplatz der meisten seiner Romane und Erzählungen (Leuschner). „Fortunat“ (1946/48) zählt zu dem Meisterwerk Flakes: „In keinem Buch hat Flake seine Ideen, über Gott, den Eros, die Menschenerziehung ausgebreitet wie in diesem Hauptwerk.“ „Sich der Relativität aller Wertungen bewusst zu sein, von der Unentbehrlichkeit derselben wissen, einen Charakter auszubilden, sich aber nicht verhärten, nicht im einmal gewählten Zustand erstarren, Verwandlungen zulassen, sie aber lenken, nicht unter der Doppelpoligkeit der Ideen leiden, heiter und gelassen,

stoisch und unerschrocken sein“, dieses und mehr sind die Ratschläge Flakes. „Flakes beharrliche Ablehnung eindeutiger Theologie und einer außerhalb des Menschen angesiedelten übergeordneten Sinngebung hat Ludwig Marcuse 1927 zu der Äußerung geführt: ‚Flake: Das ist uns die Frage nach der Möglichkeit des skeptischen, pessimistischen Revolutionärs, des Aktiven ohne Glauben.‘“ (Farin) 3308/3306

1945 Oberst William W. Dawson, erklärt die Regierung in Stuttgart auch für Nordbaden zuständig. Dawson, von August 1946 bis Februar 1947 Direktor des U.S. Regional Government Coordinating Office, erklärte dem damaligen Präsidenten des Landesbezirks Mannheim-Heidelberg Heinrich Köhler, dass die Regierung in Stuttgart in gleicher Weise für Nordbaden wie für Nordwürttemberg zuständig sei. Köhler habe in die Regierung als stellvertretender Ministerpräsident einzutreten. Heinrich Köhler empfand den 29. Oktober als einen Unglückstag für das badische Volk. Das abschließende Mittagessen, zu dem Dawson die Gesprächspartner einlud, nannte er eine „Henkersmahlzeit“. (Sauer) 4101

30. Oktober

1769 Erster Besuch Goethes im Antikensaal zu Mannheim: „Dieses großen, durchs ganze Leben wirksamen frühzeitigen Schauens“. Der Antikensaal in Mannheim war Goethes erste und bedeutsame Begegnung mit der Kunst des klassischen Altertums. In Dichtung und Wahrheit schrieb

Goethe über den Besuch: „In Mannheim angelangt, eilte ich mit größter Begierde, den Antikensaal zu sehn, von dem man viel Ruhmens machte. Schon in Leipzig, bei Gelegenheit der Winckelmannschen und Lessingschen Schriften, hatte ich viel von diesen bedeutenden Kunstwerken reden hören. Hier stand ich nun, den wundersamsten Eindrücken ausgesetzt, die herrlichsten Statuen des Altertums nicht allein an den Wänden gereiht, sondern auch innerhalb der ganzen Fläche durch einander aufgestellt, ein Wald von Statuen“. (III. Teil, 11. Buch)

1777 Mozart weilt vom 30. Oktober 1777 bis zum 14. März 1778 in Mannheim. Sein Wunsch, in Mannheim zu bleiben und ein Engagement anzunehmen, zerbrach sich unter den umwälzenden Ereignissen, die den bevorstehenden Umzug des Hofes von Kurfürst Karl Theodor nach München begleiteten. 7604

1884 Willy Andreas, Historiker, in Karlsruhe geboren, gestorben am 10. Juli 1967 in Litzelstetten/Bodensee. Nach dem Abitur in Karlsruhe und dem Studium der Geschichte, Nationalökonomie und Germanistik, Promotion in Heidelberg zum Dr. phil., 1912 Habilitation, Lehrtätigkeit in Marburg, Karlsruhe, Rostock und Berlin, wurde er 1923 Professor für neuere Geschichte in Heidelberg, als Nachfolger von Hermann Oncken, 1932/33 war er Rektor der Universität Heidelberg. Seit 1952 lehrte er in Freiburg. Nach 1933 reagierte er „mit Anpassen und Ausweichen“. (Wolgast) Gegen die Universitätsverfas-

sung nach Führerprinzip wehrte er sich. Über die Fachdisziplin hinaus wurde Andreas bekannt durch die Publikationen „Deutschland vor der Reformation. Eine Zeitenwende“ (1932), und „Politischer Briefwechsel Carl Augusts“ (1954 bis 1958). Bemerkenswert ist auch „Carl August von Weimar. Ein Leben mit Goethe 1757–1783“ (1955). Die lebenslange Beschäftigung mit Napoleon fand ihren publizistischen Niederschlag in „Das Zeitalter Napoleons und die Erhebung der Völker“ (1955). Im Bereich der badischen Geschichte ist das bis heute bedeutsame Werk „Der Aufbau des Staates im Zusammenhang der allgemeinen Politik. Geschichte der badischen Verwaltungsorganisation und Verfassung in den Jahren von 1802 bis 1818“ (1913) zu nennen. 2317



Willy Andreas

1901 Josef Brandel, Oberbürgermeister von Freiburg, geboren in Freiburg, gestorben am 15. Januar 1964 in Freiburg. Nach dem Abitur Studium der Rechts- und Staatswissenschaften, Promotion zum Dr. jur., Zulassung als Rechts-

anwalt beim Landgericht Freiburg, 1928 Stadtrechtsrat. 1945 wurde Brandel als „nicht belastet“ eingestuft und Stellvertreter des Oberbürgermeisters. Als Dezernent für die Bauverwaltung setzte er sich mit dem Chef des Stadtplanungsamtes, Joseph Schlippe, dafür ein, dass der architektonische Grundcharakter des Stadtrings um das Münster erhalten blieb. 1946 kam dann die Wahl zum Oberbürgermeister Freiburgs, 1962 der Rücktritt vom Amt wegen schwerer Erkrankung. „Brandels Name steht – stellvertretend für engagierte Mitarbeiter und Planer – für die glücklich erhaltenen bzw. wieder gewonnenen alten Strukturen der Stadt Freiburg“ (A. Schmid). 2312



1921 Wahlen zum Badischen Landtag (erstmalig auf Grund der Verfassung vom 21. März 1919). „Die Man-

date waren nach Proporz in mindestens vier Wahlkreisen zu vergeben. Ein Wahlvorschlag erhielt für jeweils 10000 Stimmen einen Sitz zugeteilt. Die Reststimmen wurden über Landeslisten verwertet“. (Fenske) Das Zentrum erreichte in der Wahl vom Oktober 1921 37,9%, die SPD 22,7% und die DDP 8,5%. Das Zentrum blieb in der Zeit von 1921–1929 von gleichbleibender Stärke (1921: 37,9% bis 1929: 36,7%) Gleichzeitig kam die SPD auf 22,7 bis 20,1% der Stimmen. 4104

31. Oktober

1775 Goethe wartet bis zum 2. November in Heidelberg auf den Kammerdiener von Kalb, der ihn nach Weimar zu Herzog Karl August bringen soll. Am 3. November meldet ein reitender Bote, dass von Kalb Goethe in Frankfurt

erwarte. Goethe reist nach Weimar ab und bleibt dort. 7301

1827 Georg Längin, evangelischer Pfarrer und Hebelbiograf, geboren in Buggingen bei Müllheim, gestorben am 13. September 1897 in Freiburg. 1864 wurde Längin nach Karlsruhe als Garnisonspfarrer berufen und war dann Seelsorger der Weststadtgemeinde. Er schrieb die erste Hebelbiografie, die 1875 bei Maklott in Karlsruhe herauskam. In den Jahren von 1868–1897 hielt er die Ansprachen bei den alljährlichen Hebelfeierlichkeiten in Karlsruhe.

1872 Vorläufiges Ende der Spielbank Baden-Baden. Am 1. Juli 1867 beschloss der Norddeutsche Bund die Schließung aller Spielbanken im Gebiet des Bundes ab dem Jahre 1870. 7101

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember





Freiherr von Wessenberg

1. November

1866 Eduard Dietz, sozialdemokratischer Politiker und Jurist, geboren in Karlsruhe, gestorben am 17. Dezember 1940 in Stuttgart. In den Jahren 1916–1919 war Dietz Vorsitzender der Viererkommission, noch bestehend aus Karl Glockner (NLP, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes), Johann Zehnter (Zentrum, Präsident des Oberlandesgerichtes) und Friedrich Weill (FVP), zur Ausarbeitung der Verfassung. Die Regierung entschied sich, den Entwurf von Dietz für die weitere Beratung und die parlamentarische Verhandlung zu wählen. „Der endgültige Verfassungstext entsprach weitgehend seinen Vorschlägen. Dietz hatte sich um den badischen Staat und seine Partei verdient gemacht.“ (Kaller) 2317



1952 Verabschiedung der Verfassung Baden-Württembergs.

Die Verfassung wurde mit 102 gegen 5 Stimmen und 7 Enthaltungen verabschiedet. Die Verfassung trat am

19. November 1953 in Kraft. Bis zum 31. März übernahm die gewählte verfassungsgebende Versammlung die Funktion des ersten Landtags.



4. November

1774 Ignaz Heinrich Freiherr von Wessenberg, kath. Theologe, Generalvikar, Bistumsverweser in Konstanz, geboren in Dresden, gestorben am 9. August 1860 in Konstanz. „Wessenberg war nicht nur ein Genosse seiner Zeit, sondern auch ein Unzeitgemäßer. Als Theologe und Kirchenpolitiker kam er zu früh, als Schriftsteller vielleicht zu spät.“ (Foldenauer) Wessenberg wurde von Fürstbischof Karl Theodor von Dalberg, der 1800 sein Bischofsamt in Konstanz angetreten hatte, 1802 zum Generalvikar der Diözese Konstanz ernannt. Zum Priester wurde Wessenberg aber erst 1812 geweiht. Von Dalberg übernahm 1802 die Bischofsstühle von Worms und Mainz und wurde Kurkanzler des Reiches. Da der politisch aktive von Dalberg wenig Zeit für sein Bistum in Konstanz hatte, übertrug er die Amtsgeschäfte Wessenberg. Papst Pius verlangte am 2. November 1814 die Entfernung Wessenbergs aus dem Amt des Generalvikars, was aber von Dalberg ignorierte. Wessenberg entfaltete „eine bedeutende Reformtätigkeit im Geiste der Aufklärung, kümmerte sich um eine verbesserte Priesterausbildung, schränkte Wallfahrten, Bittgänge und Auswüchse ‚frommen Aberglaubens‘ ein, reformierte die Liturgie, förderte deutsche Sprache und Volksgesang im Gottesdienst und gab einen neuen Katechismus

und ein neues Gesangsbuch heraus.“ (Kommer) F. Popp würdigte die Reformtätigkeit Wessenbergs, er habe schon lange vor der Bibebewegung das Volk mit einem wichtigen Teil der Bibel vertraut gemacht und habe lange vor der liturgischen Bewegung sie als Quelle des Gebets einer ganzen Diözese mit großem Erfolg abgeschlossen. Wessenberg versuchte eine „größere Unabhängigkeit der deutschen Kirche von Rom zu erreichen“. 1817, nach dem Tod Dalbergs, wurde Wessenberg einstimmig zu dessen Nachfolger gewählt, die Kurie aber erklärte seine Wahl für nichtig. Wessenberg blieb Bistumsverweser bis zur Verlegung des Bischofssitzes nach Freiburg (1827). Er wurde erneut gewählt, die Wahl von Rom aber nicht akzeptiert. 2455/5201

1813 Lorenz Brentano, Politiker und Revolutionär 1849, in Mannheim geboren, gestorben am 17. September 1891 in Chicago/USA. Brentano studierte von 1831–1834 Rechtswissenschaft in Freiburg und Heidelberg. Danach war er zunächst in Bruchsal, dann am Hofgericht Rastatt und ab 1848 am Hofgericht des Unterhainkreises in Mannheim als Rechtsanwalt tätig. Seit Dezember 1845 war Brentano Abgeordneter der 2. Badischen Kammer. Nach dem Aufstand Friedrich Heckers im April 1848 beantragte Brentano die Anerkennung der Wahl Heckers, was jedoch abgelehnt wurde. Brentano zog sich aus der Nationalversammlung zurück und übernahm den Vorsitz im provisorischen Landesausschuss der badischen Volksvereine. In den Freiburger Hochverratsprozessen 1848

war Brentano Verteidiger einiger radikaldemokratischer linker Revolutionäre, darunter auch Gustav Struve. Anfang 1849 wurde Brentano zum Oberbürgermeister von Mannheim gewählt, als solcher wegen seiner oppositionellen Haltung von der badischen Regierung aber nicht anerkannt. Nach der Flucht des Großherzogs Leopold am 13. Mai 1849 übernahm Brentano die Regierung, konnte sich aber nicht entschließen, Baden zur Republik auszurufen. Nach dem Zusammenbruch der revolutionären Truppenverbände in Rastatt trat Brentano zurück und floh in die Schweiz. In Abwesenheit wurde er am 6. Juni 1850 vom Hofgericht Bruchsal zu lebenslänglichem Zuchthaus und Schadenersatzleistungen verurteilt. Brentano wanderte daraufhin in die USA aus, wurde zuerst Farmer in Michigan, später jedoch persönlicher Gesandter Abraham Lincolns in Skandinavien. Im August 1862 war durch landesherrliches Dekret seine Zuchthausstrafe in Baden erlassen worden. Von 1872–1876 war Brentano amerikanischer Konsul in Dresden. Zurück in den USA, wurde er in den US-Kongress gewählt und war von 1876–1879 Kongressabgeordneter in Washington D.C.



1953 Die verfassungsgebende Versammlung gibt in dritter Lesung dem Südweststaat den Namen „Baden-Württemberg“. Im Vorfeld gab es Diskussionen zur Namensgebung des neuen Bundeslandes. Die einen argumentierten, dass der Name Baden-Württemberg „als Lösung, die im Augenblick nächstliegende, taktisch klügste

sei“. Andere meinten, „kein Name sei ungeeigneter, wenn wirklich erreicht werden sollte, dass die alten Länder wirklich zusammenwachsen, dass wirklich ein Land werde“. „Wir sind weit davon entfernt“, behaupteten Historiker, „die altherwürdigen Namen Baden und Württemberg, Sinn, Gehalt und Geschichte auslöschen zu wollen. Aber als Historiker halten wir uns verpflichtet, gerade auch dieses Erbe sorgsam und treu zu wahren und zu pflegen. Aber für den Namen des ganzen Landes gilt nun einmal, dass Doppelnamen schwerfällig und sprachlich schwierig zu behandeln sind. Im neuen Bundesland werde der Doppelname immer jederzeit die Erinnerung an die bei der Bildung des Landes aufgetretenen Differenzen und Dissonanzen wach halten.“ (M. Müller, Stuttgarter Zeitung 13.6.1953) Der Name „Rheinschwaben“ (Namensschöpfung von Prof. Willy Hellpach), so wurde argumentiert, „sei sprachlich und sachlich unbefriedigend, weil nicht zutreffend“. Der Name „Schwaben“ schließlich wurde als der am meisten zutreffende gehalten. „Mit dem Namen ‚Schwaben‘ reiht sich unser Land in die Reihen der deutschen Bundesländer, mit den treffendsten, schönsten und besten, weil kürzesten Namen ein: Bayern, Hessen, Sachsen, Schwaben.“ Noch am 5. November 1953 schrieb die Stuttgarter Zeitung: „Man rede doch nicht immer von der Ablehnung des Namens Schwaben durch die Badener, bei denen der Name Schwaben in seiner wirklichen Bedeutung nicht vergessen ist. Die Verfassungsgebende Landesversammlung glaubt, politisch klug zu handeln, wenn sie auf altbadische

Ressentiments Rücksicht nimmt.“ (P. Sauter) Entgegen mancher Kritiker, die Baden-Württemberg als „Bindestrich-Land“ apostrophieren und eine einheitliche Landesidentität fordern, sollte es dabei bleiben, dass das Land – im Sinne der Vielfalt – eine „Doppelidentität“ hat, wie Weinacht zum 50. Landesjubiläum geschrieben hat. „Der Doppelname des Landes ist ein gutes Programm für ein faires Miteinander.“ (Schmid) 4802



5. November

1414 Feierliche Eröffnung des Konstanzer Konzils (endete am 22. April 1418). Die eigentliche Arbeit wurde mit der Plenarsitzung am 16.11.1414 aufgenommen. „Nach Teilnehmerzahl, Dauer und Problemstellung war das Konstanzer Konzil die bedeutendste Kirchenversammlung des Mittelalters.“ (Maurer) Das Konzil kam durch die Initiative König Sigismunds zustande; er veranlasste Papst Johannes XXIII. nach Konstanz ein allgemeines Konzil einzuberufen. Ziele des Konzils waren die *causa unionis* (die Frage der Kircheneinheit), die *causa reformationis* (die Frage der Kirchenreform) und die *causa fidei* (die Frage der kirchlichen Verkündigung und Sakramentenlehre). Nach der Absetzung von Papst Johannes XXIII. und dem Rücktritt des Papstes Gregor XII. wurde die Wahl Martins V. am 11. Januar 1417 möglich. Papst Martin V. einigte sich 1429 mit Clemens VIII. und beendete damit das westliche Schisma. Die *causa reformationis* wurde auch nach der Papstwahl nicht erfüllt, weil Martin V. lediglich Reformen durchsetzte,



Das Münster zu Konstanz 1819

die das geschwächte Papsttum erstarken ließen. Das Konzil verurteilte die Lehren von John Wyclif, Jan Hus und Hieronymus von Prag. Hus und Hieronymus von Prag, die in Konstanz anwesend waren, wurden als Ketzer verbrannt. Man grub Wyclifs (1330–1384) Gebeine aus und verbrannte diese ebenfalls. In Böhmen führte das Urteil über Hus zu Volksaufständen, die schließlich zu der Hussitischen Revolution führten. 3111

1845 Theodor Wacker, Priester und Politiker, in Bohlsbach bei Offenburg geboren, gestorben am 9. November 1921 in Freiburg. Er studierte katholische Theologie, wurde Priester, 1883 Pfarrer von Freiburg-Zähringen. Seit 1879 war er Abgeordneter in Karlsruhe, ab 1888 Vorsitzender der badischen Zentrumspartei. Wacker wurde zum großen Organisator des politischen Katholizismus. Freunde

und Gegner nannten ihn den „Löwen von Zähringen“. „Mit Wacker verbindet sich ein neuer Abschnitt der Parteigeschichte des politischen Katholizismus in Baden, formell durch die Namensänderung in ‚Badische Zentrumspartei‘ markiert.“ (Bender/Sepaintner) 1888–1917 übernahm Wacker den Vorsitz der Partei. Seine für die Partei geltenden Leitgedanken waren soziales Engagement, Abbau der Kulturkampfgesetzgebung, direktes Wahlrecht und Kooperation mit den katholischen Vereinen sowie Pressearbeit. Der Stimmenanteil der Partei wuchs von 27,7% (1887) auf 40,2% (1903). 2317

1864 Hilda von Baden, geborene von Nassau, Großherzogin, in Biebrich geboren, gestorben am 8. Februar 1952 in Badenweiler. Die Jugend verbrachte Hilda in Schloss Königstein/Taunus. 1885 heiratete sie Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold August von Baden, den spätere

ren Großherzog Friedrich II. 1918 musste der Großherzog auf den Thron verzichten, das Paar zog um auf Schloss Langenstein bei Stockach; 1919, an Ostern, wählte das Paar das Palais in der Freiburger Salzstraße als Wohnsitz. Friedrich II. starb 1928, Hilda blieb allein in Freiburg, erlebte den Feuersturm



Großherzogin Hilda von Baden

der Bombennacht vom 27. November 1944, als auch ihr Wohnsitz total zerstört wurde.

6. November

1078 Berthold I. von Zähringen, Herzog von Kärnten und Markgraf von Verona, geboren um 1000, gestorben am 6. November 1078 auf der Limburg bei Weilheim/Teck. Kaiser Heinrich III. (1017–1056) versprach seinem Parteigänger Berthold das Herzogtum Schwaben. Dessen Witwe, Kaiserin Agnes von Poitou (1025–1077), übertrug 1057 das Herzogtum dann aber an den Grafen Rudolf von Rheinfelden. Als Entschädigung erhielt Berthold 1061 das Herzogtum Kärnten und die Mark Verona, wodurch die Zähringer in den Hochadel aufstiegen, ohne jedoch die Rechte aus diesen Titeln wirklich durchsetzen zu können. Bertholds Sohn Hermann I. von Baden (1040 bis 1074), Begründer der Linie der Markgrafen von Baden, und seine Frau Judith von Backnang-Sulichgau, gründeten das Augustiner-Chorherrenstift in Backnang, welches für fünf Generationen zur Grabgelege der Markgrafen von Baden wurde. 1073 trennte sich Hermann I. von seiner Frau, legte die Mönchsgelübde ab und trat in das Kloster von Cluny ein. „Für seine Nachkommen wurde er zum Heiligen, und da er als ‚Stammvater‘ an der Spitze des badischen Hauses steht, blickten seine Nachfahren mit Stolz auf ihn und gaben die Erzählung von seinem heiligmäßigen Leben und seinem Tod in Cluny gern weiter. Neben dem Markgrafen Bernhard II. (1428 bis 1458) blieb Hermann die charismatische Bezugsperson, der ‚Hei-

lige‘ der Familie.“ (Schwarzmaier) Die Katholiken gedenken des seligen Markgrafen Hermann I. von Baden am 25. April. 4112

1889 Stefan Meier, Sozialdemokrat, in Neustadt geboren, ermordet am 19. September 1944 im KZ Mauthausen bei Linz. Meier wurde 1924 Reichstagsabgeordneter und behielt sein Mandat bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten. Bereits 1933 wurde er in „Schutzhäft“ genommen und für ein Jahr im Konzentrationslager Ankenbuck inhaftiert. 1941 wurde er wegen „Wehrkraftzersetzung“ zu drei Jahren Zuchthaus in Bruchsal verurteilt. Die Gestapo verschleppte ihn in das KZ Mauthausen bei Linz, wo er am 19. September umgebracht worden ist. 2312

7. November

1853 Bestellung eines Staatskommissars zur Überwachung bischöflicher Anordnungen: Beginn des Kulturkampfes. Keine bischöfliche Anordnung durfte verkündet oder vollzogen werden ohne Gegenzeichnung eines Spezialkommissars. Erzbischof von Vicari beantwortete diese Maßnahme mit dem großen Kirchenbann gegen den Kommissar. Am 25. März 1854 nahm der Großherzog die Anordnung zurück. Der Erzbischof opponierte auch weiterhin gegen die Maßnahmen der badischen Regierung. 4114

8. November

1890 Willi Müller-Hufschmid, Maler, in Karlsruhe geboren, gestorben am 4. April 1966 in Karlsruhe. Nach dem 1. Weltkrieg kehr-

te Müller-Hufschmid 1921 nach Karlsruhe zurück. Er war zum menschenscheuen Einzelgänger geworden. Die Bildmotive entnahm er der nächsten Umgebung: das Atelier (Künstlerbude, 1926), Stillleben (Atelierstillleben, 1938), Ausblick aus dem Fenster (Blick aus dem Atelier (Scheffelplatz, 1929). „Thematischer Schwerpunkt sind aber Figurenbilder und Porträts. 1944 wurde er als Weichen- und Schrankenwärter in Konstanz dienstverpflichtet. Dort fühlte er sich nicht heimisch und der Bodensee wurde ihm zum Ort ‚finsterer Mächte‘.“ (Riedel) 1944 ging bei der Bombardierung Karlsruhes sein Frühwerk in Flammen auf. Mit sechzig Jahren wandte er sich einer „neuen ungegenständlichen Formensprache zu. 1962/63 ist ein neuer Höhepunkt erreicht. Mit den sparsamsten Mitteln – wenige Rechtecke können genügen – baut Müller-Hufschmid seine Bilder auf.“ (Thimme) 3615

1917 Franz Laubenberger, Präsident der Badischen Heimat (1968



Willi Müller-Hufschmid, Selbstporträt

bis 1982), in Freiburg geboren, gestorben am 26. Dezember 1993 in Freiburg. Er machte sein Abitur am Rotteck-Gymnasium in Freiburg, schrieb seine Dissertation über „Bismarck im Spiegel der Berichte und Korrespondenzen französischer Diplomaten 1870–1880“. Beim Stadtarchiv Freiburg fand er seine erste Anstellung, 1977 wurde er Archivdirektor.

9. November

1897 Freiburg wird Sitz des in Köln gegründeten Deutschen Caritasverbandes. 1897 rief Prälat Lorenz Werthmann den Caritasverband mit Sitz in Freiburg ins Leben. 1916 erkannten die deutschen Bischöfe den Caritasverband als Träger der gesamten kirchlichen mildtätigen Arbeit als Bestandteil der Kirche an. „Mit der Verbandsgründung wurde eine Modernisierung des Sozialbereichs eingeleitet, die den Einfluss der katholischen Kirche in der Gesellschaft sichern sollte“. (Hug) 7201

1918 Prinz Max von Baden übergibt die Geschäfte des Reichskanzlers an Friedrich Ebert. Die Kanzlerschaft des Prinzen Max von Baden dauerte wenig mehr als einen Monat, nämlich vom 3. Oktober bis zum 9. November 1918. Am 3. Oktober 1918 ernannte der Kaiser Prinz Max zum Reichskanzler. Am 9. November übertrug Max von Baden – ohne legale Kompetenz, aber mit der Ausnahmelegitimität begründete er die notwendige Tat – das Kanzleramt an Friedrich Ebert. Das war „Kontinuität in der Revolution“. (Nipperdey) Friedrich Ebert war seit 1913 Vorsitzender der SPD. 3107



1918 Nach Verhandlungen zwischen Soldatenräten und Wohlfahrtsausschuss kommt es zur Regierungsbildung unter Anton Geiß. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1918 kam es zu Verhandlungen zwischen den Soldatenräten und dem vom Karlsruher Oberbürgermeister als Abwehrgründung gedachten Wohlfahrtsausschusses. Es wurde eine Regierung unter dem Vorsitzenden Anton Geiß (Mannheim) gebildet. Die SPD stellte fünf von elf Ministern, die USPD zwei und die in den vorausgehenden Jahren stärkste Partei, das Zentrum, ebenfalls nur zwei Minister. Ludwig Marum (Karlsruhe) wurde mit dem Justizministerium betraut, Ferdinand Stockinger (Pforzheim) mit dem Erziehungsministerium und Philipp Martzloff (Freiburg) mit dem Ministerium für Übergangswirtschaft. Joseph Wirth (Freiburg) erhielt das Finanzministerium und Gustav Trunk das Ernährungsministerium. „Die Bildung der neuen Regierung wurde vom Großherzog in einer offiziellen Erklärung angesichts der Lage hingenommen, wenn auch rechtlich nicht gutgeheißen“. (Kaller) 4111



1938 Massenpogrom gegen die Juden in der „Reichskristallnacht“. Als Antwort auf das Attentat des polnischen Juden Herschel Grynszpan auf den Legationsrat von Rath bei der deutschen Botschaft in Paris ordnete Reichspropagandaminister Goebbels „spontane Kundgebungen“ gegen die Juden an. Die Synagogen von Baden-Baden, Karlsruhe, Kuppenheim, Mosbach und Rastatt gingen in Flammen auf. In

Freiburg und Mannheim wurden die Synagogen gesprengt. 5102

10. November

1873 Vollendung der Schwarzwaldbahn, erbaut durch Robert Gerwig. „Das 53 km lange Kernstück der Schwarzwaldbahn Hausach–Villingen wurde am 1. November 1873 für den Güterverkehr und am 10. November für den Personenverkehr eröffnet, nachdem die weniger schwierigen Teilstrecken Offenburg–Hausach und Engen–Singen 1866, Donaueschingen–Engen 1868 vorausgegangen waren. 3903

11. November

1813 Gründung des Gottlieb-Braun-Verlags in Karlsruhe (seit 1914 der Verlag der „Badischen Heimat“).



Gottlieb Braun

1904 Rudolf Dischinger, Maler und Architekt, in Freiburg geboren, gestorben am 30. November 1988 in Freiburg. Er studierte 1924 bis 1927 bei G. Scholz, K. Hubbuch

und E. Würtenberger an der Großherzoglichen Landeskunstschule in Karlsruhe. 1934 lernte er Julius Bissier kennen, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. „Dischinger beginnt in der zweiten Hälfte der 20er Jahre mit Zeichnungen und Bildern, die von der Neuen Sachlichkeit geprägt sind.“ Diese Phase leitete über „zu surreal anmutenden Gegenständen“. In der ersten Hälfte der 40er Jahre finden sich „Agglomerationen von Gegenständen in Stilleben und Figurengruppen“. Dischingers Gemälde „Grammophon“ weist noch 1930 entscheidende Merkmale der Neuen Sachlichkeit auf: Der Freiburger schilderte in nüchterner Weise einen Ausschnitt der elterlichen Wohnung; die Magie der Dingwelt und die Tilgung jeglicher Malspuren fesselt den Betrachter. Genau gab er die Stofflichkeit der unterschiedlichen Gegenstände wieder und grenzte die einzelnen Formen klar voneinander ab. Es entsteht ein „Stilleben“ im wahren Sinne des Wortes, wobei jedoch das eingeschaltete Grammophon und die wuchernde Fülle der Pflanzen den Eindruck von Leblosigkeit abmildern. Seit Ende der 40er Jahre malte Dischinger abstrakte Bilder.

3613

1918 Matthias Erzberger unterzeichnet im Namen der neuen Reichsregierung in Compiègne/ Frankreich den Waffenstillstand. Erzberger war der Mitinitiator der Friedensresolution des Reichstages von 1917 (Zentrum, SPD, Fortschrittliche Volkspartei). Am 11. November 1918 unterzeichnete Erzberger als Minister ohne Geschäftsbereich den Waffenstillstand in Compiègne.

13. November

1961 Abriss der Ruine des ehemaligen Ständehauses in Karlsruhe, des ältesten Parlamentsgebäudes in Deutschland.

Das Karlsruher Ständehaus, erbaut zwischen 1820 und 1822, war das älteste Parlamentsgebäude in Deutschland. Anlass zur Errichtung des Gebäudes bildete die Verfassung des Großherzogs vom 22. August 1818, die eine 1. und eine 2. Kammer vorsah. „Es wäre leicht gewesen, auch das Ständehaus wiederaufzubauen, stattdessen hat man die Brandruinen 1961 niedergelegt“ (Everke), und zwar nachdem die stehengebliebenen Umfassungsmauern 17 Jahre lang ungeschützt der Witterung ausgesetzt waren. Otto B. Rögele schrieb dazu am 12. Dezember 1961 in den Badischen Neuesten Nachrichten: „Als der Grundstein zum Badischen Ständehaus, dem ersten modernen Parlament in Deutschland, gelegt wurde, hielt Johann Peter Hebel die Festrede. Wenn jetzt die Abbruchmaschinen die noch aufrecht stehenden Mauern des Baues niederreißen, wird niemand eine Rede halten. Die Bewohner der ehemaligen Landeshauptstadt sind in den letzten Jahren gegenüber den Verlusten an Kulturdenkmälern in einen Zustand bitterer Resignation geraten. Eine den Zeugnissen der badischen Selbständigkeit im Grunde feindliche Staatsgewalt, eine auf banale Modernität und Gewerbesteuer erpichte Stadtverwaltung und ein Geschäftsdanken, das in groteskem Gegensatz zu den „Kulturspenden“ – womöglich der gleichen Firmen – steht, haben in einträchtigem Zusammenwirken

erreicht, dass der einst so bedeutende Besitz Karlsruhes an Bauten der klassizistischen und romantischen Epoche immer kleiner wird. Was die Bomben nicht umwerfen konnten, stößt nun die unheilige Dreifaltigkeit aus staatlichem, kommunalem und kommerziellem Zweckdenken in den Untergang. Darf man sich darüber wundern, dass die Demokratie bei uns so schwer Wurzeln zu fassen vermag, wenn man die Denkmäler ihrer Geschichte so schmähsch behandelt? Wo bleiben überhaupt die Aufschreie des Protestes aus historischer und parlamentarischer Solidarität? Wo bleibt der öffentliche Einspruch des Parlamentspräsidenten in Stuttgart, der hier für seinen Ahnherrn einzutreten hätte? Wo der Einspruch des Bundestagspräsidenten, aller Landtagspräsidenten, aller an staatsbürgerlicher Erziehung, ‚Bewältigung der Vergangenheit‘ und ‚demokratischem Bewusstsein‘ sonst so wortreich Interessierten? Das Parlament, in dem Hebel und Thoma, Bassermann und Welcker, Buß und Rotteck, Mittermaier und Hansjakob, Schofer, Hellpach und Marum wirkten, wird vernichtet. Das Haus, in dem der parlamentarische Liberalismus seinen deutschen Anfang nahm, in dem aber auch die erste sozialpolitische Rede gehalten und das erste christlich-soziale Programm – 1837, mehr als ein halbes Jahrhundert vor ‚Rerum novarum‘ – entwickelt wurde, wird zerstört – und die Deutschen nehmen solche Behördenwillkür schweigend hin. Der Fall scheint hoffnungslos.“ 26 Jahre nach dem Abriss der Ruine engagierte sich die Badische Heimat in einer Veranstaltungreihe vom 21. Novem-



Die Ständehausruine

ber 1987 bis zum 22. März 1988 für eine Wiederaufnahme des „Eckrondells“ als eines historischen und städtebaulichen Bedeutungsträgers bei dem Neubau auf dem Restgrundstück. Die Einweihung des „Neuen Ständehauses“ – Stadtbibliothek und Erinnerungsstätte – erfolgte am 21. August 1993.

7405/7415

14. November



1918 Baden wird Republik. In dem Schreiben

Großherzog Friedrichs II. heißt es: „Nachdem mir nun bekannt geworden ist, dass viele Badener sich durch den Treueeid, den sie als Beamte, Soldaten oder Staatsbürger geleistet haben, in ihrem Gewissen gehemmt fühlen, bei der Vorbereitung der Wahl zur verfassungsgebenden Versammlung sich so zu betätigen, wie sie es nach den tatsächlichen Verhältnissen und insbesondere nach der Lage im Reich für geboten er-

achten, entbinde ich die Beamten, Soldaten und Staatsbürger ihres Treueeids und verzichte auf den Thron.“ Die neue Regierung proklamierte die freie Volksrepublik Baden. Gleichzeitig wurde die Wahl für die verfassungsgebende Versammlung auf den 5. Januar 1919 festgelegt. Die menschliche Größe Friedrichs II. von Baden und das Wirken seiner Vorgänger auf dem badischen Thron haben die Anerkennung des badischen Volkes gewonnen in der historisch einzigartigen Dankeserklärung der vorläufigen badischen Volksregierung vom 2. November 1918 an den badischen Fürsten: „Das badische Volk anerkennt die Liebe zur badischen Heimat, die der Großherzog auch wieder in den Entschlüssen der letzten Tage bestätigt hat.“ (Stiefel)

4114

15. November

1677 Freiburg wird von den Truppen Ludwigs XIV. eingenom-

men und bleibt bis 1697 französisch.



1833 Gesetz über die Ablösung des Zehnten.

Gülden und Bodenzinsen genannte Geldabgaben, die für ursprünglich herrschaftliche Grundstücke zu leisten waren, konnten 1833 abgelöst werden. „Für den Loskauf aus den Bodenzinsverpflichtungen war das Achtzehnfache eine Jahresdurchschnittsbetrages, für die Zehntablösung gar das Zwanzigfache des mittleren jährlichen Einnahmebetrages als Ablösesumme zu bezahlen. Der Staat schoss ein Fünftel des Ablösungsbetrages zu, vier Fünftel waren aber von den Zehntpflichtigen selbst zu erbringen.“ (Vollmer)

4101

1856 Friedrich Kallmorgen, Maler, Gründungsmitglied des Karlsruher Künstlerbundes, in Altona geboren, gestorben am 2. Juni 1924 in Grötzingen. Kallmorgen lebte zwischen 1881 und 1902 in Karlsruhe. 1891 wurde ihm der Professorentitel verliehen, er bekam aber keine Anstellung als Lehrer an der Akademie in Karlsruhe. Er ging deshalb an die Berliner Akademie der Künste (1902–1918). Durch seine Ansiedlung in Grötzingen 1889 regte Kallmorgen weitere Kollegen an, sich ebenfalls hier niederzulassen: Karl Biese (1863 bis 1926), Franz Hein (1863 bis 1927) und Gustav Kampmann (1852–1917). Sein Bild „Der alte Bahnhof in Karlsruhe“ (1901) ist „in Karlsruhe das erste Beispiel großstädtischer, proletarischer Thematik.“ (Gallwitz) Der „Geschirrmarkt“ vor der Karlsruher Kunsthalle (1887) war bereits mit den



Friedrich Kallmorgen: Der alte Karlsruher Bahnhof

impressionistischen Augen Liebermanns gesehen. 3602



1870 Abschluss des Vertrages über den Beitritt des Großherzogtums Baden zum Deutschen Bund.

16. November

1918 Inbetriebnahme des Rudolf-Fettweis-Werkes in Forbach/Murgtal. Das Wasserkraftwerk war das erste staatliche Großkraftwerk zur Versorgung Mittelbadens. Es wurde nach Rudolf Fettweis (1882 bis 1956) benannt, der ab 1913 bei der Badischen Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus in der neu geschaffenen Abteilung für Wasserkraft und Elektrizität tätig war. Unter seiner Leitung wurde das Murgwerk und die Schwarzenbachtalsperre gebaut. Das Pump-



1953 Die Verfassung von Baden - Württemberg wird verkündet. Die Verfassung des neuen Bundeslandes wurde mit 102 von 114 Stimmen angenommen und am 16. November 1953 verkündet.

17. November



1946 Beratende Landesversammlung von Baden nach der Verordnung Nr. 65 der französischen Militärregierung vom 8. Oktober 1946 gewählt. Die französische Militärregierung erließ mit der Verordnung Nr. 65 Vorschriften über die Wahl und die Aufgaben der Beratenden Landesversammlung.

Danach waren 61 Mitglieder in freier und geheimer Wahl zu wählen, darunter 40 aus der Mitte der am 13. Oktober gewählten 402 Mitglieder der Kreisversammlungen und 21 aus der Personengruppe der Gemeinderäte der 14 Städte mit mehr als 7000 Einwohnern. Nach den Wahlergebnissen vom September und Oktober konnte die Badische christlich-sozialistische Volkspartei BCSP 37, die SPD 11, die DP 9 und die KP 4 Abgeordnete in die Beratende Landesversammlung schicken. Am 22. November fand im Kaisersaal des historischen Freiburger Kaufhauses die konstituierende Versammlung statt. 4701

18. November

1824 Franz Sigel, Revolutionär, in Sinsheim an der Elsenz geboren,

gestorben am 21. August 1902 in New York City/USA. Im Jahre 1830 zog seine Familie nach Bruchsal, wo er Volksschule und Gymnasium besuchte. 1843 wurde er als Leutnant nach Mannheim versetzt und lernte dort Friedrich Hecker und Gustav Struve kennen. 1847 nahm Sigel seinen Abschied vom Militär. Er beteiligte sich im April 1848 am Heckerputsch. 1848 beauftragte ihn der revolutionäre Landesausschuss, die Armee zu reorganisieren. Nach der Niederlage am 21. Juni 1849 bei Waghäusel emigrierte er in die Schweiz, dann nach England und 1852 schließlich in die USA. Nach dem Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges (1861–1865) übernahm Sigel die Leitung eines Freiwilligenregiments aus Deutschen auf der Seite der Union bzw. der Nordstaaten. Durch seine umfassende Vorbildung gelang es Sigel, mit seinen Truppen mehrere Gefechte zu gewinnen. Insbesondere die gewonnene Schlacht von Pea Ridge im März 1862 begründete seinen legendären Ruf, der schließlich zur Beförderung zum General der Nordstaatenarmee führte. Im Mai 1865 quittierte Sigel seinen Dienst in der Armee, um als Privatmann in Baltimore eine Zeitung für Deutsche herauszugeben. Seine folgende politische Karriere führte ihn bis zum Posten des Finanzministers, den er 1874 antrat. Sigel war bis zu seinem Tode Herausgeber des New York Monthly. 4414

19. November

1766 Samuel Friedrich Sauter, Schulmeister, Lyriker, in Flehingen geboren, gestorben am 14. Juli

1846 in Flehingen. „Biedersinn und Naivität“ hat in Sauters Liedern und Gedichte „den göltigen Ausdruck“ gefunden. Es war das Charakteristikum einer Epoche, die sich nach den Wirren einer aufgebrauchten Revolutionszeit wieder nach dem Winkelglück harmloser Idyllik sehnte“ (Klausning). Sauter war zunächst Hilfslehrer in Bissingen/Enz, 1786–1816 Schulmeister in Flehingen und von 1816 bis 1841 Schulmeister in Zaisenhausen. Bekannt wurde Sauter durch Lieder wie das „Krämermichelslied“, „Der Wachtel-schlag“, „Kartoffellied“ und „Das arme Schulmeisterlein“. „Ludwig Eichrodt und Adolf Kussmaul stilisierten Sauter später zum Prototyp des Biedermeiers.“ (Siegert) 2446



1953 Erste verfassungsmäßige Regierung Baden-Württembergs unter

Gebhard Müller. Nach der Bundestagswahl am 13. September 1953 trat Reinhold-Maier zurück, da die CDU die absolute Mehrheit der im Südweststaat abgegebenen Stimmen erreichen konnte (CDU: 52,4% der Zweitstimmen). Am 19. November 1953 wurde Gebhard Müller – wie schon am 30. September 1953 – zum Ministerpräsident gewählt; es konstituierte sich das bisherige Kabinett als erste verfassungsmäßige Regierung Baden-Württembergs. 4105



20. November



1813 Frankfurter Akzessionsvertrag:

Mit diesem Vertrag trat Baden aus dem Rheinbund aus, stellte 8000 Mann und übernahm erhebliche



Franz Xaver Lender

finanzielle Belastungen. Dafür wurde Baden die Souveränität und Integrität des Großherzogtums garantiert. „Mit dem Frankfurter Vertrag hatte sich das Großherzogtum gerade noch rechtzeitig auf die Seite der Koalition gestellt und seine Übernahme durch den Zentralverwaltungsrat unter Heinrich Friedrich Freiherr vom Stein abwenden können.“ (Ullmann) 4111

1815 Zweiter Pariser Friede: Entgegen gewisser Erwartungen des Großherzogtums brachte der Pariser Friede keine neuen Gebiets-erwerbungen für Baden. Erhofft hatte man sich die Häfen von Straßburg, die Kehler Rheinbrücke, die Festung Landau und unter Umständen das ganze Elsass. 4111

1830 Franz Xaver Leopold Lender, Priester, MdL und MdR, in Konstanz geboren, gestorben am 29. Juli 1913 in Sasbach/Mittelbaden. Abitur 1849 in Freiburg, Studium der Theologie, 1853 Priesterweihe. Ab 1869 Mitglied des Badischen Landtags, von 1871 bis 1913 Mitglied des Reichstags

(Zentrum). Sein Name wird immer genannt werden in Verbindung mit der Lehranstalt in Sasbach bei Achern: „Heimschule Lender“. Heute ist die Heimschule Lender mit über 1700 Schülern das größte Gymnasium der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg. Die politische Linie Lenders war gekennzeichnet durch „den Verzicht auf parlamentarische Initiativen“ als der richtige Weg im Gegensatz zu parlamentarischen Kämpfen. „In Theodor Wacker erwuchs ihm ein Rivale, der an Stelle Lenders 1888 zum neuen Vorsitzenden gewählt wurde.“ „Die Sasbacher Lenderanstalt hat den Namen Lenders weit über die Grenzen des Landes der engen Heimat hinausgetragen.“ (Siebler) 2317

21. November

1891 **Karl Hubbuch**, Maler, in Karlsruhe geboren, gestorben am 26. Dezember 1979 in Karlsruhe. 1912 ging Hubbuch zum Studium nach Berlin, wo George Grosz sein Mitschüler war. 1920 setzte er das Studium in Karlsruhe fort, 1925 wurde er Leiter einer Zeichenklasse. Seine Professur erhielt Hubbuch 1928. Mit Georg Scholz und Wilhelm Schnarrenberger nahm er an der von Gustav Hartlaub initiierten epochalen Ausstellung „Neue Sachlichkeit“ 1925 in der Mannheimer Kunsthalle teil. Die Zeit des Malverbots von 1933 bis 1945 verbrachte er als Blumenmaler bei der Majolika-Manufaktur in Karlsruhe und bei einer Firma in Schwenningen, die Kuckucksuhren herstellte. Von 1948–1957 war er Professor für Malerei an der Karlsruher Akademie der Bildenden Künste. 3613

1914 **Georg Richter**, Redakteur, geboren in Fallersleben, gestorben am 7. September 1985 in Karlsruhe. Richter trat 1948 in den G. Braun Verlag ein. 35 Jahre lang redigierte er die Zeitschriften „Baden“, dann „Welt am Oberrhein“ und „Baden-Württemberg“. Die Zeitschrift Welt am Oberrhein war „nach Inhalt und Optik die meistgelobte der Bundesrepublik“. Richter war ein „Homme de lettre, der sich durch seine hervorragenden Landschaftsbände, gastroso-phischen Plaudereien und belletristischen Werke von ganz eigenem Reiz und Charme einen Namen machte“. (Zollner) 2443

1987 **Eröffnungsforum „Ständehaus – was nun?“**. Die Badische Heimat veranstaltete mit den Badischen Neuesten Nachrichten und in Zusammenarbeit mit der Stadt Karlsruhe, dem katholischen Dekanat Karlsruhe und dem Arbeitskreis Heimatpflege Nordbaden eine Veranstaltungsreihe (21.11., 17.12.1987, 28.1., 18.2., 22.3.1988) zur Bebauung des „Restgrundstücks“ des ehemaligen Ständehauses in Karlsruhe. Am 10.



Karl Hubbuch, Selbstporträt



Georg Richter

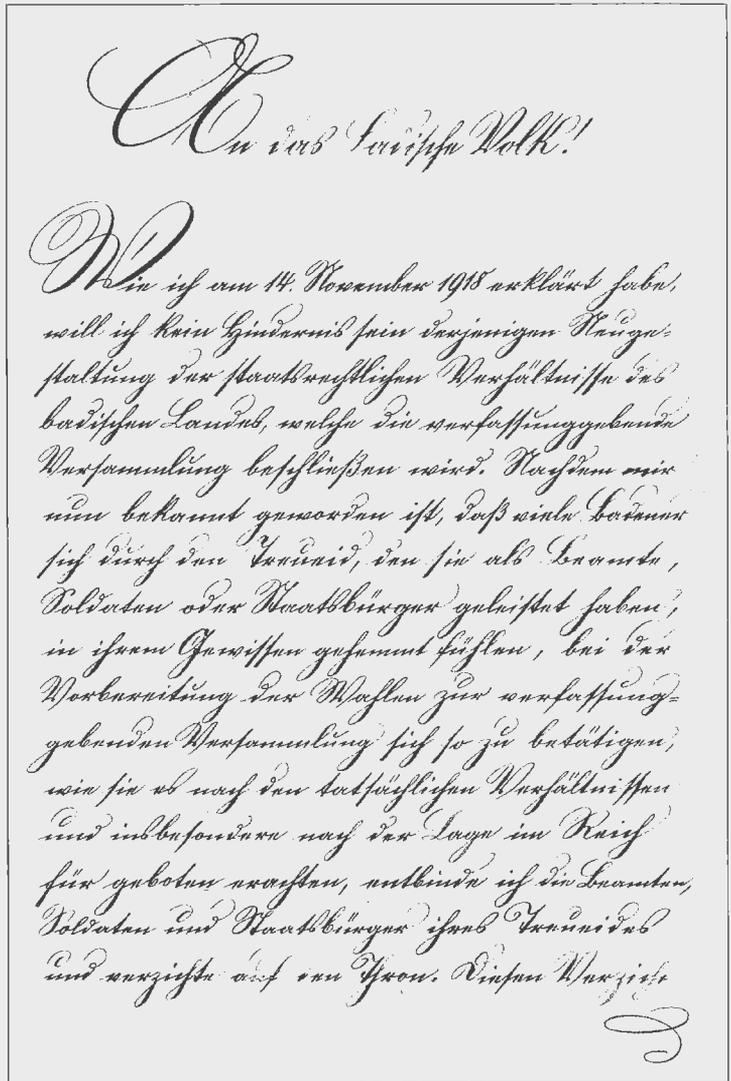
April 1986 hatte der Gemeinderat beschlossen, das Areal zu kaufen. Mit dem Erwerb des Geländes durch die Stadt war über die zukünftige Nutzung allerdings noch nichts entschieden.

22. November

1728 **Karl Friedrich von Baden**, Großherzog, in Karlsruhe geboren, gestorben am 10. Juni 1811 in Karlsruhe. 18 Jahre war er alt, als er 1746 Markgraf von Baden-Durlach wurde. 30 Quadratmeilen groß war sein Land mit 90 000 Einwohnern. Als er 1811 als Großherzog von Baden und Königliche Hoheit starb, umfasste sein Land 250 Quadratmeilen mit 1 Mio. Einwohnern. Seinem Wahlspruch getreu regierte er „moderate et prudenter“ (maßvoll und klug) ein halbes Jahrhundert lang. Die Bilanz fasste Karl Friedrich Nebenius, der Schöpfer der badischen Verfassung von 1818, in einer Biographie zusammen: „Wir sehen in ihm das Muster eines Fürsten, dem das Wohl seines Landes, das höchste Streben des Geistes, das

eifrigste Anliegen des Herzens ist, einen Mann, der allem, was das Menschenleben ziert und veredelt, nahe trat, unausgesetzt bestrebt, sich selbst fortzubilden und andere Segnungen des Fortschritts auf allen Gebieten teilhaftig zu machen, der, in der Zeit einer allgemeinen Gärung der Geister, von der Vorsehung an diese wichtige Stelle gesetzt, Großes und Unvergängliches durch die Tüchtigkeit seiner Gesinnung, die Ausdauer seines Willens und die Stetigkeit seiner Pflichterfüllung gewirkt und hinterlassen hat.“

1780 Conradin Kreutzer, Komponist und Dirigent, in Meßkirch geboren, gestorben am 14. Dezember 1849 in Riga. Während seiner Schulzeit erlernte er Klavier, Orgel, Violine, Klarinette und Oboe. Ab 1804 lebte er in Wien, wo er bei Johann Georg Albrechtsberger Komposition studierte. Er komponierte hauptsächlich Opern, aber auch Stücke für Männerchor und Schauspielmusiken sowie drei Klavierkonzerte. Heute noch bekannt ist die Oper „Das Nachtlager von Granada“, die 1834 in Wien uraufgeführt wurde.



Die Abdankungsurkunde Großherzogs Friedrich II.



1918 Großherzog Friedrich II. dankt auf dem Douglas'schen Schloss in Langenstein ab.

Der Politiker Anton Geiß (SPD) und der frühere Minister Johann Heinrich Freiherr von Bodman begaben sich am 13. November 1918 nach Zwingenberg, um mit dem Großherzog über seinen Rücktritt zu verhandeln. Sie konnten aber zu diesem Zeitpunkt nur eine vorläufige Erklärung des Großherzogs erreichen. Die endgültige Abdankung,

die auch im Namen des zum Nachfolger bestimmten und adoptierten Prinzen Max galt, erfolgte am 22. November 1918. 4111



1946 Konstituierung der Beratenden Versammlung des Landes (Süd-)Baden in Freiburg.

Seit 17. April 1946 gab es eine Provisorische Regierung. Am 17. November wurde die Beratende Landesversammlung gewählt, die fünf Tage später ihre konstituierende Sitzung abhielt. Nach dem Rücktritt der Provisorischen Regierung bildete die französische Besatzungsmacht Anfang Dezember 1946 die neue zentrale Landesverwaltung, die Regierung der Staatssekretäre. Der Volksentscheid vom 18. Mai 1947 billigte die von der Beratenden Versammlung verabschiedete Verfassung.

4808

1944 Französische Truppen besetzen unter General Leclerc im Handstreich Straßburg, Flucht der deutschen Behörden über den Rhein.

24. November



Friedrich Weinbrenner

1766 Friedrich Weinbrenner, Architekt, in Karlsruhe geboren, gestorben am 1. März 1826 ebenfalls in Karlsruhe. Friedrich Weinbrenner gilt als größter Baumeister Badens. Ein natürliches Talent, autodidaktische Studien und Weiterbildung in Zürich und Lausanne, in Wien und Dresden, auch in Rom und Berlin, wo er sich vom Klassizismus der neuen Architektur beeindruckt ließ. Alle Erfahrungen ermutigten ihn, den „Entwurf einer Stadt“ vorzulegen – Großherzog Karl Friedrich fand ihn gut. 1801 wurde er Hofbauinspektor, oberster Baubeamter Badens, schuf ein großes städtebauliches Gesamtkunstwerk – mit Plätzen, Verwaltungsbauten, Palästen und Kirchen. Weinbrenner wollte eine ganze Idealstadt realisieren, adäquat für die junge Hauptstadt Karlsruhe des neuen bedeutenden Mittelstaates Baden.

erklären ist mit Zustimmung meines Vaters
 des Königs Herzog von Baden auf sein
 und seiner Hofkammernschaft.

Mein und meines Vaters
 von dem Hofkammernschaft des Landes. Ein
 ist ab und bei diesen meinen letzten
 Respekt. Mein und des Königs Liebe zu
 meinem Volk für immer und ewig! Gott
 segne mein liebtes Baden Land!

Schloß Langenstein, am 22. November 1918.

Friedrich

23. November

1757 Erste Ausgabe der „Carlsruher Zeitung“ von Friedrich Macklot. Sie erschien zweimal wöchentlich. 1810 verbot Napoleon alle Zeitungen in Baden, nur die „Carlsruher“ erschien weiterhin. Macklot eröffnete auch eine „Leseanstalt“, in der gegen eine Gebühr seine und andere Zeitungen gelesen werden konnten. 7408

1805 Friedrich Eisenlohr, Architekt, geboren in Lörrach, gestorben am 27. Februar 1855 in Karlsruhe. Ab 1839 war Eisenlohr Lehrer am Polytechnikum in Karlsruhe, im Jahre 1863 wurde er Direktor. Er entwarf die Bahnhöfe von Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg im neoromanischen Stil. Eisenlohr war neben H. Hübsch der Begründer dieser Schule in der badischen Architektur.

1783 Gottlieb Braun, Sortiments- und Verlagsbuchhändler, Gründer des G. Braun Verlags, in Böblingen geboren, gestorben am 11. November 1835 in Karlsruhe. Am 7. Oktober 1813 erhielt Gottlieb Braun die Erlaubnis „zur Anlegung eines Sortiments- und Buchhandels“ in Karlsruhe. Die Wahl eines „Etablissements“ im Vorderen Zirkel 12 war eine erstklassige Adresse. 1828 zogen Verlag und Druckerei in die Schloßstraße 12 – heute Karl-Friedrich-Straße 12 um. Im gleichen Jahr ernannte der Großherzog Ludwig von Baden Braun zum Hofbuchhändler und Hofdrucker. Mit dem „Wegweiser für die großherzogliche Residenzstadt Karlsruhe“ (1818) hat Braun das erste Adressbuch der Stadt Karlsruhe verlegt. Eines der wichtigsten Werke, das in den Anfangsjahren des Verlages erschienen war, war „Statistisches Gemälde der Residenzstadt Karlsruhe und ihrer Umgebungen“ (1815) von Theodor Hartleben. 2426

1899 Eberhard Knittel, Verleger, Inhaber des G. Braun Verlages in Karlsruhe, geboren in Karlsruhe, gestorben am 5. April 1889 in Karlsruhe. 1948 übernahm Knittel die Leitung des Verlages G. Braun. 1949 brachte der Verlag die Zeitschrift „Baden. Monographien seiner Stadt und Landschaften“ heraus. Die Herausgabe „gerade dieser Zeitschrift, die vom 1. Jahrgang an mit der Unterzeile ‚Südwestdeutsche Rundschau für Kultur und Wirtschaft‘ erschien, ist ein ureigenes Anliegen von Dr. Eberhard Knittel gewesen“ (Zollner). Für die Schriftleitung fand er Georg Richter, der die Zeitschrift unter wechselnden Titeln bis zu



Eberhard Knittel

seinem Tod 1985 betreute. „Er besaß die Fähigkeit, immer in Übereinstimmung mit seinem Verleger, für die Mitarbeit an Zeitschrift und im Verlag bekannte Autoren zu gewinnen“ (Zollner). Der G. Braun Verlag widmete sich unter der Führung von Eberhard Knittel einem breiten Verlagsprogramm der Bildung und Kultur. So erschienen: Rolf Gustav Haeblers „Badische Geschichte“ und „Kunst des Abendlandes“ (1952 bis 1963), Ernst Benders „Deutsches Lesebuch für Höhere Schulen“ und „Werden und Wirken“, ein Geschichtswerk unter Mitarbeit von Willy Andreas. Seit dem Wiedererscheinen der Hefte der „Badischen Heimat“ 1950 werden sie bis auf den heutigen Tag vom G. Braun Buchverlag betreut. Knittel hat sich auch für den Landesverein „Badische Heimat“ engagiert: 1950 wurde er Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe der Badischen Heimat und 1951 stellvertretender Landesvorsitzender. 2426

gewählte und am 15. Juli 1946 erstmals zusammentretende verfassungsgebende Landesversammlung erarbeitete bis zum 24. Oktober eine Verfassung, die einen Monat später von 86% der Wähler genehmigt wurde.

25. November

1844 Carl Friedrich Benz, Autobauer, in Karlsruhe geboren, gestorben am 4. April 1929 in Ladenburg. Er studierte am Karlsruher Polytechnikum. 1864 beendete er – 20 Jahre alt – sein Studium, er arbeitete bei der Maschinenbau-gesellschaft Karlsruhe, ab 1869 für die Eisenwerke und Maschinenfabrik Gebr. Bendeiser in Pforzheim. Dort heiratete er Bertha Ringer, welche entscheidend zu seinem Erfolg als Autofabrikant beitrug: Sie ließ sich ihre Mitgift vorzeitig auszahlen und rettete mit diesem Kapital die Firma ihres Mannes vor dem Ruin. 1872 gründete er in Mannheim eine „mechanische Werkstätte“ mit der Adresse T6,11. Er experimentierte viel, am 29. Januar 1886 meldete er sein Fahrzeug mit „Gasmotor“ zum Patent an. Das dreirädrige Fahrzeug mit Verbrennungsmotor und elektrischer Zündung, das 1886 erstmals in Mannheim fuhr, hatte 0,8 PS (0,6 kW), die Höchstgeschwindigkeit betrug 16 km/h. Dies war die Geburtsstunde des Automobils. Nach 1890 war die Firma „Benz & Cie. Rheinische Gasmotorenfabrik Mannheim“ der größte Autohersteller der Welt.



1946 Wahl zum 1. Landtag von Württemberg-Baden. Die am 30. Juni



1870 Baden wird Bundesstaat in dem von Reichskanzler Bismarck geschaffenen Deutschen Reich.



Johann Michael Zeyher

26. November

1770 Johann Michael Zeyher, Schwetzingen Gartenbaudirektor und Freund Hebels, geboren in Oberzenn/Mittelfranken, gestorben am 20. April 1843 in Schwetzingen. Im Jahr 1804 wurde Zeyher zum Hofgärtner in Schwetzingen ernannt, dann am 25. November 1805 zum Gartenbauinspektor und am 25. Juni 1806 zum Gartenbaudirektor. „Mit dem Posten des Gartenbaudirektors waren die Aufsicht über sämtliche herrschaftliche Gärten, die Errichtung von Baumschulen bei den Forstämtern und die Fürsorge für die Baumpflanzungen an allen Landstraßen verbunden.“ Zeyher nahm Veränderungen im Schwetzingen Schlossgarten vor. Nach Schleifung der Festungswerke Mannheims in den Jahren 1808–11 legte er auf dem gewonnenen Gelände Gartenanlagen im Englischen Stil an. Er gestaltete auch den Heidelberger Schlossgarten und die Lindenallee am Karlsruher Schlossplatz. Als Hebel am 22. September 1826 während eines Besuches bei Zeyher starb, ließ Zeyher „im folgenden Jahr (in Schwetzingen) einen

schlichten Grabstein errichten, der 1859 durch ein mit einem Brustbild Hebels geschmücktes Denkmal ersetzt wurde.“ (Strobel) 2462

1795 Karl Philipp Fohr, Kunstmaler, geboren in Heidelberg, ertrunken am 29. Juni 1818 in Rom im Tiber. Fohr gilt als großer Vertreter der Heidelberger Romantik. Er wurde nur 23 Jahre alt, hinterließ jedoch ein beachtliches Œuvre. Karl Philipp Fohr begann das Studium der Malerei als Autodidakt. Später studierte er an den Akademien in München und in Rom, wo er sich den Nazarenern anschloss. Sein Werk ist geprägt von der Liebe zur Historie, auch vom Interesse an zeitgeschichtlicher Aktualität. Seine Gemälde und Zeichnungen befinden sich größtenteils in den Museen in Darmstadt und Karlsruhe.



1809 Organisationsreskript Reitzensteins.

„Durch einige der neuesten Zeitbegebenheiten, namentlich durch die Folge des Lunévilleer Friedens, durch den Preßburger Frieden, durch die bald nachher geschehene Auflösung des Deutschen Reichsverbandes und Entstehung des Rheinischen Bundes hat sich auch unser Staat in allen seinen Teilen so sehr verändert, dass wir schon lange die Notwendigkeit fühlen, demselben anpassend zu den jetzigen Verhältnissen eine gleiche und einfache Verwaltung zu geben.“ „Baden wurde durch die Neuorganisation im Jahre 1809 zu einem modernen, straff gegliederten Flächenstaat mit starker Zentralgewalt.“ (Stiefel). Das Edikt gestaltete die innere Verwaltung von Grund auf um:

„Die mit Anklang an die historischen Verhältnisse geschaffenen Provinzen wurden aufgehoben und an ihre Stelle zehn ungefähr gleich große, ganz mechanisch auf der Landkarte abgezeichnete Kreise gesetzt, die nach dem Vorbild der französischen Departements zumindest mit geographischen, nicht mit historischen bezeichnet, die alten politischen Zusammenhänge vollends auflösten und Untertanen der verschiedenen historischen Gebilde in sich vereinigten“. An der Spitze der Verwaltungseinheiten stand ein Kreisdirektor, er unterstand direkt dem Minister. „Damit hatte der badische Staat seine endgültige Gestalt gefunden, waren jene Institutionen geschaffen worden, mit deren Hilfe der paternalistische Absolutismus nun alle Widerstände überwinden, das Land ganz einheitlich regieren konnte“ (Gall).

2445/4114

1915 Hans Leopold Zollner, Schriftsteller, Archivar, geboren in Baden-Baden, gestorben am 18. September 1992 in Ettlingen. Zollner begann seine Lehrerlaufbahn in Ettlingen und wurde 1969 Schulrat und Schulamtsdirektor beim Staatlichen Schulamt Karlsruhe. Nach der Zusammenlegung der Schulämter Karlsruhe-Stadt und Karlsruhe-Land 1975 nahm er seinen Abschied und widmete sich bis zu seinem Tod heimatkundlichen Arbeiten. Er schrieb stadt- und landesgeschichtliche Beiträge für die „Badischen Neuesten Nachrichten“, die „Badische Heimat“, für die Zeitschrift „Baden-Württemberg“ und den „Staatsanzeiger“. „Mit seinen Beiträgen, so formulierte es einmal eine Leserin, öffnete Hans Leopold Zollner stän-



Hans Leopold Zollner

dig neue reizvolle „Guckfenster“ zur badischen Geschichte.“ (Werner). In der Zeit von 1978–1988 versah er in Ettlingen den Dienst eines Archivars. „Greif und Zarenadler“ (1980), eine Darstellung der badisch-russischen Beziehungen in zwei Jahrhunderten, ist wohl sein wichtigstes Buch. Zur 250-Jahr-Feier der Stadt Karlsruhe schrieb er ein Porträt des Stadtgründers Karl Wilhelm unter dem Titel „...der sich in Carlsruh ein Eden hat erbaut“ (1990). 2463

27. November

1155 Die Grenzen des Bistums Konstanz werden im „Großen Privileg“ von Friedrich I. (1122 bis 1190) festgelegt. Sie änderten sich bis zur Aufhebung des Bistums im Jahr 1821 kaum.

1944 Der Luftangriff auf Freiburg hing mit dem Bestreben der Alliierten zusammen, „die deutschen Truppen westlich des Rheins und dem Brückenkopf um Colmar durch die Zerstörung der großen Städte im Hinterland von der Versorgung abzuschneiden.“ (Hammann) Der Nachtangriff der Royal Airforce am 27. November 1944 wurde unter dem Decknamen „Operation Tigerfish“ geflogen. Rd.

2800 Personen wurden bei dem Angriff getötet, 4000 weitere verletzt und rd. 20% des Wohnungsbestands vollständig zerstört. 7201

28. November



1796 Freiherr Sigismund von Reitzenstein wird aus Paris abberufen,

bleibt aber. Den von Reitzenstein ausgehandelten badischen Separatfrieden wollte Karl Friedrich aus staatsrechtlichen und machtpolitischen Gründen zunächst nicht ratifizieren und berief Reitzenstein aus Paris ab. Reitzenstein aber blieb. Dieser Ungehorsam wurde ihm von dem Historiker Franz Schnabel nicht zu Unrecht als Verdienst angerechnet, weil er auf die „französische Karte“ setzte und die Markgrafschaft mit dem revolutionären Frankreich verband.

1947 Die Badische Christlich-Soziale Volkspartei (BCSV) wird in CDU Baden umbenannt.

29. November

1846 Die liberale Partei beschließt, in Durlach die „Deutsche Zeitung“ zu gründen. Der Heidelberger Geschichtsforscher, Literaturhistoriker und liberale Politiker Professor Georg Gottfried Gervinus wird zum ersten Chefredakteur der Zeitung. Der Verleger war G. Mohr in Heidelberg. Die Deutsche Zeitung verstand sich als Leitorgan des aufgeklärten bürgerlichen Liberalismus. Die Aufgabe der Zeitung umschrieb Gervinus wie folgt: „Uns in Deutschland fehlt eine im Namen dieses ganzen (Deutschland) geleitete äußere Politik, es fehlt uns

eine gemeinsame Hauptstadt, wo sich die Tätigkeit der fremden Diplomatie konzentriert, es fehlt uns eine Zentralregierung, die mit der nötigen Macht, Empfänglichkeit und Beweglichkeit ausgestattet wäre (...). Dem Mangel einer nach außen gerichteten beratenden Politik aber muss die allgemeine Presse in Deutschland immer wieder abzuhelpen suchen.“ Nach der Niederschlagung der Revolutionen von 1848/49 und der Diskreditierung des gemäßigten Liberalismus im Rahmen der Reichsverfassungskampagne stellte die wirtschaftlich stets unrentable Zeitung 1850 ihr Erscheinen ein. 806

30. November

1832 Wilhelm Nokk, badischer Minister der Justiz, des Kultus und des Unterrichts, in Bruchsal geboren, gestorben am 13. Februar 1903 in Karlsruhe. Nokk wurde 1874 zum Direktor des Oberschulrates befördert. Zu Beginn der 1880er Jahre wurden die Ministerien neu organisiert und die Kultus- und Unterrichtsabteilung dem Justizministerium zugewiesen. Nokk wurde Präsident des neuen Ministeriums, ein Posten, den er von 1881–1901 versah. Nokks Maßnahmen auf kulturellem Gebiet sind besonders erwähnenswert. Die Polytechnische Hochschule in Karlsruhe wurde damals zur eigentlichen Technischen Hochschule. Nokk veranlasste eine Aufzeichnung der badischen Kunstdenkmäler (1882) und war verantwortlich für die Gründung der Historischen Kommission (1883). Die Kunstschule wurde in die Akademie der Bildenden Künste umgewandelt. 2438

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

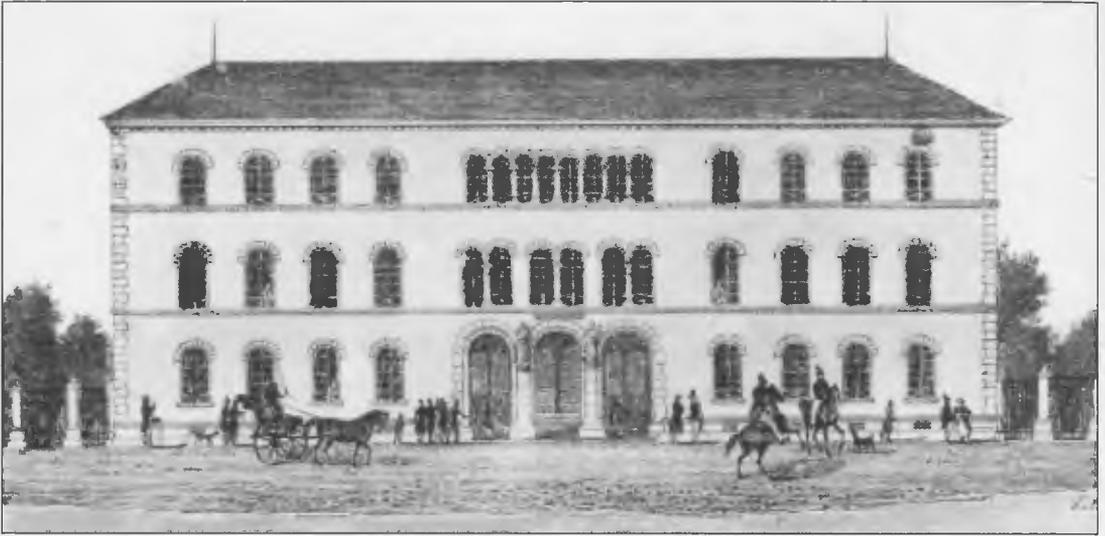
September

Oktober

November

Dezember





Das Polytechnikum in Karlsruhe

1. Dezember

1825 Aufnahme des Unterrichts an der Polytechnischen Schule in Karlsruhe. „Die früheste Stufe der polytechnischen Schule wurde am 1. Dezember 1825 im südlichen Flügel des Lyceumsgebäudes am Marktplatz eröffnet. Sie nahm 13- und 15-jährige Knaben zur beruflichen Ausbildung in einer Art von Real-, Gewerbe- und höheren Fachschule auf.“ (Mangler) In den Jahren 1832–1835 errichtete Heinrich Hübsch das Gebäude des Polytechnikums. Das Polytechnikum orientierte sich anfänglich am Vorbild der École Polytechnique in Paris. „Zunächst sollte die Schule sowohl Handwerker als auch wissenschaftliche Techniker ausbilden. So sah noch die von K. F. Nebenius geschaffene Reform der polytechnischen Schule einen dreigliedrigen Aufbau vor, der neben den auf technisch-wissenschaftlicher und humanistisch-wissenschaftlicher Vorbildung basierenden Hauptabteilungen noch die

Fachschulen des Handwerkertums vorsah.“ (Asche) 1885 wurde die Benennung „Technische Hochschule“ eingeführt. Anlässlich des 1902 gefeierten 50. Regierungsjubiläums Friedrichs I. wurde die TH „Fridericana“ genannt. 740/7410

1926 Eröffnung der „Drei-Seen-Bahn“ Titisee – Windgfallweiher – Schluchsee. Die Dreiseenbahn ist benannt nach den drei Seen Titisee, Windgfallweiher und Schluchsee. Die 19 km lange Strecke Titisee–Seebruck wurde 1926 dem Verkehr übergeben. Die Station Bärental, 967 m über N.N., ist der höchstgelegene normalspurige Bahnhof der Deutschen Bahn. 3903

2. Dezember

1853 Fritz Geiges, Glasmaler, in Offenburg geboren, gestorben am 24. Juni 1935 in Freiburg. Nach der Kunstschule in Stuttgart und der Kunstakademie in München war er kurze Zeit Kunsterzieher in Freiburg, machte sich aber bald

selbstständig, als Dekorationsmaler, als Bildhauer und als Glasmaler. Er widmete sich dann fast ausschließlich der Herstellung bzw. Restaurierung von Glasfenstern, er arbeitete in vielen Kirchen Deutschlands. Nach dem 1. Weltkrieg übernahm er den Auftrag, die Freiburger Münsterfenster zu restaurieren.

1891 Otto Dix, Maler und Grafiker



Otto Dix: Die sieben Todsünden

ker, in Untermhaus (Gera) geboren, gestorben am 25. Juli 1969 in Singen. Dix wendet sich am Anfang der zwanziger Jahre der Neuen Sachlichkeit zu und war mit George Grosz der führende Vertreter der Richtung in dieser Zeit. „Ein schonungsloser Realismus kennzeichnet seine Portraits der 20er und 30er Jahre“ (Bildnis der Eltern, 1921). Von 1927–1933 lehrte Dix an der Kunstakademie in Dresden. Nach der Amtsenthebung 1933 zog sich Dix nach Randegg und dann nach Hemmenhofen am Bodensee zurück. 1938 wurde Dix durch die Gestapo zwei Wochen lang inhaftiert und 1945 zum Volkssturm eingezogen. Er geriet in französische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1946 nach Hemmenhofen zurückkehrte. „Otto Dix war einer der markantesten Repräsentanten der nachexpressionistischen Generation, einer der scharfsinnigsten, satirischsten Porträtisten in Deutschland.“

3. Dezember

1146 Bernhard von Clairvaux (1090–1153) kommt nach Freiburg und wirbt für den zweiten Kreuzzug.

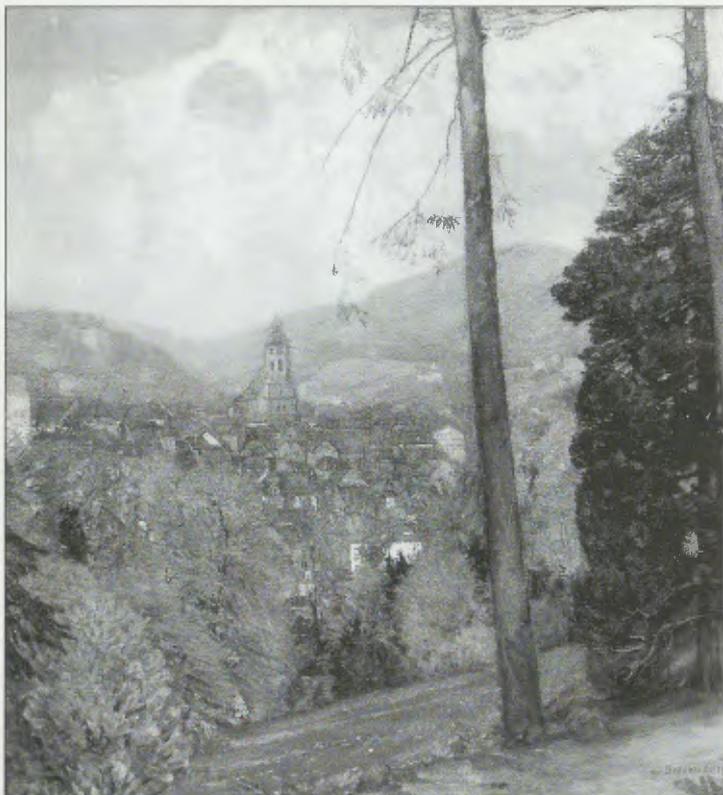
1784 Gründungsversammlung der Karlsruher „Lesegesellschaft“ (ab 1804 „Museum“). Initiator und Sekretär der Gesellschaft war der Stadtvikar Wilhelm Friedrich Ring. „Mitglieder konnten Männer werden, die ein Studium absolviert hatten oder ‚Rang und Charakter‘ hatten. Im wesentlichen trafen sich hier die Hofgesellschaft und die landständische Beamtenschaft.“ (Koch) 7408



Kirchenfenster von Fritz Geiges

1838 Luise Marie Elisabeth von Preußen, Großherzogin von Baden, in Berlin geboren, gestorben am 23. April 1923 in Baden-Baden (beigesetzt im Fasanengarten in Karlsruhe). Bei einem Sommeraufenthalt in Baden-Baden lernte die Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, des späteren Kaisers Wilhelm I., den badischen Großherzog Friedrich I. kennen; 1856 heirateten sie und bekamen drei Kinder: Friedrich II., Nachfolger als Großherzog, Prinzessin Viktoria, spätere Königin von Schweden und Prinz Ludwig Wilhelm. Das soziale Engagement der Großherzogin wurde allgemein anerkannt, die allgemeine Zuneigung konnte die gebürtige Preußin in Baden nicht gewinnen.

1851 Gustav Schönleber, Maler, in Bietigheim/Württemberg geboren, gestorben am 1. Februar 1917 in Karlsruhe. Obwohl von Kindheit an auf einem Auge blind, studierte er von 1870–1873 an der privaten Kunsthochschule Anton Lier in München Landschaftsmalerei. Im Jahr 1880 wird Schönleber an die Großherzogliche Badische Kunstschule berufen, gleichzeitig mit Hermann Baisch. „Beide Künstler brachten Anregungen und neue Impulse, die langfristig den guten Ruf der ‚Karlsruher Schule‘ begründeten. In Schönleber hatte man einen Mann gefunden, der durch seine Arbeit weltoffen an der Malerei der internationalen Avantgarde geschult war. Neuartig



Gustav Schönleber: Blick auf Baden-Baden

und ganz auf der Höhe der Zeit war die konsequente Förderung und Durchsetzung der Stimmungslandschaft und der Freilichtmalerei.“ Schönleber unternahm Reisen nach Italien und Holland, deren Eindrücke sich auch in seinen Bildern wieder finden (Nieuwe Kerk, Diepenbrugge, 1885). 3616

1884 Erstaufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ unter der Leitung von Felix Mottl im Karlsruher Hoftheater.

1893 Julius Bissier, Maler, in Freiburg geboren, gestorben am 18. Juni 1965 in Ascona. Ein Leben lang experimentierte er mit den unterschiedlichen künstlerischen Stilrichtungen. Es waren vor allem

gesundheitliche Gründe, die Bissier in südliche Gefilde ziehen ließen, nach Ascona. Viele seiner Bilder tragen, an Stelle eines Titels, einfach das Tagesdatum. Die Freundschaft mit dem Sinologen Ernst Grosse führte ihn in die ostasiatische Kunst ein, die einen wesentlichen Einfluss auf seine Malerei hatte. Seit der Freundschaft mit Willi Baumeister 1929 vollzog er allmählich den Übergang zur gegenstandslosen Malerei. In den Jahren 1932–1947 widmete er sich überwiegend der Tuschmalerei. Die Arbeiten seit 1956 setzen sich mit dem Zen-Buddhismus auseinander. 2315

1896 Carlo Schmid, Politiker (SPD), in Perpignan/Frankreich ge-

boren, gestorben am 11. Dezember 1979 in Bonn. 1908 zog Schmid Familie nach Stuttgart um. Schmid nahm von 1914–1918 als Soldat am 1. Weltkrieg teil, danach studierte er bis 1924 Rechts- und Staatswissenschaften an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen. 1925 trat er als Gerichtsassessor in den Justizdienst des Landes Württemberg ein. Von 1927–1931 war er Richter am Amtsgericht bzw. später als Landgerichtsrat in Tübingen tätig. Von 1949–1972 war er Mitglied des Deutschen Bundestags. Schmid gehörte mit Fritz Erler, Herbert Wehner und Willy Brandt zum sogenannten „Frühstückskartell“ der SPD, das sich bis 1958 mit seinen Vorstellungen einer Parteireform durchsetzte. Außerdem engagierte er sich besonders für die deutsch-französische Aussöhnung und gehörte von 1969–1973 der Beratenden Versammlung des Europarates in Straßburg an. Von 1966 bis 1969 war Schmid Bundesminister für Angelegenheiten des Bundesrates und der Länder.

1900 Richard Kuhn, Chemiker, in Wien geboren, gestorben am 31. Juli 1967 in Heidelberg. Kuhn habilitierte sich 1925 und wurde 1927 Ordinarius für analytische Chemie an der ETH Zürich. 1929 wurde er Direktor der Abteilung für Chemie am Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg. Kuhn erhielt 1938 den Nobelpreis für Chemie für seine Arbeit über Karotinoide und Vitamine. Da er den Preis auf staatliche Anordnung durch die Nationalsozialisten nicht annehmen durfte, wurde er 1948 nachträglich überreicht. 2101



1946 Einrichtung eines „Staatssekretariats für Baden“, Präsident: Leo Wohleb.

In Südbaden wurde seit Beginn des Jahres 1946 die staatliche Verwaltung nach und nach ausgebaut. Die zentralen Landesbehörden bekamen den Namen Ministerien. Die Leiter der Landesbehörden bildeten seit April 1946 die Provisorische Regierung. Nach dem Rücktritt der Provisorischen Regierung bildete die französische Besatzungsmacht eine zentrale Landesverwaltung, die Regierung der Staatssekretäre. 4808

4. Dezember

1850 Erster badisch-württembergischer Staatsvertrag zum Bau der Eisenbahnlinie Bruchsal–Mühlacker. Die Linie wurde von der württembergischen Staatsbahn gebaut und am 1. Dezember 1853 eröffnet.

5. Dezember

1868 Richard Engelmann, Bildhauer, in Bayreuth geboren, gestorben am 9. September 1966 in Kirchzarten. Richard Engelmann machte eine Volontärzeit in einem Nürnberger Bankhaus, ab 1892 war er in der Bildhauerschule der Akademie München, ab 1899 war er freischaffender Künstler in Berlin, 1913 wurde er an die Kunsthochschule Weimar berufen. Engelmann gestaltete meist überlebensgroße weibliche Figuren in liegender Position. Die Plastiken „Die Verdammten“ und „Der verlorene Sohn“ sind noch stark von Rodin beeinflusst. Die „Ruhende Frau“, 1906 auf einer Ausstellung in München gezeigt, erregte die

Bewunderung von Henry van de Velde. Neben Peter Behrens und Leberecht Migge realisierte auch van de Velde mehrere Projekte gemeinsam mit dem Bildhauer. 1935 bekam er Berufsverbot als Bildhauer und siedelte nach Kirchzarten um. Engelmann hinterließ ein umfangreiches Gesamtwerk von ca. 80 grafischen Blättern und 150 Plastiken. Aus Platzgründen mussten die meisten der überlebensgroßen Gipse später im Keller des Kirchzartener Schwimmbads eingelagert werden, was etliche Plastiken zerstörte. 2315

7. Dezember

1750 Cornelia Schlosser, geb. Goethe, Schwester von Johann Wolfgang von Goethe, in Frankfurt a. M. geboren, gestorben am 8. Juni 1777 in Emmendingen. Goethe beschrieb seine Schwester in „Dichtung und Wahrheit“: „Die Züge ihres Gesichtes, weder bedeutend noch schön, sprechen von einem Wesen, das weder mit sich einig war noch werden konnte.“ Im Jahre 1769 oder 1770 lernte Cornelia den elf Jahre älteren Juristen Johann Georg Schlosser kennen. 1773 heiratete sie Schlosser und zog 1774 mit ihm nach Emmendingen. Bei der Geburt der ersten Tochter Maria Anne Louise 1774 starb sie fast und brauchte zwei Jahre, um sich zu erholen. 1776 wurde sie wieder schwanger. Ihre zweite Tochter Catharina Elisabeth Julie wurde am 10. Mai 1777 geboren, und nur vier Wochen später starb Cornelia, 26 Jahre alt, im Kindbett. Ihr Leben war gekennzeichnet durch Isolation, Resignation und Melancholie. So schrieb sie an Auguste

Stolberg am 10. Dezember 1776: „... meines Mannes Geschäfte erlauben ihm nur wenige Zeit bei mir zuzubringen, und da schleiche ich denn ziemlich langsam durch die Welt mit einem Körper, der nirgendhin als ins Grab taugt“.

9. Dezember



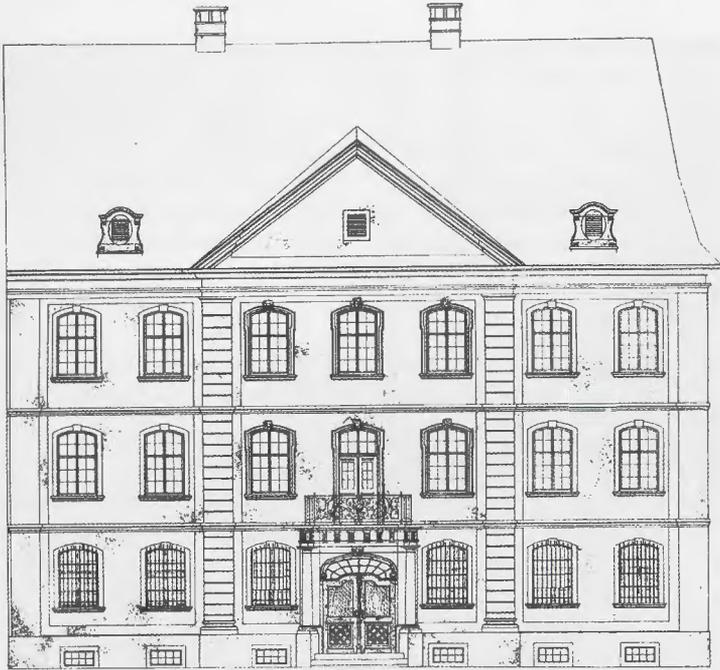
1951 Volksabstimmung im Gebiet des heutigen Baden-Württembergs.

Nordwürttemberg stimmte mit 93,5%, Südwürttemberg-Hohenzollern mit 92,8% und Nordbaden mit 57,1% der Wähler für den Zusammenschluss. Südbaden lehnte den Zusammenschluss mit 62,2% ab und trat damit für die Wiederherstellung der alten Länder ein. „Die vorgeschriebene Mehrheit in drei von vier Abstimmungsbezirken wurde also klar erreicht. Der Abstimmungsmodus hatte alles entschieden.“ (Matz) Auch wurde nach der Verabschiedung der Verfassung am 11.11.1953 diese dem Volk nicht zur Abstimmung vorgelegt. Man befürchtete, die Verfassung könnte im badischen Landesteil bei einem Plebiszit abgelehnt werden. Es fanden keine Neuwahlen statt, sondern die Landesversammlung konstituierte sich „aus eigener Kraft“ zum ersten Landtag, der bis 1956 im Amt bleiben sollte. 4101/4111



1983 Grundsteinlegung für den ersten Bauabschnitt der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe.

Am 18. August 1987 wurde der erste Bauabschnitt eingeweiht, am 9. September 1991 schließlich der zweite Bauabschnitt. Architekt war Oswald Mathias Ungers.



Das Wentzinger-Haus in Freiburg

10. Dezember

1710 **Johann Christian Wentzinger**, Bildhauer, in Ehrenstetten geboren, gestorben am 1. Juli 1797 in Freiburg. Heinrich Sautier hat seinen Freund in einem Nachruf geehrt: „Mehr, denn Stein und Erz, verewigen ihn der Menschheit Annalen, worin mit unsterblichem Gold aufgezeichnet glänzet, sein Denkmal der Wohltätigkeit, die Bereicherung des armen Krankenspitals zu Freyburg“. Wentzinger wurde als Sohn eines Müllers geboren. Er machte eine Bildhauerlehre, bildete sich weiter in Rom, Paris und Straßburg, bekam Aufträge von St. Blasien, von dem Reichsfreiherrn von Sickingen (Vier Jahreszeiten als Gartenfiguren für Schloss Ebnet, die Originale stehen heute im Hof des Wentzingerhauses am Freiburger Münsterplatz). Sein größter Auftrag: Die Ausgestaltung von Rotun-

de und Langhaus des Neubaus der Abteikirche von St. Gallen. Er wurde durch seine Arbeit sehr reich – und setzte, unverheiratet und kinderlos, das Armenspital als Universalerben ein. So wurde der große Künstler auch zum bedeutendsten Stifter der Stadt Freiburg. Sein Grabstein auf dem Alten Friedhof verkündet: „Er durchlebte ein Jahrhundert – Durch ihn leben Jahrhunderte“.



1946 **Der erste gewählte Landtag von „Württemberg-Baden“ tritt zusammen.**

Am 27. Januar waren Gemeinderatswahlen in Gemeinden mit weniger als 20000 Einwohnern durchgeführt worden, am 26. Mai 1946 in den größeren Städten. Die verfassungsgebende Versammlung wurde am 30. Juni in Stuttgart gewählt und trat am 15. Juli 1946 zusammen. Am 24. Oktober nahm sie die Verfassung an.

4808

11. Dezember

1800 **Karl Joseph Berckmüller**, Architekt, geboren in Karlsruhe, gestorben am 6. April 1879 in Karlsruhe. 1845 wurde Berckmüller zum Bezirksbaumeister ernannt. Aus dem Staatsdienst wurde er von Großherzog Friedrich in den Hofdienst berufen, den er bis 1863 versah. Berckmüller baute zwischen 1854 und 1858 den Bahnhof in Karlsruhe, der 1900 durch einen Neubau ersetzt wurde. Das an Umfang und Bedeutung wichtigste Werk ist das Großherzogliche Sammlungsgebäude und die Gestaltung des Friedrichsplatzes in Karlsruhe. Im September 1876 konnte das Naturalienkabinett, im Dezember die Altertümersammlung eröffnet werden. „Das Sammlungsgebäude und die Gestaltung des Friedrichplatzes schließen nicht nur in ihrer städtischen Bedeutung an Weinbrenner an. In der Ruhe und Ausgewogenheit seiner Formen bewahrt es eine klassische Grundhaltung, die gera-



Umschlag zu E. Finks Oase des Glücks

de in der Gegenüberstellung mit gleichzeitigen Beispielen der Neurenaissance erlebbar wird. So mag man in Berckmüller einen Architekten erkennen (...), der mit seiner Grundhaltung eine Brücke schlägt zwischen dem Klassizismus Weinbrenners und dem späten 19. Jahrhundert.“ (Spitzbart) Berckmüller hat auch das Hebeldenkmal im Schlossgarten entworfen, das am 18. September 1835 eingeweiht wurde. 3619

1905 Eugen Fink, Philosoph, wissenschaftlicher Mitarbeiter Edmund Husserls (1859–1938), in Konstanz geboren, gestorben am 25. Juli 1975 in Freiburg. Fink wurde von Husserl promoviert und war bis zu dessen Tod 1938 sein wissenschaftlicher Mitarbeiter. 1933 verlor er sein Stipendium wegen Zusammenarbeit mit dem Juden Husserl. Er emigrierte 1939 nach Belgien, wo er zu den Begründern des Husserl-Archivs in der Universität Löwen gehörte. 1946 habilitierte er sich in Freiburg und war ab 1948 Ordinarius für Philosophie und Erziehungswissenschaften. Fink veröffentlichte ontologische und phänomenologische Untersuchungen zu Spiel, Tod, Erziehung und Gewalt (Spiel als Weltsymbol, 1960; Traktat über die Gewalt der Menschen, 1974). Einem breiteren Publikum ist er durch sein Buch „Nietzsches Philosophie“ (1960) bekannt geworden. Posthum wurde veröffentlicht „Nähe und Distanz, Vorträge und Aufsätze“ (1976). 4104

15. Dezember

1854 Paul Schmitthenner, Architekt, in Lauterburg/Elsass geboren,

gestorben am 11. November 1972 in München. Am humanistischen Gymnasium in Schlettstadt machte Schmitthenner sein Abitur, studierte dann Architektur in München und Karlsruhe. Von 1907–1909 leitete er das Hochbauamt in Colmar/Elsass, wurde dann nach Berlin versetzt. Ab 1918 war er Ordinarius an der TH Stuttgart, prägte entscheidend die „Stuttgarter Schule“ (zusammen mit Paul Bonatz). Nach 1945 wurde Schmitthenner zwar politisch entlastet, aber die TH-Professur erhielt er nicht zurück. 1952 wurde ihm der Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste verliehen.

16. Dezember

1853 Friedrich Ernst Fehsenfeld, Autor und Verleger, in Groß-Lengden bei Göppingen geboren, gestorben am 16. September 1933 in Freiburg. Im Jahr 1892 schloss Fehsenfeld einen Vertrag mit dem Autor Karl May ab, in dessen Folge die bekannten „Gesammelten Reiseromane“ (später: „Gesammelte Reiseerzählungen“) erschienen, beginnend mit dem Band „Durch die Wüste“. Dank dem Kontakt mit dem Freiburger Verleger wurde May ein höchst erfolgreicher Autor und publizierte bei ihm 33 Abenteuerbücher. Zusammen mit Karl May wurde auch Fehsenfeld ein wohlhabender Mann.



1945 Gründung der „Badischen Christlich-Sozialen Volkspartei“

(BCSV). Die Gruppe verstand sich als christlich, ohne konfessionell gebunden zu sein, und trat für ein geeintes Baden ein. Die Gründer

der Partei waren Freiburger, zehn Katholiken und zwei Protestanten. Die vorläufige Führung lag in den Händen Leo Wohlebs. Die erste Tagung des BCSV fand am 24. Februar 1946 im Kaufhaussaal in Freiburg statt. Es wurde auf die Konstitution einer „CDU“ gedrängt, da der Unionsname „die Verbundenheit mit den übrigen deutschen Ländern auch parteimäßig besser ausdrücke“. Paul Zürcher erwiderte darauf, dass die Franzosen in der „Union“ etwas Zentralistisches sähen und man darauf hingewiesen habe, dass sich die Partei „Badische Volkspartei“ zu nennen habe. Auf dem Landesdelegierten-tag in Freiburg vom 18.–20. April 1947 wurde mit großer Mehrheit die Umbenennung in „CDU Baden“ beschlossen. Bei der Landtagswahl in Baden am 18. Mai 1947 erreichte die Partei 55,9% der Stimmen. 4909

17. Dezember

1857 Staatsvertrag zum Bau der Eisenbahnstrecke Durlach–Mühlacker. Der Bau der Strecke Bruchsal–Mühlacker wurde 1856 gegen badische Interessen durchgesetzt. Nun sah man, dass man aufeinander angewiesen war und Kompromisse notwendig waren. Baden erhielt von Württemberg die Konzession, die Strecke von Durlach bis Mühlacker, wo sie an die Bretener Bahn anschließen sollte, zu bauen und zu betreiben. 3903

18. Dezember

1681 Peter Thumb, Architekt und Baumeister, in Bezau/Vorarlberg geboren, am 4. März 1766 in Konstanz gestorben. Sein erstes



Franz Schnabel – Gedenkmedaille

großes Werk war die Klosterkirche in Ebersmünster im Elsass (1708 bis 1727). 1724–1727 baute er die Benediktinerkirche und den Bibliothekssaal in St. Peter im Schwarzwald. Der Höhepunkt seines Schaffens ist die Wallfahrtskirche Birnau, die er 1747–1750 für das Kloster Salem errichtete. Einer der bedeutendsten Bibliotheksräume des Barock ist die von Thumb erbaute Stiftsbibliothek in St. Gallen, welche mit der kompletten Klosteranlage zum Weltkulturerbe der UNESCO zählt. 1732 wurde Thumb Münsterbaumeister des Domkapitels in Konstanz. 210

1887 Franz Schnabel, Historiker, in Mannheim geboren, gestorben am 25. Februar 1966 in München. Franz Schnabel gehört in die vorderste Reihe der großen Badener. Er studierte in Heidelberg und Berlin, machte sein Staatsexamen in Geschichte und Deutsch, Latein und Französisch. Nach der Tätigkeit am Gymnasium wurde er 1922 zum Professor an die TH Karlsruhe berufen. 1923 erschien sein „Grundriß der Geschichte der neuesten Zeit“ – das Geschichtsbuch für Generationen von Schülern. 1927 veröffentlichte er eine Biographie über den badischen

Staatsmann Freiherr von Reitzenstein. 1929 war der erste Band von „Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert“ abgeschlossen. Schnabel zog darin „mit der Geschichte der Wissenschaften und der Technik, der Kunst und der Literatur, der religiösen Strömungen und der verschiedenen Ausprägungen des nationalen Gedankens und des nationalen Bewusstseins von Anfang an Bereiche mit ein, die in den meisten bisher üblichen Epochen-darstellungen wenn überhaupt, so nur am Rande, eine Rolle spielen.“ (Gall) 2317

19. Dezember

1835 Wilhelm Oncken, Historiker, geboren in Heidelberg, gestorben am 11. August 1905 in Gießen. Oncken habilitierte sich 1862 in Heidelberg für Geschichte und war seit 1866 Professor in Gießen. Er war Herausgeber der „Allgemeinen Geschichte in Einzeldarstellungen“ (44 Bde., 1877–1893). Oncken betrachtete Geschichte als Mittel der nationalen politischen Bildung. Zunächst interessierte er sich besonders für die griechische Geschichte und später wandte er sich der Geschichte Preußens und der Deutschen Vereinigung zu. Er schrieb u. a. Werke mit den Titeln: „Das Zeitalter Friedrichs des Großen“ (1881/82) und „Das Zeitalter der Revolution, des Kaiserreichs und der Befreiungskriege“ (2 Bde., 1884–1886). Oncken war von 1874–1877 Mitglied des Reichstags. 2101

20. Dezember

1805 Josef Bader, Historiker und Archivar, in Tiengen/Klettgau ge-

boren, gestorben am 7. Februar 1883 in Freiburg. Bader schrieb eine „Badische Landesgeschichte“ (1834–36). Außerdem gab er in den Jahren 1839–1844 und von 1859–1864 eine neue Folge der von ihm begründeten Zeitschrift „Badenia“ heraus.



1945 „Statut der Landesverwaltung Württemberg-Baden“ des Ministerrats für den Landesbezirk Baden. Das Statut bestimmte, dass der stellvertretende Ministerpräsident der Präsident des Landesbezirks Baden sein solle und dass der Ministerpräsident seine Verwaltungsbefugnisse für das badische Gebiet auf den stellvertretenden Ministerpräsidenten übertragen könne. „Diese Regelung zeigt die große Unschlüssigkeit der Regierung im Hinblick auf die Dauerhaftigkeit oder Vorläufigkeit des neuen Staates.“ (Uffelmann) 818

21. Dezember



1869 Einführung der Zivilehe in Baden. Die kirchliche Trauung konnte erst dann vollzogen werden, wenn die staatliche Trauung erfolgt war. Im Deutschen Reich ist die Zivilehe erst am 6. Februar 1875 im Zuge des Kulturkampfes gesetzlich geregelt worden.

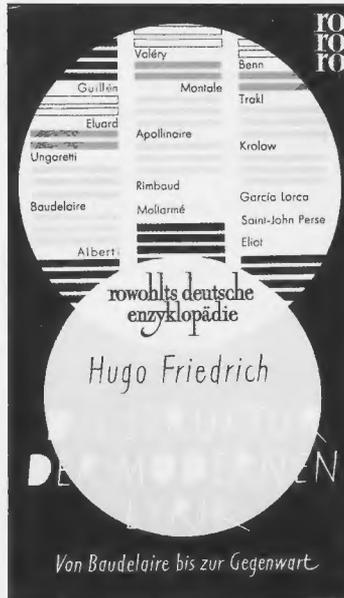


1869 Aufhebung der Wahlrechtsbeschränkungen für die Wahlen zur 2. Badischen Kammer. Die Wahlrechtsbeschränkungen bestanden darin, dass zur Wahl bestimmte Qualifikationsmerkmale erforderlich waren, die nur Gewerbetreibende, Gutsbesitzer oder höhe-

re Beamte erreichen konnten. Die Wahlrechtsbeschränkungen wurden 1869 aufgehoben. Alle männlichen Personen über 25 Jahren waren nun wahlberechtigt. 4102

1885 Hermann Heimerich, Oberbürgermeister von Mannheim, in Würzburg geboren, gestorben am 5. Januar 1963 in Heidelberg. Heimerich war seit 1928 Oberbürgermeister Mannheims, musste 1933 sein Amt aufgeben und wurde 1949 erneut zum Oberbürgermeister (Amtszeit bis 1955) gewählt. „Seinem Wirken ist es zuzuschreiben, dass in Mannheim bei der Volksabstimmung im Dezember 1951 63% der Stimmen für den Südweststaat abgegeben wurden. Dennoch ist es Heimerich in den nächsten Jahren nicht gelungen, zentrale Institutionen des Landes in seine Stadt zu holen. Noch heutige kommunalpolitische Diskussionen gehen in Mannheim davon aus, dass damals ein Defizit entstanden sei, das auch durch die spätere Ansiedlung des Verwaltungsgerichtshofes (1. August 1959) und durch die Einrichtung des Landesmuseums für Technik und Arbeit (1990) nicht ausgeglichen worden sei.“ (Cser) 4908

1899 Juliana von Stockhausen, Schriftstellerin, in Lahr geboren, gestorben am 19. September 1970 in Ingelheim. Von Stockhausen schrieb kunsthistorische und biographische Romane, u. a. „Die großen Leuchten“, ein Roman aus den schwäbischen Bauernkriegen und „Brennendes Land“ (1920), der Roman über die Zeit des Barock in der Pfalz. Zwei Romane sind dem Arzt Philipp Franz von Siebold gewidmet, der im frühen



Buchumschlag von 1956

19. Jahrhundert aus dem noch hermetisch abgeschlossenen Japan berichtet: „Der Mann in der Mondsichel“ (1970) und „Die abenteuerliche Reise des Philipp Franz von Siebold“ (1975). 2101



1939 Aufhebung der katholischen Privatschulen in Baden. Es wurden die privaten katholischen Schulen in Villingen, Offenburg, Freiburg, Konstanz, Baden-Baden, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Bruchsal von den Nationalsozialisten aufgehoben.

24. Dezember

1904 Hugo Friedrich, Romanist, in Karlsruhe geboren, gestorben am 25. Februar 1978 in Freiburg. Friedrich studierte in Heidelberg und München Germanistik, Philosophie, Romanistik und Kunstgeschichte. 1937 nahm er seine Lehrtätigkeit in Freiburg auf. Ne-

ben seiner Forschung zur klassischen französischen Literatur galt seine Strukturanalyse der modernen Lyrik als Meilenstein. Friedrichs Aufmerksamkeit galt vor allem der Form und Struktur der Literatur. Sein „Montaigne“ (1949) ist das Beste, was sich der Leser als Einführung in die Gedankenwelt und geistesgeschichtliche Stellung Montaignes wünschen kann. Die „Struktur der modernen Lyrik“ (1956) wurde zu einem Bestseller der modernen Literaturwissenschaft.

26. Dezember

1767 Friedrich Wilhelm Hitzig, evangelischer Pfarrer und Vertrauter J. P. Hebels, in Vogtsburg/Kaiserstuhl-Bischoffingen geboren, gestorben am 13. August 1849 in Lörrach. In Hebels Briefen „nimmt Hitzig die erste Stelle ein“. „Wir wären insbesondere über die Entstehung der Alemannischen Gedichte mangelhaft unterrichtet, besäßen wir nicht das unschätzbare Dokument der Hitzig-Briefe.“ Hitzig ist es denn auch, dem Hebel in seinem so genannten Polytheismusbrief gesteht, dass nur der „angetaufte und anerzogene und



Friedrich Wilhelm Hitzig

angepredigte Glaube“ ihn daran hindere, „den seligen Göttern Kirchlein zu bauen“ (6. April 1809). 1793 erhielt Hitzig die Stelle eines Präzeptionsvikars in Lörrach, 1800 wurde er Amtsnachfolger seines Vaters in Rötteln und gründete 1802 eine Theologische Gesellschaft.

1774 Christian Ferdinand Oechsle, Mechaniker, Goldschmied und Erfinder, in Buhlbach bei Baiersbronn geboren, gestorben am 17. März 1852 in Pforzheim. Wer verfolgt nicht bei der Weinlese in jedem Herbst den Wettbewerb um die besten Öchslegrade. Der Namensgeber machte zuerst eine Goldschmiedelehre, übersiedelte 1794 nach Pforzheim und wurde im Jahr 1800 Kabinettsmeister in der Goldwarenfabrik von Dennig. 1810 machte er sich mit einer eigenen mechanischen Werkstätte selbstständig, baute Präzisionswaagen, aber auch „Uhren mit Wecker, die zugleich das Licht anzünden“ u. a. Sein schönster Beitrag für unsere Kultur ist sicherlich seine „Most- und Weinwaage“, mit der man Qualität und Alkoholgehalt des kommenden Jahrgangs eines Weines nachweisen kann. Zu Ehren dieser bedeutenden Erfindung für den Weinbau wird in Pforzheim seit 1986 jährlich Ende August bis Anfang September das mehrtägige Öchslefest gefeiert.



1805 Preßburger Friede, Gebietszuwachs für Baden. Der Friede von Preßburg wurde zwischen Österreich und Frankreich unter Napoleon nach der Niederlage von Austerlitz geschlossen und

beendete den 3. Koalitionskrieg. Österreich musste die Grafschaft Tirol und Vorarlberg an Bayern abtreten. Der Rest von Vorderösterreich wurde unter Baden und Württemberg aufgeteilt. Somit erhielt Baden weitere 44 Quadratmeilen mit 164000 Einwohnern: den Breisgau mit Freiburg, die Landgrafschaft bzw. Landvogtei Ortenau, die Deutschordenskommande mit der Herrschaft Blumenfeld und die Stadt Konstanz. 4114

1877 Adam Remmele, badischer Minister und Staatspräsident (SPD), in Altneudorf/Heidelberg geboren, gestorben am 9. September 1951 in Freiburg. „Remmele gehörte zu den bedeutendsten Politikern der badischen Sozialdemokratie in der Weimarer Republik. Er hat das politische Geschehen in Baden in den Jahren 1918–1931 entscheidend mitbestimmt“ (Kaller). Remmele, der gelernte Müller, wurde 1919 erster Vizepräsident der badischen Nationalversammlung, nach der Annahme der Verfassung Innenminister. 1922/1923 hatte er das Amt des Staatspräsidenten inne, das jeweils für ein Jahr einem Minister zufiel. In den Jahren 1927 und 1928 war er nochmals Staatspräsident. 1925 und 1926 verwaltete er zusätzlich das Kultusministerium. Ab 1928 war Remmele auch Reichstagsabgeordneter und übernahm 1929 das Kultus- und Justizministerium. Er setzte sich für den Aufbau eines demokratischen Polizei- und Verwaltungsapparates und für die Idee einer Reichsreform ein. 1931 gab Remmele seinen Ministerposten auf und zog nach Hamburg. „Obwohl in Baden nicht mehr tätig, zählte Remmele schnell zu

den Opfern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“ Er wurde in Hamburg verhaftet und nach Karlsruhe überführt, um dort in einem offenen Leiterwagen durch die Stadt gefahren zu werden. Nach dieser Inszenierung wurde er in das Konzentrationslager Kislau verschleppt und im Jahr 1934 wieder entlassen. 2317

1879 Julius Weismann, Komponist, in Freiburg geboren, gestorben am 22. Dezember 1950 in Singen/Hohentwiel. 1902 heiratete er die Sängerin Anna Hecker und ließ sich in München als freischaffender Komponist nieder. Stilistisch ging Weismann von der deutschen Spätromantik (v. a. Schumann, Brahms) aus. 1906 kehrte Weismann als Liedbegleiter, Konzertpianist und Dirigent nach Freiburg zurück. 1930 gründete er zusammen mit dem Musiktheoretiker Erich Doflein (1900–1977) das Freiburger Musikseminar, aus dem später die Musikhochschule Freiburg hervorging. Bis 1939 war Weismann der Leiter der Klaviermusik der Meisterklassen. Der Komponist hinterließ über 150 Werke. 2101

30. Dezember

1949 Wiedereröffnung des Freiburger Großen Hauses mit der Wagner-Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. „Es gehört zu den unvergessenen und weithin bekannt gewordenen Kulturleistungen Freiburgs, dass die Stadt, obwohl sie sehr arm war und bittere Wohnungsnot hatte, in einer bewundernswerten Gemeinschaftsanstrengung als eine der ersten Städte ihr Theater wieder spielfähig

hig gemacht hat“ (Schadek). Sogar der theaterbesessene Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Hoffmann spielte als Pianist in Konzerten Gelder für den Wiederaufbau ein.

7201

31. Dezember

1790 Beschluss der Konferenz des Klosters St. Blasien, unter Vorsitz von Fürstabt Martin Gerbert, beim herrschaftlichen „Rothen Haus“ eine Brauerei einzurichten, die noch heute als Badische Staatsbrauerei Rothaus existiert.

1898 Theophil Herder-Dorneich, Verleger, in Freiburg geboren, gestorben am 11. Februar 1987 in Buchenbach. Im Jahre 1920 wurde Herder-Dorneich Gesellschafter des Herder Verlages in Freiburg. 1925 heiratete er die Tochter Hermann Herders, Elisabeth, und übernahm 1937–1962 die Geschäftsleitung des Herder-Verlages.



Plakat, um 1920

CHRONOLOGIE

ca. 500 000 v. Chr. *Homo Heidelbergensis*: Fund bei Mauer/Heidelberg

um 5000–2500 v. Chr. Jungsteinzeit, erste Pfahlbausiedlungen am Bodensee

um 650–500 v. Chr. Hallstatt-Kultur der Kelten

2./1. Jh. v. Chr. La-Tène-Zeit, Tarodunum im Dreisamtal, Siedlungen bei Breisach/Kaiserstuhl u. a.

- 58 v. Chr. Der römische Feldherr *Caesar* besiegt den Suebenfürsten *Ariovist* bei Mühlhausen/Elsass
- 73/74 n. Chr. Römerstraße von Offenburg nach Rottweil (Arae Flaviae)
- um 150 Römischer Limes als Grenzwall gegen die Germanen
- 213 Der römische Kaiser *Caracalla* besiegt die Alamannen (Ersterwähnung!) am Main
- 357 Der (spätere) römische Kaiser *Julian* besiegt die Alamannen in einer Schlacht bei Straßburg
- 375 Einfall der Hunnen, Beginn der großen Völkerwanderung
- 496/497 Sieg des Frankenkönigs *Chlodwig* über die Alamannen bei Zülpich, Chlodwig wird Christ
6. Jh. („Älteres“) Herzogtum Alamannien, Gründung des Bistums Konstanz
- 7./8. Jh. Iro-schottische Missionare bei den Alamannen
- 724 26.04. *Abt Pirmin* gründet das Kloster Reichenau
- 757 Erste Erwähnung von Bodman als karolingisch-fränkische Königspfalz
- 768–814 *Karl der Große* fränkischer König, ab 800 Kaiser
- 813 Das Kloster Reichenau erhält durch Karl den Großen bedeutenden Grundbesitz
- 814 29.03. *Abt Waldo* (786–806 Abt von Kloster Reichenau) in St. Denis gestorben
- 843 Vertrag von Verdun: Alamannien bildet einen Teil des ostfränkischen Reiches
- 849 18.08. *Walahfrid Strabo* (Abt der Reichenau, Schriftsteller), ertrinkt „im trügerischen Sand der Loire“ (* um 808/809)
- 888 *Kaiser Karl III.* („der Dicke“) gestorben, auf der Reichenau bestattet
- 909 ff. Die Ungarn fallen ein, kommen bis zum Bodensee, dringen vor bis Elsass-Lothringen
- 912 06.04. *Notker der Stammer* (Reichenauer Mönch, Hymnendichter) in St. Gallen gestorben (* um 840 in Janschwil/Thurgau)
- 917–926 („Jüngeres“) Herzogtum Alamannien/Schwaben
- 955 Schlacht auf dem Lechfeld; Abwehr der Ungarn
- 962 Krönung *Ottos I.* zum deutschen Kaiser in Rom
- 1016 Kloster Schuttern: Ottonisches Bodenmosaik, ältestes Beispiel auf deutschem Boden
- 1061 Das Herzogtum Kärnten (mit der Herzogswürde) kommt an die Zähringer
- 1074 Tod des Grafen *Hermann I.* („Stammvater der Badener“; Sohn des Zähringers *Berthold I.*)
- 1078 06.11. Herzog *Berthold I. von Kärnten* (Stammvater der Herzöge von Zähringen und Markgrafen von Baden) auf der Limburg bei Weilheim/Teck gestorben (* um 1000)
- 1091 Burggründung der Zähringer auf dem Freiburger Schlossberg
- 1093 Gründung des Klosters St. Peter/Schwarzwald durch *Berthold II. von Zähringen*, wird Grablege der Zähringer
- 1111 12.04. *Berthold II., Herzog von Zähringen*, (Gründer des Klosters St. Peter) gestorben (* um 1050)
- 1112 Markgraf *Hermann I.* aus der Familie der Zähringer nennt sich nach der Burg Baden
- 1120 Freiburg (von den Zähringern als Marktort gegründet) erhält das Stadtrecht durch Herzog *Konrad von Zähringen*
- 1146 03.12. *Bernhard von Clairvaux* (1090–1153) kommt nach Freiburg und wirbt für den zweiten Kreuzzug
- 1155 27.11. Die Grenzen des Bistums Konstanz werden im „Großen Privileg“ von *Friedrich I.* (1122–1190) festgelegt
- ca. 1170 Heidelberg wird Residenz der Pfalzgrafen bei Rhein

- 1218 18.02. *Berthold V. von Zähringen* gestorben (* um 1160), Ende der Zähringer-Zeit
- 1254 Die Habsburger erwerben die Vogtei über St. Blasien, Beginn ihrer Expansion nördlich des Hochrheins
- 1268 29.10. Markgraf *Friedrich von Baden* wird zusammen mit *Konradin*, dem letzten Staufer, in Neapel hingerichtet: Ende des Herzogtums Schwaben
- 1273 *Rudolf von Habsburg* wird von den Kurfürsten zum König gewählt (regiert bis 1291)
- 1291 Gründung der Schweizer Eidgenossenschaft
- 1297 21.03. *Heinrich Seuse* (*Suso*, Dominikanermönch und Mystiker) in Konstanz geboren (vielleicht schon 1295; gestorben 25.1.1366 in Ulm)
- 1349 Die Pestepidemie verursacht Judenverfolgungen
- 1352 05. 05. König *Ruprecht III.*, der „König aus Heidelberg“, in Amberg geboren († 18.5.1410)
- 1356 Die Pfalz wird Kurfürstentum („Goldene Bulle“)
- 1366 25.01. *Heinrich Suso* (*Seuse*, Dominikanermönch und Mystiker) in Ulm gestorben (* am 21.3.1297 (1295?) in Konstanz)
- 1368 23. 06. Die Habsburger Herzöge *Albrecht* und *Leopold* geben der Stadt Freiburg eine neue Verfassung und übernehmen die Stadtherrschaft
- 1386 01. 10. Kurfürst *Ruprecht I. von der Pfalz* stiftet die Universität Heidelberg (älteste deutsche Universität)
- 1390 Gründung der Universitätsbibliothek Heidelberg
- 1400–1410 Kurfürst *Ruprecht III. von der Pfalz* ist deutscher König
- 1407 15. 03. Markgraf *Jakob I.* von Baden in Baden-Baden geboren († 12.10.1453 in Baden-Baden)
- 1410 18. 05. König Ruprecht (der „König aus Heidelberg“) in Oppenheim gestorben (* 5.5.1352 in Amberg)
- 1414 05.11. Eröffnung des Konzils in Konstanz durch den Pisaner *Papst Johannes XXIII.* (Abschluss 1418)
- 1415 06.07. *Johannes Hus* (tschechischer Reformator) in Konstanz verbrannt (* um 1370 in Südböhmen)
- 1425 21.09. *Matthäus Hummel* (Gründungsrektor der Freiburger Universität) in Villingen geboren († 10.12.1477)
- 1431 05.05. Markgraf *Bernhard I. von Baden*, der eigentliche Gründer des badischen Territorialstaates, in Baden-Baden gestorben
- um 1447–1509 *Konrad Stürzel* (stammt aus Kitzingen/Main), einer der ersten sieben Professoren an der Freiburger Universität, erbaut nach 1490 sein Stadthaus, heute als „Basler Hof“ bekannt
- 1447 13.07. Der badische Markgraf *Karl I.* vermählt sich mit *Katharina von Österreich*, der Schwester *Kaiser Friedrichs III.* von Habsburg
- 1453 13.10. Markgraf *Jakob I.* von Baden in Mühlburg gestorben (* 15.3.1407 in Hachberg)
- 1455 22.02. *Johannes Reuchlin* (Jurist, Philosoph, Humanist) in Pforzheim geboren († 30.6.1522 in Stuttgart)
- 1457 21.09. Erzherzog *Albrecht von Österreich* (1418–1463) stiftet die Universität Freiburg
- 1458 15.07. Markgraf *Bernhard von Baden* (später seliggesprochen) in Moncalieri bei Turin gestorben (* um 1429 in Baden-Baden)
- 1460 26.04. *Matthäus Hummel* (Gründungsrektor der Freiburger Universität) eröffnet den Lehrbetrieb mit einer feierlichen Rede: „Die Weisheit hat sich ein Haus erbaut“
- 1461 *Ulrich Zasius* (Stadtschreiber in Freiburg, entwirft die Grundlagen des Freiburger Stadtrechts) in Konstanz geboren († 24.11.1536)
- 1462 30.06. Kurfürst *Friedrich I. von der Pfalz* besiegt bei Seckenheim den Markgrafen Karl von Baden, den Grafen Ulrich von Württemberg und den Bischof von Speyer
- um 1470 *Jos Fritz* aus Untergrombach (Bauernführer) organisiert den Aufstand unter dem Zeichen des „Bundschuhs“ im Bistum Speyer, im Breisgau/Lehen, am Oberrhein
- 1472 25.04. *Martin Waldseemüller* (Kartograph) bei Freiburg geboren († um 1522)
- 1477 10.12. *Matthäus Hummel* (Gründungsrektor der Freiburger Universität) in Freiburg gestorben (* 21.9.1425 in Villingen)
- 1484/85–1545 *Hans Baldung*, genannt *Grien* (Maler, tätig am Oberrhein, Meisterwerk: „Krönung Mariens“/Hochaltar des Freiburger Münsters)
- 1491 02.02. *Martin Schongauer* (Künstler) in Breisach gestorben (* um 1450)

- 1493–1519** *Maximilian I.*, König und Kaiser, besucht Freiburg sechs Mal
- 1497 16.02.** *Philipp Melanchthon* (Reformator) in Bretten geboren († 19.4.1560 in Wittenberg)
- 1499 22.07.** Im Schweizerkrieg (Schwabenkrieg) werden Kaiser *Maximilian* und der Schwäbische Bund bei Dornach von den Schweizern vernichtend geschlagen
- 1502 10.04.** Kurfürst *Ottoheinrich von der Pfalz* in Landshut geboren († 12.2.1559 in Heidelberg)
- 1505** Markgraf *Christoph I.* vereinigt alle badischen Territorien
- 1507 23.03.** *Johannes Kerer* (Doktor beider Rechte in Freiburg, 1481 Rektor der Universität, Stifter des Collegium Sapientiae) in Freiburg gestorben (* 1430 in Wertheim am Main)
- 25.04.** *Martin Waldseemüller* aus Freiburg („Friburgensis“) stellt die Weltkarte fertig, in der erstmals der neue Kontinent „America“ genannt wird († ca. 1520)
- 1518** *Martin Luther* in Heidelberg, Verbreitung reformatorischer Ideen
- 1522 30.06.** *Johannes Reuchlin* (Jurist, Philosoph, Humanist) in Stuttgart gestorben (* 22.2.1455 in Pforzheim)
- 1523** Im habsburgischen Vorderösterreich wird die „Evangelische Predigt“ verboten
- 1523–1525** Bauernkrieg in Südwestdeutschland
- 1525 25.05.** Ortenauer Vertrag: Gütliche Einigung zwischen Markgraf *Philipp von Baden* und den aufständischen Bauern
- 02.06.** Die Bauern des Odenwalds und des Neckartals werden bei Königshofen geschlagen
- 1529 13.04.** *Erasmus von Rotterdam* (Theologe, Philosoph, Humanist) kommt auf der Flucht vor den Reformationswirren in Basel nach Freiburg, bleibt bis Mai 1535
- 1535 13.08.** Hausvertrag zwischen den Markgrafen *Ernst* und *Bernhard III.* über die Teilung Badens in die Markgrafschaft Baden-Pforzheim-Durlach (evangelisch) und Baden-Baden (katholisch) (1771 wiedervereinigt)
- 1536 24.11.** *Ulrich Zasius* (berühmter Jurist, Autor des Freiburger Stadtrechts) in Freiburg gestorben (* 1461)
- 1548 11.10.** Die freie Reichsstadt Konstanz wird österreichische Landstadt
- 1555** Augsburger Religionsfrieden „cuius regio, eius religio“: Kurpfalz, Baden-Durlach evangelisch, der „badische Süden“ bleibt überwiegend katholisch
- 1556 04.04.** Einführung der evangelischen Kirchenordnung und damit der Reformation in der Kurpfalz
- 1559 12.02.** Kurfürst *Ottoheinrich von der Pfalz* in Heidelberg gestorben (* 10.4.1502 in Landshut)
- 1560 19.04.** *Philipp Melanchthon* (Reformator) in Wittenberg gestorben (* 16.2.1497 in Bretten)
- 1563 19.01.** Einführung des Heidelberger Katechismus in der Kurpfalz auf Befehl des Kurfürsten *Friedrich III.*
- 1583 28.05.** *Lazarus von Schwendi* (Kaiserlicher Feldobrist) in Kirchhofen bei Freiburg gestorben (* 1522 in Mittelbiberach)
- 1595 03.03.** Baden-Durlach verkauft die Ämter Besigheim und Mundelsheim an Württemberg
- 1596 26.08.** Kurfürst *Friedrich V.* von der Pfalz in Deinschwang geboren († 29.11.1632 in Mainz)
- 1601 05.03.** *Johann Michael Moscherosch* (Dichter) in Willstätt geboren († 4.4.1669 in Worms)
- 1603 06.09.** Zerstörung der Befestigungsanlagen und des Heidelberger Schlosses im Zuge des französisch-pfälzischen Erbfolgekrieges abgeschlossen
- 1607 24.01.** Kurfürst *Friedrich IV. von der Pfalz* verleiht dem früheren Dorf Mannheim Stadtrechte und baut eine Festung
- 1609** In Konstanz wird ein Theater eröffnet, ältester Theaterbau Deutschlands
- 1613** Der Bischof von Speyer erbaut die Festung Philippsburg als Widerpart zu Mannheim
- 1618** Beginn des Dreißigjährigen Krieges
- 1619** *Friedrich V. von der Pfalz* wird zum König von Böhmen gewählt, „Winterkönig“
- 1621 12.03.** *Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen* (Dichter) in Gelnhausen geboren († 17.8.1676 in Renchen)
- 1622 15.09.** *Tilly* erobert Heidelberg, die „Palatina“ geht als „Geschenk“ an den Papst nach Rom
- 1632 29.11.** *Friedrich V. von der Pfalz* in Mainz gestorben (* 26.8.1596 in Deinschwang)
- 1633–1691** Im Bodenseebereich arbeitet als Künstler *Christoph Daniel Schenck*, sein Meisterwerk ist der Thomasaltar im Konstanzer Münster

- 1642 20.05. Markgraf *Wilhelm* gründet in Baden-Baden ein Jesuitenkolleg
- 1644 02.07. *Abraham a Santa Clara* (eigentlich *Ulrich Megerle*, Augustinermönch und Prediger) in Kreenheinstetten bei Meßkirch geboren († 1.12.1709 in Wien)
- 1648 Ende des Dreißigjährigen Krieges: „Westfälischer Friede“ nach großen Verwüstungen und Entvölkerung. Die Kurpfalz wird wieder hergestellt, Philippsburg wird französisch
- 1652 27.05. *Liselotte von der Pfalz* in Heidelberg geboren († 8.12.1722 in Saint-Cloud bei Paris)
- 1655 08.04. Markgraf *Ludwig Wilhelm* von Baden-Baden, der „Türkenlouis“, in Paris geboren († 4.1.1707 in Rastatt)
- 1669 04.04. *Johann Michael Moscherosch* (Dichter) in Worms gestorben (* 5.3.1601 in Willstätt)
- 1675 21.01. *Franziska Sibylla Augusta von Sachsen-Lauenburg* (badische Markgräfin) in Ratzeburg geboren († 12.7.1733 in Ettlingen)
- 27.07. Der französische Marschall *Henri de La Tour d’Auvergne, Vicomte de Turenne* fällt bei Sasbach/Mittelbaden
- 1676 17.08. *Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen* (Dichter) in Renchen gestorben (* 12.3.1622 in Gelnhausen)
- 19.08. *Hugo Damian von Schönborn* (Fürstbischof von Speyer) in Mainz geboren († 19.8.1743 in Bruchsal)
- 1677 15.11. Freiburg und Breisach werden von den Truppen Ludwigs XIV. eingenommen und bleiben bis 1697 französisch
- 1679 18.01. Markgraf *Karl Wilhelm*, Gründer von Karlsruhe, in Durlach geboren († 12.5.1738 in Karlsruhe)
- 1680 27.06. Einweihung der Eintrachtkirche in Mannheim durch Kurfürst *Karl Ludwig von der Pfalz* unter Beteiligung von drei christlichen Konfessionen
- 1681 30.09. Straßburg wird französisch besetzt
- 18.12. *Peter Thumb* (Barockbaumeister) in Bezau/Vorarlberg geboren († 4.3.1766 in Konstanz)
- 1689 05.03. Zerstörung Mannheims durch französische Truppen
- 08.03. Teilweise Zerstörung Heidelbergs durch französische Truppen
- 16.08. Zerstörung Durlachs durch französische Truppen
- 18.08. Zerstörung Baden-Badens durch französische Truppen
- 1693 22.05. Heidelberg geht in Flammen auf
- 06.09. Zerstörung der Befestigungsanlagen und des Heidelberger Schlosses im Zuge des französisch-pfälzischen Erbfolgekriegs abgeschlossen
- 1694 06.09. *Johann Daniel Schöpflin* (Historiker) in Sulzburg geboren († 7.8.1771 in Straßburg)
- 1697 Freiburg und Breisach werden wieder deutsch, Beginn des Schlossbaus in Rastatt
- 1702 06.07. *Franz Anton Maichelbeck* (Komponist und Chorleiter am Freiburger Münster) auf der Reichenau geboren († 14.6.1750 in Freiburg)
- 1707 04.01. Markgraf *Ludwig Wilhelm von Baden-Baden*, der „Türkenlouis“, in Rastatt gestorben (* 8.4.1655 in Paris)
- 1709 01.12. *Abraham a Santa Clara* (eigentlich *Ulrich Megerle*, Augustinermönch und Prediger) in Wien gestorben (* 2.7.1644 in Kreenheinstetten bei Meßkirch)
- 1710 10.12. *Christian Wentzinger* (Bildhauer) in Ehrenstetten geboren († 1.7.1797 in Freiburg)
- 1714 07.03. Friedensvertrag nach dem Spanischen Erbfolgekrieg in Rastatt unterzeichnet
- 1715 17.06. Grundsteinlegung zu einem Jagdschloss durch Markgraf *Karl Wilhelm von Baden-Durlach*: Beginn der Siedlung „Karlsruhe“
- 24.09. „Gnadenbrief“ des Markgrafen *Karl Wilhelm*
- 1716 19.06. *Johann Stamitz* (Komponist) in Deutschbrod geboren († 27.3.1757 in Mannheim)
- 1718 01.05. Einweihung des Waisenhauses in Pforzheim durch Markgraf *Karl Friedrich*
- 1720 12.04. Mannheim wird an Stelle von Heidelberg Residenz der Kurpfalz (bis 1778)
- 02.07. Karl Philipp legt den Grundstein für das Mannheimer Schloss

- 12.08. *Martin Gerbert* (Fürstabt von St. Blasien) in Horb a. N. geboren († 13.5.1793 in St. Blasien)
- 1720–1755 „Salpeterer“-Unruhen im Hotzenwald
- 1722 12.02. Zweiter „Gnadenbrief“ des Markgrafen *Karl Wilhelm*: Juden erhalten „Gleich in Carlsruhe wohnenden Bürgern und Einwohnern die der Stadt erteilten Privilegien und Freiheiten ohne die geringste Hinderung“
- 27.05. Grundsteinlegung des Kammerflügels des Bruchsaler Schlosses
- 08.12. *Liselotte von der Pfalz* in Saint-Cloud bei Paris gestorben (* 27.5.1652 in Heidelberg)
- 1723 11.07. *Karoline Luise von Hessen-Darmstadt* (Markgräfin von Baden-Durlach) in Darmstadt geboren († 8.4.1783 in Paris)
- 1728 22.11. Großherzog *Karl Friedrich von Baden* in Karlsruhe geboren († 10.6.1811 in Karlsruhe)
- 1733 12.07. *Franziska Sibylla Augusta von Sachsen-Lauenburg* (badische Markgräfin) in Ettlingen gestorben (* 21.1.1675 in Ratzeburg)
- 1734 23.05. *Franz Anton Mesmer* (Begründer des „Mesmerismus“) in Iznang geboren († 5.3.1815 in Meersburg)
- 25.09. *Louis René Prinz von Rohan* (Fürstbischof von Straßburg, ab 1790 als Emigrant in Ettenheim) in Paris geboren († 16.2.1803 in Ettenheim)
- 1738 12.05. Markgraf *Karl Wilhelm* (Gründer von Karlsruhe) in Karlsruhe gestorben (* 18.1.1679 in Durlach)
- 1740 02.09. *Johann Georg Jacobi* (Theologe und Jurist) in Düsseldorf geboren († 4.1.1814 in Freiburg)
- 1743 19.08. *Hugo Damian von Schönborn* (Fürstbischof von Speyer) in Bruchsal gestorben (* 19.9.1676 in Mainz)
- 1744 08.02. *Karl Theodor von Dalberg* (letzter Fürstbischof von Konstanz) in Mannheim geboren († 10.2.1817 in Regensburg)
- 07.09. Vereinigung der Fürstenberg-Besitzungen durch *Josef Wilhelm Ernst*; Residenz wird Donaueschingen
- 1745 07.05. *Carl Stamitz* (Komponist) in Mannheim geboren († 9.11.1801 in Jena)
- 1746 10.04. *Heinrich Sautier* (Professor und Wohltäter) in Freiburg geboren († 31.5.1810 in Freiburg)
- 1748 03.02. *Thaddäus Rinderle* (Benediktiner in St. Peter, Erfinder) in Staufen geboren († 7.10.1824 in Freiburg)
- 15.10. Erste Urkunde über konzessioniertes Glücksspiel in Baden-Baden
- 1750 14.06. *Franz Anton Maichelbeck* (Komponist und Chorleiter am Freiburger Münster) in Freiburg gestorben (* 6.7.1702 auf der Reichenau)
- 07.12. *Cornelia Schlosser*, Schwester Goethes, in Frankfurt a. M. geboren († 8.6.1777 in Emmendingen)
- 1754 14.01. *Johann Nikolaus Friedrich Brauer* (Regierungsrat in Karlsruhe, Direktor des Kirchenrats und des Generallandesarchivs, Verfasser der Organisationsedikte von 1803 u. a.) in Büdingen geboren († 17.11.1813 in Karlsruhe)
- 03.05. *Ignatius Speckle* (Letzter Abt von St. Peter) in Hausach geboren († 15.4.1824 in Freiburg)
- 20.06. *Amalie Friederike von Hessen-Darmstadt* (Markgräfin von Baden) in Darmstadt geboren († 21.7.1832 in Bruchsal)
- 1755 09.10. Verhaftung der Hotzenwälder „Salpeterer“-Rebellen; 112 Hauensteiner werden nach Siebenbürgen zwangsumgesiedelt
- 1757 27.03. *Johann Stamitz* (Komponist) in Mannheim gestorben (* 19.6.1716 in Deutschbrod)
- 23.11. Erste Ausgabe der „Karlsruher Zeitung“ von Friedrich Macklot
- 1760 10.05. *Johann Peter Hebel* (alemannischer Dichter und Schriftsteller) in Basel geboren († 22.9.1826 in Schwetzingen)
- 1761 03.05. *August von Kotzebue* (Lustspieldirektor und Staatsrat) in Weimar geboren (ermordet 23.3.1819 in Mannheim)
- 1762 09.10. *Marquard Herrgott* (Geschichtsforscher) in Krozingen gestorben (* 1694 in Freiburg)
- 1763 15.07. *Philipp Jakob Becker* (Maler) in Pforzheim geboren († 13.8.1829 in Erlenbad)
- 15.10. Gründung der Pfälzischen Akademie der Wissenschaften (Sitz in Heidelberg/Mannheim) durch Kurfürst *Karl Theodor von der Pfalz*

- 1765 28.01. Erbvertrag zwischen dem katholischen Baden-Baden und dem evangelischen Baden-Durlach
- 1766 03.02. *Sigismund Karl Johann* von Reitzenstein (Politiker, „der eigentliche Schöpfer Badens“) in Nemmersdorf bei Bayreuth geboren († 5.3.1847 in Karlsruhe)
- 04.03. *Peter Thumb* (Barockbaumeister) in Konstanz gestorben (* 18.12.1681 in Bezau/Vorarlberg)
- 16.04. *Mathias Föhrenbach* (badischer Landtagspräsident) in Gutach-Siegelau geboren († 21.10.1841 in Freiburg)
- 19.11. *Samuel Friedrich Sauter* (Dichter) in Flehingen geboren († 14.7.1846 in Flehingen)
- 29.11. *Friedrich Weinbrenner* (Baumeister) in Karlsruhe geboren († 1.3.1826 in Karlsruhe)
- 1767 09.09. Markgraf *Karl Friedrich* schafft in Baden-Durlach die Folter ab
- 05.10. Markgraf *Karl Friedrich* und Markgräfin *Karoline Luise* gründen im Pforzheimer Waisenhaus eine Manufaktur zur Erzeugung von Uhren und feinen Stahlwaren
- 26.12. *Friedrich Wilhelm Hitzig* (evangelischer Pfarrer und Vertrauter J. P. Hebels) in Vogtsburg/Kaiserstuhl-Bischoffingen geboren († 13.8.1849 in Lörrach)
- 22.08. *Gustave Fecht* (Hebels Freundin) in Eimeldingen geboren († 23.4.1828 in Weil a. Rh.)
- 1769 15.08. *Napoléon Bonaparte* (französischer Kaiser) in Ajaccio, Korsika geboren († 5.5.1821 auf St. Helena, Süd-Atlantik)
- 30.10. Erster Besuch Goethes im Antikensaal zu Mannheim
- 1770 20.03. *Johann Gottfried Tulla* (Ingenieur der Rheinregulierung) in Karlsruhe geboren († 27.3.1828 in Paris)
- 10.04. Freiherr *Joseph von Laßberg* (Sammler altdeutscher Handschriften) in Donaueschingen geboren († 15.3.1855 in Meersburg)
- 14.05. *Christian Haldenwang* (Kupferstecher) in Durlach geboren († 27.6.1831 in Rippoldsau)
- 26.11. *Johann Michael Zeyher* (Gartenbaudirektor in Schwetzingen) in Oberzenn/Mittelfranken geboren († 20.4.1843 in Schwetzingen)
- 1771 07.08. *Johann Daniel Schöpfung* (Historiker) in Straßburg gestorben (* 6.9.1694 in Sulzburg)
- 21.10. Markgraf *August Georg von Baden-Baden* stirbt ohne männliche Nachkommen, Wiedervereinigung von Baden-Baden und Baden-Durlach.
- 1772 02.08. *Louis de Bourbon Duc d'Enghien* (Französischer Thronanwärter; als Emigrant seit 1781 in Ettenheim) in Chantilly geboren (hingerichtet 21.3.1804 in Vincennes)
- 1773 13.05. *Hermann von Vicari* (Erzbischof) in Aulendorf geboren († 14.4.1868 in Freiburg)
- 1774 22.08. *Bartholomäus Herder* (Verleger) in Rottweil a. N. geboren († 11.3.1839 in Freiburg)
- 04.11. *Ignaz Freiherr von Wessenberg* (katholischer Theologe, Generalvikar und Kirchenpolitiker) in Dresden geboren († 9.8.1860 in Konstanz)
- 26.12. *Ferdinand Oechsle* (Erfinder der Weinwaage) in Buhlbach/Baiersbronn geboren († 17.3.1852 in Pforzheim)
- 1775 17.05. *J. W. Goethe* erstmals in Karlsruhe zu Besuch
- 18.07. *Karl von Rotteck* (Professor und Politiker) in Freiburg geboren († 26.11.1840 in Freiburg)
- 18.10. Kurfürst Karl Theodor unterzeichnet die Stiftungsurkunde der „Churpfälzisch teutschen Gesellschaft“
- 31.10. Goethe wartet bis zum 2. November in Heidelberg auf den Kammerdiener von Kalb, der ihn nach Weimar zu Herzog Karl August bringen soll
- 1776 11.07. Französische Truppen rücken in Karlsruhe ein
- 1777 08.06. *Cornelia Schlosser*, Schwester Goethes, in Emmendingen gestorben (* 7.12.1750 in Frankfurt/Main)
- 30.10. Mozart weilt vom 30. Oktober 1777 bis zum 14. März 1778 in Mannheim
- 1778 24.06. Kurfürstliches Reskript verkündet die Residenzverlegung von Mannheim nach München
- 01.09. Gründung des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim durch Kurfürst *Karl Theodor von der Pfalz*; Wolfgang von Dalberg wird dessen erster Leiter
- 1779 01.08. *Lorenz Oken* (Mediziner, Naturforscher und Philosoph) in Bohlsbach geboren († 11.8.1851 in Zürich)

- 28.09. Zweiter Besuch Goethes in Emmendingen – am Grab seiner Schwester
- 1780 11.02. *Karoline von Günderode* (Dichterin) in Karlsruhe geboren († 26.7.1806 in Winkel am Rhein)
- 22.11. *Conradin Kreutzer* (Komponist) in Meßkirch geboren († 14.12.1849 in Riga)
- 1782 13.01. Uraufführung „Die Räuber“ von Friedrich Schiller im Mannheimer Nationaltheater
- 1783 08.04. *Karoline Luise von Hessen-Darmstadt* (Markgräfin von Baden-Durlach) in Paris gestorben (* 11.7.1723 in Darmstadt)
- 17.07. *Johann Jakob Astor* (einer der reichsten Geschäftsleute in den USA) in Walldorf bei Heidelberg geboren († 29.3.1848 in New York)
- 23.07. Aufhebung der Leibeigenschaft in Baden durch Markgraf *Karl Friedrich*
- 27.07. *Friedrich Schiller* kommt nach Mannheim
- 24.11. *Gottlieb Braun* (Verleger) in Böblingen geboren († 11.11.1835 in Karlsruhe)
- 1784 29.09. *Karl Friedrich Nebenius* (Minister, Schöpfer der badischen Verfassung) in Loßburg-Rodt geboren († 8.6.1857 in Karlsruhe)
- 03.12. Gründung der Karlsruher „Lesegesellschaft“
- 1785 29.04. *Karl Friedrich Freiherr Draivon Sauerbronn* (Erfinder) in Karlsruhe geboren († 10.12.1851 in Karlsruhe)
- 1786 01.09. *Wilhelm Freiherr Gayling von Altheim* (General) in Karlsruhe geboren († 13.10.1861 in Karlsruhe)
- 1788 03.06. und Mai 1795: *Friedrich Hölderlin* weilt in Heidelberg
- 1789 29.04. *Carl Ludwig Frommel* (Maler) in Birkenfeld geboren († 6.2.1863 in Ispringen)
- 14.07. Beginn der französischen Revolution
- 28.08. *Stéphanie von Baden* (geb. Beauharnais) in Versailles geboren († 29.1.1860 in Nizza)
- 1790 Errichtung eines eigenständigen Hofgerichts in Karlsruhe, erstmalige Trennung von Exekutive und Jurisdiktion
- 29.03. *Karl Theodor Welcker* (Abgeordneter in Frankfurt; mit Rotteck Herausgeber des Staatslexikons) in Oberfleiden geboren († 10.3.1869 in Neuenheim bei Heidelberg)
- 29.08. Großherzog *Leopold von Baden* in Karlsruhe geboren († 24.4.1852 in Karlsruhe)
- 31.12. Beschluss der Konferenz des Klosters St. Blasien, unter Vorsitz von Fürstabt *Martin Gerbert*, beim herrschaftlichen „Rothen Haus“ eine Brauerei einzurichten
- 1791 20.03. *Marie Ellenrieder* (Malerin) in Konstanz geboren († 5.6.1863 in Konstanz)
- 1792 14.02. *Friedrich Karl Landolin von Blittersdorf* (Politiker, „Badens kleiner Metternich“) in Mahlberg/Ortenau geboren († 16.4.1861 in Frankfurt a.M.)
- 24.06. *Wilhelm August Rehmann* (Arzt und Naturforscher) in Donaueschingen geboren († 7.7.1840 in Donaueschingen)
- 1793 13.05. *Martin Gerbert* (Fürstabt von St. Blasien) in St. Blasien gestorben (* 12.8.1720 in Horb a.N.)
- 14.07. *Heinrich Schreiber* (Freiburger Stadthistoriker) in Freiburg geboren († 29.11.1872 in Freiburg)
- 1795 09.02. *Heinrich Hübsch* (Architekt) in Weinheim geboren († 3.4.1863 in Karlsruhe)
- 26.11. *Karl Philipp Fohr* (Maler) in Heidelberg geboren (ertrunken 29.6.1818 im Tiber in Rom)
- 1796 12.05. *Franz Josef Mone* (Archivdirektor in Donaueschingen) in Schönborn-Mingolsheim geboren († 12.3.1871 in Karlsruhe)
- 24.06. General *Moreau* überschreitet mit seinen Truppen den Rhein bei Kehl
- 11.07. Französische Truppen rücken in Karlsruhe ein
- 22.08. Die Markgrafschaft Baden schließt einen Sonderfrieden mit dem revolutionären Frankreich
- 28.11. *Freiherr Sigismund von Reitzenstein* wird aus Paris abberufen, bleibt aber dort
- 1797 12.01. *Annette von Droste-Hülshoff* (Dichterin) auf Schloss Hülshoff bei Münster geboren († 24.5.1848 in Meersburg)
- 10.02. *Franz Anton Regenauer* (badischer Finanzminister) in Bruchsal geboren († 18.8.1864 in Karlsruhe)
- 01.07. *Christian Wentzinger* (Bildhauer) in Freiburg gestorben (* 10.12.1710 in Ehrenstetten)
- 25.08. *Goethe* vom 25.–27.8. anlässlich der dritten Schweizerreise in Heidelberg
- 29.10. *Johann Baptist Bekk* (Politiker) in Triberg geboren († 22.3.1855 in Bruchsal)

- 1799 28.04. „Rastatter Gesandtenmord“
- 1800 11.12. *Karl Joseph Berckmüller* (Architekt) in Karlsruhe geboren († 6.4.1879 in Karlsruhe)
- 1801 31.01. *Carl Sandhaas* (Maler) in Hüfingen geboren († 12.4.1859 in Haslach i. K.)
- 09.02. Frieden von Lunéville. Der Rhein wird als natürliche Grenze Frankreichs festgeschrieben
- 11.08. *Eduard Devrient* (Hoftheaterdirektor) in Berlin geboren († 4.10.1877 in Karlsruhe)
- 09.11. *Carl Stamitz* (Komponist) in Jena gestorben (* 7.5.1745 in Mannheim)
- 1802 18.08. Französisch-russischer Entschädigungsplan
- 03.09. Der Konsul Napoléon Bonaparte fordert die badische Regierung auf, die zugeteilten Entschädigungslande möglichst bald in Besitz zu nehmen
- 16.09. Einrichtung dreier stehender Kommissionen zur Besitznahme der neuen badischen Länder
- 20.09. Kommissar *Ernst Sigmund Herzog* begibt sich nach Bruchsal zur provisorischen Besitznahme des Fürstentums
- 1803 08.01. *Friedrich Arnold* (Anatom, Professor in Zürich, Freiburg und Heidelberg) in Edenkoben geboren († 4.7.1890 in Heidelberg)
- 04.02. Erstes Organisationsedikt über die Einrichtung der direktiven Landesadministration
- 04.02. Schaffung eines Oberhofgerichts in Bruchsal
- 15.02. *Karl Friedrich Schimper* (Naturforscher) in Mannheim geboren († 21.12.1867 in Schwetzingen)
- 16.02. *Louis René Prinz von Rohan* (Fürstbischof von Straßburg, ab 1790 als Emigrant in Ettenheim) in Ettenheim gestorben (* 25.9.1734 in Paris)
- 25.02. Regensburger Reichsdeputationshauptschluss: Baden wird Kurfürstentum, erhält bedeutenden Landgewinn, u. a. Heidelberg und Mannheim, Hochstift Konstanz, rechtsrheinische Teile der Bistümer Speyer, Straßburg, damit Vergrößerung um 62 Quadratmeilen und 280 000 Einwohner
- 25.03. *Franz Joseph Ritter von Buß* (Jurist und Politiker) in Zell a. H. geboren († 31.1.1878 in Freiburg)
- 13.05. 13. Organisationsedikt: Neugründung der Universität Heidelberg
- 15.05. Organisationsedikte zur „Gründung einer zweckmäßigen Staatsverwaltung“ in Baden, entworfen durch *Friedrich Brauer*
- 10.06. Das durch das Edikt vom 4. Februar 1803 geschaffene Oberhofgericht in Bruchsal nimmt seine Tätigkeit im Bruchsaler Schloss auf
- 1804 20.01. Befreiung der Juden in Baden von Leibzoll und Geleitgebühr (Kurfürstliches Edikt)
- 15.03. *Louis de Bourbon, Duc d'Enghien* wird im neutralen badischen Ettenheim von französischen Dragonern festgenommen und nach Frankreich verschleppt (am 21.3.1804 in Vincennes nach einem Scheinurteil erschossen)
- 21.03. *Louis de Bourbon, Duc d'Enghien* (französischer Thronanwärter; als Emigrant seit 1781 in Ettenheim) in Vincennes hingerichtet (* 2.8.1772 in Chantilly)
- 15.08. Abschluss der Rheinstromkonvention zu Paris zwischen Frankreich und dem Reich; dadurch erstmals allgemeine Regelung der Rheinschifffahrt, bis 1831 gültig
- 1805 20.04. *Franz Xaver Winterhalter* (Maler) in Menzenschwand geboren († 8.7.1873 in Frankfurt a. M.)
- 10.08. *Lorenz Bob* (Uhrmacher) in Dauchingen bei Schweningen geboren († 6.7.1878 in Furtwangen)
- 11.10. *Gustav Struve* (Revolutionär 1848/49) in München geboren († 21.8.1870 in Wien)
- 23.11. *Friedrich Eisenlohr* (Architekt) in Lörrach geboren († 27.2.1855 in Karlsruhe)
- 20.12. *Josef Bader* (Historiker) in Tiengen geboren († 7.2.1883 in Freiburg)
- 26.12. Preßburger Frieden: Baden und Württemberg erhalten bedeutenden Gebietszuwachs; Festlegung der Grenzen zwischen Baden, Württemberg und Bayern
- 1806 20.01. Auf der Rückkehr aus dem besiegten Österreich besucht *Napoleon* Karlsruhe
- 30.01. Auflösung der alten breisgauischen Landstände nach dem Anfall des Breisgaus an Baden durch den kurfürstlichen Kommissar *Karl Wilhelm Ludwig Freiherr Drais von Sauerbronn*
- 15.04. Freiburg wird offiziell in badischen Besitz genommen
- 24.05. Freiburg wird dritte Hauptstadt neben Karlsruhe und Mannheim
- 24.06. *Johann Baptist Kirner* (Hofmaler) in Furtwangen geboren († 19.11.1866 in Augsburg)

- 12.07. Beitritt Württembergs und Badens zur Rheinischen Bundesakte, Loslösung Württembergs und Badens vom alten Deutschen Reich
- 26.07. *Karoline von Günderode* (Dichterin) in Winkel am Rhein gestorben (* 11.2.1780 in Karlsruhe)
- 01.08. Baden tritt aus dem Alten Reich aus und fügt sich in das Napoleonische Hegemonialsystem
- 13.08. Baden wird Großherzogtum
- 22.09. *Johann Baptist Orbin* (Erzbischof von Freiburg) in Bruchsal geboren († 8.4.1886 in Freiburg)
- 09.10. *Anton von Stabel* (ab 1845 Hofgerichtsdirektor in Freiburg; 1849 Justizminister, „Vater der badischen Justizreform“) in Stockach geboren († 22.3.1880 in Karlsruhe)
- 1807 17.03. *Karl Mathy* (Staatsmann, Politiker) in Mannheim geboren († 3.2.1868 in Karlsruhe)
- 11.05. Erstes Konstitutionsedikt: Juden werden gleichberechtigte Staatsbürger
- 14.05. Zweites Konstitutionsedikt „die kirchliche Staatsverfassung des Großherzogtums Badens betreffend“
- 07.09. *Johann Wilhelm Schirmer* (Landschaftsmaler) in Jülich geboren († 11.9.1863 in Karlsruhe)
- 09.10. *Gideon Weizel* (Erster badischer Verwaltungsgerichtspräsident) in Stockach geboren († 1.2.1872 in Karlsruhe)
- 1808 03.02. *Alban Stolz* (Theologieprofessor, Volksschriftsteller) in Bühl/Baden geboren († 16.10.1883 in Freiburg)
- 07.04. *Johann Kaspar Bluntschli* (Staatsrechtslehrer) in Zürich geboren († 21.10.1881 in Heidelberg)
- 20.04. *Carl Mez* (Unternehmer, „MEZ-Garne“, Stadtrat in Freiburg, Abgeordneter der Paulskirche) in Kändern geboren († 28.5.1877 in Freiburg)
- 04.06. Sechstes Konstitutionsedikt: Erwerb von Grundbesitz für Juden nun möglich
- 05.07. Einführung des Code Napoléon als Badisches Landrecht
- 1809 18.06. *Georg Jakob Schneider* (Bauhandwerker, Gewerbelehrer und Architekt; hat u. a. das Colombischlössle und die alte Synagoge in Freiburg gebaut) in Eichstetten/Kaiserstuhl geboren († 18.12.1883 in Badenweiler)
- 04.08. *Friedrich August Schnetzler* (Dichter) in Freiburg geboren († 10.4.1853 in München)
- 19.08. *Karl Gottfried Nadler* (Dichter in Pfälzischer Mundart) in Heidelberg geboren († 26.8.1849 in Heidelberg)
- 26.11. Verwaltungsreform durch *Freiherr von Reitzenstein*
- 1810 31.05. *Heinrich Sautier* (Professor und Wohltäter) in Freiburg gestorben (* 10.4.1746 in Freiburg)
- 1811 24.02. *Friedrich Daniel Bassermann* (Abgeordneter im Landtag und im Frankfurter Vorparlament) in Mannheim geboren († 29.7.1855 in Mannheim)
- 30.03. *Robert Bunsen* (Chemiker) in Göttingen geboren († 16.8.1899 in Heidelberg)
- 10.06. Großherzog *Karl Friedrich von Baden* in Karlsruhe gestorben (* 22.11.1728 in Karlsruhe)
- 28.09. *Friedrich Hecker* (Anwalt und Revolutionär) in Eichtersheim geboren († 24.3.1881 in St. Louis/Mo., USA)
- 1812 28.02. *Berthold Auerbach* (eigentlich Moses Baruch, Schriftsteller, Autor der „Schwarzwälder Dorfgeschichten“) in Nordstetten geboren († 8.2.1882 in Cannes)
- 1813 19.01. *Eduard Kaiser* (Arzt, Schriftsteller) in Weisweil geboren († 16.6.1903 in Basel)
- 15.02. Gründung der „Gesellschaft zur Handelsstube Karlsruhe“, Vorläufer der heutigen Industrie- und Handelskammer
- 20.08. *Emil Keßler* (Fabrikant und Erbauer der ersten badischen Lokomotive „Badenia“) in Baden-Baden geboren († 16.3.1867 in Esslingen)
- 25.10. *Karl Gustav Fecht* (Gymnasialprofessor) in Kehl-Kork geboren († 9.12.1891 in Karlsruhe)
- 04.11. *Lorenz Brentano* (Revolutionär 1849) in Mannheim geboren († 17.9.1891 in Chicago)
- 11.11. Gründung des Gottlieb-Braun-Verlags in Karlsruhe (seit 1914 der Verlag der „Badischen Heimat“)
- 17.11. *Johann Nikolaus Friedrich Brauer* (Regierungsrat in Karlsruhe, Direktor des Kirchenrats und des Generallandesarchivs, Verfasser der Organisationsedikte von 1803 u. a.) in Karlsruhe gestorben (* 14.1.1754 in Büdingen)
- 20.11. Frankfurter Akzessionsvertrag: Baden tritt aus dem Rheinbund aus

- 1814 04.01.** *Johann Georg Jacobi* (Theologe und Jurist) in Freiburg gestorben (* 2.9.1740 in Düsseldorf)
- 24.09.** *Goethe* besucht die *Gebrüder Boisserée* im Palais Sickingen am Karlsplatz in Heidelberg zur Besichtigung ihrer Sammlung mittelalterlicher niederdeutscher Kunst
- 1815 05.03.** *Franz Anton Mesmer* (Begründer des „Mesmerismus“) in Meersburg gestorben (* 23.5.1734 in Iznang/Bodensee)
- 24.03.** Regelung der Rheinschiffahrtsverhältnisse durch die Wiener Konvention
- 09.05.** *Wilhelm Dürr* (Kunstmaler) in Villingen geboren († 7.6.1890 in München)
- 08.06.** Das Großherzogtum Baden tritt dem Deutschen Bund bei
- 09.06.** Staatsrechtliche Bestätigung der rheinbündischen Gestalt des Großherzogtums Baden durch die Schlussakte auf dem Wiener Kongress
- 20.11.** Zweiter Pariser Friede: keine neuen Gebietswerbungen für Baden
- 1816 27.07.** *August Lamey* (Innenminister) in Karlsruhe geboren († 14.1.1896 in Mannheim)
- 1817 10.02.** *Karl Theodor von Dalberg* (letzter Fürstbischof von Konstanz) in Regensburg gestorben (* 8.2.1744 in Mannheim)
- 26.02.** *Lucian Reich* (Volksschriftsteller und Maler) in Hüfingen geboren († 2.7.1900 in Hüfingen)
- 12.07.** *Karl Friedrich Drais* (Erfinder) fährt mit seiner Laufmaschine (Veloziped) von Mannheim nach Schwetzingen
- 30.09.** Probefahrt des ersten, von *Kaspar Bodmer* in Zürich erbauten Bodenseedampfschiffs „Stephanie“ von Konstanz nach Meersburg: Misserfolg, vorerst keine weiteren Versuche
- 04.10.** Familienvertrag des Großherzogs von Baden: Festlegung der Unantastbarkeit und Unveräußerlichkeit des Landes Baden
- 1818 08.02.** Gründung des Badischen Kunstvereins in Karlsruhe (ältester Kunstverein in Deutschland)
- 29.06.** *Karl Philipp Fohr* (Maler) im Tiber in Rom ertrunken (* 26.11.1795 in Heidelberg)
- 01.07.** *Karl von Vierordt* (Physiologe) in Lahr geboren († 22.11.1884 in Tübingen)
- 22.08.** Die Verfassungsurkunde für das Großherzogtum Baden wird von *Großherzog Karl* unterschrieben
- 29.08.** Veröffentlichung der Badischen Verfassung
- 29.09.** Aachener Kongress (Monarchenkongress): Anerkennung der Hochbergschen Linie
- 26.10.** *Ludwig Häusser* (Historiker und Politiker) in Kleeburg/Elsass geboren († 17.3.1867 in Heidelberg)
- 1819 23.03.** *Karl Ludwig Sand* ermordet den Schriftsteller und Staatsrat *August von Kotzebue* in Mannheim
- 22.04.** Eröffnung des 1. Badischen Landtags in Karlsruhe
- 1820 07.04.** *Amand Goegg* (Politiker) in Renchen geboren († 21.7.1897 in Renchen)
- 02.05.** *Robert Gerwig* (Erbauer der Schwarzwaldbahn) in Karlsruhe geboren († 6.12.1885 in Karlsruhe)
- 05.10.** Badisches Gesetz über den Loskauf der Fronden, Güter und Zinsen
- 16.10.** Grundsteinlegung für das Ständehaus in Karlsruhe
- 1821 26.04.** *Johann Friedrich Neff* (Revolutionär) in Rümplingen geboren (erschossen 9.8.1849 in Freiburg)
- 05.05.** *Napoléon Bonaparte* (französischer Kaiser) auf St. Helena, Süd-Atlantik gestorben (* 15.8.1769 in Ajaccio, Korsika)
- 02.07.** Eröffnung der ersten unierten – von Lutheranern und Reformierten gewählten – konstituierenden Generalsynode in Karlsruhe
- 16.08.** Aufhebung des Bistums Konstanz; durch die Päpstliche Bulle „Provida sollersque“ wird das Erzbistum Freiburg gegründet – aus Anteilen der alten Diözesen Konstanz, Straßburg, Speyer, Worms, Würzburg und Mainz (wurde erst 1827 realisiert)
- 21.08.** Die Universität Freiburg bedankt sich bei Großherzog Ludwig, „daß die hohe Schule ihrem bisherigen Namen ‚Albertina‘ den Namen ‚Ludoviciana‘ beilegen und sich ‚Alberto-Ludoviciana‘ nennen dürfe“
- 18.10.** Kirchlicher Anschluss der beiden hohenzollerischen Fürstentümer an das Erzbistum Freiburg
- 1822 22.02.** *Adolf Kußmaul* (Arzt) in Graben geboren († 27.5.1902 in Heidelberg)
- 14.07.** *Georg von Langsdorff* (Zahnarzt und Münstergeneral 1848) in Rio de Janeiro geboren († 26.12.1921 in Freiburg)

- 1823 21.02. *Julius Jolly* (Badischer Ministerpräsident) in Mannheim geboren († 14.10.1891 in Karlsruhe)
- 1824 15.04. *Ignatius Speckle* (letzter Abt von St. Peter) in Freiburg gestorben (* 3.5.1754 in Hausach)
- 07.10. *Thaddäus Rinderle* (Benediktiner in St. Peter) in Freiburg gestorben (* 3.2.1748 in Staufen)
- 18.11. *Franz Sigel* (Revolutionär und „1848er-General“) in Sinsheim geboren († 21.8.1902 in New York City/USA)
- 1825 23.03. *Franz Freiherr von Roggenbach* (badischer Außenminister und „spiritus rector der badischen Republik“) in Mannheim geboren († 25.5.1907 in Freiburg)
- 07.10. Gründung der Polytechnischen Schule in Karlsruhe (älteste Technische Hochschule Deutschlands)
- 01.12. Aufnahme des Unterrichts an der Polytechnischen Schule in Karlsruhe
- 1826 16.02. *Joseph Victor von Scheffel* (Dichter und Schriftsteller) in Karlsruhe geboren († 9.4.1886 in Karlsruhe)
- 01.03. *Friedrich Weinbrenner* (Baumeister) in Karlsruhe gestorben (* 24.11.1766 in Karlsruhe)
- 29.06. *Maximilian Dortu* (Revolutionär 1848/49) in Potsdam geboren (erschossen 31.7.1849 in Freiburg)
- 14.08. *Karl Roux* (Maler) in Heidelberg geboren († 23.7.1894 in Mannheim)
- 09.09. *Großherzog Friedrich I. von Baden* in Karlsruhe geboren († 28.9.1907 auf der Insel Mainau)
- 22.09. *Johann Peter Hebel* (alemannischer Dichter und Schriftsteller) in Schwetzingen gestorben (* 10.5.1760 in Basel)
- 1827 24.01. *Gustav Wendt* (Pädagoge) in Berlin geboren († 6.3.1912 in Karlsruhe)
- 02.02. *Ludwig Eichrodt* (Schriftsteller) in Durlach geboren († 2.2.1892 in Lahr)
- 11.03. *Moritz Ellstätter* (Badischer Finanzminister 1868–1893) in Karlsruhe geboren († 14.6.1905 in Karlsruhe)
- 11.04. Mit der Bulle „Ad Domini Gregis Custodiam“ wird das Erzbistum Freiburg errichtet
- 12.07. Fahrt des ersten Dampfschiffs auf dem Oberrhein
- 19.07. *Wilhelm Kalliwoda* (Hofkapellmeister und Komponist) in Donaueschingen geboren († 8.9.1893 in Karlsruhe)
- 21.10. Weihe und Inthronisation des ersten Freiburger Erzbischofs *Bernhard Boll* und Beginn der Diözesanverwaltung
- 31.10. *Georg Längin* (evangelischer Pfarrer und Hebelbiograf) in Buggingen bei Müllheim geboren († 13.9.1897 in Freiburg)
- 1828 05.01. *Emil Frommel* (Schriftsteller und Theologe) in Karlsruhe geboren († 9.11.1896 in Plön)
- 03.03. *Albert Förderer* (Dekan, Abgeordneter der katholischen Volkspartei, Gründer und Schriftleiter des „Lahrer Anzeiger für Stadt und Land“) in Rastatt geboren (ermordet 23.1.1889 in Lahr)
- 27.03. *Johann Gottfried Tulla* (Ingenieur der Rheinregulierung) in Paris gestorben (* 20.3.1770 in Karlsruhe)
- 13.04. *Alfred Maul* (Sportpädagoge) in Michelstadt geboren († 12.10.1907 in Karlsruhe)
- 23.04. *Gustave Fecht* (Hebels Freundin) in Weil a. Rh. gestorben (* 22.8.1768 in Eimeldingen)
- 26.05. In Nürnberg taucht der „Findling“ *Kaspar Hauser* auf
- 1829 30.01. Bestimmung der „Kirchenpragmatik“: politische Entmündigung der bischöflichen Gewalt
- 13.08. *Philipp Jakob Becker* (Maler) gestorben in Erlenbad (* 15.7.1763 in Pforzheim)
- 12.09. *Anselm Feuerbach* (Maler) in Speyer geboren († 4.1.1880 in Venedig)
- 1830 14.01. *Friedrich Kiefer* (Führer der badischen Nationalliberalen) in Mappach geboren († 2.9.1895 in Freiburg)
- 26.09. *Adrian Bingner* (Vorsitzender des Reichsgerichts in Leipzig) in Karlsruhe geboren († 8.5.1902 in Leipzig)
- 20.11. *Franz Xaver Lender* (Priester und Parlamentarier; Gründer der „Lender’schen Anstalt“) in Konstanz geboren († 29.7.1913 in Sasbach/Mittelbaden)
- 1831 31.03. Der Rhein ist von Basel bis zur Mündung frei befahrbar
- 27.06. *Christian Haldenwang* (Kupferstecher) in Rippoldsau gestorben (* 14.5.1770 in Durlach)
- 1832 01.01. Aufhebung der Pressezensur, d. h. Pressefreiheit in Baden (Ende Juli 1832 wieder aufgehoben)

- 13.03. *Emma Frommherz* (Frauenrechtlerin) in Freiburg geboren († 1.5.1923 in Freiburg)
- 21.07. *Amalie Friederike von Hessen-Darmstadt* (Markgräfin von Baden) in Bruchsal gestorben (* 20.6.1754 in Darmstadt)
- 30.11. *Wilhelm Nokk* (Minister) in Bruchsal geboren († 13.2.1903 in Karlsruhe)
- 1833 15.11. Gesetz über die Ablösung des Zehnten, wesentlich formuliert von *Karl von Rotteck*
- 1834 15.05. Verordnung über die Einrichtung von höheren Bürger- und Gewerbeschulen in Baden
- 1835 12.05. Das Großherzogtum Baden tritt dem Preußisch-Deutschen Zollverein bei
- 11.11. *Gottlieb Braun* (Verlagsgründer) in Karlsruhe gestorben (* 24.11.1783 in Böblingen)
- 19.12. *Wilhelm Oncken* (Historiker) in Heidelberg geboren († 11.8.1905 in Gießen)
- 1836 11.03. *Wilhelmine von Hillern* (Schriftstellerin) in München geboren († 25.12.1916 in Hohenaschau/Bayern)
- 1837 13.01. *Adolf Hausrath* (Schriftsteller) in Karlsruhe geboren († 2.8.1909 in Heidelberg)
- 14.02. *Josef Durm* (Architekt) in Karlsruhe geboren († 3.4.1919 in Karlsruhe)
- 29.03. Gesetz über den Eisenbahnbau Mannheim – Basel
- 25.04. *Franz Joseph Ritter von Buß* hält im Badischen Landtag seine „Fabrikrede“
- 19.08. *Heinrich Hansjakob* (Pfarrer und Schriftsteller) in Haslach/Kinzigtal geboren († 23.6.1916 in Haslach)
- 16.10. *Friedrich Weech* (Archivar) in München geboren († 17.11.1905 in Karlsruhe)
- 1838 09.03. *Heinrich Lanz* (Hersteller landwirtschaftlicher Maschinen) in Friedrichshafen geboren († 1.2.1905 in Mannheim)
- 16.04. *Josef Pfaff* (Gründer des ersten badischen Bauernvereins 1885) in Seelbach/Schuttertal geboren († 8.5.1902 in Seelbach)
- 03.07. *Johann Baptist Tuttiné* (Trachtenmaler) in Bräunlingen geboren († 23.8.1889 in Karlsruhe)
- 08.07. *Ferdinand Graf von Zeppelin* (Luftschiffkonstrukteur) in Konstanz geboren († 8.3.1917 in Berlin)
- 03.12. *Luise von Preußen* in Berlin geboren († 23.4.1923 in Baden-Baden)
- 1839 11.03. *Bartholomäus Herder* (Verleger) in Freiburg gestorben (* 22.8.1774 in Rottweil a. N.)
- 02.10. *Hans Thoma* (Maler) in Bernau geboren († 7.11.1924 in Karlsruhe)
- 1840 24.06. *Emil Lugo* (Maler) in Stockach geboren († 4.6.1902 in München)
- 07.07. *Wilhelm August Rehmann* (Arzt und Naturforscher) in Donaueschingen gestorben (* 24.6.1792 in Donaueschingen)
- 05.09. *Ludwig Auerbach* (Schriftsteller) in Pforzheim geboren († 22.7.1882 in Seelbach)
- 12.09. Eröffnung der ersten badischen Staatseisenbahnstrecke Mannheim – Heidelberg
- 18.09. *Franz Xaver Kraus* (Professor für Kirchen- und Kunstgeschichte in Freiburg) in Trier geboren († 28.12.1901 in San Remo)
- 26.11. *Karl von Rotteck* (Professor und Politiker) in Freiburg gestorben (* 18.7.1775 in Freiburg)
- 1841 08.07. *Johann Weck* (Fabrikant des Weck-Glases) in Schneidhain/Taunus geboren († 27.1.1914 in Echternach)
- 21.10. *Mathias Föhrenbach* (badischer Landtagspräsident) in Freiburg gestorben (* 22.4.1766 in Gutach-Siegelau)
- 1843 10.04. Zwischen Karlsruhe und Heidelberg fährt der erste Eisenbahnzug
- 20.04. *Johann Michael Zeyher* (Gartenbaudirektor) in Schwetzingen gestorben (* 26.11.1770 in Oberzenn/Mittelfranken)
- 26.04. *Ernst Leitz* (Feinmechaniker, Optik-Industrieller) in Sulzburg geboren († 10.7.1920 in Solothurn/Schweiz)
- 06.06. *Adolf Blankenhorn* (Förderer des Weinbaus im Markgräflerland) in Müllheim/Baden geboren († 7.6.1906 in Konstanz)
- 1844 18.10. Grundsteinlegung zur Bundesfestung Rastatt
- 25.11. *Carl Friedrich Benz* (Erfinder des Automobils) in Karlsruhe geboren († 4.4.1929 in Ladenburg)

- 1845 05.11. *Theodor Wacker* (Geistlicher Rat, Zentrumspolitiker) in Bohlsbach bei Offenburg geboren († 9.11.1921 in Freiburg)
- 1846 08.01. *Otto Winterer* (Oberbürgermeister von Freiburg) in Ettenheim geboren († 26.2.1915 in Freiburg)
- 20.03. *Auguste Bender* (Schriftstellerin) in Oberschefflenz/Odenwald geboren († 16.9.1924 in Mosbach)
- 12.07. *Hermann Baisch* (Maler) in Dresden geboren († 18.5.1894 in Karlsruhe)
- 14.07. *Samuel Friedrich Sauter* (Dichter) in Flehingen gestorben (* 19.11.1766 in Flehingen)
- 29.11. Die liberale Partei beschließt, in Durlach die „Deutsche Zeitung“ zu gründen
- 1847 28.02. Brand des Karlsruher Hoftheaters
- 05.03. *Sigismund Karl Johann von Reitzenstein* (Politiker, „der eigentliche Schöpfer Badens“) in Karlsruhe gestorben (* 3.2.1766 in Nemmersdorf bei Bayreuth)
- 30.04. Gasbeleuchtung in Karlsruhe in Betrieb genommen
- 12.09. Versammlung der „Entschiedenen Verfassungsfreunde“ in Offenburg
- 1848 12.02. *Friedrich Daniel Bassermann*, MdL, fordert Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung
- 27.02. Bürgerversammlung mit 2500 Teilnehmern im Jesuitengymnasium Mannheim; gilt als erstes Ereignis der badischen Revolution: Forderung nach Volksbewaffnung, gewählten Offizieren, unbeschränkter Pressefreiheit, Geschworenengerichten, Volksvertretung beim Bundestag in Frankfurt a. M.
- 01.03. In Karlsruhe ziehen „Petenten“ vor das Ständehaus; sie erzwingen die „Märzgesetze“
- 02.03. Die 2. Badische Kammer beschließt ihre Forderungen
- 04.03. Agrarunruhen in den standesherrlichen Gebieten
- 05.03. Treffen freisinniger Parlamentarier und Journalisten in Heidelberg
- 19.03. Politische Kundgebung in Offenburg mit 20 000 Teilnehmern
- 26.03. „Volksfest“ auf dem Freiburger Münsterplatz
- 29.03. *Johann Jakob Astor* (einer der reichsten Geschäftsleute in den USA) in New York gestorben (* 17.7.1783 in Walldorf bei Heidelberg)
- 30.03. Eröffnung des Vorparlaments in Frankfurt a. M.
- 31.03. Zusammentreten des Vorparlaments in Frankfurt a. M.
- 08.04. *Karl Mathy* lässt auf dem Karlsruher Bahnhof *Josef Fickler* verhaften
- 10.04. Die Feudalrechte der Standesherrn werden durch die badische Regierung aufgehoben
- 12.04. *Friedrich Hecker* ruft in Konstanz den „freien Volksstaat“ aus
- 20.04. Niederlage der Revolutionäre *Hecker und Struve* bei Kandern
- 23.04. 5000 Freischärler unter *Franz Sigel* stehen in Horben/Günterstal
- 24.04. Kampf um Freiburg zwischen Regierungstruppen und Freischärlern
- 18.05. In der Frankfurter Paulskirche wird eine Verfassung für Deutschland beschlossen
- 24.05. *Annette von Droste-Hülshoff* (Dichterin) in Meersburg gestorben (* 12.1.1797 auf Schloss Hülshoff)
- 21.09. *Gustav Struve* ritt in Lörrach die Deutsche Republik aus
- 23.09. Großherzog *Leopold* verkündet das Standrecht nach dem Struve-Putsch (21.–24. September)
- 24.09. Niederlage *Struves* gegen badische Regierungstruppen bei Staufen
- 10.10. Offizielle Eröffnung des nach Plänen von Heinrich Hübsch erbauten Männerzuchthauses in Bruchsal
- 1849 06.02. *Hermine Villinger* (Schriftstellerin) in Freiburg geboren († 3.3.1917 in Karlsruhe)
- 03.05. *Bertha Benz* (Ehefrau von *Carl Benz*) in Pforzheim geboren († 5.5.1944 in Ladenburg)
- 04.05. Baden nimmt die von der Paulskirche beschlossene Reichsverfassung an
- 12.05. Landeskongress aller badischen Volksvereine in Offenburg
- 13.05. Forderung der Offenburger Landesversammlung an Minister *Bekk* in Karlsruhe
- 13.05. Unruhen in Karlsruhe; Meuterei der Kavallerie in Rastatt; Großherzog *Leopold* flieht
- 14.05. Landesausschuss zieht in Karlsruhe ein. *Lorenz Brentano* übernimmt die Regierung

- 03.06. Neuwahlen zur „Konstituierenden Landesversammlung“ in Karlsruhe, Bildung einer „Provisorischen Regierung“
- 03.06. Großherzog *Leopold* kündigt von Frankfurt aus den bevorstehenden Einmarsch eines preußischen Reichsheeres an
- 10.06. Eröffnung der Konstituierenden Versammlung in Karlsruhe
- 15.06. Preußische Truppen überqueren die badische Grenze
- 19.06. Das Großherzogtum Baden wird vom preußischen Oberbefehlshaber, dem Prinzen von Preußen, in den Kriegszustand erklärt
- 21.06. Prinz *Wilhelm von Preußen* besiegt im Gefecht von Waghäusel die Revolutionsarmee
- 25.06. Nach der siegreichen Schlacht bei Durlach hält Prinz *Wilhelm von Preußen*, jubelnd begrüßt von der konservativen Bürgerwehr und der Einwohnerschaft, seinen Einzug in Karlsruhe
- 29.06. Einschließung von 5500 Revolutionären in der Festung Rastatt; Besetzung Badens durch preußische Truppen
- 23.07. Kapitulation der in Rastatt eingeschlossenen Revolutionäre, Ende des badischen Aufstandes
- 31.07. *Maximilian Dortu* (Revolutionär 1848/49) in Freiburg erschossen (* 29.6.1826 in Potsdam)
- 09.08. *Friedrich Neff* (Revolutionär) in Freiburg erschossen (* 26.4.1821 in Rümmingen)
- 13.08. *Friedrich Wilhelm Hitzig* (evangelischer Pfarrer und Vertrauter J. P. Hebels) in Lörrach gestorben (* 26.12.1767 in Vogtsburg/Kaiserstuhl-Bischoffingen)
- 18.08. Rückkehr der herzoglichen Familie nach Karlsruhe
- 26.08. *Karl Gottfried Nadler* (Dichter in Pfälzischer Mundart) in Heidelberg gestorben (* 19.8.1809 in Heidelberg)
- 14.12. *Conradin Kreuzer* (Komponist) in Riga gestorben (* 22.11.1780 in Meßkirch)
- 1850 15.03. In Furtwangen wird die erste staatliche Uhrmacherschule in Deutschland eröffnet
- 25.04. *Luise Adolpha Le Beau* (Komponistin) in Rastatt geboren († 2.7.1927 in Baden-Baden)
- 16.09. *Wilhelm Hasemann* (Maler) in Mühlberg/Elbe geboren († 28.11.1913 in Gutach/Schw.)
- 04.12. Erster badisch-württembergischer Staatsvertrag zum Bau der Eisenbahnlinie Bruchsal – Mühlacker
- 1851 03.02. *Wilhelm Trübner* (Maler) in Heidelberg geboren († 21.12.1917 in Karlsruhe)
- 18.02. Das Badische Pressegesetz schränkt die Freiheit der Presse ein
- 01.05. Erste Briefmarkenserie des Großherzogtums Baden
- 11.08. *Lorenz Oken* (Mediziner, Naturforscher und Philosoph) in Zürich gestorben (* 1.8.1779 in Bohlsbach)
- 15.08. *Karl Bittmann* (Chemiker; Sozialpolitiker) in Kehl geboren († 24.8.1936 in Freiburg)
- 03.12. *Gustav Schönleber* (Maler) in Bietigheim geboren († 1.2.1917 in Karlsruhe)
- 10.12. *Karl Friedrich Freiherr Drais von Sauerbronn* (Erfinder) in Karlsruhe gestorben (* 29.4.1785 in Karlsruhe)
- 1852 11.01. *Konstantin Fehrenbach* (Freiburger Stadtrat, badischer Zentrumsabgeordneter und 1920/21 Reichskanzler) in Wellendingen bei Bonndorf geboren († 26.3.1926 in Freiburg)
- 17.03. *Ferdinand Oechsle* (Erfinder der Weinwaage) in Pforzheim gestorben (* 26.12.1774 in Buhlbach/Baiersbronn)
- 24.04. Großherzog *Leopold von Baden* in Karlsruhe gestorben (* 29.8.1790 in Karlsruhe)
- 27.07. Staatsvertrag zwischen Baden und der Schweiz über den „Badischen Bahnhof Basel“
- 01.09. Aufhebung des Kriegszustandes durch Großherzog *Friedrich I.*
- 1853 10.04. *Friedrich August Schnetzler* (Dichter) in München gestorben (* 4.8.1809 in Freiburg)
- 17.05. Eröffnung des neuen Karlsruher Hoftheaters (erbaut von Heinrich Hübsch) mit Schillers „Jungfrau von Orléans“
- 30.06. *Adolf Furtwängler* (Archäologe) in Freiburg geboren († 11.10.1907 in Athen)
- 07.11. Bestellung eines Staatskommissars zur Überwachung bischöflicher Anordnungen: Beginn des Kulturkampfes
- 02.12. *Fritz Geiges* (Glasmaler) in Offenburg geboren († 24.6.1935 in Freiburg)

- 16.12. *Friedrich Ernst Fehsenfeld* (Karl-May-Verleger; druckte die ersten Hefte der „Badischen Heimat“) in Großlengden bei Göppingen geboren († 16.9.1933 in Freiburg)
- 1854 13.04. Umstellung der badischen Eisenbahn von der Breitspur auf Normalspur fertig gestellt
- 24.05. *Adolf Schmitthenner* (Pfarrer und Schriftsteller) in Neckarbischofsheim geboren († 22.1.1907 in Heidelberg)
- 05.07. In Karlsruhe wird die „Großherzogliche Kunstschule“ gegründet
- 14.10. *Jakob Josef Hoffmann* (Volkskundler) in Neuenbürg geboren († 4.12.1917 in Walldürn)
- 1855 27.02. *Friedrich Eisenlohr* (Architekt) in Karlsruhe gestorben (* 23.11.1805 in Lörrach)
- 15.03. *Freiherr Joseph von Laßberg* (Sammler altdeutscher Handschriften) in Meersburg gestorben (* 10.4.1770 in Donaueschingen)
- 22.03. *Johann Baptist Bekk* (Politiker) in Bruchsal gestorben (* 29.10.1797 in Triberg)
- 29.07. *Friedrich Daniel Bassermann* (Abgeordneter im Landtag und im Frankfurter Vorparlament) in Mannheim gestorben (* 24.2.1811 in Mannheim)
- 01.10. *Heinrich Vierordt* (Dichter) in Karlsruhe geboren († 17.6.1945 in Hornberg)
- 21.11. *Fridrich Pfaff* (Professor; Volkskundler; 1909 erster Vorsitzender der „Badischen Heimat“ bis 1913) in Darmstadt geboren († 17.4.1917 in Freiburg)
- 1856 24.08. *Felix Mottl* (Kapellmeister) in St. Veit/Wien geboren († 2.7.1911 in München)
- 05.09. Der Regent *Friedrich I.* wird zum Großherzog von Baden proklamiert (regiert bis 1907)
- 15.11. *Friedrich Kallmorgen* (Maler) in Altona geboren († 2.6.1924 in Grötzingen)
- 1857 22.02. *Heinrich Hertz* (Physiker) in Hamburg geboren. In die Zeit seiner Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule Karlsruhe (1885–1889) fällt die Entdeckung der elektromagnetischen Wellen († 1.1.1894 in Bonn)
- 22.03. *Fritz Römhildt* (Romeo; „Klassiker der Karlsruher Mundartdichtung“) in Durlach geboren († 7.12.1933 in Karlsruhe)
- 30.05. *Ferdinand Kopf* (Rechtsanwalt und Zentrumspolitiker) geboren in Kürzell bei Lahr († 24.5.1943 in Freiburg)
- 08.06. *Karl Friedrich Nebenius* (Minister, Schöpfer der badischen Verfassung) in Karlsruhe gestorben (* 29.9.1784 in Loßburg-Rodt)
- 09.07. Großherzog *Friedrich II.* in Karlsruhe geboren († 9.8.1928 in Badenweiler)
- 17.12. Abschluss eines Staatsvertrags zwischen Württemberg und Baden über den Bau einer Eisenbahnlinie Durlach – Mühlacker
- 1858 12.08. *Anton Geiß* (SPD-Politiker, badischer Staatspräsident 1919/20) in Rettenbach/Allgäu geboren († 3.3.1944 in Schriesheim)
- 05.09. Erstes Pferderennen in Iffezheim
- 01.10. *Lorenz Werthmann* (Theologe, Gründer und erster Präsident des Caritasverbandes) in Geisenheim geboren († 10.4.1921 in Freiburg)
- 1859 08.04. *Edmund Husserl* (Philosoph) in Proßnitz/Mähren geboren († 27.4.1938 in Freiburg)
- 12.04. *Carl Sandhaas* (Maler) in Haslach i. K. gestorben (* 31.1.1801 in Hüfingen)
- 06.06. Gründung des Badischen Frauenvereins durch Großherzogin *Luise von Baden*
- 28.06. Badisches Konkordat mit der römischen Kurie
- 30.09. *Gustav Kampmann* (Maler) in Boppard/Rhein geboren († 12.8.1917 in Bad Godesberg)
- 15.10. *Ernst Fuchs* (Rechtsanwalt, änderte seinen ursprünglichen Vornamen *Samuel* um, wollte den Prozess der Assimilation der Juden fördern, emigrierte 1939 nach Australien) in Weingarten bei Karlsruhe geboren († 10.4.1949 in Karlsruhe)
- 18.10. *Friedrich August Haselwander* (Ingenieur) in Offenburg geboren († 14.3.1932 in Offenburg)
- 19.10. Konvention zwischen der badischen Krone und dem Heiligen Stuhl
- 1860 29.01. *Stéphanie von Baden* (geb. Beauharnais) in Nizza gestorben (* 28.8.1789 in Versailles)
- 29.01. *Anton Pawlowitsch Tschelow* (russischer Schriftsteller) in Taganrog geboren († 15.7.1904 in Badenweiler)
- 01.04. Bildung des liberalen Kabinetts *Anton Stabel*. Baden für sechs Jahrzehnte ein liberal regiertes Land

- 07.04.** „Osterproklamation“ Großherzog *Friedrichs I.*: Amnestie als Symbol der neuen liberalen Ära. Er garantiert „eine freiere Entwicklung ... und die lebendige Teilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten“
- 09.08.** *Ignaz Freiherr von Wessenberg* (katholischer Theologe, Generalvikar und Kirchenpolitiker) in Konstanz gestorben (* 4.11.1774 in Dresden)
- 09.10.** Fünf Gesetze werden beschlossen, die das Verhältnis von Staat und Kirche regeln, um das 1859 abgelehnte Konkordat zu ersetzen
- 1861 30.01.** Gesetz über die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche; Ablösung des Staatskirchentums in seiner strengeren Form
- 16.04.** *Friedrich Karl Landolin von Blittersdorf* (Politiker, „Badens kleiner Metternich“) in Frankfurt a. M. gestorben (* 14.2.1792 in Mahlberg)
- 14.07.** Attentat auf König *Wilhelm von Preußen* auf der Lichtentaler Allee in Baden-Baden
- 13.10.** *Wilhelm Freiherr Gayling von Altheim* (General) in Karlsruhe gestorben (* 1.9.1786 in Karlsruhe)
- 1862 03.06.** Aufhebung des Zunftzwangs und Einführung der Gewerbefreiheit in Baden
- 06.07.** *Otto Fikentscher* (Maler) in Zwickau geboren († 26.2.1945 in Baden-Baden)
- 07.08.** *Sophie Marie Victoria von Baden* (Königin von Schweden) in Karlsruhe geboren († 4.4.1930 in Rom)
- 12.08.** Der Badische Staat übernimmt die Aufsicht über das gesamte Schulwesen
- 20.09.** Badisches Gewerbegesetz
- 04.10.** Badisches Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Juden, Amnestie für die Revolutionäre von 1848/49
- 1863 06.02.** *Carl Ludwig Frommel* (Maler) in Ispringen gestorben (* 29.4.1789 in Birkenfeld)
- 09.03.** *August Ganther* (Mundartdichter) in Oberkirch geboren († 5.4.1938 in Vöhrenbach)
- 03.04.** *Heinrich Hübsch* (Architekt) in Karlsruhe gestorben (* 9.2.1795 in Weinheim)
- 05.06.** *Marie Ellenrieder* (Malerin) in Konstanz gestorben (* 20.3.1791 in Konstanz)
- 11.09.** *Johann Wilhelm Schirmer* (Maler, Akademiedirektor in Karlsruhe) in Karlsruhe gestorben (* 7.9.1807 in Jülich)
- 19.09.** *Karl Biese* (genannt „Schnee-Biese“; Maler) in Wandsbek bei Hamburg geboren († 19.11.1926 in Tübingen)
- 05.10.** Gesetz über die Organisation der inneren Verwaltung
- 1864 02.04.** Neues Pressegesetz; die Grundsätze der Gewerbeordnung werden auf die Ausübung des Pressewesens ausgedehnt
- 21.04.** *Max Weber* (Sozialökonom, Soziologe, Professor u. a. in Freiburg und Heidelberg) in Erfurt geboren († am 14.6.1920 in München)
- 13.05.** *Emil Gött* (Dichter) in Jechtingen/Kaiserstuhl geboren († 13.4.1908 in Freiburg)
- 03.06.** *Albert Fraenkel* (Landarzt in Badenweiler, entwickelte die Strophantin-Therapie, Lehrauftrag in Heidelberg) in Mußbach/Weinstraße geboren († 22.12.1938 in Heidelberg)
- 08.06.** Gründung des Schwarzwaldvereins, des ältesten deutschen Gebirgsvereins, in Freiburg
- 15.08.** *Gideon Weizel* wird erster Präsident des Badischen Verwaltungsgerichtshofes
- 18.08.** *Franz Anton Regenauer* (badischer Finanzminister) in Karlsruhe gestorben (* 10.2.1797 in Bruchsal)
- 15.09.** Gerichtsverfassungsgesetz
- 30.09.** *Max Laeuger* (Keramiker, Bildhauer) in Lörrach geboren († 12.12.1952 in Lörrach)
- 05.11.** *Hilda von Baden* (Großherzogin) in Biebrich geboren († 8.2.1952 in Badenweiler)
- 1865 23.07.** *Karl Ludwig Sütterlin* (Grafiker) in Lahr geboren († 20.11.1917 in Berlin)
- 03.12.** *Franz Wallischek* (Maler) in Wiesloch geboren († 23.2.1941 in Karlsruhe)
- 1866 02.01.** *Karl Josef Futterer* (Asienforscher) in Stockach geboren († 18.2.1906 in Karlsruhe)
- 31.01.** *Emil Strauß* (Dichter) in Pforzheim geboren († 10.8.1960 in Freiburg)
- 31.01.** *Joseph Schofer* (badischer Zentrumsolitiker) in Bühlertal geboren († 30.10.1930 in Freiburg)

- 17.06. Badische Mobilmachung zur Teilnahme auf österreichischer Seite am Krieg Österreich–Preußen
- 02.07. Eröffnung der ersten Teilstrecke der Schwarzwaldbahn (Offenburg – Hausach)
- 24.07. Preußische Truppen besetzen Heidelberg, Gefecht bei Tauberbischofsheim: Baden und Württemberg sind verbündet gegen Preußen
- 29.07. Austritt Badens aus dem Deutschen Bund
- 03.08. Waffenstillstand zwischen Baden und Preußen
- 17.08. Schutz- und Trutzbündnis zwischen Preußen und Baden
- 25.09. *Hermann Dischler* (Maler) in Freiburg geboren († 20.3.1935 in Hinterzarten)
- 01.11. *Eduard Dietz* (Stadtrat in Karlsruhe, eigentlicher Schöpfer der zweiten badischen Verfassung von 1919) in Karlsruhe geboren († 17.12.1940 in Stuttgart)
- 19.11. *Johann Baptist Kirner* (Hofmaler) in Augsburg gestorben (* 24.6.1806 in Furtwangen)
- 1867 07.02. *Hermann Billing* (Architekt) in Karlsruhe geboren († 2.3.1946 in Karlsruhe)
- 25.02. Die feste Rheinbrücke Mannheim – Ludwigshafen wird dem Verkehr übergeben
- 16.03. *Emil Keßler* (Erbauer der ersten badischen Lokomotive „Badenia“) in Esslingen gestorben (* 20.8.1813 in Baden-Baden)
- 17.03. *Ludwig Häusser* (Historiker und Politiker) in Heidelberg gestorben (* 26.10.1818 in Kleeberg/Elsass)
- 18.05. *Helene Siegfried-Aichele* (Konzertsängerin und Erbauerin des „Hüsli“ in Rothaus-Grafenhausen) in Lörrach geboren († 27.6.1966 in Rothaus-Grafenhausen)
- 17.06. *Max Bittrich* (Schriftsteller) in Forst/Lausitz geboren († 8.8.1959 in Freiburg)
- 10.07. Prinz *Max von Baden* (deutscher Reichskanzler) in Baden-Baden geboren († 6.11.1929 in Konstanz)
- 06.09. Verordnung des „Kulturexamens“; Verschärfung des Kulturkampfes
- 07.09. *Albert Bassermann* (Schauspieler) in Mannheim geboren († 15.5.1952 in Zürich)
- 21.12. *Karl Friedrich Schimper* (Naturforscher) in Schwetzingen gestorben (* 15.2.1803 in Mannheim)
- 1868 03.02. *Karl Mathy* (Staatsmann und Politiker) in Karlsruhe gestorben (* 17.3.1807 in Mannheim)
- 08.04. *Anton Fendrich* (Schriftsteller) in Offenburg geboren († 6.1.1949 in Freiburg)
- 14.04. *Hermann von Vicari* (Erzbischof) in Freiburg gestorben (* 13.5.1773 in Aulendorf)
- 17.10. Mannheimer Akte, revidierte Rheinschiffahrtsakte
- 23.10. *Ernst Würtenberger* (Maler, Grafiker) in Steiölingen geboren († 5.2.1934 in Karlsruhe)
- 17.11. *Curt Liebich* (Maler) in Wesel geboren († 13.12.1937 in Gutach)
- 05.12. *Richard Engelmann* (Bildhauer) in Bayreuth geboren († 9.9.1966 in Kirchzarten)
- 1869 10.03. *Karl Theodor Welcker* (Abgeordneter in Frankfurt; mit Rotteck Herausgeber des Staatslexikons) in Neuenheim bei Heidelberg gestorben (* 29.3.1790 in Oberofleiden)
- 01.05. Gründung der „Katholischen Volkszeitung“ in Baden
- 09.05. Gründung der Katholischen Volkspartei in Bruchsal
- 27.06. *Hans Spemann* (Zoologe; Nobelpreisträger für Medizin 1935) in Stuttgart geboren († 12.9.1941 in Freiburg)
- 16.11. *Hermann Oncken* (Historiker) in Oldenburg geboren († 28.12.1945 in Göttingen)
- 24.11. Gesetz über die Einführung des metrischen Systems für Maße und Gewichte
- 21.12. Wahlrecht für alle (männlichen) Bürger ab 25 Jahre
- 21.12. Einführung der Zivilehe in Baden
- 1870 21.02. *Albert Hermann Daur* (Maler) in Lörrach-Stetten geboren († 21.2.1925 in Ötlingen)
- 07.04. *Gustav Landauer* (Sozialpolitiker) in Karlsruhe geboren († 2.5.1919 in München)
- 15.07. Mobilmachung der badischen Truppen zur Teilnahme am deutsch-französischen Krieg
- 22.07. Sprengung des drehbaren Teils der Eisenbahnbrücke in Kehl durch badische Truppen
- 02.08. *Marianne Weber* (Schriftstellerin und Politikerin) in Oerlinghausen bei Bielefeld geboren († 12.3.1954 in Heidelberg)
- 21.08. *Gustav Struve* (Revolutionär 1848/49) in Wien gestorben (* 11.10.1805 in München)

- 15.11. Abschluss des Vertrags über Badens Beitritt zum Deutschen Bund
- 25.11. Baden wird Bundesstaat in dem von Bismarck geschaffenen Deutschen Reich
- 1871 18.01. Großherzog *Friedrich I.* von Baden bringt in Versailles das erste Hoch auf seinen Schwiegervater Kaiser Wilhelm aus
- 04.02. *Friedrich Ebert* (Reichspräsident) in Heidelberg geboren († 28.2.1925 in Berlin, beerdigt in Heidelberg)
- 03.03. Erste Wahlen zum Reichstag des neuen Deutschen Reiches in Baden
- 12.03. *Franz Josef Mone* (Archivdirektor in Donaueschingen) in Karlsruhe gestorben (* 12.5.1796 in Schönborn-Mingolsheim)
- 1872 20.01. *Harriet Straub* (= *Hedwig Mauthner*, Schriftstellerin) in Emmendingen geboren († 20.6.1945 in Meersburg)
- 01.02. *Gideon Weizel* (erster Präsident des Badischen Verwaltungsgerichts) in Karlsruhe gestorben (* 9.10.1807 in Stockach)
- 06.02. *Alfred Mombert* (Jurist und Dichter) in Karlsruhe geboren, 1940 nach Gurs deportiert († 8.4.1942 in Winterthur)
- 19.02. Katholische Geistliche müssen sich einer staatlichen Prüfung unterziehen; Verschärfung des Kulturkampfes
- 01.04. *Conrad Gröber* (Erzbischof von Freiburg 1932–1948) in Meßkirch geboren († 14.2.1948 in Freiburg)
- 13.05. *Max Wingenroth* (Kunsthistoriker, erster Geschäftsführer der „Badischen Heimat“ seit der Gründung bis zu seinem Tod) in Mannheim geboren († 14.6.1922 in Freiburg)
- 07.06. *Joseph Sauer* (Theologe und Kunsthistoriker) in Unzhurst bei Bühl geboren († 13.4.1949 in Freiburg)
- 07.07. *Albert Hauelsen* (Maler) in Stuttgart geboren († 5.2.1954 in Kandel/Pfalz)
- 29.10. *Franz von Papen* (Reichskanzler 1932) in Werl/Westfalen geboren († 2.5.1969 in Obersasbach)
- 31.10. Vorläufiges Ende der Spielbank Baden-Baden
- 29.11. *Heinrich Schreiber* (Freiburger Stadthistoriker) in Freiburg gestorben (* 14.7.1793 in Freiburg)
- 1873 17.02. *Jakob Ebner* (Heimatsforscher) in Unteralpfen geboren († 26.4.1960 in Unteralpfen)
- 08.07. *Franz Xaver Winterhalter* (Maler) in Frankfurt a. M. gestorben (* 20.4.1805 in Menzenschwand)
- 02.08. *Clara Siebert* (Politikerin) in Schliengen geboren († 23.3.1963 in Karlsruhe)
- 10.11. Vollendung der Schwarzwaldbahn, erbaut durch *Robert Gerwig*
- 1874 25.02. *Josef Saier* (Gründer der Volksschauspiele Ötigheim) in Kirchzarten geboren († 7.2.1955 in Ötigheim)
- 23.05. *Ludwig Frank* (Politiker) in Nonnenweier bei Lahr geboren (gefallen 3.9.1914 bei Baccarat/Lothringen)
- 23.05. *Konrad Guenther* (Naturschützer) in Riga geboren († 26.1.1955 in Freiburg)
- 05.06. *Eugen Fischer* (Präsident der „Badischen Heimat“ 1913–1929) in Karlsruhe geboren († 9.7.1967 in Freiburg)
- 24.06. Gesetz über die Verwaltung der Stadtgemeinden
- 15.07. *Wilhelm von Scholz* (Dichter) in Berlin geboren († 29.5.1969 in Karlsruhe)
- 09.08. *Paul Schwoerer* (Landeskommissär, Präsident der „Badischen Heimat“ 1929–1950) in Kenzingen geboren († 29.4.1959 in Freiburg)
- 27.08. *Carl Bosch* (Chemiker, Nobelpreis 1931 für die Entwicklung des Haber-Bosch-Verfahrens zur Ammoniaksynthese) in Köln geboren († 26.4.1940 in Heidelberg)
- 1875 16.04. *Ludwig Leo Haas* (Rechtsanwalt und Politiker) in Freiburg geboren († 2.8.1930 in Karlsruhe)
- 03.06. *Carl Anton Meckel* (Architekt des Hauses der „Badischen Heimat“ in Freiburg 1926) in Frankfurt a. M. geboren († 2.12.1938 in Freiburg)
- 01.07. Einführung der Markwährung und Ablösung der Guldenwährung: (1 Gulden = 60 Kreuzer = 1,71 Mark)
- 20.09. *Matthias Erzberger* (Politiker) in Buttenhausen geboren (ermordet 26.8.1921 in Bad Griesbach)

- 1876** **21.03.** *Ludwig Finckh* (Arzt und Schriftsteller) in Reutlingen geboren
(† 8.3.1964 in Gaienhofen/Bodensee)
- 18.05.** *Hermann Müller* (Reichkanzler 1920) in Mannheim geboren († 20.3.1931 in Berlin)
- 26.07.** *Wilhelm Fladt* (Schriftsteller) in Ettlingen geboren († 25.1.1941 in Überlingen)
- 18.09.** Simultanschulgesetz für das Großherzogtum Baden
- 1877** **21.01.** In Karlsruhe wird eine Pferdebahn vom Durlacher zum Mühlburger Tor eröffnet
- 26.02.** *Willy Hellpach* (Psychologe und Politiker) in Oels geboren († 6.7.1955 in Heidelberg)
- 11.04.** *Heinrich Feurstein* (Stadtpfarrer von Donaueschingen) in Freiburg geboren († 2.8.1942 in Dachau)
- 28.05.** *Carl Mez* (Unternehmer, „MEZ-Garne“, Stadtrat in Freiburg, Abgeordneter der Paulskirche) in Freiburg gestorben (* 20.4.1808 in Kandern)
- 04.06.** *Heinrich Wieland* (Chemiker, Direktor des Chemischen Instituts der Universität Freiburg 1921–1925; Nobelpreisträger 1927) in Pforzheim geboren († 5.8.1957 in München)
- 04.06.** *Hans Adolf Bühler* (Maler) in Steinen/Wiesental geboren († 19.10.1951 auf Burg Sponeck)
- 11.09.** *Eugen Arthur Thoma* (Präsident der „Badischen Heimat“ 1949–1952) in Lienheim bei Singen geboren († 9.9.1955 in Karlsruhe)
- 04.10.** *Eduard Devrient* (Hoftheaterdirektor) in Karlsruhe gestorben (* 11.8.1801 in Berlin)
- 26.12.** *Adam Remmele* (Badischer Staatspräsident 1922/23 und 1927/28) in Altneudorf/Heidelberg geboren († 9.9.1951 in Freiburg)
- 1878** **31.01.** *Franz Joseph Ritter von Buß* (Jurist und Politiker) in Freiburg gestorben (* 23.1.1803 in Zell a. H.)
- 24.02.** *Reinhold Zumtobel* (Politiker und Journalist, Heibelpreis 1953) in Hausen im Wiesental geboren († 28.9.1953 in Freiburg)
- 30.06.** *Adolf Glattacker* (Maler) in Wehr geboren († 28.6.1971 in Lörrach-Tüllingen)
- 06.07.** *Lorenz Bob* (Uhrmacher) in Furtwangen gestorben (* 10.8.1805 in Dauchingen bei Schwenningen)
- 10.08.** *Alfred Döblin* (Arzt und Schriftsteller) in Stettin geboren († 26.6.1957 in Emmendingen)
- 16.09.** *Karl Albiker* (Bildhauer; Hans-Thoma-Preisträger 1953) in Ühlingen/Baden geboren († 26.2.1961 in Ettlingen)
- 29.09.** *Heinrich Köhler* (Politiker, badischer Staatspräsident, nach 1946 Wirtschaftsminister) in Karlsruhe geboren († 6.2.1949 in Karlsruhe)
- 11.10.** *Karl Hofer* (Maler, Direktor der Berliner Hochschule für Bildende Künste) in Karlsruhe geboren († 3.4.1955 in Berlin)
- 1879** **07.01.** *Wilhelm Gerstel* (Bildhauer) in Pforzheim geboren († 23.1.1963 in Pforzheim)
- 15.01.** *Benedikt Kreutz* (Präsident des Deutschen Caritas-Verbandes) in St. Peter/Schw. geboren († 27.5.1949 in Freiburg)
- 15.02.** *Hermann Burte* (Maler und Schriftsteller) in Maulburg geboren († 21.3.1960 in Lörrach)
- 06.04.** *Karl Joseph Berckmüller* (Architekt) in Karlsruhe gestorben (* 11.12.1800 in Karlsruhe)
- 13.06.** *Paul Strack* (Heimatsforscher) in Karlsruhe geboren († 13.7.1963 in Lahr)
- 20.06.** *Heinrich Julius Brenzinger* (Unternehmer) in Freiburg geboren († 23.11.1960 in Freiburg)
- 06.09.** *Joseph Wirth* (Politiker; 1921/22 Reichskanzler) in Freiburg geboren († 3.1.1956 in Freiburg)
- 26.12.** *Julius Weismann* (Komponist) in Freiburg geboren († 22.12.1950 in Singen/H.)
- 1880** **04.01.** *Anselm Feuerbach* (Maler) in Venedig gestorben (* 12.9.1829 in Speyer)
- 10.01.** *Johannes Baptist Ferdinand* (Landgerichtsdirektor und Heimatsforscher) in Ränderoth geboren († am 14.5.1967 in Ettenheim)
- 07.03.** *Philipp Martzloff* (Politiker) in Drulingen/Elsass geboren († 13.11.1962 in Freiburg)
- 12.03.** *Karl Wilhelm Straub* (Schriftsteller) in Karlsruhe geboren († 20.4.1971 in Saarbrücken)
- 21.03.** *Rahel Straus* (Tochter des Karlsruher Rabbiners Goitein; erste Medizinstudentin Deutschlands) in Karlsruhe geboren († 15.5.1963 in Jerusalem/Israel)
- 22.03.** *Anton von Stabel* (ab 1845 Hofgerichtsdirektor in Freiburg; 1849 Justizminister, „Vater der badischen Justizreform“) in Karlsruhe gestorben (* 9.10.1806 in Stockach)
- 02.05.** *Albert Kuntzemüller* (Eisenbahnhistoriker) in Baden-Baden geboren († 6.1.1956 in Freiburg)

- 20.06. *Friedrich Gundolf* (Germanist) in Darmstadt geboren († 12.7.1931 in Heidelberg)
- 29.10. *Otto Flake* (Schriftsteller) in Metz geboren († 10.11.1963 in Baden-Baden)
- 1881 01.01. Die 1877 gegründete Fachschule für Edelmetallindustrie in Pforzheim wird als „Großherzogliche Kunstgewerbeschule“ in staatliche Verwaltung übernommen
- 23.03. *Hermann Staudinger* (Chemiker, Begründer der Makromolekularen Chemie, Nobelpreisträger 1953) in Worms geboren († 8.9.1965 in Freiburg)
- 24.03. *Friedrich Hecker* (Anwalt und Revolutionär) in St. Louis, Mo./USA gestorben (* 28.9.1811 in Eichersheim)
- 01.04. Erstes Erscheinen des „Volksfreundes“ in Offenburg: Älteste badische SPD-Zeitung
- 30.04. *Leopold Ziegler* (Schriftsteller) in Karlsruhe geboren († 25.11.1958 in Überlingen)
- 28.05. *Augustin Kardinal Bea* (Jesuit und Kurienkardinal) in Riedböhringen geboren († 16.11.1968 in Rom)
- 05.08. *Emil Bizer* (Maler) in Pforzheim geboren († 9.3.1957 in Badenweiler)
- 14.09. *Adolf Hildenbrand* (Maler, Professor an der Kunstgewerbeschule Pforzheim) in Öffingen/Schw. geboren († 12.12.1944 in Pforzheim)
- 29.09. *Alexander Kanoldt* (Maler, Grafiker) in Karlsruhe geboren († 24.1.1939 in Berlin)
- 21.10. *Johann Kaspar Bluntschli* (Staatsrechtslehrer) in Heidelberg gestorben (* 7.4.1808 in Zürich)
- 1882 08.02. *Berthold Auerbach* (eigentlich *Moses Baruch*, Schriftsteller, Autor der „Schwarzwälder Dorfgeschichten“) in Cannes gestorben (* 28.2.1812 in Nordstetten)
- 17.06. Wilhelm Hausenstein (Schriftsteller und Diplomat) in Hornberg geboren († 3.6.1957 in München)
- 12.07. *Johann B. Orbin* wird nach vierzehnjähriger Sedisvakanz (1868–1882) im Freiburger Münster als Erzbischof inthronisiert
- 22.07. *Ludwig Auerbach* (Schriftsteller) in Seelbach gestorben (* 5.9.1840 in Pforzheim)
- 1883 07.02. *Josef Bader* (Historiker) in Freiburg gestorben (* 20.12.1805 in Tiengen)
- 23.02. *Karl Jaspers* (Philosoph) in Oldenburg geboren († 26.2.1969 in Basel)
- 15.03. Gründung der Badischen Historischen Kommission zur Förderung der Landesgeschichtlichen Forschung durch Großherzog *Friedrich I.*
- 12.04. *Otto Bartning* (Architekt) in Karlsruhe geboren († 20.2.1959 in Darmstadt)
- 03.06. *Hans Meid* (Maler) in Pforzheim geboren († 6.1.1957 in Ludwigsburg)
- 31.07. *Erich Heckel* (Maler) in Döbeln/Sachsen geboren († 27.1.1970 in Radolfszell)
- 04.08. *René Schickele* (Schriftsteller) in Oberehnheim/Elsass geboren († 31.1.1940 in Vence)
- 07.10. *Maria Föhrenbach* (Gründerin und Priorin der Benediktinerinnen St. Lioba in Freiburg) in Oberkirch geboren († 15.9.1961 in Freiburg)
- 08.10. *Otto Warburg* (Biochemiker, Professor in Berlin, 1931 Nobelpreis für Medizin) in Freiburg geboren († 1.8.1970 in Berlin)
- 16.10. *Alban Stolz* (Theologieprofessor, Volksschriftsteller) in Freiburg gestorben (* 3.2.1808 in Bühl/Baden)
- 18.12. *Georg Jakob Schneider* (Bauhandwerker, Gewerbelehrer und Architekt; hat u. a. das Colombischlössle und die alte Synagoge in Freiburg gebaut) in Badenweiler gestorben (* 18.6.1809 in Eichstetten/Kaiserstuhl)
- 1884 01.06. *Hermann Schwarzweber* (Präsident der „Badischen Heimat“ 1952–1969) in Freiburg geboren († 26.12.1972 in Freiburg)
- 02.07. *Otto Ernst Sutter* (Ingenieur und Journalist) in Freiburg geboren († 28.2.1970 in Gengenbach)
- 15.09. *Heinrich Ordenstein* gründet in Karlsruhe das „Conservatorium für Musik“
- 30.10. *Willy Andreas* (Historiker) in Karlsruhe geboren († 10.7.1967 in Litzelstetten/Bodensee)
- 22.11. *Karl von Vierordt* (Physiologe) in Tübingen gestorben (* 1.7.1818 in Lahr)
- 03.12. Erstaufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ unter der Leitung von Felix Mottl im Karlsruher Hoftheater
- 15.12. *Paul Schmitthenner* (Architekt, Hochschulprofessor in Stuttgart, Ordensträger Pour le Mérite) in Lauterburg/Elsass geboren († 11.11.1972 in München)

- 1885** **17.04.** *Franz Hirtler* (Schriftsteller) in Freiburg geboren († 15.7.1947 in Lörrach)
- 06.05.** *Karl Gruber* (Architekt; Professor für Baugeschichte und Städtebau an der TH Darmstadt) in Konstanz geboren († 12.2.1966 in Darmstadt)
- 25.05.** Eröffnung des ersten deutschen Reichswaisenhauses in Lahr
- 23.06.** *Joseph Schlippe* (Oberbaudirektor in Freiburg) in Darmstadt geboren († 28.12.1970 in Freiburg)
- 30.08.** *Wendelin Rauch* (10. Freiburger Erzbischof, seit 1948) in Zell bei Pfullendorf geboren († 28.4.1954 in Freiburg)
- 06.12.** *Robert Gerwig* (Erbauer der Schwarzwaldbahn) in Karlsruhe gestorben (* 2.5.1820 in Karlsruhe)
- 08.12.** *August Babberger* (Maler) in Hausen i.W. geboren († 3.9.1936 in Altdorf/Schweiz)
- 21.12.** *Hermann Heimerich* (Oberbürgermeister von Mannheim) in Würzburg geboren († 5.1.1963 in Heidelberg)
- 1886** **25.01.** *Wilhelm Furtwängler* (Dirigent) in Berlin geboren († 30.11.1954 in Ebersteinburg bei Baden-Baden)
- 29.01.** *Carl Benz* erhält ein Patent auf den von ihm konstruierten Kraftwagen, das den Anstoß gibt zur Begründung der Automobil-Großindustrie
- 06.03.** *Fritz Mayer* (alias Eustachius Dindemüller, Mundartschriftsteller) in Krauchenwies geboren († 6.1.1957 in Karlsruhe)
- 08.04.** *Johann Baptist Orbin* (Erzbischof von Freiburg) in Freiburg gestorben (* 22.9.1806 in Bruchsal)
- 09.04.** *Joseph Victor von Scheffel* (Dichter und Schriftsteller) in Karlsruhe gestorben (* 16.2.1826 in Karlsruhe)
- 05.06.** *Kurt Hahn* (Reformpädagog in Salem) in Berlin geboren († 14.12.1974 in Salem)
- 03.07.** Das erste Auto der Welt fährt auf den Straßen Mannheims, sein Erbauer: Carl Friedrich Benz aus Karlsruhe
- 04.07.** *Heinrich Kaminski* (Komponist) in Tiengen geboren († 21.6.1946 in Ried bei Benediktbeuren)
- 12.07.** *Ludwig Baur* (Bürgermeister von Bernau) in Bernau geboren († 12.5.1968 in Waldshut)
- 09.09.** *Wilhelm Wickertsheimer* (Maler) in Lahr geboren († 7.2.1968 in Offenburg)
- 1887** **03.02.** *Max Josef Metzger* (katholischer Priester) in Schopfheim geboren (ermordet 17.4.1944 in Brandenburg-Görden)
- 11.02.** *Rolf Gustav Haebler* (Schriftsteller und Heimatforscher) in Baden-Baden geboren († 11.4.1974 in Baden-Baden)
- 11.05.** *Sepp Glaser* (Professor, Fußball-Nationalspieler) in St. Blasien geboren († 12.8.1969 in Freiburg)
- 18.12.** *Franz Schnabel* (Historiker) in Mannheim geboren († 25.2.1966 in München)
- 1888** **20.03.** *Carl Neinhaus* (Oberbürgermeister von Heidelberg) in Hochemmerich/Niederrhein geboren († 14.11.1965 in Stuttgart)
- 29.03.** *Hans Freudenberg* (Industrieller, Chef eines Familienunternehmens in Weinheim/Bergstraße, Gründer des „Ettlinger Kreises“ mit Anstößen für die Bildungspolitik) in Weinheim geboren († 2.10.1966 in Weinheim)
- 06.04.** *Gerhard Ritter* (Historiker an der Universität Freiburg seit 1925, Mitglied der „Bekennenden Kirche“ und des „Freiburger Kreises“) in Bad Soden geboren († 1.7.1967 in Freiburg)
- 17.04.** *Philipp Witkop* (Literaturhistoriker) in Kleinenberg/Westf. geboren († 17.12.1942 in Freiburg)
- 05.06.** *Max Picard* (Schriftsteller) in Schopfheim geboren († 3.10.1965 in Neggio/Tessin)
- 12.06.** *Paul Wäldin* (erster Regierungspräsident von Südbaden) in Lahr geboren († 15.11.1969 in Lahr)
- 08.07.** *Hans Breinlinger* (Maler) in Konstanz geboren († 10.2.1963 in Konstanz)
- 27.08.** *Ernst Ochs* (Germanist) in Ettenheim geboren († 12.1.1961 in Freiburg)
- 02.09.** *Leo Wohleb* (badischer Staatspräsident 1947–1952) in Freiburg geboren († 12.3.1955 in Frankfurt a. M.)
- 1889** **18.01.** *Franz Schneller* (Schriftsteller) in Freiburg geboren († 23.11.1968 in Freiburg)
- 23.01.** *Albert Förderer* (Dekan, Abgeordneter der katholischen Volkspartei, Gründer und Schriftleiter des „Lahrer Anzeiger für Stadt und Land“) in Lahr durch einen Fanatiker ermordet (* 3.3.1828 in Rastatt)
- 03.02.** *Ernst Bender* (Schulgermanist, Verfasser des Lesebuchs) in Sumpfhöfen/Baar geboren († 20.1.1970 in Freiburg)

- 14.02. *Hermann Ginter* (Denkmalpfleger) in Freiburg geboren († 3.8.1966 in Wittnau bei Freiburg)
- 01.03. *Willibald Gurlitt* (Musikwissenschaftler, Mitgründer der Freiburger Musikhochschule) in Dresden geboren († 15.12.1963 in Freiburg)
- 06.03. *Arnold Fanck* (Filmregisseur) in Frankenthal geboren († 28.9.1974 in Freiburg)
- 26.03. *Max Weber* (Lehrer und Heimatforscher) in Freiburg geboren († 18.7.1982 in Freiburg)
- 23.08. *Johann Baptist Tuttiné* (Trachtenmaler) in Karlsruhe gestorben (* 3.7.1838 in Bräunlingen)
- 26.08. *Josua Leander Gamp* (Illustrator) in Albbbruck/Hohenfels geboren († 8.12.1969 in Karlsruhe)
- 03.09. *Lina Kromer* (Mundartdichterin) in Obereggenen geboren († 1.9.1977 in Obereggenen)
- 26.09. *Martin Heidegger* (Philosoph) in Meßkirch geboren († 26.5.1976 in Freiburg, beigesetzt in Meßkirch)
- 16.10. *Reinhold Maier* (1952 erster Ministerpräsident von Baden-Württemberg) in Schorndorf geboren († 19.8.1971 in Stuttgart)
- 06.11. *Stefan Meier* (SPD-Reichtagsabgeordneter 1924–1933) in Neustadt geboren († 19.9.1944 im KZ Mauthausen bei Linz)
- 1890 08.03. *Friedrich Metz* (Geograph) in Karlsruhe geboren († 24.12.1969 in Freiburg)
- 07.06. *Wilhelm Dürr* (Kunstmaler) in München gestorben (* 9.5.1815 in Villingen)
- 04.07. *Friedrich Arnold* (Anatom, Professor in Zürich, Freiburg und Heidelberg) in Heidelberg gestorben (* 8.1.1803 in Edenkoben)
- 24.08. *Franz Philipp* (Komponist) in Freiburg geboren († 2.6.1972 in Freiburg)
- 02.10. *Friedrich Lautenschlager* (Bibliothekar) in Niefern geboren († 11.1.1955 in Karlsruhe)
- 10.10. *Georg Scholz* (Maler) in Wolfenbüttel geboren († 27.11.1945 in Waldkirch)
- 08.11. *Willi Müller-Hufschmid* (Maler) in Karlsruhe geboren († 4.4.1966 in Karlsruhe)
- 1891 17.01. *Walter Eucken* (Nationalökonom, Begründer der „Freiburger Schule“, lehrte in Freiburg) in Jena geboren († 20.3.1950 in London)
- 18.02. *Emil Baader* (Heimatforscher) in Göschweiler geboren († 2.11.1967 in Lahr)
- 09.03. *Hermann Eris Busse* (Heimatforscher, Geschäftsführer der „Badischen Heimat“ 1922–1945) in Freiburg geboren († 15.8.1947 in Freiburg)
- 17.09. *Lorenz Brentano* (Revolutionär 1849) in Chicago gestorben (* 4.11.1813 in Mannheim)
- 27.09. *Fritz Kaiser* (Maler) in Villingen geboren († 15.5.1974 in Freiburg)
- 02.10. Die SPD erhält erstmals zwei Sitze im Badischen Landtag
- 12.10. *Edith Stein* (Philosophin, Nonne) in Breslau geboren (ermordet 9.8.1942 in Auschwitz)
- 14.10. *Julius Jolly* (badischer Ministerpräsident) in Karlsruhe gestorben (* 19.2.1823 in Mannheim)
- 21.11. *Karl Hubbuch* (Maler und Verfolgter des NS-Regimes) in Karlsruhe geboren († 26.12.1979 in Karlsruhe)
- 02.12. *Otto Dix* (Maler) in Untermhaus bei Gera geboren († 25.7.1969 in Singen a.H.)
- 09.12. *Karl Gustav Fecht* (Gymnasialprofessor) in Karlsruhe gestorben (* 25.10.1813 in Kehl-Kork)
- 1892 02.02. *Ludwig Eichrodt* (Schriftsteller) in Lahr gestorben (* 2.2.1827 in Durlach)
- 15.04. *Ernst Föhr* (Theologe und Politiker) in Sigmaringen geboren († 19.1.1976 in Freiburg)
- 30.06. *Wilhelm Schnarrenberger* (Maler) in Buchen geboren († 17.4.1966 in Karlsruhe)
- 16.09. *Werner Bergengruen* (Schriftsteller) in Riga geboren († 4.9.1964 in Baden-Baden)
- 1893 21.01. *Wilhelm Zentner* (Schriftsteller) in Pforzheim geboren († am 7.3.1982 in München)
- 29.03. *Franz Bläsi* (Oberbürgermeister von Bruchsal) in Schönau geboren († 14.11.1965 in Kandel/Pfalz)
- 08.09. *Wilhelm Kalliwoda* (Hofkapellmeister und Komponist) in Karlsruhe gestorben (* 19.7.1827 in Donaueschingen)
- 16.09. Erstes deutsches öffentliches Mädchengymnasium in Karlsruhe eröffnet
- 30.11. *Felix H. Man* (Bildjournalist) in Freiburg geboren († 30.1.1985 in London)
- 03.12. *Julius Bissier* (Maler) in Freiburg geboren († 18.6.1965 in Ascona)

- 1894** **01.01.** *Heinrich Hertz* (Physiker) in Bonn gestorben. In die Zeit seiner Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule Karlsruhe (1885–1889) fällt die Entdeckung der elektromagnetischen Wellen (* 22.2.1857 in Hamburg)
- 06.02.** *Fritz Heidegger* (Bankier und Bruder des Philosophen Martin Heidegger) in Meßkirch geboren († 26.6.1980 in Meßkirch)
- 14.03.** *Josef Schelb* (Komponist) in Bad Krozingen geboren († 8.2.1977 in Freiburg)
- 18.05.** *Hermann Baisch* (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 12.7.1846 in Dresden)
- 23.07.** *Karl Roux* (Maler) in Mannheim gestorben (* 14.8.1826 in Heidelberg)
- 1895** **01.01.** *Hans von Geyer zu Lauf* (Maler) in Freiburg geboren († 10.8.1959 in Freiburg)
- 06.02.** *Sepp Allgeier* (Kameramann) in Freiburg geboren († 12.3.1968 in Freiburg)
- 22.07.** *Hans Rosbaud* (Chefdirigent des Südwestfunks) in Graz geboren († 29.12.1962 in Lugano)
- 02.09.** *Friedrich Kiefer* (Führer der badischen Nationalliberalen) in Freiburg gestorben (* 14.1.1830 in Mappach)
- 1896** **01.01.** *Hermann Schilli* (Volkskundler) in Offenburg geboren († 28.8.1981 in Freiburg)
- 14.01.** *August Lamey* (Innenminister) in Mannheim gestorben (* 27.7.1816 in Karlsruhe)
- 25.04.** Gründung des Karlsruher Künstlerbundes
- 23.07.** *Reinhold Frank* (Rechtsanwalt, Stadtrat in Karlsruhe) in Bachhaupten geboren (hingerichtet 23.1.1945 in Berlin-Plötzensee)
- 09.11.** *Emil Frommel* (Schriftsteller und Theologe) in Plön gestorben (* 5.1.1828 in Karlsruhe)
- 03.12.** *Carlo Schmid* (Rechtsanwalt, Professor, 1948/49 im Parlamentarischen Rat in Bonn, 1949–1972 SPD-Abgeordneter für Mannheim im Bundestag, 1966–1969 Bundesminister für Angelegenheiten des Bundesrates) in Perpignan/Frankreich geboren († 11.12.1979 in Bonn)
- 1897** **28.03.** *Sepp Herberger* (Fußball-Nationaltrainer) in Mannheim geboren († 28.4.1977 in Mannheim)
- 13.04.** *Hermann Veit* (OB von Karlsruhe, Landtagsabgeordneter, Wirtschaftsminister) in Karlsruhe geboren († 15.3.1973 in Karlsruhe)
- 19.06.** *Elisabeth Walter* (Schriftstellerin) in Kippenheimweiler geboren († 4.6.1956 in Konstanz)
- 28.06.** *Johannes Künzig* (Volkskundler) in Pülfringen geboren († 10.4.1982 in Freiburg)
- 21.07.** *Amand Goegg* (Politiker) in Renchen gestorben (* 7.4.1820 in Renchen)
- 04.08.** *Erich Bloch* (Schriftsteller) in Konstanz geboren († 5.2.1994 in Konstanz)
- 13.09.** *Georg Längin* (evangelischer Pfarrer und Hebelbiograf) in Freiburg gestorben (* 31.10.1827 in Buggingen bei Müllheim)
- 09.11.** Freiburg wird Sitz des in Köln neu gegründeten Deutschen Caritas-Verbandes (erster Präsident: *Lorenz Werthmann*)
- 1898** **05.01.** *Friedrich Maurer* (Germanist) in Lindenfels/Odenwald geboren († 7.11.1984 in Merzhausen bei Freiburg)
- 14.01.** *Otto Laible* (Maler) in Haslach i. K. geboren († 22.4.1962 in Haslach i. K.)
- 15.08.** *Hans Matt-Willmatt* (Heimatschriftsteller) in Hauingen geboren († 8.12.1978 in Stühlingen)
- 02.10.** Baubeginn des Rheinhafens in Karlsruhe, im Mai 1901 eröffnet
- 31.12.** *Theophil Herder-Dorneich* (Verleger) in Freiburg geboren († 11.2.1987 in Buchenbach)
- 1899** **21.04.** *Richard Gäng* (Mundartdichter) in Immeneich geboren († 18.8.1983 in Freiburg)
- 16.08.** *Robert Bunsen* (Chemiker) in Heidelberg gestorben (* 30.3.1811 in Göttingen)
- 24.11.** *Eberhard Knittel* (Verleger) in Karlsruhe geboren († 5.4.1989 in Karlsruhe)
- 21.12.** *Juliana von Stockhausen* (Schriftstellerin) in Lahr geboren († 19.9.1970 in Ingelheim)
- 1900** **11.02.** *Hans-Georg Gadamer* (Philosoph) in Marburg geboren († 13.3.2002 in Heidelberg)
- 28.02.** In Baden werden erstmals Frauen zum Studium zugelassen
- 03.05.** *Hugo Rahner* (Theologe) in Pfullendorf geboren († 21.12.1968 in München)
- 02.07.** *Lucian Reich* (Volksschriftsteller und Maler) in Hüfingen gestorben (* 26.2.1817 in Hüfingen)
- 02.07.** Erster Aufstieg des von *Ferdinand Graf von Zeppelin* erbauten Luftschiffs

- 26.09. *Gertrud Luckner* (NS-Verfolgte; Vorkämpferin der christlich-jüdischen Aussöhnung; Ehrenbürgerin von Freiburg) in Liverpool geboren († 31.8.1995 in Freiburg)
- 03.12. *Richard Kuhn* (Chemiker, Nobelpreisträger 1938) in Wien geboren († 31.7.1967 in Heidelberg)
- 1901 31.01. *Marie Luise Kaschnitz* (Schriftstellerin) in Karlsruhe geboren († 10.10.1974 in Rom)
- 01.04. *Otto Beutenmüller* (Genealoge) in Bretten geboren († 1.7.1999 in Bretten)
- 29.05. *Hermann Kopf* (MdB und „Altbadener“) in Freiburg geboren († 5.5.1991 in Freiburg)
- 18.09. *Anton Dichtel* (Freiburger Regierungspräsident) in Brilon/Westfalen geboren († 29.4.1978 in Freiburg)
- 30.10. *Josef Brandel* (Oberbürgermeister von Freiburg) in Freiburg geboren († 15.1.1964 in Freiburg)
- 28.12. *Franz Xaver Kraus* (Professor für Kirchen- und Kunstgeschichte in Freiburg) in San Remo gestorben (* 18.9.1840 in Trier)
- 1902 13.02. *Max Rieple* (Schriftsteller) in Donaueschingen geboren († 16.1.1981 in Donaueschingen)
- 08.05. *Josef Pfaff* (Gründer des ersten badischen Bauernvereins 1885) in Seelbach/Schuttertal gestorben (* 16.4.1838 in Seelbach)
- 08.05. *Adrian Bingner* (Vorsitzender des Reichsgerichts in Leipzig) in Leipzig gestorben (* 26.9.1803 in Karlsruhe)
- 27.05. *Adolf Kußmaul* (Medizinprofessor) in Heidelberg gestorben (* 22.2.1822 in Graben)
- 04.06. *Emil Lugo* (Maler) in München gestorben (* 24.6.1840 in Stockach)
- 13.08. *Felix Wankel* (Erfinder und Konstrukteur) in Lahr geboren († 9.10.1988 in Heidelberg)
- 21.08. *Franz Sigel* (Revolutionär, „1848-er-General“) in New York gestorben (* 18.11.1824 in Sinsheim)
- 1903 09.01. *Eugen Seiterich* (Erzbischof von Freiburg) in Karlsruhe geboren († 3.3.1958 in Freiburg)
- 13.02. *Wilhelm Nock* (badischer Minister) in Karlsruhe gestorben (* 30.11.1832 in Bruchsal)
- 24.02. *Franz Burda* (Verleger) in Philippsburg geboren († 30.9.1986 in Offenburg)
- 26.02. *Eugen Falk-Breitenbach* (Mundartdichter) in Offenburg geboren († 9.7.1979 in Hausach)
- 03.04. *Peter Huchel* (Dichter) in Berlin geboren († 30.4.1981 in Staufeu/Br.)
- 13.05. *Reinhold Schneider* (Schriftsteller) in Baden-Baden geboren († 6.4.1958 in Freiburg)
- 16.06. *Eduard Kaiser* (Arzt und Schriftsteller) in Basel gestorben (* 19.1.1813 in Weisweil)
- 10.10. *Ernst Bozenhardt* (Hauptschulrektor, aktiv für die „Badische Heimat“ bei der Wiedergründung 1949; Schriftführer/Redakteur bis 1982) in Freiburg geboren († 1.6.1988 in Locarno)
- 1904 10.02. *Franz Böhler* (Dichter) in Straßburg geboren († 15.9.1990 in Baden-Baden)
- 05.03. *Karl Rahner* (Jesuit, Professor, Konzilstheologe) in Freiburg geboren († 30.3.1984 in Innsbruck)
- 13.03. *Erhart Kästner* (Autor) in Schweinfurt geboren († 3.2.1974 in Staufeu)
- 22.03. *Hans Reschke* (Oberbürgermeister von Mannheim) in Posen geboren († 17.10.1995 in Mannheim)
- 05.06. *Hans Furler* (Politiker, Präsident des Europäischen Parlaments) in Lahr geboren († 29.6.1975 in Achern)
- 15.07. Wahlrechtsreform, Verfassungsänderung: Einführung des direkten Wahlrechts
- 15.07. *Anton Pawlowitsch Tschschow* (russischer Schriftsteller) in Badenweiler gestorben (* 29.1.1860 in Taganrog)
- 22.07. *Hermann Martin Venedey* (Oberstudiendirektor) in Zürich geboren († 21.12.1980 in Konstanz)
- 24.07. Gründung in Baden-Baden „Badischer Verein für Volkskunde“ (einer der Vorgängervereine der „Badischen Heimat“)
- 29.09. *Egon Eiermann* (Architekt) in Neuendorf bei Berlin geboren († 19.7.1970 in Baden-Baden)
- 11.11. *Rudolf Dischinger* (Maler) in Freiburg geboren († 30.11.1988 in Freiburg)
- 24.12. *Hugo Friedrich* (Romanist) in Karlsruhe geboren († 25.2.1978 in Freiburg)
- 1905 15.01. *Elsa Dorner* (von 1926–1982 Sekretärin der „Badischen Heimat“) in Stollhofen bei Bühl geboren († 26.7.1992 in Freiburg)
- 01.02. *Heinrich Lanz* (Hersteller landwirtschaftlicher Maschinen) in Mannheim gestorben (* 9.3.1838 in Friedrichshafen)
- 19.03. *Albert Speer* (NS-Reichsminister) in Mannheim geboren († 1.9.1981 in London)

- 14.06.** *Moritz Ellstätter* (Badischer Finanzminister 1868–1893) in Karlsruhe gestorben (* 11.3.1827 in Karlsruhe)
- 11.08.** *Wilhelm Oncken* (Historiker) in Gießen gestorben (* 19.12.1835 in Heidelberg)
- 27.08.** *Karl Siegfried Bader* (Historiker) in Waldau bei St. Märgen geboren († 13.9.1998 in Zürich)
- 19.10.** Erste Wahl nach der Wahlrechtsreform (in Kraft seit 1. Juli 1905). Die Sozialdemokraten erreichen 12 Mandate im Landtag
- 17.11.** *Friedrich Weech* (Archivar) in Karlsruhe gestorben (* 16.10.1837 in München)
- 11.12.** *Eugen Fink* (Philosoph) in Konstanz geboren († 25.7.1975 in Freiburg)
- 1906** **18.02.** *Karl Josef Futterer* (Asienforscher) in Karlsruhe gestorben (* 2.1.1866 in Stockach)
- 31.03.** *Bernhard Welte* (Theologe; Rektor der Universität Freiburg 1955/56) in Meßkirch geboren († 6.9.1983 in Freiburg)
- 14.04.** *Hubert Baum* (Mundartdichter) in Sulzburg geboren († 23.10.1976 in Freiburg)
- 07.06.** *Adolf Blankenhorn* (Förderer des Weinbaus im Markgräflerland) in Konstanz gestorben (* 6.6.1843 in Müllheim/Baden)
- 1907** **22.01.** *Adolf Schmitthenner* (Schriftsteller) in Heidelberg gestorben (* 24.5.1854 in Neckarbischofsheim)
- 23.03.** *Eberhard Meckel* (Schriftsteller, Hebelpreis 1966) in Freiburg geboren († 7.6.1969 in Freiburg)
- 07.04.** *Kurt Scheid* (Schriftsteller) in Straßburg geboren († 2.11.1982 in Zell am Harmersbach)
- 25.05.** *Franz Freiherr von Roggenbach* (badischer Außenminister und „spiritus rector der badischen Republik“) in Freiburg gestorben (* 23.3.1825 in Mannheim)
- 25.08.** *Engelbert Strobel* (Heimatsforscher) in Durlach geboren († 8.9.1984 in Karlsruhe)
- 15.09.** *Alfred Delp* (Jesuit) in Mannheim geboren (hingerichtet 2.2.1945 in Berlin-Plötzensee)
- 28.09.** Großherzog *Friedrich I. von Baden* auf der Insel Mainau gestorben (* 9.9.1826 in Karlsruhe)
- 11.10.** *Adolf Furtwängler* (Archäologe) in Athen gestorben (* 30.6.1853 in Freiburg)
- 12.10.** *Alfred Maul* (Sportpädagoge) in Karlsruhe gestorben (* 13.4.1828 in Michelstadt)
- 1908** **18.02.** *Theopont Diez* (Oberbürgermeister von Singen) in Radolfzell geboren († 19.10.1993 in Radolfzell)
- 13.04.** *Emil Gött* (Dichter) in Freiburg gestorben (* 13.5.1864 in Jechtingen/Kaiserstuhl)
- 04.05.** *Willy Pragher* (Fotograf, dokumentierte zwischen den 1920er- und 1940er-Jahren das Leben der Donauschwaben/Rumänien, ab 1949 in Freiburg) in Berlin geboren († 25.6.1992 in Freiburg)
- 1909** **01.01.** Der „Badische Verein für Volkskunde“ und der „Badische Verein für ländliche Wohlfahrtspflege“ schließen sich zusammen im Landesverein „Badische Heimat“
- 15.02.** *HAP Grieshaber* (Maler, Grafiker, Professor an der Kunstakademie Karlsruhe) in Rot an der Rot geboren († 12.5.1981 auf der Achalm)
- 14.05.** *Wilhelm Hahn* (Politiker, Kultusminister von Baden-Württemberg, Europa-Abgeordneter) in Dorpat/Estland geboren († 9.12.1996 in Heidelberg)
- 22.05.** In Heidelberg wird die Stiftung „Akademie der Wissenschaften“ ins Leben gerufen
- 02.08.** *Adolf Hausrath* (Schriftsteller) in Heidelberg gestorben (* 12.1.1837 in Karlsruhe)
- 04.09.** *Eugen Keidel* (Oberbürgermeister in Freiburg 1962–1982) in Mannheim geboren († 30.12.1991 in Freiburg)
- 09.09.** *Franzsepp Würtenberger* (Kunsthistoriker) in Zürich geboren († 15.1.1998 in Karlsruhe)
- 1910** **14.05.** *Hubert Doerschuck* (alias Amadeus Siebenpunkt; Journalist und Schriftsteller) in Karlsruhe geboren († 8.7.1999 in Karlsruhe)
- 21.08.** *Karl Friedrich Baedeker* (Verleger) in Jena geboren († 5.6.1979 in Freiburg)
- 1911** **04.02.** *Helmuth Gietz* (Hotelier) in Bergzabern/Rheinpfalz geboren († 23.1.1993 in Karlsruhe)
- 21.03.** *Günther Klotz* (Oberbürgermeister von Karlsruhe) in Freiburg geboren († 7.4.1972 in Karlsruhe)
- 16.06.** *Georg Meistermann* (Maler) in Solingen geboren († 12.6.1990 in Köln)
- 02.07.** *Felix Mottl* (Kapellmeister) in München gestorben (* 24.8.1856 in St. Veit/Wien)
- 1912** **06.03.** *Gustav Wendt* (Pädagoge) in Karlsruhe gestorben (* 24.1.1827 in Berlin)
- 27.07.** *Hilde Domin* (Dichterin) in Köln geboren († 22.2.2006 in Heidelberg)

- 1913** 14.07. *Fritz Erler* (Politiker) in Berlin geboren († 22.2.1967 in Pforzheim)
- 29.07. *Franz Xaver Lender* (Priester und Parlamentarier; Gründer der „Lender’schen Anstalt“) in Sasbach/Mittelbaden gestorben (* 20.11.1830 in Konstanz)
- 28.11. *Wilhelm Hasemann* (Maler) in Gutach/Schw. gestorben (* 16.9.1850 in Mühlberg/Elbe)
- 1914** 27.01. *Johann Weck* (Fabrikant des Weck-Glases) in Echternach gestorben (* 8.7.1841 in Schneidhain/Taunus)
- 03.09. *Ludwig Frank* (Politiker) bei Baccarat/Lothringen gefallen (* 23.5.1874 in Nonnenweier bei Lahr)
- 06.09. *Hermann Person* (Freiburger Regierungspräsident) in Radolfzell geboren († 29.1.2005 in Gundelfingen)
- 02.10. Das Laufwasserkraftwerk Laufenburg/Rhein wird in Betrieb genommen
- 21.11. *Georg Richter* (Redakteur) in Fallersleben geboren († 7.9.1985 in Karlsruhe)
- 1915** 26.02. *Otto Winterer* (OB von Freiburg) in Freiburg gestorben (* 18.1.1846 in Ettenheim)
- 26.11. *Hans Leopold Zollner* (Schriftsteller, Archivar) in Baden-Baden geboren († 18.9.1992 in Ettlingen)
- 1916** 22.06. Luftangriff auf Karlsruhe
- 23.06. *Heinrich Hansjakob* (Pfarrer und Schriftsteller) in Haslach/Kinzigtal gestorben (* 19.8.1837 in Haslach)
- 25.12. *Wilhelmine von Hillern* (Schriftstellerin) in Hohenaschau gestorben (* 11.3.1836 in München)
- 1917** 01.02. *Gustav Schönleber* (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 3.12.1851 in Bietigheim/Württemberg)
- 03.03. *Hermine Villinger* (Schriftstellerin) in Karlsruhe gestorben (* 6.2.1849 in Freiburg)
- 08.03. *Ferdinand Graf von Zeppelin* (Luftschiffkonstrukteur) in Berlin gestorben (* 8.7.1838 in Konstanz)
- 17.04. *Fridrich Pfaff* (Professor, Volkskundler, 1909 erster Vorsitzender der „Badischen Heimat“ bis 1913) in Freiburg gestorben (* 21.11.1855 in Darmstadt)
- 29.05. *Kurt Sauer* (Geologe) in Mannheim geboren († 17.10.1986 in Freiburg)
- 12.08. *Gustav Kampmann* (Maler) in Bad Godesberg gestorben (* 30.9.1859 in Boppard/Rhein)
- 08.11. *Franz Laubenberger* (Archivdirektor, Präsident der „Badischen Heimat“ 1968–1982) in Freiburg geboren († 26.12.1993 in Freiburg)
- 20.11. *Karl Ludwig Sütterlin* (Grafiker) in Berlin gestorben (* 23.7.1865 in Lahr)
- 04.12. *Jakob Josef Hoffmann* (Volkskundler) in Walldürn gestorben (* 14.10.1854 in Neuenbürg)
- 21.12. *Wilhelm Trübner* (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 3.2.1851 in Heidelberg)
- 1918** 03.10. Prinz *Max von Baden* wird letzter kaiserlicher Reichskanzler
- 09.11. Prinz *Max von Baden* übergibt die Geschäfte des Reichskanzlers an *Friedrich Ebert*; Bildung einer provisorischen Regierung im revolutionären Baden
- 09.11. Nach Verhandlungen zwischen Soldatenräten und Wohlfahrtsausschuss kommt es zur Regierungsbildung unter Anton Geiß
- 11.11. *Matthias Erzberger* unterzeichnet im Namen der neuen deutschen Reichsregierung den Waffenstillstand
- 14.11. Ausrufung der „Republik Baden“, Wahlen für eine badische Nationalversammlung ausgeschrieben
- 16.11. Inbetriebnahme des Rudolf-Fettweis-Werkes in Forbach/Murgtal, des ersten staatlichen Großkraftwerks
- 22.11. Großherzog *Friedrich II.* dankt auf dem Douglas’schen Schloss in Langenstein ab
- 1919** 01.01. *Marianne Weber* (DDP) spricht als erste Frau im Ständehaus in Karlsruhe
- 05.01. Wahlen zur badischen Nationalversammlung; zum ersten Mal sind auch Frauen wahlberechtigt
- 11.01. *Bert Jäger* (Maler) in Karlsruhe geboren († 2.5.1998 in Freiburg)
- 11.02. *Friedrich Ebert* wird in Weimar zum Reichspräsidenten gewählt
- 22.02. Ausrufung der Räterepublik in Mannheim, Belagerungszustand über ganz Baden verhängt
- 21.03. Verfassung des Freistaates Baden angenommen, am 13.4. durch Volksentscheid gebilligt
- 25.03. Der Dominialbesitz des badischen Großherzogs wird in Staatsbesitz überführt
- 03.04. *Josef Durm* (Architekt) in Karlsruhe gestorben (* 14.2.1837 in Karlsruhe)

- 13.04. Zustimmung des Volkes zur Badischen Verfassung: „Freistaat Baden“
- 02.05. *Gustav Landauer* (Sozialpolitiker) in München gestorben (* 7.4.1870 in Karlsruhe)
- 1920 14.06. *Max Weber* (Sozialökonom, Soziologe, Professor u. a. in Freiburg und Heidelberg) in München gestorben (* 21.4.1864 in Erfurt)
- 10.07. *Ernst Leitz* (Feinmechaniker, Optik-Industrieller) in Solothurn/Schweiz gestorben (* 26.4.1843 in Sulzburg)
- 29.07. Gesetz über das Verfahren bei den Landtagswahlen, gleichzeitig Regelung von Volksbegehren und Volksabstimmung in Baden
- 06.08. *Otto B. Roegele* (Historiker und Publizist) in Heidelberg geboren (+ 7.9.2005 in Bergisch-Gladbach)
- 1921 10.04. *Lorenz Werthmann* (Theologe, Gründer und erster Präsident des Caritasverbandes) in Freiburg gestorben (* 1.10.1858 in Geisenheim)
- 21.07. Erstmals „Donaueschinger Kammermusikaufführungen zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst“
- 21.07. Gründung der rein staatlichen „Badenwerk-AG“
- 26.08. *Matthias Erzberger* (Politiker) in Bad Griesbach ermordet (* 20.9.1875 in Bittenhausen)
- 30.10. Wahlen zum Badischen Landtag; erstmals auf Grund der durch die Verfassung vom 21.3.1919 festgesetzten Bestimmungen
- 09.11. *Theodor Wacker* (Geistlicher Rat, Zentrumspolitiker) in Freiburg gestorben (* 5.11.1845 in Bohlsbach bei Offenburg)
- 26.12. *Georg von Langsdorff* (Zahnarzt und Münstergeneral 1848) in Freiburg gestorben (* 14.7.1822 in Rio de Janeiro)
- 1922 01.01. Eröffnung der „Badischen Beamtenbank“ in Karlsruhe (auf Initiative von Gotthold Eugen Mayer)
- 14.06. *Max Wingenroth* (Kunsthistoriker, erster Geschäftsführer der „Badischen Heimat“ seit der Gründung bis zu seinem Tod) in Freiburg gestorben (* 13.5.1872 in Mannheim)
- 1923 04.02. Französische Truppen besetzen Offenburg und Appenweier/Ortenau (vgl. 18.8.1924)
- 02.03. Französische Truppen besetzen den Karlsruher und den Mannheimer Hafen
- 23.04. *Luise von Baden* in Baden-Baden gestorben (* 3.12.1838 in Berlin)
- 01.05. *Emma Frommherz* (Frauenrechtlerin) in Freiburg gestorben (* 13.3.1832 in Freiburg)
- 12.05. Teilweise Besetzung von Karlsruhe durch französische Truppen
- 20.09. Besetzung des Mannheimer Schlosses durch französische Truppen
- 1924 02.06. *Friedrich Kallmorgen* (Maler) in Grötzingen gestorben (* 15.11.1856 in Altona)
- 18.08. Das Gebiet von Offenburg und Appenweier wird von der französischen Besatzung geräumt
- 02.09. *Philipp Brucker* (Oberbürgermeister und Mundartdichter) in Lahr geboren
- 09.09. *Bernd Ottnad* (Direktor des Staatsarchivs in Freiburg) in Karlsruhe geboren (+ 4.9.2002 in Freiburg)
- 16.09. *Auguste Bender* (Schriftstellerin) in Mosbach gestorben (* 20.3.1846 in Oberschefflenz/Odenwald)
- 11.10. Ende der Inflation in Deutschland; Einführung der Reichsmark
- 21.10. Räumung der Häfen Karlsruhe und Mannheim und des Mannheimer Schlosses von französischen Truppen
- 07.11. *Hans Thoma* (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 2.10.1839 in Bernau)
- 1925 21.02. *Albert Hermann Daur* (Maler) in Ötlingen gestorben (* 21.2.1870 in Lörrach-Stetten)
- 28.02. *Friedrich Ebert* (Reichspräsident) in Berlin gestorben (* 4.2.1871 in Heidelberg)
- 14.06. Ausstellung „Neue Sachlichkeit. Deutsche Malerei seit dem Expressionismus“ in Mannheim
- 1926 26.03. *Konstantin Fehrenbach* (Freiburger Stadtrat, badischer Zentrumsabgeordneter und 1920/21 Reichkanzler) in Freiburg gestorben (* 11.1.1852 in Wellendingen bei Bonndorf)
- 10.08. *Gerhard Jung* (Mundartdichter) in Zell i. W. geboren (+ 25.4.1998 in Lörrach)
- 19.11. *Karl Biese* (genannt „Schnee-Biese“, Maler) in Tübingen gestorben (* 19.9.1863 in Wandsbek bei Hamburg)
- 01.12. Eröffnung der „Dreiseisenbahn“: Titisee – Windfällweiher – Schluchsee

- 1927 02.07. *Luise Adolpha Le Beau* (Komponistin) in Baden-Baden gestorben (* 25.4.1850 in Rastatt)
- 1928 09.08. Großherzog *Friedrich II.* in Badenweiler gestorben (* 9.7.1857 in Karlsruhe)
- 29.08. *Adolf Bieringer* (Oberbürgermeister von Bruchsal) in Mörsch geboren (+ 12.2.1988 in Bruchsal)
- 13.09. Beschluss des Badischen Landtags, das Schluchsee-Kraftwerk zu bauen
- 1929 03.04. *Klaus Hemmerle* (Theologieprofessor in Freiburg, Bischof von Aachen 1975–94) in Freiburg geboren (+ 23.1.1994 in Aachen)
- 04.04. *Carl Friedrich Benz* (Erfinder des Automobils) in Ladenburg gestorben (* 25.11.1844 in Karlsruhe)
- 27.10. Die NSDAP erringt erstmals eine Vertretung im Badischen Landtag (6 von 88 Sitzen)
- 06.11. Prinz *Max von Baden* (deutscher Reichskanzler) in Konstanz gestorben (* 10.7.1867 in Baden-Baden)
- 1930 04.04. *Sophie Marie Victoria von Baden* (Königin von Schweden) in Rom gestorben (* 7.8.1862 in Karlsruhe)
- 02.08. *Ludwig Leo Haas* (Rechtsanwalt und Politiker) in Karlsruhe gestorben (* 16.4.1875 in Freiburg)
- 30.10. *Joseph Schofer* (badischer Zentrumspolitiker) in Freiburg gestorben (* 31.1.1866 in Bühlertal)
- 1931 20.03. *Hermann Müller* (Reichskanzler/SPD 1920) in Berlin gestorben (* 18.5.1876 in Mannheim)
- 12.07. *Friedrich Gundolf* (Germanist) in Heidelberg gestorben (* 20.6.1880 in Darmstadt)
- 1932 14.03. *Friedrich August Haselwander* (Ingenieur) in Offenburg gestorben (* 18.10.1859 in Offenburg)
- 29.05. Erstes Autorennen in Hockenheim (Sieger: Otto Künstler aus Asperg)
- 12.10. Ratifikation des badischen Konkordats
- 1933 30.01. „Machtergreifung“: Adolf Hitler wird Reichskanzler
- 05.03. Reichstagswahlen; die NSDAP erhält in Baden 45,4 % der Stimmen
- 10.03. Ratifikation des Konkordats zwischen Baden und der Römischen Kurie
- 11.03. Reichskommissar *Robert Wagner* übernimmt das Amt des Staatsministers
- 31.03. Erstes Gesetz zur Gleichschaltung der Länder
- 07.04. Einsetzung von Reichsstatthaltern („Gauleitern“), für Baden: *Robert Wagner*
- 08.04. Karlsruher Ausstellung „Regierungskunst 1919–1933“
- 25.04. Zustimmung von Erzbischof *Gröber* zum „neuen Staat“
- 17.05. Öffentliche Bücherverbrennung in Heidelberg
- 27.05. Rede *Martin Heideggers* bei der Rektoratsübergabe in Freiburg; Zustimmung zur NS-Ideologie. Am 23.4.1934 tritt er als Rektor zurück.
- 21.08. Badische Hochschulreform
- 16.09. *Friedrich E. Fehsenfeld* (Karl-May-Verleger, hat die ersten Hefte der „Badischen Heimat“ gedruckt) in Freiburg gestorben (* 16.12.1853 in Groß-Lengden bei Göppingen)
- 03.10. Nach 60 Jahren Wiedereröffnung der Baden-Badener-Spielbank als einzige in Deutschland
- 07.12. *Fritz Römhildt* (Romeo; „Klassiker der Karlsruher Mundartdichtung“) in Karlsruhe gestorben (* 22.3.1857 in Durlach)
- 1934 30.01. Auflösung des Badischen Landtags durch den NS-Gauleiter *Robert Wagner*
- 05.02. An die Stelle der Badischen Staatsangehörigkeit tritt die Deutsche Reichsangehörigkeit
- 05.02. *Ernst Würtenberger* (Maler, Grafiker) in Karlsruhe gestorben (* 23.10.1868 in Steißlingen)
- 1935 20.03. *Hermann Dischler* (Maler) in Hinterzarten gestorben (* 25.9.1866 in Freiburg)
- 24.06. *Fritz Geiges* (Glasmaler) in Freiburg gestorben (* 2.12.1853 in Offenburg)
- 28.07. Einweihung der neu kanalisierten Strecke Mannheim – Heilbronn
- 12.09. Stiftung des „Hebelpreises“ durch NS-Kultusminister Dr. Wacker
- 1936 07.03. Deutsche Truppen marschieren in die entmilitarisierte Rheinlandzone ein
- 16.06. Abschluss der Elektrifizierung der Höllentalbahn
- 24.08. *Karl Bittmann* (Chemiker; Sozialpolitiker) in Freiburg gestorben (* 15.8.1851 in Kehl)
- 03.09. *August Babberger* (Maler) in Altdorf/Schweiz gestorben (* 8.12.1885 in Hausen i. W.)

- 1937 13.12.** *Curt Liebich* (Maler) in Gutach gestorben (* 17.11.1868 in Wesel)
- 1938 05.04.** *August Ganther* (Mundartdichter) in Vöhrenbach gestorben (* 9.3.1863 in Oberkirch)
- 27.04.** *Edmund Husserl* (Philosoph) in Freiburg gestorben (* 8.4.1859 in Proßnitz/Mähren)
- 28.05.** Beginn des Westwall-Baus
- 09.11.** Massenpogrom gegen die Juden: „Reichskristallnacht“
- 02.12.** *Carl Anton Meckel* (Architekt des Hauses der „Badischen Heimat“ 1926) in Freiburg gestorben (* 3.6.1875 in Frankfurt a. M.)
- 22.12.** *Albert Fraenkel* (Landarzt in Badenweiler, entwickelte die Strophantin-Therapie, Lehrauftrag in Heidelberg) in Heidelberg gestorben (* 3.6.1864 in Mußbach/Weinstraße)
- 1939/40** „Euthanasie“-Aktionen gegen Geistesranke. In der Tötungsanstalt Grafeneck bei Münsingen werden über 10 000 Kranke umgebracht
- 1939** Stellungskrieg an der Oberrheingrenze, Evakuierung der grenznahen Orte
- 24.01.** *Alexander Kanoldt* (Maler, Grafiker) in Berlin gestorben (* 29.9.1881 in Karlsruhe)
- 21.12.** Aufhebung der katholischen Privatschulen in Baden
- 1940 31.01.** *René Schickele* (Schriftsteller) in Vence gestorben (* 4.8.1883 in Oberehnheim/Elsass)
- 15.03.** Deutsche Truppen unter General Dollmann setzen bei Breisach über den Rhein
- 26.04.** *Carl Bosch* (Chemiker, Nobelpreis 1931 für die Entwicklung des Haber-Bosch-Verfahrens zur Ammoniaksynthese) in Heidelberg gestorben (* 27.8.1874 in Köln)
- 10.05.** Freiburg wird versehentlich von deutschen Flugzeugen bombardiert
- 05.06.** Beginn der Luftangriffe auf Mannheim
- 22.10.** Deportation der badischen Juden nach Gurs (Südfrankreich)
- 17.12.** *Eduard Dietz* (Stadtrat in Karlsruhe, eigentlicher Schöpfer der zweiten badischen Verfassung von 1919) in Stuttgart gestorben (* 1.11.1866 in Karlsruhe)
- 1941 25.01.** *Wilhelm Fladt* (Schriftsteller) in Überlingen gestorben (* 26.7.1876 in Ettlingen)
- 23.02.** *Franz Wallischek* (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 3.12.1865 in Wiesloch)
- 12.09.** *Hans Spemann* (Zoologe; Nobelpreisträger für Medizin 1935) in Freiburg gestorben (* 27.6.1869 in Stuttgart)
- 1942 08.04.** *Alfred Mombert* (Jurist und Dichter) in Winterthur gestorben (* 6.2.1872 in Karlsruhe, 1940 nach Gurs deportiert)
- 02.08.** *Heinrich Feurstein* (Stadtpfarrer von Donaueschingen) in Dachau gestorben (* 11.4.1877 in Freiburg)
- 09.08.** *Edith Stein* (Philosophin, Nonne) in Auschwitz ermordet (* 12.10.1891 in Breslau)
- 03.09.** Großangriff auf Karlsruhe
- 17.12.** *Philipp Witkop* (Literaturhistoriker) in Freiburg gestorben (* 17.4.1888 in Kleinenberg/Westfalen)
- 1943 24.05.** *Ferdinand Kopf* (Rechtsanwalt und Zentrumsolitiker) in Freiburg gestorben (* 30.5.1857 in Kürzell bei Lahr)
- 1944 03.03.** *Anton Geiß* (SPD-Politiker, badischer Staatspräsident 1919/20) in Schriesheim gestorben (* 12.08.1858 in Rettenbach/Allgäu)
- 17.04.** *Max Josef Metzger* (katholischer Priester) in Brandenburg-Görden ermordet (* 3.2.1887 in Schopfheim)
- 05.05.** *Bertha Benz* (Ehefrau von Carl Benz) in Ladenburg gestorben (* 3.5.1849 in Pforzheim)
- 19.09.** *Stefan Meier* (SPD-Reichtagsabgeordneter 1924–33) im KZ Mauthausen bei Linz gestorben (* 6.11.1889 in Neustadt)
- 23.11.** Französische Truppen besetzen unter General *Leclerc* im Handstreich Straßburg, Flucht der deutschen Behörden aus dem Elsass über den Rhein
- 27.11.** Luftangriff auf Freiburg, rd. 2800 Tote, Zerstörung der Altstadt zu 80%
- 12.12.** *Adolf Hildenbrand* (Maler; Professor an der Kunstgewerbeschule Pforzheim) in Pforzheim gestorben (* 14.9.1881 in Öffingen/Schw.)

- 1945** **23.01.** *Reinhold Frank* (Rechtsanwalt, Stadtrat in Karlsruhe), in Berlin-Plötzensee hingerichtet (* 23.7.1896 in Bachhaupten)
- 02.02.** *Alfred Delp* (Jesuit) in Berlin-Plötzensee hingerichtet (* 15.9.1907 in Mannheim)
- 25.02.** Luftangriff auf Pforzheim
- 26.02.** *Otto Fikentscher* (Maler) in Baden-Baden gestorben (* 6.7.1862 in Zwickau)
- 01.03.** Luftangriff auf Bruchsal, Zerstörung der Stadt zu 80 %
- 29.03.** Besetzung der Stadt Mannheim durch US-Streitkräfte
- 30.03.** Besetzung der Stadt Heidelberg durch US-Streitkräfte
- 31.03.** Französische Truppen setzen bei Speyer über den Rhein
- 04.04.** Besetzung der Stadt Karlsruhe durch französische Truppen
- 18.04.** Besetzung der Stadt Pforzheim durch französische Truppen
- 21.04.** Freiburg wird von den Franzosen zur Hauptstadt Badens erklärt
- 08.05.** Ende des 2. Weltkriegs in Europa, bedingungslose Kapitulation Hitler-Deutschlands
- 14.06.** Die Militärregierung erklärt die badische NS-Regierung für abgesetzt
- 17.06.** *Heinrich Vierordt* (Dichter) in Hornberg gestorben (* 1.10.1855 in Karlsruhe)
- 20.06.** *Harriet Straub* (= *Hedwig Mauthner*, Schriftstellerin) in Meersburg gestorben (* 20.1.1872 in Emmendingen)
- 08.07.** In Karlsruhe wird die französische Trikolore durch das US-Sternenbanner ersetzt
- 10.07.** Verlegung der französischen Militärregierung von Karlsruhe nach Freiburg
- 12.07.** Deutschland wird in 4 Besatzungszonen eingeteilt: Südbaden wird französische, Nordbaden amerikanische Zone
- 15.07.** Karlsruhe wird von den Franzosen an die Amerikaner übergeben
- 05.09.** Die US-Militärregierung erteilt die Lizenz zur Herausgabe der Rhein-Neckar-Zeitung (u. a. an *Theodor Heuss*)
- 10.09.** *Heinrich Köhler* (ehemaliger Reichsfinanzminister) wird von der US-Militärregierung als Präsident des Landesbezirks Mannheim-Heidelberg in Karlsruhe eingesetzt
- 19.09.** Die amerikanische Militärregierung bildet die Länder Bayern, Württemberg-Baden und Hessen. *Reinhold Maier* wird Ministerpräsident in Württemberg-Baden (amerikanische Zone)
- 04.10.** General *Charles de Gaulle* besucht Freiburg
- 29.10.** Oberst William W. Dawson, von August 1946 bis Februar 1947 Direktor des U.S. Regional Government Coordinating Office, erklärt die Regierung in Stuttgart auch für Nordbaden zuständig
- 27.11.** *Georg Scholz* (Maler) in Waldkirch gestorben (* 10.10.1890 in Wolfenbüttel)
- 16.12.** Gründung der „Badischen Christlichen-Sozialen Volkspartei“ (BCSV)
- 20.12.** „Statut der Landesverwaltung Württemberg-Baden“ des Ministerrats für den Landesbezirk Baden
- 28.12.** *Hermann Oncken* (Historiker) in Göttingen gestorben (* 16.11.1869 in Oldenburg)
- 1946** **01.03.** Die erste Nummer der „Badischen Neuesten Nachrichten“ erscheint
- 02.03.** *Hermann Billing* (Architekt) in Karlsruhe gestorben (* 7.2.1867 in Karlsruhe)
- 31.03.** Baden-Baden wird Sitz des Südwestfunks
- 21.06.** *Heinrich Kaminski* (Komponist) in Ried bei Benediktbeuren gestorben (* 4.7.1886 in Tiengen)
- 15.07.** Die verfassungsgebende Landesversammlung „Württemberg-Baden“ tritt in Stuttgart zusammen
- 15.09.** Gemeinderatswahlen in der französischen Zone
- 24.10.** Annahme der Verfassung für „Württemberg-Baden“
- 17.11.** Beratende Landesversammlung von Baden nach der Verordnung Nr. 65 der französischen Militärregierung vom 8. Oktober 1946 gewählt
- 22.11.** Konstituierung der Beratenden Versammlung des Landes (Süd-)Baden in Freiburg
- 24.11.** Wahl zum ersten Landtag von „Württemberg-Baden“; *Reinhold Maier* wird Ministerpräsident
- 03.12.** Einrichtung eines „Staatssekretariats für Baden“, Präsident: *Leo Wohleb*
- 10.12.** Der erste gewählte Landtag von „Württemberg-Baden“ tritt zusammen

- 1947 21.04. (Süd-) Badische Verfassung angenommen
 18.05. Volksabstimmung zur Bestätigung der Landesverfassung und Wahl des Landtags in (Süd-) Baden, *Leo Wohleb* wird Ministerpräsident
 29.05. Badische Verfassung für (Süd-) Baden – „als Treuhänder der alten Badischen Überlieferung“
 24.06. *Leo Wohleb* wird Staatspräsident und Kultusminister
 15.07. *Franz Hirtler* (Schriftsteller) in Lörrach gestorben (* 17.4.1885 in Freiburg)
 15.08. *Hermann Eris Busse* (Heimatsforscher, Geschäftsführer der „Badischen Heimat“ 1922–1945) in Freiburg gestorben (* 9.3.1891 in Freiburg)
 28.11. Die Badische Christlich-Soziale Volkspartei (BCSV) wird in CDU Baden umbenannt
- 1948 14.02. *Conrad Gröber* (Erzbischof von Freiburg 1932–1948) in Freiburg gestorben (* 1.4.1872 in Meßkirch)
 12.06. und 13. 06.: Dritter Parteitag der nordbadischen CDU in Bretten. Kehrtwendung *Heinrich Köhlers*
 20.06. Währungsreform, die D-Mark wird gesetzliches Zahlungsmittel
 01.07. Die drei westlichen Militärgouverneure ermächtigen die in Frankfurt a.M. versammelten deutschen Regierungschefs, Vorschläge über eine territoriale Neugliederung der Länder zu machen (Frankfurter Dokument Nr. 2)
 10.08. Zehnköpfiger Ausschuss unter *Heinrich Köhler* tagt in Karlsruhe
 20.08. Der Passierscheinzwang zwischen der französischen und der amerikanischen Besatzungszone wird abgeschafft
 26.08. Rücktritt der ersten badischen Regierung unter *Leo Wohleb* mit der Begründung, sie könne die Verantwortung für die von der Besatzungsmacht angeordneten Demontagen nicht übernehmen
- 1949 06.01. *Anton Fendrich* (Schriftsteller) in Freiburg gestorben (* 8.4.1868 in Offenburg)
 25.01. *Wilhelm Fladt* (Schriftsteller) in Überlingen gestorben (* 26.7.1876 in Ettlingen)
 06.02. *Heinrich Köhler* (Politiker, badischer Staatspräsident, nach 1946 Wirtschaftsminister) in Karlsruhe gestorben (* 29.9.1878 in Karlsruhe)
 22.02. Zweite Regierung *Wohleb* ohne personelle Veränderungen
 10.04. *Ernst Fuchs* (Rechtsanwalt, änderte seinen ursprünglichen Vornamen Samuel um, wollte den Prozess der Assimilation der Juden fördern, emigrierte 1939 nach Australien) in Karlsruhe gestorben (* 15.10.1859 in Weingarten bei Karlsruhe)
 13.04. *Joseph Sauer* (Theologe und Kunsthistoriker) in Freiburg gestorben (* 7.6.1872 in Unzhurst bei Bühl)
 08.05. Der Parlamentarische Rat nimmt das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland an, Verkündung am 23.5.1949
 27.05. *Benedikt Kreutz* (Präsident des Deutschen Caritas-Verbandes) in Freiburg gestorben (* 15.1.1879 in St. Peter/Schw.)
 29.07. Der erste Teil der Stadt Kehl wird wieder deutsch verwaltet (endgültig am 8.4.1952)
 10.10. In Heidelberg wird die „Vereinigung Südwest“ gegründet
 23.10. Wiedergründung der Landesvereins „Badische Heimat“ im Freiburger Kaufhaussaal
 30.12. Wiedereröffnung des Freiburger Großen Hauses mit Wagners „Meistersingern“
- 1950 16.02. Die „Badischen Neuesten Nachrichten“ mahnen Abstimmung über die endgültige Ordnung in Südwestdeutschland an
 20.03. *Walter Eucken* (Nationalökonom, Begründer der „Freiburger Schule“, lehrte in Freiburg) in London gestorben (* 17.1.1891 in Jena)
 08.08. Der Bundesgerichtshof nimmt im Erbgroßherzoglichen Palais in Karlsruhe seine Tätigkeit auf
 24.09. „Volksbefragung“ – Probeabstimmung zur Länderneuregelung im Südwesten
 08.10. Eröffnung des Bundesgerichtshofs im Erbgroßherzoglichen Palais in Karlsruhe
 22.12. *Julius Weismann* (Komponist) in Singen/H. gestorben (* 26.12.1879 in Freiburg)
- 1951 25.04. Zweites Neugliederungsgesetz im Bundestag verabschiedet
 04.05. Verabschiedung des ersten und zweiten Neugliederungsgesetzes

- 09.09. *Adam Remmele* (Badischer Staatspräsident 1922/23 und 1927/28) in Freiburg gestorben (* 26.12.1877 in Altneudorf/Heidelberg)
- 28.09. Eröffnung des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe
- 19.10. *Hans Adolf Bühler* (Maler) auf Burg Sponeck gestorben (* 4.7.1877 in Steinen/W.)
- 09.12. Volksabstimmung in ganz Baden-Württemberg: 69,7% stimmen für Baden-Württemberg; in Südbaden nur 37,8%
- 1952 08.02. *Hilda von Baden* (Großherzogin) in Badenweiler gestorben (* 5.11.1864 in Biebrich)
- 09.03. Wahl der verfassungsgebenden Landesversammlung Baden-Württemberg
- 25.03. Erste Sitzung der verfassungsgebenden Landesversammlung in Stuttgart
- 08.04. Die Stadt Kehl wird wieder vollständig deutsch verwaltet
- 25.04. Die Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern werden mit der Bildung der vorläufigen Regierung zu einem Bundesland vereinigt
- 14.05. Überleitungsgesetz: Namensfrage des Bundeslandes wird entschieden
- 15.05. *Albert Bassermann* (Schauspieler) in Zürich gestorben (* 7.9.1867 in Mannheim)
- 17.05. Die Landtage und Regierungen von Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern werden aufgehoben
- 22.09. Erste Verordnung der vorläufigen Regierung von Baden-Württemberg: Bildung von vorläufigen staatlichen Mittelinstanzen zum 1. Oktober 1952
- 15.10. Gründung „Heimatbund Badenerland“ (bestand bis Juli 1972)
- 01.11. Die Abgeordneten des 1. baden-württembergischen Landtags verabschieden eine Landesverfassung
- 12.12. *Max Laeuger* (Keramiker, Bildhauer) in Lörrach gestorben (* 30.9.1864 in Lörrach)
- 1953 13.07. Gesetz zur einheitlichen Beendigung der Entnazifizierung in Baden-Württemberg
- 28.09. *Reinhold Zumtobel* (Politiker und Journalist) in Freiburg gestorben (* 24.2.1878 in Hausen i. W.)
- 04.11. Die verfassungsgebende Versammlung gibt in 3. Lesung dem neuen Staat den Namen „Baden-Württemberg“
- 16.11. Verkündigung der neuen baden-württembergischen Verfassung
- 19.11. Erste verfassungsmäßige Regierung in Baden-Württemberg. *Gebhard Müller* (CDU) wird Ministerpräsident (bis zu seiner Wahl als Präsident des Bundesverfassungsgerichts 1958)
- 1954 05.02. *Albert Haueisen* (Maler) in Kandel/Pfalz gestorben (* 7.7.1872 in Stuttgart)
- 12.03. *Marianne Weber* (Schriftstellerin und Politikerin) in Heidelberg gestorben (* 2.8.1870 in Oerlinghausen bei Bielefeld)
- 28.04. *Wendelin Rauch* (10. Freiburger Erzbischof, seit 1948) in Freiburg gestorben (* 30.8.1885 in Zell bei Pfullendorf)
- 30.11. *Wilhelm Furtwängler* (Dirigent) in Ebersteinburg bei Baden-Baden gestorben (* 25.1.1886 in Berlin)
- 1955 11.01. *Friedrich Lautenschlager* (Bibliothekar) in Karlsruhe gestorben (* 2.10.1890 in Niefern)
- 26.01. *Konrad Guenther* (Naturschützer) in Freiburg gestorben (* 23.5.1874 in Riga)
- 07.02. *Josef Saier* (Gründer der Volksschauspiele Ötigheim) in Ötigheim gestorben (* 25.2.1874 in Kirchzarten)
- 12.03. *Leo Wohleb* (badischer Staatspräsident 1947–1952) in Frankfurt a.M. gestorben (* 2.9.1888 in Freiburg)
- 03.04. *Karl Hofer* (Maler, Direktor der Berliner Hochschule für Bildende Künste) in Berlin gestorben (* 11.10.1878 in Karlsruhe)
- 06.07. *Willy Hellpach* (Psychologe und Politiker) in Heidelberg gestorben (* 26.2.1877 in Oels)
- 02.08. Der Bundestag beschließt den Bau eines Versuchsreaktors bei Karlsruhe
- 09.09. *Eugen Arthur Thoma* (Präsident der „Badischen Heimat“ 1949–1952) in Karlsruhe gestorben (* 11.9.1877 in Lienheim bei Singen)
- 1956 03.01. *Joseph Wirth* (Politiker; 1921/22 Reichskanzler) in Freiburg gestorben (* 6.9.1879 in Freiburg)

- 06.01. *Albert Kuntzemüller* (Eisenbahnhistoriker) in Freiburg gestorben (* 2.5.1880 in Baden-Baden)
- 30.05. Das Bundesverfassungsgericht entscheidet die Klage des „Heimatbundes Badnerland“ auf ein nochmaliges Volksbegehren im Lande Baden positiv (Volksentscheid am 7.6.1970: Baden verbleibt im Lande Baden-Württemberg)
- 04.06. *Elisabeth Walter* (Schriftstellerin) in Konstanz gestorben (* 19.6.1897 in Kippenheimweiler)
- 1957 06.01. *Hans Meid* (Maler) in Ludwigsburg gestorben (* 3.6.1883 in Pforzheim)
- 06.01. *Fritz Mayer* (alias Eustachius Dindemüller, Mundartschriftsteller) in Karlsruhe gestorben (* 6.3.1886 in Krauchenwies)
- 12.01. Wiedereröffnung des Mannheimer Nationaltheaters
- 09.03. *Emil Bizer* (Maler) in Badenweiler gestorben (* 5.8.1881 in Pforzheim)
- 21.03. 129 Abgeordnete bringen im Bundestag einen Gesetzesentwurf ein, der einen Volksentscheid in Baden in die Wege leiten soll
- 03.06. *Wilhelm Hausenstein* (Schriftsteller und Diplomat) in München gestorben (* 17.6.1882 in Hornberg)
- 26.06. *Alfred Döblin* (Arzt und Schriftsteller) in Emmendingen gestorben (* 10.8.1878 in Stettin)
- 05.08. *Heinrich Wieland* (Chemiker, Direktor des Chemischen Instituts der Universität Freiburg 1921–1925; Nobelpreisträger 1927) in München gestorben (* 4.6.1877 in Pforzheim)
- 1958 03.03. *Eugen Seiterich* (Erzbischof von Freiburg) in Freiburg gestorben (* 9.1.1903 in Karlsruhe)
- 06.04. *Reinhold Schneider* (Schriftsteller) in Freiburg gestorben (* 13.5.1903 in Baden-Baden)
- 21.07. Gesetz über die Umwandlung der Pädagogischen Institute und Akademien in Pädagogische Hochschulen
- 16.08. Das erste Bodenseewasser fließt von Sipplingen nach Stuttgart
- 25.11. *Leopold Ziegler* (Schriftsteller) in Überlingen gestorben (* 30.4.1881 in Karlsruhe)
- 1959 20.02. *Otto Bartning* (Architekt) in Darmstadt gestorben (* 12.4.1883 in Karlsruhe)
- 29.04. *Paul Schwoerer* (Landeskommissär, Präsident der „Badischen Heimat“ 1928–1945) in Freiburg gestorben (* 9.8.1874 in Kenzingen)
- 07.08. *Max Bittrich* (Schriftsteller) in Freiburg gestorben (* 17.6.1867 in Forst/Lausitz)
- 10.08. *Hans von Geyer zu Lauf* (Maler) in Freiburg gestorben (* 1.1.1895 in Freiburg)
- 1960 21.03. *Hermann Burte* (Maler und Schriftsteller) in Lörrach gestorben (* 15.2.1879 in Maulburg)
- 26.04. *Jakob Ebner* (Heimatforscher) in Unteralpfen gestorben (* 17.2.1873 in Unteralpfen)
- 10.08. *Emil Strauß* (Dichter) in Freiburg gestorben (* 31.1.1866 in Pforzheim)
- 23.11. *Heinrich Julius Brenzinger* (Unternehmer) in Freiburg gestorben (* 20.6.1879 in Freiburg)
- 1961 12.01. *Ernst Ochs* (Germanist) in Freiburg gestorben (* 27.8.1888 in Ettenheim)
- 26.02. *Karl Albiker* (Bildhauer; Hans-Thoma-Preisträger 1953) in Ettlingen gestorben (* 16.9.1878 in Ühlingen/Baden)
- 15.09. *Maria Föhrenbach* (Gründerin und Priorin der Benediktinerinnen St. Lioba in Freiburg) in Freiburg gestorben (* 7.10.1883 in Oberkirch)
- 13.11. Abriss der Ruine des ehemaligen Ständehauses in Karlsruhe, des ältesten Parlamentsgebäudes in Deutschland
- 1962 22.03. Im Fundament des Rondells des früheren Ständehauses wird der Grundstein und das Kästchen gefunden, das Großherzog Ludwig am 16. Oktober 1820 eingemauert hatte
- 22.04. *Otto Laible* (Maler) in Haslach i. K. gestorben (* 14.1.1898 in Haslach i. K.)
- 05.06. Einweihung des neuen Landtagsgebäudes in Stuttgart
- 20.07. Das letzte Teilstück der Rheintalautobahn von Riegel bis Tiengen ist fertig gestellt
- 13.11. *Philipp Martzloff* (Politiker) in Freiburg gestorben (* 7.3.1880 in Drulingen/Elsass)
- 29.12. *Hans Rosbaud* (Chefdirektent des Südwestfunks) in Lugano gestorben (* 22.7.1885 in Graz)
- 1963 05.01. *Hermann Heimerich* (Oberbürgermeister von Mannheim) in Heidelberg gestorben (* 21.12.1885 in Würzburg)
- 23.01. *Wilhelm Gerstel* (Bildhauer) in Pforzheim gestorben (* 7.1.1879 in Pforzheim)
- 10.02. *Hans Breinlinger* (Maler) in Konstanz gestorben (* 8.7.1888 in Konstanz)

- 23.03. *Clara Siebert* (Politikerin) in Karlsruhe gestorben (* 2.8.1873 in Schliengen)
- 26.03. Einweihung des Friedhofs in Gurs/Südfrankreich, wo viele badische Juden beerdigt sind
- 15.05. *Rahel Straus* (Tochter des Karlsruher Rabbiners Goitein, erste Medizinstudentin Deutschlands) in Jerusalem/Israel gestorben (* 21.3.1880 in Karlsruhe)
- 13.07. *Paul Strack* (Heimatsforscher) in Lahr gestorben (* 13.6.1879 in Karlsruhe)
- 10.11. *Otto Flake* (Schriftsteller) in Baden-Baden gestorben (* 29.10.1880 in Metz)
- 15.12. *Willibald Gurlitt* (Musikwissenschaftler, Mitgründer der Freiburger Musikhochschule) in Freiburg gestorben (* 1.3.1889 in Dresden)
- 1964 15.01. *Josef Brandel* (Oberbürgermeister von Freiburg) in Freiburg gestorben (* 30.10.1901 in Freiburg)
- 08.03. *Ludwig Finckh* (Arzt und Schriftsteller) in Gaienhofen/Bodensee gestorben (* 21.3.1876 in Reutlingen)
- 26.06. Die Tour de France erreicht zum ersten Mal in ihrer 60-jährigen Geschichte eine deutsche Stadt als Etappenziel: Freiburg
- 04.09. *Werner Bergengruen* (Schriftsteller) in Baden-Baden gestorben (* 16.9.1892 in Riga)
- 1965 25.02. Gründung der Arbeitsgruppe „Regio Basiliensis“
- 18.06. *Julius Bissier* (Maler) in Ascona gestorben (* 3.12.1893 in Freiburg)
- 08.09. *Hermann Staudinger* (Chemiker, Begründer der Makromolekularen Chemie, Nobelpreisträger 1953) in Freiburg gestorben (* 23.3.1881 in Worms)
- 03.10. *Max Picard* (Schriftsteller) in Neggio/Tessin gestorben (* 5.6.1888 in Schopfheim)
- 14.11. *Franz Bläsi* (Oberbürgermeister von Bruchsal) in Kandel/Pfalz gestorben (* 29.3.1893 in Schönau)
- 14.11. *Carl Neinhaus* (Oberbürgermeister von Heidelberg) in Stuttgart gestorben (* 20.3.1888 in Hochemmerich/Niederrhein)
- 1966 12.02. *Karl Gruber* (Architekt, Professor für Baugeschichte und Städtebau an der TH Darmstadt) in Darmstadt gestorben (* 6.5.1885 in Konstanz)
- 25.02. *Franz Schnabel* (Historiker) in München gestorben (* 18.12.1887 in Mannheim)
- 28.02. *Gerhard Hess* erhält die Bestallungsurkunde als Rektor der Universität Konstanz
- 04.04. *Willi Müller-Hufschmid* (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 8.11.1890 in Karlsruhe)
- 17.04. *Wilhelm Schnarrenberger* (Maler) in Karlsruhe gestorben (* 30.6.1892 in Buchen)
- 27.06. *Helene Siegfried-Aichele* (Konzertsängerin und Erbauerin des „Hüslü“ in Rothaus-Grafenhausen) in Rothaus-Grafenhausen gestorben (* 18.5.1867 in Lörrach)
- 03.08. *Hermann Ginter* (Denkmalpfleger) in Wittnau gestorben (* 14.2.1889 in Freiburg)
- 09.09. *Richard Engelmann* (Bildhauer) in Kirchzarten gestorben (* 5.12.1868 in Bayreuth)
- 02.10. *Hans Freudenberg* (Industrieller, Chef eines Familienunternehmens in Weinheim/Bergstraße, Gründer des „Ettlinger Kreises“ mit Anstößen für die Bildungspolitik) in Weinheim gestorben (* 29.3.1888 in Weinheim)
- 1967 08.02. Artikel 15 in die Landesverfassung eingefügt: Christliche Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg, nach dem badischen Muster von 1876
- 22.02. *Fritz Erler* (Politiker) in Pforzheim gestorben (* 14.07.1913 in Berlin)
- 14.05. *Johannes Baptist Ferdinand* (Landgerichtsdirektor und Heimatsforscher) in Ettenheim gestorben (* 10.1.1880 in Ränderoth)
- 01.07. *Gerhard Ritter* (Historiker an der Universität Freiburg seit 1925, Mitglied der „Bekennenden Kirche“ und des „Freiburger Kreises“) in Freiburg gestorben (* 6.4.1888 in Bad Soden)
- 09.07. *Eugen Fischer* (Präsident der „Badischen Heimat“ 1913–1929) in Freiburg gestorben (* 5.6.1874 in Karlsruhe)
- 10.07. *Willy Andreas* (Historiker) in Litzelstetten/Bodensee gestorben (* 30.10.1884 in Karlsruhe)
- 31.07. *Richard Kuhn* (Chemiker, Nobelpreisträger 1938) in Heidelberg gestorben (* 3.12.1900 in Wien)
- 02.11. *Emil Baader* (Heimatsforscher) in Lahr gestorben (* 18.2.1891 in Göschweiler)
- 1968 07.02. *Wilhelm Wickertsheimer* (Maler) in Offenburg gestorben (* 9.9.1886 in Lahr)

- 12.03. *Sepp Allgeier* (Kameramann) in Freiburg gestorben (* 6.2.1895 in Freiburg)
- 28.04. Landtagswahlen in Baden-Württemberg; die NPD erreicht 9,6% und zieht in den Landtag ein.
- 12.05. *Ludwig Baur* (Bürgermeister von Bernau) in Waldshut gestorben (* 12.7.1886 in Bernau)
- 16.11. *Augustin Kardinal Bea* (Jesuit, Kurienkardinal) in Rom gestorben (* 28.5.1881 in Riedböhringen)
- 23.11. *Franz Schneller* (Schriftsteller) in Freiburg gestorben (* 18.1.1889 in Freiburg)
- 21.12. *Hugo Rahner* (Theologe) in München gestorben (* 3.5.1900 in Pfullendorf)
- 1969 01.01. Der Hohentwiel wird mit der Stadt Singen vereinigt
- 26.02. *Karl Jaspers* (Philosoph) in Basel gestorben (* 23.2.1883 in Oldenburg)
- 29.05. *Wilhelm von Scholz* (Dichter) in Karlsruhe gestorben (* 15.7.1874 in Berlin)
- 07.06. *Eberhard Meckel* (Schriftsteller, Hebelpreis 1966) in Freiburg gestorben (* 22.3.1907 in Freiburg)
- 25.07. *Otto Dix* (Maler) in Singen a.H. gestorben (* 2.12.1891 in Untermythen bei Gera)
- 12.08. *Sepp Glaser* (Fußball-Nationalspieler) in Freiburg gestorben (* 11.5.1887 in St. Blasien)
- 15.11. *Paul Wäldin* (erster Regierungspräsident von Südbaden) in Lahr gestorben (* 12.6.1888 in Lahr)
- 08.12. *Josua Leander Gamp* (Illustrator) in Karlsruhe gestorben (* 26.8.1889 in Albrück/Hohenfels)
- 24.12. *Friedrich Metz* (Geograph) in Freiburg gestorben (* 8.3.1890 in Karlsruhe)
- 1970 20.01. *Ernst Bender* (Schulgermanist, Verfasser des Lesebuchs) in Freiburg gestorben (* 3.2.1889 in Sumpfohren/Baar)
- 27.01. *Erich Heckel* (Maler) in Radolfzell gestorben (* 31.7.1883 in Döbeln/Sachsen)
- 28.02. *Otto Ernst Sutter* (Journalist) in Gengenbach gestorben (* 2.7.1884 in Freiburg)
- 07.06. Volksentscheid in Baden über den Fortbestand von Baden-Württemberg. Ergebnis: 81,9 % der Wähler stimmen für den Verbleib im Land Baden-Württemberg
- 19.07. *Egon Eiermann* (Architekt) in Baden-Baden gestorben (* 29.9.1904 in Neuendorf bei Berlin)
- 28.07. Das „Ortschaftsgesetz“ ermöglicht bisher selbständigen Gemeinden ihr bürgerliches Eigenleben innerhalb größerer Gemeinden
- 01.08. *Otto Warburg* (Biochemiker, Professor in Berlin, 1931 Nobelpreis für Medizin) in Berlin gestorben (* 8.10.1883 in Freiburg)
- 08.09. Die Staudinger-Schule in Freiburg nimmt als erste integrierte Gesamtschule in Baden-Württemberg den Unterricht auf.
- 19.09. *Juliana von Stockhausen* (Schriftstellerin) in Ingelheim gestorben (* 21.12.1899 in Lahr)
- 28.12. *Joseph Schlippe* (Oberbaudirektor in Freiburg) in Freiburg gestorben (* 23.6.1885 in Darmstadt)
- 1971 20.04. *Karl Wilhelm Straub* (Schriftsteller) in Saarbrücken gestorben (* 12.3.1880 in Karlsruhe)
- 28.06. *Adolf Glattacker* (Maler) in Lörrach-Tülingen gestorben (* 30.6.1878 in Wehr)
- 26.07. Gesetz zur Verwaltungsreform
- 29.07. Das „Badenwerk“ gibt sein Kernkraftprojekt am Kaiserstuhl bekannt. Dagegen wehrt sich die „Aktionsgemeinschaft gegen Umweltgefährdung beim Atomkraftwerk in Breisach und Fessenheim“ – erfolgreich am Kaiserstuhl, ohne Erfolg im elsässischen Fessenheim
- 19.08. *Reinhold Maier* (Politiker, 1952 erster Ministerpräsident von Baden-Württemberg) in Stuttgart gestorben (* 16.10.1889 in Schorndorf)
- 1972 01.01. Die Städte Villingen und Schwenningen schließen sich zur Doppelstadt zusammen
- 07.04. *Günther Klotz* (Oberbürgermeister von Karlsruhe) in Karlsruhe gestorben (* 21.3.1911 in Freiburg)
- 02.06. *Franz Philipp* (Komponist) in Freiburg gestorben (* 24.8.1890 in Freiburg)
- 11.11. *Paul Schmitthenner* (Architekt; Hochschulprofessor in Stuttgart, Ordensträger Pour le Mérite) in München gestorben (* 15.12.1884 in Lauterburg/Elsass)
- 26.12. *Hermann Schwarzweber* (Präsident der „Badischen Heimat“ 1952–1969) in Freiburg gestorben (* 1.6.1884 in Freiburg)
- 1973 01.01. Verwaltungsreform. Die Grenzen des ehemaligen Baden verschwinden von der Landkarte
- 15.03. *Hermann Veit* (OB von Karlsruhe, Landtagsabgeordneter, Wirtschaftsminister) in Karlsruhe gestorben (* 13.4.1897 in Karlsruhe)
- 1974 03.02. *Erhart Kästner* (Autor) in Staufen gestorben (* 13.3.1904 in Schweinfurt)

- 11.04.** *Rolf Gustav Haebler* (Schriftsteller und Heimatforscher) in Baden-Baden gestorben (* 11.2.1887 in Baden-Baden)
- 15.05.** *Fritz Kaiser* (Maler) in Freiburg gestorben (* 27.9.1891 in Villingen)
- 26.06.** Bundespräsident Gustav Heinemann eröffnet die Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen im Schloss Rastatt
- 28.09.** *Arnold Fanck* (Filmregisseur) in Freiburg gestorben (* 6.3.1889 in Frankenthal)
- 10.10.** *Marie Luise Kaschnitz* (Schriftstellerin) in Rom gestorben, beigesetzt in Bollschweil bei Freiburg (* 31.1.1901 in Karlsruhe)
- 14.12.** *Kurt Hahn* (Reformpädagoge in Salem) in Salem gestorben (* 5.6.1886 in Berlin)
- 1975** **01.01** Freiburg wird selbstständiges Staatsarchiv für den Regierungsbezirk Freiburg
- 18.02.** Geburtsstunde der „Anti-Atomkraft-Bewegung“ in Wyhl
- 29.06.** *Hans Furler* (Politiker; Präsident des Europäischen Parlaments) in Achern gestorben (* 5.6.1904 in Lahr)
- 25.07.** *Eugen Fink* (Philosoph) in Freiburg gestorben (* 11.12.1905 in Konstanz)
- 29.08.** Eröffnung des von *Helmut Bätzner* erbauten Großen Hauses des Badischen Staatstheaters auf dem Gelände des Alten Bahnhofes beim Ettliger Tor in Karlsruhe
- 22.10.** Bonner Abkommen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und die Entstehung der Oberrheinkonferenz
- 1976** **19.01.** *Ernst Föhr* (Theologe und Politiker) in Freiburg gestorben (* 15.4.1892 in Sigmaringen)
- 26.05.** Martin Heidegger (Philosoph) in Freiburg gestorben (* 26.9.1889 in Meßkirch, dort auch beigesetzt)
- 23.10.** *Hubert Baum* (Mundartdichter) in Freiburg gestorben (* 14.4.1906 in Sulzburg)
- 1977** **08.02.** *Josef Schelb* (Komponist) in Freiburg gestorben (* 14.3.1894 in Bad Krozingen)
- 07.04.** Ermordung von Generalbundesanwalt *Siegfried Buback* durch RAF-Terroristen in Karlsruhe
- 28.04.** *Sepp Herberger* (Fußball-Nationaltrainer) in Mannheim gestorben (* 28.3.1897 in Mannheim)
- 01.09.** *Lina Kromer* (Mundartdichterin) in Obereggenen gestorben (* 3.9.1889 in Obereggenen)
- 1978** **25.02.** *Hugo Friedrich* (Romanist) in Freiburg gestorben (* 24.12.1904 in Karlsruhe)
- 29.04.** *Anton Dichtel* (Regierungspräsident in Freiburg) in Freiburg gestorben (* 18.9.1901 in Brilon/Westfalen)
- 08.12.** *Hans Matt-Willmatt* (Heimatschriftsteller) in Stühlingen gestorben (* 15.8.1898 in Hauingen)
- 1979** **05.06.** *Karl Friedrich Baedeker* (Verleger) in Freiburg gestorben (* 21.8.1910 in Jena)
- 09.07.** *Eugen Falk-Breitenbach* (Mundartdichter) in Hausach gestorben (* 26.2.1903 in Offenburg)
- 11.12.** *Carlo Schmid* (Rechtsanwalt, Professor, 1948/49 im Parlamentarischen Rat in Bonn, 1949–1972 SPD-Abgeordneter für Mannheim im Bundestag, 1966–1969 Bundesminister für Angelegenheiten des Bundesrates) in Bonn gestorben (* 3.12.1896 in Perpignan/Frankreich)
- 26.12.** *Karl Hubbuch* (Maler und Verfolgter des NS-Regimes) in Karlsruhe gestorben (* 21.11.1891 in Karlsruhe)
- 1980** **16.03.** Landtagswahlen in Baden-Württemberg; erstmals ziehen „Die Grünen“ in den Landtag ein
- 10.06.** Ausstellung des Generallandesarchivs: „Baden: Land – Staat – Volk 1806–1871“ im Landesgewerbeamt in Karlsruhe
- 26.06.** *Fritz Heidegger* (Bankier und Bruder des Philosophen Martin Heidegger) in Meßkirch gestorben geboren 6.2.1894 in Meßkirch)
- 01.09.** *Albert Speer* (NS-Reichsminister) in London gestorben (* 19.3.1905 in Mannheim)
- 21.12.** *Hermann Martin Venedey* (Oberstudiendirektor) in Konstanz gestorben (* 22.7.1904 in Zürich)
- 1981** **16.01.** *Max Rieple* (Schriftsteller) in Donaueschingen gestorben (* 13.2.1902 in Donaueschingen)
- 30.04.** *Peter Huchel* (Dichter) in Staufen gestorben (* 3.4.1903 in Berlin)
- 12.05.** *HAP Grieshaber* (Maler, Grafiker, Professor an der Kunstakademie Karlsruhe) auf der Achalm gestorben (* 15.2.1909 in Rot an der Rot)
- 28.08.** *Hermann Schilli* (Volkskundler) in Freiburg gestorben (* 1.1.1896 in Offenburg)

- 01.09.** *Albert Speer* (Reichsminister) in London gestorben (* 19.3.1905 in Mannheim)
- 1982 07.03.** *Wilhelm Zentner* (Schriftsteller) in München gestorben (* 21.1.1893 in Pforzheim)
- 10.04.** *Johannes Künzig* (Volkskundler) in Freiburg gestorben (* 28.6.1897 in Pülfringen)
- 18.07.** *Max Weber* (Lehrer und Heimatforscher) in Freiburg gestorben (* 26.3.1889 in Freiburg)
- 02.11.** *Kurt Scheid* (Schriftsteller) in Zell a. H. gestorben (* 7.4.1907 in Straßburg)
- 1983 18.08.** *Richard Gäng* (Mundartdichter) in Freiburg gestorben (* 21.4.1899 in Immeneich)
- 06.09.** *Bernhard Welte* (Theologe; Rektor der Universität Freiburg 1955/56) in Freiburg gestorben (* 31.3.1906 in Meßkirch)
- 09.12.** Grundsteinlegung für den ersten Bauabschnitt der Landesbibliothek Karlsruhe
- 1984 30.03.** *Karl Rahner* (Jesuit, Professor, Konzilstheologe) in Innsbruck gestorben (* 5.3.1904 in Freiburg)
- 08.09.** *Engelbert Strobel* (Heimatforscher) in Karlsruhe gestorben (* 25.8.1907 in Durlach)
- 07.11.** *Friedrich Maurer* (Germanist) in Merzhausen bei Freiburg gestorben (* 5.1.1898 in Lindenfels/Odenwald)
- 1985 30.01.** *Felix H. Man* (Bildjournalist) in London gestorben (* 30.11.1893 in Freiburg)
- 05.07.** Gründung der Freiburger Regio-Gesellschaft e. V.
- 07.09.** *Georg Richter* (Redakteur) gestorben in Karlsruhe (* 21.11.1914 in Fallersleben)
- 1986 30.09.** *Franz Burda* (Verleger) in Offenburg gestorben (* 24.2.1903 in Philippsburg)
- 17.10.** *Kurt Sauer* (Geologe) in Freiburg gestorben (* 29.5.1917 in Mannheim)
- 1987 11.02.** *Theophil Herder-Dorneich* (Verleger) in Buchenbach bei Freiburg gestorben (* 31.12.1898 in Freiburg)
- 31.03.** Gründung der TechnologieRegion Karlsruhe
- 09.04.** Eröffnung der Führungsakademie Baden-Württemberg in Karlsruhe
- 14.05.** Eröffnung der Ausstellung „Baden und Württemberg im Zeitalter Napoleons“
- 21.11.** Eröffnungsforum „Ständehaus – was nun?“
- 1988 12.02.** *Adolf Bieringer* (Oberbürgermeister von Bruchsal) in Bruchsal gestorben (* 29.8.1928 in Mörsch)
- 01.06.** *Ernst Bozenhardt* (Hauptschulrektor, aktiv für die „Badische Heimat“ bei der Wiedergründung 1949; Schriftführer/Redakteur bis 1982) in Locarno gestorben (* 10.10.1903 in Freiburg)
- 09.10.** *Felix Wankel* (Erfinder und Konstrukteur) in Heidelberg gestorben (* 13.8.1902 in Lahr)
- 30.11.** *Rudolf Dischinger* (Maler) in Freiburg gestorben (* 11.11.1904 in Freiburg)
- 1989 05.04.** *Eberhard Knittel* (Verleger) in Karlsruhe gestorben (* 24.11.1899 in Karlsruhe)
- 1990 12.06.** *Georg Meistermann* (Maler) in Köln gestorben (* 16.6.1911 in Solingen)
- 15.09.** *Franz Büchler* (Dichter) in Baden-Baden gestorben (* 10.2.1904 in Straßburg)
- 28.09.** Ministerpräsident *Lothar Späth* übergibt das Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim der Öffentlichkeit
- 1991 21.01.** *Erwin Teufel* wird nach dem Rücktritt von Lothar Späth Ministerpräsident in Baden-Württemberg
- 05.05.** *Hermann Kopf* (MdB und „Altbadener“) in Freiburg gestorben (* 29.5.1901 in Freiburg)
- 27.06.** Die französischen Truppen, seit 1945 Besatzungsmacht, verabschieden sich aus Freiburg
- 30.12.** *Eugen Keidel* (Oberbürgermeister in Freiburg 1962–1982) in Freiburg gestorben (* 4.9.1909 in Mannheim)
- 1992 17.01.** Eröffnung des zweiten Bauabschnitts der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe durch Ministerpräsident *Erwin Teufel*
- 01.05.** Ausstellung des Hauses der Geschichte: „Baden-Württemberg: 1944–1952. Schau-Platz Südwest“ (bis 19. Juli 1992)
- 25.06.** *Willy Pragher* (Fotograf, dokumentierte zwischen den 1920er- und 1940er-Jahren das Leben der Donauschwaben/Rumänien, ab 1949 in Freiburg) in Freiburg gestorben (* 4.5.1908 in Berlin)
- 26.07.** *Elsa Dörner* (ab 1926 Sekretärin der „Badischen Heimat“) in Freiburg gestorben (* 15.1.1905 in Stollhofen bei Bühl/Baden)

- 18.09. *Hans Leopold Zollner* (Schriftsteller, Archivar) in Ettlingen gestorben (* 26.11.1915 in Baden-Baden)
- 1993 23.01. *Helmuth Gietz* (Hotelier) in Karlsruhe gestorben (* 4.2.1911 in Bergzabern/Rheinpfalz)
- 24.04. Enthüllung der Statue „Imperia“ im Hafen von Konstanz
- 21.08. Einweihung des Neuen Ständehauses in Karlsruhe
- 19.10. *Theopont Diez* (Oberbürgermeister von Singen) in Radolfzell gestorben (* 18.2.1908 in Radolfzell)
- 26.12. *Franz Laubenberger* (Archivdirektor, Präsident der „Badischen Heimat“ 1968–1982) in Freiburg gestorben (* 8.11.1917 in Freiburg)
- 1994 23.01. *Klaus Hemmerle* (Theologieprofessor in Freiburg, Bischof von Aachen 1975–1994) in Aachen gestorben (* 3.4.1929 in Freiburg)
- 05.02. *Erich Bloch* (Schriftsteller) in Konstanz gestorben (* 4.8.1897 in Konstanz)
- 1995 31.08. *Gertrud Luckner* (NS-Verfolgte; Vorkämpferin der christlich-jüdischen Aussöhnung; Ehrenbürgerin von Freiburg) in Freiburg gestorben (* 26.9.1900 in Liverpool)
- 05.10. Beginn der Versteigerung der Sammlungen der Markgrafen und Großherzöge von Baden auf dem Neuen Schloss in Baden-Baden (bis 21.10.)
- 17.10. *Hans Reschke* (Oberbürgermeister von Mannheim) in Mannheim gestorben (* 22.3.1904 in Posen)
- 1996 23.01. Karlsruher Übereinkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Gebietskörperschaften und örtlichen Stellen
- 09.12. *Wilhelm Hahn* (Politiker, Kultusminister von Baden-Württemberg, Europa-Abgeordneter) in Heidelberg gestorben (* 14.5.1909 in Dorpat/Estland)
- 1997 31.05. Die Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz unterzeichnen einen Staatsvertrag über den „Südwestrundfunk“
- 12.09. „Der Freiheit ein Fest“ in Offenburg
- 18.10. Eröffnung des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe
- 1998 15.01. *Franzsepp Württenberger* (Kunsthistoriker) in Karlsruhe gestorben (* 9.9.1909 in Zürich)
- 28.01. Einweihung der Ettlinger-Tor-Skulptur in Karlsruhe zur Erinnerung an das historische Ettlinger Tor von Friedrich Weinbrenner
- 28.02. Eröffnung der Landesausstellung „1848/49 Revolution der deutschen Demokraten in Baden“ im Badischen Landesmuseum Karlsruhe
- 18.04. Eröffnung des Festspielhauses in Baden-Baden
- 25.04. *Gerhard Jung* (Mundartdichter) in Lörrach gestorben (* 10.8.1926 in Zell i. W.)
- 02.05. *Bert Jäger* (Maler) in Freiburg gestorben (* 11.1.1919 in Karlsruhe)
- 13.09. *Karl Siegfried Bader* (Historiker) in Zürich gestorben (* 27.8.1905 in Waldau bei St. Märgen)
- 1999 01.07. *Otto Beuttenmüller* (Genealoge) in Bretten gestorben (* 1.4.1901 in Bretten)
- 08.07. *Hubert Doerschuck* (alias Amadeus Siebenpunkt; Journalist und Schriftsteller) in Karlsruhe gestorben (* 14.5.1910 in Karlsruhe)
- 2001 15.08. Die Klosterinsel Reichenau wird in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen
- 2002 01.01. Abschied von der Deutschen Mark, Einführung des Euro
- 13.03. *Hans-Georg Gadamer* (Philosoph) in Heidelberg gestorben (* 11.2.1900 in Marburg)
- 09.05. Eröffnung der Jubiläumsausstellung „Mit 100 Sachen durch die Landesgeschichte“
- 04.09. *Bernd Ottnad* (Direktor des Staatsarchivs in Freiburg) in Freiburg gestorben (* 9.9.1924 in Karlsruhe)
- 13.12. In Stuttgart wird das „Haus der Geschichte Baden-Württemberg“ eröffnet
- 2003 22.03. Ausstellung im Bruchsaler Schloss „Kirchengut in Fürstenhand“
- 2005 29.01. *Hermann Person* (Freiburger Regierungspräsident) in Gundelfingen gestorben (* 6.9.1914 in Radolfzell)
- 19.04. Rücktritt von *Erwin Teufel* als Ministerpräsident von Baden-Württemberg
- 07.09. *Otto B. Roegele* (Historiker und Publizist) in Bergisch-Gladbach gestorben (* 6.8.1920 in Heidelberg)
- 2006 22.02. *Hilde Domin* (Dichterin) in Heidelberg gestorben (* 27.7.1912 in Köln)

PERSONENREGISTER

- Abraham a Santa Clara (Ulrich Megerle)* 02.07., 01.12.
Agnes von Poitou, Kaiserin 06.11.
Agricola, Rudolf 05.09.
Albiez, Hans Friedolin 09.10.
Albrecht, Herzog von Habsburg 23.06.
Albrecht VI. von Österreich, Erzherzog 21.09.
Alexander I., Zar von Russland 20.06., 29.09.
Allgeier, Sepp 06.02., 12.03.
Amalie Friederike von Hessen-Darmstadt, Markgräfin von Baden 20.06., 21.07.
Andreas, Willy 10.07., 30.10.
Anhalt, Christian von 26.08.
Arnold, Friedrich 08.01., 04.07., 16.10.
Astor, Johann Jakob 29.03., 17.07.
Auerbach, Berthold 08.02., 28.02.
Auerbach, Ludwig 22.07., 05.09.
Augspurg, Anita 16.09.
August Georg, Markgraf von Baden-Baden 21.10.
Autran, Jean François 05.10.
- Baader, Emil* 18.02., 02.11.
Babberger, August 03.09., 08.12.
Bader, Josef 07.02., 20.12.
Bader, Karl Siegfried 27.08., 13.09.
Baedeker, Karl Friedrich 05.06., 21.08.
Bätzner, Helmut 29.08.
Baisch, Hermann 18.05., 06.07., 12.07.
Bartning, Otto 20.02., 12.04.
Bassemann, Albert 15.05., 07.09.
Bassemann, Friedrich Daniel 12.02., 24.02., 29.07.
Baum, Hubert 14.04., 23.10.
Baumeister, Willi 03.12.
Baumgärtner, Karl Heinrich 31.01.
Baur, Ludwig 12.05., 12.07.
Baur, Wilhelm 01.03.
Bea, Augustin, Kardinal 28.05., 16.11.
Beaudelaire, Charles 10.05.
Beauharnais, Joséphine 20.01., 26.05., 28.08.
Bebel, August 08.04.
Becker, Oskar 14.07.
Becker, Philipp Jakob 15.07., 13.08.
Behrens, Peter 05.12.
Beiderlinde, William Arthur 30.03.
Bekk, Johann Baptist 22.03., 12.05., 13.05., 29.10.
- Bénazet, Edouard* 05.09.
Bender, Auguste 20.03., 16.09.
Bender, Ernst 20.01., 03.02.
Benz, Bertha 03.05., 05.05.
Benz, Carl Friedrich 29.01., 04.04., 03.05., 03.07., 25.11
Berckmüller, Karl Joseph 06.04., 11.12.
Bergengruen, Werner 04.09., 16.09.
Bernhard I. von Baden, Markgraf 05.04.
Bernhard II. von Baden (seliggesprochen) 06.11.
Bernhard III., Markgraf 13.08.
Bernhard von Clairvaux 03.12.
Berthold I. von Zähringen, Herzog von Kärnten 06.11.
Berthold II. von Zähringen 12.04.
Beuttenmüller, Otto 01.04., 01.07.
Bieringer, Adolf 12.02., 29.08.
Biese, Karl 19.09., 15.11., 19.11.
Billing, Hermann 07.02., 02.03.
Bingner, Adrian 08.05., 26.09.
Bissier, Julius 18.06., 03.12., 11.11.
Bittmann, Karl 15.08., 24.08.
Bittrich, Max 17.06., 08.08.
Bizer, Emil 09.03., 05.08.
Bläsi, Franz 29.03., 14.11.
Blankenhorn, Adolf 06.06., 07.06.
Blittersdorf, Friedrich Karl Landolin von 14.02., 16.04.
Bluntschli, Johann Caspar 07.03., 21.10.
Bob, Lorenz 06.07., 10.08.
Bodmer, Kaspar 30.09.
Böcklin, Arnold 02.10.
Boisserée, Sulpiz und Melchior 24.09.
Boll, Bernhard 11.04., 16.08., 21.10.
Bordes, Gouverneur von Philippsburg 06.09.
Bosch, Carl 26.04., 27.08.
Bourbon-Condé, Louis Antoine Henry de, Duc d'Enghien 15.03., 21.03, 02.08.
Bozenhardt, Ernst 01.06., 10.10.
Brahm, Otto 07.09.
Brandel, Josef 15.01., 30.10.
Brandt, Willy 03.12.
Brauer, Friedrich 14.01., 04.02., 15.05., 05.07., 17.11.
Braun, Gottlieb 11.11., 24.11.
Brecht, Bert 10.05.
Breinlinger, Hans 10.02., 08.07.
Brentano, Lorenz 13.05., 14.05., 10.06., 17.09., 04.11.

- Brenzinger, Heinrich* 20.06., 23.11.
Brockdorff-Rantzau, Ulrich Graf von 05.06.
Buback, Siegfried 07.04.
Buchenberger, Adolf 20.02., 18.05.
Büchler, Franz 10.02., 15.09.
Bühler, Hans Adolf 04.06., 19.10.
Bürklin, Albert 25.05.
Bunsen, Robert 30.03., 16.08.
Burda, Franz 24.02., 30.09.
Burkhard III., Herzog von Schwaben 01.01.
Burte, Hermann 15.02., 21.03.
Buß, Franz Joseph Ritter von 31.01., 25.03., 25.04.
Busse, Hermann Eris 09.03., 15.08., 09.09.
- Cadoual, Georges* 15.03.
Christian, Amédé 05.10.
Churchill, Winston 03.09.
Clay, Lucius, General 01.07.
Clemens VIII., Papst 05.11.
Clemens XI., Papst 19.09.
Corinth, Lovis 03.06.
Cornelius, Peter von 31.01.
Corvin, Otto von 23.07.
Creutzer, Friedrich 11.02.
- Dalberg, Karl Theodor von* 08.02., 10.02., 04.11.
Dalberg, Wolfgang von 01.09.
Daur, Albert Hermann 21.02.
Dawson, William W., Oberst 29.10.
Delp, Alfred 02.02., 15.09.
Devrient, Eduard 11.08., 04.10.
Dichtel, Anton 29.04., 18.09.
Dietz, Eduard 21.03., 01.11., 17.12.
Diez, Theopont 01.01., 18.02., 19.10.
Diller, Johann Michael 04.04.
Dindemüller, Eustachius 06.01., 06.03.
Dischinger, Rudolf 11.11., 30.11.
Dischler, Hermann 20.03., 25.09.
Dix, Otto 25.07., 02.12.
Döblin, Alfred 26.06., 10.08.
Doerrschuck, Hubert (Amadeus Siebenpunkt) 14.05., 08.07.
Doiflein, Erich 26.12.
Dollmann, Friedrich, General 15.03.
Domin, Hilde 22.02., 27.07.
Dorner, Elsa 15.01., 26.07.
Dortu, Maximilian 29.06., 31.07.
- Drais von Sauerbronn, Karl Friedrich Freiherr* 29.04., 12.07., 10.12.
Drais von Sauerbronn, Karl Wilhelm Freiherr 30.01.
Droste-Hülshoff, Annette von 12.01., 10.04., 24.05.
Dürr, Wilhelm 09.05., 07.06.
Durfort-Duras, Guy Alphonse de, Herzog de Lorge 06.09.
Durm, Josef 07.02., 14.02., 03.04.
- Eberhard III., Herzog von Württemberg* 01.01.
Eberhard, Fritz 08.05.
Ebert, Friedrich 04.02., 11.02., 28.02., 10.07., 03.10., 09.11.
Ebner, Jakob 17.02., 26.04.
Eckert, Wilhelm 22.02.
Edelsheim, Ludwig von 29.07.
Eichfeld, Karl 14.05.
Eichrodt, Ludwig 02.02.
Eiermann, Egon 19.07., 29.09.
Eisenhower, Dwight, General 19.09.
Eisenlohr, Friedrich 27.02., 23.11.
Eisner, Kurt 22.02.
Eleonore, Gräfin von Zimmern 27.05.
Ellenrieder, Marie 20.03., 05.06.
Ellstätter, Moritz 11.03., 14.06.
Endemann, Friedrich 22.05.
Engelmann, Richard 09.09., 05.12.
Erasmus von Rotterdam 13.04.
Erler, Fritz 22.02., 14.07., 03.12.
Ernst Friedrich, Markgraf von Baden-Durlach 03.03., 13.08.
Ernst, Josef Wilhelm 07.09.
Erschangan 01.01.
Erzberger, Matthias 26.08., 20.09., 11.11.
Eucken, Walter 17.01., 20.03.
- Falk-Breitenbach, Eugen* 26.02., 09.07.
Faller, Matthias 03.02., 23.02.
Fanck, Arnold 06.03., 28.09.
Fassbinder, Rainer Werner 10.08.
Fecht, Gustave 23.04., 22.08.
Fecht, Hermann 22.02., 08.05.
Fecht, Karl Gustav 25.10., 09.12.
Fecht, Karoline Auguste 22.08.
Fehrenbach, Konstantin 11.01., 26.03.
Fehsenfeld, Friedrich Ernst 16.09., 16.12.
Fendrich, Anton 06.01., 01.04., 08.04.
Ferdinand II., König von Böhmen 26.08.
Ferdinand, Johannes Baptist 10.01., 14.05.

- Fettweis, Rudolf 16.11.
- Feuerbach, Anselm 04.01., 12.09.
- Feurstein, Heinrich 11.04., 02.08.
- Fickentscher, Otto 26.02., 06.07.
- Fickler, Joseph 17.03., 08.04., 20.04.
- Finckh, Ludwig 08.03., 21.03.
- Fink, Eugen 25.07., 11.12.
- Fischel, Lilly 08.04.
- Fischer, Eugen 05.06., 09.07.
- Fladt, Wilhelm Jakob 25.01., 26.07.
- Flake, Otto 29.10., 10.11.
- Föhr, Ernst 19.01., 15.04.
- Föhrenbach, Maria 15.09., 07.10.
- Föhrenbach, Mathias 16.04., 21.10.
- Förderer, Albert 23.01., 03.03.
- Fohr, Karl Philipp 29.06., 26.11.
- Follen, Karl 23.03.
- Fouché, Joseph 15.03.
- Fraenkel, Albert 03.06., 22.12.
- Frank, Ludwig 23.05., 03.09.
- Frank, Reinhold 23.01., 23.07.
- Freudenberg, Hans 29.03., 02.10.
- Freudenberg, Richard 10.10.
- Friedrich, Herzog von Württemberg 03.03.
- Friedrich, Markgraf von Baden 29.10.
- Friedrich I. von Baden, Großherzog 18.01., 06.02., 15.03., 07.04., 13.05., 17.06., 05.07., 27.07., 11.08., 01.09., 05.09., 09.09., 28.09., 01.12., 03.12.
- Friedrich I., Kurfürst von der Pfalz 30.06.
- Friedrich II. von Baden, Großherzog 10.04., 22.05., 09.07., 09.08., 14.11., 22.11., 05.11.
- Friedrich III., Kurfürst von der Pfalz 19.01.
- Friedrich III., der Weise, Kurfürst von Sachsen 16.02.
- Friedrich IV., Kurfürst von der Pfalz 24.01., 26.08.
- Friedrich V. von der Pfalz 26.08., 29.11.
- Friedrich, Hugo 25.02., 24.12.
- Friedrich Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel 20.06.
- Friedrich Wilhelm III., König von Preußen 29.09.
- Friedrich Wilhelm III. von Habsburg, Kaiser 13.07., 29.09.
- Frommel, Carl Ludwig 06.02., 29.04.
- Frommel, Emil 05.01., 09.11.
- Frommherz, Emma 13.03., 01.05.
- Fuchs, Ernst 10.04., 15.10.
- Furler, Hans 05.06., 29.06.
- Furtwängler, Adolf 30.06., 11.10.
- Furtwängler, Wilhelm 25.01., 30.11.
- Futterer, Karl Josef 02.01., 18.02.
- Gadamer, Hans-Georg 11.02., 13.03.
- Gäng, Richard 21.04., 18.08.
- Gagern, Friedrich von 20.04.
- Gampp, Josua Leander 26.08., 08.12.
- Gans, Annemarie 20.06.
- Ganther, August 09.03., 05.04.
- Gaulle, Charles de 08.07., 15.07., 04.10.
- Gayling von Altheim, Wilhelm Freiherr 01.09., 13.10.
- Geck, Adolf 01.04.
- Geiges, Fritz 24.06., 02.12.
- Geiß, Anton 03.03., 21.03., 09.07., 12.08., 09.11.
- George, Stefan 20.06.
- Gerbert, Martin 13.05., 12.08., 31.12.
- Gerstel, Wilhelm 07.01., 23.01.
- Gervinus, Georg Gottfried 26.10., 29.11.
- Gerwig, Robert 15.03., 02.05., 10.11., 06.12.
- Geyer von Geyersberg, Luise Karoline 28.08., 29.08., 29.09.
- Geyer zu Lauf, Hans von 01.01., 10.08.
- Gietz, Helmuth 23.01., 04.02.
- Ginter, Hermann 14.02., 03.08.
- Glaser, Josef 11.05., 12.08.
- Glattacker, Adolf 28.06., 30.06.
- Glockner, Karl 21.03., 01.11.
- Goegg, Amand 07.04., 04.05., 12.05., 14.05., 10.06., 21.07.
- Goerdeler, Carl 06.04.
- Goethe, Johann Wolfgang von 10.05., 17.05., 25.08., 24.09., 28.09., 30.10., 31.10., 07.12.
- Gött, Emil 31.01., 13.04., 13.05.
- Gothein, Eberhard 22.05.
- Gotthelf, Jeremias 17.04.
- Gregor XII., Papst 05.11.
- Grieshaber, HAP 15.02., 12.05.
- Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von 12.03., 17.08.
- Gröben, General von der 23.07.
- Gröber, Conrad 14.02., 01.04., 25.04., 04.10.,
- Grolmann, Adolf von 18.02.
- Grosse, Ernst 03.12.
- Gruber, Karl 12.02., 06.05.
- Grynspan, Herschel 09.11.
- Günderode, Karoline von 11.02., 26.07.
- Guenther, Konrad 26.01., 23.05.
- Günttert, Tobias 22.08.

- Gundolf, Friedrich Leopold* 20.06., 12.07.
Gurlitt, Willibald 01.03., 15.12.
Gustav IV., König von Schweden 20.06.
- Haas, Ludwig Leo** 16.04., 02.08.
Haase, Hugo 04.02.
Haber, Fritz 27.08.
Hadwig, Herzogin von Schwaben 01.01.
Haebler, Rolf Gustav 11.02., 18.02., 11.04.
Häusser, Ludwig 17.03., 26.10.
Hahn, Kurt 05.06., 14.12.
Hahn, Wilhelm 14.05., 09.12.
Haldenwang, Christian 14.05., 27.06.
Hansjakob, Heinrich 17.02., 17.04., 23.06., 19.08., 16.09.
Hartlaub, Gustav Friedrich 14.06., 10.10.
Haselwander, Friedrich August 14.03., 18.10.
Hasemann, Wilhelm 16.09., 28.11.
Hauseisen, Albert 05.02., 07.07.
Hausenstein, Wilhelm 18.02., 03.06., 17.06.
Hauser, Kaspar 30.04., 26.05., 28.08., 17.12.
Hausrath, Adolf 13.01., 02.08.
Hebel, Johann Peter 21.01., 15.02., 17.04., 10.05., 22.08., 12.09., 22.09., 16.10., 26.12.
Heckel, Erich 27.01., 31.07.
Hecker, Anna 26.12.
Hecker, Friedrich 24.03., 30.03., 12.04., 20.04., 12.09., 28.09., 11.10., 04.11., 18.11.
Heidegger, Fritz 06.02, 26.06.
Heidegger, Martin 18.02., 23.02., 08.04., 26.05., 27.05., 21.08., 26.09.
Heimerich, Hermann 05.01., 12.01., 21.12.
Hein, Franz 15.11.
Heinemann, Gustav 26.06.
Heinrich III., Kaiser 06.11.
Hellpach, Willy 26.02., 06.07.
Helmholtz, Hermann von 22.02.
Helmling, Andreas 28.01.
Hemmer, Johann Jakob 18.10.
Hemmerle, Klaus 23.01., 03.04.
Herberger, Sepp 28.03., 28.04.
Herder, Bartholomäus 11.03., 22.08.
Herder, Hermann 31.12.
Herder-Dorneich, Theophil 11.02., 31.12.
Hermann I., Markgraf von Baden 06.11.
Hertling, Graf Georg von 03.10.
Hertz, Heinrich 01.01., 22.02.
- Herzog, Ernst Sigmund* 16.09., 20.09.
Hess, Gerhard 28.02.
Hesse, Hermann 21.03.
Heuss, Theodor 18.02., 08.05., 05.09., 08.10.
Hieronymus von Prag 05.11.
Hilbert, Anton 08.05.
Hilda von Baden, Großherzogin 08.02., 05.11.
Hildenbrand, Adolf 14.09., 12.12.
Hillern, Wilhelmine von 11.03., 25.12.
Hindemith, Paul 25.01.
Hirtler, Franz 17.04., 15.07.
Hitze, Franz 01.10.
Hitzig, Friedrich Wilhelm 13.08., 26.12.
Hölderlin, Friedrich 03.06.
Hofer, Karl 03.04., 11.10.
Hoffmann, Jakob Josef 14.10., 04.12.
Hoffmann, Wolfgang 30.12.
Holzbauer, Wilhelm 18.04.
Hrabanus Maurus 18.08.
Hubbuch, Karl 14.06., 30.06., 10.10., 11.11., 01.12.
Huchel, Peter 03.04., 30.04.
Hübsch, Heinrich 09.02., 03.04., 17.05., 10.10., 21.11., 26.12.
Hugo, Victor 10.05.
Hummel, Matthäus 26.04., 21.09., 10.12.
Hus, Johannes 06.07., 05.11.
Husserl, Edmund 08.04., 27.04., 12.10., 11.12.
Hutten, Franz Christoph Freiherr von 19.09.
- Jacobi, Johann Georg** 04.01., 02.09.
Jäger, Bert 11.01., 02.05.
Jakob I., Markgraf von Baden 15.03., 13.10.
Jaspers, Karl 11.02., 23.02., 26.02.
Johann Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz 12.04.
Johannes XXIII., Papst 05.11.
Johannes Paul II., Papst 12.10.
Jolly, Julius 21.02., 17.03., 01.05., 14.10.
Joseph II., Kaiser 02.09.
Judith, Kaiserin 18.08.
Judith von Backnang-Sulichgau 06.11.
Jung, Gerhard A. 25.04., 10.08.
- Kästner, Erhart** 03.02., 13.03.
Kafka, Franz 10.05.
Kaiser, Eduard 19.01., 16.06.
Kaiser, Fritz 15.05., 27.09.

Kalckreuth, Leopold Graf von 11.10.
Kalliwoda, Wilhelm 19.07., 08.09.
Kallmorgen, Friedrich 02.06., 15.11.
Kaminski, Heinrich 21.06., 04.07.
Kampmann, Gustav 12.08., 30.09., 15.11.
Kanoldt, Alexander 24.01., 14.06., 29.09.
Kappes, Johanna 13.03.
Karl, Großherzog von Baden 22.08.
Karl IV., Kaiser 07.03.
Karl V., Kaiser 27.05.
Karl VII., Kaiser 19.06.
Karl Friedrich von Baden, Markgraf, Kurfürst, Großherzog 28.01., 15.03., 08.04., 15.04., 01.05., 17.05., 10.06., 20.06., 05.07., 15.07., 23.07., 29.08., 09.09., 05.10., 21.10., 22.11., 28.11.
Karl III. Philipp, Kurfürst von der Pfalz 12.04., 02.07.
Karl Theodor von der Pfalz, Kurfürst 19.06., 24.06. 01.09., 06.09., 15.10., 18.10., 30.10.
Karl von Anjou 29.10.
Karl von Baden 30.06., 13.07.
Karl Ludwig, Kurfürst von der Pfalz, 27.05., 20.06., 27.06.
Karl Wilhelm, Markgraf von Baden-Durlach 18.01., 12.05., 17.06., 24.09.
Karoline Luise, Markgräfin von Baden 08.04., 17.05., 11.07., 05.10.
Kaschnitz, Marie Luise 31.01., 10.10.
Katharina von Österreich 13.07.
Kaufmann, Theophil 08.05.
Keidel, Eugen 04.09., 30.12.
Kellner, Carl 26.04.
Keßler, Emil 16.03., 20.08.
Kettler, Hedwig 16.09.
Kiefer, Friedrich 14.01., 02.09.
Kiesinger, Kurt Georg 28.02.
Kirchgäßner, Alfons 22.02.
Kirner, Johann Baptist 24.06., 19.11.
Klotz, Günther 21.03., 07.04.
Klotz, Heinrich 18.10.
Knittel, Eberhard 05.04., 24.11.
Knorr, Hermann 05.09.
Kobell, Ferdinand 01.02., 07.06.
Köhler, Georges Franz 01.03., 17.04.
Köhler, Heinrich 06.02., 12.06., 10.08., 10.09., 11.09., 29.09., 29.10.
Köhler, Walter 30.01., 11.03.
Königsberger, Leo 22.05.
Konradin von Hohenstaufen 29.10.
Kopf, Ferdinand 24.05., 29.05., 30.05.
Kopf, Hermann 21.03., 05.05., 29.05.
Kotzebue, August von 23.03., 03.05.
Kraus, Franz Xaver 07.06., 18.09., 28.12.
Kreutz, Benedict 15.01., 27.05.
Kreutzer, Conradin 22.11., 14.12.
Kromer, Lina 01.09., 03.09.
Kühn, Adolf 08.05.
Künzig, Johannes 10.04., 28.06.
Kuhn, Richard 31.07., 03.12.
Kuntzemüller, Albert 06.01., 02.05.
Kußmaul, Adolf 02.02., 22.02., 27.05.
Längin, Georg 13.09., 31.10.
Laeuger, Max 30.09., 12.12.
Laible, Otto 14.01., 22.04.
Lais, Eduard 22.02.
Lamey, August 14.01., 02.04., 27.07.
Landauer, Gustav 07.04., 02.05.
Langhein, Carl 25.04.
Langsdorff, Georg von 14.07., 26.12.
Lanz, Heinrich 01.02., 09.03.
Laßberg, Freiherr Joseph von 12.01., 15.03., 10.04.
Laubenberger, Franz 08.11., 26.12.
Lautenschlager, Friedrich 11.01., 02.10.
Lazarus von Schwendi 27.05.
Le Beau, Luise Adolpha 25.04., 17.07.
Leclerc, Charles, General 23.11.
Leibl, Wilhelm 03.02.
Leitz, Ernst 26.04., 10.07.
Lender, Franz Xaver Leopold 29.07., 20.11.
Lenk, Peter 24.04.
Leo XII., Papst 16.08.
Leopold I., Kaiser 19.09.
Leopold, Habsburger Herzog 23.06.
Leopold von Baden, Großherzog 20.04., 24.04., 13.05., 03.06., 18.08., 29.08., 23.09.
Lessing, Karl Ferdinand 07.09.
Liebermann, Max 03.06.
Liebich, Curt 17.11., 13.12.
Lincoln, Abraham 11.10., 04.11.
Lindau, Jakob 09.05.
Liselotte von der Pfalz 05.03., 27.05., 08.12.
Luckner, Gertrud 31.08., 26.09.
Ludwig XIV., franz. König 05.03., 08.03., 27.05., 06.09., 15.11.

Ludwig Wilhelm August, Großherzog 22.03., 22.04., 21.08.

Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, Markgraf 04.01., 21.01., 08.04.

Lugo, Emil 04.06., 24.06., 02.10.

Luise Marie Elisabeth von Preußen, Großherzogin von Baden 23.04., 06.06., 03.12.

Luise von Baden (Zarin Elisaveta) 20.06.

Luise von Degenfeld, Raugräfin 27.06.

Luise von Hessen-Darmstadt 17.05.

Macklot, Friedrich 23.11.

Maichelbeck, Franz Anton 14.06., 06.07.

Maier, Friedrich 08.05.

Maier, Reinhold 14.05., 01.07., 19.08., 24.09., 10.10., 16.10.

Martensen, Theodor 20.08.

Martin V., Papst 24.04., 05.11.

Martzloff, Philipp 07.03., 09.11., 13.11.

Marum, Ludwig 09.11.

Mathy, Karl 03.02., 21.02., 17.03., 08.04., 20.04., 26.10.

Matt-Willmatt, Hans 15.08., 08.12.

Maul, Alfred 13.04., 12.10.

Maurer, Friedrich 05.01., 07.11.

Mauthner, Hedwig 20.01., 20.06.

Max von Baden, Prinz 04.02., 05.06., 10.07., 03.10., 06.11., 09.11.

Maximilian I. Joseph, König von Bayern 20.06.

May, Karl 16.12.

Mayer, Fritz 06.01., 06.03.

Meckel, Carl Anton 03.06., 02.12.

Meckel, Eberhard 22.03., 07.06.

Meckel, Max 03.06.

Meid, Hans 06.01., 03.06.

Meier, Stefan 19.09., 06.11.

Meistermann, Georg 12.06., 16.06.

Mézac, Ezéchiél de, General 05.03., 27.05.

Melanchthon, Philipp (Schwarzert) 16.02., 19.04.

Mesmer, Franz Anton 05.03., 23.05.

Meßmer, Jakob Friedrich 20.08.

Metternich, Klemens Wenzel Fürst von 23.03.

Metz, Friedrich 08.03., 24.12.

Metzger, Max Josef 03.02., 17.04.

Mez, Carl 20.04., 28.05.

Migge, Leberecht 05.12.

Mittermaier, Karl 26.10.

Möllwerth, Geheimer Rat 16.09.

Moltke, James von 15.09.

Mombert, Alfred 06.02., 08.04.

Mone, Franz Josef 12.03., 12.05.

Moreau, Jean Victor, General 15.03., 24.06.

Moscherosch, Johann Michael 05.03., 04.04.

Mottl, Felix 02.07., 24.08., 03.12.

Mozart, Wolfgang Amadeus 30.10.

Müller, Gebhard 24.09., 19.11.

Müller, Hermann 20.03., 18.05.

Müller-Hufschmid, Willi 04.04., 08.11.

Nadler, Karl Gottfried 19.08., 26.08.

Napoleon Bonaparte 20.01., 09.02., 25.02., 15.03., 15.04., 05.05., 20.06., 12.07., 15.08., 28.08., 03.09., 26.12.

Nebenius, Karl Friedrich 08.06., 22.08., 29.09., 22.11., 01.12.

Neff, Johann Friedrich 26.04., 09.08.

Neinhaus, Carl 20.03., 14.11.

Nerz, Otto 28.03.

Nokk, Wilhelm 13.02., 15.03., 30.11.

Notker der Stammler 06.04.

Ochs, Ernst 12.01., 27.08.

Oechsle, Christian 26.04.

Oechsle, Ferdinand 17.03., 26.12.

Oken, Lorenz 01.08., 11.08.

Oncken, Hermann 11.08., 30.10., 19.12.

Oncken, Wilhelm 11.08., 19.12.

Orbin, Johann Baptist 08.04., 12.07., 22.09.

Ordenstein, Heinrich 15.09.

Orfi, Carl 04.07.

Ottheinrich von der Pfalz, Kurfürst 12.02., 04.04., 10.04.

Ottvad, Bernd 04.09., 09.09.

Otto III., Kaiser 01.01.

Ottokar, König 29.10.

Palm, Erwin Walter 27.07.

Paul, Jean 10.05.

Person, Hermann 29.01., 06.09.

Peter, Josef Ignaz 14.05.

Pfäff, Fridrich 01.01., 17.04., 21.11.

Pfäff, Josef 16.04., 08.05.

Philipp, Franz Joseph 02.06., 24.08.

Philipp, Herzog von Orléans 27.05.

Philipp von Baden, Markgraf 25.05., 13.08.

- Picard, Max* 05.06., 03.10.
Pirmin, Abt 26.04.
Pius II., Papst 15.03.
Pius VII., Papst 16.08.
Pollweil, Nikolaus 11.10.
Pragher, Willy 04.05., 25.06.

Rahner, Hugo 03.05., 21.12.
Rahner, Karl 05.03., 30.03.
Rauch, Wendelin 09.01., 28.04., 30.08.
Rebmann, Edmund 13.05.
Regenauer, Franz Anton 10.02., 18.08.
Rehmann, Wilhelm August 24.06., 07.07.
Reich, Lucian 26.02., 02.07.
Reinhard, Geheimrat 16.09.
Reinhardt, Max 07.09.
Reis, Philipp 26.04.
Reisch, Gregor 09.05.
Reitzenstein, Sigismund von 03.02., 25.02., 05.03.,
22.08., 28.08., 26.11., 28.11.
Remmele, Adam 09.09., 26.12.
Reschke, Hans 22.03., 17.10.
Reuchlin, Johannes 22.02., 30.06.
Richelieu, Armand-Emanuel du Plessis 29.09.
Richter, Georg 07.09., 21.11.
Rieple, Max 16.01., 13.02.
Rinderle, Thaddäus 03.02., 07.10.
Ring, Wilhelm Friedrich 03.12.
Ritter, Gerhard 06.04., 01.07.
Rodt, Max Christoph von, Fürstbischof 08.02.
Roegele, Otto Bernhard 06.08., 07.09., 13.11.
Römhildt, Fritz (Romeo) 22.03., 07.12.
Roggenbach, Franz Freiherr von 23.03., 02.04., 25.05.
Rohan, Luis Réne Prinz von, Kardinal 16.02., 25.09.
Roos, Christian, Erzbischof 01.10.
Rosbaud, Hans 22.07., 29.12.
Rotteck, Karl von 01.01., 12.05., 13.05., 18.07., 15.11.,
26.11.
Roux, Karl von 23.07., 14.08.
Rudolf, Graf von Rheinfelden 06.11.
Rupp, Johannes 30.01., 11.03.
Ruprecht I. von der Pfalz, Kurfürst 01.10.
Ruprecht III. von der Pfalz, Kurfürst 05.05., 18.05.

Saier, Josef 07.02., 25.02.
Sand, Karl Ludwig 23.03., 03.05.

Sandhaas, Carl 31.01., 12.04.
Sauer, Joseph 13.04., 07.06.
Sauer, Kurt 29.05., 17.10.
Sauter, Samuel Friedrich 22.02., 14.07., 19.11.
Sautier, Heinrich 10.04., 31.05., 10.12.
Schäfer, Carl 03.06.
Schappeler, Christoph 25.05.
Scheffel, Joseph Victor von 01.01., 16.02., 09.04.
Scheid, Kurt 07.04., 02.11.
Schelb, Josef 08.02., 14.03.
Schickele, René 31.01., 04.08.
Schiller, Friedrich 12.01., 13.01., 17.05., 27.07.
Schilli, Hermann 01.01., 28.08.
Schimper, Karl Friedrich 15.02., 21.12.
Schirmer, Johann Wilhelm 05.07., 07.09., 11.09.
Schlichter, Rudolf 14.06.
Schlippe, Joseph 23.06., 28.12.
Schlosser, Cornelia 08.06., 07.12.
Schlosser, Johann Georg 07.12.
Schmid, Carlo 15.07., 24.10., 03.12., 11.12.
Schmitt, Joseph 30.01., 11.03.
Schmitthenner, Adolf 22.01., 24.05.
Schmitthenner, Paul 11.11., 15.12.
Schnabel, Franz 25.02., 18.12.
Schnarrenberger, Wilhelm 17.04., 14.06., 30.06., 10.10.
Schneider, Georg Jakob 18.06., 18.12.
Schneider, Reinhold 18.02., 06.04., 13.05.
Schneller, Franz 18.01., 23.11.
Schnezler, Friedrich August 10.04., 04.08.
Schönborn, Hugo Damian von 27.05., 19.08., 19.09.
Schönemann, Lilli 17.05.
Schönleber, Gustav 01.02., 03.12.
Schöpflin, Johann Daniel 07.08., 06.09.
Schofer, Joseph 31.01., 30.10.
Scholz, Georg 14.06., 30.06., 10.10., 11.11., 27.11.
Scholz, Wilhelm von 29.05., 15.07.
Schreiber, Heinrich 14.07., 29.11.
Schrödter, Adolf 07.09.
Schubert, Heinz 04.07.
Schühly, Alfred 22.02.
Schwarz-Schilling, Reinhard 04.07.
Schwarzweber, Hermann 01.06., 26.12.
Schwertfeger, Walter 01.03.
Schwoerer, Paul 29.04., 09.08.
Seiler, Gerhard 31.03.
Seiterich, Eugen 09.01., 03.03.

- Seuse, Heinrich (Suso)* 25.01., 21.03.
Sibylla Augusta von Sachsen-Lauenburg, badische Markgräfin 21.01., 08.04., 12.07.
Siebert, Clara 23.03., 02.08.
Siebold, Philipp Franz von 21.12.
Siegfried-Aichele, Helene 18.05., 27.06.
Sigel, Franz 23.04., 21.08., 18.11.
Sigismund, Kaiser 24.04., 05.11.
Slevogt, Max 03.06.
Späth, Lothar 18.02., 28.09.
Speckle, Ignatius 15.04., 03.05.
Spemann, Hans 27.06., 12.09.
Speer, Albert 19.03., 01.09.
Stabel, Anton von 22.03., 02.04., 09.10.
Stamitz, Carl 07.05., 09.11.
Stamitz, Johann 27.03., 19.06.
Staudinger, Hermann 23.03., 08.09.
Stauffenberg, Claus Schenk Graf von 15.09.
Stein, Edith 09.08., 12.10.
Stengel, Stephan 18.10.
Stéphanie von Baden, Großherzogin 20.01., 29.01., 26.05., 28.08.
Stockhausen, Juliana von 19.09., 21.12.
Stockinger, Ferdinand 09.11.
Stolberg, Auguste 07.12.
Stolberg, Christian Graf von 17.05.
Stolberg, Friedrich Graf von 17.05.
Stolz, Alban 03.02., 16.10.
Stolzenburg, Albert 22.02.
Storck, Willy F. 08.04.
Strack, Paul 13.06., 13.07.
Straub, Harriet 20.01., 20.06.
Straub, Karl Wilhelm 12.03., 20.04.
Straus, Rahel 21.03., 15.05.
Strauß, Emil 31.01., 10.08.
Strobel, Engelbert 25.08., 08.09.
Struve, Gustav 17.03., 26.03., 30.03., 31.03., 12.04., 20.04., 21.08., 12.09., 21.09., 24.09., 11.10., 04.11., 18.11.
Sütterlin, Karl Ludwig 23.07., 20.11.
Sutter, Otto Ernst 28.02., 02.07.

Taufler, Johannes 21.03.
Teufel, Erwin 17.01., 21.01., 19.04.
Theudebert, alemannischer Herzog 26.04.
Thiebaut, Adam Philipp 13.05.
Thoma, Eugen Arthur 09.08., 09.09., 11.09.

Thoma, Hans 02.10., 11.10., 07.11.
Thumb, Peter 04.03., 18.12.
Tilly, Johann t' Serclaes Graf von 15.09.
Töpfer, Friedrich 23.10.
Tolstoi, Leo 10.05., 13.05.
Toscanini, Arturo 25.01.
Trübner, Wilhelm 03.02., 08.07., 21.12.
Trunk, Gustav 09.11.
Tscheckow, Anton 29.01., 10.05., 15.07.
Tulla, Johann Gottfried 20.03., 27.03.
Turenne, Henri de La Tour d'Auvergne, Vicomte de 27.07.
Tuttiné, Johann Baptist 03.07., 23.08.

Ulrich, Abt von St. Gallen 01.01.
Ulrich, Herzog von Württemberg 01.01., 30.06.
Unruh, Fritz von 18.02.

Veit, Hermann 15.03., 13.04., 14.05.
Velde, Henry van de 05.12.
Venedey, Hermann Martin 22.07., 21.12.
Viala, Jean 05.10.
Vicari, Hermann von 14.04., 13.05., 12.07., 07.11.
Vierordt, Heinrich 17.06., 01.10.
Vierordt, Karl von 01.07., 22.11.
Villinger, Hermine 06.02., 03.03.
Vitali, Otto 25.03., 11.08.

Wacker, Otto 30.01., 11.03.
Wacker, Theodor 05.11., 09.11., 20.11.
Wäldin, Paul 12.06., 15.11.
Wagner, Cosima 24.08.
Wagner, Richard 24.08., 03.12., 30.12.
Wagner, Robert 30.01., 11.03., 26.03., 07.04.
Walahfrid Strabo 18.08.
Waldo, Abt 29.03.
Waldseemüller, Martin 25.04.
Wallischeck, Franz 23.02., 03.12.
Walter, Bruno 25.01.
Walter, Elisabeth 04.06., 19.06.
Walter, Felix 08.05.
Wankel, Felix 13.08., 09.10.
Warburg, Otto Heinrich 01.08., 08.10.
Weber, Marianne 01.01., 12.03., 02.08.
Weber, Max (Soziologe) 21.04., 14.06.
Weber, Max (Heimatsforscher) 26.03., 18.07.
Weck, Johann 27.01., 08.07.

Weech, Ferdinand von 15.03.
Weech, Friedrich 16.10., 17.11.
Wehner, Herbert 03.12.
Weill, Friedrich 21.03., 01.11.
Weinbrenner, Friedrich 28.02., 01.03., 20.03., 16.10.,
24.11.
Weismann, Julius 22.12., 26.12.
Weizel, Gideon 15.08., 05.10.
Welcker, Karl Theodor 01.01., 10.03., 29.03., 18.07.
Wellington, Arthur W. 29.09.
Wels, Otto 18.05.
Welte, Bernhard 31.03., 06.09.
Wendt, Gustav 24.01., 06.03., 24.05.
Wentzinger, Christian 01.07., 10.12.
Wenzel, König 05.05.
Werner, Max 10.06.
Werthmann, Lorenz 15.01., 10.04., 01.10., 09.11.
Wessenberg, Ignaz Heinrich Freiherr von 20.03.,
09.08., 21.10., 04.11.
Wickertsheimer, Wilhelm 07.02., 09.09.
Widerholt, Konrad 01.01.
Wieland, Heinrich 04.06., 05.08.
Wilhelm, Markgraf von Baden-Baden 20.04., 20.05.
Wilhelm I., König von Preußen 21.06., 25.06., 29.06.,
14.07., 09.09., 03.10., 03.12.

Wilhelm von Oranien 05.03.
Wilson, Thomas Woodrow 03.10.
Windelband, Wilhelm 22.05.
Wingenroth, Max 09.03., 13.05., 14.06.
Winterer, Otto 08.01., 26.02.
Winterhalter, Franz Xaver 20.04., 08.07.
Wirth, Joseph 03.01., 06.09., 09.11.
Witkop, Philipp 17.04., 17.12.
Wohleb, Leo 22.02., 12.03., 24.06., 02.09., 24.09.
03.12., 16.12.
Württemberg, Ernst 14.01., 18.05., 11.11.
Württemberg, Franzsepp 15.01., 09.09.
Wyclif, John 06.07., 05.11.

Zehnter, Johann 21.03., 01.11.
Zentner, Wilhelm 21.01., 07.03., 22.08.
Zeppelin, Ferdinand Graf von 08.03., 02.07., 08.07.
Zeyher, Johann Michael 20.04., 26.11.
Ziegler, Leopold 30.04., 25.11.
Zimmermann, Gustav 08.05.
Zollner, Hans Leopold 18.09., 26.11.
Zürcher, Paul 16.12.
Zumtobel, Reinhold 24.02., 28.09.

LITERATUR

100 CHRONOLOGIE / ZEITTAFFELN

- 1001 Becker, Josef: Badische Geschichte. Vom Großherzogtum bis zur Gegenwart, Stuttgart 1979
- 1002 Boelcke, Willi A.: Handbuch Baden-Württemberg. Politik, Wirtschaft, Kultur von der Urgeschichte bis zur Gegenwart, Stuttgart 1982
- 1003 Eberhard, Peter: Carl Friedrich und seine Zeit, Karlsruhe 1981
- 1004 Fenske, Hans: Der liberale Südwesten. Freiheitliche und demokratische Traditionen in Baden und Württemberg 1790–1933, Stuttgart u. a. 1981
- 1005 Franzke, Irmela: Absolutismus und Aufklärung 1689–1789. Führer durch die kulturgeschichtliche Abteilung. Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Karlsruhe 2003
- 1006 Häfner, Klaus: Großherzog Leopold von Baden 1790–1852. Regent, Mäzen, Bürger. Versuch eines Porträts, Karlsruhe 1990
- 1007 Hug, Wolfgang: Geschichte Badens, Stuttgart 1992
- 1008 Kalchthaler, Peter: Kleine Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau, 2. Aufl., Freiburg i. Br. 2004
- 1009 Koch, Manfred: Karlsruher Chronik, Karlsruhe 1992
- 1010 Langenfeld, Ludwin: Die Badische Revolution 1848–1849. Dokumente des Karlsruher Stadtarchivs und des Pfinzgau-Museums, Karlsruhe 1973
- 1011 Metzger, Wolfram: Baden 1789–1918. Führer durch die landes- und kulturgeschichtliche Abteilung. Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Karlsruhe 2001
- 1012 Sauer, Paul: Baden-württembergische Gedenktage, 2. Aufl., Stuttgart 1977
- 1013 Schmid, Adolf: 1848/49. Chronologie der Ereignisse der 1848/49-Revolution mit Bezug auf Freiburg, in: Badische Heimat, Heft 3, 1998, S. 362–367
- 1014 Schwarzmaier, Hansmartin: Der deutsche Südwesten zur Stunde Null. Zusammenbruch und Neuanfang im Jahr 1945 in Dokumenten und Bildern, Karlsruhe 1975
- 1015 Walter, Friedrich: Aufgabe und Vermächtnis einer deutschen Stadt. Drei Jahrhunderte Alt-Mannheim, Frankfurt a.M. 1952

200 BIOGRAPHIEN

210 Biographische Enzyklopädien

- 2101 Killy, Walther: Deutsche biographische Enzyklopädie, München 1999
- 2102 Munzinger, Ludwig: Internationales Biographisches Archiv
- 2103 Neue deutsche Biographie. 22 Bände, Berlin 1953–2005
- 2104 Jahn, Bruno: Biographische Enzyklopädie deutschsprachiger Philosophen, München 2001

220 Biographien historischer Persönlichkeiten

- 2201 Herzfeld, Hans (Hrsg.): Geschichte in Gestalten. 4 Bände, 2. Aufl., Frankfurt a. M. 1989
- 2202 Taddey, Gerhard (Hrsg.): Lexikon der deutschen Geschichte. Ereignisse, Institutionen, Personen; von den Anfängen bis zur Kapitulation 1945, 3. Aufl., Stuttgart 1998

230 Badische Biographien

- 2301 Badische Köpfe I, Mein Heimatland, Heft 5/6, 1935, S. 142–235
- 2302 Badische Köpfe II, Mein Heimatland, Heft 3/4, 1936, S. 66–143
- 2303 Badische Köpfe III, Mein Heimatland, Heft 3, 1937, S. 226–348
- 2304 Badische Köpfe IV, Mein Heimatland, Heft 3, 1938, S. 290–411
- 2305 Badische Köpfe, Badische Heimat, Heft 1, 1958
- 2306 Badische Köpfe, Badische Heimat, Heft 3/4, 1964

- 2307 Badische Köpfe, Badische Heimat, Heft 1/2, 1967
- 2308 Badische Köpfe, Badische Heimat, Heft 2, 1969
- 2309 Badische Persönlichkeiten, Badische Heimat, Heft 1, 1977
- 2310 Engler, Helmut (Hrsg.): Große Badener. Gestalten aus 1200 Jahren, Stuttgart 1994
- 2311 Finkle, Diana: Schwäbinnen und Badnerinnen. Frauenleben in Baden-Württemberg von 1750 bis heute, Mühlacker 2004
- 2312 Kalchthaler, Peter/Preker, Walter: Freiburger Biographien, Freiburg i.Br. 2002
- 2313 Lahrer Köpfe, Badische Heimat, Heft 1/2, 1968
- 2314 Lebensbilder aus Baden-Württemberg, hg. von Gerhard Taddey und Joachim Fisch, Bände XVIII–XXI, Stuttgart 1994
- 2315 Meißner, Günther (Hrsg.): Saur allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker, München, Leipzig 1995
- 2316 Oberrheinische Köpfe, Mein Heimatland, Heft 3, 1942, S. 256–392
- 2317 Ottnad, Bernd (Hrsg.): Badische Biographien, Neue Folge/im Auftrag der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Stuttgart 1982–1996, 4 Bände
- 2318 Vögely, Ludwig: Kraichgauer Gestalten. 36 historische Persönlichkeiten aus Politik, Kirche, Wissenschaft und Kunst, Ubstadt-Weiher 1994
- 2319 Weech, Ferdinand (Hrsg.): Badische Biographien/im Auftrag der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Band 2, Stuttgart 1875
- 2320 Weise, Claudia: Gelehrtes Freiburg und Umgebung. 113 Philosophen, Schriftsteller und Naturwissenschaftler; Wohnorte, Wirken und Werke, Berlin 2003

240 Einzelbiographien

Bader, Karl Siegfried

- 2401 Maurer, Friedemann: Ein fürstenbergisch gesinnter Altbadener, in: Badische Heimat, Heft 4, 1995, S. 670–676

Beuttenmüller, Otto

- 2402 Ertz, Michael: In memoriam Dr. Otto Beuttenmüller, in: Badische Heimat, Heft 3, 1999, S. 692 f.

Bizer, Emil

- 2403 Faber, Gustav: Emil Bizer – der Maler des Lichts, in: Ekkhart, 1982, S. 119–124

Buß, Franz Joseph, Ritter von

- 2404 Hug, Wolfgang: Franz Josef Ritter von Buß. Badischer Abgeordneter und Mann des Volkes, in: Badische Heimat, Heft 3, 1993, S. 437–444

Busse, Hermann Eris

- 2405 Baader, Emil: „Wenn der Sturm tost in den Wäldern“. Gedenktafel und Gedenkwort für Hermann Eris Busse, in: Badische Heimat, Heft 3/4, 1964, S. 214

- 2406 Vögely, Ludwig: Hermann Eris Busse zum 100. Geburtstag, in: Badische Heimat, Heft 1, 1991, S. 5–28

- 2407 Vögely, Ludwig: Hermann Eris Busse, in: Badische Heimat, Heft 3, 1984, S. 784–790

Devrient, Eduard

- 2408 Mangler, Emil: Eduard Devrient, in: Karlsruher Fächer, Heft 23, 1958, S. 6

Fecht, Gustave

- 2409 Zentner, Wilhelm (Hrsg.): Johann Peter Hebels Briefe an Gustave Fecht (1791–1826), Karlsruhe 1921

Fladt, Wilhelm

- 2410 Ruh, Franz: Wilhelm Fladt. Freiburgs Stadtchronist und Heimatdichter, Ekkhart, 1967, S. 97–102

Flake, Otto

- 2411 Farin, Michael: Zugeständnisse an das Leben, in: Ekkhart, 1984, S. 43 ff.

- 2412 Bergengruen, Jutta: Otto Flake zum 125. Geburtstag, in: Aquae 05, Heft 38, S. 73

Gäng, Richard

- 2413 Müller-Ettikon, Emil: Der Dichter Richard Gäng. Zum 80. Geburtstag am 21. April 1979, in: Badische Heimat, Heft 1, 1979, S. 65–70

Gampp, Josua Leander

- 2414 Rumpelhardt, Ludwig: Josua Leander Gampp, in: Badische Biographien, Neue Folge, Band II, 1987, S. 94–96

- Ginter, Hermann*
 2415 Föhr, Ernst: Monsignore Professor Dr. Hermann Ginter, in: Ekkhart, 1967, S. 85–89
- Gött, Emil*
 2416 Schupp, Volker: Emil Gött: Dokumente und Darstellungen zum Leben, Dichtung und früher Lebensform, Freiburg i.Br. 1992, S. 246–254
- Gröber, Konrad*
 2417 Keller, Erwin: Konrad Gröber 1872–1948. Erzbischof in schwerer Zeit, 2. Aufl., Freiburg 1982
- Häusser, Ludwig*
 2418 Schmitt, Heinz: Ludwig Häusser, ein badischer Historiker und Politiker, in: Ekkhart, 1981, S. 163 ff.
- Hansjakob, Heinrich*
 2419 Hildenbrand, Manfred: Heinrich Hansjakob – Rebell im Priesterrock, 3. Aufl., Haslach 2002
- Hebel, Johann Peter*
 2420 Däster, Uli: Johann Peter Hebel in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Hamburg 1979
- Hillern, Wilhelmine von*
 2421 Spaude, Edelgard: Wilhelmine von Hillern, in: Badische Biographien, Neue Folge, Band III, 1990, S. 126 f.
- Hirtler, Franz*
 2422 Hirtler, Franz (jun.): Novellist oder Kalendermann? Zum 100. Geburtstag des badischen Schriftstellers Franz Hirtler, in: Badische Heimat, Heft 4, 1985, S. 711–715
- Hitzig, Friedrich Wilhelm*
 2423 Zentner, Wilhelm: Briefe von J. P. Hebel. Anmerkungen, Karlsruhe 1939
- Jung, Gerhard*
 2424 Vogt, Elmar: Zum Tode von Gerhard A. Jung, in: Badische Heimat, Heft 2, 1998, S. 271–273
- Kesler, Emil*
 2425 Asche, Susanne: Karlsruhe – die Stadtgeschichte, Karlsruhe 1998, S. 253 ff.
- Knittel, Eberhard*
 2426 Zollner, Hans Leopold: G. Braun Druckerei und Verlage, Chronik anlässlich des 175-jährigen Jubiläums, Karlsruhe 1988
- Köhler, Heinrich*
 2427 Uffelman, Uwe: Heinrich Köhler, in: Badische Biographien, Neue Folge, Band IV, 1996, S. 163–168
- 2428 Uffelman, Uwe: Heinrich Köhler und der Südweststaat, in: Badische Heimat, Heft 4, 1992, S. 577–588
- Kromer, Lina*
 2429 Fischer, Fritz: Vorwort, in: Etzel, Elisabeth (Hrsg.): Nur ein Mensch zu sein. Gedichte von Lina Kromer, Freiburg i.Br. 1979
- Kuntzemüller, Albert*
 2430 Haehling von Lanzenauer, Reiner: Albert Kuntzemüller. Der Eisenbahnhistoriker aus Baden-Baden, in: Aequae 05, Heft 38, S. 227 ff.
- Laible, Otto*
 2431 Fehrenbach, Oskar: Der Künstler und Maler Otto Laible, in: Katalog zur Gedächtnisausstellung 19. Mai bis 16. Juni 1963, Karlsruhe 1963
- Lautenschlager, Friedrich*
 2432 Weber, Ulrich: Friedrich Lautenschlager, in: Badische Biographien, Neue Folge, Band I, 1982, S. 199
- Maier, Fritz (gen. Dindemüller)*
 2433 Bender, Helmut: „Badisches“. Ein landesgeschichtliches Mosaik, Waldkirch 1983
- Matt-Willmatt, Hans*
 2434 Döbele, Leopold: Hans Matt-Willmatt, dem wackeren Kämpfer am Hochrhein, in: Badische Heimat, Heft 3/4, 1964, S. 234–236
- Maul, Alfred*
 2435 Vögely, Ludwig: Alfred Maul zum 75. Todestag, Ekkhart, 1983, S. 149 f.
- Metzger, Max*
 2436 Engelhardt, Paulus: Max Josef Metzger. Bruder Paulus, Hamburg 1980
- Mottl, Felix*
 2437 Schulz, Werner: Felix Mottl, in: Badische Biographien, Neue Folge, Band III, 1990, S. 190–192

- Nokk, Wilhelm*
 2438 Strobel, Engelbert: Wilhelm Nokk, Badische Minister für Justiz, des Kultus und Unterrichts, in: Badische Heimat, Heft 2, 1969, S. 181–183
- Ochs, Ernst*
 2439 Baur, G. W.: Ernst Ochs, in: Badische Biographien, Neue Folge, Band III, S. 203 ff.
- Picard, Max*
 2440 Bosch, Manfred: Von der Aktualität eines Unzeitgemäßen, in: Ekkhart, 1984, S. 55–59
 2441 Bosch, Manfred (Hrsg.): Wie der letzte Teller eines Akrobaten ... eine Auswahl aus dem Werk von Max Picard, Sigmaringen 1988
- Rahner, Karl*
 2442 Batlogg, Andreas R.: Von Karl Rahner lernen, in: Stimmen der Zeit, Heft 3, 2004, S. 115 ff.
- Richter, Georg*
 2443 Zollner, Hans-Leopold: Nachruf auf Georg Richter, in: Badische Heimat, Heft 4, 1985, S. 447
- Römhildt, Fritz (gen. Romeo)*
 2444 Doerschuck, Hubert: Romeo – Fritz Römhildt, der „Klassiker“ der Karlsruher Dialektdichtung, in: Badische Heimat, Heft 2, 1983, S. 143–148
- Roggenbach, Franz Freiherr von*
 2445 Gall, Lothar: Der Liberalismus als regierende Partei. Das Großherzogtum Baden zwischen Restauration und Reichsgründung, Wiesbaden 1968
- Sauter, Samuel Friedrich*
 2446 Bender, Helmut: Samuel Friedrich Sauter. Dorfschulmeister und Poet dazu, in: Badische Heimat, Heft 2, 1981, S. 239–247
- Schickele, René*
 2447 Bentmann, Friedrich: René Schickele und Baden, in: Ekkhart, 1973, S. 61–71
 2448 Faber, Gustav: Die Weisheit zweier Völker. Zum 100. Geburtstag von René Schickele, in: Ekkhart, 1984, S. 49–54
- Schöpflin, Johann Daniel*
 2449 Strobel, Engelbert: Johann Daniel Schöpflin. Der berühmte Geschichtsschreiber Badens und des Elsaß, in: Badische Heimat, Heft 3, 1973, S. 340–342
- Schreiber, Heinrich*
 2450 Schmid, Adolf: Heinrich Schreiber, zum 200. Geburtstag des Freiburger Stadthistorikers, in: Badische Heimat, Heft 2, 1993, S. 287–294
- Schwoerer, Paul*
 2451 Vögely, Ludwig: Chronik der Badischen Heimat, in: Badische Heimat, Heft 3, 1984, S. 791–793
- Strobel, Engelbert*
 2452 Vögely, Ludwig: Dr. Engelbert Strobel zum Gedächtnis, in: Ekkhart 1985, S. 147 f.
- Weber, Marianne*
 2453 Asche, Susanne: Bürgerrechte haben (k)lein Geschlecht. Frauen in der Geschichte des badischen Ständehauses, in: Badische Heimat, Heft 3, 1993, S. 419–429
- 2454 Exner, Konrad: Marianne Weber, die erste Rednerin im badischen Parlament, in: Badische Heimat, Heft 2, 2005, S. 277–280
- Wessenberg, Ignaz Heinrich Freiherr von*
 2455 Foldenauer, Karl: Johann Peter Hebel und Ignaz Heinrich Freiherr von Wessenberg als Freunde, in: Badische Heimat, Heft 4, 1992, S. 565–576
- Winterhalter, Franz Xaver*
 2456 Baader, Emil: Franz Xaver Winterhalter (1805–73), der europäische Fürstenmaler, in: Badische Heimat, Heft 3/4, 1960, S. 367–376
- Wohleb, Leo*
 2457 Schadek, Hans: Ein badisches Leben. Leo Wohleb: 1888–1955, Freiburg i. Br. 2002
- Württemberg, Franzsepp*
 2458 Bellm, Richard: Professor Dr. Franzsepp Württemberg 75 Jahre, in: Ekkhart, 1985, S. 139–141
- 2459 Morgenthaler, Hubert: Ideenwelt oder konkrete Wirklichkeit. Persönlichkeit und Werk des Kunstschriftstellers Professor Württemberg, in: Badische Heimat, Heft 4, 1991, S. 665–677

- Zentner, Wilhelm*
 2460 Knöller, Fritz: Wilhelm Zentner zu seinem 70. Geburtstag, in: Ekkhart, 1963, S. 130–137
Ziegler, Leopold
 2461 Schneider-Fassbaender, Maria: Leopold Ziegler, Leben und Werk, Pfullingen 1978
Zeyher, Johann Michael
 2462 Strobel, Engelbert: J. M. Zeyher, in: Badische Heimat, Heft 1, 1977, S. 87–89
Zollner, Hans Leopold
 2463 Werner, Josef: „Guckkasten“ zu badischer Geschichte geöffnet. Zum 75. Geburtstag des badischen Schriftstellers Hans Leopold Zollner, in: Badische Heimat, Heft 4, 1990, S. 747–752
Zumtobel, Reinhold
 2464 Baur, Heiner A.: Hausen im Wiesental. Gegenwart u. Geschichte, Hausen im Wiesental 1985

300 GESCHICHTE

310 Allgemeine Geschichte

- 3101 Borst, Arno: Mönche am Bodensee: 610–1525, 4. Aufl., Sigmaringen 1997
 3102 Fehrenbach, Elisabeth: Vom Ancien Régime zum Wiener Kongress, 4. Aufl., München 2001
 3103 Gall, Lothar: Vom alten zum neuen Bürgertum. Die mitteleuropäische Stadt im Umbruch 1780–1820, München 1991
 3104 Haffner, Sebastian: Die deutsche Revolution 1918/19, Reinbek bei Hamburg 2004
 3105 Heiber, Helmut: Die Republik von Weimar, 22. Aufl., München 1996
 3106 Mommsen, Wolfgang J.: Die Urkatastrophe Deutschlands. Der Erste Weltkrieg 1914–1918, in: Handbuch der deutschen Geschichte, Band 17, 10. Aufl., Stuttgart 2001
 3107 Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1800–1866. Bürgerwelt und starker Staat, 46. Aufl., München 1994
 3108 Schnabel, Franz: Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert, Bd. 1: Die Grundlagen, Freiburg i. Br. 1987
 3109 Sheehan, James J.: Der Ausklang des alten Reiches. Deutschland seit dem Ende des Siebenjährigen Krieges bis zur gescheiterten Revolution 1763 bis 1850, in: Propyläen-Geschichte Deutschlands, hrsg. von Dieter Groh, Band 6, Berlin 1994

320 Einzeldarstellungen / Kataloge

- 3201 1848/49 – Revolution der deutschen Demokraten in Baden, Karlsruhe 1998
 3202 Baden und Württemberg im Zeitalter Napoleons. Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Katalog Bd. 1.1, Bd. 1.2, Bd. 2, Stuttgart 1987
 3203 Burchardi, Kristiane: Baden 1789–1918. Führer durch die kulturgeschichtliche Abteilung im Badischen Landesmuseum Karlsruhe, Karlsruhe 2001
 3204 Eberhard, Peter: Carl Friedrich und seine Zeit, Karlsruhe 1981
 3205 Ebersold, Günther: Rokoko, Reform und Revolution. Ein politisches Lebensbild des Kurfürsten Karl, Frankfurt a. M. 1985
 3206 Eidenmüller, Ullrich: Projektleitung und Konzeption. Der europäische Stadtbrief, 2005
 3207 Franzke, Irmela: Absolutismus und Aufklärung 1689–1789. Führer durch die kulturgeschichtliche Abteilung im Badischen Landesmuseum Karlsruhe, Karlsruhe 2003
 3208 Grewenig, Meinrad Maria: Napoleon – Feldherr, Kaiser, Mensch. Ostfildern-Ruit 1998
 3209 Häfner, Klaus: Großherzog Leopold von Baden. 1790–1852. Regent – Mäzen – Bürger. Versuch eines Porträts. Eine Ausstellung der Badischen Landesbibliothek aus Anlass seines 200. Geburtstages am 29. August 1990, Karlsruhe 1990
 3210 Haumann, Heiko: Vom Hotzenwald bis Wyhl. Demokratische Traditionen, Köln 1977
 3211 Heck, Brigitte: Baden und Europa 1918 bis 2000. Führer durch die landes- und kulturgeschichtliche Abteilung im Badischen Landesmuseum Karlsruhe, Karlsruhe 2004
 3212 Kirchengut in Fürstenhand, 1803: Säkularisation in Baden und Württemberg, Revolution von oben. Begleitband zur Ausstellung im Schloss Bruchsal, Ubstadt-Weiher 2003

- 3213 Koops, Tilman: Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Koblenz 1984
- 3214 Lauts, Jan: Karoline Luise von Baden. Ein Lebensbild aus der Zeit der Aufklärung, 2. Aufl., Karlsruhe 1990
- 3215 Lehner, Thomas: Die Salpoterer: „freie, keiner Obrigkeit untertane Leut' auf dem Hotzenwald“, 3. Aufl., Freiburg i. Br. 2000
- 3216 Revolution im Südwesten. Stätten der Demokratiebewegung 1848/49 in Baden-Württemberg, Karlsruhe 1997
- 3217 Rudolf, Hans Ulrich: Die Mediatisierung, Auswirkung von Säkularisation und Mediatisierung, in: Himmelein, Volker (Hrsg.): Alte Klöster – neue Herren. Die Säkularisation im deutschen Südwesten 1803, Ostfildern 2003
- 3218 Schmid, Adolf: Baden trat vor 155 Jahren dem Deutschen Zollverein bei, in: Badische Heimat, Heft 3, 1990, S. 557 ff.
- 3219 Stratmann-Döhler, Rosemarie: Durlacher Fayencen, Karlsruhe 1995
- 3220 Theobald, Udo: Das badische Ständehaus in Karlsruhe. Eine Dokumentation über das erste deutsche Parlamentsgebäude, Karlsruhe 1988
- 3221 Villmar, Gernot: Von der Erbauung des Zuchthauses in Bruchsal durch Heinrich Hübsch, Badische Heimat, Heft 3, 2003, S. 507 ff.
- 3222 Zollner, Hans Leopold: „... der sich in Carolsruh ein Eden hat gebaut“. Ein Lebensbild des Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach, 1990
- 3223 Martin Gerbert (1720–1793), Fürstabt von St. Blasien, Ausstellungskatalog, Rastatt 1989

330 Literatur

- 3301 Bentmann, Friedrich: Karlsruhe im Blickfeld der Literatur, Karlsruhe 1969
- 3302 Debon, Günther: Goethe und Heidelberg. Ausstellung der Goethe-Gesellschaft Heidelberg in der Universitätsbibliothek vom 23. April bis 28. August 1999, Heidelberg 1999
- 3303 Hepp, Frieder (Hrsg.): „Und dir schenken ein kunstlos Lied“. Dichter auf der Durchreise; Katalog zur Ausstellung des Kurpfälzischen Museums und der Universitätsbibliothek Heidelberg im Rahmen der Baden-Württembergischen Literaturtage 2004, Heidelberg 2004
- 3304 Heselhaus, Clemens: Deutsche Lyrik der Moderne. Von Nietzsche bis Yvan Goll, die Rückkehr zur Bildlichkeit der Sprache, Düsseldorf 1961
- 3305 Hügel, Hans-Otto: In der Residenz. Literatur in Karlsruhe 1715–1918; eine Ausstellung des Instituts für Kulturpädagogik der Hochschule Hildesheim. Ausstellung im Oberrheinischen Dichtermuseum Karlsruhe, Februar–Juni 1984, Karlsruhe 1984
- 3306 Killy, Walter (Hrsg.): Literaturlexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache, Gütersloh 1989
- 3307 Kunisch, Hermann (Hrsg.): Handbuch der deutschen Gegenwartsliteratur. Deutsche Literatur 1910–1964, München 1965
- 3308 Lennartz, Franz: Deutsche Schriftsteller des 20. Jahrhunderts im Spiegel der Kritik, Stuttgart 1984
- 3309 Meid, Volker: Reclams Lexikon der deutschsprachigen Autoren, Stuttgart 2001
- 3310 Meid, Volker: Metzler Literatur-Chronik. Werke deutschsprachiger Autoren, 2. Aufl., Stuttgart u.a. 1998
- 3311 Oeftering, Wilhelm E.: Baden, Kurpfalz, Schweiz, in: Mit Goethe am Oberrhein, Karlsruhe 1981
- 3312 Deutsches Literatur-Lexikon, begr. von Wilhelm Kosch, 3. Aufl., Bern u.a. 1979
- 3313 Sarkowicz, Hans: Literatur in Nazi-Deutschland. Ein biografisches Lexikon, Hamburg u.a. 2000
- 3314 Schnell, Ralf: Geschichte der deutschen Literatur seit 1945, 2. Aufl., Stuttgart 2003
- 3315 Scheuffelen, Thomas/Dambacher, Eva/Dieke, Hildegard: Land der Dichtung, Dichters Lande. Ein literarischer Wegweiser durch Baden-Württemberg, Stuttgart 1981
- 3316 Tunk, Eduard von/Salzer, Anselm: Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur, 6 Bde., Frechen 2002
- 3317 Wiczorek, Alfred (Hrsg.): SchillerZeit in Mannheim. Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen, Mainz 2005

340 Theater

- 3400 Haass, Günther: Karlsruher Theatergeschichte. Vom Hoftheater zum Staatstheater, Karlsruhe 1982
- 3401 Rudolph, Hans-Georg: Festschrift zur Eröffnung des Neuen Hauses am Ettlinger Tor, Karlsruhe 1975
- 3402 Das neue Nationaltheater. Festschrift zur Eröffnung des neuen Mannheimer Nationaltheaters am 175. Jahrestag der Uraufführung der „Räuber“, Heidelberg 1957

350 Philosophie

- 3501 Figal, Günter (Hrsg.): Begegnungen mit Hans-Georg Gadamer, Stuttgart 2000
- 3502 Figal, Günter: Heidegger zur Einführung, 2. Aufl., Hamburg 1996
- 3503 Habermas, Jürgen: Wie ist nach dem Historismus noch Metaphysik möglich? in: Sein, das verstanden werden kann, ist Sprache. Hommage an Hans-Georg Gadamer, Frankfurt a.M. 2001
- 3504 Jahn, Bruno: Biographische Enzyklopädie deutschsprachiger Philosophen, München 2001
- 3505 Jaspers, Karl: Philosophie. I. Philosophische Weltorientierung, München 1994
- 3506 Leonhard, Joachim-Felix: Karl Jaspers in seiner Heidelberger Zeit, Heidelberg 1983
- 3507 Martens, Ekkehard: Philosophie. Ein Grundkurs, Reinbek bei Hamburg 1991
- 3508 Martin, Bernd: Martin Heidegger und das ‚Dritte Reich. Ein Kompendium, Darmstadt 1989
- 3509 Picard, Max: Die Flucht vor Gott, 3. Aufl., Erlenbach-Zürich 1951
- 3510 Picard, Max: Die Welt des Schweigens, 4. Aufl., Erlenbach-Zürich 1977
- 3511 Picard, Max: Hitler in uns selbst, Erlenbach-Zürich 1956
- 3512 Safranski, Rüdiger: Ein Meister aus Deutschland. Heidegger und seine Zeit, 4. Aufl., München u.a. 1995
- 3513 „Sein, das verstanden werden kann, ist Sprache“. Hommage an Hans-Georg Gadamer, Frankfurt a.M. 2001
- 3514 Tietz, Udo: Heidegger. Leipzig 2005
- 3515 Zimmermann, Hans-Dieter: Martin und Fritz Heidegger. Philosophie und Fastnacht, München 2005

360 Bildende Kunst

- 3601 Die Grötzinger Malerkolonie der ersten Generation 1890–1920. Ausstellung in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe vom 28. November 1975 bis zum 1. Februar 1976, Karlsruhe 1976
- 3602 Gallwitz, Klaus: Romantiker und Realisten. Maler des 19. Jahrhunderts in Baden, Karlsruhe 1965
- 3603 Goettl, Helmut (Hrsg.): Karl Hubbuch 1891–1979, München 1981
- 3604 Goettl, Helmut: Um 1900. Das alte Karlsruher Künstlerhaus, Karlsruhe 1987
- 3605 Heil, Axel (Hrsg.): Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe 150 Jahre. Die Geschichte der Kunstakademie Karlsruhe in Bildern und Texten, Künzelsau 2004
- 3606 Heusinger von Waldegg, Joachim: Die Hochschule der Bildenden Künste Karlsruhe im Dritten Reich, Karlsruhe 1987
- 3607 Hofstätter, Hans (Hrsg.): Kunst und Künstler in Baden, Stuttgart 1995
- 3608 Holsten, Siegmars: Georg Scholz. Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphik, Karlsruhe 1990
- 3609 Holsten, Siegmars (Hrsg.): Kunst in der Residenz. Karlsruhe zwischen Rokoko und Moderne, Heidelberg 1990
- 3610 Jacob-Friesen, Holger: Alexander Kanoldt – Graphik und Malerei aus dem Besitz der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, Karlsruhe 2000
- 3611 Knab, Hans: Die Grötzinger Malerkolonie und ihre Nachfolger, Karlsruhe 1991
- 3612 Kunst in Karlsruhe 1900–1950. Ausstellung im Badischen Kunstverein 24.5.–19.7.1981, Karlsruhe 1981
- 3613 Michalski, Sergiusz: Neue Sachlichkeit: Malerei, Graphik und Photographie in Deutschland 1919–1933, Köln 2003
- 3614 Nagler, Georg Kaspar: Neues allgemeines Künstlerlexikon. Oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Lithographen, Formschneider, Zeichner, Medailleure, Elfenbeinarbeiter etc., unveränd. Abdruck der 1. Aufl. 1835–1852, Leipzig
- 3615 Riedel, Christiane: Willi Müller-Hufschmid 1890–1966. Zwei Ausstellungen zum 100. Geburtstag, Karlsruhe 1990
- 3616 Gustav Schönleber (1851–1917), Gustav Kampmann (1859–1917) – Zweimal Natur um 1900; Städtische Galerie im Prinz-Max-Palais Karlsruhe, Ausstellungskatalog, Karlsruhe 1990
- 3617 Schnarrenberger, Wilhelm: Vor allem Malerei. Stillleben von Wilhelm Schnarrenberger (1892–1966), Karlsruhe 2004
- 3618 Siebenmorgen, Harald (Hrsg.): „Für Baden gerettet“: Erwerbungen des Badischen Landesmuseums 1995 aus den Sammlungen der Markgrafen und Großherzöge von Baden, Karlsruhe 1996
- 3619 Spitzbart, Elisabeth: Karl Joseph Berckmüller: 1800–1879, Architekt und Zeichner, Karlsruhe 1999

3620 Walter-Dressler, Helga: Farblithographien des Karlsruher Künstlerbundes um 1900. Eine Initiative gegen den Öldruck, Karlsruhe 1987

3621 Weidhase, Helmut: Imperia. Konstanzer Hafenfigur, Konstanz 1994

370 Musik

3701 Canisius, Claus: 100 Jahre Badisches Konservatorium Karlsruhe. Festschrift zur Erinnerung an die Gründung am 15. September 1884, Karlsruhe 1984

380 Schule

3801 Behringer, Peter: 100 Jahre Mädchen-Gymnasium in Deutschland, Karlsruhe 1993

390 Wirtschaft / Verkehr

3901 Boelcke, Willi A.: Wirtschaftsgeschichte Baden-Württembergs. Von den Römern bis heute, Stuttgart 1987

3902 Hippel, Wolfgang von: Eisenbahn-Fieber. Badens Aufbruch ins Eisenbahnzeitalter, Ubstadt-Weiher 1990

3903 Kuntzemüller, Albert: Die Badischen Eisenbahnen, 2. Aufl., Rodenkirchen 1973

3904 Walz, Werner: Die Eisenbahn in Baden-Württemberg. Geschichte der Bahnen in Baden und Württemberg von 1840 bis heute, Stuttgart 1980

400 BADISCHE GESCHICHTE

410 Gesamtdarstellungen

4101 Becker, Josef: Badische Geschichte. Vom Großherzogtum bis zur Gegenwart, Stuttgart 1979

4102 Blickle, Peter: Von der Ständeversammlung zum demokratischen Parlament. Die Geschichte der Volksvertretungen in Baden-Württemberg, Stuttgart 1982

4103 Fenske, Hans: Der liberale Südwesten. Freiheitliche und demokratische Traditionen in Baden und Württemberg 1790–1933, Stuttgart u. a. 1981

4104 Fenske, Hans: 175 Jahre badische Verfassung, Karlsruhe 1993

4105 Gönner, Eberhard: Baden-Württemberg. Geschichte seiner Länder und Territorien, 2. Aufl., Freiburg 1980

4106 Haebler, Rolf Gustav: Badische Geschichte. Die alemannischen und pfälzisch-fränkischen Landschaften am Oberrhein in ihrer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung, Karlsruhe 1951

4107 Hug, Wolfgang: Geschichte Badens, 2. Aufl., Darmstadt 1998

4108 Rinker, Reiner (Hrsg.): Die Geschichte Baden-Württembergs, Stuttgart 1986

4109 Sauer, Paul: Baden-Württemberg. Bundesland mit parlamentarischen Traditionen. Ausstellung des Landtags von Baden-Württemberg aus Anlass des 30-jährigen Bestehens des Landes, Stuttgart 1982

4110 Schnabel, Thomas: Geschichte von Baden-Württemberg 1952–2002, Stuttgart u. a. 2001

4111 Schwarzmaier, Hansmartin (Hrsg.): Handbuch der baden-württembergischen Geschichte, Stuttgart 1992–2003; Erster Band: Allgemeine Geschichte, 2000; Zweiter Band: Die Territorien im Alten Reich, 1995; Dritter Band: Vom Ende des Alten Reiches bis zum Ende der Monarchien, 1992; Vierter Band: Die Länder seit 1945, 2003

4112 Schwarzmaier, Hansmartin: Geschichte Badens in Bildern 1100–1918, Stuttgart 1993

4113 Schwarzmaier, Hansmartin: Baden. Dynastie – Land – Staat, Stuttgart 2005

4114 Stiefel, Karl: Baden 1648–1952, 2 Bde., Karlsruhe 1977–1979

4115 Sütterlin, Berthold: Geschichte Badens, Band 1: Frühzeit und Mittelalter, 2. Aufl., Karlsruhe 1968

4116 Weech, Friedrich von: Badische Geschichte, Karlsruhe 1896

440 Revolution 1848/49

4401 Blastenbrei, Peter: Mannheim in der Revolution 1848/49, Mannheim 1997

4402 Borst, Otto: Aufbruch und Entsagung. Vormärz 1815–1848 in Baden und Württemberg, Stuttgart 1992

4403 Die Revolution in Baden 1848/49, in: Badische Heimat, Heft 3, 1997

4404 Frei, Alfred Georg: Wegbereiter der Demokratie: die badische Revolution 1848/49; der Traum von der Freiheit, Karlsruhe 1997

- 4405 Gall, Lothar: Bürgertum in Deutschland, Berlin 1989
- 4406 Hagen, Thomas: Vorwärts! ist der Ruf der Zeit. Die Revolution 1848/49 in der Region Mannheim, Mannheim 1998
- 4407 Hippel, Wolfgang von: Revolution im deutschen Südwesten. Das Großherzogtum Baden 1848/49, Stuttgart 1998
- 4408 Koops, Tilman: Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Koblenz 1984
- 4409 Michalka, Wolfgang: Authentischer Ort und Erinnerungsstätte. Rastatt als Lernort deutscher Demokratieggeschichte, in: Badische Heimat, Heft 2, 2004, S. 264–272
- 4410 Mommsen, Wolfgang J.: 1848, die ungewollte Revolution. Die revolutionären Bewegungen in Europa, 1830–1849, Frankfurt a.M. 1998
- 4411 Raab, Heinrich: Revolutionäre in Baden 1848/49, Stuttgart 1998
- 4412 Real, Willy: Die Revolution in Baden 1848/49, Stuttgart 1983
- 4413 1848/49 – Revolution der deutschen Demokraten in Baden, Ausstellungskatalog Badisches Landesmuseum Karlsruhe 1998
- 4414 Revolution im Südwesten. Stätten der Demokratiebewegung 1848/49 in Baden-Württemberg, 2. Aufl., Karlsruhe 1998
- 4415 Schimpf, Rainer: Offenburg 1802–1847. Zwischen Reichsstadt und Revolution, Karlsruhe 1997
- 4416 Siemann, Wolfram: Die deutsche Revolution von 1848/49, 5. Aufl., Frankfurt a.M. 1993
- 4417 Vollmer, Franz X.: Vormärz und Revolution 1848/49 in Baden. Strukturen, Dokumente, Fragestellungen, Frankfurt a.M. 1979
- 4418 Vollmer, Franz X.: Der Traum von der Freiheit. Vormärz und 48er Revolution in Süddeutschland in zeitgenössischen Bildern, Stuttgart 1983
- 4419 Vollmer, Franz X.: Offenburg 1848/49. Ereignisse und Lebensbilder aus einem Zentrum der badischen Revolution, Karlsruhe 1997
- 4420 Wehling, Hans-Georg/Wehling, Rosemarie: Die großen Revolutionen im deutschen Südwesten, Stuttgart 1998

450 NS-Zeit / Widerstand

- 4501 Bosch, Michael (Hrsg.): Der Widerstand im deutschen Südwesten 1933–1945, Stuttgart 1984
- 4502 Schnabel, Thomas: Formen des Widerstandes im Südwesten 1933–1945. Scheitern und Nachwirken, Ulm 1994

460 Jahr 1945

- 4601 Schwarzmaier, Hansmartin: Der deutsche Südwesten zur Stunde Null. Zusammenbruch und Neuanfang im Jahr 1945 in Dokumenten und Bildern, Karlsruhe 1975

470 Württemberg-Baden / Südbaden

- 4701 Feuchte, Paul: Das Land Baden 1945–1952. Ein Blick in das Schatzkästlein seiner kurzen Geschichte und seiner großen Tradition. Aus Anlass der 31. und 32. Plenarsitzung des Landtags von Baden-Württemberg im Historischen Kaufhaus zu Freiburg i.Br. am 16. und 17. Oktober 2002, 2002
- 4702 Schweickert, Alexander: Südbaden, Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs, Heft 19, Stuttgart 1992
- 4703 Weinacht, Paul-Ludwig: Gelb-rot-gelbe Regierungsjahre. Badische Politik nach 1945, Sigmaringendorf 1988
- 4704 Miller, Max/Sauer, Paul: Die württembergische Geschichte von der Reichsgründung bis heute, Stuttgart 1971

480 Der Weg zum Südweststaat

- 4801 Albiez, Robert: Der überspielte Volkswille. Die Badener im südwestdeutschen Neugliederungsgeschehen (1945–1970), 2. Aufl., Baden-Baden 1992
- 4802 Hauß, Heinrich: Profil und Politik der Badischen Heimat nach 50 Jahren Baden in Baden-Württemberg. Adolf Schmid zum 70. Geburtstag, in: Badische Heimat, Heft 2, 2004, S. 278–284
- 4803 Kube, Alfred: Südwestdeutschland und die Entstehung des Grundgesetzes, Villingen-Schwenningen 1989

- 4804 Kustermann, Peter: Landtag von Baden-Württemberg. Ein Leitfaden zu Aufgaben und Geschichte des Landtags, 10. Aufl., Stuttgart 1995
- 4805 Lindemann, Klaus E. R.: Das Ringen um den Südweststaat. Karikaturen zum Entstehen des Landes Baden-Württemberg, Karlsruhe 1992
- 4806 Moersch, Karl: Kontrapunkt Baden-Württemberg. Zur Vorgeschichte und Geschichte des Südweststaats, Leinfelden-Echterdingen 2002
- 4807 Rinker, Reiner und Setzler, Wilfried: Die Geschichte Baden-Württembergs, Stuttgart 1986
- 4808 Sauer, Paul: Die Entstehung des Bundeslandes Baden-Württemberg, Ulm 1977
- 4809 Schaab, Meinrad: 40 Jahre Baden-Württemberg. Versuch einer historischen Bilanz (1952–1992), Stuttgart 1993
- 4810 Thierfelder, Jörg: Der Weg zum Südweststaat, Karlsruhe 1991

490 Baden-Württemberg

- 4901 Kustermann, Peter: Landtag von Baden-Württemberg. Ein Leitfaden zu Aufgaben und Geschichte des Landtags, 10. Aufl., Stuttgart 1995
- 4902 Schadek, Hans: Badens Mitgift. 50 Jahre Baden-Württemberg, Freiburg i.Br. 2002
- 4903 Schnabel, Thomas: Geschichte von Baden-Württemberg 1952–2002, Stuttgart u.a. 2001
- 4904 Speiser, Béatrice: Europa am Oberrhein. Der grenzüberschreitende Regionalismus am Beispiel der oberrheinischen Kooperation, Basel 1993
- 4905 Steinwand, Elke: Mit 100 Sachen durch die Landesgeschichte. Jubiläumsausstellung zum 50. Geburtstag des Landes Baden-Württemberg, Karlsruhe 2002.
- 4906 Wehling, Hans-Georg: Baden-Württemberg. Vielfalt und Stärke der Regionen, Leinfelden-Echterdingen, Stuttgart 2002
- 4907 Wehling, Hans-Georg: Wegmarken südwestdeutscher Geschichte, Stuttgart 2004
- 4908 Weinacht, Paul-Ludwig: Die badischen Regionen am Rhein. 50 Jahre Baden in Baden-Württemberg – eine Bilanz, Baden-Baden 2002
- 4909 Weinacht, Paul-Ludwig: Die CDU in Baden-Württemberg und ihre Geschichte, Stuttgart 1978
- 4910 Zeittafel zur Entstehung des Bundeslandes Baden-Württemberg, in: Die Entstehung des Bundeslandes Baden-Württemberg: eine Dokumentation (bearb. von Paul Sauer), Ulm 1977
- 4911 Wehling, Hans-Georg: Baden-Württemberg, eine politische Landeskunde, Stuttgart 1975

500 RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN / KIRCHEN

510 Religionsgemeinschaften / Theologie

- 5101 Becker, Josef: Liberaler Staat und Kirche in der Ära von Reichsgründung und Kulturkampf. Geschichte und Strukturen ihres Verhältnisses in Baden 1860–1876, Mainz 1973
- 5102 Sproll, Heinz (Hrsg.): Die Religionsgemeinschaften in Baden-Württemberg, Stuttgart u.a. 1984

520 Erzbistum Freiburg

- 5201 Beldeanu, Katharina: Glanz der Kathedrale. 900 Jahre Konstanzer Münster, Konstanz 1989
- 5202 Bischof, Franz-Xaver: Das Ende des Bistums Konstanz. Hochstift und Bistum Konstanz im Spannungsfeld von Säkularisation und Suppression (1802/03–1821/27), Stuttgart 1989
- 5203 Das Erzbistum Freiburg in seiner Geschichte, 5 Bde., Straßburg 1991–1995
 Band 1: Frühe Zeit: von den Anfängen bis zu Karl dem Großen, 1991
 Band 2: Mittelalter: von Otto dem Großen bis zum Konzil von Konstanz, 1992
 Band 3: Frühe Neuzeit: Spätmittelalter und Reformation, 1994
 Band 4: Neuzeit: vom Dreißigjährigen Krieg bis zur Gründung des Erzbistums Freiburg, 1993
 Band 5: Die Erzdiözese Freiburg von der Gründung bis zur Gegenwart, 1995
- 5204 Die Bischöfe von Konstanz, Bd. 1 Geschichte, Bd. 2 Kultur, Friedrichshafen 1988
- 5205 Hug, Wolfgang: Das Erzbistum Freiburg von der Gründung bis zur Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Sproll, Heinz (Hrsg.): Die Religionsgemeinschaften in Baden-Württemberg, Stuttgart u.a. 1984

- 5207 Plück, Susanne: Das Badische Konkordat vom 12. Oktober 1932, Mainz 1984
 5208 Maier, Hans: Gestalten und Ereignisse. 150 Jahre Erzbistum Freiburg 1827–1977, Karlsruhe 1977
 5209 Weber, Klaus: St. Peter im Wandel der Zeit. Beitrag zur 900-Jahr-Feier 1993, St. Peter 1992

530 Evangelische Landeskirche

- 5301 Erbacher, Hermann (Hrsg.): Vereinigte Evangelische Landeskirche in Baden 1821–1971. Dokumente und Aufsätze, Karlsruhe 1971

600 Recht

- 601 Müller-Wirth, Christof: Code Napoléon, Badisches Landrecht. Wegbereiter deutscher Rechtsgeschichte, Heidelberg 1997
 602 Münchbach, Werner: Festschrift 200 Jahre Badisches Oberhofergericht, Oberlandesgericht Karlsruhe, Heidelberg 2003

700 ORTE, STÄDTE

710 Baden-Baden und Bruchsal

- 7101 Haebler, Rolf Gustav: Geschichte der Stadt und des Kurortes Baden-Baden, Bde.1 und 2, 2. Aufl., 1969
 7102 Huber, Peter: Vor 50 Jahren. 1945 in Zeitungsberichten und Dokumenten, 1945
 7103 Megerle, Robert: Heimatlexikon Bruchsal, Ubstadt-Weiher 1996
 7104 Rögele, Otto Bernhard: Bruchsal wie es war. Stadtgeschichte und Bilddokumentation, 3. Aufl., Karlsruhe 1976
 7105 Villmar, Gernot: Von der Erbauung des Zuchthauses in Bruchsal durch Heinrich Hübsch, in: Badische Heimat, Heft 3, 2002, S. 507 ff.

720 Freiburg/Breisgau

- 7201 Haumann, Heiko (Hrsg.): Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau. Hrsg. i.A. der Stadt Freiburg i.Br., 2. erg. Aufl., 2001
 Band 1: Von den Anfängen bis zum „Neuen Stadtrecht“ 1520
 Band 2: Vom Bauernkrieg bis zum Ende der habsburgischen Herrschaft
 Band 3: Von der badischen Herrschaft bis zur Gegenwart
 7202 Hug, Wolfgang: Der Breisgau. Zeugnisse seiner Geschichte (Quellenleseheft zur Regionalgeschichte) Frankfurt a.M. 1991
 7203 Kalchthaler, Peter: Kleine Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau, 2. Aufl., Freiburg i.Br. 2004

730 Heidelberg

- 7301 Mittler, Elmar: Heidelberg. Geschichte und Gestalt, Heidelberg 1996
 7302 Vetter, Roland: Heidelbergga deleta. Heidelbergs zweite Zerstörung im Orléansschen Krieg und die französische Kampagne von 1693, 2. Aufl., Heidelberg 1990
 7303 Schlechter, Armin (Hrsg.): Kostbarkeiten gesammelter Geschichte: Heidelberg und die Pfalz in Zeugnissen der Universitätsbibliothek, Heidelberg 1999

740 Karlsruhe

- 7401 Asche, Susanne: Karlsruhe – die Stadtgeschichte, Karlsruhe, 1998
 7402 Bräunche, Ernst Otto: Karlsruhe im Vormärz und in der Revolution 1848/49, in: Karlsruhe Beiträge Nr. 6, 1991, S. 107–125
 7403 Doerschuck, Hubert: Karlsruhe – Stadtgeschichte und Bilddokumentation, Karlsruhe 1984
 7404 Ettliger Tor: eine Dokumentation. Ettliger-Tor-Skulptur, Karlsruhe 1998
 7405 Hauß, Heinrich: 175. Jubiläum der Badischen Verfassung und die Einweihung der Stadtbibliothek im Ständehaus, in: Badische Heimat, Heft 3, 1993, S. 359–373
 7406 Heck, Michael: Region und Kultur, Wandel der Technologieregion Karlsruhe in einer Kulturregion, in: Badische Heimat, Heft 1, 1994, S. 17 ff.

- 7407 Karlsruher Fächer, Karlsruhe 1956–1973
 7408 Koch, Manfred: Karlsruher Chronik – Stadtgeschichte in Daten, Bildern, Analysen, Karlsruhe 1992
 7409 Kranich, Kurt: Karlsruhe – Schicksalstage einer Stadt, Karlsruhe 1982
 7410 Mangler, Emil: Fünfzig Skizzen zur Geschichte der Stadt Karlsruhe, Karlsruhe um 1960
 7411 Müller, Leonhard: Blick in die Geschichte. Karlsruher stadthistorische Beiträge
 Band 1: 1988–1993, 1994
 Band 2: 1993–1998, 1998
 Band 3: 1998–2003, 2004
 7412 Müller, Leonhard: Leben in der Fächerstadt, Karlsruhe 1991
 7413 Schmitt, Heinz (Hrsg.): Juden in Karlsruhe. Beiträge zu ihrer Geschichte bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung, Karlsruhe 1988
 7414 Sinos, Stephanos: Vortragsfolge anlässlich des Weinbrenner-Jahres 1976, Karlsruhe 1981

750 Konstanz, Lahr und Lörrach

- 7501 Burchardt, Lothar: Konstanz zwischen Kriegsende und Universitätsgründung. Hungerjahre, „Wirtschaftswunder“, Strukturwandel, Konstanz 1996
 7502 Burkhardt, Martin: Konstanz in der frühen Neuzeit. Reformation, Verlust der Reichsfreiheit, österreichische Zeit, Konstanz 1991
 7503 Seidensticker, Christel: Das gibt es nur in Lahr. Personen, Erfindungen, Lahr 2004
 7504 Geschichte der Stadt Lahr, Bd. 2, hg. von der Stadt Lahr, Lahr 1991
 7505 Wittmann, Otto: Lörrach. Landschaft, Geschichte, Kultur, Lörrach 1983

760 Mannheim

- 7601 Mörz, Stefan: Haupt- und Residenzstadt. Carl Theodor, sein Hof und Mannheim, Mannheim 1998
 7602 Probst, Hansjörg: Kleine Mannheimer Stadtgeschichte, Regensburg 2005
 7603 Steinbach, Lothar: Mannheim – Erinnerungen aus einem halben Jahrhundert, Stuttgart 1984
 7604 Walter, Friedrich: Aufgabe und Vermächtnis einer deutschen Stadt, drei Jahrhunderte Alt-Mannheim, Frankfurt a.M. 1952
 7605 Mannheimer Hefte, 1978

770 Offenburg und Pforzheim

- 7701 Asche, Susanne: Der Salmen in Offenburg, in: Badische Heimat, Heft 2, 2004, S. 182–190
 7702 Kähni, Otto: Offenburg und die Ortenau, Offenburg 1976
 7703 Zier, Hans Georg: Geschichte der Stadt Pforzheim, Stuttgart 1982

780 Rastatt und Singen

- 7801 Neining, Albert: Rastatt – als Residenz, Garnison und Festung, Rastatt 1961
 7802 Bumiller, Casimir: Hohentwiel, die Geschichte einer Burg zwischen Festungsalltag und großer Politik, 2. Aufl., Konstanz 1997

790 Schwarzwald

- 7901 Haubrich, Hartwig: Das große Buch vom Schwarzwald, Stuttgart 1991

800 VERSCHIEDENE POSITIONEN / NACHTRÄGE

- 801 Altwegg, Jürg (Hrsg.): Die Heidegger-Kontroverse, Frankfurt a.M. 1988
 802 Amann, Arnold: Das Erzbistum Freiburg 1827–1977, 3. Aufl., Freiburg i.Br. 1978
 803 Asche, Susanne: Karlsruher Frauen 1715–1945, eine Stadtgeschichte, Karlsruhe 1992
 804 Biser, Eugen: Hat der Glaube eine Zukunft? 2. Aufl., Düsseldorf 1995
 805 Blattmann, Ekkehard: Trauer und Widerspruch – über Reinhold Schneider, München 1984

- 806 Dreher, Klaus: Von der Preßfreiheit zur Pressefreiheit. Südwestdeutsche Zeitungsgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, Stuttgart 1983
- 807 Gersdorff, Dagmar von: Marie Luise Kaschnitz, 3. Aufl., Frankfurt a.M. 1993
- 808 Guzzoni, Ute: Sieben Stücke zu Adorno, Freiburg 2003
- 809 Karlsruher Beiträge Nr. 1, 1981
- 810 Lacker, Erich: Zielort Karlsruhe: die Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg, 2. Aufl., Heidelberg 2005
- 811 Lehmann, Karl: Karl Rahners Bedeutung für die Kirche, in: Stimmen der Zeit, Heft 1, 2004
- 812 Mebes, Hans-Detlef: Das Pyrenäenlager Gurs im Blickfeld der R.A.F. Neue Fotos zur badischen Gedächtniskunde, in: Badische Heimat, Heft 1, 2001, S. 123–136
- 813 Metz, B.: Fehlt uns Karl Rahner? in: Rahner, Karl: Strukturwandel der Kirche als Chance und Aufgabe, Freiburg i.Br. 1989
- 814 Raitz, Brigitte: „Ein Wörterbuch anlegen“: Marie Luise Kaschnitz zum 100. Geburtstag, in: Marbacher Magazin, 2. Aufl., Marbach a.N. 2001
- 815 Sattler, Karl-Otto: Wyhl – 25 Jahre danach, in: Frankfurter Rundschau vom 18.2.2000
- 816 Schmidt, Walter: Illustrierte Geschichte der deutschen Revolution 1848/49, 2. Aufl., Berlin 1975
- 817 Strobel, Engelbert: Friedrich Brauer, in: Badische Heimat, Heft 2, 1969
- 818 Uffelmann, Uwe: Der Weg zur Bundesrepublik: wirtschaftliche, gesellschaftliche und staatliche Weichenstellungen 1945–1949, Düsseldorf 1988
- 819 Zollner, Hans-Leopold: Zum 250. Todestag der badischen Markgräfin Franziska Sibylla Augusta, in: Baden-Württemberg, Heft 1, 1983
- 820 Pfäfflin, Friedrich: Literarische Museen und Gedenkstätten in Baden-Württemberg, 2. durchges. u. erw. Aufl., Marbach a.N. 1991
- 821 Radkau, Joachim: Max Weber. Die Leidenschaft des Denkens. München u. a., Hanser 2005



DIE AUTOREN

Heinrich Hauß ist seit über 20 Jahren Schriftleiter der Zeitschrift „Badische Heimat“. Sein besonderes Interesse gilt badischen Autoren und der Philosophie.

Adolf Schmid war von 1998 bis 2006 Vorsitzender des Landesvereins Badische Heimat e.V. Als Oberstudiendirektor a. D. interessiert er sich besonders für badische Geschichte und Politik.

BILDNACHWEIS

Archiv des Landesvereins Badische Heimat, Freiburg: S. 72, 81, 86, 88, 89, 90, 95, 96, 98, 107, 111, 112, 117, 120, 128, 138, 154, 164, 168, 170, 171, 172, 173, 182, 183, 184, 191, 192, 194, 198, 199, 200, 201, 202, 206, 208, 211, 212, 213, 220, 223, 227, 230, 232, 236, 238, 239, 243, 244, 249, 252, 254, 257

Archiv Deutscher Caritasverband, Freiburg: S. 211

Generallandesarchiv Karlsruhe: S. 219

Steffen Harms, Darmstadt: S. 165

Heinrich Hauß, Karlsruhe: S. 79, 115, 131, 145, 157, 252, 255

Karl Hubbuch Stiftung, Freiburg: S. 239

Staatliche Kunsthalle Karlsruhe: S. 112, 117, 204, 216, 248

Stadtarchiv Karlsruhe: Umschlag, S. 92, 93

Städtische Galerie Karlsruhe: S. 219, 233, 237, 250

Der Verlag dankt allen Leihgebern für ihre Bereitschaft, Bildmaterial für diese Publikation zur Verfügung zu stellen. Nicht nachgewiesene Abbildungen entstammen dem Archiv des G. Braun Buchverlags. Leider war es nicht in allen Fällen möglich, die Rechteinhaber zu ermitteln. Hier ist der Verlag bereit, nach Anforderung rechtmäßige Ansprüche abzugelten.

Der Text auf dem Vor- und Nachsatz stammt von Wilhelm Hausenstein.

Er wurde entnommen aus dem Buch: Das Badische, erschienen in:
Land am Oberrhein © Verlagsbuchhandlung Herder & Co., Freiburg i. Br., 1929



Das Badische ist in den Rhein gefaßt. Nirgends ist seine Kurve so schön wie um Baden herum, so eigentümlich, so elegant, so präzis, so merkbar, so unvergeßlich. Wenn ich die Kurve im Coupé der Eisenbahn sehe, den schwarzen, gekrümmten, langgezogenen Strich, so ergreift es mich wie eine Sinngebung – ob ich die Sinngebung auch nicht weiterdeuten kann. Diese Rheinkurve: sie macht das Badische vollends zur legitimen Einheit. Man fährt, zuletzt durch eine Obstbaumallee, nach Maxau hinaus; nebenher, nahe der Straße, geht ein Bach, ganz still, fast ohne Strömung, reizend gekrümmt, von Bäumen, Uferbäumen begleitet, wie sonst die Bäche und Flüsse in Frankreich von Uferbäumen begleitet sind. Nun ist die alte Holzbrücke da, die Holzbrücke auf den Pontons aus Eisen, die gegliederte Holzbrücke, die man auflösen kann, damit die Schiffe durchfahren mögen. Der herrliche Strom. Er geht in klarem Zug von Süden nach Norden, eine unendliche und doch geformte Masse Wassers, das Grenzenlose mit sich tragend und zugleich gebettet in deutliche Schranken. Die Ufer sind wenig besiedelt. Hohe, lichtgrüne Pappeln bewohnen den Flußrand hüben und drüben, weit hinauf, weit hinab. Wenn ein Luftzug geht, dann wenden sich die Blätter der Pappeln und scheinen weiß; dann blitzt es weißlich aus dem Lichtgrünen, Wässriggrünen.. Der Himmel ist ein wenig blaß. Das Wasser ist lichtlosiv und strömt mit dem Ausdruck der Kraft, rein und stark wie ein gutes Schicksal. Es riecht nach Wasser; es riecht nach Holz im Wasser und riecht leise nach Meer. Es ist ein köstlicher Geruch; er regt die Phantasie der Nerven auf wie wenig. Der Strom hat etwas zu bedeuten. Er spricht eine Symmetrie aus: die Symmetrie zwischen dem Elsaß und dem oberen Badischen, die Symmetrie zwischen dem badischen Unterland und der Rheinpfalz. Mehr noch: die Symmetrie zwischen dem deutschen Westen und dem französischen Osten. Berge stehen zu beiden Seiten: Schwarzwald und Odenwald hier, Haardt und Vogesen dort. Ich sehe mich auf der Maxauer Rheinbrücke und siehe den Schwarzwald, aus dem ich stamme, und siehe die Berge auf der anderen Rheinseite, die wirklich nichts anderes sind als die rechte Antwort auf die Berge im Badischen. Im Westen drüben schwimmt die Sonne scharlachrot überm Horizont; es ist das Badische, das widerglüht als ein seltsamer Schmelz aus Grün und Rot. Der Tag ist lang. Er ist länger als im Bayrischen, das gegen Südosten schaut. Ich habe Elsaß und Baden nie trennen können, und nie badische und bayrische Pfalz. Tut es der Rhein? Nein. Aber er tut mehr: Durch die Länge seiner badischen Entwicklung schließt er noch Oberland und Unterland aneinander! Hat Napoleon dies Land gemacht? Der Rhein hat es gemacht, trotz und mit dem Kaiser Napoleon.

Wilhelm Hausenstein: Das Badische, 1929

* * *